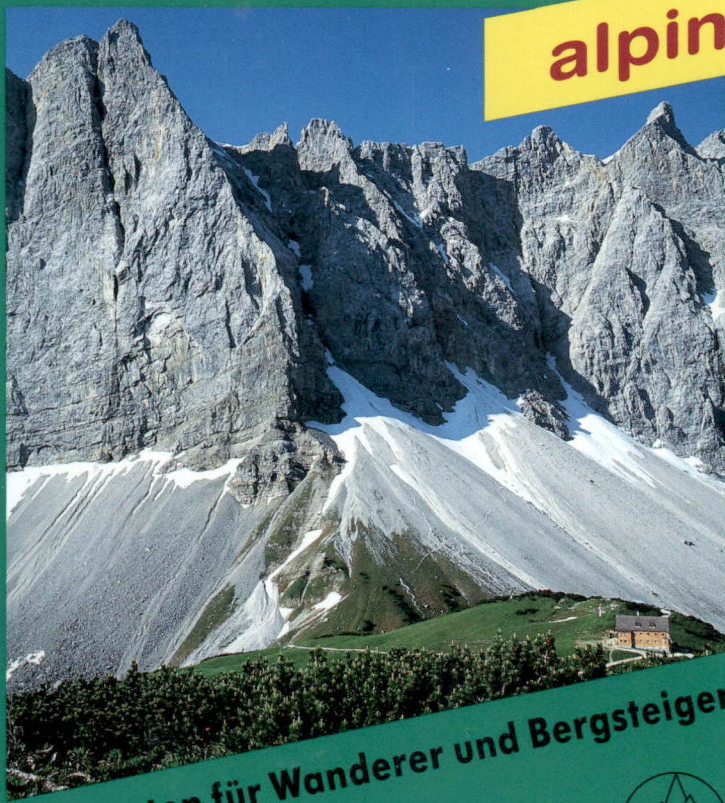
Walter Klier

Karwendel

alpin



Alle Routen für Wanderer und Bergsteiger

Bergverlag Rother

ALPENVEREINSFÜHRER

Olympia-Alpen-Route
Zwölferköpfl
Speicher Sylvenstein
Obernach
Altlach
Fall
Achenwald
Krottenkopf
Vorderriß
Isar
Grasköpfl
Juifen
Wallgau
Fischbach
Rißbach
Oswald H.
Dürrach
Achental
Achenkirch
Wildpark
Guffertspitze
Finzbach
Esterberg
Barm S.
Scharfreiter
Vorderunutz
Krün
Wagenbrüch S.
Fermersbach
Achensee
Steinberg a. Rofan
Gerold
Soarn H.
Tölzer H.
Baumgarten B.
Schreckenspitze
Scholastika
Kaltenbrunn
Klais
Soiernspitze
Plumsbach
Bächental
Oberau B.
Land
Krinner-Kofler H.
Hinterriß
Rißtal
Schmalsee
Elmau
Hochland H.
Montscheinspitze
Rofan
Hoher Kranz Bg.
St. Peter u. Paul
Lauter S.
Mittenwald
Ö. Karwendelspitze
Rißbach
Gern A.
Hochiss
Bayreuther
W. Karwendelsp.
Karwendeltal
Risser Falk
Laliderer B.
Buchau
Pertisau
Unterkirchen
Karwendel B.
Karwendel H.
Falzthurn B.
Maurach
Lochlehen
Pleisenspitze
Birkkarspitze
Gr. Ahornboden
Eben a. Achensee
Gr. Arnspitze
Falken H.
Eng
Stanser Joch
Jenbach
Wiesing
Reindlau
Scharnitz
Scharnitzpaß
Hohljoch
Gramaialm
Laliderer Spitze
Lamsenspitze
Lamsenjoch H.
Tratzberg
Weidach
Isar
Hinterautal
St. Georgenberg
Stans
Maurach
Drahnb.
Hoher Gleirsch
Halleranger A.
Vomper Loch
Buch b. Jenb.
Untertroi
Obertroi
Hochgallzein
Schwaz
Fiecht
Gleirsch B.
Vomperbg.
Vomp
Gallzein
Seefeld i. Tirol
Karwendel
Großer Bettelwurf
Hinterhornalm
Vomper B.
Sigmundslust
Pfarrk.
Freundsberg
Kogelmoos
SCHWAZ
Nördlinger H.
Erlspitze
Halltal
Mairbach
Gnadenwald
Terfens
Hl. Kreuz
Grafenast
Kellerjoch
Auland
Reith b. Seefeld
Hafelekarspitze
Nordkette
St. Martin
Fritzens
Hochpillberg
Gr. Solstein
Romedius-kap.
Absam
Wattens
Außerweerberg
Leiblfing
Dirschenb.
Neue Magdeburger H.
Thaur
Zum hl. Michael
Baumkchn.
Mils
Weer
Kolsass
Kreith
Zirler Berg
Hochzirl
INNSBRUCK
Arzl
Mühlau
HALL i. TIR.
Zum hl. Nikolaus
Aschach
Wattens
Mitterweerberg
Hatting
Zirl
Rum
Volders
Kolsassberg
Inzing
Zirl-West
Zirl-Ost
Vols - Kranebitten
Hötting
Goldenes Dachl
Inn
Wattenberg
Weer B.
Innerst
Gilfert
Eben
Ranggen
Kranebitten
Hochfügen
ARBÖ
E533
E60
E45
A12
181
171
177
307

KARWENDEL

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band
Karwendel *alpin*

Walter Klier

Karwendel *alpin*

Alpenvereinsführer *alpin* für Wanderer und Bergsteiger,
begründet von Heinrich Klier und Dr. Fritz März.

Mit 77 Fotos und einer farbigen Übersichtskarte im Maßstab 1:225.000

Verfasst nach den Richtlinien der UIAA

BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN

2011 A 528

Umschlagbild:
Schaustück der Falkenhütte ist die elegante Herzogkante zur Laliderer Spitze. Rechts daneben schließen die Ladiztürme und die Bockkarspitze an.
Foto: Michael Waeber

Bildnachweis (Seitenzahlen):
M. Heldwein (91, 103, 181), R. Henneberger (41, 299),
H. Höfler (275, 367), B. Mirwald-Krämer (93, 99, 113, 117, 121, 131, 289, 337, 355, 370/371, 373, 376/377),
K. Puntschuh (232/233), M. Waeber (215, 297).

Alle anderen Abbildungen stammen vom Autor.

Die Ausarbeitung der in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletter-Anstiegsbeschreibungen beziehen sich nur auf die Gliederung der Beschreibungen und auf die Erstellung der vorangestellten, so genannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Daten zu den Kletteranstiegen beinhalten.

Alle Rechte vorbehalten.
Bergverlag Rother GmbH, München
16., aktualisierte Auflage 2011
ISBN 3-7633-1121-1

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins
2011 528

Vorwort

Vor über hundert Jahren bot das Karwendelgebirge dem großen Hermann von Barth *die* Herausforderung – nicht nur seinem alpinistischen Forscherdrang, sondern auch seiner raren Beschreibungskunst. 1874 erschien sein auch heute noch beeindruckendes Werk *Aus den Nördlichen Kalkalpen*; 1888 folgte der erste *Führer durch das Karwendelgebirge* von Heinrich Schwaiger, einem weiteren großen Erschließer des Gebirges. Im Jahr 1950 erschien, als Erster in der neu begründeten Reihe der Alpenvereinsführer, der Band *Karwendelgebirge* von Heinrich Klier und Fritz März; mit der 14. Auflage 1996 wurde die Reihe der Alpenvereinsführer völlig umgestaltet.
Dieser Band »alpin« umfasst kurz gesagt alles, was unter dem dritten Schwierigkeitsgrad liegt; wegen der Kettenstruktur des Gebirges wird gelegentlich eine Ausnahme nach oben gemacht: Um die Vollständigkeit des »Gerippes« der Hauptkämme zu bewahren, betreten wir bei Gratüberschreitungen einige Male das Reich des dritten, ja vierten Grades. Für die klassischen »extremen« Routen des Gebirges – also ab dem vierten Grad – sei der Interessierte auf die 13. Auflage des Alpenvereinsführers Karwendel von 1990 verwiesen.
Ein großes, einsames, ein schwieriges Gebirge: Das ist das Karwendel nicht nur für den Bergsteiger und Kletterer, sondern auch für den Führerbearbeiter. Wäre da nicht die große Zahl von Freunden und uneigennützigen Begehern, die ihm das Ergebnis ihrer Forschungen, ihrer höchstpersönlichen Glanzleistungen und Enttäuschungen mitgeteilt haben, es wäre schier unmöglich, dem immer weiter steigenden Standard der Reihe der Alpenvereinsführer noch gerecht zu werden. Die Aufzählung jener guten Geister würde hier Seiten füllen; ich kann mich also nur pauschal bedanken und um weitere Nachsicht und weitere Mithilfe bei den folgenden Auflagen bitten. Denn auch die Angaben in diesem Führer werden veralten, und manches wird sich als ungenau oder sogar falsch herausstellen. Ich möchte mich aber doch im Besonderen bei meinem Vater Heinrich Klier bedanken, einem der Begründer des Führers. Der andere, Fritz März, ist leider inzwischen verstorben. Seiner sei an dieser Stelle gedacht.

Innsbruck, im Frühjahr 2011 Walter Klier

Inhaltsverzeichnis

Zum Gebrauch des Führers ... 8

Allgemeines ... 8
Schwierigkeitsbewertung im Fels ... 10
Abkürzungen ... 11

Allgemeines zum Gebiet ... 12

Das urweltliche Gebirg' ... 12
Geschichte ... 14
Begrenzung, Lage ... 16
Name ... 16
Tier- und Pflanzenwelt ... 17
Naturschutz ... 18

Täler und Talorte ... 20

Seefelder Sattel ... 20
Das Inntal und seine Nebentäler ... 22
Die Achenseefurche ... 32
Das Isartal und seine Nebentäler ... 36

Hütten und Zugangswege ... 42

Erlspitzgruppe ... 42
Inntalkette ... 47
Gleiersch-Halltal-Kette ... 57
Hinterautal-Vomper-Kette ... 65
Nördliche Karwendelkette ... 71
Sonnjochkamm ... 77
Rauhe-Knöll-Verzweigung ... 79
Soierngruppe ... 82
Karwendel-Vorberge ... 84

Übergänge und Höhenwege ... 87

Weitwanderwege, Rundtouren ... 87
Erlspitzgruppe ... 88

Inntalkette ... 92
Gleiersch-Halltal-Kette ... 99
Hinterautal-Vomper-Kette ... 102
Nördliche Karwendelkette ... 110
Sonnjochkamm ... 116
Rauhe-Knöll-Verzweigung ... 118
Soierngruppe ... 120
Karwendel-Vorberge ... 120

Gipfel und Gipfelrouten ... 125

Übersicht über die Klettersteige ... 125
Erlspitzgruppe ... 125
Inntalkette ... 137
Gleiersch-Halltal-Kette ... 165
Hinterautal-Vomper-Kette ... 202
Nördliche Karwendelkette ... 264
Steinkarlkamm ... 300
Torschartenkamm ... 305
Falkengruppe ... 314
Gamsjochgruppe ... 326
Sonnjochkamm ... 330
Rauhe-Knöll-Verzweigung ... 341
Soierngruppe ... 349
Karwendel-Vorgebirge ... 359

Informationsteil ... 380

Stichwortverzeichnis ... 389

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Gestaltung der Alpenvereinsführer basiert weiterhin auf der Grundidee, alle für selbstständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen zu einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Der vorliegende **AVF *alpin* für Wanderer und Bergsteiger** beschreibt alle Gipfel des Gebietes, und zwar mit allen gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen, die ohne besondere technische Ausrüstung durchführbar sind und den II. Schwierigkeitsgrad in der Regel nicht überschreiten. Auf die Beschreibung mancher nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet.

Der **AVF Karwendel *alpin*** ist nach dem bewährten System der Randzahlen (➤) aufgebaut. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Gebirgsgruppe und deren Eigenheiten. Unter »Täler und Talorte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten und ihre Zugänge« beschreibt die Stützpunkte mit allen gebräuchlichen Zugängen. »Übergänge und Höhenwege« bietet die detaillierte Beschreibung aller Verbindungswege. Im Kapitel »Gipfel und Gipfelwege« sind alle lohnenden Routen aufgezeichnet. Die »Gelben Seiten« vor dem Stichwortverzeichnis enthalten darüber hinaus alpintouristisch wichtige Informationen. Die Routenbeschreibungen sind entsprechend den Richtlinien der UIAA aufgebaut: Im Beschreibungskopf der Routen erfolgen Angaben über Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten. Fotos mit eingezeichnetem Routenverlauf unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Ausführlich beschrieben werden nur wichtige und viel begangene Anstiege. Die Zeiten sind reichlich bemessen, setzen aber voraus, dass der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. Jeder Alpenvereinsführer wendet sich an den geübten Bergsteiger; danach sind auch die Schwierigkeits- und Zeitangaben bemessen. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik, Ausrüstung und Erfahrung sowie Führereigenschaften vorausgesetzt.

Lamsenjochhütte und Lamsenspitze im südöstlichen Karwendel.

Die frühe Erschließungsgeschichte des Gebietes lässt sich in Barths *Aus den nördlichen Kalkalpen* und in vollständiger, gedrängter Form im Abschnitt »Karwendel« der *Erschließung der Ostalpen* von E. Richter nachlesen. Literaturhinweise werden nur dann vorgenommen, wenn es über diese beiden Werke hinaus noch Literatur gibt.
Da inzwischen hervorragende Führerwerke für den Skitouristen existieren, wird in diesem Führer auf Hinweise zu wintertouristischen Gegebenheiten verzichtet.
Dasselbe gilt für spezielle Angaben zum Mountainbiken und andere Sportarten.

Schwierigkeitsbewertung im Fels

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein »+« oder »–« modifiziert werden. Die Schwierigkeitsgrade sind nach dem Wortlaut der UIAA wie folgt definiert:
I = Geringe Schwierigkeiten: Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichts erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.
II = Mäßige Schwierigkeiten: Hier beginnt die Kletterei, die eine Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.
III = Mittlere Schwierigkeiten: Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gut griffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.
IV = Große Schwierigkeiten: Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.
Die Angabe **»unschwierig«** in diesem Führer bedeutet, dass es sich um wegloses, aber noch ohne Zuhilfenahme der Hände begehbares Gelände handelt.

Abkürzungen

AAKI =	Akademischer Alpenklub Innsbruck	GB =	Gipfelbuch
		GK =	Gipfelkreuz
AH =	Abseilhaken	H =	Haken
Alp. =	Zeitschrift »Alpinismus«	Hm =	Höhenmeter
		Hst. =	Haltestelle
AV =	Alpenverein	Jb. =	Jahresbericht oder Jahrbuch
AVK =	Alpenvereinskarte		
AVS =	Alpenvereinssektion	KK =	Klemmkeil(e)
AAVM =	Akademischer Alpenverein München	L =	Lager
		Lit. =	Literaturnachweis
B =	Betten	M =	Matratzenlager
Bay. =	Sektion Bayerland, München	Min. =	Minuten
		Mitt. =	»Mitteilungen des Alpenvereins«
beg. =	begangen		
bew. =	bewirtschaftet	N =	Notlager
Bew. =	Bewirtschafter	NKA =	H. v. Barth »Aus den Nördlichen Kalkalpen«
Bez. =	Bezeichnung, Markierung		
		ÖAZ =	»Österreichische Alpenzeitung«
bez. =	bezeichnet, markiert		
Bgst. =	Zeitschrift »Der Bergsteiger«	ÖK =	Österreichische Karte 1: 50.000
BH =	Bohrhaken	s. =	siehe
Bhf. =	Bahnhof	S. =	Seite
BRD =	Bergrettungsdienst	SH =	Standhaken
B. u. H. =	Zeitschrift »Berge und Heimat«	SL =	Seillänge(n)
		SR =	Selbstversorgerraum
E =	Einstieg oder: vom Einstieg	Std. =	Stunde, Stunden
		Tb. =	Tourenbuch
EO =	E. Richter »Die Erschließung der Ostalpen«	TV =	Tourismusverband
		umgek. =	in umgekehrter Richtung
Einw. =	Einwohner	Wh. =	Wiederholung
f., ff. =	folgende(r), folgende	Whs. =	Wirtshaus
F&B =	Wanderkarte Freytag & Berndt 1:50.000	WR. =	Winterraum
		Ww. =	Wegweiser, Wegtafel
ganzj. =	ganzjährig	ZAV =	»Zeitschrift« (Jahrbuch)
Ghs. =	Gasthaus		

Allgemeines zum Gebiet

Das urweltliche Gebirg'

Das Karwendel bietet dem Alpinisten eine Fülle von Möglichkeiten, sei er als Wanderer unterwegs oder als Kletterer. In einigen Teilen ist es wie alle benachbarten Gegenden der Nord- und Zentralalpen gut erschlossen, seine Wege werden häufig begangen und die Gipfel gerne besucht. Gleich dahinter beginnt aber nicht selten eine einzigartige Wildnis, deren Reiz und Gefährlichkeit kaum dadurch gemildert werden, dass sie das Ergebnis einer bewussten Politik der Herren über Jagd- und Forstwirtschaft sind: Das Karwendel, schon zu Zeiten Hermann von Barths teilweise unbetretbar, sperrt sich auch heute noch an vielen Stellen gegen den Besucher. Zwar werden die Waldgebiete von immer neuen Forststraßen durchrissen, doch alte Jagd- und Almsteige verfallen, und gleich jenseits der markierten Wege beginnt das Reich, das Gämsen, Schneehühner, neuerdings auch Steinböcke und der eine oder andre Jochgeist fast durchwegs ganz für sich allein haben. So kann – zumindest in der Theorie – das, was wir unter »Natur« verstehen, sich ungestört den guten und schlechten Zeiten eines Tier- und Pflanzenlebens widmen. Dieser Zustand, von Jägern und Förstern in oft widerstreitender Mühe begleitet, hat das Label »Naturpark Karwendel« erhalten – überall dort, wo er beginnt, grüßt einen neuerdings ein Holzschild mit dieser Aufschrift und einem unbegreiflichen Logo.

Dahinter verbirgt sich eine Fülle von verschiedenen rechtlichen Konstruktionen, die hier nicht weiter zu interessieren brauchen. Seit der ersten Blütezeit des Naturschutzes in den 1930er Jahren hat sich der Gedanke, dass die Biomasse dieser Erde unserer besonderen Obhut bedarf, recht fest im Bewusstsein aller Bergliebhaber verankert, und alpine Vereine und Massenmedien bemühen sich nach Kräften, es auch in den Heerscharen der Greenhorns und Unbeleckten zu wecken, die zumindest an den Rändern und im Einzugsbereich des Großen Ahornbodens auch das Karwendel mit den Phänomenen des modernen Tourismus konfrontieren, d. h. an manchen Stellen die Grasnarbe über Gebühr strapazieren. Nicht selten hat man den Eindruck, dass das schlechte Gewissen, das die Bergsteiger und alpinen Vereine als Hauptbenützer des Ödlands gegenüber der »Natur« haben, sich in einer (dank dem ökologischen Denken) immer

noch weiter ausufernden Flut von Schildern, Vorschriften, Denkschriften, Informationsblättern und mehr oder weniger packenden Slogans manifestiert, so, als ob der erwachsene Mitteleuropäer, der in die Berge wandert, nichts anderes im Sinn hätte, als dieselben umgehend in eine Wüstenei zu verwandeln, sobald er dem Blick des Erziehungsberechtigten entkommen ist.

Auf eine exemplarische Weise ist das Karwendel, zentral gelegen im »Herzen Europas«, der Kampfplatz von vier widerstreitenden Interessengruppen: Jagd, Forst, Almwirtschaft und Tourismus. Sie finden ihren Konsens darin, das Land in einer Annäherung an jenes Erscheinungsbild zu erhalten, das es vor hundert bis hundertfünfzig Jahren geboten hat, was wirtschaftlich und ökologisch die sinnvollste, weil denk- und realisierbare Variante darstellt, nicht zuletzt weil dieses Bild – der Einfachheit halber mit dem Begriff »Naturpark« umschrieben – der romantischen Einbildung des Besuchers möglichst nahe kommt. Daraus wird klar, dass wir es hier mit dem Ergebnis eines jahrzehntelangen Kompromisses mit wechselnden Schwerpunkten zu tun haben.

Grundsätzlich sollten Wanderer, Bergsteiger und Kletterer sich im Klaren darüber sein, dass die Karwendelberge einen anderen Charakter aufweisen als die oft (und zu oft) bestiegenen Kletterberge im Kaiser oder Wetterstein. Hier herrschen andere Dimensionen. Lange An- und Abmarschwege, brüchiges Gestein und unübersichtliche Gliederung des Geländes erfordern auch im Bereich der unteren Schwierigkeitsgrade Sicherheit, Ausdauer und Erfahrung in einem Maß, das über das Geradenoch-Meistern einzelner Kletterstellen hinausgehen muss.

Der Lohn besteht in dem Erlebnis der Weltabgeschiedenheit, die unmittelbar hinter dem Hafelekar beginnt, dem Erlebnis einer Landschaft, die so roh und unberührt geblieben ist, dass man sich endlich über Spuren von Vorgängern wieder freut – selbst wenn es sich um eine rostige Konservendose handelt. Die beliebteren Karwendelkletterein erleben im Jahr so viele Begehungen wie eine Wetterstein- oder Sella-Südwand an einem einzigen Frühsommertag. Gründe dafür sind nicht nur die Brüchigkeit, die langen Wege, das unwegsame Gelände, sondern auch die große Gliederung des Gebirges. Die Ketten ziehen in Ost-West-Richtung und fallen in der Regel nur nach Norden in Felswänden ab, während die Südseite eher von steilen Schrofen und Schotterhängen gebildet wird. In den Nordseiten hält sich der Schnee, Wasser und Steinschlag bleiben bis in den Herbst hinein gefährlich, und der Anblick der düsteren Mauern der Laliderer- oder Praxmarerkar-Nordwände ist eher dazu angetan, den

Normalverbraucher abzuschrecken. Wer etwas von der ursprünglichen Abenteuerlichkeit des Bergsteigens wiederfinden möchte, der wird am Karwendel seine Freude haben. Das Karwendel ist ein herrliches Wandergebiet mit einer großen Anzahl von Hütten und gut ausgebauten, markierten Wegen, die kreuz und quer durch das Gebirge verlaufen. Der Wanderer wird die Großartigkeit der Landschaft allerdings häufig mit anderen zu teilen haben.

Die Hütten sind im Sommer und besonders im Frühherbst meist voll, und vom Europa-Weitwanderer bis zum Sonntagsausflügler, der vom Parkplatz weg maximal zwei Stunden zu Fuß schafft, sind alle Arten vertreten. Auf manche Alm, wie die Hinterhornalm über Gnadenwald, führt auch schon eine Mautstraße, damit auch die Faulen und Gebrechlichen bis knapp unter die Felswände gelangen können.

So einsam also die Gipfelregionen sind, so bevölkert sind die Tal- und Übergangswege. Doch der Wanderer sollte bei aller Bequemlichkeit der Wege nicht vergessen, dass er im Hochgebirge unterwegs ist, wo in kürzester Zeit das Wetter umschlagen und eine harmlose Gratwanderung sich in einen Kampf ums Leben verwandeln kann. Vor einigen Jahren sind vier junge Menschen eine Gehstunde von der Bergstation der Hafelekarbahn mitten im Sommer im Schnee erfroren.

Geschichte

Hier wie anderswo ist das Gebirge seit alters von denen begangen worden, die darin und davon lebten, seien es Jäger und Wilderer, Schmuggler, Almleute, Holzfäller, die Bergleute vom »Silbernen Hansl« im Halleranger oder vom Haller Salzbergwerk. Sie alle erhoben keinen Anspruch auf die »touristische« Priorität, die erst bei den Forscher-Abenteurern des 19. Jahrhunderts Bedeutung erlangte.

Am Beginn der Alpingeschichte des Karwendel stehen zwei mehr oder weniger sagenumwobene Berichte, die sich beide auf die Südseite unseres Gebietes beziehen.

Kaiser Maximilian I., kurz und liebevoll auch Kaiser Max genannt, hielt sich gerne in Tirol auf und frönte hier häufig der Jagd. Dabei geriet er einmal an der Martinswand in Bergnot. P. L. Berkenmeyer schildert den Vorfall in seinem 1716 erschienenen *Curieusen Antiquarius*, einer Art Reiseführer für ganz Europa, so: »Bey Inspruck ist der so genannte Ziricks-Berg, auf welchem Maximilian I. 2 Tage und 2 Nächte in Todes-

Gefahr zugebracht, bis ihn ein Mann in Bauren-Kleidern bey der Hand zu den Seinigen herunter geführet.« Beda Weber, Tiroler Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, geht mehr ins Detail des Jägerlateins, das sich unvermerkt zum Klettererlatein *avant la lettre* mausert: »Er wagte einen gewaltigen Sprung von einer Klippe zur andern, fünf Zinken seiner Bergfußeisen brachen, er blieb mit dem sechsten allein am Felsen hangen, abgeschnitten von jeder Menschenhülfe, dem scheinbar unvermeidlichen Absturz in die Tiefe bloßgestellt.«

J. G. Ernstinger berichtet in seinem »Raisbuch« über einen Gipfel, den er erstiegen hatte: »Ain sehr hohes gebürg und das höchst, so darumb ist, ain lauter Felsen, sich in der Höh etwa zuespizent und auf der seiten sich naigt, als ob er in das thal fallen wolt, welches schröckhlicher tiefen.« Er dürfte auf den sagenumwobenen Felsturm der Frau Hitt gestiegen sein, den man von Innsbruck aus gut sehen kann. »Nit ohne große gefahr und müe, weil gar sorgklich und zwarsamb dahin zu staigen, also daß sich etlich zu todt darob gefallen haben.«

1654 bestieg der botanisierende kurfürstliche Rat Chr. Mentzel aus Berlin ohne Begleitung von Mittenwald aus einen sehr hohen, jäh aufsteigenden Berg, vermutlich die Westliche Karwendelspitze. Auf ihr und einigen Nachbargipfeln wurden schon Anfang des 18. Jahrhunderts Kreuze errichtet.

Der erste Bergsteiger im engeren Sinn war der Haller Berg- und Salinenpraktikant Markus Vinzent Lipold, der im Jahr 1843 Höhenmessungen durchführte und mehrere Gipfel bestieg: Speckkar-, Pleisen-, Große Riedelkar- und Lamsenspitze, Laliderer Falk, Gamsjoch, Sonnjoch und den Rauhen Knöll.

Dann kam Hermann von Barth. Wie man nicht oft genug und mit immer neuem Staunen festzustellen hat, erstieg er im Sommer 1870 88 Gipfel, vermutlich zwölf davon erstmals. Die Angaben im Abschnitt »Gipfel und Gipfelwege« lassen etwas vom hektischen Rhythmus dieses Sommers ahnen; besser noch, man liest Barths Schilderungen in seinem auch heute noch bemerkenswerten Buch *Aus den Nördlichen Kalkalpen*. Er ging allein. Aus dem Umstand, dass es hier so gut wie keine Führer gab und die Einheimischen oft nur sehr verschwommene Vorstellungen von »ihrem« Gebirge hatten, destillierte er die Ideologie des Alleingängers: »Rase der Sturm mit zehnfacher Gewalt, ich schleudere ihm frevelmutig meine gellenden Jauchzer entgegen! Im Kampf mit den entfesselten Gewalten bin ich der Stärkere – und bin allein!« Einiges blieb nach Barths Abschied vom Gebirge doch noch zu tun; da waren Leute wie Gsaller oder Purt-

scheller, die auch aus anderen Gebirgen als Erschließer bekannt sind, und Heinrich Schwaiger, der 1888 den ersten Karwendelführer herausgab. Für das Monumentalwerk *Die Erschließung der Ostalpen* (1893) trug er den Abschnitt »Karwendelgebirge« bei. Damit war die Erschließung im klassischen Sinn so gut wie abgeschlossen. Um 1900 trat das Klettern in seine moderne Phase, schwierige und schwierigste Touren wurden auch hier überall begangen. Näheres dazu findet sich u. a. im Alpenvereinsjahrbuch 1981 oder im Band »Innsbruck alpin«.

Begrenzung, Lage

Das Karwendel, Teil der Nördlichen Kalkalpen, liegt zwischen Wetterstein (westlich) und Rofan (östlich). Die Grenze im Süden ist das Inntal von Zirl über Innsbruck bis Jenbach. Im Osten bildet die Achenseefurche die Grenze. Beim Achenpass biegt sie gegen Westen um; von hier ab führt der Bach den Namen »Walchen«. Von Fall über Mittenwald bis Scharnitz ist die Isar die Grenze (N, NW, W). Von dort bezeichnet die Bundesstraße über den Seefelder Sattel die Grenzlinie; diese stößt bei Zirl wiederum auf das Inntal. Das so umgrenzte Gebiet umfasst an die 900 qkm und weist außer Hinterriß keine ganzjährig bewohnte Siedlung im Inneren des Gebirges auf.

Name

Zuerst wurden die alten Veneter für die Taufpaten des Gebirges gehalten und das Wort wurde aus dem illyrischen Wortstamm »karavant« herzuleiten versucht, wonach »Karwendel« ein Stammverwandter der »Karawanken« gewesen wäre. Die Mundartforschung neigt zur Erklärung aus dem altdeutschen Personennamen »Gerwentil« (so viel wie »Speereschüttler«), den Ludwig Purtscheller als Erster ins Treffen führte.
Dieser Name wird 1280 in einem Seefelder Rechtshandel von einem Zeugen getragen: Perchtoldus Gerwendelaur. Die Gerwendelau, das »Garwendel«, wie es im Munde der alteingesessenen Scharnitzer und Mittenwalder noch heute heißt, war damals und noch lange nur ein kleiner Teil des heutigen mit diesem Namen bezeichneten Bereiches, nämlich das Karwendeltal, das einmal einem Gerwentel gehört hat. Allerdings ist unüberhörbar, dass in diesem Namen das slawische »gor« für Berg (wie Karawanken etc.) ebenso mitschwingt wie der »Wendel« oder »Bendel« aus verschiedenen Bergnamen (wie punta, pointe etc. für Spitze); der »altdeutsche Personenname« kann sich genausogut also seinerseits vom Wohnort in der Au zwischen den Bergspitzen herleiten. Der Ortsname Scharnitz (s-kar-nitz) weist in diese Richtung. Auch die deutschen Wörter »Kar« und »Wand« können hier eine Rolle spielen. Erst Hermann von Barth, der früheste Kenner und große Erschließer des Gebirges, verwendete den Namen »Karwendel« für den ganzen Gebirgsstock zwischen Seefelder Sattel und Achensee.
Lit.: K. Finsterwalder, Über Namen des Karwendelgebietes (in: Tiroler Ortsnamenkunde, Bd. 2, S. 670ff., Innsbruck 1990). Arnold Wadler, Das Rätsel der Indogermanen, Basel 1937.

Tier- und Pflanzenwelt

Bis zum Ersten Weltkrieg war das Karwendelgebirge primär ein Jagdgebiet. Carl Gsallers Beschreibungen in der ÖAZ von 1890 bis 1900 klingen heute fast wie Märchen: Der Herzog von Coburg herrschte wie ein König über die Berge und Täler; wer kein Weidmann war, war nur geduldet und oft das nicht; das Roßloch durfte nicht einmal von Älplern betreten werden, die auf der Suche nach gestürzten Kälbern waren.
Nach wie vor ist die Jagd im Karwendel mächtig und wichtig – zum Leidwesen der Förster –, und es wird zumindest mit Hilfe von Schildern (etwa am Anstieg zur Tölzer Hütte oder am Eingang zum kleinen Gratzental bei der Gernalm) versucht, die Touristen am Betreten des gelobten Landes zu hindern. Solange der Wildbestand hypertroph wie jetzt ist, wird sich auch nicht realistisch abschätzen lassen, wie groß der Anteil der Luftverschmutzung an den Problemen des Waldes wirklich ist. So kann man also immer noch große Gamsrudel sehen, mit Geduld auch äsende Rehe und streifende Hirsche, Auerhahn und Schneehuhn und den Steinadler, der majestätische Kreise über den Tälern zieht. Birkhahn und Schneehase, Jochdohle und Wiesel vervollständigen die Schar, und an kleinerem Getier ist das Gebirge reich wie nur irgendeins. In den vergangenen Jahren wurden an der Inntalkette und im Sonnjochgebiet Steinböcke ausgesetzt, die sich gut einleben und immer mehr ausbreiten und sich von Bergsteigern nicht aus der Ruhe bringen lassen. Naturgemäß wird die Schonung des Tierbestandes jedem Bergsteiger und Bergwanderer schon im eigenen Interesse am Herz liegen. Prachtvolle und eigenartige Wälder in der

Talregion und teils üppige Almböden darüber sind das Erste, das uns auffällt. Fichte und Tanne, Lärche und Buche sind die Hauptvertreter; die Engadiner Föhre ist vor allem am Karwendel-Südhang daheim; zu den Paradestücken des Gebirges gehören die Ahornbäume im Engtal, im Johannestal und anderen Talgründen, und die Zirbenbestände, die wir vereinzelt an den Nordhängen treffen, vor allem im Hinterautal, im Vomper Loch und in der Erlspitzgruppe.
Die Waldgrenze liegt durchschnittlich tiefer, als es das Klima erwarten ließe, und springt – im Gegensatz zu den Waldgrenzen in den Zentralalpen – bizarr auf und ab. Von den Karwendelbildern sind die großen Latschenbestände nicht wegzudenken. Sie reichen oft tief in die Wälder hinab, schicken aber dann wieder einzelne Sporne hoch in das scheinbar lebensfeindliche Karstland empor. Der Botaniker unterscheidet vor allem zwei Arten der Pinus montana, eine liegende (Latsche) und eine aufrechte Form (Spirke); der Tiroler Bergsteiger aber nennt sie Zuntern und unterscheidet nur, ob er leicht darübersteigen kann oder ob er es mit unberechenbar federnden Exemplaren zu tun hat, deren Überwindung bergauf nur dem sehr Geübten oder sehr Verzweifelten möglich ist. Wie die Latschen mit dem Wald, so sind weiters die Zwergheiden mit dem darunter liegenden Vegetationsgürtel durchaus verquickt. Alpenrose, Schneeheide, Preisel- und Rauschbeere bilden dichte Polster, die weit hinauf- und hinunterreichen. In diesen beiden Zonen und hoch darüber auf einem kleinen Grasfleck oder gar zu einem kleinen Felsspalt mit einem Fingerhut voll Krume finden wir eine Vielzahl und eine Pracht der Bergblumenarten, die dem Auge vorbehalten bleiben muss. Um die seltensten und schönsten Arten zu erhalten, wurden sie von den Behörden unter Naturschutz gestellt, den jeder als seine eigene Sache betrachten soll.

Naturschutz

Das Karwendel ist das größte und vielleicht schönste zusammenhängende Naturschutzgebiet der Ostalpen. Über die Landesgrenzen hinweg haben die Regierungen in Innsbruck und München große Teile des Karwendel zum Naturschutzgebiet erklärt (jetzt: »Naturpark«). Schutzgebiete sind insbesondere der gesamte tirollerische Gebirgsraum des Karwendelgebirges mit Ausnahme des Südhangs der Inntalkette (in ihrem ganzen Verlauf) und besonders bezeichneter Gebiete. Im bayerischen Anteil trat am 29.12.1982 für das Karwendel und das Karwendel-Vorgebirge eine

neue Verordnung in Kraft. Sie löste die bisherige, die auf 20 Jahre befristet war, ab. Mit der Ausweisung wird der gesamte deutsche Anteil des Karwendel erneut unter Schutz gestellt. Entscheidend verändert wurde die bisherige Verordnung durch die Aufteilung in zwei Zonen mit unterschiedlicher Schutzintensität.
Es gibt im Karwendel im Hinblick auf die Nutzungsansprüche empfindliche und weniger empfindliche Bereiche. Damit wird zum ersten Mal der Versuch unternommen, der Nivellierungsgefahr zu begegnen, denn man kann ein so großes Schutzgebiet nicht über einen Kamm scheren. Der Deutsche Alpenverein hatte in seiner Stellungnahme eine weitere Differenzierung vorgeschlagen, konnte sich aber nicht durchsetzen.
Auswirkungen hat diese Zonierung vor allem auf die Land- und Forstwirtschaft, d. h. die so genannte Landwirtschaftsklausel, mit der man bisher den Schutzcharakter von Naturschutzgebieten mehr oder weniger unterlaufen konnte, findet nicht mehr überall ungeschmälert Anwendung. Erstmals wurde hier auch ein Verbot von Volksläufen und -märschen aller Art ausgesprochen. Verboten ist auch das Reiten außerhalb zugelassener Wege, das Zelten (dazu zählt allerdings nicht das Biwakieren) und das Fotografieren oder Filmen von besetzten Vogelbrutstätten. Zu den besonders geschützten Pflanzen im ganzen Gebirgsbereich zählen: Edelraute, Silberraute, Goldraute, Alpenaster, Mathiols, Frauenschuh, Blaugraue Nelke, Enzian, Edelweiß, Türkenbund, Brunelle, Fliegenblume, Alpenmohn, Aurikel, Blauer Speik. Das Pflücken all dieser Pflanzen und jede andere Art von Entnahme sowie Handel mit ihnen ist ohne Einschränkung verboten. Gendarmerie, Polizei, Forstbehörden, Bergwacht und Naturwacht überwachen die Durchführung dieser Bestimmung. Die verheerenden Waldbrände früherer Jahre, insbesondere der Nachkriegszeit, machen außerdem die Gefahr des leichtsinnigen Umganges mit Feuer deutlich. Noch heute sind nach beinahe 40 Jahren weite Flächen um Scharnitz in völlig aridem Zustand. Vermeiden sollte der Bergsteiger auf alle Fälle in erosionsgefährdetem Gebiet die Benützung von Abschneidern, weil dadurch die Pflanzendecke in unnötiger Weise beeinträchtigt wird. Jeder Bergsteiger sollte selbstständig unterscheiden können, wo er unbesorgt im Hinblick auf Flora und Fauna querfeldein gehen kann und wo es eine Verpflichtung gegenüber der Umwelt ist, auf dem Weg zu bleiben. Der beste Naturschutz ist immer noch das Verständnis des Bergsteigers, der die Natur so benützen soll, dass sie seinen Kindern und Kindeskindern noch die gleiche Freude macht wie ihm selbst.

Täler und Talorte

Anmerkung: Im Zuge der neueren Erschließungstätigkeit, insbesondere des Straßenbaus seit 1945, haben sich etliche einst entlegene Almen zu viel besuchten, teils mit Busverkehr erreichbaren Talstützpunkten entwickelt – wie etwa die Gramai- und die Gernalm oder die Eng. Da sie für den Bergtouristen nun eher als Ausgangspunkte Bedeutung haben, werden sie hier in der Regel unter den Talorten aufgeführt, sofern sie im Talboden gelegen und mit dem privaten Pkw erreichbar sind. Der heutige Stand des Alpinismus, der freilich aus ökologischen Gründen auf das Strikteste abzulehnen wäre, beinhaltet in der Regel die Anreise mit dem Auto bis zum höchsten erlaubten Punkt.
Eine jüngere Methode, den Beginn des leidigen Fußmarsches hinauszuzögern, ist die Anreise mit dem Fahrrad (u. U. vom Auto aus). Bei einem Gebiet wie dem Karwendel, mit langen, flachen Tälern einerseits und einem dichten Netz bestens ausgebauter Forststraßen andererseits, bietet sich das Mountainbike als Fortbewegungsmittel geradezu an. Zahlreiche Touren, die sonst kaum in einem Tag zu schaffen wären, rücken so in den Einzugsbereich des Tagestourismus. Fallweise wird im Text (im Abschnitt »Hütten und ihre Zugänge«) darauf hingewiesen.
Dass Wanderer ebenso wie die Erhalter der Wege, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, diesem Treiben mehr als reserviert gegenüberstehen, steht auf einem anderen Blatt, ebenso wie die ungeklärten rechtlichen und versicherungstechnischen Probleme, die das Befahren von Privatstraßen mit sich bringt, auf denen Fahrverbot herrscht.

Seefelder Sattel

Zwischen dem Isartal bei Scharnitz und dem Inntal bei Zirl wird unser Gebiet im W vom Seefelder Sattel begrenzt (auch: Seefelder Senke), einer hügeligen Hochfläche mit Fichtenwäldern und Lärchenbeständen, Wiesenflächen und Seen (Wildsee, Möserer See, Wildmoossee). Mit seiner Seehöhe von knapp 1200 m war der Seefelder Sattel schon früh ein günstiger Übergang nach S und N; Reste der Römerstraße treten zwischen Scharnitz und Mittenwald noch heute zutage, von ihr zeugt auch der römische Meilenstein bei Reith. Heute ist der Seefelder Sattel durch

die Mittenwaldbahn (Karwendelbahn) sowie durch die Zirler-Berg-Straße zugänglich. (München – Seefeld 128 km, Innsbruck – Seefeld 21 km). Das ganze Gebiet von Seefeld und Mittenwald ist touristisch hoch erschlossen.

2 Seefeld, 1180 m

Eine der bekanntesten Sommer- und Winterfrischen in Tirol. Seit Austragung der Winterspiele 1964 für seine Langlaufloipen berühmt. Bhf., zahlreiche Buslinien; hochwertige touristische Infrastruktur; Skilifte bzw. Seil- und Zahnradbahnen auf den Gschwandtkopf, zur Roßhütte, auf das Seefelder Jöchl und den Harmelerkopf (Härmelekopf). TVB Olympiaregion Seefeld, Klosterstr. 43, A-6100 Seefeld, ✆ 0 50880-0, www.seefeld.at.
Sehenswürdigkeiten: gotische Pfarrkirche aus dem 15. Jh., bemerkenswerte Darstellung des Seefelder Hostienwunders; am westl. Ortsrand hübsch gelegen: das barocke Seekirchlein (1628).
Talort für: Nördlinger Hütte. Stützpunkt für: Erlspitzgruppe.

3 Spaziergänge

Mösern, 1 Std.; Möserer See, Strandbad, Ghs. 1½ Std.
Wildmoos; das Naturwunder des Wildmooser Sees, der alle paar Jahre auftritt und dann wieder verschwindet. 1½ Std.
Leutasch, über Neuleutasch, 1½ Std.
Gschwandtkopf, 1 Std.
Auland-Dirschenbach, 2 Std.
Gießenbach (Hirnweg), Scharnitz (Stuckweg), 2½ Std.; auch auf der westl. Talseite (Sattelsteig).

4 Reith bei Seefeld, 1130 m

Nach Seefeld nächste Eisenbahnstation Richtung Innsbruck. 1945 großteils zerstört, danach wieder aufgebaut. Tourismus. 1 km nördl. der Weiler Auland, Schwimmbad. Hotels, Pensionen, Ghs. und Privatbetten in Reith und Auland. TVB, Römerstr. 52, ✆ 0 52 12/31 14, www.seefeld.at, reith.seefeld@netway.at.
Ausgangspunkt für: Reither Spitze (➤570).

■ 5 Zum Kaiserstand

➤6 (Waldweg) zur Abzweigung von der Hauptstraße. Der Weg zum Kaiserstand trennt sich bald und führt links aufwärts ziemlich steil ansteigend und nicht bez. zum Kaiserstand, der auf die Jagden der österreichischen Kaiser zurückgehen soll; Aussichtspunkt.

6 Leithen, 1010 m

Alter Weiler an der Bundesstraße zwischen Reith und Zirl, Eisenbahnhaltestelle. »Riesenhaus« mit alten Wandmalereien. Ghs. Hirschen. Von Reith in ½ Std. auf Waldweg.

■ 7 Nach Hochzirl

Bez. Wege, **1½ Std.** Nach Zirl 2 Std.

Fortsetzung des Waldwegs (➤6); oder von Leithen durch die Felder ostw. ansteigend, die Bahn überqueren, auf den breiten Fahrweg, dem man einige Zeit folgt, bis er sich nach dem Marterl »Bei unserer Frau« gabelt. (Nicht verwechseln mit dem südw. zur Absatzkapelle am Zirler Berg hinabführenden Fahrweg.) Man folgt der rechten Abzweigung, die zuerst nordw. eben, dann in Kehren hinunter in die Schlossbachklamm führt, über die sich hier die Brücke der Karwendelbahn spannt. Jenseits in steilen Kehren empor und südw. talaus, wobei man bald auf den vom oberen Zirler Berg herüberführenden Klammweg trifft.
Nun gemeinsam auf dem oberen Weg zur Heilanstalt Hochzirl oder auf dem unteren (zu dem eine Kehre hinabführt) zur Straße, die man auf halbem Weg zwischen der Heilanstalt und der Station Hochzirl der Karwendelbahn erreicht.

Das Inntal und seine Nebentäler

Bei Zirl trifft die N-S-Verbindung München – Seefeld – Brenner – Bozen auf die O-W-Achse Wien – Arlberg. Hier stößt das Ober- an das Unterinntal (die Martinswand gilt als Grenzmarke). Im N überragt die Inntalkette, in Innsbruck »Nordkette« genannt, das Tal, an deren Abhang sich die Trasse der Karwendelbahn gegen Innsbruck senkt, das sich in der Talweitung breitet. Dichtauf folgt östl. Hall in Tirol, um das sich eine Reihe kleinerer Orte schart.

Das Inntal wendet sich allmählich aus östl. in nordöstl. Richtung; links und rechts des Flusses liegen, immer paarweise, stattliche Dörfer, Baumkirchen und Volders, Fritzens und Wattens, Terfens und Kolsaß-Weer, Vomp und Pill.
Wo der Karwendel-Hauptkamm ins Inntal abfällt, liegt die alte Bergbaustadt Schwaz am S-Ufer, nördl. die Dörfer Fiecht und Stans; 10 km weiter Jenbach, am südöstl. Eck des Gebirges, wo von S das Zillertal ins Inntal mündet und sich nach N die Furche des Achensees öffnet, die das Karwendel im O begrenzt.

11 Zirl, 622 m

8000 Einw., Marktgemeinde 10 km westl. von Innsbruck. Ghs. und Privatzimmer. Die Autobahn ins Oberinntal und die Zirler-Berg-Straße umfahren den Ort. TVB Innsbruck und seine Feriendörfer, Tourismusbüro, Dorfpl. 3, A-6170 Zirl, ✆ 0 52 38/52 23 5, zirl@innsbruck.info.
Sehenswürdigkeiten: Pfarrkirche (nazarenisch, 1848), Kalvarienberg-Kirchlein und Einsiedelei (1771) über der Ehnbachklamm, netter Spaziergang vom nördl. Ortsrand.
Talort für: Solsteinhaus, Magdeburger Hütte.

■ 12 Ruine Fragenstein

Burg der Landesfürsten über der Zirler-Berg-Straße, die verfallenen Türme wurden wieder aufgemauert. ½ Std. nordwestl. oberhalb.

■ 13 Martinswandgrotte

Gedenkstätte für Kaiser Maximilian, der sich hier 1484 bei der Gamsjagd verstiegen hatte und erst nach drei Tagen gerettet werden konnte; künstlerische Schnitzarbeit. Am SW-Abhang des Martinswandmassivs. Auch durch kühnen Klettersteig zugänglich. Spaziergang vom nordöstl. Ortsrand. 1 Std. von Zirl. Zuletzt Seilsicherungen, Trittsicherheit erforderlich.

■ 14 Martinsbühel

Römische Festung Teriolis, dann Jagdschloss des Kaisers Maximilian, auf einem Hügel unter der Martinswand, zwischen Inn und alter Bundesstraße, ½ Std. von Zirl. Ausgangspunkt für den Kaiser-Max-Klettersteig an der Martinswand (➤691).

15 Hochzirl, 922 m

Station der Karwendelbahn, Ausgangspunkt für Solsteinhaus und Magdeburger Hütte. Parkmöglichkeit knapp unterhalb an der Straße. Landeskrankenhaus oberhalb im Wald.

16 Kranebitten

Haltestelle der Karwendelbahn oberhalb des Innsbrucker Ortsteils Kranebitten im Wald. An der alten Bundesstraße das Ghs. Kranebitten.
Talort für: Kranebitter Klamm, Magdeburger Hütte, Aspachhütte, Ghs. Rauschbrunnen, Hechenberg.
Hst. Allerheiligenhöfe, Ghs. am nordwestl. Ortsrand von Innsbruck. Ausgangspunkt für die Wanderungen am S-Hang der Nordkette (➤185ff.).

20 Innsbruck, 577 m

120.000 Einw., Landeshauptstadt von Tirol, Zentrum von Verkehr (Kreuzungspunkt internationaler Bahnlinien, Autobahnen, Flughafen), Handel (Messestadt), Tourismus, Verwaltung und Bildung. Olympische Winterspiele 1964 und 1976. Eine große Zahl von Hotels und Ghs. aller Art sowie Sporteinrichtungen wie Seilbahnen, Skilifte, Schwimmbäder.
Verkehrsverbindungen in alle Teile von Tirol. Autobusbahnhof neben dem Hauptbahnhof.
Sitz des Österreichischen Alpenvereins (Olympiastr. 37, ✆ 0512-59547-0, office@alpenverein.at) sowie zahlreicher Bergsteiger- und Skivereine. Alpine Auskunft der Tirol Werbung, ✆ 53 20-1 75, (Mo–Fr von 9–12 Uhr), michael.rutter@tirolwerbung.at. Bergsteigerschule des AV, www.alpenverein-bergsteigerschule.at. ÖAV Zweig Innsbruck, ✆ 58 78 28, www.alpenverein-ibk.at. ÖAV Sektion Touristenklub, ✆ 58 51 57. Akademische Sektion Innsbruck, ✆ 58 79 64. Naturfreunde Tirol, www.naturfreunde.at, Bürgerstr. 6, 6020 Innsbruck, ✆ 58 41 44. Wetterdienst, ✆ 29 16 00. Kuratorium für Alpine Sicherheit, www.alpinesicherheit.at. Österr. Bergrettungsdienst (ÖBRD), Landesleitung Tirol, Florianistraße 2, A-6410 Telfs, ✆ 0 52 62/6 41 40, www.bergrettung-tirol.com. TVB Innsbruck und seine Feriendörfer, Burggraben 3, ✆ 5 98 50-0, www.innsbruck.info.

Sehenswürdigkeiten: Rundgang durch die Stadtmitte: Landhausplatz – Triumphpforte – Maria-Theresien-Straße – Annasäule – Altstadt mit den Lauben, Bürgerhäuser aus der Zeit um 1500 – Goldenes Dachl (Wahrzeichen Innsbrucks, 1500 fertig gestellter Prunkerker von Kaiser Maximilian I.) – Dom (erbaut 1724, Madonnenbild von Lukas Cranach, Grabmal Maximilian III., des Deutschmeisters) – Rennweg mit Hofburg, Hofgarten, Landestheater, Leopoldsbrunnen, Kongresshaus, Tiroler Volkskunstmuseum, Hofkirche (die »Schwarzen Mander«, Grabmal Kaiser Maximilians I., Silberne Kapelle); Alte Universität, Jesuitenkirche, Landesmuseum Ferdinandeum. Im W-Teil der Stadt: Johanniskirche, Universitätsbibliotheken und Neue Universität.
Talort für: Mittlere Nordkette, Einzugsbereich der Nordkettenbahn (Innsbrucker Klettersteig), insbes. Pfeishütte und Möslalm, damit auch für den W- und Mittelteil der Gleiersch-Halltal-Kette. Wichtig hiefür die Nordkettenbahn zur Seegrube (➤175) und zum Hafelekar (➤180), ganzj. außer im Spätherbst, am Fr Abendbetrieb von Seegruben-Restaurant und Bahn bis zur Seegrube (günstig für lange Touren!).

Am Nordhang über Innsbruck

■ 21 Schloss Büchsenhausen, Villa Blanka, Schloss Weiherburg, Alpenzoo

Von der alten Innbrücke in ½–1 Std. Busverkehr.

■ 22 Mühlauer Klamm

Von der Weiherburg auf dem Schillerweg oder von der Kettenbrücke über den Richardsweg, ½ Std.

■ 23 Rechenhof, Rumer Alm

Vom Mühlauer Platzl (Ghs. Koreth) die Kirchgasse steil hinauf zum Mühlauer Bach (Wurmbach), auf dem Schweinsbrüggele über ihn und ostw. auf breitem Weg zum Schönblick und zum Alpenghs. Rechenhof auf schöner Wiesenfläche. Von hier auf bez. Wegen auf die Rumer Alm – Vintlalm – Thaurer Alm – Kaisersäule (➤42, ➤205ff.).

24 Hungerburg; Arzler Alm

Villen und Hotels, Theresienkirche (Fresken von Ernst Nepo und Max Weiler), Talstation der Nordkettenbahn zur Seegrube und zum Hafelekar (erbaut 1928 von Franz Baumann), bester Ausgangspunkt für die Almen, Ghs. und Ausflugsziele am Nordkettenhang: Rauschbrunnen, Gramartboden, Höttinger Bild, Höttinger Alm, Arzler Alm, Enzianhütte, Rumer Alm, Rechenhof, Vintlalm, Thaurer Alm.
Von Innsbruck mit der Hungerburgbahn (vom Congress in wenigen Min.) oder dem Autobus. Höttinger Höhenstraße von der Alten Innbrücke (Höttinger Gasse). Zu Fuß auf verschiedenen gut bez. und beschilderten Wegen.

30 Die »MARTHA«-Dörfer

Die Dörfer Mühlau, Arzl, Rum, Thaur, Absam, auf der der Nordkette vorgelagerten, gegen O breiter werdenden Wiesenrampe zwischen Innsbruck und Hall. Durch die »Dörferlinie« (Straße, Bus) mit Innsbruck verbunden.

31 Mühlau, 619 m

Seit dem Mittelalter Standort der Erzgießer. Pfarrkirche St. Leonhard (barockes Inneres von 1748/50, Fresken von Joh. Mich. Strickner, Äußeres Neuromanisch, 1858). Edelsitz Grabenstein. Im neuen Friedhof die Gräber der Dichter und Schriftsteller Georg Trakl, Carl Dallago, Ludwig von Ficker und Josef Leitgeb. Bez. Wege zum Rechenhof, zur Hungerburg.

32 Arzl, 642 m

Barocke Pfarrkirche (1737), Kalvarienberg (Kapelle zur Schmerzhaften Mutter Maria, 1664); bez. Wanderwege auf das nördl. Mittelgebirge (Rechenhof).

33 Rum, 621 m

Marktgemeinde, 8500 Einw., Wohngebiete und Industriezone Neu-Rum am Talboden, mit Innsbruck zusammengewachsen. TVB, ✆ 05 12/26 32 35, tvb.rum@rum-innsbruck.co.at.
Talort für: Rechenhof, Rumer Alm, Thaurer Alm.

34 Thaur, 633 m

3300 Einw., sehenswerter bäuerlicher Ortskern, gotische Pfarrkirche (1453). Totenkapelle (1773), romanische St.-Ulrichs-Kapelle mit St.-Afra-Hof (im 11. Jh. Obrist-Meirhof des Stiftes Augsburg), Virgilkirche, altes Gerichtsgebäude, Kalvarienberg, Schlossruine Thaur, Romedikirchlein mit Haupt des Hl. Romedius, Patron von Thaur.
Talort für: Thaurer Alm, Zunterköpfe.

35 Absam, 622 m

6500 Einw. Im 10. Jh. »urkundlich erwähnt«, seit 1797 größter Wallfahrtsort Nordtirols mit prächtiger Marien-Basilika. Heimat des Geigenbauers Jakob Stainer. Museum. Schloss Krippach. TVB, ✆ 0 52 23/5 31 90, absam@regionhall.at. Der Ortsteil Eichat liegt oberhalb am Ausgang des Halltals; hier auch Abzweigung nach Gnadenwald.
Ausgangspunkt für: Thaurer Alm, Törl und Kaisersäule; Halltal.

40 Hall in Tirol, 574 m

Früher Solbad Hall, 12.500 Einw. 10 km östl. von Innsbruck, Bahn- und Straßenverbindung, Busverbindung mit Innsbruck. Freischwimmbad, Skigebiet am Glungezer. Hotels, Ghs., Privatzimmer. TVB Region Hall-Wattens, Wallpachg. 5, ✆ 0 52 23/45 5 44, www.regionhall.at.
Im Halltal wurde seit dem 13. Jh. Salz abgebaut, seither war Hall eine der wichtigsten und reichsten Städte des Landes. Der Bergbau wurde 1967 aufgelassen. Sehenswürdigkeiten: Die spätmittelalterliche Altstadt ist beeindruckend geschlossen erhalten, Pfarrkirche St. Nikolaus (13. Jh.), daneben Magdalenenkapelle mit dem größten gotischen Fresko Tirols (»Haller Weltgericht«, 15. Jh.); Rathaus am oberen Stadtplatz, ehemals landesfürstliche Burg, barocke Stiftskirche am Stiftsplatz; hinter den Sudhäusern erhebt sich das Wahrzeichen Halls, der Münzerturm, mit der Burg Hasegg, Münzmuseum.
Talort für: Halltal (mit Halleranger) und Gnadenwald, östl. Teil der Gleiersch-Halltal-Kette.

41 Halltal und St. Magdalena

Von Hall führt die Straße genau nordw. ansteigend nach Eichat und weiter ins Halltal. Hinter den letzten Häusern Mautstelle (Automat, 4 €-Münzen mitnehmen!). Nun verengt sich das Tal zur Felsenschlucht und biegt beim »Bettelwurfeck« (zweite Ladhütte) nach W; hier Parkplatz für den Aufstieg zur Bettelwurfhütte. Kurz oberhalb von St. Magdalena Parkplatz; ab hier Fahrverbot. Der Weg führt weiter auf das Issjöchl und zum Issanger (➤217). Vom Parkplatz nach links ab in wenigen Min. nach St. Magdalena. Hierher auch auf Fußsteig (»Fluchtsteig«) vom Bettelwurfeck (zweite Ladhütte).
St. Magdalena, Alpenghs., 1285 m, am N-Hang des Zunterkopfs über dem Halltal. 7 B und M, bew. Mai–Okt. von Peter und Susanne Kerschbaumer, ✆ 06 64/92 52 913. Neben dem Ghf. ein gotisches Kirchlein (Deckengemälde, 1486). Stützpunkt für: Hochmahdkopf, Haller Zunterkopf, das Isstal und dessen Umgebung, Übergänge über das Törl zur Thaurer Alm (➤392), über das Stempeljoch in die Pfeis und über das Lafatscher Joch in den Halleranger.
Vom Ende der Mautstraße in 20 Min. zu den Herrenhäusern, 1481 m, den Gebäuden des ehemaligen Salzbergbaus, zurzeit nicht bew., 3 Std. von Hall.

■ 42 Kaisersäule

Bez., **1½ Std.** von den Herrenhäusern.

Von den Herrenhäusern (➤41) auf bez. Steig empor zum Törl, 1773 m, einem Sattel zwischen Wildangerspitze und Thaurer Zunterkopf. Von hier südwestw. leicht abwärts zur Kaisersäule, einer Steinpyramide, 1701 m, die zum Andenken an den Besuch von Kaiser Franz I. 1815 errichtet wurde.
Der Abstieg vom Törl ins Halltal beginnt nicht in der tiefsten Einsattelung, sondern etwas höher bei einem Kreuz.

43 Mils, 605 m

Bei Hall. 4000 Einw., Pfarrkirche mit altem Muttergottesbild, Schneeburgschlössl.
TVB s. Hall. Fußweg von Hall ½ Std. Wanderwege in das Gebiet von Gnadenwald.

44 Baumkirchen, 593 m

Dorf am Sonnenhang über dem Inn, 1100 Einw., Pfarrkirche (1648), St.-Anna-Kapelle (1645), Schloss.
TVB s. Hall. Fußweg von Mils am Waldrand, von Hall 1 Std., weiter nach Fritzens.

50 Gnadenwald, 880 m

Am S-Fuß der Bettelwurfkette zieht das teils bewaldete Mittelgebirge von der Walder Brücke bis zum Ausgang des Vomper Lochs. 750 Einw., Gemeinde aus kleinen Weilern und verstreuten Höfen, ruhiger Fremdenverkehrsort, Skilanglauf, Ghs. und Pensionen.
Von Eichat Richtung Halltal bis zur Straßenkreuzung (Ww.), hier rechts ab, zur Walder Brücke (Ghs.) und durch Wald ansteigend auf das Mittelgebirge von Gnadenwald. Vorbei an der Walder Kapelle und dem Ghs. Wiesenhof nach St. Martin, dem Hauptort der Gemeinde. Schöne Kirche. Ghs. Speckbacher, Busverbindung mit Hall. TVB s. Hall
Mautstraße zur Hinterhornalm (➤240); Talort für diese, den Hundskopf und die O-Seite des Bettelwurfkamms.

51 St. Michael; Maria Larch; Ummelberg

Die Straße führt weiter ostw. nach St. Michael, Kirche aus dem 14. Jh. Vom Ortsteil Gunggl Weg zur Walder Alm (➤240f.). Ausgangspunkt für Ganalm, Vomper Loch, Maria Larch. Fahrstraße nach Fritzens. Am S-Rand des Gnadenwalder Mittelgebirges liegt die Thierburg, ein altes Kastell (1488). Vom Ortsteil Schlegelsbach führt die Straße hinunter ins Inntal nach Terfens; ein anderer Fahrweg weiter ostw. zum Weiler Ummelberg (Umlberg). Von dort auf Fußwegen zum Ausgang des Vomper Lochs, von wo ein Weg steil abwärts zur Straße nach Vomp oder Vomperbach führt.

55 Terfens, 589 m

Bauerndorf abseits der Verkehrslinien am Hang südöstl. unter der Terrasse von Gnadenwald. Ghs.: Restaurant am Dorfplatz. TVB s. Schwaz.
Ausflüge: Maria Larch (Wallfahrtskirchlein), 20 Min. im Larchtal empor. Weiter zu den Weilern von Gnadenwald.

56 Vomp, 566 m

Großes Dorf östl. der Ausmündung des Vomper Lochs. Eine der ältesten Pfarren des Inntals (930 erwähnt). Friedhofskapelle (1688), Kalvarienbergkirchlein. Oberhalb Schloss Sigmundslust. Ghs. TVB s. Schwaz.
Schloss Mitterhart, Klosterghs. ½ Std. zu Fuß von Schwaz.

■ 57 Von Vomp nach Terfens

Fahrstraße, nördl. an der Siedlung Vomperbach (Bahnstation, Schotterwerke) vorbei. Ghs. Stoanergrobn.

58 Vomperberg, 850 m

Streusiedlung auf dem nördl. Mittelgebirge, Straße von Vomp. Ghs. Karwendelrast, Weberhof; Alpsteig-Rodelhütte. Ausgangspunkt für die Touren im Vomper Loch.
Von Vomperbach nordw. in ¾ Std. zum Ghs. Karwendelrast.

60 Stift Fiecht, 574 m

Straße von Vomp oder Schwaz. Benediktinerkloster (1706) mit kleinem Museum. Klosterghs.
Talort für: Stallental, St. Georgenberg (Fahrstraße).

65 Schwaz, 545 m

8500 Einw., alte Stadt am rechten Innufer. Blütezeit im 15. und 16. Jh. aufgrund von Silber- und Kupferbergbau.
Sehenswürdigkeiten: gotische Pfarrkirche mit Fugger-Epitaph, Michaeliskapelle, Fuggerhaus, Heimatmuseum, Burg Freundsberg, Schaubergwerk.
Schwimmbad, Skigebiet am Kellerjoch. Mehrere Ghs. TVB Silberregion Karwendel, Münchner Str. 11, ✆ 0 52 42/6 32 40, www.silberregion-karwendel.at.
Talort für: Vomper Loch, Stallental, Lamsenjoch, Stanser Joch.

66 Stans, 563 m

Dorf am Ausgang des Stallentales; Straße vom Bhf. Schwaz (zu Fuß ¾ Std.). Ghs. Bahnstation. TVB Ortsstelle, ✆ 05242/3830, s. a. Schwaz.
Talort für: Stanser Joch, Stallental.

■ 67 Maria Tax, ca. 740 m

Altes Wallfahrtskirchlein im Wald oberhalb des Ortes; ehem. Einsiedelei, ½ Std. Weiter in ½ Std. nach Georgenberg.

■ 68 Schloss Tratzberg, 633 m

Am Berghang liegt das große, gut erhaltene Schloss aus dem 13. Jh., umgebaut im 16. Jh.; originale Einrichtung erhalten. Kunstsammlung, Wandmalereien, Stukkaturen verschiedener Stile. Besichtigungen und Führungen, ✆ 0 52 42/6 35 66, www.schloss-tratzberg.at. Ghs. Tratzberg. Von Stans oder Jenbach auf der am Fuß des Berges entlangführenden Straße oder auf Waldwegen am Berghang entlang, 1 Std.

■ 69 St. Georgenberg, 917 m

Wallfahrtskirche; Benediktinerabtei; »Wallfahrts- und Besinnungszentrum« und Gästhaus sowie Restaurationsbetrieb, www.st-georgenberg.at. Interessanter Gebäudekomplex auf dem Felsen hoch über dem Stallental. Im 10. Jh. Einsiedelei, 1138 Kloster, mehrfach von Bränden und Lawinen beschädigt. Wolfsklamm mit interessanter Steiganlage.
Ausgangspunkt für: Rauhen-Knöll-Verzweigung.
Fahrstraße von Schwaz/Fiecht bis zum Weiler Weng, dort Parkplatz, von dort ¾ Std. nach St. Georgenberg. Von Stans über Maria Tax, bez., lohnend, 1½ Std. Von Tratzberg auf schönen Waldwegen 2 Std.

70 Jenbach, 563 m

Verkehrsknoten zwischen Inntal, Zillertal und Achensee (Autobahn, Schnellzugbhf., Lokalbahnen). 6500 Einw., Industrieort. Schwimmbad. Hotels und Ghs. Gotische Kirche (1500). Achensee-Kraftwerk 1 km westl. des Ortes. Postautoverbindungen ins Zillertal, nach Pertisau am Achensee, nach Achenkirch (Anschluss nach Tegernsee) sowie nach Steinberg am Rofan. TVB s. Schwaz.

■ 71 Burgeck, 749 m

Aussichtsreicher Waldkopf nördl. des Ortes; bez. Promenadenweg, ½ Std., oder von der Haltestelle Burgeck der Achenseebahn, 10 Min. Weiterweg nach Wiesing ¾ Std.

■ 72 Zeiseleck, 1005 m

Aussichtspunkt auf dem vom Stanser Joch nach O ziehenden Kamm; von der Achenseestraße im Ort, 1 Std. (➤2522A umgek.).

■ 73 Nach Eben, Maurach und Seespitz

Zahnradbahn vom Bhf. Jenbach; im Winter nicht in Betrieb; 1899 erbaut, bis zu 16 Prozent Steigung. Alte Achenseestraße (Kasbachstraße) nordw. steil aus dem Ort hinauf nach Eben.

Die Achenseefurche

80 Eben und Maurach, 975 m

Streusiedlung auf der Wiesenfläche am S-Ende des Achensees, mehrere Ghf. und Pensionen. Zur Gemeinde Eben (2700 Einw.) gehören Eben, Maurach, Pertisau und ein Teil von Hinterriss. Freibad am See (wegen Absenkung des Wasserspiegels manchmal geschlossen). TVB Achensee, Büro Maurach, ✆ 0 52 43/53 55, www.achensee.info
Talort für: Rofangebirge (Seilbahn zur Erfurter Hütte), SO-Ausläufer des Karwendels.

81 Seespitz, 929 m

Hotel am S-Ende des Sees, Bushaltestelle, Endstation der Zahnradbahn, wenige Min. von der Schiffsstation.
Von Maurach auf der Straße. Seepromenade Seespitz – Buchau und über Ghs. Hubertus nach Pertisau. Waldweg nach Pertisau.

82 Der Achensee, 929 m

Der größte See Nordtirols liegt in der Querfalte zwischen Karwendel und Rofan. 9 km lang, 1 km breit und bis zu 133 m tief.

Lohnend ist seine Umrundung auf Wanderwegen, 5 Std. Mehrere Schiffsanlegeplätze gestatten beliebige Varianten.

83 Pertisau am Achensee, 952 m

Schön gelegener Ort am W-Ufer des Sees, Sommer- und Winterfremdenverkehr, zahlreiche Hotels, Ghs. und Pensionen; Dampfschiffstation, Golfplatz etc. Schaubergwerk am Breitgries (➤86). Karwendel-Bergbahnen am Zwölferkopf, ✆ 0 52 43/53 26. TVB Achensee, Büro Pertisau, ✆ 052 43/43 07, s. a. Maurach.
Talort für den gesamten SO-Teil des Karwendels, v. a. durch die Fahrmöglichkeit ins Gerntal und Falzturntal.

■ 84 Dristenautal

Weg (Fahrverbot), **1 Std.**

Einsames Hochtal, das nach S gegen die Rauhe-Knöll-Verzweigung führt. Von der Talstation des Zwölferkopflifts führt ein breiter Weg zuerst kurz über Weideböden, dann durch Wald sanft ansteigend ins Dristenautal, wobei man nach 20 Min. den großen Schottergraben des meist trockenen Dristenaubachs überschreitet. Den rechten der sich gabelnden Wege in den einsamen hintersten Kessel, wo sich der Weg verliert.

■ 85 Seebergsteig

Bez., **1½ Std.**

Promenadeweg, der vom Fürstenhaus am See (nördl. Ortsrand) zum Steilhang der Seebergspitze und nach anfänglicher Steigung meist eben westw. talein zur Pletzachalm (➤91) führt.

■ 86 Gaisalm

Bez., **1¼ Std.** von Pertisau.

Ghs. (20 B), Schiffsstation, malerisch auf kleinem Weideboden am W-Ufer gelegen. Pächter Joachim Sandgruber, ✆ 0 52 43/52 53-0, gasthaus@gaisalm.at. Vom Fürstenhaus immer am Seeufer entlang, vorbei an der Prälatenbuche, über den Mariensteig zum Breitgries, einzelne Schuttströme überschreitend, nordw. zum Ghs. Gaisalm. Weiterweg nach Achenkirch ¾ Std. (➤102).

90 Falzturn- und Gerntal

Zwei schöne, weite Almtäler, die von Pertisau nord- bzw. südwestw. ins Karwendel ziehen; beliebte und lohnende Wandergebiete, seit Einrichtung der Mautstraßen (bis Gramei bzw. Gernalm) auch als rasche Zugänge zum östl. Teil des Gebirges von großer Bedeutung.

91 Pletzachalm, 1040 m

Beliebtes Ausflugsziel im Gerntal, im Hintergrund die Montscheinspitze. Nahe der Fahrstraße zur Gernalm (Maut). Priv. Alpengasthaus. Bew. Mitte April bis Ende Nov. von Richard Pfluger, ✆ 0 52 43/55 73, www.pletzachalm.at, Gastbetrieb und Übernachtung. Stützpunkt für: Schleims-, Pasillsattel und Seebergspitze.
Von Pertisau s. ➤85.

92 Gernalm, 1172 m

Im Gerntal, am Ende der Mautstraße von Pertisau, überragt von der Bettlerkarspitze. Priv. Alpengasthaus, ganzj. bew. von Heidi und Manfred Greiderer, ✆ 0 52 43/55 79, www.gernalm.at. Gastbetrieb und Übernachtung.
Stützpunkt für: Plumsjoch(hütte), Bettlerkarspitze, Montscheinspitze.

■ 93 Von Pertisau

Bez., **1½ Std.** ½ Std. von der Pletzachalm (➤91).

Wie ➤85 zur Pletzachalm oder zur Wegabzweigung 2 Min. südl. Nun der Straße weiter folgend bis zur Wegverzweigung zum Schleimssattel; hier (Ww.) über das trockene Bachbett und auf Waldweg in den Talschluss und zur Gernalm.

94 Falzturnalm, 1089 m

Auch: Falzthurn. Im Falzturntal auf Weideböden unter den Wänden des Sonnjochkamms gelegen. Gastbetrieb und Unterkunft. Alpine Unfallmeldestelle. Ganzj. bew. von Ernst Kostenzer, ✆ 06 64/34 20 236, www.falzturn.at.
Übergänge: Rizuelhals – Stallental; Lamsenjoch.

■ 95 Von Pertisau

1 Std. Zufahrt mit Pkw. Mautstraße.

Vom Dorf talein zur Dristenaubachbrücke. 200 m hinter der Brücke Straßengabelung: rechts der Fahrweg ins Gerntal, links die Fahrstraße ins Falzturntal. Auf dieser meist eben über Weide- und Waldböden in westl. Richtung zur Falzturnalm. Weiter talein die Gramaialm.

96 Gramaialm, 1265 m

Gramai-Niederleger; auch: Gramei. Alpen-Ghs., Unterkunft, am Ende der Mautstraße von Pertisau, Parkplatz. Bew. Mai–Okt. von Adi und Gabi Rieser, ✆ 0 52 43/51 66, www.gramaialm.com.

■ 97 Von Pertisau

Bez., **2 Std.**

Wie ➤94 zur Falzturnalm. Über die zum Teil vom Bach aufgerissenen Talböden unter düsteren Wänden einwärts zum Gramai-Niederleger.

100 Das Achental

Aus dem Inntal von Jenbach auf der Achenseestraße (20 km); von Tegernsee über Rottach, Kreuth, Glashütte, Achenpass (Zollstation), Achenwald (33 km). Ganzj. Busverkehr Jenbach – Achenkirch – Steinberg. Postauto nach Achenwald. Im Sommer Schiffsverbindung mit Seespitz, hier Anschluss nach Jenbach (Zahnradbahn). Autobusverbindung Tegernsee – München und Innsbruck.

101 Achenkirch, 916 m

Aus mehreren Streusiedlungen bestehend erstreckt es sich vom N-Ufer des Achensees nach N im Tal der (abgestauten und dadurch fast völlig trockengelegten) Ache. 2100 Einw., Landwirtschaft, Holzverarbeitung. Zahlreiche Ghs., Hotels, Pensionen. TVB Achensee, Büro Maurach, Rathaus, ✆ 0 52 46/53 21, www.achensee.info/achenkirch. Skigebiet Christlum, Lifte bis auf 1748 m (nur Winter), Ghs. Christlum-Alm, 1234 m (nur Winter), Gföll-Alm, 1381 m, bew. Mai–Okt von Fam. Messner, ✆ 0 52 46/64 33.
Talort für: Seewaldhütte und die Berge zwischen Juifen und Seebergspitze.

■ 102 Spaziergänge

Achenwald 1 Std.
Gaisalm, bez., versicherter Steig, 1 Std. (➤86).
Steinberg 2½ Std.
Rundwanderung Achenkirch 5 Std.

103 Achenwald, 843 m

Verstreute Höfe und Weiler im Achental. 5 km von Achenkirch. Zollamt. Omnibuslinie nach Tegernsee. Ghs. Hagen im Wald, Zur Marie.
Talort für: Rotwandlhütte, Juifen, Demeljoch.

105 Das Walchental

Der Abfluss des Achensees biegt bei der »Kaiserwacht«, etwa an der Landesgrenze, nach W um und führt jetzt den Namen Walchen. Die Straße leitet bei der »Kaiserwacht«, in der Nähe des Zollamts entlang dem Walchen, anfangs zusammen mit der Grenze, die aber dann nach S umspringt, nach Fall, wo sie am Sylvensteindamm auf die Straße nach Lenggries trifft (9 km).

Das Isartal und seine Nebentäler

110 Fall, 773 m

15 km isaraufwärts von Lenggries. Der ursprüngliche Ort lag an der Stelle, wo das Isartal von seiner N-S-Richtung in eine west-östl. umbiegt. Hier vereinigen sich die Zuflüsse Walchen (vom Achensee her kommend, jetzt abgeleitet) und Dürrach aus dem Bächental (ebenfalls abgeleitet) mit der Isar. Früher, wie das gesamte Nordkarwendel, Schauplatz königlicher Hofjagden. Durch den Dammbau wurde das alte Fall überschwemmt. Der Ort wurde etwas südöstl. neu erbaut. 150 Einw., Ghs. Hotel Jäger von Fall, Faller Hof. Info: Gemeinde Lenggries, Verkehrsamt im Rathaus, Marktstr. 1, D-83661 Lenggries, ✆ 0 80 42/50 180, www.lenggries.de.
Buslinie im Sommer von Lenggries über Fall und Vorderriß nach Wallgau und nach Hinterriß; Bergsteigerbus von Bad Tölz bis in die Eng dreimal täglich, im Winter nur nach Vorderriß. Die Strecke Fall – Kaiserwacht der B307 ist ein Teil der Deutschen Alpenstraße.
Wanderung: Roßkopf-Umrundung, 2½ Std.
Talort für: Tölzer Hütte, Whs. Bächental, Rotwandlhütte.

111 Das Dürrachtal

Das Dürrachtal, in seinem oberen Teil Bächental genannt, leitet zunächst von Fall südw., dann südostw., bis es wieder nach S führt, um dann in den Pletzboden zu münden, wo es sich in Bächen- und Baumgartental teilt, von denen wiederum kleinere Täler nach S gegen die Karwendel-Vorberge streichen. Das weitläufige Gebiet ist touristisch kaum erschlossen.
Zugang zum Whs. Bächental, zur Rotwandlhütte.
Übergänge über den Gröbner Hals zur Seewaldhütte und nach Achenkirch, über den Schleimssattel zur Pletzachalm, über den Grasbergsattel ins Rißtal, über den Baumgartensattel oder über den Delpshals zur Tölzer Hütte.

115 Das Rißtal

Der wichtigste Zugang von N in das Karwendel. Der RVO-Bergsteigerbus fährt dreimal täglich von Bad Tölz über Lenggries bis in die Eng und zurück; Zuganschlüsse für München von Lenggries Bhf. Regionalverkehr Oberbayern, ✆ 089/55 164-0, www.rtvo-bus.de.

116 Vorderriß, 782 m

Kleiner Ort an der Mündung des Rißbachs in die Isar, in der Hauptsache von Holzfällern, Forstleuten und Grenzbeamten bewohnt. Das Forsthaus, wo Ludwig Thoma glückliche Kinderjahre erlebte, und die Kirche liegen hoch über der Isar auf der Schotterterrasse. Vorderriß ist von Fall auf der Straße, die mehrfach ansteigend am S-Ufer der Isar bzw. des neuen Sees entlangführt, zu erreichen (10 km). Von Wallgau 14 km, Mautstraße. Bus-Haltestelle (vgl. Fall). 50 Einw., Ghs. Zur Post.
Ausgangspunkt für die nördlichsten Waldberge des Karwendel.
Übergänge: Tölzer Hütte, Soiernhaus.

■ 117 Vorderriß – Hinterriß

Fahrstraße; zu Fuß (teilw. auf Fahrwegen abseits der Straße) **2½ Std.**

Die Straße führt vom Ghs. Post in südl. Richtung meist leicht steigend zur Oswaldhütte, einem Almniederleger (4 km, 1 Std.). Hier wird der Rißbach durch eine Wehranlage in den Stollen abgeleitet, der unter dem Isarbett hindurch zum Walchensee führt. Die Straße leitet weiter zur Klammbrücke (Landesgrenze) und nun auf dem westl. Ufer über der Klamm des Rißbachs, bis sie auf einer weiteren Brücke wieder das O-Ufer erreicht. Die Hütten der Weitgriesalm (Rasthaus Kaiserhütte, Ghs.) bleiben links liegen. Nach den Häusern der Sägemühle steigt die Straße nochmals steil an und führt an einem Forsthaus vorbei, wieder den Bach überschreitend, nach Hinterriß, 12 km.

118 Hinterriß, 944 m

Idyllisch gelegen, an der Einmündung des Tor- und Rontals, einzige, sehr kleine ganzj. bewohnte Siedlung im Karwendel, besteht aus dem ehemaligen Jagdschloss des Herzogs von Coburg, dem ehemaligen Franziskanerhospiz »Klösterl«, einigen Wohnhäusern für Holzfäller und Forstleute, dem Zollhaus und zwei Wirtshäusern sowie einem Jagdsitz des seinerzeitigen Königs Leopold von Belgien. Der Ort ist nur über bayerisches Gebiet zu erreichen. Alpenpark Karwendel – Besucherzentrum, www.karwendelgebirge.com. Ghs. Zur Post; Konditorei und Pension; 20 Min. talein Herzoglicher Alpenhof. TVB s. Schwaz, www.silberregion-karwendel.at/hinterriss-eng.
Ausgangspunkt für schöne Wanderungen im Waldgebiet zwischen Nördlicher Karwendelkette und Soierngruppe und für einzelne Touren in der Nördlichen Karwendelkette.
Talort für: Tölzer Hütte, Karwendelhaus, Falkenhütte.
Übergänge: Achensee über das Plumsjoch, Scharnitz über den Hochalmsattel.

119 Hinteres Rißtal

Von Hinterriß führt die Straße zum Whs. Alpenhof (Mautstelle), weiter an der Garberlalm vorbei, überquert später den Bach, um schließlich zu den Hagelhütten (2 km von Hinterriß) zu leiten. Hier zweigt der Fußweg zum Plumsjoch ab, ein wenig später der Fahrweg. Die Fahrstraße führt weiter ins Engtal, erreicht den Großen Ahornboden und das Wirtshaus Eng.
Mautstraße, etwa 15 km, zu Fuß 3 Std. von Hinterriß, Mai–Okt. Busverbindung. An der Straße, an den Ausgangspunkten für Hütten- und Gipfelwege, Parkplätze bzw. Haltestellen.

120 In der Eng, 1218 m

Alpengasthaus an der Einmündung des Binsgrabens am Gr. Ahornboden, am Endpunkt der Fahrstraße. Große Parkplätze. Großartiger Talkessel mit bis zu 800 Jahre alten Ahornbeständen und weiten Almböden, überragt von den N-Wänden der Spritzkar-, Platten- und Grubenkarspitze. Alpenghs. Eng, 135 B, bew. Mai bis Ende Okt. von A. Kofler, A-6215 Hinterriß, ✆ 0 52 45/2 31, www.eng.at. 600 m talein das Almdorf der Engalm. Restaurant, Schaukäserei, www.engalm.at.
Guter Stützpunkt für die N-Seite des Hauptkamms vom Grubenkar-N-Grat bis zum Schafkarspitz-N-Grat sowie für die Gamsjochgruppe.
Übergänge: Hohljoch – Falkenhütte und Lamsenjoch.
Hochalpiner Übergang: Westl. Hochglückscharte.
Von Hinterriß zu Fuß 3 Std.
Wanderung: Rundweg Drijaggenalm – Binsalm – Eng (bez.), 2 Std.

125 Krün, 875 m; Wallgau, 866 m

Hübsche kleine Orte an der Straße München – Kochel – Mittenwald. Sommerfrischen mit kleinen Seen und guten Ausflugsmöglichkeiten.
Talorte für: Soierngebiet, Estergebirge.
Krün, 7 km von Mittenwald, Ghs., Kurhaus. Bus nach Mittenwald, Klais (an der Bahnlinie nach Garmisch) und Kochel. www.kruen.de
Wallgau, 2,5 km von Krün, Hotel Post und Parkhotel, Ghs. Tourist-Information, Mittenwalder Str. 8, D-82499 Wallgau, ✆ 0 88 25/92 50 50, www.wallgau.de.
Busverbindung: Mittenwald, Kochel, Lenggries.

126 Mittenwald, 912 m

Markt an der Isar, 8500 Einw. Bedeutung im Mittelalter durch die Lage an der Straße von Bozen nach Augsburg, München und Tölz. Glanzzeit 1487–1679 mit dem Markt der venezianischen Kaufleute. Später durch den Geigenbau bekannt. Der Schüler Stainers, vielleicht auch Amatis, Mathias Klotz, 1635 geboren, war sein Begründer. Geigenbauschule, von Ludwig I. gegründet, Geigenbaumuseum am Obermarkt. Malerisches

Ortsbild. Hausfresken u. a. von den Mittenwaldern Franz Karner, Sebastian Pfeffer und dem Oberammergauer »Lüftlmaler« Zwink. Pfarrkirche von Joseph Schmuzer (1736/40). Beliebte Sommerfrische, vielfältige Spaziergänge, Badegelegenheit. Die Umgehungsstraße der B11 führt östl. am Ort vorbei. Karwendelbahn (➤272), bis unter den Gipfel der Westl. Karwendelspitze, Alpenkorpsstr. 1, D-82481 Mittenwald, ✆ 0 88 23/84 80, Wetter- und Sportinfo, aktuelle Fahrzeiten: ✆ 0 88 23/53 96, www.karwendelbahn.de. Verkehrt Dez.–Okt. von 8.30/9.00 Uhr bis 16.30/17.00 Uhr. Sessellift nach St. Anton, von dort Kabinenbahn auf den Kranzberg. Hotels und Ghs. Tourist-Information, Dammkarstr. 3, D-82481 Mittenwald, ✆ 0 88 23/3 39 81, www.mittenwald.de.
Stützpunkt für: Karwendel, Wetterstein und Arnspitzgruppe.

■ 127 Spaziergänge und Wanderungen

Barmsee, 1½ Std.; Burgbergsteig; Kranzberg, 1397 m, Sesselbahn, 1½ Std.; Lautersee, 1026 m, ¾ Std., Badesee, Ghs.; Leutaschklamm; 20 Min.; Leutasch, 1093 m, 1 Std.; Rehbergalm, 1560 m, 2½ Std.

130 Scharnitz, 964 m

Grenzort auf der Tiroler Seite, in der Enge, die früher durch die »Porta Claudia« befestigt war. Hier stoßen die drei großen Längsfurchen des Gebirges, Karwendeltal, Hinterautal und Gleierschtal, auf die N-S-Furche, in welche die Isar hier einmündet. Bhf. Tourismus, zahlreiche Gastbetriebe. 1300 Einw.
TVB s. Seefeld.
Taxi und Mietauto, Ausflugsfahrten: Martin Mair, Hinterautalstr. 115, ✆ 0 52 13/53 63 oder 06 64/3 83 77 60, oder Fam. Djakovic (Ghs. Ramona), Gießenbach 310, ✆ 55 41 oder 06 76/47 12 718.
Östl. des Orts Parkplatz (gebührenpflichtig); die Karwendeltäler sind für den privaten Kfz-Verkehr gesperrt. Taxiverkehr zur Kastenalm, Karwendelhaus und Möslalm mit oben genannten Taxibetreibern (➤216).
Ausgangspunkt für die oben genannten Täler und Karwendelquerungen.
Talort für: Larchetalm, Karwendelhaus, Hallerangerhaus und -alm, Solsteinhaus und Möslalm und Pleisenhütte.

Mächtige Gipfel wie die Grubenkarspitze überragen den Großen Ahornboden.

■ 131 Spaziergänge

Porta Claudia. Rest der 1813 geschleiften Festung, an der Staatsgrenze am N-Ausgang des Dorfes; 20 Min. Kalvarienberg, am steilen Abhang der Arnspitzen (westl.) von der Kirche auch das Tal querend, am besten in Verbindung mit der Porta Claudia.
Pürzlkapelle, ½ Std. (➤251).

132 Gießenbach, 1012 m

Erste Haltestelle der Karwendelbahn südl. von Scharnitz, an der Mündung des Eppzirler Tals. An der Straße Scharnitz – Seefeld. Ghf. (alp. Unfallmeldestelle).
Von Scharnitz ½ Std. (Stuckweg); von Seefeld 1½ Std. (Hirnweg).
Ausgangspunkt für das Eppzirler Tal und seine Umrahmung.

Hütten und Zugangswege

Erlspitzgruppe

140 Roßhütte, 1751 m

Auf dem vom Seefelder Joch nach W streichenden Kamm. Seilbahn von Seefeld. Seilbahn auf das Seefelder Jöchl, 2064 m, und auf den Härmelekopf (Harmelerkopf, Bergstation auf ca. 2090 m). Ganzj. bew., keine Nächtigung. Betriebszeit 9.15–16.45 Uhr, ✆ 0 52 12/2 41 60. www.rosshuette.at.
Ausgangspunkt für: Seefelder Joch, Seefelder Spitze, Reither Spitze und den Freiungen-Höhenweg.
Übergänge: Eppzirler Alm, Nördlinger Hütte.

141 Durch das Hermannstal

Bez., **2 Std.** von der Talstation.

Von nordöstl. Ortsrand von Seefeld (Talstation der Roßkopfbahn) auf gutem Weg wenige Min. durch das Tal talein; von beiden Seiten führen andere Wege herbei; sodann zweigt links der Weg zur Roßhütte über den Roßboden ab.
Unser Weg führt gerade weiter durch das schattige Tal, bis nach 40 Min. wiederum links (Ww.) der Weg in Kehren den steilen Hang hinaufführt und sich wenige Min. vor der Hütte mit dem anderen Weg vereinigt; das letzte Stück auf der Piste (Kahlschlag).

142 Über den Roßboden

Bez., **2 Std.** von der Talstation. ➤141 ist schattiger, ➤142 aussichtsreicher.

➤141 vom Waldhotel zur ersten Weggabelung im Haglbachtal. Hier links von dem im Talgrund weiterführenden Weg ab und immer nahe der Piste auf den Rücken. Über diesen ostwärts zur Roßhütte.

143 Alpengasthof Schartlehner, 1853 m

In der Scharte zwischen Rauchenkopf, 2011 m, und dem von der Reither Spitze nach S ziehenden Schoaßgrat am Weg zur Nördlinger Hütte gelegen. Nicht bew.
Zugänge ➤146f.

145 Nördlinger Hütte, 2238 m

Am S-Grat der Reither Spitze, 150 m unter deren Gipfel, auf ungemein aussichtsreicher Höhe gelegen, das höchstgelegene Schutzhaus des Gebirges. Weite Aussicht auf Wetterstein, Mieminger, Ötztaler, Stubaier und Zillertaler Berge. Erbaut 1898, AVS Nördlingen, Am Himmelreich 1, D-86720 Nördlingen. Bew. Anfang Juni bis Anfang Okt. von Gabriele und Hans Glabonjat, Lohbachweg B 35, A-6020 Innsbruck, ✆ 06 64/41 11 666, Hütte ✆ 06 64/1 63 38 61. 31 B, 34 M, kein WR.

146 Von Seefeld

Bez., mit Seilbahn zur Roßhütte und zur Bergstation Härmelekopf (ca. 2090 m). Kürzester und bequemster Anstieg. **1¼ Std.**

Durch die SW-Flanke des Härmelekopfs und der Reither Spitze.

147 Von Seefeld über die Reither Jochalm

Bez., im Abstieg lohnend. **3 Std.**

Südl. des Wildsees zweigt von der Straße nach Innsbruck ein Fahrweg links ab, der über die Bahn hinweg durch Wald zur Maxhütte (Ichthyolwerk) führt. An der Fabrik links vorbei und über den linken Mühlbachlhang in Kehren empor zum Knappenboden (von hier gerader Aufstieg zum Harmeler möglich) und, die Ruinen des Knappenhauses links liegen lassend, rechts an der Reither Jochalm, 1505 m, vorbei abwärts in den Graben und jenseits steil durch Hochwald empor. Dann rechts empor in das Grabensystem, wo der Drei-Rinner-Weg zum Schartlehnerhaus abzweigt. In Kehren empor zur sichtbaren Hütte.

148 Von Reith

Bez., **3 Std.**

Von der Hauptstraße zweigt der Weg unmittelbar gegenüber (nördl.) der Kirche ab und führt zuerst durch Wiesen und Mähder nordw., später durch Wald nordostw. in zahlreichen kleinen Kehren recht steil empor, sodann links über den W-Hang des Rauchenkopfs zum Schartlehnerhaus (➤143). Rechts am Haus vorbei aufwärts, dann in Kehren immer an der aussichtsreichen Kammhöhe (Schoaßgrat) zur Hütte.

150 Wirtshaus Karlspitze, 1182 m; Oberbrunnalm, 1512 m

An der Einmündung des Karltals (Oberbrunntals) in das Eppzirler Tal. Abgebrannt, nicht mehr benutzbar. Zugang s. ➤152.
Östl. oberhalb auf dem Sattel zwischen Karl- und Isertal die Oberbrunnalm, 1512 m, im Sommer Almwirtschaft, ✆ 06 64/92 444 60, Tal ✆ 0 52 12/31 48. Von Gießenbach 1½ Std., von Scharnitz 2½ Std., vom Wiesenhof 2 Std. Zugänge s. ➤661.

151 Eppzirler Alm, 1455 m

Auf großer Weidefläche im Felsenrund der Erlspitzgruppe, unter den N-Wänden der Freiungen, der Kuhljochspitze und der Erlspitze. Privatbesitz der Alpinteressenschaft Zirl. Bew. Ende Mai–Mitte Okt. von Fam. H. und C. Niederkircher, Meilstr.4, A-6170 Zirl, einfache Unterkunft, 10 L., ✆ 06 64/46 29 211.
Stützpunkt für: Erlspitzgruppe. Übergänge: Nördlinger Hütte, Solsteinhaus.

152 Von Gießenbach

Fahrweg, bez., mit Fahrrad gut befahrbar. **2 Std.**

Vom Bhf. Gießenbach 100 m nördl. (Richtung Scharnitz) zum Eingang des Eppzirler Tals. Hier überquert der Fahrweg die Gleise, tritt bald über eine Brücke auf die andere Talseite. Hierher vom großen Parkplatz an der Straße auf bez. Steig. Mehrmals die Talseite wechselnd talein. Nach 1 Std. zweigt links das Karltal ab (vor der letzten Brücke Wegabzweigung zum ehem. Ghs. Karlspitze). Rechts (auf der westl. Talseite) steigt der Weg nun steil an zu einem das Tal querenden Sattel. Ohne Höhenverlust an der linken Seite der Senke (Schuttströme) einwärts. Nach ½ Std. über schotterigen Grund auf die rechte Talseite, wo sich das Wimmertal öffnet, das einen Schuttstrom entsendet. Links haltend über die Weideböden zur Alm.

153 Von Seefeld über den »Wurf«

Bez., **3½ Std.**

Von Seefeld auf dem Römerweg, dann links auf dem Hirnweg durch Wald ziemlich eben, zuletzt abwärts zum ehem. Bergbaubetrieb der Ichthyolgesellschaft; von hier ansteigend gegen links zum Sattel »Am Wurf«, 1445 m. Hierher auch etwas kürzer direkt über den Römerweg.
Jenseits abwärts durch den Graben, den man bald wieder nach rechts verlässt, und zum Weg Gießenbach – Eppzirl, den man ¼ Std. vor dem in ➤152 beschriebenen quer laufenden Sattel erreicht. ➤152 zur Alm.

155 Solsteinhaus, 1805 m

Auf dem Erlsattel zwischen dem südl. Stirnpunkt der Erlspitzgruppe und dem W-Abfall der Inntalkette. Ausblick auf die hinteren Karwendelketten und die Stubaier Alpen. Erbaut von der AVS Innsbruck 1914. Bew. Bew. Ende Mai bis Mitte Okt. von Robert Fankhauser, Schulweg 18, A-6167 Neustift, Tel. Hütte ✆ 0 52 32/8 15 57 (Anmeldung für Rucksacktransport ab Steinegg), 06 64/333 65 31. www.solsteinhaus.com. 85 B und M. WR offen, 6 M.
Stützpunkt für: Erlspitzgruppe und W-Teil der Inntalkette.
Übergänge: Zirler Schützensteig – Magdeburger Hütte (➤380), Freiungen-Höhenweg zur Nördlinger Hütte (➤375), Gipfelstürmerweg zur Seegrube (➤384), Eppzirler Scharte – Gießenbach.

156 Von Hochzirl

Guter, bez. Weg, kürzester Zugang. **2½ Std.** Vgl. Foto S. 131.

Vom Bhf. auf der Bergseite der Bahn, nach 50 m durch ein Gatter ostw., durch Wald auf und ab, dann gegen links auf den von Zirl heraufkommenden Fahrweg (➤157). Hier rechts ab zur Magdeburger Hütte (➤165), Ww. 50 m gerade aufwärts, dann dem steilen Wegstück rechts ausweichend, an der Brunnalm, 990 m, vorbei und durch Wald wieder auf den Fahrweg, der nun steil bergauf zum Brantenbach führt (Kreuz, Brunnen).
Über den Graben (jenseits zweigt gleich links der steile Weg zum Tomas-Egg ab), dann durch schattigen Wald fast eben einwärts zum Steinegg (Talstation der Materialseilbahn) und weiter zum Hochtal Oberbach (Kreuz, Brunnen). Vom Oberbach in Kehren durch lichten Hochwald empor, an einer Jagdhütte vorbei zur Solenalm, 1643 m (Skihütte des

Sportklubs Zirl). Nun nordw. fast eben in das Erltal und nach Überschreitung des Bachs in zwei großen Kehren rechts empor zur Hütte.

■ 157 Von Zirl

Bez., **3½ Std.**; vom Parkplatz an der Straße 2½ Std.

Vom nordwestl. Ortsrand auf der Straße nach Hochzirl zur dritten Kehre. 200 m oberhalb dieser zweigt rechts ein guter Fahrweg ab, dem man folgt. Hier Parkmöglichkeit. 50 m unter dem gemauerten Bahndurchlass kommt man an eine Weggabelung (rechts, eben einwärts zur Magdeburger Hütte, ➤165); man benützt den alten Fußweg, geht also durch die Eisenbahnunterführung und trifft nach 200 m ➤156.

■ 158 Von Gießenbach

Bez. Wege, **5 Std.** Umgek. ➤377.

Man folgt von der Eppzirler Alm (➤151) dem verbauten Bachlauf etwa 400 m auf dem östl. Ufer, überschreitet dann das Schuttbett nach rechts auf das W-Ufer und geht den ersten kleinen Steilaufschwung dort an, wo eine helle Schuttrinne durch die Latschen herabzieht. Dort trifft man auf den Steig; durch schütteren Wald zum ersten Steilhang. Über diesen in Kehren empor, durch das flachere Stück gerade, dann wieder in vielen Kehren durch die Schuttreisen empor zur Eppzirler Scharte. Jenseits durch losen Schutt abwärts, dann fast eben, zwei Gräben überquerend, zum Solsteinhaus.

■ 159 Von Scharnitz

Bez. Wege, **5 Std.**

➤161 ins Gleierschtal. Unmittelbar hinter der Einmündung des Kristenbachs in den Gleierschbach (etwa 250 m, nachdem man an den am linken Berghang liegenden großen Jagdhäusern vorbei ist) zweigt rechts der Fahrweg ins Kristental ab; über eine Brücke zum Taleingang. Zuerst fast eben auf der linken Talseite, dann rechts des meist trockenen Bachbetts, auf die Almböden der Zirler Kristenalm, 1348 m, und bald zur Alm selbst (Gastwirtschaft). Über Weideböden weiter, sodann über das Bachbett nach links, steil empor über steinigen Grund und an einem Bildstöckl vorbei, wieder die Talseite wechselnd, durch einen Latschenhang im Bogen aufwärts und gerade weiter zur Erlalm unmittelbar über dem Weideboden des Erlsattels. Von hier südl. zum Solsteinhaus.

Inntalkette

160 Möslalm, 1262 m, Amtssäge, 1196 m

Das Forsthaus Amtssäge, 1196 m, an der Verzweigung von Gleierschtal und Großkristental, ist seit 2004 wieder eröffnet. Berggasthof Amtssäge, bew. von Inge Pfeifer, Hinterautalstr. 207, A-6108 Scharnitz, ✆ 06 64/ 28 18 914, amtssaege-scharnitz@ntanet.at

Etwas weiter talein, am Ausgang des Kleinkristentals, steht am Rand einer ebenen Wiesenfläche die Möslalm (auch: Arzler Kristenalm). Freundliche Alm- und Gastwirtschaft, 30 M, bew. Mai bis Anfang Okt. Tal ✆ 05 12/20 46 04.

Stützpunkt für: Umrahmung des Kleinkristentals (Kumpfkarspitze, Sattelspitzen, Hippenspitze), N- und W-Anstiege auf die Grubreisentürme, Barthgrat, Hoher Gleiersch.

Übergänge: Frau-Hitt-Sattel – Seegrube oder Höttinger Alm; Hafelekar; Pfeis – Arzler Scharte oder Stempeljoch.

■ 161 Von Scharnitz

Bez., **3 Std.** Oder über den Schluchtweg, kürzer, Trittsicherheit, Seilversicherungen, lohnend, 2½ Std.

Auf der ins Hinterautal führenden Fahrstraße talein, bis nach 1 Std. bei dem in ➤216 beschriebenen Eck rechts die Straße ins Gleierschtal abzweigt. Die Straße führt in einer Schleife abwärts zur Isar. Über die Isar und den bewaldeten Vorsprung des »Krapfen«, über der Schlucht des Gleierschbachs talein. Hierher auch auf bez. Steig von Scharnitz (Isarsteig und Nederweg) stets auf der südl. Talseite über die Scharnitzer Alm. Nach Überquerung des Helfertals, einer von links herabziehenden Rinne, zweigt ein Fahrweg zum Jagdhaus ab. In der Talsohle weiter; von rechts her mündet das Kristental ein; Wegabzweigung zum Solsteinhaus. Man überschreitet den Gleierschbach, hält sich bei der Wegverzweigung rechts und gelangt bald auf den ebenen Talboden am Ausgang des Kleinkristentals, wo die Möslalm steht.

Der Schluchtweg führt von Scharnitz an der Isar-S-Seite talein, Isarsteig, dann Nederweg, und biegt im schluchtartigen Ausgang des Gleirschtals in diesen ein. Durch die eindrucksvolle Schlucht, bis man schließlich über den Bach und ansteigend die Höhe mit dem Fahrweg gewinnt.

■ 162 Von der Bergstation Hafelekar

Bez., **2½ Std.** Kürzester Zugang (➤390 umgek.).

Vom Hafelekar auf bez. Weg durch das Tunigskar, das Mannltal hinaus ins Gleierschtal und auf dem Fahrweg talaus zur Möslalm.
Oder etwas bequemer auf dem Goetheweg (➤400) zum Gleierschjöchl; hier links ab (Ww.).

165 Magdeburger Hütte, 1637 m

Auf breitem Sattel, Martinsberg genannt, zwischen Großem Solstein und Hechenberg, Almgegend mit Lärchenwald und zwei kleinen Teichen. Fernsicht auf die Tuxer Berge im SO und auf die Stubaier im SW. Ehemals Jagdhaus »Martinsberg«, 1925 von der AVS Magdeburg erworben und in eine Schutzhütte umgebaut, »Neue Magdeburger Hütte«, 1973 von der AVS Geltendorf übernommen. Bew. Mitte Mai bis Mitte Okt. von Hermann und Carolina Isser, Schwabstr. 35b, A-6170 Zirl, ✆ 0 52 38/5 30 22. Hütte 0 52 38/8 87 90; www.zirl.at/magdeburger-huette. 16 B, 61 M, WR (6 M), Schlüssel beim Wirt.
Ausgangspunkt für: Solsteine, Hechenberg.
Übergänge: Solsteinhaus, Innsbruck, Seegrube.

■ 166 Von Hochzirl

Bez., **2½ Std.**

➤156 zur Einmündung in den von Zirl kommenden Fahrweg. Gleich gegenüber, östl., führt der Weg (Ww.) durch den Föhrenwald weiter und trifft, vom Waldrücken absteigend, auf einen weiteren Fahrweg (oberhalb der Karwendelbahn). Auf diesem 10 m rechts, abwärts, wo eben, in einer Schleife, der Weg steil über dem Bahnkörper entlangführt, zuletzt abwärts zum W-Eingang des großen Martinswandtunnels der Karwendelbahn. Links auf schmalem Steig durch Mischwald in Kehren empor zu der von Zirl heraufführenden Fahrstraße (Ww.). Vorbei an den vielen Sommerhäuschen und Heustadeln der Zirler Mähder, über einen Graben (Brunnen) hinweg, vorbei an der Jausenstation Brunntal (sommers und winters bew.) und jenseits durch den steilen Hohlweg – oder links davon schöner – über die Grasböden, sodann ziemlich steil ansteigend (nicht die Abzweigungen rechts benützen), meist in Kehren zum Almboden, auf dem die Hütte steht.
Oder bei der Kapelle am Hörbstenboden rechts ab und auf bez. Steig über die Kirchberger Alm, 1471 m, zur Hütte.

■ 167 Von Zirl

Bez., **3 Std.**

Vom Zirler Weinhof über den Fahrweg oder durch die Ehnbachklamm.

■ 168 Von Kranebitten

Bez., **3½ Std.**

Von Kranebitten nordw., unter der Bahn durch und zum Eingang der Klamm. Der »Schleifwandsteig« zweigt dort links ab. Er führt in Serpentinen durch Hochwald empor, quert unter den Felsen des Hechenbergs nordw., dann nordwestw. in den obersten Grund der Klamm. Von hier in Serpentinen hinauf zum Schoberwald (Jagdhütte) und durch die Talmulde zur Magdeburger Hütte.
Oder auf bez. Steig über den Hechenberg (➤702A umgek.).
Der alte Steig durch die wilde Klamm wird nicht mehr unterhalten.

■ 169 Von Innsbruck (»Krummer Steig«)

Bez., **4 Std.**, anspruchsvoller Bergpfad, 2004 vorübergehend gesperrt.

Über Ghs. Rauschbrunnen (➤186) und Jagdhaus Klammegg (unterhalb Aspachhütte) und von hier ➤382 umgek. zur Magdeburger Hütte.

170 Aspachhütte, 1535 m

Auf dem vom S-Grat der Hohen Warte nach S streichenden Kamm auf aussichtsreicher Hochfläche gelegen. Keine Unterkunft, nur Stützpunkt für die Bergrettung. Kreuzungspunkt mehrerer Wege.

■ 171 Von Kranebitten

Bez., **3 Std.**

Nordwestw. durch den Ortsteil Kranebitten hinauf zum Kerschbuchhof. Vom rechten, oberen Eck der Wiesenfläche zweigen die Weiterwege ab. Am kürzesten ist der vom Stangensteig (Hauptsteig) links abgehende und steil durch Wald zum Ghs. Rauschbrunnen führende. Bequemer auf dem Stangensteig, dem man etwa 20 Min. eben durch Wald folgt, bis links in Kehren ein Fahrweg zum Rauschbrunnen emporführt. Nun gemeinsam über den nach NO streichenden Kamm in vielen kleinen Kehren aufwärts. In 1400 m Seehöhe quert der Steig durch den S-Hang zum Jagd-

haus Klammegg, 1432 m. (Westw. setzt hier leicht fallend der »Krumme Steig« zur Kranebitter Klamm und Magdeburger Hütte an.) Nun in kleinen Kehren durch Wald empor zur Aspachhütte.

■ 172 Von Innsbruck (Planötzenhof)

Bez., **3½ Std.**

Vom Höttinger Platzl stets links haltend, zuletzt durch Wald (mehrere Wege möglich) zum Ghs. Planötzenhof, 783 m, schöner Blick auf Innsbruck und die südl. Bergumrahmung. Am Ghs. links vorbei und zu einer Weggabelung mitten in der Wiesenfläche. Man schlägt den linken Weg ein, der sich bald genau westl. wendet und quer über die Gräben den Stangensteig trifft, von dem jenseits einer Wiese der in ➤171 beschriebene Weg in Kehren zum Ghs. Rauschbrunnen emporführt.
Hierher auch vom Ghs. Berchtoldshof (in Allerheiligen am Ende der Schneeburggasse) über die Buzihütte auf teils dürftig bez. Steiglein. ➤171 weiter zur Hütte.

■ 173 Von Innsbruck über das Höttinger Bild

Bez., **3 Std.**

Von der Hungerburg-Bergstation westw. auf der Fahrstraße zum Gramartboden. Am Ghs. vorbei, nach rechts im Wald aufwärts und an den Höttinger Graben; über diesen, und weiter zum Höttinger Bild, 908 m, einer Wallfahrtskapelle. Westw. in den Wald zu einer Weggabelung; hier rechts ab zum Achselkopf; gerade weiter durch den Wald. Vor dem breiten Hölltalgraben gabelt sich der Weg wiederum; man benützt besser den rechten Weg, der in weitem Bogen ansteigend zum Ghs. Rauschbrunnen hinüberführt. Von hier ➤171 zur Hütte.

175 Berghotel Seegrube, 1906 m

Am S-Rand der Karmulde der Seegrube hoch über Innsbruck. Im N überragt von den S-Wänden der Hafelekar-, Seegruben- und Kaminspitzen; Rundsicht über die Stadt auf die Zillertaler und Stubaier Berge. Umsteigestation zur Hafelekarbahn. Skilifte. Keine Übernachtung. Bew. ganzj. außer im Spätherbst (Betriebszeiten der Nordkettenbahn). Nordkettenbahn ✆ 05 12/29 33 75, www.nordkette.com. Freitag Abendbetrieb.
Ausgangspunkt für die mittlere Inntalkette.

Übergänge: Aspach- und Magdeburger Hütte, Solsteinhaus und Möslalm über den Frau-Hitt-Sattel.

■ 176 Von der Hungerburg

4 Std. Für Abstieg empfehlenswert. Bergwärts eher mit der Seilbahn.

Von der Hungerburg auf schmalem, oft steilem Steiglein entlang der Trasse der Seilbahn, von einem Absatz (Stütze 2) ab links entlang der ausgeschlagenen Skiabfahrt (mittlere, »Zweier«-Abfahrt) zur Stütze 3 (Skiliftstation) und durch den letzten Kessel gerade oder über den linken Begrenzungsgrat zur Seegrube.

■ 177 Über die Umbrüggler- und Bodensteinalm

Etwas länger als ➤176, aber bequemer.

➤173 auf dem Riehlweg etwa ½ Std. Hier führt rechts ein breiter Weg durch den Wald aufwärts zur Umbrüggleralm, 1115 m (abgebrannt, kein Ghs.-Betrieb). Rechts empor zur Stütze 2 der Nordkettenbahn, unter dieser hindurch, einige Minuten gleichlaufend, dann rechts zum Spitzwald, an dessen Rücken man in Kehren emporsteigt zum Ghs. Bodensteinalm, 1662 m, Sommerwirtschaft. Am Rücken in Kehren bis auf die Höhe der Seegrube, wohin mehrere Steige links ab führen.

180 Bergstation Hafelekar, 2256 m

Weithin sichtbarer, auf der Kammhöhe gelegener Bau. Knapp rechts, östl., die Hafelekarspitze (10 Min.), westl. die Seegruben- und Kaminspitzen. Nach N Fernsicht über das Karwendel; im S bis zum Alpenhauptkamm. Restaurationsbetrieb während der Betriebszeit der Nordkettenbahn (ganzj. außer Spätherbst); Kiosk; Standfernrohr. In der Nähe Berghaus der Wetterwarte Innsbruck. Vgl. Foto S. 53.
Ausgangspunkt für: Grubreisentürme, Gratwanderungen auf der Inntalkette. Übergang: Pfeishütte (Goetheweg), Stempeljoch, Halltal, Halleranger.

■ 181 Von Innsbruck

5 Std. Meist im Abstieg begangen. Bergwärts wird meist die Seilbahn benützt.

Zur Bodensteinalm, ➤177. Auf dem steilen, begrünten Rücken nördl. in vielen Kehren weiter. In der Höhe der Seegrube führen von dort mehrere Verbindungswege heran. Man verlässt dann den Rücken nach rechts, gewinnt ihn aber bald wieder und über ihn die Bergstation.

185 Gasthäuser und Almen am Nordkettenhang

Der Nähe der Großstadt und dem dichten Wegnetz am S-Hang der Nordkette entspricht eine große Anzahl von Alpengasthäusern, Wirtshäusern und Almen mit Wirtshausbetrieb. Die tiefer liegenden werden bei den entsprechenden Talorten behandelt. Hier können nur die touristisch wichtigeren genannt werden.

186 Wirtshaus Rauschbrunnen, 1092 m

Alpenghs. südl. des Achselkopfes, auf einer kleinen Waldlichtung am südwestl. Begrenzungsrücken des vom Schneekar herunterziehenden Grabens gelegen. Rundblick über die Stadt nach S. Kreuzungspunkt der meisten Wege westl. des Höttinger Grabens. Frühsommer bis Spätherbst bew., keine Übernachtung. ✆ 06 64/201 99 15. Zugänge s. ➤171ff.

187 Gramartboden, 862 m

Weiter Wiesenboden westl. der Hungerburg, beliebtes Ausflugsziel. Kreuzung der Wege östl. des Höttinger Grabens. Ghs. Gramarthof, ganzj. bew. von Fam. Roman Anselmi, ✆ 05 12/28 61 13. www.gramarthof.com. Fahrstraße von der Hungerburg. Sonntags Fahrverbot, zu Fuß ½ Std.

■ 188 Von Hötting

Bez., **1 Std.**

Vom Höttinger Platzl kurz hinauf zur alten Pfarrkirche. Kurz rechts auf der steilen Steinbruchstraße, dann links ab (Ww.) und über den bewaldeten Rücken zum Gramartboden. Oder auf dem Fahrweg durch den Höttinger Graben in Fortsetzung der Dorfgasse. Oder weiter im Graben aufwärts, bis man auf den Verbindungsweg Höttinger Bild – Gramartboden stößt. Nach rechts aus dem Graben heraus zu einem Aussichtspunkt (von

Blick von der Hafelekarspitze über die gleichnamige Bergstation hinweg nach Westen auf die Inntalkette zwischen Solsteinen und Seegrubenspitze.

hier ➤191 zur Höttinger Alm) und durch den Wald leicht fallend zum Gramartboden. Oder vom Höttinger Platzl in die Dorfgasse, links ab (Ww.) und über das Ghs. Schießstand, das Ghs. Planötzenhof und das Höttinger Bild zum Gramartboden.

190 Höttinger Alm, 1487 m

Almhütten auf dem vom Kemacher nach S ziehenden Rücken in sonniger, aussichtsreicher Lage. Rastplatz bei Touren am westl. Nordkettenhang und dem Übergang über den Frau-Hitt-Sattel. Im Besitz der Gemeinde Innsbruck. Bew. Ende April–Mitte Nov. von Bernhard Schlechter, Innrain 54a, A-6020 Innsbruck, ✆ 05 12/58 23 10, Hütte ✆ 06 76/ 3 05 62 28, www.hoettingeralm.at; 15 B, 15 M.

191 Vom Gramartboden

Bez., Trittsicherheit. **1½ Std.**

Vom Gramartboden (➤187) links ansteigend in den Höttinger Graben, den man knapp unterhalb seiner auffälligen Gabelung erreicht. Auf interessantem Steiglein durch den rechten Ast, die Unterbrechungen links (westl.) umgehend bis östl. unter die Alm, wo man auf den breiten Steig trifft, über den man alsbald die Alm erreicht.

192 Von der Hungerburg

Bez., **2 Std.**

➤177 auf die Umbrüggleralm; nun links über den Möseltalgraben auf den Rücken, der den Höttinger Graben östl. begrenzt. Hierher auch vom Gramartboden. Nun in Kehren über den Rücken aufwärts und auf gutem Steig (Nisslsteig) in den Grund des Grabens. Von dort in wenigen Min. zur Alm.

195 Enzianhütte, 1041 m

Auf dem Ameringboden über der Mühlauer Klamm und dem Rechenhof. Kreuzungspunkt einiger Wege. Neubau 1976. Privatbesitz. Ganzj. bew. (Mo und Di Ruhetag), ✆ 05 12/26 81 88. Keine Übernachtung.

196 Von Mühlau oder Arzl

Bez., **1½ Std.**

➤23 nach Schönblick und zum Ghs. Rechenhof. Am nördl. Wiesenrand bei Wegteilung halb links und auf guten, bez. Wegen zur Enzianhütte.

197 Von der Hungerburg

Bez., **¾ Std.**

Auf dem Rosnerweg Richtung Rechenhof, bis man den Mühlauer Bach überschritten und den östl. Begrenzungsrücken erstiegen hat. Hier links (Ww.) und durch Wald empor zur Enzianhütte.

198 Von Rum

Bez., **1 Std.**

Vom westl. Ortsausgang zweigt bergwärts die Straße zum Ghs. Canisiusbrünnl ab. Von dort gerade empor zur Wegverzweigung »Sieben Wege«. Von dort mehrere Wege (Ww.) zur Enzianhütte.

200 Rumer Alm, 1243 m

Über der Enzianhütte am S-Hang der Rumer Spitze gelegen. Rastplatz für Wanderungen am Nordkettenhang, besonders zur Thaurer Alm und Arzler Scharte. Im Besitz der Gemeinde Rum. Gastwirtschaft, ganzj. außer Do. bew. von Fam. Pernlochner, ✆ 06 64/201 99 15. Keine Übernachtung.

201 Von der Enzianhütte

Bez., **2 Std.** von Mühlau, Arzl oder Rum.

Von der Enzianhütte (➤195) nordw. auf der Forststraße oder dem kürzeren Fußweg.

202 Über die Arzler Alm

Bez., **1 Std.** von der Hungerburg.

Vom Parkplatz an der Seilbahnstation Hungerburg nordw. über eine Treppe empor auf den Fahrweg, der ostw. zum Ghs. Rechenhof führt (Rosnerweg). Man folgt ihm einige hundert Meter bis zu einer Wegverzweigung. Hier nach links (Ww.). Etwas steiler bergauf zur Arzler Alm,

1067 m, ganzj. bew. Nun auf dem oberen bez. Fußweg ostw. über zwei seichte Gräben, dann über den Rücken steil empor und in den großen, von der Arzler Scharte herabziehenden Graben; eben weiter in den Graben, dann empor, bis gegen rechts der Lackensteig zur Rumer Alm hinauszieht. Oder auf dem ebenen Forstweg, der unterhalb der Rumer Alm in den Fahrweg von den Sieben Wegen mündet.

205 Thaurer Alm, 1461 m

Steile Almweide, am SO-Hang der Pfeiser- und Thaurer-Joch-Spitze am Weg zum Törl gelegen. Ausgangs- und Rastpunkt für Bergfahrten im O-Teil der Inntalkette. Weite Rundsicht nach S über die Stadt. Alm- und Sommerwirtschaft, keine Übernachtung. Bew. von Fam. Toni und Hildegard Ebster, Kurzer Weg 14, A-6067 Absam, Tal ✆ 0 52 23/43 508, Hütte ✆ 06 64/1 33 65 26.

206 Von der Rumer Alm über die Vintlalm

Bez., etwas Trittsicherheit, **2½ Std.** von der Hungerburg, **1 Std.** von der Rumer Alm.

Von der Rumer Alm (➤200) ostw. empor in Kehren und über die auffälligen Ausbrüche der sog. »Roten Riepe« (an deren oberer Begrenzung) zur unbew. Vintlalm, 1556 m. Von hier zwei Kehren bergab und in weitem Bogen am Berghang entlang in den Sattel hinter dem Thaurer Roßkopf. Nun nochmals bergab (etwa 100 Hm) zur Thaurer Alm.

207 Vom Rechenhof

Bez., **2½ Std.**

Eben ostw. auf dem Fahrweg zur Wegkreuzung »Sieben Wege« (hierher von Rum ½ Std., R 198). Weiter eben ostw. Richtung Garzanhof. Vor der Wiesenlichtung zweigt links ein Steig ab. An der N-Begrenzung der Wiese, bei Ww. ansteigend nordw. ab und durch einen Waldgraben aufwärts bis in die Einsattelung hinter dem Kiechlberg. Zur Thaurer Alm folgt man dem rechten Steig, quert ostw. einen Graben und folgt dem gut bez. Steig steil aufwärts in vielen Kehren durchs Stanglmahd auf den vom Thaurer Roßkopf nach SO streichenden Rücken. Um diesen ostw. herum. Mit etwas Gefälle trifft man auf den von Thaur zur Alm emporführenden Weg.

208 Von Thaur

Bez., **3 Std.**

Vom nördl. Ortsende am Romedius-Kirchlein und zum Thaurer Schlössl zum Schlosshof, Wegkreuzung. Hier auf dem nördl. über die Wiesenfläche emporziehenden Steig, nach Eintritt in den Wald bald links ab auf dem Steig, der in Richtung Thaurer Roßkopf aufwärts leitet. Vom Graben östl. des Roßkopfes rechts hinauf zur Alm. Oder auf dem Fahrweg zur Alm.

Gleiersch-Halltal-Kette

210 Lafatscher Hochleger, 1658 m

Auf Weideboden am Fuß der N-Wände der Kaskar- und Sonntagkarspitze gelegene Alm; Alm- und Sommerwirtschaft; einige B und L. Prächtige Blicke auf die N-Wände der Gleierschkette und die Gipfel des Hauptkamms.

211 Von Scharnitz über die Hinterödalm

Unbez. Jagdsteige, **8 Std.**

➤216 talein bis zur Abzweigung des Reitweges zum Jagdhaus Hubertus, rechts. Hier über die Isar und jenseits in zwei weiten Kehren empor zum Jagdhaus. Hinter diesem auf gutem Jagdsteig in vielen Kehren durch den Wald empor, zuletzt (nach etwa 1 Std.) gegen links in einen Graben, in diesem empor und sodann fast eben lange Zeit am Berghang entlang, mehrere Gräben querend in den weiten Kessel der Hinterödalm, 1598 m. Eindrucksvoller Almkessel am Fuß der Praxmarerkar-N-Wände; einfaches Heulager.

Von der Alm südostw. auf einem Steiglein zum Sattel südl. (rechts) des Zaigerkopfs, 1962 m, einer Erhebung in dem von der Melzerwand nach N ziehenden Kamm. Vom Sattel gerade abwärts in den nächsten weiten Kessel, in dem etwas weiter nördl., dem Ausgang zu, der Kasten-Hochleger liegt. Von dem kleinen, oft trockenen Tümpel gegen links aufwärts auf den nächsten Kamm, den man über das Gumpenjöchl, 1881 m, zwischen Gumpenwand, 1890 m (nördl.), und Gumpenkopf, 1960 m (südl.), überschreitet. Nun in Kehren auf Steigspuren abwärts zum Almboden mit dem Lafatscher Hochleger.

■ 212 Von Scharnitz

Bez., **4 Std.**

➤216 zur Wegverzweigung im Kleinen Gschniergraben. Von hier in ½ Std. über den Berghang westw. zur Alm.

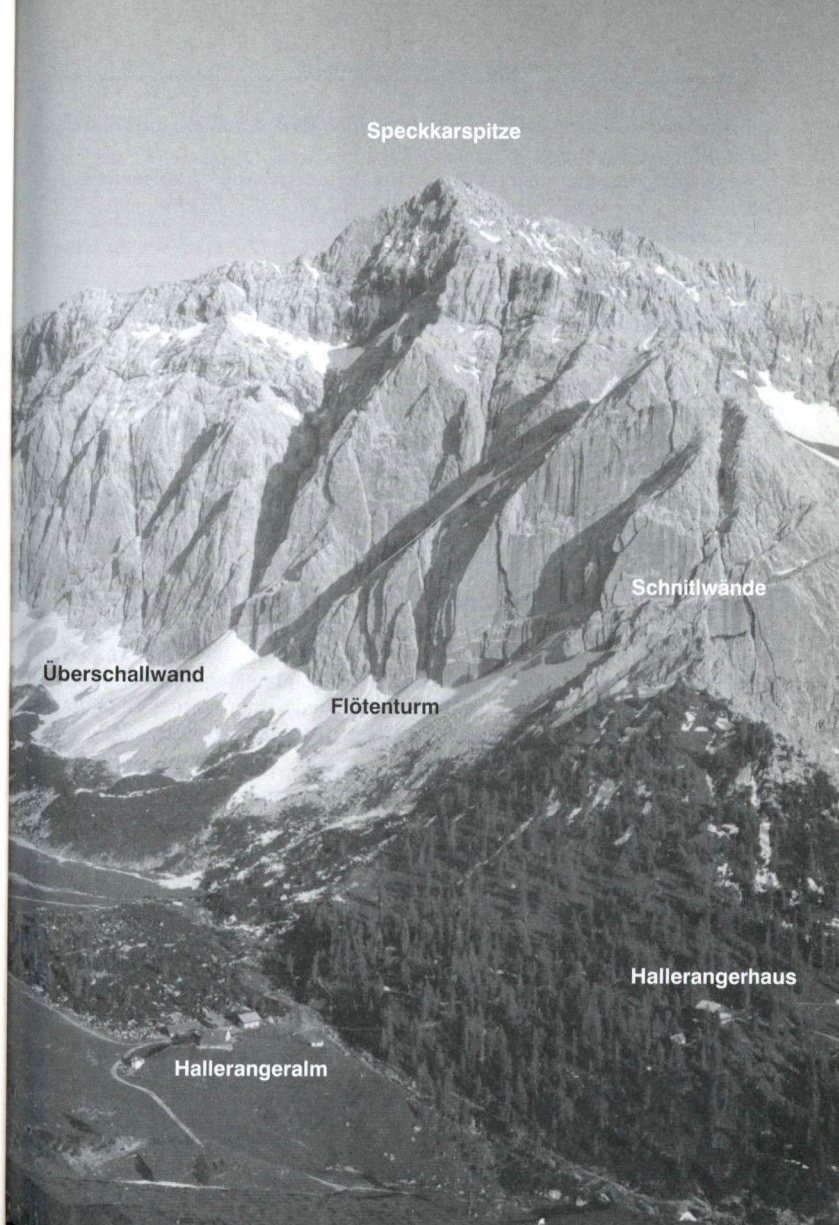
■ 213 Vom Lafatsch-Niederleger

Bez., **1½ Std.** vom Halleranger, **1 Std.** vom Niederleger.

➤216 (oder aus dem Halleranger talaus) zum Lafatsch-Niederleger. Beim ersten Zaun weiter talein zum Bach und über ihn. Hier beginnt ein Steig, der (bez., teils undeutlich) westw. auf- und absteigend durch Wald zum Lafatscher Hochleger führt.

215 Hallerangerhaus, 1768 m; Hallerangeralm, 1774 m

Am NW-Fuß der Speckkarspitze, etwas westl. der Quelle des Lafatschbachs, die auch als Isarquelle bezeichnet wird. Eindrucksvoller Blick auf die N-Wände der Speckkarspitze und der Bettelwürfe und auf die NO-Wand des Kleinen Lafatschers. Ursprünglich 1901 am S-Hang des Sunntiger erbaut, 1914 von einer Lawine zerstört. Neubau 1924, erweitert 1964 und 1983. AVS Schwaben, Senefelderstr. 1, D-70178 Stuttgart, bew. Anfang Juni–Mitte Okt. von Georg Seger, Mauern 66, A-6150 Steinach am Brenner, Tal ✆ 0 52 72/20 168, Hütte ✆ 06 64/272 80 71. www.hallangerhaus.at. Aug.–Sept. unbedingt Voranmeldung! 24 B, 72 M. Selbstversorgerhütte, Anmeldung beim Pächter, im Winter offen, 12 L; Zugänge lawinengefährdet. Taxiverkehr von Scharnitz zum Kasten (R 130).
Auf der gegenüberliegenden Talseite auf einer Wiesenkuppe die Hallerangeralm, sehr nette Alm und Gastwirtschaft, bew. Anfang Juni–Mitte Okt. von Fam. Horst Schallhart, A-6108 Scharnitz, Tal ✆ 0 52 13/51 19, Hütte ✆ 06 64/10 55 59 55, www.halleranger-alm.at. Eigener Taxi-Zubringerdienst zum Haus. Gute Unterkunft. 30 B, 50 M.
Ebenfalls im Halleranger die Selbstversorgerhütte Halleranger der AVS Schwaben, im Sommer Schlüssel beim Wirt des Hallerangerhauses, im Winter offen. Anmeldung von Gruppen bei der Sektion. Hüttenwart: Diethard Loehr, Salzstr. 1, D-74535 Mainhardt. Vgl. Foto S. 59.



Das Hallerangerhaus und die gleichnamige Alm unter den wilden Nordwestabstürzen der Speckkarspitze.

Stützpunkte für: Speckkarspitze und die beiden Lafatscher und die Gipfel der Roßlochumrahmung.
Übergänge: Überschalljoch – Vomper Loch, Lamsscharte – Lamsenjochhütte; Lafatscher Joch – Halltal, Stempeljoch – Pfeis, Schlauchkarsattel – Karwendelhaus.

■ 216 Von Scharnitz

Fahrweg. **5 Std.** Taxidienst s. R 130, vom Kasten **1½** Std.

Vom Parkplatz am östl. Ortsende auf der Straße ins Hinterautal, am E-Werk und ansteigend am Schönwieshof vorbei, in Kehren durch den Wald hoch über der Schlucht. ½ Std. vom Schönwieshof zweigt rechts auf einem Eck steil über dem schluchtartigen Zusammenfluss der beiden Bäche (Hinterautal und Gleierschtal) der Fahrweg zur Möslalm ab. Geradeaus, leicht fallend allmählich in den Talgrund. Stets auf der nördl. Talseite bis in in den Hochgebirgskessel Im Kasten. Links Abzweigung zum Schlauchkarsattel – Karwendelhaus; im O öffnet sich das Roßloch; an dessen Eingang die Kastenalm, 1220 m, Sommerwirtschaft. Rechts führt der Fahrweg zum Halleranger ab. Er überschreitet die Isar und steigt an ihrem S-Ufer an, geht über den Schwarzenbachgraben zum Kleinen Gschniergraben (»Schmalzbrünnl«, Abzweigung zum Lafatscher Hochleger), erreicht wieder den Talgrund bei der Einmündung des Großen Gschniergrabens und leitet zum Lafatscher Niederleger auf der anderen Talseite. Von hier aufwärts zur Kohleralm; 100 m oberhalb zweigt am Almboden der Weg zur Hallerangeralm links ab. Gerade aufwärts zum Hallerangerhaus.

■ 217 Von St. Magdalena über das Issjöchl

Bez., **3 Std.** Vgl. Foto S. 99.

➤41 zu den Herrenhäusern. Weiter auf dem Fahrweg zum Issjöchl, 1668 m. Von hier abwärts in den weiten Issanger; jenseits in zwei großen, weithin sichtbaren Kehren durch den Latschenhang empor auf das Lafatscher Joch (Wegverzweigung Pfeishütte – Bettelwurfhütte – Hallerangerhaus).
Nördl. über die Senke und abwärts nach rechts, wo der Weg auf eine steile Schuttreise trifft (Aussprengung, Lafatscher Durchschlag, 1898 m), die an den Kalktafeln des NW-Ecks entlangzieht. Durch diese Schuttrinne und nach rechts durch den Zirbenwald zum Hallerangerhaus.

■ 218 Von St. Magdalena durch das »Hirschbad«

Bez., etwas kürzer als ➤217; bei nassem Wetter nicht anzuraten.

Bis zur Wegabzweigung nach St. Magdalena. Noch kurz auf der Fahrstraße gerade weiter, dann rechts ab (Ww. Hirschbad) auf einem Steig und dem Issbach folgend gerade zum Issanger. Weiter ➤217.

220 Pfeishütte, 1922 m

Im obersten Samertal »In der Pfeis«, dem Talkessel zwischen Stempeljoch- und Rumer Spitze und Gleierschtaler Brandjoch. Erbaut 1926, Eigentum der AVS Innsbruck. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. von Simon und Iris Bock, Mahren 660, A-6555 Kappl, Tal ✆ 0 54 45/2 01 31. Hütte ✆ 05 12/29 23 33. www.pfeishuette.at 30 B, 50 M. WR offen, 6 L (50 m nördl. der Hütte).
Stützpunkt für die Umgebung der Arzler Scharte und die S-Seite des Mittelteils der zweiten Karwendelkette, besonders Stempeljoch-, Bachofen-, Sonntagkar-, Kaskar- und Praxmarerkarspitzen. Vgl. Foto S. 181.
Übergänge: Mannlscharte, Arzler Scharte, Kreuzjöchl, Stempeljoch.

■ 221 Vom Hafelekar

Bez., kürzester Zugang. **2 Std.** Goetheweg über die Mannlscharte, ➤400.

■ 222 Von Innsbruck über die Arzler Scharte

Bez., mühsam, für Trittsichere schneller Abstieg hinunter nach Innsbruck, **5 Std.**

Von der Rumer Alm (➤200) westw. bis in den großen Graben am unteren Ende der Schuttreisen. Durch diese in kleinen Kehren empor auf die Böden unter der Arzler Scharte und über diese flacher auf die Scharte selbst, 2150 m, die aus mehreren kleinen Jöchern und dazwischen sich erhebenden Köpfeln besteht. Jenseits nördl. auf gutem Steig durch die latschenbestandenen Böden hinab zur Hütte.

■ 223 Aus dem Halltal über das Stempeljoch

Bez., Trittsicherheit. Unterm Joch steinschlaggefährdet. **2½ Std.** von St. Magdalena.

➤217f. zum Issjöchl, 1668 m, und bei den letzten Bergwerkshütten (etwa 120 Hm über den Herrenhäusern) vom Fahrweg links ab (Tafel)

auf einen Steig, der durch den Wald emporführt, später in westl. Richtung stets ansteigend durch die Latschenhänge und Reisen unter den Wänden der Lattenspitzen zieht. Zuletzt in steilen Kehren empor zum linken, südöstl. Einschnitt des Stempeljochs, 2215 m. Jenseits in zwei weiten Kehren, dann am Hang unter der Stempeljochspitze abwärts zur Hütte.

■ 224 Über das Kreuzjöchl

Bez., mühsam, **5 Std.** ab Hungerburg oder Rum, **3 Std.** von der Rumer Alm.

➤200ff. zur Rumer Alm und auf dem Weg Richtung Thaurer Alm, bis auf dem Rücken oberhalb der Rumer Alm nordw. ein Steig abzweigt, der vom Rücken in die weite Karmulde hineinführt und durch das schrofendurchsetzte und rinnendurchzogene Gelände in Kehren das Kreuzjöchl erreicht. Über die Böden abwärts zur Hütte.

■ 225 Von Scharnitz

Fahrweg, fahrradtauglich. **5 Std.**

➤161 zur Möslalm, an dieser vorbei und über die Waldlichtung, an der der Weg aus dem Mannltal einmündet. Später auf die nördl. Talseite, dort lange talein, drinnen nochmals die Talseite zweimal wechselnd, dann eine Kehre unter dem Praxmarerkar aufwärts und in weitem Bogen hinauf zum Pfeisgraben und zur Hütte.

230 Winklerhütte, 1365 m

Früher, in Karten und auch sonst häufig: Alpensöhnehütte. Auf einem Waldrücken über dem Bettelwurfeck im Halltal, am SW-Hang des Halltaler Zunterkopfs gelegene kleine Hütte. Eigentum der Alpinen Gesellschaft »Alpensöhne«; an Sonn- und Feiertagen von 1. Mai–31. Okt. einfacher Getränkeausschank, keine Übernachtung; Auskunft bei: Rudolf Voigt, Riccabonastr. 1, 6060 Absam.

■ 231 Durch das Halltal

Bez., **2 Std.** von Eichat, ½ **Std.** vom Bettelwurfeck.

➤41 in das Halltal zum sog. Bettelwurfeck, wo bei einer Ladhütte der Weg zur Bettelwurfhütte (Ww.) rechts abzweigt. Durch Wald über den Bach zur Bettelwurfreise, wo schon wenige Kehren über dem Bach rechts der Weg zur Alpensöhnehütte abzweigt (Ww.).

■ 232 Von Hall

Bez., seltener begangen. **2½ Std.** vom Ghs. Walderbrücke.

Die Straße nach Gnadenwald bis zum Ghs. »Walderbrücke«. Hier links des Hauses auf der östl. Talseite einwärts, bis nach etwa 20 Min. unter einer schrofigen Zone ein Weg rechts abwärts führt, dem man nur kurz folgt, bis links hinauf ein Steiglein nordw. abgeht, das über den Rücken gerade zu den Nesselböden und von dort gegen NO zur Hütte leitet.

235 Bettelwurfhütte, 2079 m

Auf dem vom Kleinen Bettelwurf herabziehenden Felsgrat, Fernblick auf die Zentralalpen, besonders die Zillertaler. Erbaut 1893. AVS Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15, A-6020 Innsbruck. Bew. Mitte Juni bis Mitte Okt. von Gabi und Robert Lukasser, Ing.-Sigl-Straße 51, 6020 Innsbruck, Tal ✆ 06 99/10 68 40 73, Hütte ✆ 0 52 23/5 33 53. www.bettelwurfhuette.at. 26 B, 36 M, WR offen (6 L). Materialseilbahn. Rucksacktransport von der Halltalstraße aus. Voranmeldung nötig. Zugänge im Winter lawinengefährdet.
Stützpunkt für: S-Seite des Bettelwurfkamms.
Übergänge: Stempeljoch, Lafatscher Joch.

■ 236 Aus dem Halltal

Bez., Seilsicherungen, Trittsicherheit. **2½ Std.** von der Straße.

Vom Parkplatz bei der zweiten Ladhütte (Ww.) gehen wir zunächst kurz nordw. über den Bach und durch lichten Wald zum Beginn der Schotterreise.
Von nun steigt das Weglein stetig in vielen Kehren zunächst über Schotter, später über Fels (einige gesicherte Passagen) und durch Latschengelände den extrem steilen S-Abhang des Bettelwurfs empor. Zuletzt bei Wegteilung links (rechts zum Gipfel) und in leichter Steigung zur schon länger sichtbaren Hütte.

240 Hinterhornalm, 1522 m; Walder Alm, 1501 m

Almwirtschaften am östl. Ausläufer der zweiten Karwendelkette. Die Hinterhornalm liegt unter den S-Abstürzen des Hundskopfs. Schöner Almboden hoch über dem Tal, Sommerwirtschaft, bew. Mitte Mai bis Anfang November, Sandra Gollner, A-6060 Gnadenwald HNr. 54, ✆ 06 64/211 27 45. Mautstraße von Gnadenwald (St. Martin). Mauthaus der Weginteressenschaft, ✆ 0 52 23/4 13 75.
Die Walder Alm liegt weiter östl. auf weiter Wiesenfläche, mehrere Almhütten, schöne Baumbestände, ungemein aussichtsreich, besonders gegen N über das Vomper Loch hinweg auf die Berge des östl. Karwendel-Hauptkamms, Sommerwirtschaft.

■ 241 Von St. Martin im Gnadenwald

Bez., **1½ Std.** Auch Mautstraße.

Von der Fahrstraße gleich östl. der Kirche links aufwärts durch den Wald, später durch dichtes Gebüsch nach rechts zu dem von der Alm herunterziehenden Rücken, über den man in steilen Kehren die aussichtsreiche Wiesenfläche der Hinterhornalm, 1522 m, erreicht.
Weiter zur Walder Alm auf einem Güterweg (Fahrverbot) in 20 Min.

■ 242 Von Gnadenwald

Bez., **1½ Std.** vom Wirtshaus Gunggl.

Von St. Michael auf der Fahrstraße östl., bis etwa 400 m vor dem Ghs. Gunggl links (nördl.) ein Fahrweg abzweigt. Diesem folgt man zu einer Wegverzweigung knapp unterhalb der Alm; der Fahrweg links führt zur Hinterhornalm, der rechts (östl.) zur Walder Alm.

■ 243 Über die Ganalm

Bez., **2 Std.** von Ummelberg.

Vom Whs. Gunggl auf der Waldstraße etwa 2 km ostw., wo von S her das Sträßlein Terfens – Ummelberg und etwas später der von Vomp heraufführende Weg einmündet.
Nun ansteigend zur großen Schleife über dem Ausgang des Vomper Lochs, wo sich die Straße um den Rücken herum westl. wendet; nun hoch über der Klamm ansteigend fast genau westl. zur Ganalm, 1189 m, im Sommer bew. (6 M) von Maria Salcher, Walderstr. 25, A-6067 Absam, kleine Kapelle; Wegverbindung zur Walder Alm, zu den Jagdhäusern In der Au und ins Vomper Loch.

Hinterautal-Vomper-Kette

245 Pleisenhütte, 1757 m

Auf dem unteren Teil des Vorderen Pleisengrates »Im Hahngericht«; 1953 von dem Scharnitzer Bergführer Anton Gaugg erbaut. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. täglich, sonst am Wochenende von Sigfried Gaugg, Innsbruckerstraße 37, 6108 Scharnitz. 9 M. Hütte ✆ 06 64/9 15 87 92.
Stützpunkt: Pleisenspitze, Berge des vorderen Hauptkamms. Übergang: Karwendelhaus (➤416).

■ 246 Von Scharnitz

Fahrweg, bez., **3 Std.**

Am E-Werk vorbei Richtung Hinterautal. Vor dem Schönwieshof zweigt links ein Fahrweg ab, der an einer großen Wiese mit mehreren Heustadeln vorbei zum Wasserlegraben führt. (Hierher auch aus dem Karwendeltal auf dem Karwendelsteg über die »Schieche Klamm«, von ➤251, Abzweigung 1,5 km nach der Pürzlkapelle.) Von hier über die Würfelris steil zur Labalehnerbrünst. Durch eine Schneise in geringer Steigung quer nach rechts zur Hütte.

247 Larchetalm, 1174 m

Auf weitem Talboden im Karwendeltal, auf halbem Weg zwischen Scharnitz und dem Karwendelhaus. Schöner Blick auf Raffel-, Vogelkar- und Östl. Karwendelspitze im N, die N-Abstürze der Hinterautalkette im S. Alm- und Gastwirtschaft; bew. von Helga Schallhart, A-6108 Scharnitz, Inrain 99, ✆ 06 64/9 75 93 11, von Mitte Mai bis Mitte Okt., 20 B.
Stützpunkt für Gipfelfahrten im westl. Hauptkamm und im Mittelteil der Nördl. Karwendelkette von S.
Zugang von Scharnitz, 2 Std., ➤251.

250 Karwendelhaus, 1765 m

Auf dem von der Birkkarspitze nach NW ziehenden Kamm unterhalb des Hochalmkreuzes, hoch über dem Karwendeltal auf einer in den Fels gesprengten Plattform. Großartiger Rundblick. Erbaut 1908. AVS Männerturnverein München. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. von Andreas Ruech, A-6414 Mieming, Barwies 272; Hütte ✆ 0 52 13/56 23. www.karwendelhaus.com. 50 B, 150 M. WR. offen, SR, 20 L. Zugänge lawinengefährdet. Personen- und Gepäckbeförderung s. Scharnitz.
Stützpunkt für: Mittelteil des Hauptkamms und im O-Teil der Nördl. Karwendelkette.
Übergänge: Birkkarsattel, Bäralplscharte, Spielissjoch.

■ 251 Von Scharnitz

Bez., Forststraße, **4½ Std.**

Von Scharnitz (➤216) zum Halleranger auf der Straße ins Hinterautal bis zur Brücke über die Isar; gleich dahinter rechter Hand Parkplatz (gebührenpflichtig). Hier zweigt vom Hinterautalsträßchen nordw. der Fahrweg ins Karwendeltal ab, der in einer steilen Kehre etwa 100 m emporführt zu einer Weggabelung. Rechts ins Karwendeltal, links zur Pürzlkapelle. Kürzerer Fußweg (»Pürzlweg«): links dem Sträßchen folgend (etwa 50 Schritt), dann rechts nordostw. ab, an mehreren Häusern vorbei, ziemlich steil empor durch die Pürzltris (eine sonnige Mulde), der man bis zu ihrem Ende folgt (hierher auch auf dem »Plattsteig« aus der Ortsmitte Scharnitz); kleine Kehre nach rechts auf den Sattel. 100 Schritte weiter zur Pürzlkapelle, 1120 m, und kurz nordostw. weiter und zum Fahrweg. Nun stets in nordöstl. Richtung.; der Fahrweg fällt allmählich zum Talgrund ab, durchschreitet den großen, quer durch das Tal gespannten Wildzaun, überschreitet bald den vom »Kirchl« herunterziehenden Graben (Futterstadel) und erreicht, die Talseite wechselnd, die Larchetalm (➤247). Weiter auf der nördl. Talseite zur Angeralm, 1304 m (3 Std.), großer eingezäunter Almboden, Abzweigung zur Bäralplscharte. Am rechten Talhang ist bereits das Karwendelhaus sichtbar. Zum Hochalmsattel in weiten Kehren, an der Hochalm vorbei, wenige Min. später nach rechts hinaus zum Karwendelhaus. Im letzten Teil kleine Abkürzungswege.

■ 252 Durch das Johannestal (»Schluchtweg«)

Forststräßchen, **4 Std.**

Kurz nach der Fuggerangeralm zweigt bei Parkplatz (P4, Ww.) der Fahrweg südw. von der Straße ab, überquert den Rißbach und führt über der schluchtartigen Ausmündung des Baches ins Johannestal.
Auf der Höhe des Johannestal-Niederlegers wechselt die neue Straße auf die westl. Talseite. Auf der Forststraße, beliebig auch den alten Fußweg (bez.) benützend, an der W-Seite des Tals mit einigem Auf und Ab und schließlich in einigen Serpentinen zum Kleinen Ahornboden; Jagdhäuser und Denkmal für Hermann v. Barth, den Erschließer des Gebirges; Abzweigung Falkenhütte. In weithin sichtbaren Kehren am Fahrweg empor zum Hochalmsattel, 1791 m; von hier absteigend, dann wenige Min. links hinaus zum Karwendelhaus.

■ 253 Fußweg von Hinterriß

Teils Forstraße, teils alter Fußweg, Trittsicherheit! **4 Std.**

Vom südl. Ortsende (Parkplatz P2) zunächst auf Forstweg, dann auf dem Fußweg, der um das Luchsegg herum ins Johannestal leitet.
Hierher auch vom Alpenhof direkt südw. über den Rißbach.
Zur Johannestalalm und ➤252 zum Kleinen Ahornboden. Am Barth-Denkmal und am Jagdhaus vorbei und gerade westw. an den Ausgang eines hier felsigen Grabens. Auf einem Steig im Grunde des Einschnitts aufwärts, bis man wenig unter dem Hochalmsattel auf die Fahrstraße trifft.

255 Birkkarhütte, 2635 m

Kleine, offene Unterstandshütte am Schlauchkarsattel; in der ersten, tiefen Einschartung westl. der Birkkarspitze, am Ansatzpunkt des Birkkarspitz-W-Grats. Erbaut 1919 von der AVS Männerturnverein München. 1955/56 vollständig erneuert. Unterstand bei Wetterstürzen, Schlafstelle. Zugang vom Karwendelhaus, 2½ Std., ➤418, vom Kasten 5 Std., ➤216/418a.

256 Falkenhütte, 1846 m

Auch: Adolf-Sotier-Haus. Auf dem ersten begrünten Kopf des vom Spielissjoch nach N ziehenden Kamms, südl. des Ladizköpfls. Eindrucksvoller Blick auf die N-Wände vom Grubenkar-N-Grat bis zur Kaltwasserkarspitze sowie auf den O-Teil der Nördl. Kette, die Falken- und Gamsjochgruppe und die östl. Verzweigungen. AVS Oberland. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. von Fritz Kostenzer, A-6212 Maurach, Lärchenwiese 11, Tal ✆ 0 52 43/51 34, Hütte ✆ 0 52 45/2 45; 23 B, 110 M. Gepäcktransport von Hinterriß. WR im Nebenhaus, offen, SR, 8 L. Vgl. Foto S. 69.
Stützpunkt für einige Gipfel im zentralen Hauptkamm sowie für Falken- und Gamsjochgruppe.
Übergänge: Kleiner Ahornboden – Karwendelhaus; Eng – Lamsenjochhütte. Hochalpiner Übergang: Östl. oder Westl. Moserkarscharte – Kasten.

■ 257 Von Hinterriß (Johannestal)

Bez., **3½ Std.**

➤252 ins Johannestal. Beim Jagdhaus Schwarzboden, bevor der bez. Weg zum Karwendelhaus sich nach W wendet, nach links und auf dem Fahrweg zur Falkenhütte in Kehren empor durch Wald zur Ladizalm, dann über freies Gelände zum Spielissjoch und schließlich nördl. in zwei Kehren zum Kopf mit der Falkenhütte, zu der unter Auslassung des Spielissjochs auch ein Abkürzungsweg (Grashang) führt.

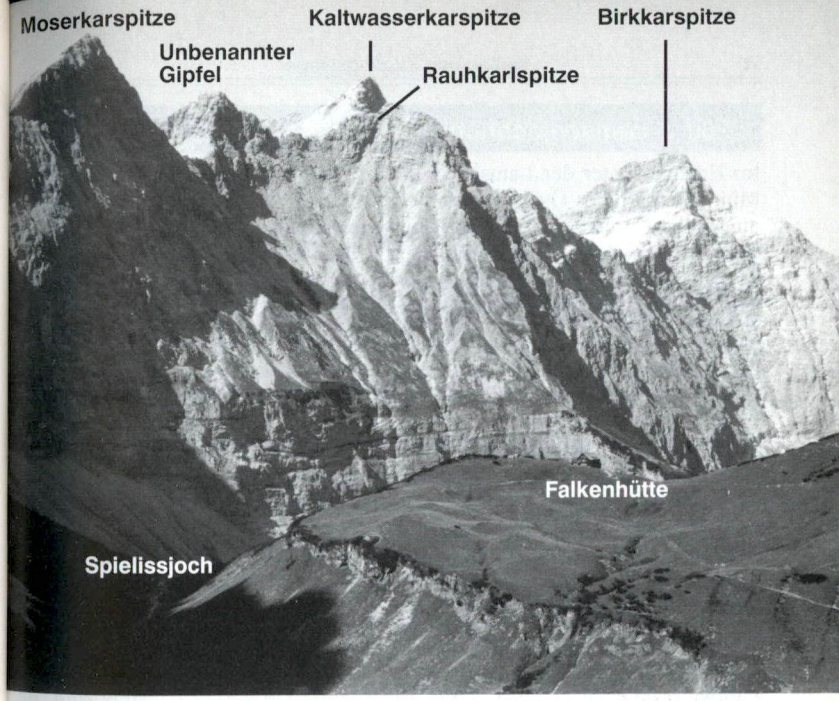
■ 258 Von Hinterriß (Laliderer Tal)

Bez. Vom Parkplatz **2½ Std.** Der in manchen Karten noch verzeichnete alte Steig, der im Bogen um die NO-Flanke des Toten Falken herumführt und sich im unteren Teil des Laliderer Tals mit der alten Straße vereint, deren Brücke weggespült ist, ist besonders im Wald auf weiten Strecken überwuchert und abgerutscht.

Vom Parkplatz an der Bushaltestelle Laliderer Tal in 15 Min. bis zum Beginn der neuen Straße. Auf dieser, erst knapp vor dem Gumpen-Niederleger die Talseite wechselnd, in den Almboden der Laliderer Alm, 1522 m. Nun nicht ganz zur großen Almsiedlung links, sondern vorher rechts über den Hang auf Steigen aufwärt, immer links haltend, in Kehren zur Hütte.

■ 259 Aus der Eng

Bez., **2½ Std.**



Die Falkenhütte vor den mächtigen Nordwänden des zentralen Karwendel-Hauptkamms, der Hinterautal-Vomper-Kette.

Vom Parkplatz zur Alm, westw. über die Wiesen und später durch steilen Wald ansteigend auf die schönen Weideböden des Laliderer Hochlegers und zum Hohljoch, 1795 m, unmittelbar nördl. unter dem gewaltigen Grubenkarpfeiler. Jenseits in gleicher Höhe bleibend unter den nicht minder gewaltigen Abstürzen der Laliderer Wände querend hinüber zum Spielissjoch und der schon lange sichtbaren Hütte.
Oder von der Eng genau nordw. zum bewachsenen Schuttkegel des Gumpenbachs; einem zunächst schwer auffindbaren, später besser ausgeprägten Steig folgend (Vorsicht, irreführende Wildwechsel, nicht zu weit rechts halten) durch den Schuttgraben empor, bis man schließlich nach links auf die weiten Böden östl. des Laliderer Hochlegers gelangt. Eben hinüber zur Alm und zum Hohljoch. Weiter und mühsamer als der übliche Weg (vgl. ➤2335, Gumpenjöchl).

260 Lamsenjochhütte, 1953 m

Im Hochkar unter der Lamsen-O-Wand im obersten Stallental; wenige Min. unterhalb des Östl. Lamsenjochs, wo sich der Sonnjochkamm und die Rauhe-Knöll-Verzweigung vom Karwendelhauptkamm lösen. AVS Oberland, Tal 42, D-80331 München. Erbaut 1908 nach der Zerstörung der alten Hütte, die etwas weiter westl. stand. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. von Oswald Erhart, Madarschen 9, 6534 Serfaus, ✆ 0 54 76/2 00 80, Hütte ✆ 0 52 44/6 20 63. www.lamsenjochhuette.at. 30 B, 102 M; WR im Nebenhaus (30 m östl.), AV-Schloss, SR, 42 L.
Stützpunkt für den O-Teil des Hauptkamms, Sonnjochkamm und Rauhe-Knöll-Verzweigung.
Übergänge: Lamsscharte oder Lamstunnel ins Vomper Loch bzw. Überschalljoch – Halleranger; Eng – Falkenhütte.

■ 261 Von Schwaz

Breiter Weg, bez., **5 Std. 2½ Std.** vom Beginn vom Fahrverbot an der Bärenrast (¾ Std. unterhalb der Stallenalm).

Auf der Straße von Schwaz über Fiecht nach Weng; Wegverzweigung. Rechts nach St. Georgenberg; links aufwärts (Ww.) ziemlich steil auf eine weitere Wiesenfläche; das Gehöft »Bauhof« bleibt rechts liegen, am Fahrweg weiter, nach etwa ¼ Std. zweigt links (Ww.) der Alpsteig zum Vomper Joch ab. Bald darauf rechter Hand eine Wiesenfläche; bei der Weggabelung bleibt man auf dem neu gebauten Fahrweg, der nun fast eben ins Stallental führt. Man passiert die »Bärenrast«, wo eine Plastik an den letzten in Nordtirol erlegten Bären erinnert (14.5.1898). Hier Schranken, Fahrverbot (ca. 1180 m). Weiter über der wilden Schlucht in leichter Steigung talein, zuletzt zur Lichtung auf den weiten Talboden. Nach wenigen Min. auf Weideböden, über diese zur Stallenalm, Jausenstation, 1324 m (➤310). Über den von rechts herabziehenden Graben hinüber, dann über den weiten S-Hang des Schafjöchls zur Hütte.

■ 262 Aus dem Falzturntal

Bez., **2 Std.** von der Gramaialm (➤96), **4 Std.** von Pertisau.

Vom Parkplatz auf breitem Weg zwischen den Almgebäuden durch und immer in der Talfurche, dann über latschendurchsetzte Geröllhalden in fast südl. Richtung, zuletzt durch den Steilhang des Talschlusses in vielen Kehren empor auf den Karboden, auf dem die Hütte steht.

■ 263 Aus dem Rißtal

Bez., **2½ Std.** von der Eng. Vgl. ➤422.

Nördliche Karwendelkette

265 Brunnsteinhütte, 1560 m

Am W-Abhang der Kirchlespitze, am Weg von Mittenwald zum Brunnstein. Erbaut 1935. AVS Mittenwald, Wettersteinstr. 3, D-82841 Mittenwald. Bew. Anfang Mai bis Ende Okt., danach an schönen Wochenenden, von Hans-Peter Gallenberger, Schießstattweg 8, D-82841 Mittenwald, Tal ✆ 08823/943 85, Hütte ✆ 00 49/1 72/8 90 96 13, www.brunnsteinhuette.de. 34 M; kein WR.
Stützpunkt für den westlichsten Teil der Nördl. Karwendelkette (Bereich des Mittenwalder Höhenwegs) bis zur Karwendelbahn-Bergstation.

■ 266 Von Mittenwald

Bez., **2 Std.**

Gleich nach dem südl. Ortsausgang zweigt ein bez. Weg (Ww.) links ab, der über die Bahn, dann in südl. Richtung über Wiesen (etwa 1,5 km) entlang der Bahnlinie zum Anstieg führt. Anfangs meist durch Hohlwege folgt man dem Weg über die Sulzleklamm, dann in lang gezogenen Serpentinen durch Hochwald zur Brunnsteinhütte.

■ 267 Weitere Zugänge

Beide Varianten münden an der Sulzleklamm.
Leitersteig: direkt von Mittenwald vom Anstieg zur Mittenwalder Hütte am Kitzegg rechts ab und südw. die Hänge querend; oder vom südl. Ortsausgang auf einer Straße, die über die Bahn und unter der B2 zum Ghs. »Beim Gerber« führt. Hinter dem Haus beginnt der bez. Aufstieg südostw. zum Wald ansteigend und durch den Leiterwald zum Leitersteig. Auf ihm nach rechts und über die langen Metalleitern (Schwindelfreiheit) über die Schlucht und zu ➤266. Bis hierher 1½ Std.
Oder von der Bundesstraße nördl. der Grenze auf bez. Steig nordw. parallel zur Straße, unter der Brunnsteinhütte rechts durch Wald hinauf.

270 Tiroler Hütte, 2153 m

Am O-Kamm der Rotwandlspitze »Auf dem Blanken« gelegene private Hütte. 6 L, bew. im Sommer, Pächter Hartl Schmid, Kirchstr. 2, D-82447 Spatzenhausen, ✆ 00 49/1 79/4 53 00 56. Zugänge s. ➤1821ff.

272 Karwendelbahn-Bergstation, 2244 m

Zufahrt (Ww.) von der Umfahrungsstraße. Vom Bhf. zu Fuß nach S über die Isar zur Talstation, 932 m, in 10 Min. (Fahrzeit etwa 6 Min.). Bergstation am Rand der Karwendelgrube, herrliche Aussicht (s. Foto S. 73). Während der Betriebszeit Restaurationsbetrieb, keine Übernachtung. Zugang zum Dammkar auf gutem Weg (Stollen). Vgl. auch Mittenwald ➤126.
Stützpunkt für: Westl. Karwendelspitze, Südl. Karwendelkopf, Drei Kirchln, Larchetfleckspitzen, Mittenwalder Höhenweg und Heinrich-Noë-Weg.
Übergänge: Brunnstein-, Dammkar-, Hochland-, Tiroler Hütte.

■ 273 Über die Mittenwalder Hütte (Karwendelsteig)

Bez., **4 Std.** Sehr häufig, bes. im Abstieg beg.

Nördl. vom Bahnhof über die Gleise und beim Ghs. Raineck über die Isar und unter der Umgehungsstraße hindurch, weiter am Ghs. vorbei nach O aufwärts, bis eine Wegtafel den Beginn des Karwendelsteigs bezeichnet. Durch Wald in Kehren hinauf, an einer Quelle vorbei, zur Mittenwalder Hütte, 1519 m. Nach einigen kurzen Kehren quert der Weg in weitem Bogen nach links in die »Wanne« (z. T. drahtseilgesichert; Vorsicht, wenn noch Schnee in den Rinnen liegt). Aus der kesselartigen Einbuchtung in Kehren empor zur Karwendelgrube. Über den O-Hang der Mulde zum Fuß des Gipfelaufbaus und zur Bergstation.

■ 274 Durch das Dammkar

Bez., mühsam, häufiger im Abstieg beg. Vorsicht wegen Altschnee auch im Sommer. **5 Std.** von Mittenwald.

➤281 zur Dammkarhütte; hierher auch von der Hochlandhütte, ¾ Std.; oder über den Predigtstuhl, ➤444/1941, ins obere Dammkar. Weiter durch das Dammkar zur Bergwacht-Diensthütte. Der weit ins Kar vorspringende Sporn »Auf dem Doam« wird dabei umgangen; südwestl.

Blick von der Bergstation der Karwendelbahn zur Nördlichen Linderspitze und ins Wetterstein.

über den oberen, steileren Kartrog (oft bis in den Sommer hinein Schnee) zur Unteren Dammkarscharte (auch: Kirchlscharte), 2175 m, zwischen Westl. Kirchl und dem Stock der Westl. Karwendelspitze. Von hier durch den Tunnel zur Bergstation der Karwendelbahn.
Der Weg über die Obere Dammkarscharte ist seit der Fertigstellung des Tunnels in schlechtem Zustand. Für Trittsichere problemlos.

275 Mittenwalder Hütte (»am Karwendel«), 1515 m

Hoch über Mittenwald am NW-Abhang der Westl. Karwendelspitze, oder – wie es in Mittenwald genannt wird – »des Karwendels« (daher auch »Mittenwalder Hütte am Karwendel«). Nachdem die alte Hütte 1946 einer Brandstiftung zum Opfer gefallen war, neu aufgebaut und 1949 wieder eröffnet. AVS Mittenwald. Bew. Mitte Mai bis Ende Okt. von Edith Haberl und Michael Puntigam, Schranz 54, 6108 Scharnitz, ✆ Tal 05213/ 20 249, Hütte ✆ (0049) 0172/8 55 88 77. www.mittenwalder-huette.de. 27 M, kein WR.

Stützpunkt für: Westl. Karwendelspitze, Viererspitze, Gerberkreuz.
Übergänge: Dammkarhütte – Hochlandhütte; Leitersteig oder Heinrich-Noë-Steig – Brunnsteinhütte; Mittenwalder Höhenweg.
Zugang von Mittenwald, 1½ Std., ➤273 (Karwendelsteig), meist im Abstieg von der Karwendelbahn-Bergstation.

■ 276A Abstieg nach Mittenwald

Versichert, bei Nässe abzuraten. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit.

20 Hm unterhalb der Hütte zweigt links (Abstiegsrichtung) ein schwacher Steig ab. Nach 2 Min. trifft man auf rote Bez., dieser folgend (versichert). Vorbei am Ww. »Lindenkopf« (von hier in 1 Std. zum Lindlahn- oder Lindlainkopf, 1795 m). Nach insges. 1 Std. erreicht man den Leitersteig, auf ihm nach rechts und schließlich auf ➤273 umgek. hinab nach Mittenwald.

280 Dammkarhütte, 1667 m

Am Dammbödele am Weg von Mittenwald durch das Dammkar zur Westl. Karwendelspitze. Private Unterkunftshütte, 1951 errichtet. Bew. von Ostern bis 1. Okt. von Andrea Reindl, Tal ✆ 0049/8823/3826, Hütte ✆ 0049/173/35 14 659. 12 M. Voranmeldung notwendig.
Stützpunkt für den westlichsten Teil der Nördlichen Karwendelkette.
Übergänge: Karwendelbahn-Bergstation, Mittenwalder Hütte, Hochlandhütte.

■ 281 Von Mittenwald

Bez., **2½ Std.**

Zur Talstation der Karwendelbahn. Auf der Straße oberhalb nach N und rechts ab durch eine Unterführung auf die andere Seite der B2. Noch etwas nach N bergauf, dann führt die Forststraße steil nach O hinauf. Von ihrem Ende (Talstation der Materialseilbahn) auf mark. Steig (die Abzweigung zur Hochlandhütte bleibt links) zum Waldrand hinauf und in Kehren durch Latschengelände zur Hütte.

■ 282 Von Mittenwald mit der Seilbahn

Vorsicht auf Schnee. Kürzester Zugang ➤274 umgek. **1½ Std.**

Von der Bergstation durch den Tunnel zur Unteren Dammkarscharte, auf dem bez. Steig ins Dammkar und hinab zur Hütte.

■ 283 Über den Ochsenboden

Etwas länger als ➤281.

Vom Parkplatz an der Bundesstraße ½ Std. in Richtung Mittenwalder Hütte.
Vor der Brücke (Erzgrube) Abzweigung nach links. In vielen Kehren empor, zuletzt quert man ein Geröllfeld und erreicht ➤281. (Hier auch Abzweigung zur Hochlandhütte über das Mittereck, ➤442.)

■ 284 Über den Rehberg

Teils bez., 1 Stelle versichert, Orientierungsgabe nötig. **3 Std.** von den Kasernen.

Der Weg verläuft vom Eingang ins Gassellaintal links durch den Rehbergwald über die verfallene Rehbergalm.

285 Hochlandhütte, 1624 m

Auf dem breiten Gratbuckel, der vom NW-Grat (Steinklippengrat) der Mittl. Großkarspitze ins Kälberbachtal herabzieht. Erbaut 1909 von der AVS Hochland, München. Bew. Anfang Juni bis Mitte Okt. (warme Mahlzeiten, außer Suppe, ab 18 Uhr) von Dr. Irmtraud Dreßl-Kasy, Schöttelkarstr. 9, D-82481 Mittenwald, Tal ✆ 0 88 23/56 86, Hütte ✆ 01 74/9 89 78 63. www.sektion-hochland.de. 39 M, 12 L, kein WR.
Stützpunkt für: Wörner, Tiefkarspitze, Mittlere Großkarspitze.
Übergänge: Fereinalm; Soiernhaus; Mittenwalder Hütte; Dammkarhütte; Karwendelbahn-Bergstation; Bäralpl – Karwendelhaus.

■ 286 Von Mittenwald

Bez., **2½ Std.**

Üblicher Zustieg: Zufahrt von der alten Straße Mittenwald-Krün, zwischen den Kasernen durch zu einer Unterführung der Umgehungsstraße (möglichst westl. davon parken), dann rechts, südl. zur Brücke am Gassellainbach, von wo man dem Fahrweg oder dem Wasserleitungsweg folgt. Sanft ansteigend ins Kälberalpltal bis zur Abzweigung Untere Kälberalm (Ww. Dammkarhütte). Hier auf dem Fahrweg links des Bachs bis

zu einer Holzbrücke, über diese, dann wieder links an einem Bach entlang auf schmaler Forststraße bis zu deren Ende. Weiter auf Fußweg in vielen Kehren zur Hütte. Der Weg über das Untere zum Oberen Kälperalpl wurde 1994 aufgelassen.
Oder: Vom Bhf. durch die Dammkarstraße zur Isarbrücke. Von hier zuerst gerade den Berg hinauf, rechts haltend bis zur Unterführung bei der Siedlung Raineck. Dann oberhalb der Umgehungsstraße nördl. bis zur Brücke am Gassellainbach. Nach der Steinbrücke (Ww.) zweigt man rechts ab und folgt entweder dem steilen Wasserleitungsweg oder dem bequemeren Fahrweg, die sich nach 10 Min. wieder vereinigen.

■ 287 Von der Fereinalm

Bez., **3 Std.** (➤446 umgek.).

Zunächst auf der Fahrstraße Richtung Mittenwald (W). Nach 5 Min. zweigt auf dem durch ein Kreuz gekennzeichneten Sattel ein Weg nach links gegen das Wörnerkar ab (Ww.). Dieser leitet über die Wörnerlähne und an dem im Sinne des Aufstiegs rechten Rand des Kars hinauf zum Wörnersattel, 1989 m (➤446). Von hier einige Schritte auf dem Grat nach NW und auf dem Weg hinunter zur Hochlandhütte.

290 Aschauer Alm, ca. 1000 m

Ehem. Alpengasthaus südl. am Eingang des Seinsbachtals, am Zugang zur Fereinalm. Nicht mehr bew.

■ 291 Von Mittenwald

Fahrweg, bez., **1 Std.**

Abzweigung von der Bundesstraße bei den Kasernen. Parkplätze. Von Mittenwald durch den Ortsteil Raineck und auf einem Fußweg oberhalb der Umgehungsstraße zur Brücke über den Gassellainbach.

295 Fereinalm, 1394 m

Häufig zu »Vereinsalm« verballhornt. Kleine Siedlung mit Almhütten, Jagdhäusern und einem Stützpunkt der Zollwache. Die Krinner-Kofler-Hütte (früher Großherzog-Adolf-Haus), erbaut 1950 von der AVS Mittenwald, ist unbew., aber von Juni–Sept. und an Wochenenden beaufsichtigt von Rolf Graich, Arzgrubenweg 3, D-82481 Mittenwald, ✆ 08823/5584. Essen und Getränke sommers im Jägerhaus. 1.10.–31.10. wegen der Jagd gesperrt. 30 M. WR (25 L), Schlüssel beim Hüttenwart.
Stützpunkt für: Soiernspitze, Schöttelkarspitze, Wörner.
Übergänge: Wörnersattel – Hochlandhütte; Schöttelkarspitze – Soiernhaus; Bäralpl – Karwendelhaus.

■ 296 Von Mittenwald

Fahrweg (Fahrverbot) von der Seinsalm oder der Aschauer Alm **2 Std.** Über den Jägersteig von Mittenwald **3½ Std.**

Vom Parkplatz bei der Seinsalm (Ochsenhütte, nahe der Bundesstraße nördl. von Mittenwald) am Beginn des Seinsgrabens auf dem gesperrten Fahrweg talein hinauf ins Tal des Seinsgrabens. Hierher auch von der Aschauer Alm (➤290) nordw. über den Bach. Später wieder flacher am orografisch rechten Ufer des Seinsbachs, mehrere Gräben querend (darunter die »Reißende Lahn«), über den Sattel der Fereinalm (Kreuz) zu den Hütten. Oder auf dem gleich hinter der Aschauer Alm beginnenden Jägersteig, der auf der südl. Talseite entlangführt und kurz vor dem Sattel auf den Fahrweg trifft.

■ 297 Von Vorderriß

Ww. fehlen; ursprünglicher Weg ab Paindelalm wegen baufälliger Brücken gesperrt. **4½ Std.** Von der Oswaldhütte **3½ Std.**

Bei der Oswaldhütte (➤341) verlässt man die Straße nach rechts und überschreitet den Rißbach oberhalb des Wehres. Auf schwach bez. Steig durch Wald aufwärts zur Forststraße, die man überquert. Auf der zweiten Forstraße nach rechts zur Paindelalm. Von hier nun auf der unterhalb des früheren Weges verlaufenden Forststraße bis an deren Ende, von dort auf schmalem Pfad empor zum alten Weg und zur Alten Klause und zur Brandlalm, 2½ Std. von der Oswaldhütte. In einer weiteren ¾ Std. auf dem Fahrweg zur Fereinalm.

Sonnjochkamm

300 Plumsjochhütte, 1630 m

Auf dem Plumsalm-Hochleger, schön gelegen westl. unter dem Sattel zwischen Riß- und Gerntal. Bew. Anfang Mai bis Ende Okt.von Gerda

Leitner, Nagelweg 6, 6113 Pill, Hütte ✆ 05243/5487. Almgasthaus, 30 M. Vgl. Foto S. 79.
Stützpunkt für: Bettlerkarspitze, Montscheinspitze.
Überschreitung zur Tölzer Hütte.

■ 301 Von der Gernalm

Bez. **1½ Std.**, 3 Std. von Pertisau.

Von der Alm (➤92) auf der Forststraße steil in vielen Kehren zur begrünten Jochhöhe des Plumsjochs, 1669 m, und südl. zur Hütte.

■ 302 Aus dem Rißtal

Bez., **1½ Std.** von den Hagelhütten, **3¼ Std.** von Hinterriß.

Von den Hagelhütten entweder dem Fußweg oder bequemer dem Fahrweg, der nach wenigen Min. von dem Weg in Richtung Eng abzweigt, folgend. Die Straße leitet durch den Laichwald (Loachwald), biegt dann aus ihrer nord-südl. Richtung in eine west-östl. um. Hier trifft der Fußweg auf das Sträßchen, überwindet den Sulzgraben, erreicht den Plumsalm-Niederleger und den Plumssattel.

305 Gramai-Hochleger, 1756 m

Zwischen Hahnkamplspitze und Sonnjoch, über dem Falzturntal.
Privat, Vergünstigung für AV-Mitglieder. 16 B. Bew. Anfang Mai bis Mitte Okt. von Adi und Gabi Rieser, Pertisau. ✆ 0 52 43/51 66. www.gramaialm.at.
Stützpunkt für: Sonnjoch, Hahnkampl.

■ 306 Von der Gramaialm

Bez., **1¼ Std.**

Am Weg zur Lamsenjochhütte (➤262) ½ Std., bis von links (vom Lunstsattel) große Schuttmassen herabziehen, rechts ab (Ww.) und auf gutem Steig an der linken Lehne des vom Sonnjoch herabziehenden Grabens aufwärts.
Der Steig wechselt auf die andere Lehne, leitet hier hinauf bis unter kleine Wasserfälle, wo man links durch einen Seitengraben in Kehren emporsteigt, und weiter zum Gramai-Hochleger.

An der Plumsjochhütte beginnt oder endet die lange, aber abwechslungs- und aussichtsreiche Überschreitung des Grasbergkamms (➤2775).

Rauhe-Knöll-Verzweigung

310 Stallenalm, 1346 m

Almwirtschaft Stallenalm (Stallenhütte) im Stallental an der Gabelung Oberes Stallental – Grubachgraben, in eigenartigem Talgrund zwischen Mittagspitze, Rauhem Knöll und Brentenkopf. 6 B, 24 M, bew. von Ende Mai bis Mitte Okt.

■ 311 Von Schwaz

Bez., **3 Std.**

➤261, ¾ Std. vom Beginn des Fahrverbots. Zugang auch vom Vomperberg (Ghs. Alpsteig – Rodelhütte) in 2¼ Std.

315 Jenbacher Hütte, 931 m

Nördl. des Stanser-Joch-Kamms zieht vom Ausgang des Kasbachtals ein Graben westl. empor. An seinem nördl. Begrenzungsrücken liegt das Naturfreundehaus »Auf der Ebnet«. Fahrstraße (Abzweigung an der Kasbachstraße). Ausflugsziel. Ganzj. bew. 18 B, 30 M.

■ 316 Von Jenbach

Bez., ¾ **Std.**

Vom nördl. Ortsrand bei Ww. links ab und auf steilem, steinigem Weg durch den Wald bergauf zum Ebnethaus.

■ 317 Von Maurach

Bez., **1 Std.**

Im Weißenbachtal (➤331) 10 Min. talein (von der Ferienkolonie an gerechnet) zweigt links ein Steig ab, der den Bach überschreitet und weiter in südl. Richtung, den Tiefentalgraben überquerend, zum Ebnethaus führt.

320 Bärenbadalm, 1457 m

Auf dem Sattel zwischen Bärenkopf und Zwölferkopf gelegen, schöner Blick auf den Achensee. Ausgangspunkt für Touren am Stanser Joch. Privatbesitz. Alm- und Sommerwirtschaft, bew. Mitte Mai bis Mitte Okt. von Fam. Mantinger, Berg 64, 6252 Breitenbach, ✆ 0664/90 59 345. Kleingondelbahn Pertisau – Zwölferkopf.

■ 321 Von Pertisau

Bez., **1½ Std.**

Von der zweiten Weggabelung am Weg ins Dristenautal (➤84) noch kurz weiter; hier (Ww.) nach links an den steilen, bewaldeten Hang und an diesem auf gutem Steiglein in Kehren empor, bis man auf den vom Ghs. Hubertus heraufziehenden Saumweg trifft.
Diesem folgt man bergauf, durchschreitet hoch über dem Dristenautal zwei ausgesprengte Felstunnels; nach einiger Zeit werden linker Hand die Weideböden der Bärenbadalm sichtbar, über die man die Alm erreicht.

■ 322 Vom Zwölferkopf, 1488 m

Weg, ¼ **Std.** Ghf. Karwendel an der Bergstation.

Von der Gondelbahn-Bergstation (➤325) dem Gehweg folgend, der über den Rücken abwärts zum Sattel mit der Bärenbadalm führt.

■ 323 Vom Ghs. Hubertus

Bez., **1½ Std.**

An der Straße Maurach – Pertisau die Straße noch 100 m gegen Pertisau. Hier zweigt bergwärts ein Saumweg ab, in den höher oben der Weg von Pertisau einmündet. Weiter ➤321 zur Bärenbadalm.

325 Zwölferkopf, 1488 m

Bergstation des Sessellifts. Ghs. Karwendel. Schöner Rundblick.

■ 326 Von der Bärenbadalm

Weg, 20 Min. (➤322 umgek.).

Von der Alm nördl. über den Weideboden hinan, dann auf einem Steiglein durch den Wald auf den Zwölferkopf.

330 Weißenbachhütte, ca. 1565 m

In schöner Lage zwischen Bärenkopf und Stanser Joch, kurz unterhalb der Weißenbachalm, 1607 m. Privatbesitz. Rastpunkt auf Touren im Stanser-Joch-Gebiet. Bew. im Sommer und Herbst von Fam. Kinigadner, Lärchenwiese 80, 6212 Maurach, ✆ 05243/5539, 0664/78 38 790. 8 B.

■ 331 Von Maurach

Bez., **2½ Std.**

Vom Postamt Maurach die Straße nach Pertisau; nach ca. 2 Min. vor der Säge links über das Geleise und südl. über einen Feldweg zur Berglehne des Planberges. (Hierher auch von Hotel Seespitz und Ghs. Kasbach.) Etwas nördl. eine Ferienkolonie. Auf schmaler werdendem Weg hinein in das schluchtartige Weißenbachtal, den meist ausgetrockneten Graben des Weißenbachs mehrmals überschreitend und steiler ansteigend unter den Wänden des Planberges. Später verlässt man den Bach und gelangt in

Windungen auf einen kleinen, begrünten Rücken (Aussichtspunkt). Ansteigend, zuletzt die freien Almböden zur Hütte und weiter zur Weißenbachalm. Von hier in wenigen Min. über die Almböden leicht zum Weißenbachsattel, 1693 m.

Soierngruppe

335 Soiernhaus, 1613 m

Die Soiernhäuser, ehemalige königliche Jagdhäuser, liegen malerisch an den Soiernseen im Hufeisen der Soierngruppe. Das obere war das Königshaus, das untere, am See, diente als Unterkunft für das Personal und als Stall. Oberes Haus (erbaut 1867, gepachtet 1921, Umbau 1968) AVS Hochland, München. Bew. von Mitte Mai bis Mitte Okt. von Susanne Hoher, Riesserkopfweg 10, 82491 Grainau, ✆ 01 71/5 46 58 58. www.soiernhaus.de. 60 M. Kein WR. Vgl. Foto S. 83.
Stützpunkt für alle Gipfel der Soierngruppe.
Übergänge: Fereinalm.

■ 336 Von Krün

Bez., **2½ Std.**

Über den Isarkanal und die Isar. Bei der großen Orientierungstafel links. Das Fahrsträßchen (Fahrverbot) weiter ein Stück der Isar entlang. Nach 10 Min. überquert die Straße den Felsgraben und windet sich in wechselnder Steigung, meist durch Wald, dem Hang entlang. Der Schöttelgraben wird überschritten, bald darauf der Reindlgraben. Kurz danach steigt die Straße wieder steiler an, bis der von der Ochsenstaffel zum Marchgraben herabziehende östl. Hang erreicht ist. Sodann in geringerer Steigung zur Fischbachalm, 1403 m, auf dem gleichnamigen Sattel, im Sommer einfach bew. Von hier führen zwei Wege zu den Soiernhäusern.

■ 336a Über den Hundsstall

1 Std.

Den Almboden das Sträßchen abwärts zum Hundsstall, 1238 m. Auf einer Brücke über den Fischbach; nun nach S dem Absturz vom Soiernkessel zu. Im Talschluss in weiten Serpentinen unter der Gumpenkarspitze hinan, über die breite Sandreise; nach wenigen Min. erreicht man den

Blick von der Schöttelkarspitze hinab in den Soiernkessel und auf dessen Bergumrahmung (➤2615 letztes Teilstück der Soiernkessel-Umrundung).

Wasserfall und die Höhe des Sattels. In kleinen Kehren in 10 Min. hinauf auf die freie Schulter, auf der die Soiernhäuser stehen.

■ 336b Lakaiensteig

Mehrere Wandstellen und steile Runsen zu queren, nur Schwindelfreien zu empfehlen. Da alle weit eingerissenen Gräben ausgegangen werden müssen, erspart der Lakaiensteig gegenüber dem Reitweg kaum Zeit. Landschaftlich schöner. Versichert, **1½ Std.** von der Fischbachalm.

Beim Brunnen der Fischbachalm zweigt der Steig rechts ab. Mäßig ansteigend um den N-Abhang der Ochsenstaffel herum und fast eben, immer in halber Höhe der Hänge, mehrere Gräben überquerend, in weitem Bogen hin zum Sattel über dem Wasserfall.

■ 337 Von Vorderriß durch das Fischbachtal

Forstwege, **4 Std.**

Beim Ochsensitz über die Isar, der Forststraße folgend, den Fuß des Grasberges umgehend ins Fischbachtal. Am Hang entlang erreicht man die Brünstlalm. Weiter talein überschreitet man einen vom Grasberg herabkommenden Bach und kommt dann zur Niederbächlalm. (Hierher auch von Vorderriß über den Grasberg und Jagdhaus Maxruh.) Bei der Alm über den Lerchenbachgraben. Der Weg leitet weiter zur Hundsstallhütte und von hier zum Soiernhaus.

Karwendel-Vorberge

340 Tölzer Hütte, 1835 m

In schöner Lage am Delpshals, hoch über dem Rißtal, am S-Hang des Schafreuters. Erbaut 1922/24; AVS Bad Tölz, Pf 1377, D-83633 Bad Tölz. Bew. Mitte Mai bis Mitte Okt. von Margot Lickert, Käthe-Kollwitz-Str. 5, 71083 Herrenberg, Hütte ✆ 0664/180 17 90, www.toelzer-huette.at. 25 B, 44 M, 14 N. WR (4 M, offen). Materialseilbahn zur Hütte.
Stützpunkt bzw. Übergänge: Schafreuter, der Kamm der Vorberge bis zum Plumsjoch (Grasbergkamm-Höhenweg).

■ 341 Von Vorderriß

Bez., **4 Std.**; von der Oswaldhütte (Bushaltestelle) 3 Std.

Auf der Straße ins Rißtal bis zur Oswaldhütte, dann links auf einem Steig den Hang durch Wald empor zur Moosenalm, 1618 m, auf breitem Boden. Hierher auch auf dem sog. »Reitsteig« (Abzweigung etwa 3 km nach dem Zollamt Vorderriß). Weiter südostw. auf die S-Seite (die Landesgrenze überschreitend) des Gipfelmassivs des Schafreuters; diesen umrunden und durch die block- und latschengefüllte S-Mulde nach O hinüber zur Hütte.

■ 342 Von Hinterriß

Bez., Schweiß treibend, **3 Std.**, von der Haltestelle Leckbachtal 2½ Std.

An der Straße nach Vorderriß, an der Einmündung des Leckbachs, bei Haltestelle kleiner Parkplatz östl. im Wald. Von hier (Ww.) auf Forstweg, nach wenigen Min. links ab und auf gutem Jagdsteig durch steilen Wald, später von Schrofen durchsetzt, aufwärts.
Auf ca. 1500 m teilt sich der Weg (Hinweistafel). Die linke Variante verlangt etwas Trittsicherheit; rechts kurz queren, dann durch steile Almwiesen zum Delpshals und zur Tölzer Hütte.

345 Whs. Bächental (Forsthaus Aquila), 919 m

Bescheidenes, einsam gelegenes Ghs. im Bächental knapp südl. der Staatsgrenze. Bew. 1.4.–31.10. 4 B, 8 L.

■ 346 Von Fall

Forststraße, Fahrverbot ab Fall. Für Fahrrad günstig. **2 Std.**

Man folgt von Fall der Forststraße, die südw. aus dem Ort führt (Ww.), sanft ansteigt und dann hoch über der wilden Dürrachschlucht entlangführt.
Nach 2 Std. wird die Landesgrenze erreicht und kurz darauf das Whs. Bächental.

350 Rotwandlhütte, 1528 m

Auf dem weiten Almsattel (Rotwand-Hochleger) zwischen Juifen und Zotenjoch. 1956 erbaut, AVS Neuland. SV, Sa–So und Feiertage beaufsichtigt. www.dav-neuland.de. 14 M. Übernachtung nur für Sektionsmitglieder, mindestens ein Gast muss Sektionsmitglied sein. Kein AV-Schloss. WR-Schlüssel nur an Sektionsmitglieder.
Stützpunkt für: Juifen, Demeljoch, die Berge um den Gröbner Hals, Hochplatte.
Übergänge: Tölzer Hütte, Seewaldhütte.

■ 351 Vom Ghs. Hagen im Wald

Forststraße, kürzester Zugang, **2 Std.**

Vom Hagen im Wald (➤103) auf breiter Forststraße über die Brettersbergalm und zu deren Hochleger, 1324 m. Bald darauf endet der Wald, im freien Gelände zur Rotwandlhütte, 1525 m.; vgl. ➤2850f.

355 Seewaldhütte, 1640 m (Todplatte)

An der Hochplatte, westl. über Achenkirch. Erbaut 1959. AVS Achensee, Nymphenburger Str. 213, D-80639 München. Bew. (nur Getränke) an Wochenenden Mai bis Anfang Nov., Mitte Juli bis Ende Aug. durchgehend. Adolfine Vachal, A-6215 Achenkirch, Nr. 213. Anfragen ✆ 0 89/16 08 78, Hütte ✆ 06 64/3 53 70 19. 20 M. Kein WR.
Stützpunkt für: Hochplatte, Juifen, Kamm zwischen Marbichler Spitze und Sonntagsspitze.
Übergänge: Rotwandlhütte, Gröbner Hals – Bächental.

■ 356 Von Achenkirch

Bez., **2 Std.**

Von der Talstation der Christlumlifte zum Ausgang des kleinen Unteraubachtals. Hier rechts zunächst auf schmalem bez. Steig steil empor und bald auf netten, bez. Almwegen durch Wald über die Bründl- und die Jochalm zur Hütte knapp über der Waldgrenze. Oder weiter nördl. über den Karwendelweg und die Feichtenalm, 1221 m, zur Jochalm. Oder am Weg zum Gröbner Hals (➤514) durch das Unterautal und schließlich rechts über die Kleinzemmalm (Jausenstation, bew. Juli–Okt., ✆ 08 52 46/6 38 39) zur Hütte.

Übergänge und Höhenwege

Weitwanderwege, Rundtouren

■ 360 Nordalpiner Weitwanderweg 01 (»Kalkalpenweg«)

Der von Wien über die gesamten Kalkalpen zum Bodensee führende Alpine Weitwanderweg 01 des ÖAV hat im Bereich des Karwendel durchwegs die Bez. 201 und folgenden Verlauf: Maurach – Pertisau-Falzturntal – Lamsenjochhütte – Eng – Hohljoch – Falkenhütte – Kleiner Ahornboden – Karwendelhaus – Karwendeltal – Scharnitz. Kontrollstellen im Führerbereich: Maurach oder Pertisau, Lamsenjochhütte, Falkenhütte, Karwendelhaus, Scharnitz.
Wem die offizielle Wegführung des Weitwanderweges »01« im Karwendel, besonders auch im Vergleich zu den anderen Teilstücken des Weges, zu »zahm« ist (größtenteils Forststraßen), für den ist folgende Variante denkbar: von Maurach zur Lamsenjochhütte entweder über die Nauderer Stiege (➤482, 2521) oder über den Hochnisslgratweg (Bus, ➤1761/1762) – Falkenhütte – Karwendelhaus; dann über den Gratzug Birkkarspitze – Pleisenspitze nach Scharnitz (➤416 oder über die Gipfel).

■ 361 Die klassische Karwendeldurchquerung von West nach Ost

1.Tag: Scharnitz – Karwendelhaus (➤251)
2.Tag: Karwendelhaus – Falkenhütte – Eng – Lamsenjochhütte (➤420, 422)
3.Tag: Lamsenjochhütte – Pertisau

■ 362 Große Karwendel-Rundwanderung

1.Tag: Seefeld – Solsteinhaus
2.Tag: Solsteinhaus – Pfeishütte
3.Tag: Pfeishütte – Halleranger
4.Tag: Halleranger – Lamsenjochhütte
5.Tag: Lamsenjochhütte – Falkenhütte
6.Tag: Falkenhütte – Scharnitz

■ 363 Westliche Karwendel-Rundwanderung

Krün – Soiernhaus – Fereinalm – Hochlandhütte – Karwendelhaus – Halleranger – Pfeis – Hafelekar – Solsteinhaus – Gießenbach
Für diese Rundtour sind sieben Tage zu veranschlagen. Alpine Erfahrung und Ausdauer sind erforderlich. Vgl. auch WF Karwendel (Route 48).

■ 364 Östliche Karwendelrunde

Innsbruck – Hafelekar – Pfeis – Halleranger – Karwendelhaus – Falkenhütte – Eng – Lamsenjochhütte – Walder Alm – Gnadenwald – Hall
Nicht weniger anspruchsvoll und langwieriger als ➤363.

■ 365 Der Adlerweg

Von diesem das gesamte Bundesland durchziehenden Weitwanderweg befinden sich folgende Etappen auf dem Gebiet des Karwendelgebirges:
Hauptroute: 8 Maurach – Lamsenjochhütte, 9 Lamsenjochhütte – Falkenhütte, 10 Falkenhütte – Karwendelhaus, 11 Karwendelhaus – Birkkarspitze-Halleranger, 12 Halleranger – Innsbruck/Talstation Nordkettenbahn, 14 Hochzirl – Solsteinhaus, 15 Solsteinhaus – Gießenbach
Regionalrouten: 74 Lamsenjochhütte – St.Georgenberg – Schwaz
Literatur: Stefanie Holzer, Der Adlerweg. Bruckmann Verlag, München 2009. www.adlerweg.com.

Erlspitzgruppe

■ 370 *Kuntnersteig:* Seefelder Jöchl, 2064 m – Seefelder Spitze, 2220 m – Reither Joch, 2197 m – Nördlinger Hütte, 2238 m

Bez., Trittsicherheit erforderlich. Lohnender in Verbindung mit der Ersteigung der Reither Spitze (➤570). **2 Std.**

➤561 vom Seefelder Jöchl zur Seefelder Spitze. Von hier auf versichertem Steig hinab ins Reither Kar. Dieses südwestw. eben queren. In Kehren empor auf das Reither Joch, 2197 m. Von hier hinab zum Verbindungsweg Harmelerkopf – Nördlinger Hütte und auf dem Kuntnersteig zur Hütte.
Oder über den Schönangersteig und Kuntnersteig ohne Berührung der Gipfel (kürzer). Abstieg auch aus dem Reither Kar über die Reither Jochalm nach Seefeld, 2 Std.

■ 371 Gießenbach – Ursprungsattel, 2087 m – Nördlinger Hütte, 2238 m

Bez., Trittsicherheit erforderlich. Interessanter Anstieg; **5 Std.**

➤152, bis der Weg auf die rechte Talseite übertritt und das aus dem Wimmertal kommende, meist trockene Schotterbett überschreitet. Hier vom Fahrweg nach Eppzirl rechts ab und auf dem von der früheren Steinölgewinnung herstammenden Weg ins einsame Hochtal. In dessen Grund wird der Weg schlechter und steiler; er hält sich links des vom Ursprungsattel herunterziehenden Grabens und mündet in der Höhe des Sunntigköpfls in den von Eppzirl heraufziehenden bez. Steig (➤372). Weiter wie dort.

■ 372 Eppzirler Alm, 1459 m – Ursprungsattel, 2087 m – Nördlinger Hütte, 2238 m

Bez., **3 Std.**

Von der Alm (➤151) gleich rechts, südwestl. über den Graben und über Weideböden gerade an den nordseitigen Berghang. Rechts eines kleinen Taleinschnitts auf Steigspuren aufwärts, die sich allmählich zu einem Steig sammeln, der in Kehren, zuletzt durch Latschen, etwas nach rechts auf den Sattel südl. des Sunntigköpfls, 1770 m, zieht. Hier tritt man in den westl. gelegenen Kessel des Wimmertals über; fast eben einwärts zu der vom tiefsten Punkt des Ursprungsattels herabziehenden Schrofenrinne. Über schrofiges, schuttbedecktes Gelände zieht sich der Steig, manchmal schwach ausgeprägt, aufwärts; zuletzt über Grasböden zum Ursprungsattel. Hier trifft man auf den Freiungen-Höhenweg (➤375); wie dort zur Nördlinger Hütte.

■ 372A Nördlinger Hütte, 2238 m – Ursprungsattel, 2087 m – Eppzirler Alm, 1459 m

➤372 in umgekehrter Richtung, **2 Std.**

In umgekehrter Richtung hat man vor allem darauf zu achten, dass man nicht zu weit ins Wimmertal absteigt, sondern die Wegabzweigung rechts zum Sattel südl. des Sunntigköpfls erkennt.

■ 375 *Freiungen-Höhenweg:* Solsteinhaus, 1805 m – Kuhljochscharte, 2171 m – Nördlinger Hütte, 2238 m

Drahtseilsicherungen; gut bez.; Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich, bei Nässe ungut. Aussichtsreicher und lohnender Höhenweg, der

vom Kreuzjöchl (1 Std. vom Solsteinhaus) an ständig über 2000 m mit geringen Höhenverlusten zum Ursprungsattel und zur Nördlinger Hütte führt. **4½ Std.** Vom Harmeler (Seilbahn) nach Hochzirl 7 Std. Vgl. Foto S. 131.

➤377 zur Wegverzweigung (Ww.) zur Nördlinger Hütte; hier links, westl. aufwärts auf gut ausgebautem Weg, über tiefe Gräben, zuletzt in Kehren zum Kreuzjöchl, ca. 2130 m, einem kleinen Hochsattel im S-Grat der Kuhljochspitze, von dem aus der Blick ins obere Inntal frei wird. Links das Grasköpfl, 2162 m. Nun stets auf aussichtsreicher Höhe. Wenige Kehren hinab, dann rechts hinauf zur Kuhljochscharte. Gedenktafel für die Lawinentoten vom Januar 1944. Nun stets an den S-Hängen, meist nicht weit von der Grathöhe der Freiungspitzen entfernt (die alle über die grasigen Hänge leicht ersteigbar sind, ➤591) westw., bis der Weg über einen Rücken, dann rechts über die Reisen hinabführt in den weiten Boden des Ursprungsattels. Die erste deutlich ausgeprägte Scharte rechts ist die Freiungscharte, über die man jenseits nach Eppzirl absteigen kann. Die folgenden Grattürme (Wimmertürme) südl. umgehend, gelangt man zur tiefsten Einsattelung des Ursprungs; Wegverzweigung nach Eppzirl (➤372). Zuerst westw., dann in weitem Bogen gegen S auf den von der Reither Spitze herunterziehenden Kamm, hinter dem die Nördlinger Hütte liegt.

■ 375A *Freiungen-Höhenweg:* Nördlinger Hütte, 2238 m – Kuhljochscharte, 2171 m – Solsteinhaus, 1805 m

➤375 umgek., **4 Std.** Vgl. Foto S. 91.

Nachdem man von der Kuhljochscharte abgestiegen ist, jenseits, immer den Kehren folgend, gerade empor. Das rechts abführende gleichartige Steiglein führt nicht zum Solsteinhaus, sondern auf dem Kreuzjöchlkamm nach S zu den Zäunlköpfen, über die man auf unbez. Steigen nach Hochzirl absteigen kann.
Zwischen Kreuzjöchl und Nördlinger Hütte ist von Abstiegen nach S unbedingt abzuraten, da man in die ungangbaren Abbrüche der Grieskarbachklamm gerät. (Der alte Verbindungsweg, bez., zweigt von ➤377 ½ Std. nördl. unterhalb der Eppzirler Scharte ab und führt durch die Reisen westw. zum Steig ➤372.)

Der Freiungen-Höhenweg (➤375) bietet trittsicheren Gehern ein aussichtsreiches Vergnügen; im Hintergrund die Gipfel der westlichen Inntalkette.

■ 377 Solsteinhaus, 1805 m – Eppzirler Scharte, 2091 m – Eppzirler Alm, 1459 m

Bez., **2 Std.**, in umgek. Richtung 2½ Std. (➤158), mühsamer. Vgl. Foto S. 93.

Hinter dem Schutzhaus über die Weideböden (Ww.) aufwärts zu einem Denkmal (für Franz Tutzer, abgestürzt in der Kuhljoch-N-Wand). Von hier auf gutem Steig eben einwärts und über zwei tiefe Gräben in den großen Schuttkessel zu Füßen der Erlspitze, wo man auf den von der Eppzirler Scharte herabziehenden Schuttstrom trifft. Rechts in Kehren empor unter bizarre Felsnadeln, dann nach links zu einer weiteren Wegverzweigung zur Nördlinger Hütte (Ww., »Freiungen-Höhenweg« nach links) am Fuße des hoch aufragenden Risserturmes.

Hier wieder rechts aufwärts, und in weiten Kehren zur Eppzirler Scharte. Jenseits auf gutem Steig in Kehren abwärts über die weiten Schuttströme auf eine weniger geneigte Fläche (»Jöchl«) und über einen kurzen Steilhang auf den Talboden, über den man rechts abwärts die Eppzirler Alm erreicht.

Inntalkette

■ 380 Solsteinhaus, 1805 m – Zirler Schützensteig – Magdeburger Hütte, 1637 m

Bester Übergang von der einen Hütte zur anderen; lohnend; aussichtsreich. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich. Drahtseilsicherungen, Eisenklammern, gut bez., **2 Std.**

Vom Solsteinhaus zur Senke unter der Erlalm. Man sieht bereits den in Höhe des Hauses durch den latschenbestandenen Rücken des Großen Solsteins rechts (nach S) eben hinausziehenden Steig. Auf diesem zuerst fast eben, dann ansteigend um den gewaltigen Rücken des Berges herum bis zum »Kaminl«, einer schrofigen Steilrinne, durch die der Weg gesichert hinabführt. Durch das folgende Steilgelände führt der Weg ostw. über das weite Wörgltal zum Wald, durch diesen abwärts, zuletzt gegen rechts über Almböden zur Magdeburger Hütte.

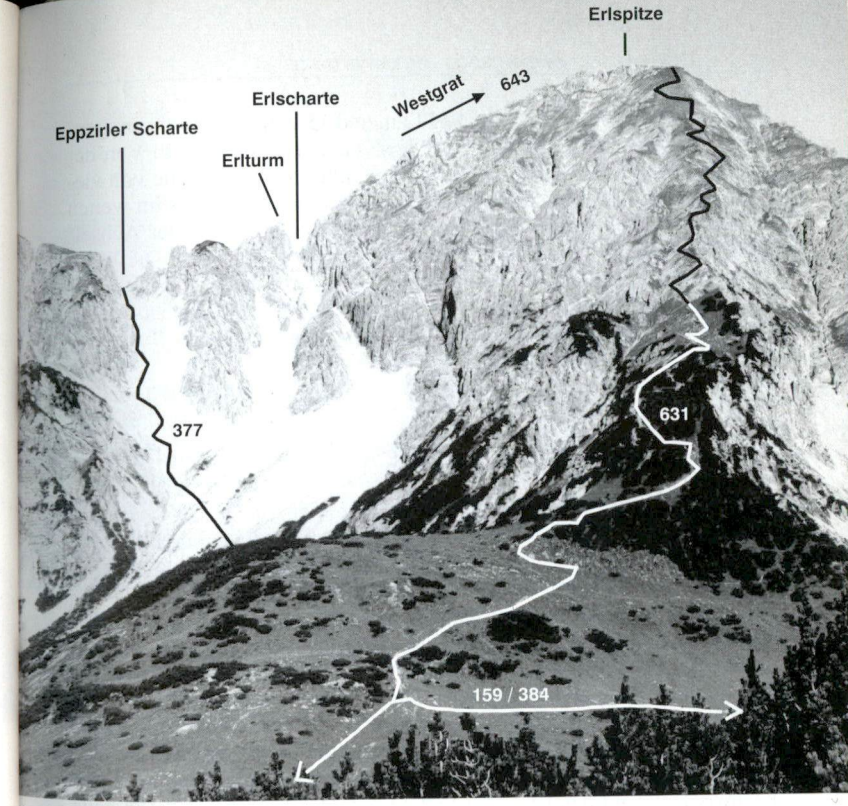
■ 380A Magdeburger Hütte, 1637 m – Zirler Schützensteig – Solsteinhaus, 1805 m

2½ Std. ➤380 in umgek. Richtung. Vgl. auch ➤712f.

Der Beginn des Zirler Schützensteigs ist nicht leicht zu finden. Man geht an der kleinen Kapelle vorbei, über die Almböden ostw. wenige Meter; dann steigt man links an, bis bei einem Zaun ein Weg links in den Wald führt. Man überklettert den Zaun (Ww.) und erreicht so den Beginn des Weges. Nach einigen Schritten trifft man auf eine Wegverzweigung; rechts aufwärts der Weg zum Großen Solstein; der Zirler Schützensteig leitet gerade weiter zum Solsteinhaus.

■ 382 Magdeburger Hütte, 1637 m – Aspachhütte, 1535 m – Seegrube, 1906 m

Bez., guter Verbindungsweg; ab Aspachhütte stets auf aussichtsreicher Höhe; in Gegenrichtung kürzer, weniger anstrengend, besonders wenn man gerade zum Achselboden absteigt. Aspachhütte 1½ Std.; Achselbodenhütte ½ Std.; Höttinger Alm ½ Std.; Seegrube 1½ Std.; insges. **4 Std.** Vgl. Foto S. 95.



Die Eppzirler Scharte vermittelt den Übergang (➤377) vom Solsteinhaus zur Eppzirler Alm; auch der Gipfelanstieg zur Erlspitze (➤631) ist beliebt.

Von der Hütte über die Almböden ostw., dann in Kehren abwärts zur oberen Kranebitter Klamm. Hier links unter den Wänden entlang, über mehrere Gräben, dann gegen rechts aufwärts zum Jagdhaus Klammegg, 1432 m, auf dem von der Hohen Warte nach S streichenden Kamm. Wegverzweigung. Links über den Kamm in Kehren aufwärts zur Aspachhütte. 100 m oberhalb der Hütte am Kamm Wegverzweigung; gegen rechts auf dem Durrachsteig wenig ansteigend zur Achselbodenhütte,

1634 m, nördl. des Achselkopfs, 1572 m und 1556 m, eines hervorragenden Aussichtspunkts, den man von hier leicht erreichen kann. Von der Achselbodenhütte nordwärts. Hier führen drei Steige durch die von vielen Rinnen durchrissene SO-Flanke des Vorderen Brandjochs im weiten Bogen ansteigend zur Seegrube (ein vierter, der unterhalb der Achselbodenhütte ansetzt, leitet fallend zur Höttinger Alm, 1487 m). Die Wege 1 und 2 führen zur Schäferhütte, 1717 m; von dort kann man weiter queren oder über den Rücken zu Weg 3 aufsteigen, der in aussichtsreicher Höhe zum Frau-Hitt-Steig und zur Seegrube zieht.

■ 384 Solsteinhaus, 1805 m – Gipfelstürmerweg – Frau-Hitt-Sattel, ca. 2200 m – Seegrube, 1906 m

Bez., teilw. gesichert; landschaftlich großartig, gesamter Höhenunterschied 900 m, **5 Std.**

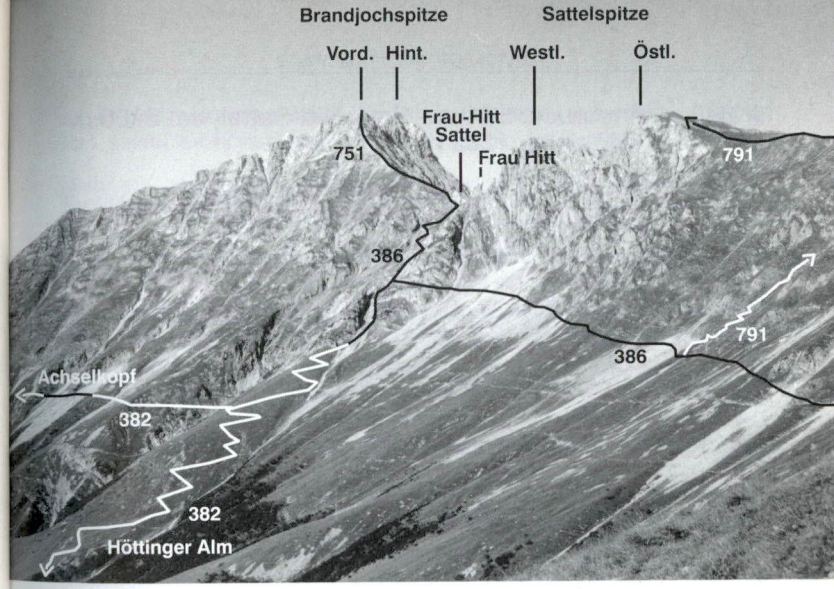
Anmerkung: Der alte »Nordwandweg«, der knapp unter den eindrucksvollen N-Wänden der Solsteine und der Hohen Warte entlangführte, ist verfallen. Dafür wurde der Gipfelstürmerweg, der etwas weiter nördl. verläuft, auf der ganzen Länge zwischen dem Jagdhaus in der wilden Iss und dem Frau-Hitt-Kar gut ausgebaut und bez.

Route: Vom Solsteinhaus nordw. zur Erlalm und weiter talaus, bis bei der ersten Weggabelung (Ww.) der Gipfelstürmerweg nach rechts zum Jagdhaus In der wilden Iss abzweigt. An ihm vorbei, weiter ostw. durch Wald und Latschen und empor auf den grasigen Rücken, der von der Hippenspitze herabzieht. Der Weg umgeht in weitem Bogen die N- und NO-Abstürze der Hippenspitze und trifft im Frau-Hitt-Kar auf den Weg, der durch das Kleinkristental auf den Frau-Hitt-Sattel führt. Durch das zuletzt sehr steile Kar (Drahtseile) auf die Grathöhe unmittelbar am W-Fuß der Frau Hitt. Gleich südw. auf dem neu ausgebauten Steig hinab und auf dem zur Seegrube führenden Steig ostw. zum Berghotel Seegrube (➤386 umgek.).

■ 384A Seegrube, 1906 m – Frau-Hitt-Sattel, ca. 2200 m – Gipfelstürmerweg – Solsteinhaus, 1805 m

➤384 in umgek. Richtung, **5 Std.**

Von der Seegrube ➤386 zur Frau Hitt. Man steigt im Frau-Hitt-Kar so lange ab, bis das Kar neuerdings steil abfällt; jetzt links unter dem NO-Grat der Hippenspitze einem Steiglein entlang, über einen kleinen Felsen hinunter (Drahtseil), dann eine Schuttrinne entlang und eine breite Rinne steil aufwärts und wieder über Schutt zu einem Almboden. Rechts



Die Inntalkette hält an ihren sonnigen Südhängen einige der lohnendsten Höhenwege des Karwendel bereit: ➤382 Seegrube – Magdeburger Hütte, ➤386 Seegrube – Frau-Hitt-Sattel (Solsteinhaus, Möslalm).

hinüber zum latschenbestandenen Grat und einem Viehsteig folgend zum Sattel empor. Fortsetzung gut bez.

■ 386 *Schmidhuberweg:* Seegrube, 1906 m – Frau-Hitt-Sattel, ca. 2200 m

Gut bez., Trittsicherheit, **1½ Std.** Vgl. Foto S. 95.

Man erreicht von der Seegrube in wenigen Min. die Bergstation des kleinen Skilifts, die Frau-Hitt-Warte, 1982 m. Von hier führt der Weg in weitem Bogen ohne Höhenverlust durch die S-Hänge des Kemacher nach W. 800 m westl. der Warte zweigt vom waagrecht weiterlaufenden Steig rechts der »Schmidhubersteig« ab, der mäßig ansteigend zu dem von der Frau Hitt herabfallenden schrofendurchsetzten Kamm zieht. In Kehren durch das Steilgelände empor an den W-Fuß der Frau Hitt (Weiterweg zum Solsteinhaus ➤384) und zuletzt waagrecht westw. hinüber zum Frau-Hitt-Sattel (➤388 oder ➤390 zur Möslalm).

■ 388 Innsbruck, 574 m – Frau-Hitt-Sattel, ca. 2200 m – Möslalm, 1262 m

Bez., mühsam. An der N-Seite unter dem Sattel Versicherungen. Vor Erbauung der Nordkettenbahn der kürzeste Übergang über die westl. Inntalkette. Jetzt ➤386 üblich. Höttinger Alm 3 Std.; Frau-Hitt-Sattel 2 Std.; Möslalm 2 Std.; insg. **7 Std.**; in umgek. Richtung wesentlich kürzer.

Von der Höttinger Alm (➤190) zuerst über den steilen, begrünten Rücken aufwärts, nach links zu einem Kreuz (10 Min. ober der Alm); sodann westw. über zwei Gräben auf einen begrünten Rücken und über diesen in Kehren empor bis unter einen felsigen Aufschwung. Etwas darunter mündet von rechts her der von der Seegrube kommende Steig ein; rechts empor zweigt ein Steig zum Langen Sattel ab. Unter den Felsen fast eben westw. (links) bis in eine Reihe von Rinnen, durch die sich der Steig gegen den Sattel emporwindet. Der Weg wendet sich ostw.; die Übergangsstelle befindet sich knapp am W-Fuß der Frau Hitt. Der oberste sperrende Felsriegel wird mittels Eisenklammern überwunden, über die man ins oberste Frau-Hitt-Kar absteigt. Zuerst in Kehren, dann stets ein wenig rechts der tiefsten Furche durch das Kleinkristental (Hippental) auswärts zur Möslalm (➤160).

■ 388A Möslalm, 1262 m – Frau-Hitt-Sattel, ca. 2200 m – Innsbruck, 574 m

➤388 in umgek. Richtung, **6 Std.**

Der Weg setzt vor (westl.) der Möslalm am Waldrand (Ww.) an.

■ 390 Möslalm, 1262 m – Mannltal – Hafelekar, 2256 m

Bez., **3½ Std.**; im Abstieg 2½ Std. (➤162).

Von der Möslalm talein, bis nach etwa 20 Min. bei einer kleinen Waldlichtung, wo sich der Fahrweg links emporwendet, rechts der gut ausgebaute Weg ins Mannltal abzweigt. Über einen Almboden, später im Tal und an der Blöße der aufgelassenen Angeralm vorbei in den weiten Karkessel des oberen Mannltals. Hier verzweigen sich, streng nördl. der Hafelekarspitze, die Wege; geradeaus, östl. zur Mannlscharte, 2279 m, südöstl. ins Hafelekar (Gleierschkar) und aufs Gleierschjöchl, ca. 2210 m; beide Wege treffen auf der Grathöhe auf den Goetheweg (➤400). Der Weg zur Hafelekar-Bergstation führt rechts ab, südl. ins Tunigskar und

aus dessen hinterstem linken Winkel, in die Felsen gesprengt, im Zickzack hinauf zur Kammhöhe, die man genau bei der Bergstation erreicht.

■ 392 Thaurer Alm, 1464 m – Törl, 1773 m – St. Magdalena, 1285 m

Gut bez., aussichtsreich. **2 Std.**, in Gegenrichtung insg. 2½ Std. Umgek. ➤42.

Von der Thaurer Alm (➤205) ostw. am Hang entlang bis in den vom Törl herabziehenden Graben. Rechts oben auf dem vom Thaurer Zunterkopf nach W ziehenden Rücken die Kaisersäule (➤42), zu der mehrere Wege emporführen. Durch den Graben gerade hinauf aufs Törl. Etwa 30 Hm oberhalb (nordwestl.) der tiefsten Einsattelung setzt der in gut ausgebauten Kehren ins Halltal hinabführende Weg an; auf ihm zu den Herrenhäusern und nach St. Magdalena.

■ 394 Pfeishütte, 1922 m – Kreuzjöchl, 2158 m – Törl, 1773 m – St. Magdalena, 1285 m

Bez., **3 Std.**

Von der Pfeis südostw. ansteigend zum Kreuzjöchl empor. Von dort steil nach S absteigend zwischen Abbrüchen und Latschen zum Wald hinunter. Vor Erreichen der Thaurer Alm links ab und auf dem Hobacherweg hinüber zum Törl (➤392).

■ 400 *Goetheweg:* Hafelekar, 2256 m – Gleierschjöchl, ca. 2210 m – Mannlscharte, 2279 m – Pfeishütte, 1922 m

Gut bez. Für Geübte leicht; Seilsicherungen. **2 Std.** In Gegenrichtung 2½ Std.

Neben der Bergstation zweigt beim Mauerdurchbruch rechts der Goetheweg (Ww.) ab. Er zieht fast eben, gut ausgebaut und bez. etwa ½ Std. an den S-Hängen der Hafelekar- und Gleierschspitze ostw.; Fernblicke auf die Stubaier und Zillertaler Berge. Über die Senke des Gleierschjöchls, dann wieder waagrecht, zuletzt in wenigen Kehren auf die Grathöhe östl. der Gleierschspitze, die Mühlkarlscharte, 2239 m. Nun auf der N-Seite leicht fallend über felsiges Gelände, später über Schutthalden allmählich nordw. bis zu den von der Mannlscharte herabziehenden steilen Schuttreisen. In Kehren aufwärts zur Scharte. Jenseits hinab in den weiten Kes-

sel nördl. der Arzler Scharte. Über sanfte Böden und durch dünne Latschenbestände nordw. Der Weg senkt sich allmählich, zuletzt etwas nach rechts, zur Pfeishütte.

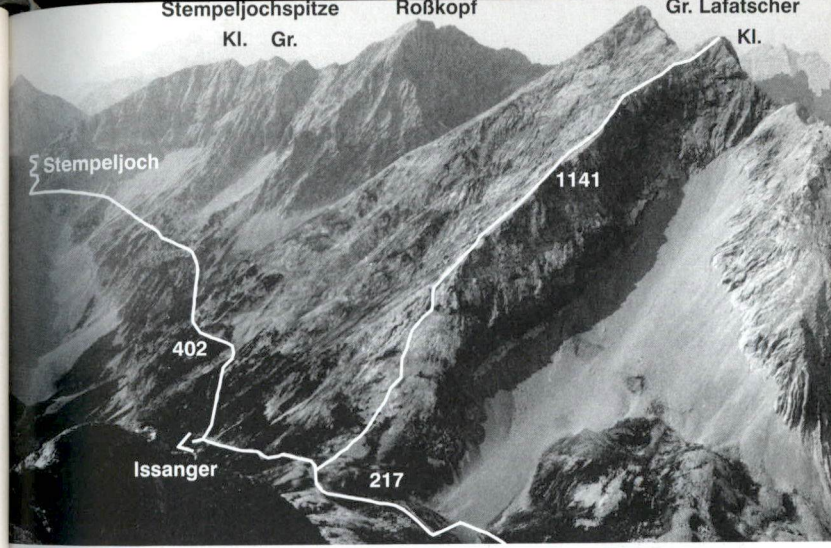
■ 402 Pfeishütte, 1922 m – Stempeljoch, 2215 m – Wilde-Bande-Steig – Lafatscher Joch, 2085 m – Hallerangerhaus, 1768 m

Bez. Am Wilde-Bande-Steig Drahtseile und Eisenklammern; Trittsicherheit erforderlich. In umgek. Richtung (wegen Aufstieg zum Stempeljoch) wesentlich mühsamer. Im Abstieg vom Stempeljoch Steinschlaggefahr durch nachfolgende Partien. Lohnende Verbindung der beiden Hütten, des Stempeljochs mit dem Lafatscher Joch, in Verbindung mit dem Goetheweg (➤400) und der Fortsetzung zur Bettelwurfhütte als »Innsbrucker Höhenweg« bekannt (➤404). Großartige Fernblicke, ideale Anlage (fast stets über 2000 m Höhe, geringe Höhenverluste). **2½ Std.**; in umgek. Richtung 3 Std. Vgl. Foto S. 99.

Von der Pfeishütte ostw. und nach Überschreitung des Bachbetts auf gutem Saumweg leicht ansteigend in den Grund des großen Kessels südl. der Stempeljochspitze. In einer weiten Schleife ostw. empor zum schmalen, felsigen Durchbruch des Stempeljochs, Gedenktafel. Durch eine zuerst sehr schmale und plattige Rinne 50 m jenseits hinunter auf den besser ausgebauten Steig.

Dieser setzt etwa 80 m südöstl. des felsigen Durchbruchs an und führt in Kehren durch die obersten Stempeljochreisen (oft bis tief in den Sommer schneebedeckt) abwärts fast bis an den Fuß der von der Stempeljochspitze abfallenden Wände (etwa 200 Hm). Hier führt links der Wilde-Bande-Steig auf felsiges Gelände. Er leitet fast ohne Höhenverluste an den tief gegliederten und mehrmals mit kühnen Kanten aufsteilenden O-Flanken der Stempeljochspitzen und des Roßkopfs entlang und führt durch die S-Flanke des Großen Lafatschers ostw. zu den von weitem sichtbaren Kehren des zum Lafatscher Joch emporziehenden Fahrwegs. Auf ihm zum Joch; Wegverzweigung zur Bettelwurfhütte (➤404).

Nördl. über die Senke und abwärts nach rechts, wo der Weg durch eine Aussprengung in die steile Schuttreise führt (Lafatscher Durchschlag), die an den Kalktafeln der Schnitlwände entlangzieht. Durch die Reise in Kehren abwärts und nach rechts durch Zirbenwald zum Hallerangerhaus und weiter zur Alm.



Der Wilde-Bande-Steig (➤402) zwischen Stempel- und Lafatscher Joch bildet das interessanteste, aber auch anspruchsvollste Teilstück des Innsbrucker Höhenwegs zwischen Hafelekar und Bettelwurfhütte. ➤217 führt jenseits des Lafatscher Jochs hinab zum Hallerangerhaus.

Gleiersch-Halltal-Kette

■ 404 Lafatscher Joch, 2085 m – Bettelwurfhütte, 2079 m

Bez., Trittsicherheit erforderlich. Fortsetzung von ➤400/402; »Innsbrucker Höhenweg«. **5 Std.** vom Hafelekar. 1½ Std. Lafatscher Joch – Bettelwurfhütte.

➤400/402 über das Stempeljoch zum Lafatscher Joch. 50 m unterhalb (Ww.) ostw. und ein Stück gegen die Speckkarspitze zu, bis der Weg dann fast ständig eben an den S-Hängen zur Bettelwurfhütte führt.

■ 406 Winklerhütte, 1365 m – Walder Alm, 1501 m – Ganalm, 1189 m

Bez., Hinterhornalm 1½ Std.; Walder Alm 20 Min.; Ganalm ½ Std.; insg. **2½ Std.**; umgek. gleich. Der erste Teil bis zur Hinterhornalm ist verfallen und kaum noch begehbar (2009).

Von der Winklerhütte (Alpensöhnehütte, ➤230) eine kleine Kehre empor, dann ostw. allmählich fallend über einen Graben zur Wandlalm, 1252 m. Ostw. weiter wieder über einen tiefen Graben und Latschenhänge zur Hinterhornalm, 1524 m, auf aussichtsreichem Almboden. Weiter ostw. auf gutem Fahrweg zur Straße von St. Michael zur Walder Alm und auf dieser links aufwärts zur Alm (➤240). Von einem Wegkreuz südöstl. der Almhütten (Ww.) nordöstl. über den Almboden, dann durch den Wald stets fallend hinaus zu den Weideböden ober der Ganalm, über die man in Kehren absteigt.

■ 408 Walder Alm, 1501 m – Knappensteig – Jagdhaus In der Au, 1077 m

Bez., Drahtseilsicherungen mangelhaft, gute Trittsicherheit erforderlich. **1½ Std.**, in umgek. Richtung 2 Std.

Von der Walder Alm nordwestl. auf den Rücken hinter den Almhütten und vom Waldrand an in westl. Richtung am Fuß der Wände entlang talein (Knappensteig). Stets leicht fallend über mehrere Gräben, zuletzt in die große schluchtartige Schuttreise, die vom Briegelkarl bis auf den Talboden des Vomper Lochs hinabzieht. Auf dieser teils gut verwachsenen Reise in kleinen Kehren abwärts in den Talgrund, bis man am Waldrand auf eine Wegverzweigung trifft; nach rechts talaus und zum Zwerchloch (➤412); talein am südl. Talufer in ½ Std. zum Jagdhaus In der Au; daneben eine offene Notunterkunft; Brunnen; Gedenktafel.

■ 410 In der Au – Kristalpl – Ganalm

Kaum noch begangen, an der Abzweigung oberhalb des Kristalpl kein Ww, alte Bez.

■ 412/414 Karwendelrast – Hallerangerhaus

Gesamte Gehzeit Karwendelrast – Hallerangerhaus **9–10 Std.**, in umgek. Richtung 7–8 Std.

Landschaftlich höchst eindrucksvolle Wanderung; in beide Richtungen anspruchsvoll, nur für ausdauernde und vollkommen trittsichere Geher. Man erkundige sich am Ausgangspunkt über den Zustand der Versicherungen und Brücken im Vomper Loch.

■ 412 Karwendelrast – Jagdhaus Im Zwerchloch, 1008 m – Jagdhaus In der Au, 1077 m

Bez., Trittsicherheit erforderlich. Zwerchloch 1½ Std.; Jagdhaus In der Au 2½ Std.; insg. **4 Std.** Das Zwerchloch heißt auf Ww. auch »Zwergloch«.

Vom Ghs. Karwendelrast (➤58) kurz auf dem Forstweg hoch über der Klamm talein; bei Ww. links ab, bis sich am Stubbach der Weg gabelt; rechts aufwärts zur Tawald-Jagdhütte (➤432); links eben weiter in westl. Richtung über zwei tiefe Gräben zur Melansalm, 1022 m. Nun ansteigend westw., vor dem Eingang des Zwerchloches eine Kehre abwärts, allmählich nach N hinein zum Jagdhaus Im Zwerchloch, 1008 m. Vom verfallenden Jagdhaus hinab zum Zwerchbach, über diesen und südl. zum Beginn der »Katzenleiter«, einem durch 160 Stufen und Holzleitern gangbar gemachten Steilabfall. Über die Huderbankklamm hinüber und südl. aufwärts auf einen Rücken, wo sich der Weg westw. wendet. Nun ohne größere Höhenverluste stets am S-Hang der Huderbankspitze talein, zuletzt mit einigen steilen Kehren hinab in den Ödbachkarlgraben. Jenseits des Baches wieder steil empor, dann unter der sog. »Triefenden Wand« steil abwärts in den Talboden des Vomper Loches, über den Bach zur Wegverzweigung zu ➤408 und am südl. Bachufer zum Jagdhaus In der Au.

■ 414 Jagdhaus In der Au, 1077 m – Lochhüttl, 1244 m – Überschalljoch, 1910 m – Hallerangerhaus, 1910 m

Bez., Lochhüttl ¾ Std.; Überschalljoch 3 Std.; Halleranger ½ Std.; insg. **4¼ Std.**

Vom Jagdhaus In der Au auf der südl. Talseite durch Mischwald immer in der Nähe des Bachbetts, dieses zuletzt auf einer kleinen Brücke überschreitend zum Lochhüttl; verschlossene Jagdhütte; großartiger Talkessel, 50 m einwärts schöner Wasserfall. Durch den Hochwald hinter der Hütte in steilen Kehren empor auf einen sumpfigen Boden und immer wieder im Zickzack, unterbrochen von einsamen Böden, zuletzt über eine grasige Senke zum Überschalljoch, Jochkreuz. Über die Weideböden hinab zum Halleranger.

Hinterautal-Vomper-Kette

■ 416 Pleisenhütte, 1757 m – Breitgrießkarscharte, 2388 m – Seekarscharte, 2455 m – Karwendelhaus, 1765 m

Teilw. Steigspuren, mit Steinmandln bez., teilw. bez., teilw. schwer zu finden, einzelne Stellen versichert. Für geübte Geher lohnend, aussichtsreich. Auf der Hälfte des Weges, in der Breitgrießkarscharte, befindet sich eine Biwakschachtel. 8 Std.

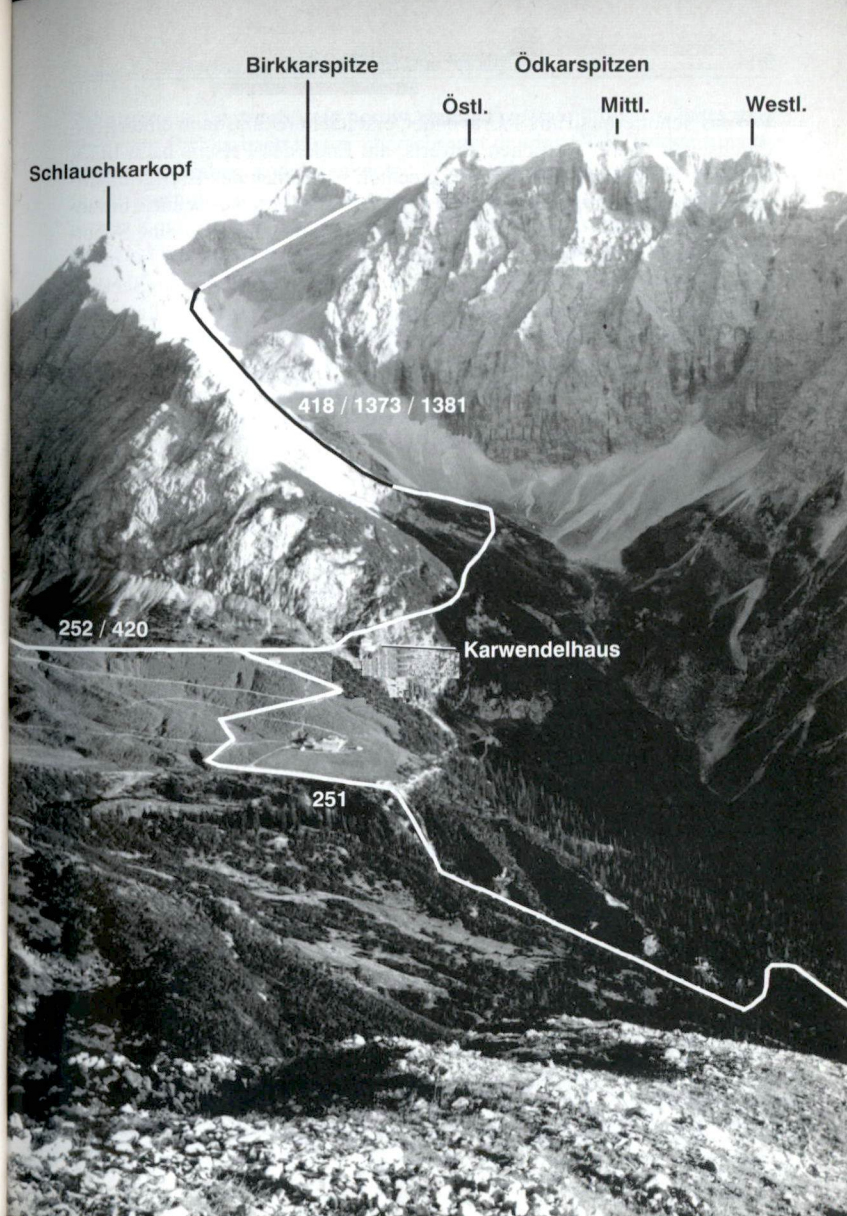
Von der Hütte auf dem Weg zur Pleisenspitze zur Vorderkarhöhle (20 Min.), dort Abzweigung nach rechts zum Vorderkargraben. Eine Schotterreise queren, dann durch Latschen zu einem schönen Platz; etwa 100 m steiler aufwärts, bei Steinmann scharf rechts, ein paar Latschen übersteigen und zu einem ausgeschlagenen Jägersteig, der den hinteren Pleisengrat quert. Ihm folgend ins Mitterkar und an den Fuß des S-Grates der Larchetkarspitze. Hier führt ein Steiglein durch Latschen zur »Kuchl«.

Unter senkrechten Wänden, einem Gamswechsel folgend, zu einem grasbewachsenen Rücken; über ihn abwärts bis zu Steinmann. Links führt ein Steig in eine Schrofen- und Geröllrinne. Hier hinab bis zum Ende der links die Schlucht begrenzenden Felsen. Einem Gamswechsel folgend durch die Schotterreisen eben zu den letzten Latschen im Hinterkar. Hier einen Grashang steil aufwärts (Steinmann) zum Fuß des S-Sporns der Großen Riedlkarspitze.

Wo die Schotterreisen den Karboden erreichen, etwas rechts haltend durch die Mondlandschaft des Hinterkars in Richtung auf die Breitgrießkarspitze.

Später (Steinmann) auf den Kamm, der das Hinterkar nach N begrenzt. Von hier einem Steiglein folgend an die W-Flanke der Breitgrießkarspitze. Über Schrofen etwa 50 m aufwärts zu einem Schotterband, das nach rechts auf den S-Grat der Breitgrießkarspitze leitet.

Am Karwendelhaus locken nicht nur die Gipfelanstiege auf die Birkkarspitze (➤1381) und die Ödkarspitzen (➤1373), sondern auch die Übergänge über den Schlauchkarsattel zum Halleranger (➤418) und über den Kleinen Ahornboden zur Falkenhütte (➤420).



Wo das Schotterband am S-Grat endet, erst leicht rechts, dann einen grasdurchsetzten Schrofenrücken abwärts, am Ende des Felsens nach links, Steigspuren folgend unter den senkrechten Abstürzen des Breitgrießkarspitz-Gipfels zu dem Schotterrücken, der zur Breitgrießkarscharte hinunter leitet. Hier Biwakschachtel. Ostw. empor, dann südseitig eine Schotterhalde queren zur Seekarscharte (zwei Steinmänner). Nun nordw. hinab (bis in den Hochsommer Schneerinne) in den oberen Karboden des Seekars. Nach rechts (ostw.) hinab ins Marxenkar. Man quert es an der Latschengrenze über steile Schrofen (Drahtseil) durch Mulden und über Grashänge ostw. zum Rücken, der Marxenkar und Schlauchkar trennt. Man betritt ihn dort, wo die Latschen am weitesten hinaufreichen. Auf Steigspuren nach links und über Felsstufen (Drahtseil) zum bez. Steig. Auf ihm ins Schlauchkar und zum Karwendelhaus.

■ 418 Karwendelhaus, 1765 m – Schlauchkarsattel, 2635 m – Halleranger

Bez., Trittsicherheit erforderlich. Besonders in Verbindung mit der Birkkarspitze und den Ödkarspitzen (➤1370ff.) lohnender, hochalpiner Übergang. Nach schneereichen Wintern ist der steile Hang unterhalb des Schlauchkarsattels häufig vereist, Mitnahme von Steigeisen und Pickel günstig. Karwendelhaus – Schlauchkarsattel 3 Std.; zum Kasten 3 Std.; zum Halleranger 1½ Std.; insg. **7½ Std.** Vgl. Foto S. 103.

Auf dem Weg zum Hochalmsattel kurz ostw., bis rechts (Ww.) der Weg ins Schlauchkar abzweigt. Hier führt er über den Steilhang in Kehren empor (Seilsicherungen) und verläuft nach etwa 100 m fast eben durch die W-Hänge des Hochalmkreuzes ins Schlauchkar. Durch dieses (an zwei Wegverzweigungen geradeaus, südostw.) im Zickzack aufwärts, zuerst nach SO, unter dem Schlauchkarkopf allmählich gegen SW wendend zur tiefsten, scharf ausgeprägten Einschartung etwa 50 m westl. der Scharte, in der das Birkkarhüttchen steht. (Zu diesem auf der S-Seite.) Jenseits abwärts zum Kasten; von dort ➤216 zum Halleranger.

■ 418A Halleranger – Kasten – Schlauchkarsattel, 2635 m – Karwendelhaus, 1735 m

➤418 umgek.; Hallerangerhaus – Jagdhaus Im Kasten ¾ Std.; Schlauchkarsattel 5 Std.; Karwendelhaus 1½ Std.; insg. **7¼ Std.**

Vom Jagdhaus Im Kasten (von Scharnitz ➤216) wenige Min. talaus, bis rechts der Weg zum Schlauchkarsattel abzweigt. An der O-Seite des

Schuttstroms führt der Steig nordw. durch den Wald aufwärts, leitet stets über dem Birkkarbach talein, überschreitet den ins Östl. Birkkar hinaufziehenden Graben, sodann in vielen Kehren über die Steilstufen aufwärts in die Karmulde des Westl. Birkkars, die man bei einem latschenbestandenen Kopf erreicht. In den Grund der Mulde, dann rechts haltend im Zickzack unter die Schrofen und über diese mit Hilfe von Seilsicherungen zum Sattel.

■ 420 Karwendelhaus, 1765 m – Spielissjoch, 1775 m – Falkenhütte, 1846 m – Hohljoch, 1795 m – Eng, 1218 m

Bez., Falkenhütte 2½ Std.; Eng 1½ Std; insg. **4 Std.** Umgek. ➤259, 2335b. Vgl. Foto S. 103.

Vom Karwendelhaus ostw. auf Weg zum Hochalmsattel, 20 Min.; Aussichtspunkt auf die N-Wände des Hauptkamms und die Falkengruppe. Von hier entweder auf dem Fahrweg in ausholenden Kehren hinab zum Kleinen Ahornboden oder gleich unterhalb des Jochs links ab, steiler und näher, jedoch weniger aussichtsreich, in 1 Std. zum Kleinen Ahornboden; Jagdhäuser; Denkmal (➤252). Vom Denkmal auf dem Fahrweg (Ww.) in den Ladizwald und ostw. hinauf zur Ladizalm, 1574 m, in schöner Wiesenmulde gelegen, und weiter in Kehren zum Spielissjoch, Marterl, erster Blick auf die Laliderer Wände in ihrer vollen Ausdehnung. Von hier links, nordw. in zwei Kehren auf den begrünten Kopf, auf dem die Falkenhütte steht (oder Abkürzungsweg; Ww.). Weiterweg zur Eng am Spielissjoch; auf dem Steiglein zuerst abwärts, dann fast eben unter den Laliderer Wänden zum Hohljoch, der Einsattelung zwischen dem Grubenkar-N-Grat und der Gamsjochgruppe. Erster Ausblick auf die N-Wände der Grubenkar- und Spritzkarspitze. Über die Weideböden etwas rechts haltend abwärts und durch Wald auf gut bez. Steig abwärts zur Engalm und kurz talaus zum Ghs. Eng.

■ 422 Eng, 1218 m – Westl. Lamsenjoch, 1940 m – Lamsenjochhütte, 1953 m

Bez., **2 Std.**

Der Weg zum Lamsenjoch beginnt neben dem Ghs. Eng. Auf schmalem Steig durch den Wald empor, bis man auf den Fahrweg von der Engalm her trifft; auf ihm weiter zum Binsalm-Niederleger (Gastwirtschaft). Dem schmaler werdenden Weg folgend über die Almböden hinauf, vor-

bei am Binsalm-Hochleger und der Abzweigung zum Binssattel (➤470) und zur Hahnkamplspitze, die links bleibt, auf das Westl. Lamsenjoch und eben hinüber zur Lamsenjochhütte (➤260).

■ 424 Lamsenjochhütte, 1953 m – Westl. Hochglückscharte, 2387 m – Halleranger, 1768 m

Zuletzt weglos, unschwierig, nur sehr Geübten anzuraten. Meist als Zugang zu Hochglück, Eiskarl- und Spritzkarspitze beg. **3 Std.** Übergang über den Spitzkarkopf zum Halleranger ➤1646.

Von der Hütte nordwestw. zum Westl. Lamsenjoch. Nun westw. querend über die Schuttreisen, die von der Lamsen-, Mitter- und Schafkarspitze herabziehen, bis an den Aufschwung des Kaisergrats, der steil und turmgekrönt von der Schafkarspitze nach NW zieht. Knapp rechts vor seinem drittletzten Turm ersteigt man den Kaisergrat von N auf einem Grasband. Jenseits leicht absteigend erreicht man den westl. Terrassenvorbau des Hochglückkares. (Die nördl. Umgehung des Kaisergrats ist langwieriger.) Über Schuttfelder und Karrenböden hinauf in die höchste Karmulde und durch eine meist schneegefüllte, immer schmäler werdende Rinne zur Westl. Hochglückscharte. Zwischen der Westl. und der Östl. Hochglückscharte ragt ein scharf zugehauener, fast rechteckiger Turm auf. Im Anstieg ist die Westl. Hochglückscharte (der tiefste Einschnitt im Gratverlauf Hochglück – Eiskarlspitze) nicht zu verfehlen. Die fast gleich hohe linke Einschartung (Östl. Hochglückscharte) fällt mit einer steileren und brüchigeren Rinne ins Kar ab. Beide Rinnen sind meist bis in den Spätsommer hinein mit Firn gefüllt.

■ 425 Eng, 1218 m – Westl. Hochglückscharte, 2387 m

Zuletzt weglos, unschwierig. Der Zugang zu ➤425 von der Binsalm (in ca. 1700 m) ist verfallen. **3 Std.**

Von der Engalm südw. über die Brücke und quer über die Almböden gegen die Talfurche, die von S zur Eng herabführt. Am westl. Hang dieser Furche Steigspuren, die immer rechts haltend (unter Vermeidung der Schrofenabbrüche) emporführen gegen das »Kirchl«, den auffallenden würfelförmigen Felsblock am Vorderrand des Kirchlkars, 100 m westl. der Stelle, an der der unterste Wasserfall des Eiskarlwassers über die Schrofen stürzt (1 Std.). Von hier scharf links und ostw. auf der untersten

der grünen Rampen empor bis in die latschendurchsetzte Zone.
Hier wendet man sich scharf rechts und kann ohne Schrofenkletterei die unterste Terrasse des Hochglückkars erreichen, die von begrünten Mulden und Kuppen gebildet wird. Weiter ➤424.

427 Schafkarscharte, ca. 2370 m

Im Hauptkamm südl. der Barthspitze, hochalpiner Übergang, wichtig für die Besteigung von Barthspitze und Schafkarspitze (➤1690ff.).

■ 428 Von Süden

I, 4 Std. vom Jagdhaus Im Zwerchloch.

Vom Jagdhaus Im Zwerchloch (➤412) auf dem Jagdsteig nordw. Wo rechter Hand das Lamskar einmündet, folgt man dem nach links ins Schafkar emporführenden Steig. Nach kurzem Anstieg über die »Schafkarstiege« quert man den Steilabfall des Schafkars gegen W und steigt am W-Rand des Kars durch eine plattige Felsrinne empor und erreicht durch Latschen das Kar. Weiter bis in den obersten Teil des Kars und über Schutt und Schrofen auf die wild gezackte Scharte.

■ 429 Von der Eng über die Westflanke

III–, 4 Std.

➤425/1623 ins Hochglückkar. In Falllinie der Scharte über die am höchsten hinaufreichende Schneezunge zum E. unter einem auffallenden Zacken in einem Kamin (Klemmblock).
Durch diesen hinauf zu einem ausgesetzten Band; einige Meter höher läuft ein weiteres Band schräg empor zu einem weiß gefärbten Felskopf; über ihn hinweg in eine steile Rinne, in die man über einen 6 m hohen Abbruch einsteigt. In Grathöhe sodann Quergang zu einer Scharte, von der man über den zerrissenen Grat die tiefste Einschartung der Schafkarscharte erreicht.

■ 430 Von der Lamsenjochhütte über die Lamsscharte und die Mitterkarlscharte

IV, 3 Std.

Von der Lamsscharte (➤432) jenseits hinab, dann westw. querend in die W-Ecke des Lamskars. Von hier durch einen steilen Kamin (IV) empor

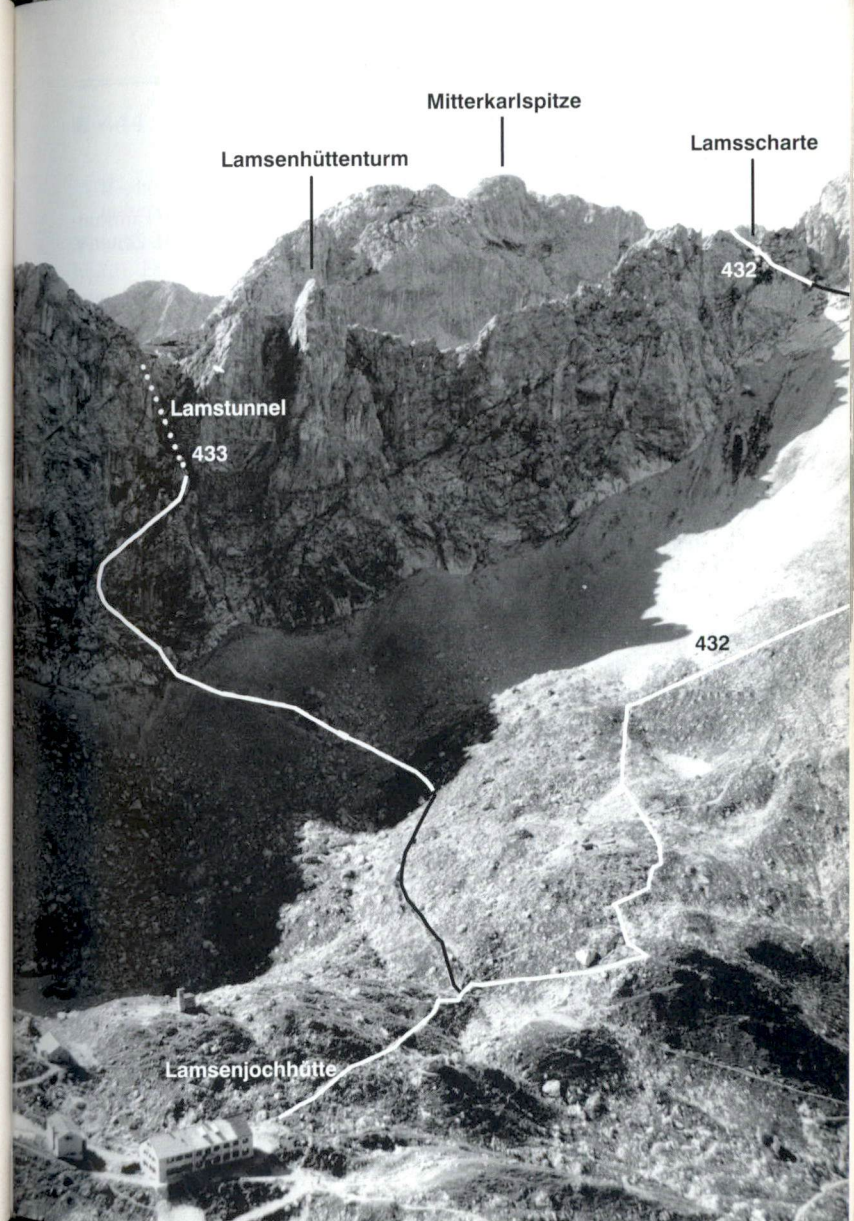
zur Mitterkarlscharte, ca. 2310 m, der tiefsten Einschartung zwischen Mitterspitze und Mitterkarlspitze (südl.).
Jenseits über einen 15 m hohen Abbruch schwierig hinab und über einen weiteren Abbruch in eine geröllgefüllte Rinne. Durch die Steilschlucht über mehrere kleine Abbrüche hinab; ehe sie vollends ungangbar abbricht, steigt man ausgesetzt links hinaus in eine kleinere Rinne.
Durch diese abwärts bis zu ihrem Abbruch ins Kar und links heraus; dann über Wandstellen und Bänder zu einem Felssporn hinab, über den man ins Schafkar absteigt. Westw. über den Schutt hinüber zur Schafkarscharte.

■ 432 Zwerchloch, 1030 m – Lamsscharte, 2270 m – Lamsenjochhütte, 1953 m

Bez., an der Lamsscharte ausgesetzt, Versicherungen, Trittsicherheit nötig. Lamsscharte 4 Std.; Lamsenjochhütte ¾ Std.; insg. **4¾ Std.**; umgek. 4 Std. Halleranger – Lamsenjochhütte 10–12 Std. Vgl. Foto S. 109.

Vom Jagdhaus Im Zwerchloch (➤412) am Hang über dem Bach talein bis in den Grund des Zwerchlochs, wo von allen Seiten her Kare münden. Links westl. Schneepfanne und Schafkar; Wegabzweigung dorthin links; halb rechts, nordöstl. aufwärts auf gutem, ausgeschlagenem Steig in weiten Kehren empor ins Lamskar; eine höhere Wandstufe wird durch eine Rinne, die mit Hilfe von Stufen leicht gangbar gemacht wurde, überwunden. (Unter den obersten Felsstufen das »Lamsbrünndl«, eine bis in den Hochsommer rinnende Quelle.)
Von hier empor zur Einschartung des Lamstunnels, 2217 m (Bez., Ww.); fälschlich auch als Lamsscharte bezeichnet.
Weiter führt der Weg in nordwestl. Richtung an der S-Seite des Hüttenturms entlang, aufwärts zur Einschartung genau am SO-Fuß der Lamsenspitze, der Lamsscharte. Der erste Steilabfall wird mit Hilfe von Drahtseilen überwunden, sodann durch die große Schutthalde hinab zur Lamsenjochhütte.

Beide Übergänge von der Lamsenjochhütte ins Zwerchloch setzen Trittsicherheit voraus: ➤432 über die Lamsscharte, ➤433 durch den Lamstunnel.



■ 433 Zwerchloch, 1030 m – Lamstunnel (»Brudertunnel«), 2217 m – Lamsenjochhütte, 1953 m

I, Versicherungen (2002 vollständig erneuert). Abstieg durch den Lamstunnel interessant, aber nur Geübten und Schwindelfreien anzuraten. Zeiten s. ➤432. Im Aufstieg s. ➤1761. Vgl. Foto S. 109.

➤432 zum Eingang des Lamstunnels. Durch den natürlichen Felstunnel abwärts auf hochalpiner Steiganlage, die durch Drahtseile und Eisenklammern gesichert ist, auf die Schuttreise und im Bogen nach links in wenigen Min. zur Lamsenjochhütte.

Nördliche Karwendelkette

■ 440 Heinrich-Noë-Weg

Gut bez., luftige Stellen sind mit Seilen versehen. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Lohnend in Verbindung mit dem Mittenwalder Höhenweg (➤1865). **2 Std.** von der Bergstation; mit der Nördl. Linderspitze zusätzl. ½ Std.

Von der Bergstation auf dem Rundweg um die Karwendelgrube, die rechts unten bleibt. Weiter auf der Tiroler Seite zum »Steinernen Zaun«. (Von hier aus ohne Schwierigkeit auf die Nördl. Linderspitze, ½ Std. hin und zurück.) Beim »Steinernen Zaun« kreuzt der Noëweg den Mittenwalder Höhenweg. Der Noëweg wechselt nach W auf die bayerische Seite, führt weiter über oberen und unteren Sulzleanger, den Sulzlewald und die obere Sulzleklamm (Versicherungen) zur Brunnsteinhütte (➤265). Zurück zur Talstation der Karwendelbahn über den Brunnsteinsteig bis zur Einmündung des Leitersteigs, der die untere Sulzleklamm quert und den Karwendelsteig erreicht, auf dem man nach Mittenwald kommt (1½ Std.). Rückweg auch über das Hoffeld möglich (➤1865).

■ 442 Dammkarhütte, 1659 m – Larchetstock – Mitterkar – Hochlandhütte, 1624 m

Bez., **2 Std.**

Von der Hütte auf dem Weg nach Mittenwald bis zum Waldrand. Bei einer Wegtafel zweigt ➤286 nach rechts (westl.) ab; weiter in Kehren über den Larchetstock, dann das Mitterkar querend zur Hütte.

■ 444 Dammkarhütte, 1659 m – Predigtstuhl, ca. 2000 m – Hochlandhütte, 1624 m

II–, bez., Schwindelfreiheit und Trittsicherheit. Die leichte Kletterei wird oft unterschätzt. Schnee im Frühsommer. **2½ Std.** Umgek. ➤1941.

Von der Hütte im Dammkar aufwärts zum »Brotzeitfelsen« (Bergwachthütte). Eine ausgeprägte Trittspur führt quer durch die Schuttreisen, die von der Tiefkarspitze herunterziehen, gegen den Predigtstuhl, den man durch eine kurze Rinne erreicht. Durch die grasdurchsetzte N-Flanke der Tiefkarspitze absteigend und durch eine kleine Schlucht (II–) in die Schuttreisen des Mitterkars, durch die eine Steigspur zu ➤442 führt. Weiter in wenigen Min. zur Hochlandhütte.

■ 446 Hochlandhütte, 1624 m – Wörnersattel, 1989 m – Fereinalm, 1394 m

Bez., **2 Std.** (➤287 umgek.).

Von der Hochlandhütte auf gutem, bez. Weg nordostw. über den Wörnerboden, dann steiler ansteigend hinauf zum Wörnersattel, auch Wörnergrat, Niederer Wörner oder Steinkarlgrat genannt, 1 Std. Kurz bevor die Felsen des Wörner ansetzen, über Schotter nach links hinunter ins Kar. Auf Steig am linken Rand des Kars hinunter in die Wörnerlehn und zum Seinsbach. Kurzer Gegenanstieg zu Straße und Fereinalm.

■ 448 Hochlandhütte, 1624 m – Kampenleitenjoch, 1933 m – Hufachboden, ca. 1350 m

Bez., **3 Std.**

Vom Wörnersattel (➤446) führen unmittelbar unter den N-Wänden von Wörner und Hochkarspitze Steigspuren über die Schuttreisen des Wörnerkars zum begrünten Kampenleitenjoch. Nach NO über Rinnen und begrünte Hänge hinab und oberhalb der Mulde des Thomasalpls auf den zum Teil verwachsenen Reitweg, der zwischen den Kampenleitenwänden und den hinteren Kampenleiten von der Fereinalm hinaufzieht. Auf ihm kann man auch zur Fereinalm gelangen. Zum Hufachboden leitet der Weg in großen Windungen nach SO hinab.

450 Bäralpl(sattel), 1820 m

Auch: Bärnalplscharte. Welliges, begrüntes, teils latschenbestandenes Plateau. Fällt nach N mit steilen Wänden ab, nach S Abbrüche zum Stuhl- und Bäralplgraben. Für Geübte günstiger Übergang von der Fereinalm ins Karwendeltal. Der beste Übergang über den Gjaidsteig, ➤451.

451 *Gjaidsteig:* Fereinalm, 1394 m (oder Hochlandhütte) – Bäralpl, 1820 m – Karwendelhaus, 1765 m

I, bez., Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich, bei Nässe nicht ratsam. **4½ Std.** von der Fereinalm, 5½ Std. von der Hochlandhütte.

Übersicht: Der Gjaidsteig beginnt 250 m westl. der Scharte im NW-Eck des Bäralpls (Lärche) und endet im Bereich des Grabenkars.

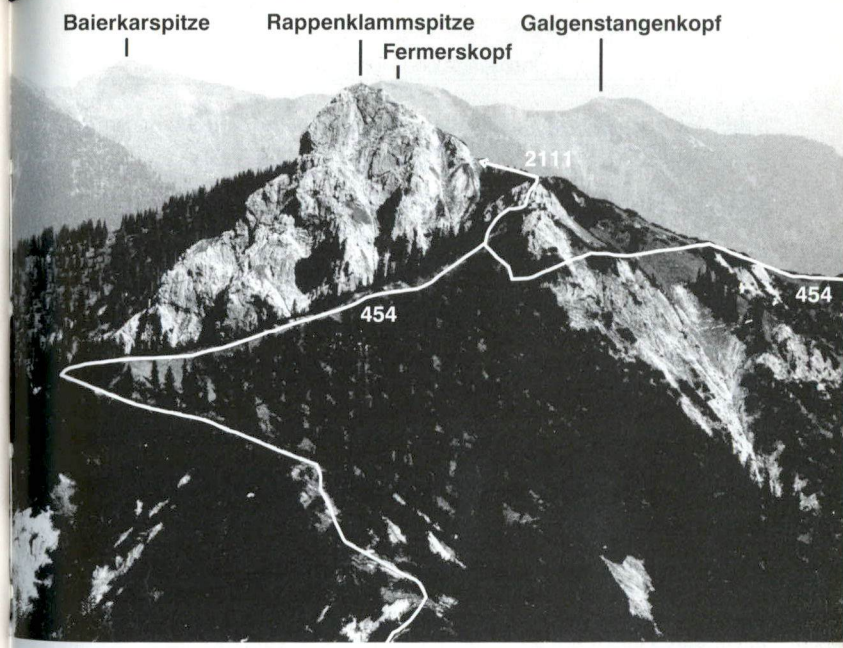
Zugang: Von der Fereinalm auf Forststraße, später auf Steig (Bärensteig) zunächst östl., dann scharf südl. am Fuß der ausgewaschenen östl. Kampenleiten entlang in den weiten Kessel des Hufachbodens. Von dort auf Steig gerade empor, dann rechts unter die N-Flanke der Raffelspitze, 250 m westl. der Scharte im NW-Eck des Bäralpls.
Von der Hochlandhütte ➤448.

Route: Auf einem Felsband zum NW-Eck des Bäralpls aufwärts (I, besonders bei Nässe Vorsicht). Nun auf dem Steig sanft ansteigend weiter südostw. zur höchsten Erhebung, 1820 m, ½ Std.
Jenseits auf dem guten Reitweg, der zur Angeralm hinabführt, einige Kehren abwärts. Nach ca. 100 Hm an der Stelle, wo sich kleine Wassergräben vereinigen, auf Steigspuren nach links und eben in die Latschenfelder (»Latschengasserl«). Durch die Latschen, einmal über eine Wiese, wo der Weg sich etwas verliert, die S-Hänge querend in 1½ Std. zum Karwendelhaus.

452 Angeralm, 1304 m – Bäralpl, 1820 m

Steigspuren. **1½ Std.**

Zwischen Stuhlgraben (Brücke) und den Weideböden der Angeralm (➤251) zweigen links zwei Karrenwege ab. Den linken aufwärts, der entlang der Stuhlrinne zum Fuß des Bäralplgrabens leitet. Nun quert man ein kurzes Stück rechts, bis der Reitweg zum Bäralpl hin ansteigt. In vielen Kehren über den bewaldeten Rücken empor.



Der Übergang von der Fereinalm über die Wechselschneid ins Rontal (➤454) ist durch einen Ausbruch (➤2101) nur sehr schwierig möglich. Häufiger wird der Ostgrat (➤2111) auf die Rappenklammspitze begangen.

454 Fereinalm, 1394 m – Hufachboden – Wechselschneid, 1722 m – Rontal

Orientierungsvermögen erforderlich. 3½ Std. von der Schlaghütte, **5 Std.** von der Fereinalm. Hochalpl – Wechselschneid von Hinterriß ➤2111. Vgl. Fotos S. 113, 117.

Von der Fereinalm R 450 (Bärensteig) zum Hufachboden. Auf ca. 1350 m, kurz vor dem letzten Anstieg zum Bäralpl, auf unbez. Steig links ab und durch Wald zur Schlaghütte (2 Std. von Ferein).
Einige Zeit nach der Hütte der Schlagalm verlässt man den Weg und hält sich nach O den mit spärlichen Wetterfichten besetzten Hang hinauf zur Scharte, 1763 m, nördl. der Steinkarlspitze (➤2101). Von hier nordw. über die Wechselschneid; auf dem Kamm fast eben weiter bis unter die Rappenklammspitze. Man geht über der wild ausgewaschenen Rappenklamm weg und gewinnt einen östl. unter der Rappenklammspitze zum

Sattel des Hochalpls führenden Steig. Vom Hochalpl, ca. 1690 m, auf gutem Weg ins Rontal und nach Hinterriß (➤2111 umgek.).

■ 456 Hinterriß, 944 m – Vordersbachau, 1263 m – Fereinalm, 1394 m

Teils unbez., Forst- und Jagdwege. **4 Std.**

➤465 am Weg ins Rontal. Nach 20 Min. Abzweigung rechts (Ww.) über den Bach und durch den Ronbergwald in 1½ Std. zur Vordersbachau (➤2130).
Man quert nun weiter den Hochalplgraben und gelangt durch den Stiftswald ins Fermersbachtal und somit auf den Weg Brandlalm – Fereinalm und auf ihm zu dieser.

■ 458 Hochalpl, ca. 1690 m – Fereinalm, 1394 m

Teils weglos.

Vom Sattel zu der nordwestl. unter dem Sattel liegenden Alm. Der Weg verliert sich auf dem Almboden. Nun nicht den westl. ansetzenden Jagdsteig einschlagen, sondern über Wiesen nordwestl. absteigen. Bei einer alten, durch einen roten Farbfleck bez. Fichte beginnt der Steig, der am Pürschhaus vorbeiführt und schließlich auf den über Vordersbachau kommenden Weg trifft. ➤456 zur Fereinalm.

■ 460 Fereinalm, 1394 m – Hufachboden – Steinlochscharte, 1919 m – Rontal

I (in der Scharte). Nur Geübten zu empfehlen. **4½ Std.** Zur Scharte 2½ Std.

➤454 zum Gatter vor der Schlaghütte; dahinter Abzweigung nach rechts. Bei einer abermaligen Wegteilung behält man den linken Weg bei. Man erreicht eine freie Wiese, an deren jenseitigem Ende der Weg sich bei einem Felsblock fortsetzt; verfallene Hütte (letztes Wasser). Von hier nach rechts zu freien Hängen und Wald, aufwärts zum »Hals«, einem freien Wiesenplan, über dem sich die N-Wand der Schlichtenkarspitze erhebt. Von hier führen mehrere Jagdsteige ostw. Auf dem obersten erreicht man die grünen Rippen, über die man zur Steinlochscharte ansteigt. Über dieser erhebt sich ein kühner Turm. Durch eine Rinne steigt man jenseits (I) hinunter, quert dann in die Karmulde des Steinlochs und zu den grünen Hängen, die von der Steinkarspitze herabziehen. An deren O-Fuß trifft man einen verfallenen Pfad, der zur Rontalalm hinauszieht.

■ 462 Rontalalm – Vogelkarscharte, 2230 m – Karwendelhaus, 1765 m

III oder II (je nach Routenwahl). Nur für gute Geher, im Abstieg schwer zu finden. **4 Std.** von der Rontalalm. (Neuer Weg O. Herzog, 1948; Mitt. DAV Mai 1949. Beschr. B. Schaipp, 1995.)

Übersicht: Die tiefe Einschartung zwischen Vogelkarspitze und Östl. Karwendelspitze fällt nach N mit steilen Wänden ab, nach S breitet sich das Vogelkar aus. Die üblichen Durchstiege bewegen sich im westl. (II, schrofiges Gelände und Bänder) und mittleren Wandteil (III, steile, schuttgefüllte Rinnen, plattige Wände). Von S leicht zugänglich.
Zugang: ➤460 über die Steinlochscharte und rechts des Steinlochs zum Wandfuß empor (E.). 1 Std. von der Scharte.
Von der Rontalalm (➤465) südw. über die Wiesen zu einem Gatter, dahinter rechts abbiegen und dem Bachbett folgen, das zwischen Wechselkopf und Steinkarspitze herabzieht. Links vor einem Felsblock, ca. 1420 m, verlässt man das Bachbett und folgt den teils undeutlichen Steigspuren zum O-Fuß der Steinkarspitze. Wo die Steigspuren rechts zum Steinloch hinaufziehen, hält man sich links zu einer breiten Latschengasse. In ihr empor und zuletzt über einen breiten Schrofenrücken zum Wandfuß empor (hier E.). 2 Std. von der Alm.
Route: a) Durch den westl. Wandteil: Zur westl. Begrenzungsschlucht, ca. 1920 m, empor und 30 Hm weiter zu einem kleinen Schuttfeld. Nun entweder direkt halb links zu einer Scharte hinauf (kleiner Absatz, III–) oder nach links leicht ansteigend um die schwach ausgeprägte Wandnase herum (II) und über Schrofen zur untersten Mulde (I). Auf steilen, grasigen Bändern nach rechts in leichtere Schrofen. In diesen aufwärts, bis links eine 50 m hohe Rinne den Durchstieg vermittelt. In halber Höhe auf ihre linke Begrenzung (II) und weiter empor, bis sie allmählich in eine schräge Felsstufe übergeht. Nach rechts über Schrofen zum Wandfuß hinüber. Liegt Schnee (Lawinengefahr), empfiehlt es sich, entlang dem Wandfuß zur Scharte anzusteigen. Sonst über die steilen, rauen Platten direkt zur Scharte. 1½ Std. vom E.
b) Durch den mittleren Wandteil: Man steigt gerade bis halb links gegen die weit hinaufragende Schuttzunge an und klettert links die breite schrofige Rinne empor. Vor ihrem Ende Querung nach rechts über plattige Felsen (III–) und Schrofen zur untersten Mulde von a). Weiter wie dort oder über steile Felsabsätze, Schluchten und Schrofen im mittleren Wandteil zur Scharte hinauf (III).

Von der Scharte leicht durch das breite Vogelkar. Am Karende links halten und auf Steigspuren südostw. zum Karwendelhaus. 1 Std.

■ 464 Hinterriß, 944 m – Tortal – Torscharte, 1815 m

Steig, alte Bez. **2½ Std.** Vgl. Foto S. 117.

Der Fahrweg ins Tortal beginnt wenig talein von Hinterriß. Nach 1 Std. erreicht man die Gebäude der Toralm (Brunnen). Der großartige Talschluss wird durch die Torwände (N-Wände der Lackenkarspitze und des Kuhkopfs) gebildet. Von der Alm auf deutlichem Steig sich westw. wendend zum Hochleger, 1592 m, und auf die Scharte.

■ 465 Hinterriß, 944 m – Rontal – Torscharte, 1815 m

Steig, alte Bez., **2½ Std.**

Der Fahrweg ins Rontal beginnt ein wenig talein hinter dem Whs. (Ww.), rechts ab und kurz eben talaus (Parkplatz, Fahrverbot); dann ansteigend einwärts, vorbei an der Abzweigung zur Vordersbachau (➤456) auf den weiten Boden der Rontalalm. Südw. hinein in den Talschluss und auf gutem Steig links hinauf in die Scharte.

■ 466 Rundtour über die Torscharte

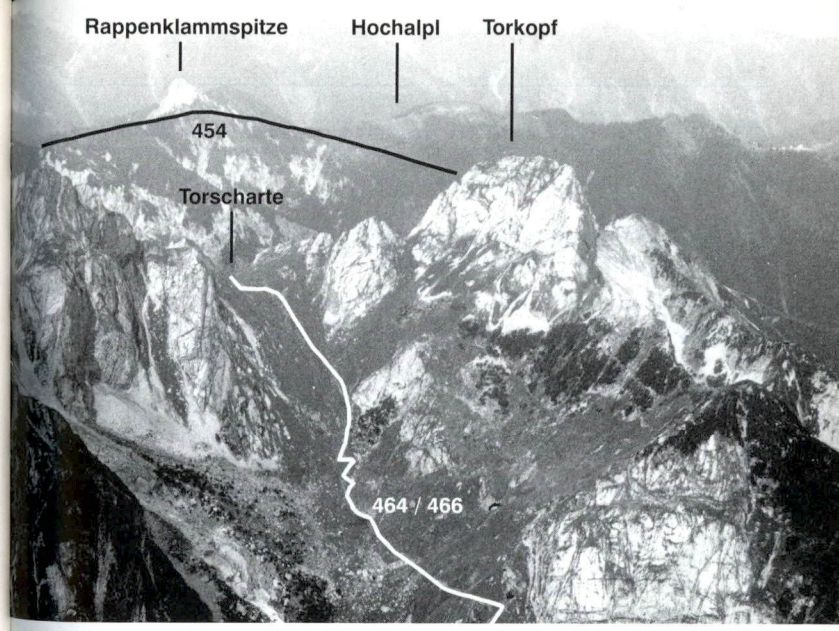
Steige, alte Bez., leicht zu finden, in beiden Richtungen lohnend, auch in Verbindung mit ➤2150f. (Torkopf). **5 Std.** Vgl. ➤464f.

Sonnjochkamm

■ 470 Gramai-Hochleger, 1750 m – Binssattel, 1901 m – Binsalm, 1502 m – Eng

Bez., **2 Std.** In der AVK fälschlich als Gramaisattel bezeichnet. Dieser liegt etwas nördl. zwischen Gramaijoch und Sonnjoch (➤2391, in der AVK unbenannt).

Von der Alm (➤305) über Weideböden rechts haltend, vom hinteren Almboden auf Steigspuren links zum Binssattel. Jenseits in Kehren abwärts, bis man auf den von der Lamsenjochhütte zur Eng führenden Steig trifft. Abwärts über die Binsalm oder am Weg links und durch den steilen Binsgraben zum Whs. an seinem Ende rechts.



Der Abstieg durch das Tortal ist Teil der beliebten Rontal-Tortal-Runde.

■ 472 Falzturntal – Bärenlahnersattel, 1995 m – Hagelhütten, 1077 m

Bis auf den Sattel gut bez., teilw. Steig oder Steigspuren. Trittsicherheit erforderlich. Beschränkte Parkmöglichkeit an der Mündung des Bärentals, vor einem Weiderost. Falzturnalm – Sattel 2½ Std. Hagelhütten 1½ Std. Insg. **4 Std.**

Vom kleinen Parkplatz an der Straße (Ww.) kurz durch den ebenen Wald talein, dann dem trockenen Bachbett folgend, bis der Steig nach rechts im Wald emporführt. Über der Waldgrenze gelangt man an einer Almruine und einer Quelle vorbei auf die Grasböden des Bärenlahners. Über sie den Steigspuren und Bez. folgend auf den Sattel.

Jenseits zuerst gerade weglos hinab. Etwa 200 Hm über der Stelle, wo sich alle von der W-Flanke der Schaufelspitze herabziehenden Gräben vereinigen, gegen links über einen Graben und gerade hinab, bis man im Wald auf einen guten Steig trifft. Diesem folgend in Kehren abwärts, bis er auf den Gramaigraben trifft, und zwar gerade dort, wo der von Hinter-

riß zum Plumsjoch führende Fahrweg in weiter Schleife heranführt. Auf diesem rechts abwärts in 20 Min. zu den Hagelhütten; links (südl.) abwärts auf dem Verbindungssteig in die Eng.

■ 474 Gernalm, 1172 m – Plumsjoch, 1669 m – Hagelhütten, 1077 m

Bez., **4½ Std.**

➤301 auf das Plumsjoch. Jenseits hinab zur Plumsalm; wo der Weg eine weite Schleife nach S macht, von der südl. Spitze auf einem Steiglein auf den Großen Ahornboden und zur Eng. Oder ➤302 umgek. auf bez. Steig zu den Hagelhütten absteigen.

Rauhe-Knöll-Verzweigung

■ 476 Falzturnalm, 1089 m – Dristlalm, 1645 m – Kaserjoch, 2076 m

Bez. Steig, **2½ Std.** Der Steig über die Brunntalalm ist nicht mehr üblich.

Zwischen den Almhütten (➤94) südw. durch den Wald in Kehren empor und nach links in das breite Legertal; durch dieses aufwärts zur Dristlalm. Durch den breiten Graben links des Dristlköpfls, 1827 m, hinauf, über den Almhang hinter der Lacke steil empor. Das Dristlköpfl bleibt rechts liegen. Über die Schulter weg, dann einige Min. absteigend. Südw. durch die steile Lehne querend, dann durch Schuttreisen hinauf unter die Felsen der Kaserjochspitze und in kleinen Kehren in die Mulde des Nauderer Karls. Die Felsabstürze des Kaserjochs werden im Bogen rechts umgangen. Leicht auf das Joch.

■ 478 Kaserjoch, 2076 m – Naudersalm, 1896 m – Rizuelhals, 1943 m – Nauderer Stiege – Stallenalm, 1340 m

Bez., **2½ Std.**; im Aufstieg 3½ Std. bis zum Kaserjoch.

Vom Joch zuerst gerade, in südl. Richtung abwärts, dann gegen rechts auf einen breiten Sattel; jenseits stets rechts haltend hinab zur Naudersalm. Gerade an der Jagdhütte vorbei und über die »Nauderer Stiege« zum Rizuelhals, der Einsattelung zwischen Brentenkopf südl. und Lunstkopf nördl.

Jenseits durch den Rizuelgraben (Quelle), später rechts steil abwärts in den Grubachgraben, durch den man zur Jausenstation Stallenrast und zur Stallenalm absteigt.

■ 480 Gramai-Niederleger, 1265 m – Lunstsattel, 1918 m – Stallenalm, 1340 m

Fast durchgehend gut bez. Steig. **3½ Std.** zur Stallenalm.

Von der Alm talein; dort, wo rechts der Weg zum Gramai-Hochleger abzweigt, bei Schuttflächen links dem teilw. vorhandenen Steig und den Bez. folgend über die Schuttreisen gegen den Graben empor.
Am linken (nördl.) Talhang durch Wald und später über Bergmähder auf den Sattel. Im Abstieg trifft man bald ➤478 zur Stallenalm.

■ 482 St. Georgenberg, 898 m – Stanser Joch, 2103 m – Bärenbadalm, 1457 m

Bez., »Übergang« am Stanser Joch 3 Std.; Bärenbadalm 1 Std.; insg. **4 Std.**

Von St. Georgenberg 200 m in westl. Richtung ansteigend, sodann in vielen kleinen Kehren empor zur Plattenalm, 1488 m (Hütte). Zuerst über den Rücken weiter, dann nach rechts hinein in den obersten Seiergraben. Durch diesen aufwärts bis zu kleinen Felsstufen, dann rechts empor auf die Almböden unter dem Seierjoch. 100 m nachdem man aus dem Schutt auf den Weideboden tritt, links auf Steigspuren ansteigend auf dem begrünten Kamm zum »Übergang«, dem Stanser Joch. Jenseits am linken Rand des Weißenbachkars abwärts, nach links zum Weißenbachsattel, 1693 m. Von hier auf gutem Steig links nordw. hinab zur Bärenbadalm (rechts rasch hinab zur Weißenbachalm).

■ 484 Bärenbadalm, 1457 m – Stanser Joch, 2103 m – Kaserjoch, 2067 m – Falzturnalm, 1089 m

Bez., ebenso schöne Höhenwanderung wie die Überschreitung des Stanser-Joch-Kamms (➤2521); Gipfel leicht vom Weg ersteigbar. 1½ Std. zum Übergang; 1½ Std. Kaserjoch, 1 Std. Falzturnalm; insg. **4 Std.** (➤482 umgek.)

Von der Alm auf gutem Steig (kurze Seilversicherung) durch steilen Wald hinauf zum Weißenbachsattel (➤330). Südw. durch das begrünte Weißenbachkar, zuletzt steil auf die Höhe des Stanser Jochs beim »Übergang«. Kurz östl. das Gipfelkreuz.

Nun westw. über die Grashänge querend unterhalb der Gipfelhöhen auf das Kaserjoch. Abzweigungen talwärts nach St. Georgenberg (von der Ochsenkaralm) und zur Naudersalm (unterhalb der Gamskarspitze und vom Kaserjoch). Vom Joch auf gut bez. Steig über die Dristlalm hinunter ins Falzturntal.

Soierngruppe

■ 486 Fereinalm, 1394 m – »(Oberes) Jöchl«, 1788 m – Jägersruh, ca. 1850 m – Soiernhaus, 1613 m

Bez., **3 Std.** Vgl. Foto S. 121.

An dem kleinen See vorbei und nordostw. in weiten Kehren zum »Jöchl«, eine kleine Einsattelung am Beginn des südl. Gratabsenkers der Soiernspitze. Durch ein steiles Almfeld in Serpentinen zunächst abwärts, setzt sich der Weg dann wieder ansteigend fort. Nach einem Brunnen teilt sich der Weg. Der rechte führt hinaus zur Krapfenkar- und Baierkarspitze, verliert sich aber bald. Unser Weg leitet weiter in großen Kehren, nachdem er eine Mulde mit Resten einer Jagdhütte durchschritten hat, zum Joch der Jägersruh hinauf. 2 Std. von der Fereinalm. Von der Jägersruh in Serpentinen abwärts zu den Seen und den kleinen Rücken hinauf zum Soiernhaus. ½ Std. von der Jägersruh.

■ 488 Vorderriß – Jägersruh, ca. 1850 m – Soiernhaus, 1613 m

Teils unbez. Steige. **5 Std.**

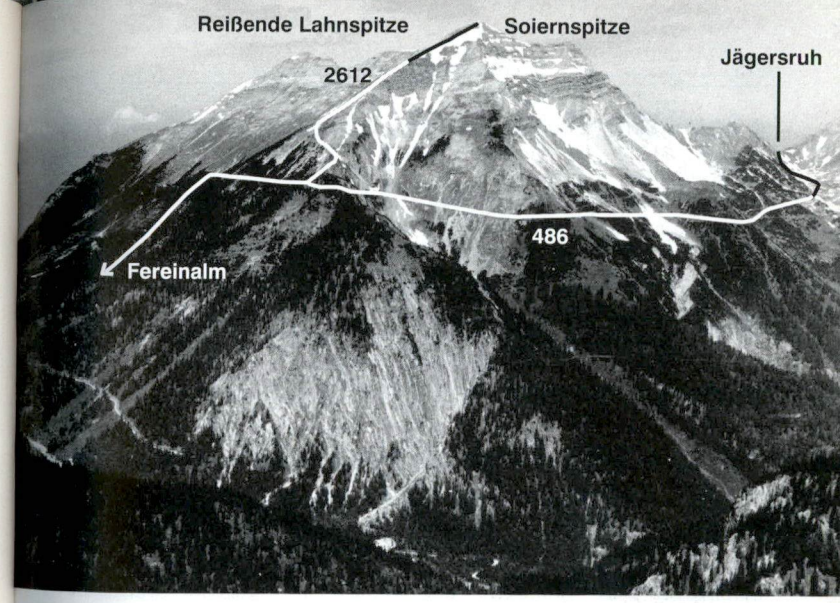
➤297 durch das Fermersbachtal zur Brandlalm. Auf Viehsteigen zum Weg, der von der Fereinalm zur Jägersruh führt. Weiter ➤486.

Karwendel-Vorberge

■ 490 Fall, 773 m – Pürschschneid, 1638 m – Tölzer Hütte, 1835 m

Bez., **5 Std.**

Die Straße nach Vorderriß (½ Std.) zur Abzweigung nach links (Wegtafel, Bedarfshaltestelle der Omnibuslinie). Von hier durch Wald ansteigend über die Wiesalm zum Grammersberg, 1471 m (Pürschhaus verfallen), zur Grammersbergalm, über die Pürschschneid, östl. unterhalb am Grasköpfl, 1726 m, und dem Grünlahner Eck vorbei, etwas absteigend über den Wiesenbauer-Hochleger zu den Moosenalmen; weiter ➤341 zur Tölzer Hütte.



➤486 markiert den Übergang von der Fereinalm südlich der Soierngruppe zum Soiernhaus im gleichnamigen Kessel.

■ 492 Fall, 773 m – Krottenbachtal – Delpsjoch, 1595 m – Tölzer Hütte, 1835 m

Bez., **4½ Std.** von Fall.

Auf der Forststraße ins Dürrachtal, bis ein kleiner Forstweg rechts steil hinaufführt. Auf ihm bis zum links abzweigenden Weg zur Tölzer Hütte (Ww.).

Nun durch das Krottenbachtal zum Delpsjoch mit dem Delpssee und rechts ansteigend zur Tölzer Hütte.

■ 494 Whs. Bächental, 919 m – Tölzer Hütte, 1835 m

Bez., **5 Std.** Mit dem Fahrrad von Fall zum Stausee, 1 Std.

Die Straße führt vom Whs. Bächental über die verfallene Grasmühlklause, vorbei an der imposanten Staumauer, um sich am südöstl. Ende des Stausees zu verzweigen. Der östl. Zweig folgt dem Tannauer Bach, der westl. umrundet den See, um dann gegen die Baumgartenalm zu leiten. Die Straße, später der Weg, folgt vom Pletzboden westw. dem Baumgartenbach aufwärts zum Baumgarten-Nieder- und -Hochleger, 1477 m; nun mehr nordwestl. am Delpsbach ansteigen zum Delpssee und ➤492 durch das Hochtal kurz westw. hinauf zur Tölzer Hütte.

■ 496 Whs. Bächental, 919 m – Luderwände – Stierjoch, 1909 m – Tölzer Hütte, 1835 m

Bez., schöner und kaum länger als ➤494. **5 Std.** vom Pletzboden.

Hinter dem Pletzboden (➤494) rechts ab und nordw. ansteigen zum Nonnenalm-Hochleger. Von diesem meist westl. haltend zum Sattel zwischen Lerchkogel (➤2690) und den Luderwänden. Nun anregende Gratwanderung über Östl. (1818 m) und Westl. Torjoch und Luderwände zum Stierjoch. Südwestw. absteigen zum Delpssee und ➤492 zur Tölzer Hütte. Oder unterhalb der Kammhöhe an der Waldgrenze auf bez. Steig.

■ 498 Whs. Bächental, 919 m – Grasbergsattel, 1545 m

Bez., **4 Std.**

Hinter dem Pletzboden (➤494) links ab in das Tal des Eiskönigbachs. In ihm auf Almweg einwärts zum Jagdhaus Lauris und stets südw. zuletzt aus dem Talschluss ansteigend hinauf zum Grasbergsattel. Kurz unterhalb südl. die Alm. Abstieg ins Rißtal auf Almweg.

■ 500 Kreuzbrücke, 992 m – Grasbergsattel, 1550 m

Guter Almweg, bez., **1½ Std.**

Abzw. an der Kreuzbrücke, kurz innerhalb der Garberlalm, Parkplatz, Ww.

■ 502 Whs. Bächental, 919 m – Plumsjoch, 1669 m

Almweg, teilw. Steigspuren. **4 Std.**

➤508 zur Feuersinger Alm; danach zweigt ein Weg ab, der am Plumsbach entlang durch das Plumstal in den hintersten Talgrund führt, dann

gegen das Satteljoch hin ansteigt; vor dessen Graskuppe trifft man auf einen Steig, der westw. zum Sattel der Hasentalalm (➤2775), ostw. zum Steig auf die Montscheinspitze (➤2783) leitet, von wo man kurz zum Plumsjoch absteigt.

■ 504 Plumsjoch, 1669 m – Pletzboden – Tölzer Hütte, 1835 m

Pletzboden 4 Std.; Tölzer Hütte 4 Std.; insg. **8 Std.** (➤502 umgek., ➤506 umgek.). Über den Grasbergkamm länger, lohnender, ➤2875.

Vom Plumsjoch kurz am Weg zur Montscheinspitze (➤2783), noch vor den Montscheinköpfen links ab und nördl. des Satteljochs ins Tal des Plumsbachs absteigen; diesem folgend talaus, bis man auf den Weg Schleimssattel – Pletzboden trifft. Weiter ➤506.

■ 506 Pletzachalm, 1040 m – Schleimssattel, 1555 m – Whs. Bächental, 919 m

Bez. Wege und Steige (Nr. 236). Pertisau – Sattel 2½ Std. Zum Whs. Bächental insg. **6 Std.**

Von der Pletzachalm (Sommerwirtschaft) an der Talstraße einwärts. Nach ¼ Std., wo das Tal nach SW umbiegt, Abzweigung nach rechts. Hier Materialseilbahn-Talstation, Parkplatz und Ww, 1084 m. Nun auf Forstweg in vielen Kehren empor zum Schleimssattel. Vom Sattel nordwestl. abwärts über die Mantschenalm und auf der Straße entlang dem Tannauer Bach talaus, an der Abzweigung ins Dürrachtal vorbei und westl. zum Pletzboden.

■ 508 Whs. Bächental, 919 m – Schleimssattel, 1555 m

Bei Abzweigungen auf Bez. 236 achten. **3 Std.** aufs Joch.

Vom südöstl. Ende des Stausees (➤494) auf der Almstraße über die Feuersingeralm, 986 m, zur Katzenschlaglalm, weiter auf dem bez. Weg über die Mantschenalm, 1490 m, zum Schleimssattel.

■ 510 Pasillsattel, 1682 m – Juchtenkopf, 1826 m – Schleimssattel, 1555 m

Weglos, unschwierig, Grasgelände. **1 Std.**

Vom Sattel weglos westw. gegen die Kuppe des Juchtenkopfs, kurz nördl. an ihm vorbei und an dem markanten S-Kamm der Hohen Gans

nordw.; bald wieder nach links und über Matten und einen kleinen Bach hinunter zur Überschüssalm, 1641 m. Auf dem breiten Almweg hinunter zum Schleimssattel.

■ 512 Pletzachalm, 1040 m – Pasillsattel, 1682 m – Achenkirch, 931 m

Bez., schöner Übergang. 2 Std. zum Joch. **4 Std.** nach Achenkirch.

Vom Ghs. Pletzachalm (➤91) nordw. über die weite, flache Weide zum Steilaufschwung, hier Beginn des bez. Steigs am Waldrand (gut sichtbar). Entweder die Kehren des Forstwegs ausgehend oder sie mit dem Steig abschneidend ziemlich steil durch Wald und über kleine Lichtungen hinauf, nach links über den Mahdgraben und auf die Wiesen des Mahdberges. Kurz empor auf das flache, bewaldete Joch.
Jenseits steil hinunter zur Pasillalm auf schöner Wiesenfläche, 1557 m. Von hier entweder links haltend auf bez. Steigen (»Touristensteig«) teils über Schotterreisen durch das Oberautal über die Schrahnbachalm, 1095 m, talaus nach Achenkirch; oder rechts von dem felsigen Schoberberg, 1711 m, etwas ansteigen und dann ziemlich eben den W-Hang der Seekarspitze nach N querend hinaus zur Seekaralm, 1500 m, Jausenstation.
Von dort entweder über die Koglalm, 1277 m, oder gerade absteigend durch den Seebergwald nach Achenkirch (➤2811 umgek.).

■ 514 Achenkirch, 931 m – Gröbner Hals, ca. 1650 m – Whs. Bächental, 919 m

Almwege, bez. Steige, insgesamt **5 Std.**; 2 Std. aufs Joch.

Von der Christlum-Talstation auf dem breiten Fahrweg ins Tal des Unteraubachs; später steiler ansteigend zur Hochstegenalm, 1159 m, und über die freieren Hänge zur Gröbenalm, ca. 1550 m. Auf Steig westw. in den Sattel des Gröbner Halses empor.
Jenseits die Hänge querend unter dem Rether Kopf und Marlkopf hinüber zur Tiefenbachalm, über den Rücken nordwestw. absteigend zum Lochalm-Mitterleger, 1432 m, und durch Wald hinunter zum Whs. Bächental.
Oder vom Joch nach S zur Steinölbrennerei, 1375 m, absteigen und auf Almweg das Rether Horn umrundend hinaus zum Lochalm-Mitterleger.

Gipfel und Gipfelrouten

Übersicht über die Klettersteige

Das Karwendelgebirge eignet sich aufgrund seiner charakteristischen Gesteins- und Landschaftsformen weniger für die Errichtung von Klettersteigen als etwa das Wetterstein. Dennoch sind in den letzten Jahren einige Klettersteige angelegt worden. Was für das Gebirge im Allgemeinen gilt, sei hier nochmals wiederholt: Die Ausrüstung eines Weges mit Klammern, Leitern, Markierungen etc. soll nicht zum alpinen Leichtsinn verleiten. Ein gewisses Maß an Erfahrung und gute Ausrüstung sind unbedingt erforderlich. Auch Höhenwege, die eine größere Anzahl versicherter Passagen aufweisen, werden hier angeführt.

Erlspitzgruppe: Zirler Klettersteig auf die Erlspitze (➤634), Freiungen-Höhenweg zwischen Nördlinger Hütte und Solsteinhaus (➤375).

Inntalkette: Kaiser-Max-Klettersteig am Fuß der Martinswand (➤691), Julius-Pock-Steig (Brandjoch-Ostgrat, ➤751), Innsbrucker Klettersteig vom Hafelekar über Kaminspitzen, Kemacher und Sattelspitzen in den Frau-Hitt-Sattel (➤835).

Gleiersch-Halltal-Kette: Die Südgrate zum Großen und Kleinen Bettelwurf sowie der Bettelwurf-Gratsteig im Übergang zwischen den Gipfeln (➤1171, 1175, 1181), Felix-Kuen-Weg zum Hundskopf (➤1252).

Hinterautal-Vomper-Kette: Lamstunnel (➤433/1761).

Nördliche Karwendelkette: Mittenwalder Höhenweg (➤1865).

Erlspitzgruppe

Die südwestl. Ecke des Karwendel bildet, abgesetzt von den großen Ketten, die Erlspitzgruppe (auch: Seefelder Gruppe). Sie umschließt hufeisenförmig das Eppzirler Tal und stößt im S, am Erlsattel, an die Inntalket-

te. Im W von der Seefelder Senke, im O von Hinterautal, Gleierschtal und dem Großen Kristental begrenzt, reichen ihre nördl. bewaldeten Ausläufer bis gegen Scharnitz.
Die Gruppe ist aus Hauptdolomit aufgebaut. Die stark zerscharteten Grate, Türme und Nadeln sowie oft pittoreske Felstore und Höhlen bezeugen den raschen Verfall einzelner Felsschichten.
Talorte sind Hochzirl, Reith, Seefeld und Scharnitz, von denen man durchwegs in 2–3 Std. zu den Hütten gelangt. Bergfahrten im S- und O-Teil der Gruppe werden vom Solsteinhaus aus unternommen, für den W-Teil eignet sich die Nördlinger Hütte, und im Zentrum des Gebiets liegt die Eppzirler Alm.
Der Freiungen-Höhenweg vom Solsteinhaus zur Nördlinger Hütte bietet eine für Geübte sehr lohnende Überschreitung. Sonst kommen als Übergänge die Eppzirler Scharte und der Ursprungsattel in Betracht.
Die Ehnbach- und die Schloßbachklamm, die beide bei Zirl ins Inntal münden, zählen zu den eindrucksvollsten Teilen des Gebiets, sind aber nur für Geübte zu begehen.

560 Seefelder Spitze, 2220 m

A. und F. Lieber, ca. 1886/90.

Erster ausgeprägter Gipfel in dem von N zur Reither Spitze emporziehenden Kamm, der westl. Begrenzung des Eppzirler Tals. Schöner Aussichtspunkt, sehr häufig besucht. GK.

■ 561 Von Seefeld über Roßhütte und Seefelder Jöchl

Gut versicherter Steig. ¾ Std. von der Seefelder-Joch-Bergstation. **1½ Std.** von der Roßhütte. Zur Roßhütte Standseilbahn, auf das Seefelder Joch Seilbahn.

Von Seefeld ➤141f. auf die Roßhütte. Nun über den breiten Rücken ostw. empor auf das Seefelder Jöchl, 2074 m, GK, Aussichtspunkt. Zugang zum Seefelder Jöchl auch über den »Wurf«. Von hier auf versichertem Weg nach S auf den Vorgipfel und über einen schrofigen Sattel hinüber auf den Hauptgipfel.

■ 562 Ostflanke aus dem Eppzirler Tal

Leicht, Trittsicherheit erforderlich; Orientierung nicht immer einfach. **2 Std.** aus dem Eppzirler Tal.

Von der Alm am Fahrweg ½ Std. talaus, dann links hinein in das Wimmertal. (Hierher auch ➤152.) Bis in den Talgrund und bei den letzten Lärchen rechts hinaus. Man trifft auf einen Steig, der die vielen Rinnen in der O-Flanke der Seefelder Spitze gegen das Seefelder Jöchl hinaus quert. (Von diesem Steig kann man nicht gerade in das Eppzirler Tal absteigen.) Vom Steig auf halbem Weg zwischen Jöchl und Gipfel links hinauf auf den Kamm und ➤561 zum Gipfel.

■ 563 Übergang zur Reither Spitze

Beschr. H. Klier, 1971. **III–** (Stellen). Abwechslungsreiche Kletterei, teilw. brüchig. **3 Std.** Auf Steig ➤572.

Vom Gipfel meist genau auf der Gratschneide über mehrere Felsköpfe (Vorsicht im Abstieg!) an den Steilaufschwung der Reither Spitze. Am Fuß der senkrechten Türme südw. in eine Schuttrinne. Durch diese empor bis an die Rippen des N-Grates. Über diese (oder mühsam durch die begleitende Schuttrinne) empor in die letzte Scharte unter dem Gipfelaufbau. Hier setzt der N-Grat senkrecht an. Etwa 4 m links der Kante durch eine senkrechte, aber gut griffige Wandeinbuchtung, die sich oben zu einer Rinne erweitert. 2 SL gerade empor zum Gipfel.

570 Reither Spitze, 2373 m

A. und F. Lieber, ca. 1886/90 (touristisch).

Aussichtsberg am SW-Eck der Erlspitzgruppe, durch Weganlagen von Reith, Seefeld und Eppzirl sowie über den Freiungen-Höhenweg vom Solsteinhaus leicht erreichbar. Nördlinger Hütte, 2238 m, knapp unter dem Gipfel. GK.

■ 571 Normalanstieg von Süden

Leicht, von der Hütte **20 Min.**

Von Reith, Seefeld oder Gießenbach ➤145ff. auf die Nördlinger Hütte. Von hier auf gutem Steig kurz nordw. über den Grat zum Gipfel.

■ 572 Vom Reither Joch

Versicherter Steig, bez. ½ **Std.** Von der Seefelder Spitze 1½ Std.

➤370 zum Reither Joch. Vom Joch steil auf versichertem Steig, einige Felsstellen, von NW zum Gipfel.

580 Ursprungtürme, höchster Punkt 2180 m

Schroffe Felstürme zwischen Reither Spitze und Ursprungsattel. Kein leichter Weg; siehe AVF Karwendel *extrem*.

590 Die Freiungen

Westgipfel, 2325 m – Mittelgipfel, 2322 m – Ostgipfel, 2302 m

A. und F. Lieber, ca. 1886/90 (touristisch).

Auf einem vom Ursprungsattel zur Kuhljochscharte reichenden Sockel aufgesetzte Zackenreihe, schroffe, zerklüftete Wände nach N ins Eppzirler Tal. Der Östl. Freiungspitze ist nördl. eine vom Massiv durch eine Schlucht getrennte Schichttafel vorgebaut, die in einer kühnen Zinne, dem Freiungzahn, gipfelt (siehe AVF Karwendel *extrem*). Vgl. Foto S. 129.

■ 591 Vom Freiungen-Höhenweg: Überschreitung von Ost nach West

Nur für Geübte, Seilsicherungen. **4 Std.**

➤375 oder ➤375a zur Kuhljochscharte. Von hier führt der Höhenweg stets wenig unterhalb (südl.) der Kammhöhe gegen W. Vom Weg aus sind alle Gipfel über die S-Flanke unschwierig ersteigbar.

■ 592 Über die Freiungscharte zum Westgipfel

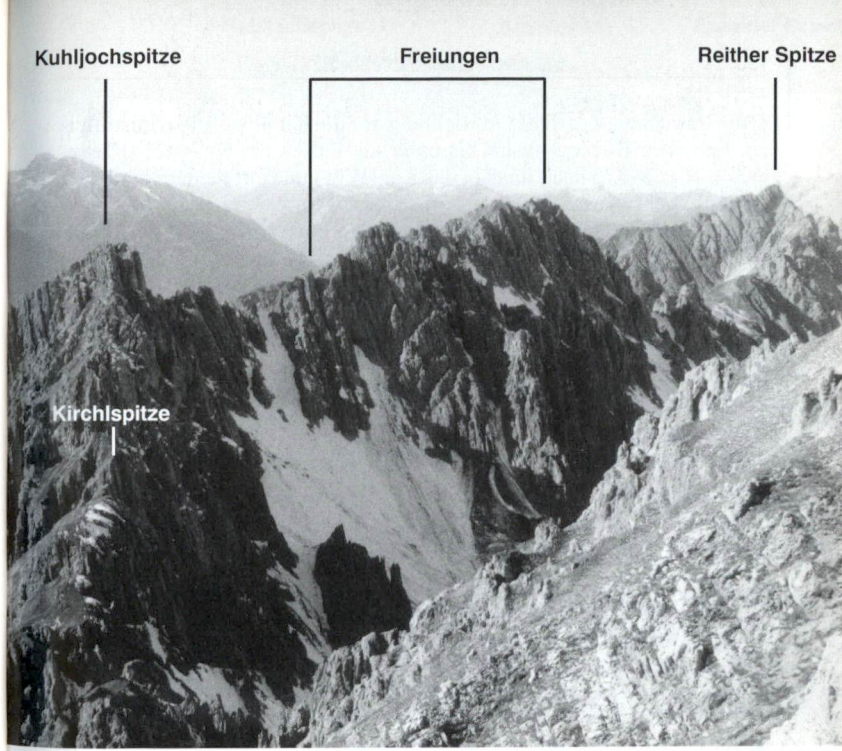
II, **3 Std.** aus dem Eppzirler Tal.

Aus dem Eppzirler Tal empor gegen das Sunntigköpfl, ➤372. Von der Karmulde links zur auffälligen Haneburgernadel; an dieser vorbei und über die zwischen den Wänden eingelagerte Kargasse mühsam empor auf die Freiungscharte.
Westw. an den felsigen Aufschwung und durch eine Steilrinne empor auf die begrünte Schulter südwestl. des Gipfels.

600 Kuhljochspitze, 2293 m

J. Pock, Griensteidl, 23.5.1886.

Schöne Felspyramide, mit steiler Plattenwand nach N, nach S ein bis ins Inntal reichender Kamm, der Schloß- und Ehnbachklamm scheidet. Wird



Vom Gipfel der Erlspitze blickt man auf den Westteil der gleichnamigen Gruppe. Auf der dem Betrachter abgewandten Südseite läuft unter den Gipfeln von Freiungen und Kuhljochspitze der Freiungen-Höhenweg entlang.

in der AVK und auch sonst oft als »Kuhlochspitze« bezeichnet. GB. Vgl. Foto S. 131.

■ 601 Normalweg von Süden

I (eine Stelle, Seilversicherung), Steigspuren, bez. ½ **Std.** von der Kuhljochscharte. Von Hochzirl **4 Std.**, von Oberbach **2½ Std.**

Zugang: ➤375/375a auf die Kuhljochscharte oder direkt von der Solenalm (am Weg zum Solsteinhaus, ➤155) über den steilen Wiesenhang empor und auf gut sichtbarem Steig (teilw. bez., versichert) hinauf zu

dem Gratrücken, der direkt in Richtung auf die Kuhljochspitze hinaufleitet. Über den Rücken hinauf bis unter die Felsen des S-Grates (Kreuzjöchl). Hier ➤375 nach links in das Kar (Ww.) und auf die Grathöhe und zur Kuhljochscharte.

Route: Über einen kurzen grünen Hang links aufwärts und um den ersten Aufschwung links auf einem Band herum. Durch eine grasige Rinne empor auf einen Absatz. Eine kurze Wandstufe wird gerade oder durch den Kamin links erklettert. Nun immer am Grat zum Gipfel.

■ 602 Südgrat

II, 1 Std. vom Kreuzjöchl.

➤375/375a oder ➤601 auf das Kreuzjöchl. Der gerade E. über die senkrechte Wandstufe zu einem Köpfl ist sehr schwierig (IV).
Leichter gelangt man auf den Grat, wenn man unter den Felsen gegen W geht, bis eine breite Rinne emporzieht. Über den ersten Gratkopf in eine Scharte. Nun stets über kurze Gratstufen und Gras zum Gipfel.

610 Kirchlspitze, 2161 m

H. Delago, O. Melzer, A. Mignon, 1894.

Doppelgipfel zwischen Kuhljochspitze und Eppzirler Scharte, Steilwand nach N. Vgl. Foto S. 131.

■ 611 Normalweg

II, 1 Std. von der Eppzirler Scharte.

➤377 auf die Eppzirler Scharte. Nun westw. durch eine steile Schuttrinne empor auf das fast ebene Schnöllplatzl, 2131 m. Über den Boden bis an den westl. Rand, von dem eine kurze Steilrinne in die Scharte zwischen Schnöllplatzl und Kirchlspitze hinabführt. Jenseits empor und über einen Grasrücken an den Gipfelaufschwung der Kirchlspitze, der über den steilen Grashang gerade erstiegen wird.

■ 612A Abstieg nach Südosten

II (1 Stelle).

Vom Gipfel nordw. über den grasigen Grat bis zu einem Abbruch, diesen hinab (II) in eine Scharte. Von hier durch eine Schotterrinne, bis sie überhängend abbricht. Links ausweichend über einen Grasrücken hinunter zum Freiungen-Höhenweg.

Kuhljochspitze und Kirchlspitze von Südosten: Unten an den Hängen der Weg von Hochzirl zum Solsteinhaus (➤156), darüber der Freiungen-Höhenweg (➤375) und die Südgrat-Route auf die Kuhljochspitze (➤602).

■ 613 Übergang zur Kuhljochspitze

II, 2 Std. von der Eppzirler Scharte.

Von der Kirchlspitze über den begrünten Grat westw. hinab und über zwei runde Köpfe in die Scharte, in der der Kuhljochspitze-O-Grat mit schmaler Schneide ansetzt. Von hier in teils ausgesetzter, anregender Kletterei an der Schneide empor, einmal in die N-Seite ausweichend, auf den Gipfel.

620 Die Türme und Nadeln der Erlspitzgruppe

Im Gebiet der Erlspitze gibt es eine ganze Anzahl von kleineren und größeren Türmen und Nadeln, auf die schwierige Kletterwege führen: Freiungnadel, Freiungkopf, Lungauer Nadel, Haneburgernadel, Kuhljochturm, Risserturm, Südwestnadel, Rainerturm, Tribulaunernadel, Auckenthalerturm, Oberissnadel, Franz-Tutzer-Turm, Erlturm und die spektakulär schlanke Gipfelstürmernadel in der NO-Wand der Erlspitze, knapp unterhalb des Gipfels. Sie alle siehe AVF Karwendel *extrem*.

630 Erlspitze, 2404 m

A. und F. Lieber, 1886/90 (touristisch).

Von drei langen, gezackten Graten getragener, pyramidenförmiger Gipfel am SO-Eck der Gruppe, deren höchster Berg. Lohnend, häufig besucht, insbesondere auch seit Errichtung des Klettersteigs (➤634). GK. Vgl. Foto S. 133.

■ 631 Normalweg über den Südrücken

Bez. Steig, Seilsicherungen. **1½ Std.** vom Solsteinhaus.

Hinter der Hütte (Ww.) über den steilen Grashang rechts haltend empor (Bez.), dann über die weniger steilen Weideböden nordw. bis an den Latschenbestand.

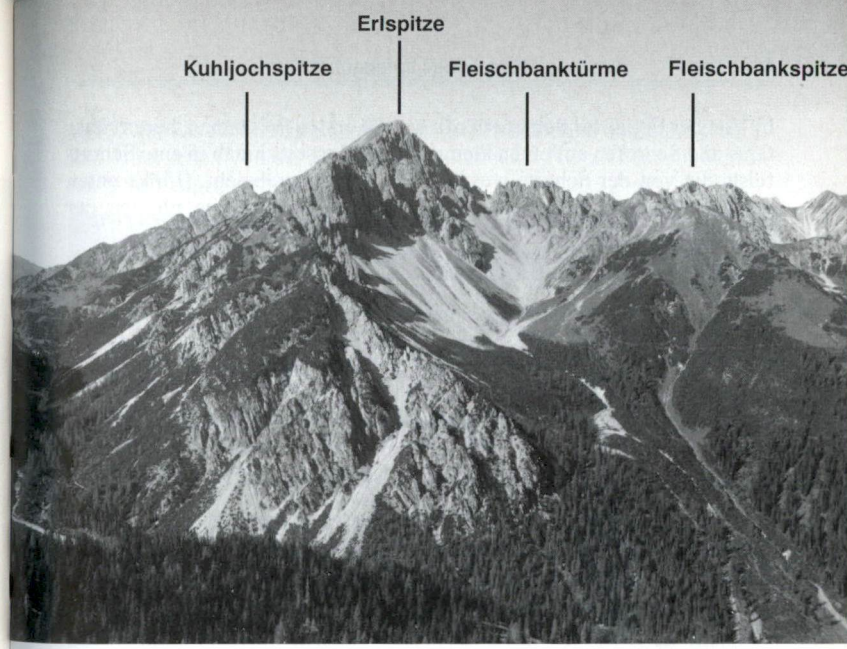
Durch ausgeschlagene Gassen auf den nun deutlicher ausgeprägten Grat und über diesen in vielen Kehren (Seilsicherungen) aussichtsreich empor. Knapp unterhalb des Gipfels in einer Schlucht rechts die Gipfelstürmernadel. Über eine Steilstufe auf den Gipfel.

■ 632 Ostgrat vom Jöchl

II, brüchig. Vom Solsteinhaus **2½ Std.**

Vom Solsteinhaus zur Erlalm und nordw. auf einem Steig über Weideböden fast eben zu einem Gedenkstein. Dahinter abwärts und zu einer Wegverzweigung. Man benützt den linken, oberen Steig, der unter den Felsen entlang nach N, über einen steilen, sandigen Hang und durch Latschen auf das Jöchl führt.

Man kann auch schon vorher nach links zum Grat ansteigen. Über den lang gestreckten Grat gerade oder etwas in die S-Flanke ausweichend empor, bis man knapp unter dem Gipfel ➤631 trifft.



Der östliche Teil der Erlspitzgruppe mit dem Hauptgipfel von Osten.

■ 633A Abstieg über den Nordgrat

II, ¾ **Std.** auf die Schneekluppenscharte.

Man beginnt den Abstieg etwa 10 m nördl. des Gipfels. Über Schrofen und Schutt des schwach ausgeprägten Grates abwärts. Den letzten Felsstock vor der Scharte umgeht man links (Eppzirler Seite) und gelangt so in die Scharte, an der die Fleischbanktürme ansetzen.

■ 634 Westgrat – »Zirler Klettersteig«

Felskletterein mit Drahtseilen versichert, sonst einige Stellen **III**, lohnend, bez. **1 Std.** von der Erlscharte.

Zugang: a) Vom Solsteinhaus ➤377 in Richtung Eppzirler Scharte. Hierher auch direkt vom Weg zum Solsteinhaus (➤156) auf unbez. Steiglein. Wo der Weg in engen Kehren rechts empor zu zwei kleinen Felszacken führt, zweigt man rechts ab und steigt mühsam durch die breite Schuttgasse unter den Felsen der Erlspitze zur Erlscharte empor.

b) Von der Eppzirler Scharte nördl. um die ersten Felszacken herum über Gras und Schrofen auf einen kleinen Sattel. Jenseits hinab in eine Schuttreise, die von der Scharte westl. des Erlturms herabzieht. (Links unten steht die spitze Tribulaunernadel. Der Erlturm ist der breite, plumpe, der Erlspitze vorgebaute Turm.) Auf diese Scharte empor, dann südl. des Erlturms, oberhalb des fingerförmigen Rainerturms vorbei (II) und links über die Schuttzunge auf die Erlscharte. Der Rainerturm kann auch unschwierig, aber mit Höhenverlust unterhalb umgangen werden. Unschwierig, weglos. ½ Std.

Route: Etwa 10 m nordw. absteigend, dann über Schrofen in eine versteckte Rinne. In ihr aufwärts, nach wenigen Metern wird ein mächtiger Klemmblock von hinten erklommen, man quert dann von links auf brüchigen Leisten wieder in die Rinne hinein (III) und weiter bis auf den begrünten Grat. Über die interessanten Felsabsätze des Grates oder leichter in der S-Flanke unterhalb des Grates auf den Gipfel.

640 Fleischbankgrat, höchster Turm 2210 m

Vom Fußpunkt des N-Grates der Erlspitze (Schneekluppenscharte) zieht die schroffe, braun gefärbte Reihe der Fleischbanktürme gegen N bis zum Oberißsattel, 2130 m. Nördl. davon die Fleischbankspitze, 2200 m, die nördl. flach zur weiten Samstagkarscharte absinkt. Beim Oberißsattel zweigt nach NO ein kleiner Seitenkamm ab, mit der Jochrinnerspitze, 2106 m, und weiter nordöstl. dem Zischgenkopf, 1939 m.

■ 641 Überschreitung der Fleischbanktürme von Süd nach Nord

III, anregend. **1½ Std.**

Am besten von der Erlspitze über den N-Grat zur Schneekluppenscharte absteigen (➤633A). Die Türme und Türmchen stehen auf einem Sockel, der besonders ins Oberißkar weit und schroff abfällt. Am lohnendsten werden die Türme gerade überklettert. Die Umgehungen an der O-Seite sind leicht. Über die letzten Türmchen, die aus dem grasigen Rücken hervorragen, zum Oberißsattel und über einen begrünten Schrofengrat auf die Fleischbankspitze.

■ 642 Von Südosten auf die Fleischbankspitze

Unschwierig, **2 Std.** vom Solsteinhaus.

➤632 auf das Jöchl. Auf Steigspuren im weiten Bogen durch das Oberißkar. Über einen von der Fleischbankspitze nach NO ziehenden, begrünten Schrofengrat auf den Gipfel.

650 Samstagkarspitze, 2195 m; Maderkarlspitze, 2173 m

A. und F. Lieber, 1886/90 (touristisch).

Nördl der Samstagkarscharte erhebt sich die Samstagkarspitze, 2195 m, weiter nördl. in dem absinkenden Rücken die Maderkarlspitze, 2173 m (auch: Karlspitze). Hier teilt sich der Kamm und sinkt zu den sanfteren Erhebungen Brunstkopf, 1930 m, und Lehnerköpfl (westl.) sowie Maderegg, 1954 m, Kreuzjöchl, 1724 m, und Gauggenkopf, 1650 m, ab. Selten besucht.

■ 651 Maderkarlspitze von Westen

Teilw. weglos, der in der AVK verzeichnete Steig ist überwachsen bzw. abgerutscht, kaum noch begehbar. **1½ Std.** aus dem Eppzirler Tal.

Von der Alm auf Steigspuren genau östl. in der Nähe des vom Samstagkar herabziehenden Grabens, bis ein schwach ausgeprägtes Steiglein hoch oben nach links auf eine begrünte Schulter zieht. Von hier über die Grashänge zum Gipfel.

■ 652 Übergang zur Samstagkarspitze und Fleischbankspitze

I, 1 Std.

Der Übergang vollzieht sich auf dem breiten, mit hellen Felspartien durchsetzten Rücken. Schuttbedeckte Platten und Felsstufen.

660 Zäunlkopf, 1749 m

Auch: Zeindlkopf. Lohnender Aussichtspunkt, südl. über Scharnitz. Im bewaldeten Rücken nördl. der Große Mittagskopf, 1636 m.

■ 661 Von Süden

Bez., zuletzt weglos, Wald. **3 Std.** von Gießenbach.

➤152 auf dem Fahrweg zur Eppzirler Alm. Nach 1 Std. bei Wegteilung links und auf Forstweg zur Oberbrunnalm, 1512 m. Weiter auf bez. Steig

nordwestw. am S-Hang des Zäunlkopfs entlang. Wo der Steig nordw. umbiegt und sich zum Mittagskopf zu senken beginnt, weglos ostw. durch lichten Hochwald zum Gipfel, einer Waldlichtung.

■ 662 Von Norden

Bez., zuletzt weglos. **2 Std.**

An der Eisenbahn entlang südw. aus Scharnitz hinaus und vor der Skilift-Talstation links ab. Auf Steig, später Fahrweg zur Sportalm Mühlberg an der Lift-Bergstation. (Hierher auch von Gießenbach; Abzweigung gleich hinter dem Ort nördl. des Bachs.) Südostw. auf bez. Steig über Luchstalkopf, Vorderes Schnabelegg, vorbei am Großen Mittagskopf, 1636 m, und über den Lehntalkopf (Hinteres Schnabelegg), bis man von N kommend ➤661 trifft. Weiter wie dort.
Ein anderer Weg führt von Scharnitz südostw. aus dem Ort über die Teufelslochklamm und den Zunterkopf, 1661 m, zuletzt auf ➤661 von O zum Zäunlkopf. Hierher auch von O aus dem Gleierschtal.

670 Hochwaldkopf, 1648 m; (Scharnitzer) Zunterkopf, 1661 m

Aussichtspunkt südl. über Scharnitz. Bewaldete Köpfe nördl. über dem Isertal und der Oberbrunnalm.

■ 671 Von Scharnitz

Bez., **2 Std.**

Auf dem Fahrweg ins Hinterautal (➤216), bis ½ Std. nach der ersten Isarbrücke rechts der Fahrweg zu den Kreidebrüchen (Ww.) abzweigt, der mit neuer Brücke die Isar überquert. Oder vom Ortsteil Eisack auf dem bez. Steig ins Hinterautal. Sodann durch die von Felsrinnen durchzogenen Hänge, sich mehrfach gabelnd, empor zu den Kreidegruben (hierher auch direkter von Scharnitz auf bez. Steig). Nun in vielen kleinen Kehren empor auf die Kammhöhe und nach links über einen Sattel auf den Hochwaldkopf.

■ 672A Abstieg nach Süden

2 Std. nach Gießenbach.

Über den Kamm zurück und vom zweiten Sattel auf einem Steig nach SW zur Oberbrunnalm. Von hier absteigen (➤661 umgek.) ins Eppzirler Tal und nach Gießenbach. Oder über das Isertal und die Isertalalm in weitem Bogen nach O durch den Hochwald zurück nach Scharnitz.

Inntalkette

Die südlichste Karwendelkette wird in der Literatur als Inntal- oder Solsteinkette, von den Bewohnern der Stadt Innsbruck als Nordkette bezeichnet. Sie zieht vom Erlsattel bis zum Brandjoch genau ostw., wendet sich von da bis zum Stempeljoch ein wenig nach NO, zuletzt bis zu ihrem Ende bei den Zunterköpfen über dem Halltal etwas gegen SO. Die höchste Erhebung der Kette ist der Kleine Solstein mit 2637 m.
Im westlichsten Teil stürzen gewaltige Wandfluchten bis zu 900 m tief nach N ab. Vom Hinteren Brandjoch an zweigen mehrere kleine Kämme nach N ab, deren Gipfel häufig keinen leichten Anstieg aufweisen.
Talstützpunkte sind die Orte im Inntal: Zirl, Innsbruck und Hall, die Hst. Kranebitten und Hochzirl an der Mittenwaldbahn. Der Bereich der Nordkette weist eine große Anzahl von Hütten und Almwirtschaften sowie ein außerordentlich vielfältiges und gut gepflegtes Wegenetz (besonders an den S-Hängen) auf. Nicht zuletzt dank der Nordkettenbahn wird das Gebiet von Bergwanderern sehr gern besucht.
Als Übergänge kommen vor allem der Erlsattel, 1804 m, der Frau-Hitt-Sattel, 2234 m, die Abstiege vom Hafelekar nach N, der Goetheweg, die Arzler Scharte und das Kreuzjöchl in Betracht. Das Stempeljoch verbindet das Gleiersch-Samertal mit dem Halltal; es stellt den Berührungspunkt der Inntalkette mit der Gleiersch-Halltal-Kette dar.
Die schönsten Höhenwanderungen sind die Übergänge zwischen Solsteinhaus und Seegrube an der N- (Gipfelstürmerweg) und S-Seite sowie der Goetheweg vom Hafelekar in die Pfeis.
An lohnenden Gratüberschreitungen sind zu nennen: die Sattelspitzen-Überschreitung (Hafelekar – Frau-Hitt-Sattel über den »Innsbrucker Klettersteig«) und die Überschreitung Brandjoch – Solstein (in beiden Richtungen etwa 6–7 Std. vom Solsteinhaus zum Frau-Hitt-Sattel); diese beiden kann ein sehr zügiger Geher auch verbinden; auch für sich genommen bieten die Gipfel der Nordkette von der Seegruben-Bahn oder der Pfeishütte aus sehr lohnende Ziele für jeden Leistungsgrad.

1. Überschreitung vom Erlsattel zum Frau-Hitt-Sattel: Alois Siegel, 25.7.1886.

690 Martinswand, höchster Punkt 1330 m

Oben bewaldete Erhebung, in dem der Kette südwestl. vorgelagerten Massiv. Extreme Klettereien in der talnahen S-Wand. Sportklettereien in der Ehnbachklamm bei Zirl, die geografisch eigentlich zur Erlspitze gehört, und am S-Fuß der Martinswand.

■ 691 Kaiser-Max-Klettersteig

Am SW-Abfall der Martinswand im Bereich der Martinswandgrotte (➤13). Extreme Anlage, die besonders im zweiten Teil (über der Grotte) hohe Anforderungen stellt. Ausgesetzt, Kraft raubend, nur für Nervenstarke. **450 Hm**. Zugang von der Bundesstraße, kleine Parkgelegenheit bei Martinsbühel, in 10 Min. auf Steig durch den Wald hinauf zum E. **2–4 Std.** vom E.

Der Klettersteig teilt sich unterhalb der Grotte. So kann der extrem anspruchsvolle obere Teil vermieden werden, indem man links zu ihr quert. Rechts Querung und kurzer Abstieg, sodann über den anstrengenden »100-m-Pfeiler« empor zu einem überhängenden Wulst und über ihn hinweg auf ein Band; dann leichter weiter zum Scheitelpunkt.
Abstieg entweder von der Grotte ➤13 umgek.; vom Scheitelpunkt, ca. 1020 m, steigt man auf teils versichertem Steig ebenfalls zum »Grottensteig«, auf ihm zur Straße ins Brunntal; beim Weinberg nach links hinunter zur Geistbühelkapelle und zur Bundesstraße zurück; ½ Std.

700 Hechenberg, 1941 m

Östlichste Erhebung in dem der Kette vorgelagerten Massiv, bewaldete Kuppe mit GK, die nach S gegen das Inntal mit Steilwand abfällt.

■ 701 Normalweg von der Magdeburger Hütte

Bez. Steig, **1 Std.**

Von der Magdeburger Hütte südl. am Teich vorbei zum begrünten Kamm, der vom höchsten Punkt des Hechenbergs, P. 1941 m, auch »Latte« genannt, herunterzieht.
Durch Waldbestand auf das Kirchbergerköpfl in halber Höhe (hier Beginn der Skiabfahrt gegen SW) und weiter zur Latte. Bis hierher Steigspuren. Nun über Latschenhänge und schrofige Zonen in südöstl. Richtung absteigend zum Hechenberg, P. 1931 m.

■ 702A Abstieg zur Haltestelle Kranebitten

Bez. Jagdsteig. Etwas schwer zu finden. Besonders beachten, dass man nicht zu weit von der Grathöhe abkommt. **2 Std.**

Von der Kuppe etwas nordöstl., bald aber streng östl. über steile Grashänge und durch Steilrinnen mit kleinen Abbrüchen abwärts, bis man auf den Steig trifft, der in südöstl. Richtung auf den Grat hinausführt, der in mehreren Köpfln und Absätzen die S-Wand östl. begrenzt. Schließlich tritt man in weniger steiles Waldgelände ein, durch das im Zickzack ein Jagdsteig führt, der zuletzt nach O in die Kranebitter Klamm führt, wo sie aus der Schlucht in das breite Bachbett übergeht.

710 Großer Solstein, 2540 m

Carl v. Sonklar, 1846 (touristisch).

Runde Felskuppe, westl. Eckpfeiler der Kette. Über Steiganlagen vom Solsteinhaus und von der Magdeburger Hütte her leicht ersteigbar. Aussichtsberg; zählt zu den meistbesuchten Gipfeln der Kette. GK & GB. Vgl. Fotos S. 141, 143.

■ 711 Von Westen

Bez. Steig. **2 Std.** vom Solsteinhaus.

Vom Solsteinhaus etwa 100 m in nördl. Richtung zur Erlalm und östl. über die grasige Senke zum Latschenhang (Ww.). Hier beginnt der Steig (nicht mit dem Schützensteig, ➤380, verwechseln) und führt ziemlich steil über den Latschenhang empor auf den nach SW streichenden Rücken. In Kehren durch die Latschenzone, später über Grasböden und Schuttfelder, immer deutlich mark., zum Gipfel.

■ 712 Von Südwesten durch das Wörgltal

Bez. Steig. Beginn schwer zu finden. **2½ Std.** von der Magdeburger Hütte.

Von der Hütte an der Kapelle vorbei gegen NO, bis man, die Umzäunung übersteigend, zu einem Ww. und dem Beginn des bez. Zirler Schützensteigs (➤380a) trifft. Diesem folgt man wenige Min. aufwärts, bis rechts ein Weg abzweigt (Ww.), der durch Hochwald, zuletzt durch Krummholz

nördl. in das Wörgltal hineinführt. Im Grund des riesigen Kessels gabelt sich der Weg: Man kann gegen links auf den das Tal links (westl.) begrenzenden Rücken ansteigen; über diesen gerade zum Gipfel (hier Verbindungsweg zu ➤711). Oder steil durch das Tal empor auf den Hochsattel zwischen den Solsteinen. Auf Steigspuren über den O-Grat zum Gipfel.

■ 713 Von Süden über den Höttinger Schützensteig

Bez. Steig. Trittsicherheit erforderlich. Beginn schwer zu finden. Interessanter als ➤712. **3 Std.** von der Magdeburger Hütte.

➤712 an der Kapelle vorbei auf Steigspuren etwa 100 Schritte ostw. zu einer Wegtafel. Hier ist der Steig deutlicher bez.; nordöstl. ansteigend zur »Gelben Wand« empor. Hier beginnt der eigentliche Höttinger Schützensteig, der nordostw. unter den Steilwänden hinaufzieht (Seilsicherungen), bis er auf einem begrünten Steilhang, nach W umbiegend, den fast ebenen, grasigen Rücken (Kaserkopf) erreicht. ➤712 zum Gipfel. (Zugang auch von ➤712 aus dem Tal.)

720 Kleiner Solstein, 2637 m

J. Pock, C. Wechner, Angermaier, 18./19.7.1867.

Höchster Gipfel der Inntalkette, der mit großartiger Wand nach N abbricht. Aussichtsreich, durch Steiganlage vom Großen Solstein für Geübte unschwierig ersteigbar. Normalweg und Überschreitung lohnend. GK. Vgl. Foto S. 143.

■ 721 Normalweg von Westen

Bez. Steiganlage. Trittsicherheit erforderlich. Lohnend. **3 Std.** vom Solsteinhaus oder von der Magdeburger Hütte.

Zugang: Vom Solsteinhaus ➤711 auf den Großen Solstein. Ostw. über den Rücken auf den breiten Hochsattel zwischen den beiden Solsteinen absteigen. Hierher auch von der Magdeburger Hütte ➤712/713.

Route: Nun leicht fallend auf gut bez. Steig über die Grasböden, zuletzt durch Schrofen südl. der Grathöhe. Eine steile Felsrippe wird südl. auf schmalem Band (Seilsicherung) umgangen, worauf man in die große Scharte westl. des Kleinen Solsteins gelangt. Von hier über Schutt und schrofiges Gelände aufwärts zum W-Teil des Gipfelgrates. Immer nahe der Schneide zum höchsten Punkt.

Der Große Solstein oberhalb der Magdeburger Hütte.

■ 722 Ostgrat

III–. Vor allem bei der Überschreitung begangen. **1 Std.** vom Gamswartsattel.

Vom Gamswartsattel (➤731) folgt man am besten der interessanten, fast ebenen Gratschneide (prächtige Tiefblicke nach N), die mit einem Reitgrat an den O-Grat des Kleinen Solsteins ansetzt. Auf diesem teilw. ausgesetzt, aber sehr anregend empor.

Nach Überkletterung eines Felskopfs steht man vor einem Steilaufschwung, dessen gerade, gegen links steigende Erkletterung sehr schwierig (IV) ist. Links auf Steigspuren umgehen. Über den letzten Gratteil gerade zum Gipfel.

730 Hohe Warte, 2596 m

H. v. Barth, 1870.

Abgerundete Felsschneide im Grat zwischen Kleinem Solstein und den Brandjöchern; langer, gestufter Grat nach S. GB.

■ 731 Normalweg vom Gamswartsattel über den Westgrat

Bez. Steig, nur für Geübte, **4 Std.** von der Aspachhütte oder von der Seegrube. **5½ Std.** von Hötting.

Von der Aspachhütte (➤170) nordw. auf gutem Steig über den vom S-Grat der Hohen Warte herabziehenden Rücken, vorbei an einer Jagdhütte, in vielen Kehren empor, später gerade zu einem Gedenkstein. Hierher auch von der Seegrube (➤175) auf gutem Steig stets querend unter den Sattelspitzen und dem Brandjoch-S-Grat vorbei.
Etwas oberhalb führt ein Jagdsteig rechts ins Schneekar, ein anderer links unter den SW-Abstürzen der Hohen Warte westw. übers Gamsangerl. Dem links führenden Steig (Schild »Nur für Geübte«) folgt man bis in die seichte Rinne, die vom Gamswartsattel nach S zieht. Auf schwachen Steigspuren in brüchigem Gelände in Kehren nordw., den Felsstufen ausweichend, bis unter die Kammhöhe.
Hier wendet man sich nach O und steigt etwas unterhalb oder gerade auf der anfangs fast ebenen Gratschneide zum Steilaufschwung des Berges, der über die plattigen und schuttbedeckten Schrofen südl. des Grates erstiegen wird.

■ 732 Übergang zum Kleinen Solstein

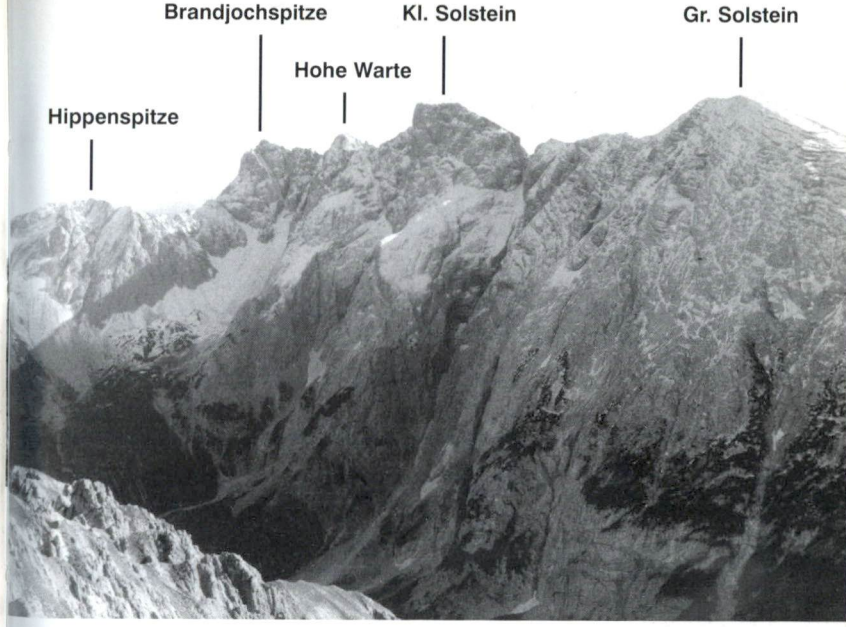
III– (am Solstein-O-Grat). **1½ Std.**

Über Schrofenhänge links des W-Grates hinab, dann quer auf den Gamswartsattel hinüber. Weiter ➤722.

■ 733 Ostgrat (Übergang von der Hinteren Brandjochspitze)

III–, vgl. ➤743.

Man hält sich von der Einsattelung stets am Grat bis zum Gipfel.



Bis zu 900 Meter tief stürzen die Nordflanken im Westteil der Inntalkette ab.

740 Hintere Brandjochspitze, 2596 m

H. v. Barth, 5.6.1870.

Steiler Felsgipfel nördl. über dem Schneekar, von der Vorderen Brandjochspitze durch eine tiefe Scharte getrennt; Kamm nach N, der die Hippenspitze trägt und Hippenkar (westl.) und Frau-Hitt-Kar (östl.) trennt (Hippengrat). Vgl. Foto S. 143.

■ 741 Normalweg von Osten, Übergang von der Vorderen Brandjochspitze

I, **½ Std.**

Von der Vorderen Brandjochspitze westl. über schotterige Schrofen in die Scharte hinab. Jenseits über Schrofen wenig links des Grataufschwungs auf den steilen Gipfel empor.

■ 743 Übergang zur Hohen Warte, Westgrat im Abstieg

III–, brüchig. **1½ Std.**, vgl. ➤733.

Vom Gipfel westw. gerade über den Grat abwärts, bis ein kleiner Abbruch ein Ausweichen in die N-Flanke mit folgender Querung (ausgesetzt) nötig macht. Wieder über den Grat bis zu einem eigenartig geformten, etwas nach S gestellten Zacken, der nach N mit steiler Wand abfällt; diesen quert man an seiner S-Seite auf schmalem Band und erreicht so die tiefste Einsenkung zwischen den beiden Gipfeln. Nun stets gerade am O-Grat auf die Hohe Warte.

750 Vordere Brandjochspitze, 2558 m

L. v. Pfaundler, J. v. Trentinaglia, 1859; 2. Erst. J. Pock, 1867.

Früher auch: Höttinger Solstein. Schöner Felskegel hoch über dem Inntal; nach S langer, als leichtere Kletterei beliebter Grat, der das Schneekar (westl.) von der weiten Mulde des Höttinger Grabens (östl.) trennt, mit dem Brandjochkreuz, 2262 m, und dem Brandjochboden, 1967 m. Auf dem Normalweg für Geübte leicht, sehr häufig besucht. GK, GB. Vgl. Foto S. 143.

■ 751 Normalweg über den Ostgrat (Julius-Pock-Weg)

Weg der Erstersteiger. **I**, Seilsicherungen, bez., **1½ Std.** vom Frau-Hitt-Sattel, **3 Std.** von der Seegrube.

➤386 oder ➤388 auf den Frau-Hitt-Sattel. Unterhalb der tiefsten Einsenkung zweigt westl. der gesicherte Julius-Pock-Steig (benannt nach dem Erstersteiger mehrerer Gipfel der Inntalkette) ab. Einige Kehren leiten auf den O-Grat, dem man bis zu den Felsen folgt. Hier wird er zur steilen Schneide; den Bez. und Sicherungen folgend über den Grat, dem man mitunter in der N-Flanke ausweicht, zum Gipfel.

■ 752 Südgrat

A. Pechtold, ca. 1875; 2. Beg. H. Schwaiger, C. Santner, 1894.

III– (2 Stellen), mehrere Stellen II, oft leichter. Lohnende, häufig begangene Gratkletterei. Durch Steigspuren Bez. leicht zu finden. Grathöhe vom Brandjochkreuz 300 m. **2 Std.** vom E. **3½ Std.** von der Seegrube.

Zugang: Von der Höttinger Alm (➤190) südwestw. über die zahlreichen Rinnen auf den Achselboden; nördl. über den Rücken empor, bis man auf einen Steig trifft, der westw. über zwei Gräben auf einen Rücken führt, über den man auf den Brandjochboden, 1967 m, gelangt. Hierher auch vom Höttinger Bild oder von der Seegrube (➤386) westw. bis in Falllinie des Frau-Hitt-Sattels; hier zwei Kehren empor und wieder links ab in südwestl. Richtung über zahlreiche Gräben und Rinnen fast eben auf den Brandjochboden. Nun gemeinsam über den begrünten Rücken auf bez. Steigspuren nordw. empor auf das Brandjochkreuz, 2262 m, GK, GB.
Route: Über einige Gratköpfe und von einem Zacken durch einen Kamin hinab in die Scharte vor dem ersten Steilaufschwung. Nun auf breitem, plattigem Band in die SO-Flanke und schräg aufwärts, bis man durch eine Steilrinne (III–, oben glatt, kaminartig) wieder auf die Grathöhe gelangt. Über den Grat klettert man westw. weiter, über ein Schartl spreizend (III–) und über die folgenden Zacken gerade hinweg. Der letzte Gratkopf wird meist westl. umgangen.

760 Hippenspitze, 2362 m

A. Lieber mit A. Hochrainer, 17.9.1890.

Auf geschwungener Schneide aufsitzender Felskopf; höchste Erhebung in dem von der Hinteren Brandjochspitze nach N ziehenden Grat. Selten besucht. Gipfelsteinmann.
Weiter nördl. im Grat noch die Erhebungen Auf den Kampen, 1876 m, und Pürzlkopf, 1667 m (Zugang von der Möslalm auf Jagdsteigen zum Gipfelstürmerweg).

■ 761 Normalweg von Westen durch das Hippenkar

I (im obersten Teil), teils weglos. **4 Std.** vom Solsteinhaus. Vgl. Foto S. 147.

Vom Solsteinhaus auf dem Gipfelstürmerweg (➤384) bis auf den begrünten Rücken, der von der Hippenspitze gegen NW herabzieht. Auf ihm erreicht man unter Überwindung einer schrofigen Steilstufe eine Schuttrinne, durch die man zum Gipfelgrat ansteigt.
Oder, weniger mühsam, auch direkt am NW-Grat aufsteigen oder knapp rechts davon über Graschrofen (unschwierig, Stelle I, Steinmänner).

770 Frau Hitt, 2269 m

Angeblich Johann Georg Ernstinger, 1580, im 19. Jh. mehrfach von unbekannten Bergsteigern; belegt A. und F. Pechtold mit Klement, 1875, C. J. Kernreuter, 1890.

Sagenumwobener Felsturm am Frau-Hitt-Sattel, auf den eine Reihe von kurzen, schwierigen Anstiegen führt.

■ 771 Von Westen

III– (1 Stelle), sonst II. Normalweg, fester, abgeschmierter Fels. ½ **Std.** vom E.

Vom W-Fuß des Turms über einen Grat und eine steile Felsstufe. Durch einen kurzen Kamin zur »Schulter« südl. des Gipfels. Über eine ausgebauchte Wand empor und über gut gestuften Fels zum Gipfel.

■ 772 Von Osten

III, etwas schwieriger als ➤771. ¼ **Std.**

Vom Sattel nördl. um den Turm herum. Über eine Wandstelle an den O-Fuß und über ein schräg ansteigendes, ausgesetztes Band (»Wendeltreppe«) auf die Schulter und ➤771 zum Gipfel.

780 Westliche Sattelspitze, 2339 m

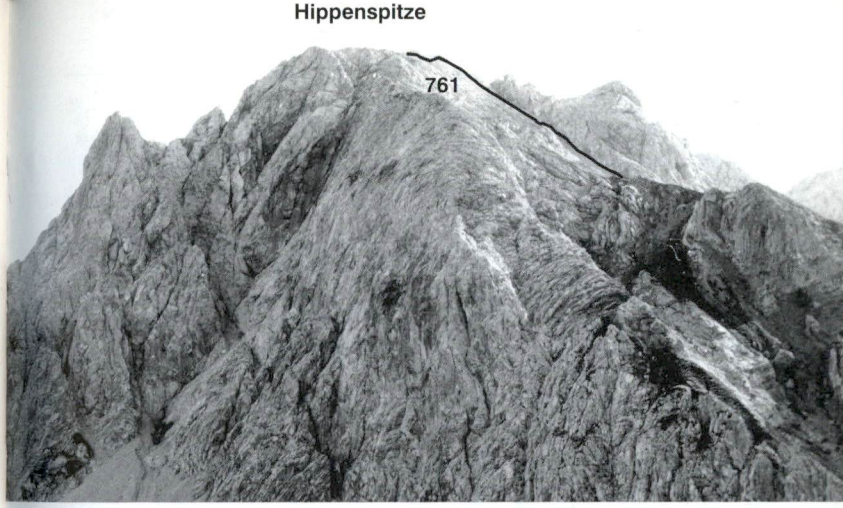
A. Pechtold, 1875.

Südwestlicher der beiden Felsgipfel zwischen Frau-Hitt-Sattel und Langem Sattel, der mit kurzer Steilwand gegen SO und NW abfällt. Die Überschreitung der beiden Sattelspitzen von O nach W ist Teil des Innsbrucker Klettersteigs (➤835). Vgl. Foto S. 95.

■ 781 Normalweg über die Westseite

Weg des Erstersteigers. **II** (Stellen), Steigspuren. Jetzt Teil des Innsbrucker Klettersteigs, Originalroute kaum noch beg. ½ **Std.** vom Frau-Hitt-Sattel.

Vom Sattel auf einem eigenartigen, einmal unterbrochenen Band nordseitig um die Frau Hitt herum und über den begrünten Kamm zu einer gut griffigen, schluchtartigen Steilrinne. Durch diese (Originalroute), dann über Blockwerk, zuletzt gerade über den Grat zum Gipfel. Etwas rechts der Steilrinne führt der Innsbrucker Klettersteig über eine senkrechte Wand, die mit Eisenklammern und Sicherungsseil gangbar gemacht wurde (Klettersteig-Set!).



Die Hippenspitze mit dem letzten Abschnitt des Normalwegs (➤761).

790 Östliche Sattelspitze, 2369 m

J. Pock, 1867.

Höhere und steilere der Sattelspitzen, vom W-Gipfel durch eine tiefe Einschartung getrennt, mit breitem Grashang zum Langen Sattel. Klettersteig zum Frau-Hitt-Sattel. Oft besucht. Vgl. Foto S. 149.

■ 791 Von Osten über den Langen Sattel

Bez. Steig, »Kärntner Steig«. Von der Seegrube oder von der Hafelekar-Bergstation **1½ Std.**

Vom Berghotel Seegrube auf dem oberen Steig an der Bergstation des kleinen Skilifts vorbei westw., bis nach etwa ½ Std. nordw. ein Steig abzweigt, der in vielen Kehren durch »Die Kemach« emporführt gegen den O-Teil des Langen Sattels, den man bei einer kleinen Blechhütte erreicht. (Abzweigung bei P. 1934 m genau nördl. der Höttinger Alm).
Oder von der Hafelekar-Bergstation auf bez. Steig über Seegrubenscharte, Seegrubenspitze und dann auf- und absteigend durch die S-Flanke des Kemacher auf den Langen Sattel.
Über die breite Fläche des Sattels westw. und über einen Grasrücken auf die Östl. Sattelspitze.

■ 792 Von Norden über den Langen Sattel

II (Stellen). **3½ Std.** von der Möslalm.

Von der Möslalm durch das Kleinkristental einwärts bis auf die flache Wiese im innersten Talboden (»Beim Stock«).
Das Steiglein, dessen Anfang schwer zu finden ist, führt zwischen der steilen, von Plattenwänden begleiteten Schotterrinne im N und der Kumpfkarreise im S (vgl. AVK) durch die Latschen ins Kumpfkar empor. Vorsicht: Nicht zu weit rechts in eine der Schluchten, die den Felsgürtel durchziehen (Gamswechsel)!
Vom weiten Karboden nördl. um die Felsrippe herum, die Kumpfkar und Sattelkar trennt, in das letztgenannte. Von seinem S-Rand durch eine plattige Felsrinne, später nach rechts über Schrofen auf den weiten, begrünten Sattel und ➤791 zum Gipfel.

■ 793 Sattelspitzen-Überschreitung

III–. Früher häufig ausgeführt. Seit Einrichtung des Innsbrucker Klettersteigs (➤835) kaum noch lohnend. **1 Std.**

800 Kemacher, 2482 m

J. Pock, C. Wechner, 25.7.1867.

Mit breiter S-Flanke über dem Höttinger Graben aufragender Gipfel, gegen N ein mächtiger Zweiggrat, der das Kumpfkar vom Steinkar trennt und Kumpfkarspitze, Raggenkopf, Widderzähne und Widdersberg trägt. Klettersteig vom Hafelekar über die Kaminspitzen. Sehr häufig besucht. GK. Vgl. Fotos S. 91, 149, 151, 153.

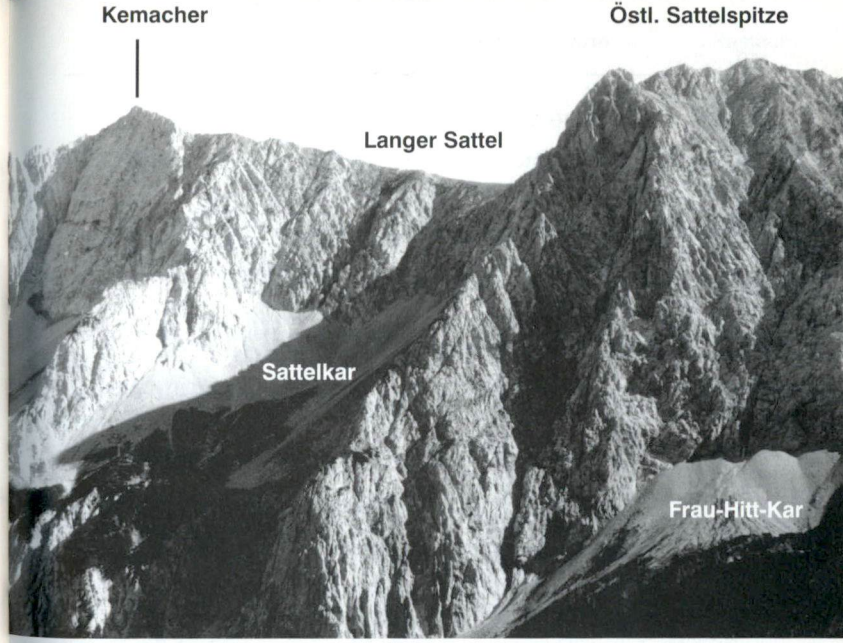
■ 801 Von Westen

Steig, zuletzt weglos. Jetzt kaum noch beg., da vom Innsbrucker Klettersteig überlagert. Von der Seegrube **2 Std.**, vom Langen Sattel ½ **Std.**, ➤835.

■ 802 Südrücken

I (am Gipfelaufschwung), sonst Steig. Schneller Abstieg. **1½ Std.** von der Bergstation Hafelekar.

Von der Bergstation auf bez. Steig westw. über Seegrubenspitze und durch die S-Flanke der Kaminspitzen auf- und absteigend bis auf den vom Kemacher nach S streichenden Kamm. Über diesen zum Gipfel.



Östliche Sattelspitze und Kemacher von Nordwesten.

810 Kumpfkarspitze, 2375 m

L. Purtscheller mit Gämsjäger A. Hochrainer vulgo Graschler, 3.6.1890.

Früher auch: Hohe Laube. Höchste Erhebung in dem vom Kemacher nach N ziehenden Kamm, der aus zahlreichen, senkrecht aufgestellten Schichttafeln gebaut ist, die sich am Grat als Zacken und enge Scharten ausprägen, während sie in den Wänden Rinnen und Rippen bilden. Die Erhebung knapp nördl. der Kumpfkarspitze heißt Raggenkopf, 2282 m, durch eine Stange gekennzeichnet. Die nördl. in einem flachen Gratstück aufragenden Zacken werden Widderzähne genannt.
Die Kumpfkarspitze ist von keiner Seite leicht zugänglich; auch die Zugänge zu den einzelnen Touren sind eher umständlich. Sie wird daher selten besucht. GK und GB. Südwestl. vorgelagert der Kumpfkarturm und der Falsche Kumpfkarturm, s. AVF Karwendel *extrem*. Vgl. Fotos S. 151, 153.

■ 811 Zugänge zur Kumpfkarscharte, 2315 m

Die Scharte ist der tiefste Punkt zwischen Kumpfkarspitze und Kemacher, am Fußpunkt des Kemacher-N-Grates.

■ 812 Über die Steinkarscharte, 2396 m

Teilw. weglos, mühsam, durchgehend alte Bez. Günstigster Zugang zur Kumpfkarspitze. **1½ Std.** vom Hafelekar.

Vom Hafelekar auf dem bez. Steig auf die Seegrubenspitze und durch die S-Flanke der Kaminspitzen auf- und absteigend bis unter den S-Hang des Kemacher. Von dem Punkt, an dem man das Gipfelkreuz des Kemacher erstmals sieht, steigt man gerade in die Steinkarscharte, eine enge Einschartung unmittelbar östl. unter dem Kemacher. Über steilen Schutt hinab ins Steinkar und knapp unter den Felsen nordw. unter die Kumpfkarscharte queren. Hier über Schotter etwas mühsam hinauf in die Scharte.

■ 813 Über die Grubreisenscharte, 2150 m

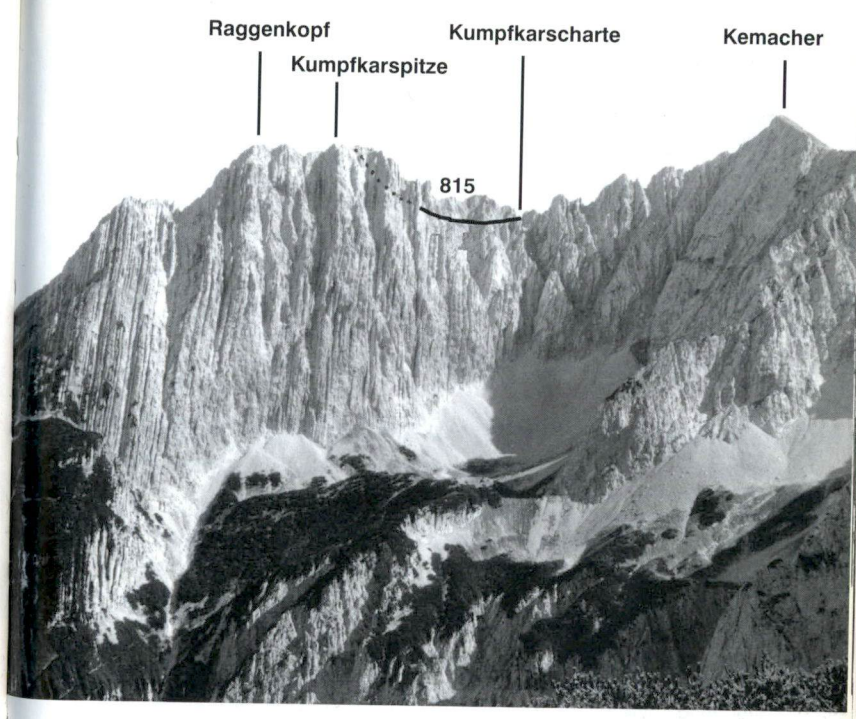
I (beim Übergang über die Grubreisenscharte), teilw. weglos, mühsam und steinschlaggefährdet. **2½ Std.** vom Hafelekar.

Vom Hafelekar über die ebene Gratfläche nordw. hinüber zum Beginn des Steigs, der in ausgesprengten Kehren durch die Steilflanke ins Tunigskar hinabführt. (Im Frühsommer im untersten Teil steile Schneefelder.) Nun im Bogen durch das obere Tunigskar bis knapp vor den Fußpunkt des Südturm-S-Grates (links eine rostrote, unleserliche Gedenktafel). Hier wendet man sich nach links und steigt durch eine breite, schuttgefüllte Steilrinne zur Grubreisenscharte auf (Steinschlaggefahr!). Aus der Scharte durch eine steile brüchige Rinne hinunter ins Steinkar. Im Bogen durch das Kar, zuletzt steil empor auf die Kumpfkarscharte.
In das Steinkar gelangt man auch von der Möslalm: ➤390 bis zum Angerhüttchen und von hier südw. weglos empor in das Kar.

■ 815 Südwestflanke

III– (einige Stellen), meist II, leichtester Anstieg auf die Kumpfkarspitze, weniger lohnend als der S-Grat. **1 Std.** von der Kumpfkarscharte.

Von der Scharte auf Steigspuren durch die W-Flanke bis zum ersten Turm des S-Grates. Man steigt von der Scharte vor dem ersten, scharfen Gratzacken gegen W durch die Flanke ab, bis man die tief eingeschnittene S-Schlucht erreicht, durch die man zum Gipfel ansteigt.



Raggenkopf, Kemacher und Kumpfkarspitze mit deren Normalweg über die Südwestflanke (➤815), der schon ein wenig Kletterkönnen erfordert.

■ 816 Südgrat

III+. Kurze Gratkletterei in meist festem Gestein. Die einzige häufiger begangene Route an der Kumpfkarspitze. **1 Std.** vom E., seilfrei ½ Std.

Zugang: Von der Kumpfkarscharte auf dem Steiglein in der W-Flanke, zuletzt über Schrofen hinauf zum felsigen Ansatz des S-Grates.
Route: Der erste spitze Gratzacken wird links umgangen. Gleich zurück auf den Grat und über viele kleine Türme und Zacken stets gerade am Grat.
Der vorletzte Gratturm, der nach S mit glatter Wand abbricht, wird an seiner W-Seite erstiegen. Weiter kurz am Grat zum Gipfel.

820 Widdersberg, 1958 m

Begrünter Kopf am nördl. Gratausläufer des von der Kumpfkarspitze nach N ziehenden Grates; von den Widderzähnen durch eine von steilen Plattenwänden eingeschlossene Einschartung getrennt.

■ 821 Von der Möslalm

Großteils Steig. **2 Std.**

Südw. ins Kleinkristental, bis etwa ½ Std. innerhalb der Möslalm links ein Steiglein abzweigt und emporführt auf den vom Widdersberg nach NW ziehenden Rücken. Über diesen, zuletzt pfadlos, auf den Gipfel.

830 Kaminspitzen

Westgipfel, 2445 m, Mittelgipfel, 2435 m, Ostgipfel, 2432 m, Östlichste Kaminspitze, 2379 m

W-Gipfel vermutl. J. Pock, 1867, O-Gipfel H. v. Barth, 1870.

Felsige Zackenreihe, die sich zwischen der Steinkarscharte und der Seegrubenscharte im Hauptkamm erhebt. Von der Östlichsten Kaminspitze zweigt nördl. der zerrissene Grubreisengrat ab, der die Grubreisentürme trägt und das Steinkar (westl.) vom Tunigskar (östl.) trennt.
Der neue Klettersteig führt über W-, Mittel- und O-Gipfel. Abstiegsmöglichkeit aus der Scharte zwischen Mittel- und W-Gipfel. Vgl. Fotos S. 53, 153.

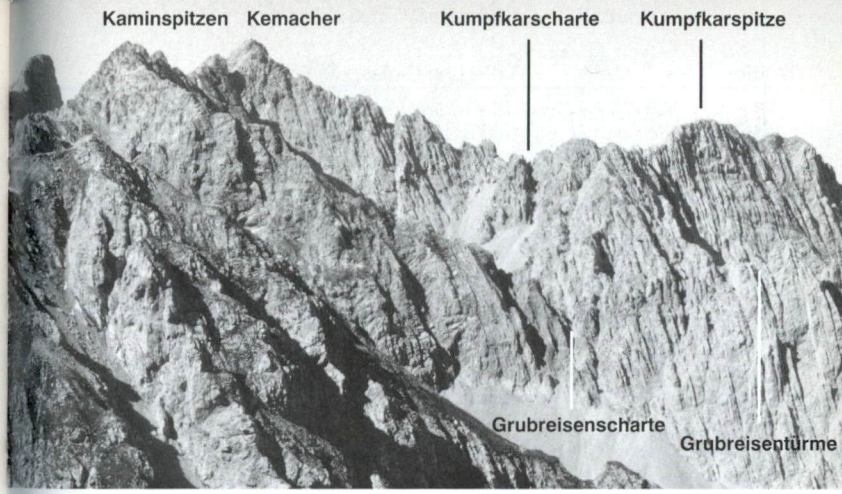
■ 831 Ostgipfel von der Seegrubenscharte

II (Stellen), sonst Steig. ½ **Std.** von der Scharte. Jetzt Klettersteig, s. ➤835.

■ 832A Abstieg nach Süden

I, 40 Min. zur Seegrube.

Von der Scharte zwischen O- und Mittelgipfel durch eine steile Rinne südw. hinab.
Im unteren Teil der Rinne hält man sich östl. und erreicht so den begrünten Kamm westl. der Seegrube, auf dem weiter unten die Bergstation des kleinen Skilifts steht.



Der Blick von der Manndlspitze nach Westen offenbart den zentralen Teil der Inntalkette mit den nach Norden abstreichenden Kämmen von Kumpfkarpitze und Grubreisentürmen.

■ 833 Übergang über Mittel- und Westgipfel zum Kemacher

II (einige Stellen). Seit Errichtung des Innsbrucker Klettersteigs (➤835) nicht mehr lohnend. **1½ Std.**

■ 835 *Innsbrucker Klettersteig:* Hafelekar – Seegrubenspitze – Kaminspitzen – Kemacher – Langer Sattel – Sattelspitzen – Frau-Hitt-Sattel

Überschreitet den gesamten Kamm zwischen Hafelekar und Frau-Hitt-Sattel, z. T. neben den Steigspuren bzw. dem Grat in sehr gesuchter Linienführung; eine Brücke. Reichliche Versicherungen, lohnend, aussichtsreich, sehr häufig beg. Einige Stellen steinschlaggefährdet durch nachfolgende bzw. vorausgehende Partien. Zwei ausgesetzte senkrechte Stellen (Klammern und Drahtseile). Abstiegsmöglichkeiten zur Seegrube aus der Scharte zwischen Mittlerer und Westl. Kaminspitze (»Seufzerbrücke«), vor dem Kemacher und vom Langen Sattel. Reich beschildert. Die Östlichste Kaminspitze wird nicht berührt. Die früher lohnenden Kaminspitzen- und Sattelspitzen-Überschreitungen (➤831ff. und ➤793) haben damit ihre Bedeutung verloren. 3 Std. zum Langen Sattel, 1½ Std. weiter zum Frau-Hitt-Sattel. Insg. **4½ Std.**

Zugang: Von der Bergstation auf die Grathöhe. Nun auf einem Steig fast eben westw., immer etwas nördl. der Grathöhe, und über einen kurzen Hang auf die kleine Hochfläche, an deren S-Rand die Wetterwarte steht. Diese bleibt links liegen; vom W-Rand des Sattels an die Felsen, wo links der Steigspuren bei einer senkrechten Wand der Klettersteig beginnt.

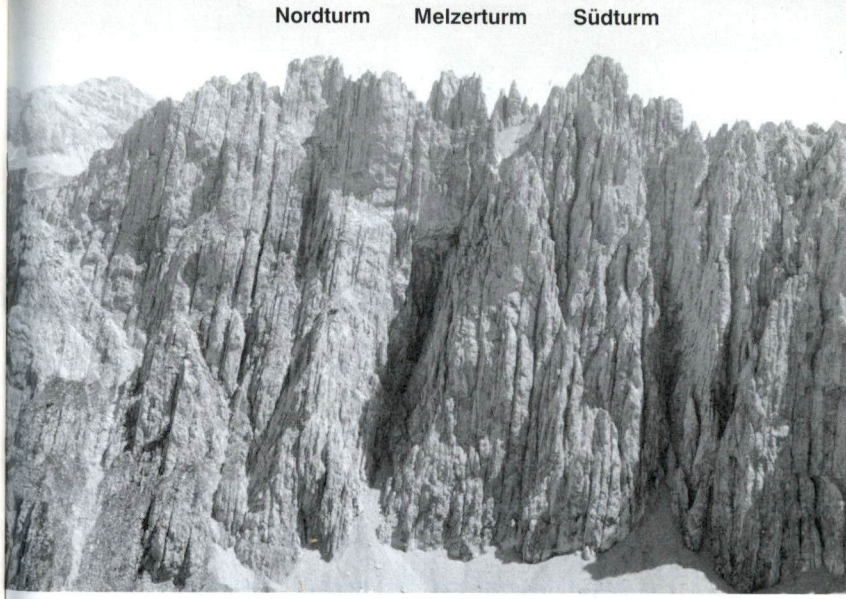
840 Grubreisengrat

Von der Östlichsten Kaminspitze (P. 2379 m) zweigt nach N eine schmale, teils felsige, teils begrünte Schneide ab: der Grubreisengrat. Er senkt sich auf die Grubreisenscharte (➤813, ca. 2150 m), dem einzigen Übergang vom Tunigskar ins Steinkar, und gliedert sich nördl. davon in ein unübersichtliches Felsmassiv auf, dem unter vielen kleinen Zacken und Türmen die drei größeren Grubreisentürme entragen: Südturm, 2255 m, Melzerturm, 2223 m, und Nordturm, 2260 m. Ein Turm im NO-Grat des Melzerturms wurde von den Erstbegehern seiner N-Wand »Jungmannschaftsturm« getauft.
Vom Nordturm wendet sich der Grat allmählich nach NW und sinkt gegen das untere Steinkar ab. Zwischen den Türmen ist eine kleine, schuttbedeckte Hochfläche eingelagert, von der die Normalanstiege auf die Türme ausgehen. Man gelangt dorthin vom Fuß des Südturm-S-Grates durch eine steile Schuttrinne und über eine Scharte. Diese Scharte wird hier Südturmscharte genannt, die am Fußpunkt des Nordturm-S-Grates gelegene Nordturmscharte. Zwischen der Südturmscharte und dem eigentlichen Gipfelaufbau des Südturms ist eine weitere kleine Scharte eingelagert, die nach S steil abbricht. (Vorsicht beim Abstieg!) Von W erscheinen die Türme als zackengekrönte, aus senkrecht gestellten Schichten zusammengefügte Wandflucht, über die die Gipfel kaum aufragen. Von O sind sie deutlicher zu unterscheiden. Bis auf den Süd- und den Nordturm nur schwierige Anstiege; Melzerturm und Jungmannschaftsturm siehe AVF Karwendel 1990. Vgl. Foto S. 155.

841 Grubreisen-Südturm, 2255 m

L. Purtscheller, A. Hochrainer, 3.6.1890.

Stumpfer Felskopf, vom Grubreisengrat östl. abgerückt; steile, zerfurchte O- und SO-Wand ins Tunigskar. Der markante S-Grat ist die beliebteste Route im Bereich des Hafelekars. GK und GB. Vgl. Fotos S. 155, 157.



Die wilden und abweisenden Grubreisentürme von Westen ...

■ 842 Über die Südturmscharte

Weg der Erstersteiger. **I** (einige Meter am Gipfelaufbau), teilw. weglos, bis in den Sommer steile Schneerinnen, im Aufstieg zur Südturmscharte steinschlaggefährdet. **1½ Std.** vom Hafelekar.

Von der Bergstation über die ebene Gratfläche nordw. hinüber zum Beginn des Steigs (➤162), der in ausgesprengten Kehren (bez.) durch die Steilflanke ins Tunigskar hinabführt. Wo die Felsflanke in das Kar übergeht, auf einem Steig nach links und im Bogen durch das obere Tunigskar an den Fußpunkt des Südturm-S-Grates.
Durch die links (westl.) davon herabziehende Steilrinne aufwärts (Vorsicht wegen Steinschlaggefahr!) auf die Südturmscharte. Gleich hinter der Scharte wendet man sich ostw. und steigt nach etwa 30 m durch eine Rinne nach rechts in eine Scharte.
Von diesem über kleingestuften Fels (I), zuletzt über einen kurzen Grat zum Gipfel.

845 Grubreisen-Nordturm, 2260 m

Otto Ampferer, 1894.

Mächtiger Felsturm nördl. der zwei anderen Türme; höchste Erhebung in dem von der Östl. Kaminspitze nach N ziehenden Grubreisengrat. Fällt mit steilem NW-Grat ins Steinkar ab. Vgl. Fotos S. 155, 157.

■ 846 Normalweg durch die Südwand

Weg des Erstbesteigers. **III+** (5 m), sonst II, am Gipfelturm ausgesetzt, Wandhöhe etwa 120 m; **1 Std.** von der Nordturmscharte.

Zugang: Von der Scharte in der zwischen N-Turm und Melzerturm hinabziehenden Schlucht etwa 60 m hinab, bis man über eine steile Wandstufe zum Beginn der auffälligen brüchigen Steilrinne gelangt, die schräg rechts zur Scharte südl. des N-Turms emporführt. Durch die teils kaminartige Steilrinne in die enge Scharte.

Route: Nun knapp rechts neben der Gratkante einige Meter gerade empor (III+); rechts über gestuften Fels hinauf.

Quergang nach rechts (hinter einem abgesprengten Block) auf die SO-Seite und zum Gipfel.

■ 847 Südgrat

III+. Schwieriger, aber schöner als ➤846. **1 Std.** von der Nordturmscharte.

Übersicht: Der S-Grat ist der scharfe, wenig ansteigende Zackengrat, der direkt an der Nordturmscharte ansetzt und in leichtem Bogen an die enge Scharte knapp südl. am N-Turm-Gipfelaufbau heranführt.

Route: Stets gerade am Grat überklettert man eine Reihe von Zacken, teils ausgesetzt, bis in die erwähnte Scharte. Weiter ➤846.

850 Seegrubenspitze, 2350 m

J. Pock, »bei heftigem Schneewetter Ende Sept.« 1867.

Steiler Felskopf zwischen der Seegrubenscharte und dem ebenen Gratstück, auf dem die Wetterwarte steht.

■ 851 Von der Bergstation Hafelekar

I (Stellen), bez. Steig. ½ **Std.** Klettersteig, s. ➤835.

... und von Osten. Während der Südturm noch halbwegs einfach zu ersteigen ist, fordert der Nordturm sogar am Normalweg den geübten Kletterer.

860 Hafelekarspitze, 2334 m

Viel besuchter, durch eine Steiganlage von der Bergstation Hafelekar leicht zugänglich gemachter Aussichtsberg, dessen begrünte Kuppe sich nur wenig über den Grat erhebt. GK, Mietfernrohr.

■ 861 Von der Bergstation Hafelekar

Bez. Weg, ¼ **Std.**

Von der Bergstation kurz auf die Kammhöhe und über den guten Weg in flachen Kehren zum Gipfel.

■ 862 Ostgrat

I, ¼ **Std.**

Von der ersten Einschartung östl. der Hafelekarspitze kann man vom Goetheweg (➤400) aus über den teilw. bez. Grat in anregender, leichter

Kletterei auf den Gipfel gelangen. Daneben knapp links der Grathöhe ein ausgesprengter Steig.

870 Gleierschspitze, 2317 m

Von S breite Erhebung zwischen Gleierschjöchl und Mühlkarscharte; nach NW brüchiger Zackengrat, die Gleierschzähne. Vgl. Foto S. 159.

■ 871 Von der Bergstation Hafelekar

Zuletzt weglos, aber unschwierig. **1 Std.**

➤400 auf dem Goetheweg in die weite Senke des Gleierschjöchls hinab. Jenseits vom Weg links ab und über den begrünten Hang in nordöstl. Richtung auf den Gipfel.

880 Mannlspitze, 2364 m

L. Pfaundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

Nach N gerichteter Felskamm westl. des weiten Durchbruchs der Arzler Scharte, zu der er steil abfällt. In dem langen nach N verlaufenden Zweiggrat erheben sich die Roßzähne, höchster 2362 m, zwischen Mannlspitze und Mannlscharte, 2314 m; sodann nördl. der Scharte das Gleierschtaler Brandjoch, wo sich der immer breiter werdende Kamm gegen W wendet und mit dem Hautpkamm das Mannltal bildet. Unterhalb des Gipfels Gedenkstein der DAG Alpeiner. Vgl. Foto S. 159.

■ 881 Von der Bergstation Hafelekar

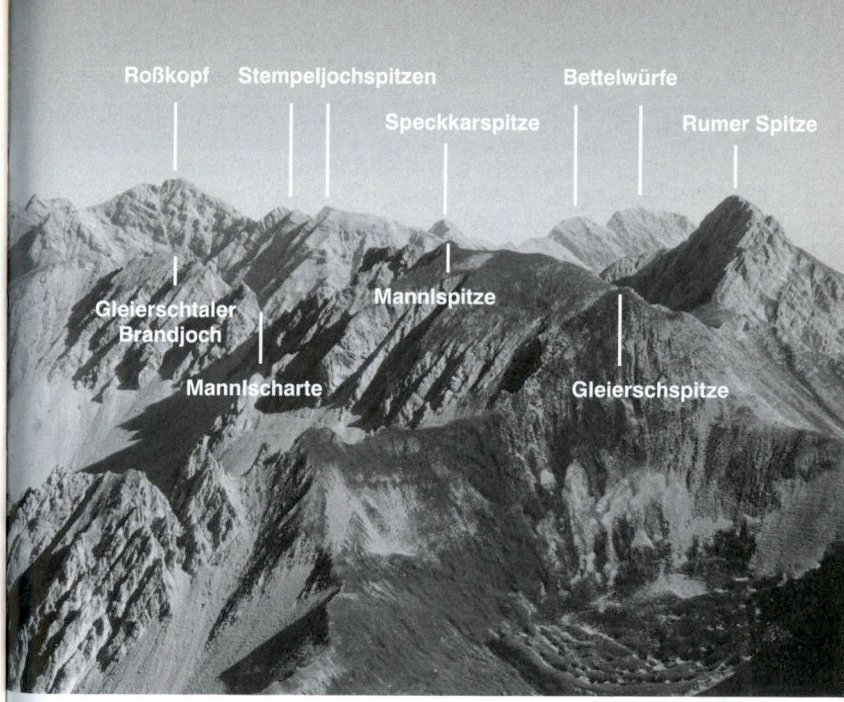
Zuletzt weglos, aber unschwierig. **1½ Std.**

➤400 auf dem Goetheweg in die Einschartung östl. der Gleierschspitze, wo der Weg auf die N-Seite übertritt. Gerade über den dazwischen liegenden Rücken oder quer durch die N-Flanke in die weite Mühlkarscharte und über den begrünten Kamm nordw. auf den Gipfel.

■ 882A Abstieg durch die Ostflanke

II, **½ Std.**

Vom höchsten Punkt einige Meter nordw. hinab in eine Scharte. Von hier zieht eine brüchige Felsrinne nach NO durch die Flanke hinunter. Man folgt ihr bis dorthin, wo sie auffallend nach rechts abbiegt. Diesem Bogen



Von der Hafelekarspitze blickt man über Gleierschspitze, Mannlspitze und das Gleierschtaler Brandjoch hinweg auf den östlichen Teil der Gleiersch-Halltal-Kette.

nach rechts folgt man etwa 50 m abwärts. Dort ist zur Linken eine auffallende V-förmige Scharte, durch die man in eine weitere kurze Rinne hinübersteigt, die nach etwa 20 m ins Kar leitet.

■ 883 Nordgrat, Überschreitung der Roßzähne

H. Diechtl, H. Tumler, 1898.

III, sehr brüchig. **2 Std.**

Von der Mannlscharte (➤400) gerade über den ersten Turm. Über einen plattigen Grat auf den zweiten und über brüchigen Fels in die folgende Scharte; auch der dritte Turm wird gerade über die Wand erstiegen; sodann leichter zum Gipfel.

890 Gleierschtaler Brandjoch

Nördliches, 2372 m – Südliches, 2374 m

Vermutl. L. Pfaundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

Doppelgipfel nördl. über der Mannlscharte, der schroff nach NO und N abfällt. Vom N-Gipfel zieht ein breiter Kamm nach W (Niederbrandjoch, 2181 m), der das Mannltal nördl. begrenzt und gegen N ins Samer Tal mit breiter, brüchiger Wand abfällt. Oft besucht, GB und Gedenkstätte einer alpinen Vereinigung. Knapp südl. unter dem Gipfel offene Unterstandshütte.

■ 891 Normalweg von Süden

Weg der Erstersteiger. **I**, Seilversicherungen, Steigspuren. ½ **Std.** von der Mannlscharte. Übergang S-N-Gipfel ¼ Std.

Von der Mannlscharte an der O-Seite des steilen, vorgebauten Gratturms etwa 70 m eben auf Steig über Schutt nordw., bis eine schrofige Steilrinne auf die Reisen herabzieht. Durch die Rinne empor bis in die Scharte hinter Gratturm. (Aus ihr unschwieriger Abstieg durch Schotterrinne nach W; im Aufstieg sehr mühsam.) Nun den Steigspuren folgend kurz über Schrofen und Gras zum S-Gipfel. Der Übergang zum N-Gipfel erfolgt direkt über den Grat. Einige Felszacken (I).

■ 892 Von W zum Niederbrandjoch und N-Gipfel

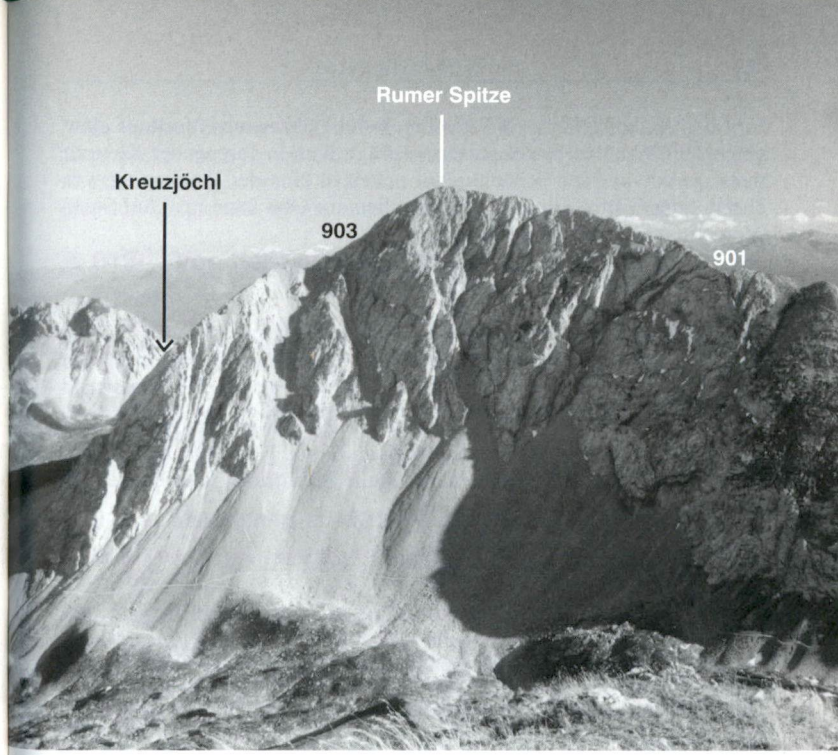
Steigspuren, teils weglos, unschwierig. **1 Std.** von der Mannlscharte.

Vom Goetheweg (➤400) unterhalb der Scharte nach N ab und auf deutlichen Steigspuren den Schotter nordw. queren, bis man nach links hinaus auf die weite Wiesenfläche des Niederbrandjochs gelangt. Nach rechts und über den Grasrücken ansteigend, zuletzt teils in die W-Flanke ausweichend (Schotterband) zum N-Gipfel.

■ 893A Abstieg zur Pfeishütte

Unschwierig, weglos; sehr abschüssig. ¾ **Std.**

Vom S-Gipfel nordw. hinab in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln und ostw. über anfangs sehr steilen Schutt auf die Böden oberhalb der Pfeishütte. Der Abstieg aus der Scharte durch die Schotterrinne nach W und zurück zur Mannlscharte ist leichter.



Die Überschreitung der Rumer Spitze mit Aufstieg über den teilweise scharfen Westgrat (➤901) und Abstieg über den Ostgrat (➤903) bietet trittsicheren Bergsteigern eine interessante Tour.

900 Rumer Spitze, 2453 m

Julius Pock, Herbst 1867.

Schöner Felsgipfel; letzte ausgeprägte Erhebung der Inntalkette im O. Plattige Wand nach N, scharfer W-Grat, der häufig begangen wird. Großes GK und GB. Vgl. Fotos S. 159, 161.

■ 901 Westgrat

C. Gsaller, 25.8.1877.

II (einige Stellen). Bez., Steigspuren. **1 Std.** von der Arzler Scharte.

Von der Arzler Scharte (➤222 oder ➤400) über einen Vorkopf ostw. empor, bis sich der Grat schärfer ausprägt. Nun in anregender Kletterei meist gerade auf der Schneide, nur selten in eine der Flanken ausweichend, zum Gipfel. Einigen Kletterstellen am Grat kann man auf Steigspuren in den Flanken ausweichen.

☐ 902 Südflanke (J. Pock, Herbst 1867), I

■ 903 Von Osten

C. Gsaller, 1877 (im Abstieg).

I, 1 Std. vom Kreuzjöchl.

Vom Kreuzjöchl (➤224) über den steilen Rücken auf Steigspuren empor, zuletzt westw. auf einen schotterigen Sattel. Nun nach rechts, stets den Bez. und Spuren folgend in eine steile Schuttrinne, in dieser empor und über einen Absatz (I) zum Gipfel.

■ 904A Abstieg nach Osten

C. Gsaller, 1877.

II, ¾ Std.

Wie ➤903 ungek., vom Gipfel stets den Steigspuren und Bez. folgend nach NO, dann O. Oder (schnellster Abstieg in die Pfeis) vom schotterigen Sattel durch ein langes und gut abfahrbares Schotterfeld nach N gegen die Pfeis..

910 Thaurer-Joch-Spitze, 2309 m

Vermutl. A. und F. Lieber, 1886/90, dann L. Purtscheller, 1890.

Breiter, teilw. begrünter Felsstock östl. des Kreuzjöchls, von dem der lohnendste Aufstieg emporführt. GK.

■ 911 Vom Kreuzjöchl

I, 1 Std.

Vom Jöchl ostw. und über die S-Flanke auf den Gipfel.

■ 912 Vom Stempeljoch

Steigspuren, meist unschwierig, Trittsicherheit. Direkt am Grat Stellen **II** und I. **½ Std.**

Vom Stempeljoch (➤402) auf dem oberen Steig (der untere führt zum Kreuzjöchl) nach S und eine Schutthalde querend in den Sattel rechts (westl.) unter den ersten Felstürmen des Pfeiser-Spitze-W-Grats. Von hier den Steigspuren folgend meist südl. des Grats zum Gipfel.

■ 913 Von der Thaurer Alm über die Südflanke

I, 2 Std.

Von der Thaurer Alm (➤205) auf dem Weg zur Rumer Alm westl. in wenigen Min. auf den Sattel hinter dem Thaurer Roßkopf (P. 1572 m). (Von hier leicht in wenigen Min. südl. über eine Kuppe auf den Thaurer Roßkopf.) Nördl. zweigt im Sattel ein Steiglein ab, das ziemlich steil über die anfangs bewaldeten, später von Wändchen durchzogenen S-Hänge der Thaurer-Joch-Spitze zum Gipfel führt.

■ 914 Übergang zu den Pfeiser Spitzen

II, Seilsicherungen, brüchig, Anfang der blauen Bez. Schwer zu finden. **½ Std.**

Man folgt dem schmaler werdenden Kamm nordöstl. bis zu den ersten Felszacken. Unter einer auffallend schlanken Nadel steigt man über eine V-förmige, kleine Scharte auf die S-Seite; einige Meter queren, dann gegen N ansteigen in eine Scharte. Jenseits 10 m absteigen zu Bez.; ihr folgend zum Gipfel.

920 Pfeiser Spitzen, höchste Erhebung 2345 m

A. und F. Lieber, 1886/90 (touristisch).

Mehrere turmartige Erhebungen. Die Südl. steht im Hauptkamm, die Nördl., etwas niedrigere, ist gegen N vorgeschoben, mit Grat nach N zum Stempeljoch, wo die Inntalkette mit der Gleiersch-Halltal-Kette zusammenhängt. Vom Stempeljoch fällt die schroffe N-Wand des N-Gipfels ins Auge. GK und GB.

■ 921 Vom Stempeljoch

Felspassagen klettersteigmäßig versichert und bez. (blau).

Zuerst ➤912 am Steig gegen den W-Grat empor; noch unter der Grathöhe den Bez. und Versicherungsseilen folgend zum Gipfel.

■ 922 Übergang zur Nördlichen Pfeiser Spitze

IV, 10 Min.

Der Übergang vollzieht sich unmittelbar auf dem schmalen, brüchigen, zerscharteten Grat. Durch einen riesigen, frischen Ausbruch an der W-Seite ist die Erkletterung des letzten, schmalen Aufbaus nur mittels eines sehr schwierigen, ausgesetzten Spreizschritts möglich.

930 Lattenspitze, 2340 m; Wildangerspitze, 2153 m

A. und F. Lieber, 1886/90 (touristisch).

Von der Pfeiser Spitze zieht der Kamm über mehrere Zacken und Erhebungen hinweg ostw. und senkt sich hinter der Wildangerspitze zum Törl (Torsattel, 1773 m). Hier treten westl. die Lattenspitze, östl. die Wildangerspitze hervor, dazwischen die Drei Dutten, höchster 2156 m. Der Kamm ist an seiner S-Seite begrünt, gegen N brüchige Steilwände zur Stempelreisen.

■ 931 Von Osten

Bez. Steig, Trittsicherheit, **1 Std.** vom Törl (➤42).

Vom Törl nordwestw. ansteigend, durch Latschen auf das Distelbödele. (Von hier weglos über Gras in 5 Min. rechts empor zur Wildangerspitze, kleines GK, GB.) Dem Steig weiter stets südl. unterhalb der Grathöhe folgend auf die Lattenspitze. Die Drei Dutten können ebenfalls vom Steig aus weglos in wenigen Min. erstiegen werden (I).

■ 932 Übergang zur Pfeiser Spitze

Felspassagen klettersteigmäßig versichert und bez. (blau).

Vom Gipfel südw. kurz absteigen, dann stets auf Höhe der scharf eingeschnittenen Scharten durch die S-Flanke queren, zuletzt sehr steil zum Gipfel der Pfeiser Spitze.

940 Die Zunterköpfe, 1966 m und 1905 m

Thaurer Zunterkopf, 1905 m, südöstl. über dem Törl. Auf dem gegen W ziehenden Rücken 200 Hm tiefer die Kaisersäule (vgl. ➤42).
Haller (Hoher) Zunterkopf, 1966 m, östlichste Erhebung in dem vom Törl gegen O ziehenden Zunterkamm, der mit der Gleiersch-Halltal-Kette das Halltal umschließt. GK und GB.

■ 941 Vom Törl

I (eine Stelle, seilversichert), bez. Steig, **1 Std.**

Vom Törl (➤42) führt ein Steig fast stets auf der Kammhöhe gegen O über den Thaurer Zunterkopf zum Haller Zunterkopf.

■ 942A Abstieg vom Haller Zunterkopf ins Halltal

I, bez., Versicherungen, **1 Std.** Im Aufstieg 2½ Std. von St. Magdalena. 3 Std. von Thaur, Schweiß treibend.

Über den Kamm ostw. hinab über eine brüchige, felsige Unterbrechung (ausgesetzt, versichert) auf den Hochmahdkopf, 1738 m (GK, GB). Von hier auf dem Steig erst etwas nördl., dann links durch den steilen, felsdurchsetzten Hang, zuletzt in vielen kleinen Kehren nordw. hinab nach St. Magdalena.
Vom Hochmahdkopf kann man auch auf dem »Berglehrpfad« südw. zum Pfeiferler, 1499 m (bez.), von dort nach O und SO zum Runstboden und zu den obersten Häusern der Bettelwurfsiedlung absteigen.

Gleiersch-Halltal-Kette

Zwischen Inntalkette und Hinterautal-Vomper-Kette erhebt sich, dieser an Höhe und Länge fast gleich, die Zweite Karwendelkette oder die Gleiersch-Halltal-Kette. Sie streicht vom Krapfen (wo Hinterau- und Gleierschtal sich vereinigen) in gerader Linie 26 km gegen O bis zur Ausmündung des Vomper Bachs in das Inntal.
Nahezu alle Gipfel entsenden nach S kurze Grate. Dazwischen sind Hochkare eingeschlossen, von denen oft kein gerader Abstieg ins Tal möglich ist. Die beiden ausgeprägtesten sind der Barthgrat, der von der Nördlichen Jägerkarspitze nach SW strahlt und den Katzenkopf trägt, und der von der Hinteren Bachofenspitze nach S verlaufende Grat mit Roßkopf und Stempeljochspitze, der am Stempeljoch an die Inntalkette stößt. Gegen N bricht die Kette mit einer steilen, sehr geschlossenen und am Großen Bettelwurf bis zu 1100 m hohen Wandflucht ab. Diese Kalkmauer erreicht ihre größte Steilheit an der Praxmarerkarspitze. Höchste Erhebung der Kette ist der Große Bettelwurf mit 2725 m.
Die einzige Unterbrechung und den besten Übergang bildet das Lafatscher Joch, 2085 m.

Möglicher Übergang für geübte Geher ist im westl. Teil die Jägerkarscharte, 2285 m, die Samer Tal und Hinterautal verbindet.
Wichtigster Stützpunkt ist der Halleranger (AV-Hütte und Almwirtschaft). Für den W-Teil kommt die Möslalm in Frage, für die S-Seite des Mittelteils die Pfeishütte. Stützpunkte an der S-Seite im O-Teil sind St. Magdalena im Halltal, Bettelwurfhütte, Winklerhütte, Walder Alm und Hinterhornalm.
Die schönste Höhenwanderung im Bereich der Zweiten Kette ist zweifellos der Übergang zwischen Pfeis, Halleranger und Bettelwurfhütte (in jeder Reihenfolge und Richtung). Die Übergänge zwischen den Gipfeln der Kette bleiben meist dem geübten Felsgeher vorbehalten. Die Überschreitung der Kette vom Stempel- oder Lafatscherjoch bis zum Katzenkopf ist selbst für zügige Geher eine Gewaltleistung. Der mittlere Felsgeher, der lange Anstiege nicht scheut, wird an den Graten der S-Seite einige lohnende Anstiege finden.
1. Überschreitung Lafatscher Joch – Stempeljoch: H.v. Barth, 14.6.1870.
1. Winterüberschreitung der Kette (von O nach W): P. Aschenbrenner, W. Mariner, Jan. 1938.

960 Hoher Gleiersch, 2491 m

L. Pfaundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

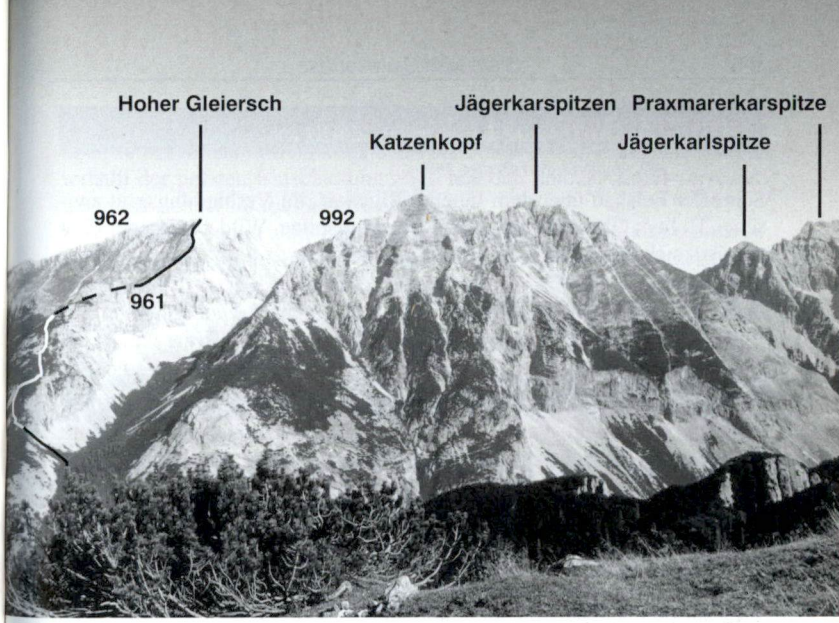
Westl. Eckpfeiler der Gleiersch-Halltal-Kette, mit mächtiger Wand gegen N ins Niederautal. Aussichtsreich; die Ersteigung über den SW-Hang oder aus dem Rigelkar ist leicht und wird oft ausgeführt. GK. Vgl. Foto S. 167.

■ 961 Von Süden durch das Rigelkar

H. v. Barth, 2.8.1870.

Steig, Steigspuren, unschwierig. Üblicher Anstieg, **4 Std.** von der Möslalm.

Von der Alm (➤160) auf dem Weg kurz talaus, bis rechts bei einem Ww. (Hoher Gleiersch) ein zunächst schwach ausgeprägter Steig beginnt. Im Wald, nach etwa 100 m, Wegverzweigung. Hier rechts, ostw., weiter. Der anfangs schmale, später besser werdende Steig zieht in vielen weiten Kehren ins Rigelkar hinauf. Wenig über der Hochwaldgrenze zweigt westl. ein Steiglein ab (in der ersten latschenbestandenen Karmulde), das auf den S-Grat des Hohen Gleiersch hinaufleitet, den man knapp oberhalb des Unteren Sagkopfs erreicht. Der Steig wendet sich mehr in den SW-Hang und kehrt erst nördl. des Oberen Sagkopfs, 2132 m, wieder zum Grat zurück, über den man den Gipfel erreicht.



Der westliche Teil der Gleiersch-Halltal-Kette von der Inntalkette aus betrachtet: ➤961 und ➤962 markieren die beiden Normalanstiege auf den Hohen Gleiersch von Süden und über den Westgrat, ➤992 führt über den Südwestgrat auf den Katzenkopf.

■ 962 Westgrat

Unschwierig, teilw. weglos; der Steig im Latschengürtel schwer zu finden. Für Ausdauernde lohnend. Gelegentlich beg. **5 Std.** von Scharnitz.

➤161 ins Gleierschtal. Den ersten Forstweg links, bei Verzweigung wieder links, insgesamt vier Kehren bis an seinen höchsten Punkt. Kurz südl. davon eine latschenbestandene Rinne. Man steigt am besten über den bewaldeten Rücken rechts davon an. Auf einem Steig, dessen Anfang schwer zu finden ist (bes. im Abstieg Vorsicht), gerade durch den Latschengürtel empor. Zuletzt links gegen den W-Grat, den man weglos über steiles Gras und Schotter erreicht. Am Grat zum Gipfel.

970 Äußere Rigelkarspitze, 2406 m

O. Ampferer, W. Hammer, 1895.

Schroffer Felsbau über dem Inneren Rigelkar, im Verbindungsgrat zwischen Hohem Gleiersch und Nördl. Jägerkarspitze. Wild zerrissener Grat zur östl. sich erhebenden Inneren Rigelkarspitze.

■ 971 Aus dem Rigelkar

Weg der Erstersteiger. **II**, von der Möslalm **4 Std.**

➤961 ins mittlere Gleierscher Rigelkar empor. Unter der Schutthalde, die von der Einschartung zwischen Hohem Gleiersch und Äußerer Rigelkarspitze herabzieht, verliert sich der Steig. Nun mühsam über Schutt empor gegen die Scharte. 30 m unterhalb nach rechts und durch schräge Kamine und über Schrofen auf den Grat und durch dessen Blockwerk und Zacken gerade zum Gipfel.

■ 975 Übergang zur Inneren Rigelkarspitze

O. P. Maier, R. Mair, 1911 (ÖAZ 1913, S. 37ff.).

IV. Abwechslungsreiche Gratkletterei, brüchig, **3 Std.**

Vom Gipfel zuerst unschwierig über den Grat zu einem 40 m hohen Abbruch. Einige Meter vor ihm ziehen Rippen und Kamine durch die S-Wand hinab; man benützt den am weitesten östl. gelegenen. Nach etwa 2 SL läuft der Kamin in einen schuttbedeckten Grat aus. Über ein stellenweise unterbrochenes Band ostw. in die Scharte unter dem Abbruch. Von der engen Einschartung 6 m südw. hinab zu einem natürlichen Felstunnel, durch den man kriechend auf die N-Seite gelangt. Nun östl. der Öffnung durch eine Schneerinne an der N-Seite empor in eine Scharte zwischen einer Nadel und einem Gratturm (Klemmblock). Jenseits durch einen Kamin hinab in eine breite Schneerinne. Durch sie hinauf in die letzte ausgeprägte Gratscharte. Hier baut sich der Grat in einer 50 m hohen Wand auf; gerade empor zu einer kleinen Kanzel, dann Quergang nach links und durch den ersten Kamin auf den Turm. Nun über den Grat selbst weiter, wobei man einen schlanken Turm an der S-Seite umgeht, und unschwierig auf den Gipfel.

■ 976 Übergang zum Hohen Gleiersch

III (bis zur Scharte), dann II–. **2 Std.**

Über die Türmchen und Blöcke des Grates abwärts, dann links haltend über Schrofen und durch Kamine auf die Schuttzunge, die man 30 m unterhalb der tiefsten Einschartung zwischen den beiden Gipfeln erreicht. Über den Schutt auf die Scharte empor.
Aus ihr über Schutt und Schrofen, mehrfach in die S-Flanke ausweichend, westw. Ein felsiger, 20 m hoher Abbruch, wird auf Bändern südl. umgangen (II–). Die steilen Platten des östl. Vorgipfels werden südl. in Richtung auf den S-Grat umgangen, der bei einer brüchigen, gelben Platte erreicht wird.

980 Innere Rigelkarspitze, 2437 m

O. Ampferer, W. Hammer, 1896.

Schroffer Felsbau im Kamm zwischen Hohem Gleiersch und Nördl. Jägerkarspitze, gelbe 600 m hohe Steilwand nach N ins »Weite Tal«.

■ 981 Aus dem Rigelkar

Weg der Erstersteiger. **I**, **4 Std.** von der Möslalm.

➤961 ins Gleierscher Rigelkar und hinein ins innerste Kar. Vom höchsten Schuttboden durch eine lange Rinne, die die S-Wand des Gipfels durchzieht, empor. Sie verengt sich oben zum Kamin, durch den man unschwer den Gipfel erreicht.

■ 985 Übergang zur Nördlichen Jägerkarspitze

II, brüchig, schöne Tiefblicke nach N. **1 Std.**

Über den schmalen Grat ostw.; einige Türme werden umgangen; weiter auf dem breiter werdenden plattigen Grat auf die Nördl. Jägerkarspitze.

990 Katzenkopf, 2530 m

H. v. Barth, 30.7.1870.

Eckige Felsschneide über dem Samer Tal; die ausgeprägte Erhebung im W-Grat wird Kleiner Katzenkopf genannt (P. 2362 m). Die vom Großen Katzenkopf ostw. zur Mittl. Jägerkarspitze ziehende Gratschneide wird nach dem Erstbegeher Barthgrat genannt.
Von allen Seiten mühsam und teils weglos; selten besucht. Vgl. Fotos S. 167, 171.

■ 991 Von Südosten durch das Kar In den Flecken

I, im oberen Teil weglos, mühsam. Von der Möslalm **4 Std.** Vgl. Foto S. 171.

Von der Möslalm (➤160) auf dem Weg zur Pfeis, bis man ½ Std. nach der Abzweigung zum Mannltal den talartigen Ausgang des Jägerkares erreicht. Man geht 200 Schritte weiter, bis an einer nicht gekennzeichneten Stelle linker Hand der Steig emporführt. Man steigt auf dem teils undeutlichen Steig durch den mit Latschen bewachsenen Graben an. Nach einer weiteren ½ Std. zweigt in einer kleinen Geröllmulde unterhalb des eigentlichen Jägerkars links ein Jagdsteig ab, der die Senke quert. Er führt gegen den von der Südl. Jägerkarspitze nach SO streichenden Grat, den er an der Porten, einem natürlichen Felstor, überwindet. Nun auf Steigspuren meist weglos über die weiten Brandstellen schräg ansteigend und zuletzt über den Latschen in das Kar In den Flecken queren, das gegen das Tal zu mit ungangbaren Wänden abbricht (Vorsicht beim Abstieg). Aus dem Kar über die meist begrünten Hänge westw. ansteigend, mehrere Rinnen überqueren und an den steilen Gipfelaufbau heran. Nahe der westlichsten, ausgeprägten Rinne über den grasdurchsetzten Schrofenhang der SO-Flanke auf den Gipfel.

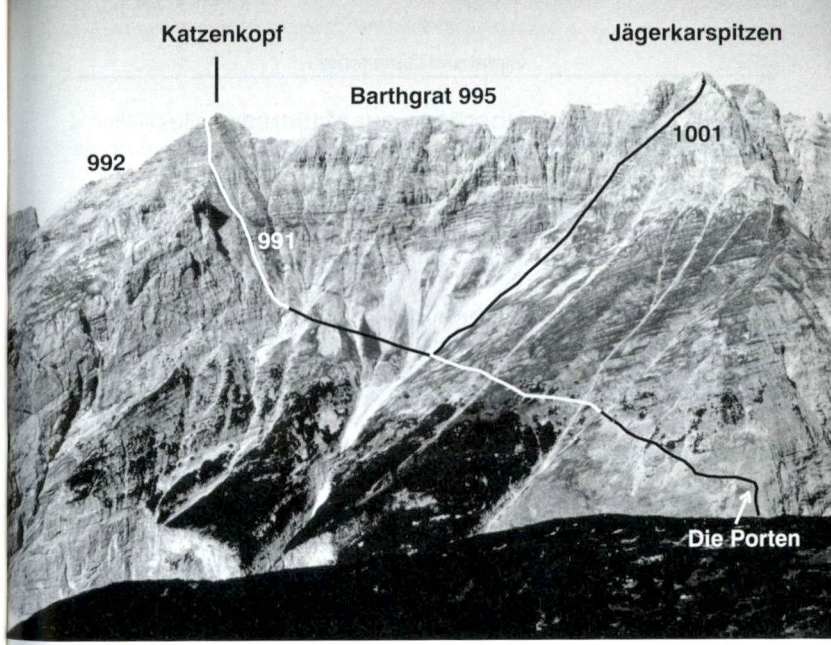
■ 991A Abstieg auf dem Normalweg

I, 3 Std. zur Möslalm.

Vom Gipfel zunächst gerade südw. über begrünte Schrofen hinab, bis sich bei einer Einsattelung der S-Grat deutlich abzeichnet. Nun links (ostw.) weglos hinab, wobei die tiefen Rinnen der SO-Flanke nach und nach gequert werden. Danach quert man absteigend das Kar In den Flecken und erreicht die begrünten S-Hänge der Jägerkarspitzen. Man quert die Hänge oberhalb der Latschen, quert fallend weiter ostw. (Richtung Jägerkar) die weiten Brandhänge, bis man zuletzt auf einen grünen Boden gelangt (Steinmann), von dem man ostw. absteigend durch die Porten den Jagdsteig erreicht.

■ 992 Südwestgrat

II (Passagen), I und Gehgelände. Teils brüchiges Schrofengelände. Nur geübten Gehern anzuraten. **5 Std.** von der Möslalm. Sehr selten beg. Vgl. Foto S. 167.



Der berühmte Barthgrat (➤995) verbindet Katzenkopf und Jägerkarspitzen. Links im Profil der Südwestgrat des Katzenkopfs (➤992), rechts der Anstieg von Süden auf die Jägerkarspitzen (➤1001).

Von der Möslalm kurz talaus, bis rechts bei einem Ww. (➤961, Hoher Gleiersch) ein zunächst schwach ausgeprägter Steig beginnt.
Auf ihm in vielen Kehren durch den Wald empor und bis in das untere Rigelkar, aus dem man über der Waldgrenze nach rechts auf den SW-Grat hinausquert. (Ein früher üblicher Weg, der gerade über den breiten Rücken Beim Stangl von SO an den Felsaufschwung des Grates führte, ist von Latschen völlig überwuchert und sehr mühsam.)
Der erste Gratturm wird gerade überklettert. Hinab in die Scharte vor dem Kleinen Katzenkopf, über eine Plattenstelle und Schutt auf diesen. Man steigt links des Grates durch die brüchige SO-Flanke bis in Höhe der nächsten Scharte ab und quert in diese zurück. Weiter gerade am Grat zum Hauptgipfel.

■ 995 *Barthgrat:* Übergang zur Mittleren Jägerkarspitze

H. v. Barth, 1870; 2. Beg. A. v. Böhm, 3.8.1881.

III (Stellen), meist leichter. Ein Markstein der Alpingeschichte. Ausgesetzte, für Erfahrene lohnende Gratkletterei. Landschaftlich eindrucksvoll. Anmarsch entbehrungsreich (1300 Hm bis zum Katzenkopf). **3 Std.** Vgl. Foto S. 171.

Über eine flache Erhebung gerade, sodann an einem gezackten Teil auf Bändern knapp unterhalb der Grathöhe ostw. und in die erste Scharte ungefähr in der Mitte des Grates hinab. Etwas rechts des Grates in plattigem Fels auf den Steilaufschwung, dann leichter an der S-Seite unterhalb des Grates in eine zweite kleinere Scharte. Jenseits über eine gelbe Wandstelle empor, dann über den Grat zur ausgesetzten Schneide. Über diese und hinab in eine große Gratscharte. Den folgenden Turm ersteigt man über steile, aber feste Felsen. Am schönsten gerade über den Grat, zuletzt über Schrofen auf die Mittl. Jägerkarspitze.

1000 Südliche Jägerkarspitze, 2579 m

L. Pfaundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

Breiter Felsklotz südl. des Jägerkar-Hauptgipfels; höchste Erhebung in dem vom Hauptgipfel nach S ziehenden Grat, der das Kar In den Flecken (westl.) vom Jägerkar (östl.) trennt. Vgl. Fotos S. 167, 171.

■ 1001 Von Süden durch das Kar In den Flecken

I, teilw. weglos, Schutt, Schrofen. **4 Std.** von der Möslalm. Vgl. Foto S. 171.

Von der Möslalm ➤991 in das Kar In den Flecken. Am O-Rand des Kars bergan und zum Gipfelaufbau. Über unschwierig gangbare Schrofen steigt man links einer tief eingerissenen Schuttrinne aufwärts, ohne den Grat zu berühren. Man wendet sich zuletzt etwas links und steigt gerade über den nach S weisenden Schrofenhang zum Gipfel.

■ 1001A Abstieg nach Süden in das Kar In den Flecken

Erfordert Vorsicht (brüchige Stellen).

Vom Gipfel zieht ein Grat nach SO, einer nach S und der Barthgrat nach SW. Am besten hält man sich längere Zeit an den S-Grat (Steinmann nahe dem Gipfel), um nur gelegentlich in dessen O-Flanke auszuweichen. Die den Grat links begrenzende Rinne wird erst weit unten im begrünten Gelände überschritten, eine noch weiter links befindliche, tiefere bereits in der Latschenzone (kurz Steigspuren).

■ 1005 Übergang zur Mittleren Jägerkarspitze

I, ¼ **Std.**

Von der Südl. Jägerkarspitze entlang dem Grat oder noch leichter in die W-Seite ausweichend in die Scharte südl. des Mittelgipfels. Diesen ersteigt man gerade über den Schrofenhang.

1010 Mittlere Jägerkarspitze, 2604 m

L. Pfaundler, R. v. Hörmann, H. v. Enzensperg, J. v. Trentinaglia, 1859.

Höchster Gipfel des zum Hauptgrat quer gestellten Jägerkar-Kamms; von ihm strahlt der Barthgrat, der die Katzenköpfe trägt, nach W aus; ein kurzes Gratstück nach N zur Nördl. Jägerkarspitze verbindet ihn mit der Hauptkette; nach O 400 m hohe Wand ins Jägerkar. Sehr selten besucht. Vgl. Fotos S. 167, 171.

■ 1011 Von Westen durch das Rigelkar

II (einige Stellen im obersten Teil), sonst I, in der Rinne oft Schnee. **4 Std.** von der Möslalm.

➤961 ins untere Rigelkar. Sodann nicht westw., sondern ostw. durch das Kar hinauf und in dessen innersten Winkel. Hier sieht man eine zweifach abgesetzte Rinne, die von der Scharte zwischen Mittlerer und Nördl. Jägerkarspitze ins Rigelkar herabzieht. Durch diese Rinne auf die Scharte, wobei der untere Absatz rechts umgangen wird. Im oberen Teil zwei Unterbrechungen; die erste wird überspreizt (II, oder links neben der Höhlung, II), die zweite kurz darüber an der rechten Seitenwand umgangen (II, brüchig). Aus der Scharte auf einem schmalen Schuttband (Steinmann) rechts um den Gipfelaufbau herum und über Schrofen (I) zum Gipfel.

■ 1012 Durch das Kar In den Flecken und über den Südgipfel

➤1001 und ➤1005. Länger und schwieriger als ➤1011.

■ 1013 Über die Jägerkarscharte und den Nordgipfel

➤1015 und ➤1022. Länger und schwieriger als ➤1011.

■ 1015 Übergang zur Nördlichen Jägerkarspitze

Weg der Erstersteiger. **II**, **½ Std.**

Nordw. hinab in die Scharte zwischen den beiden Gipfeln. Jenseits über teils sehr brüchige Steilstufen empor zur Nördl. Jägerkarspitze.

1020 Nördliche Jägerkarspitze, 2596 m

H. v. Barth, 30.7.1870.

Breiter Felsgipfel im Hauptkamm; von hier zweigt der Grat der Jägerkarspitzen südl. ab; nach N 700 m hohe Steilwand gegen den Hirschkopf und das Wetzsteinkarl. Großartige Tiefblicke. Selten besucht. Vgl. Fotos S. 167, 171.

■ 1021 Von der Möslalm durch das Rigelkar

II (Stellen), am Gipfelaufbau sehr brüchig, **4 Std.**

Wie ➤1011 in die Scharte zwischen N- und Mittelgipfel. Dann nordw. über brüchige Schrofen zum Gipfel.

■ 1022 Ostgrat über den Hinterödkopf

IV–. Landschaftlich eindrucksvolle Gratkletterei, meist brüchiger, abwärts geschichteter Fels. Grathöhe von der Scharte 400 m. **3 Std.** von der Jägerkarscharte. Vgl. Foto S. 177.

Zugang: ➤991 ins Jägerkar. Vom obersten Kar gegen die tiefste Einschartung der Jägerkarscharte empor. Vor Erreichen der Grathöhe quert man westw. über Grasflecken unter den ersten Gratzacken durch.
Route: Man ersteigt den Grat erst östl. der ersten tiefen Scharte. Bis zum Hinterödkopf ist der Aufstieg unschwierig. Weiter über den immer schmäler werdenden Grat.
Vor dem großen Turm (P. 2548 m) auf dem breiten Schotterband nach S und durch eine Rinne hinauf. Durch Kamine und über Bänder erreicht man die nächste Scharte, den folgenden Turm umgeht man auf einem breiten Band in der S-Seite.
Nunmehr baut sich der N-Gipfel mit plattiger Steilwand auf, die über mehrere Absätze an der S-Seite erklettert wird.

1030 Hinterödkopf, 2450 m

O. Ampferer, W. Hammer, 1898.

Im Grat zwischen Nördl. Jägerkarspitze und Jägerkarscharte; 500 m hohe N-Kante zum Hinterödjöchl.

■ 1031 Aus der Jägerkarscharte über den Ostgrat

III, Beschreibung ➤1022.

1040 Jägerkarlspitze, 2470 m

Mit steilen Wänden abfallender Felskopf zwischen Jägerkarscharte und Praxmarerkarspitzen, von den letztgenannten bedeutend überragt. Entsendet einen deutlich ausgeprägten Zweiggrat nach S, der Jägerkar (westl.) und das enge Jägerkarl (östl.) trennt. Vgl. Fotos S. 167, 177.

■ 1041 Zugänge zur Jägerkarscharte

Die beiden beschriebenen Wege stellen zusammen den einzigen Übergang über die Gleiersch-Halltal-Kette westl. des Lafatscher Jochs dar.

■ 1042 Von Süden

Im oberen Teil weglos, unschwierig, **3½ Std.** von der Möslalm.

Von der Möslalm ➤991 ins untere Jägerkar. Nun zuerst einige Zeit gegen den S-Grat der Jägerkarlspitze (rechter Hand) empor, dann nordw. durch das Kar bis in die oberste Mulde. Von hier steigt man unter der tiefsten Einschartung, die nicht berührt wird (kein Übergang), unter drei östl. dieser Einschartung stehenden Grattürmen ostw. durch. Man erreicht den Hauptgrat erst östl. der Türme, an derselben Stelle, an der auch der N-Anstieg mündet; 200 m östl. der tiefsten Einschartung.

■ 1043 Von Norden

II, **3 Std.** von der Hinterödalm.

Von der Hinterödalm (➤211) zuerst südw. über die Almböden, dann über die Schutthalden gegen die große Schneerinne empor, die in Falllinie der Scharte herabzieht. Je nach den Schneeverhältnissen entweder durch die Rinne selbst oder rechts von ihr über schuttbedeckte Schrofen und Bänder aufwärts: Höher oben Querung nach links (O) zu einer westl.

der Hauptrinne herabziehenden kleineren Rinne. Diese wird östl. von einer niederen Rippe begrenzt, über die man unschwer emporsteigen kann. Schließlich nach links in die Hauptrinne, der man so lange folgt (etwa 40 m), bis ein Schuttband nach rechts hinaufführt. Von diesem über brüchige Schrofen empor zum Grat, den man bei einigen Türmchen erreicht, wo auch der S-Anstieg mündet.

■ 1045 Nordwestgrat

II (Stellen). **½ Std.** von der Jägerkarscharte. Vgl. Foto S. 177.

Von der Scharte gerade über den Grat zum Gipfel.

■ 1046 Von Südosten aus dem Jägerkarl

II, 5 Std. von der Möslalm.

➤991 in das untere Jägerkar und an den Fuß des S-Grates. Hier zweigt ein Jagdsteig rechts ab und führt ostw. um ein Felseck herum zum Ausgang des Jägerkarls. Nordw. hinein in das allseits von Wänden umschlossene Jägerkarl. Zwischen der Jägerkarlspitze und dem westl. Vorgipfel der Westl. Praxmarerkarspitze zieht eine enge Schlucht von knapp unterhalb des Grates bis ins Kar hinab. Durch diese Schlucht empor bis in eine Schuttzone, die sich quer durch den ganzen S-Hang zieht; sodann über die Schrofen der SO-Flanke zum Gipfel.

■ 1048 Übergang zur Nördlichen Jägerkarspitze

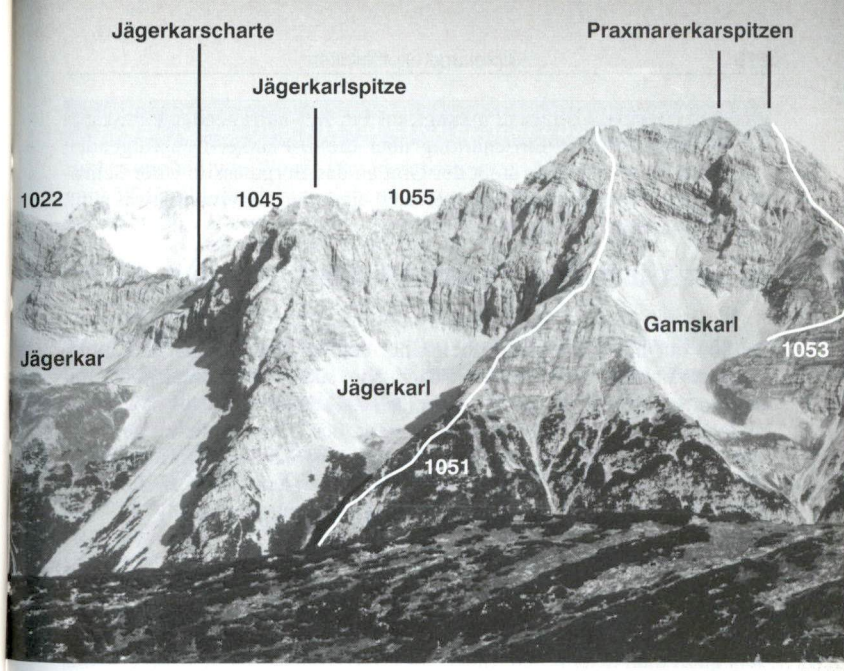
III (Stellen). **3 Std.**

Unschwierig in die S-Seite hinunter, zuerst rechts der auffallenden Schlucht, die man bald überquert, und bis auf den Wiesenfleck links davon; weiter am Grat zur Übergangsstelle (Jägerkarscharte); dann im S-Hang unter den Gratzacken durch und weiter ➤1022.

1050 Westliche Praxmarerkarspitze, 2642 m

H. v. Barth, 31.7.1870.

Zentraler Gipfel der Gleierschkette; hier erreicht diese ihre größte Geschlossenheit. Vom Hauptgipfel zieht ein Grat nach S, der das weite Praxmarerkar (östl.) vom steilen Gamskarl trennt; zwischen diesem und dem Jägerkarl streicht vom westl. Vorgipfel (P. 2618 m) ein weiterer Grat nach SW. Vgl. Fotos S. 167, 177.



Die Jägerkarscharte (➤1041) stellt die einzige Möglichkeit dar, im Westteil der Gleiersch-Halltal-Kette von Süden nach Norden zu wechseln. Im Osten angrenzend die Jägerkarlspitze und die Praxmarerkarspitzen (➤1051 Südwestgrat, ➤1053 Südgrat der Westlichen Praxmarerkarspitze).

■ 1051 Südwestgrat

J. Gruber, H. Netsch, 1919.

III (Stellen). **5½ Std.** von der Möslalm.

➤1046 in das untere Jägerkarl. Die westl. Rippe des SW-Grates fällt mit einer Steilstufe gegen das Jägerkarl ab; man muss daher den Kamm unterhalb dieser erreichen. (Ein ausgesetzter, aber durchgehender Gamswechsel, II, der höher oben auf den Kamm hinaus leitet, ist schwer zu finden.) Auf der westl. Rippe des SW-Grates durch die obersten Latschenbestände, später über steile, grasdurchsetzte Schrofenhänge auf den ausgeprägten Kopf P. 2302 m, wo die zwei Rippen sich zu einem schmalen Grat vereinigen. Über ihn empor zu einem großen Aufschwung, der

gerade erklettert wird; man gelangt auf ein frei aufragendes Gratstück. Abstieg in die breite Einschartung über die O-Flanke. Den folgenden Aufschwung empor; hier stößt der Grat an das Bergmassiv. Über Schrofen auf den westl. Vorgipfel, weiter ostw. über den Grat (oder etwas südl. davon) auf den Hauptgipfel.

■ 1052A Abstieg durch das Gamskarl

II, vor allem bei Firnlage sehr rascher Abstiegsweg. **2½ Std.** ins Samer Tal.

➤1055 auf den westl. Vorgipfel. Über den Steilhang gegen SW hinab und stets links haltend um ein Felseck. Nun südostw. hinunter in die flache Gratsenke, mit der der SW-Grat (➤1051) ans Bergmassiv stößt. Wenige Schritte über den Grat abwärts, dann nordostw. in die kurze Steilstufe hineinqueren, zuletzt gerade hinunter ins Gamskarl. In ihm hinab, bis man gegen rechts auf den Rücken ansteigen kann. Nun ➤1053 umgek. durch das Jägerkarl ins Jägerkar und ins Samer Tal.

■ 1053 Südgrat

II (Stellen). Teils schwer zu finden. **6 Std.** von der Möslalm.

➤1051 auf die westl. Rippe des SW-Grates. Auf deutlichen Gamswechseln quert man den breiten Rücken des SW-Grates ostw. und steigt etwas ins Gamskarl ab. Ostw. über dieses hinweg und über einen teilw. begrünten Hang auf den von der Westl. Praxmarerkarspitze herabziehenden Grat. Aus dem unteren Praxmarerkar kann man auch gegen den S-Grat ansteigen. Stets auf seiner Höhe bis zu einem Steilabbruch, den man westl. umgeht, dann wieder am Grat zum Gipfel.

■ 1055 Übergang zur Jägerkarlspitze

III (Stellen). **1½ Std.** Vgl. Foto S. 177.

Westw. über den Grat mit unbedeutenden Ausweichungen in die S-Flanke auf den westl. Vorgipfel.
Über den Schrofenhang etwas südl. des Grates hinab, später gerade über den gezackten Grat und durch einen kurzen Stemmkamin zu einer Scharte; südl. auffallendes Felstor.
Jenseits über gelbbrüchiges Gestein auf eine turmartige Graterhebung. Nun etwas südl. des zerrissenen Grates in eine Scharte vor der Jägerkarlspitze. Aus dieser meist gerade über den Grat aufwärts zum Gipfel.

1060 Östliche Praxmarerkarspitze, 2636 m

Erstersteigung wie Westl. Praxmarerkarspitze. Ausgeprägte Felsgestalt, vom W-Gipfel durch eine Scharte getrennt, von der eine Schlucht nach SO zieht, eine andere nach N. Düstere N-Wand. Vgl. Foto S. 177.

■ 1061 Von der Pfeis durch das Praxmarerkar

II, 4 Std. Vgl. Foto S. 185.

Von der Pfeishütte 100 m ostw. in den Graben, dann auf dem Fahrweg nach Scharnitz ungefähr 10 Min. talaus, wo vom Sonntagkar ein (meist trockenes) Bachbett herunterzieht.
Hier wendet sich der Weg gegen W und steigt ein paar Meter zu einer Kuppe an. Hier zweigt rechts ein wenig ausgeprägtes Steiglein ab (bez.). Auf diesem Steig im Zickzack über Schutthalden und durch Latschenhänge empor gegen den S-Grat der Sonntagkarspitze (an einer Stelle Drahtseilsicherung).
Dort, wo der Steig die Grathöhe erreicht (man sieht hier erstmals in das Kaskar hinunter), ist eine Wegverzweigung. Rechts führen Steigspuren fast eben hinein ins Kaskar, der Weg zum Praxmarerkar führt ziemlich steil etwa 60 Hm hinunter in die weite Karmulde, die man südwestw. durchquert.
Auf einem Steig in Höhe der Latschengrenze westw. um den untersten begrünten Teil des S-Grates der Kaskarspitze herum ins Praxmarerkar. Auf der ganzen Strecke sowie aus dem Kar ist ein Absteigen nach S ins Samer Tal nicht möglich (wichtig für den Abstieg). Durch die weite Karmulde nordw.; aus dem obersten Kar führt ein breites, auffallendes Schuttband von O nach W durch den vom Grat abfallenden Schrofenhang empor; man erreicht den Grat westl. der Praxmarerkarköpfe. Über Schutt und Schrofen zum Gipfel.

■ 1065 Übergang zum Westgipfel

II, ¼ Std.

Zuerst über den Grat westw. hinab; vor der Scharte über die schuttbedeckten Platten des SW-Hanges so lange abwärts, bis man unschwierig nach W in die Scharte queren kann.
Jenseits über den Grat oder die schuttbedeckten Schrofen der linken Flanke auf den W-Gipfel.

1070 Kaskarspitze, 2580 m

H. v. Barth, 1.8.1870.

Kühner Gipfel im Hauptkamm, der gegen N mit über 600 m hoher Wand auf die Grubachreisen abfällt, während er nach S einen Grat entsendet, der Praxmarer- (westl.) und Kaskar (östl.) trennt. GB; Totengedenkbuch der »Karwendler«. Vgl. Foto S. 181.

1071 Von Südosten durch das Kaskar

II, Steigspuren, bez., **3 Std.** von der Pfeis.

➤1061 von der Pfeishütte bis zum Eingang in das Kaskar. Nun aber nicht der Bez. nach absteigen, sondern den Steigspuren an der O-Seite bis in die NO-Ecke des Kars folgen. Von hier erreicht man über Bänder und Schotterterrassen die Scharte im Hauptgrat unterhalb (östl.) des Gipfels. Über Blockwerk gerade auf den Gipfel.

1071A Abstieg

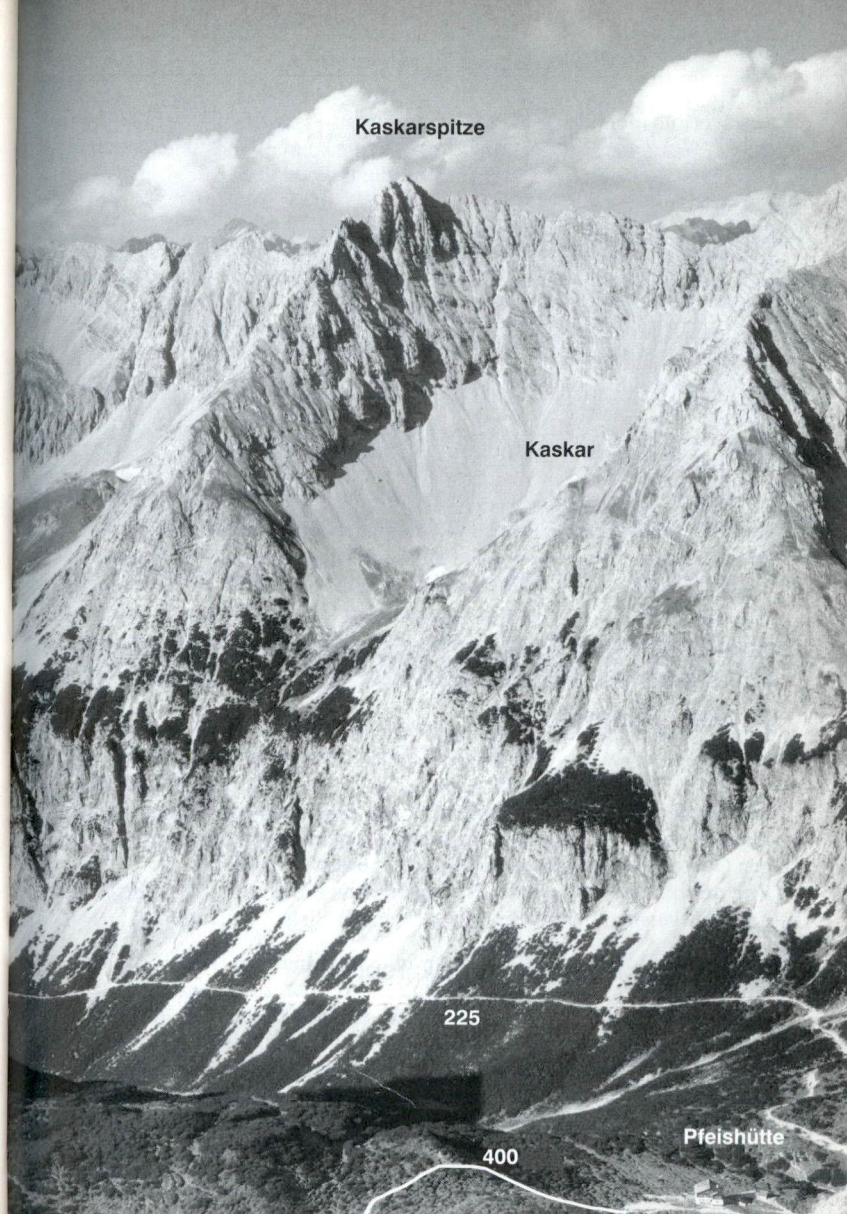
II, **2½ Std.**

Beim Abstieg ist darauf zu achten, dass man den Steig am Ausgang des Kaskars, der links emporführt, nicht verfehlt; das Kar bricht mit ungangbaren Wänden ins Samer Tal ab.

1075 Übergang zur Praxmarerkarspitze

III+ (am ersten Steilabbruch von der Kaskarspitze), sonst III, ausgesetzt. **2 Std.**

Vom Gipfel gerade über den Grat westw. hinab. Ein langer, ungemein brüchiger Kamin durchzieht den Abbruch wenige Meter südl. des Grates. Entweder über die Schrofen zwischen Grat und Kamin oder durch den brüchigen Schluf oder südw. über den Kamin hinweg und durch die SW-Seite seiner südl. Begrenzungsrippe über Felsvorsprünge ausgesetzt hinab und wieder auf den Grat unterhalb des Abbruchs. Der nächste Felsstock wird durch einen kurzen, steilen Kamin an der S-Seite (gegen W



Die Kaskarspitze von der Rumer Spitze aus betrachtet: ➤225 bezeichnet den Zugang von Scharnitz zur Pfeishütte, ➤400 einen kurzen Abschnitt des Goethewegs vom Hafelekar in die Pfeis. Durch das Kaskar führt der Normalweg von der Pfeis zur Kaskarspitze.

gerichtet) überwunden. Nun fast eben zu den Praxmarerköpfen, 2503 m und 2508 m, wo einmal aus einer Scharte eine kurze Wandstelle erklettert werden muss und man sodann kurz auf die N-Seite übertritt. Weiter über den Grat zum O-Gipfel.

1080 Sonntagkarspitze, 2575 m

H. v. Barth, 2.8.1870.

Gelegentlich besucht, auch in der Überschreitung zwischen Kaskar- und Bachofenspitze/Roßkopf; von der Pfeis der leichteste Gipfel im Zweiten Karwendelkamm. GB. Vgl. Foto S. 185.

■ 1081 Von Südosten (Normalweg)

Unschwierig, teilw. Steig und Steigspuren. **3 Std.** von der Pfeis. Im Abstieg schwer zu finden. Vgl. Foto S. 185.

Von der Hütte ostw. in den Graben und auf dem Fahrweg talaus. Nach etwa 100 m rechts ab (Ww.) und auf kaum sichtbarem Schafsteig (nicht mit dem deutlich tiefer abzweigenden Weg ins Kaskar, ➤1061, verwechseln) durch die Latschen nordw., später über Grashänge hinauf ins Sonntagkar und in die hinterste Karmulde. Aus ihr über ein breites Schuttband links aufwärts zum O-Grat und nach links zum Gipfel.

■ 1082 Südgrat

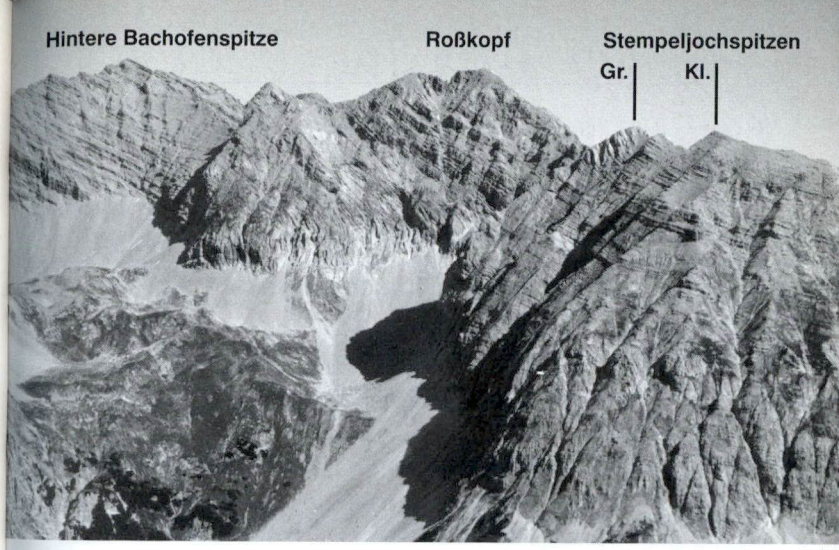
I, bez., Steigspuren. Lohnend, jetzt statt ➤1081 Normalweg. **2½ Std.** Vgl. Foto S. 185.

➤1081 in das untere Sonntagkar und gleich links empor auf den S-Grat. Zunächst über sehr steiles Gras, später auf oder knapp neben dem schrofigen Grat den Begehungsspuren folgend nordw. zum Gipfel.
Für den Abstieg: Am untersten Aufschwung nicht zu weit rechts oder links ausweichen (Abbrüche). Bei schlechter Sicht Vorsicht!

■ 1085 Übergang zur Kaskarspitze

III, 1 Std.

Meist genau über den Grat abwärts, wobei kleine Abbrüche durch Kamine knapp neben dem Grat umgangen werden; über Schuttbänder kehrt man stets gleich zum Grat zurück. Von der tiefsten Einsenkung stets über den O-Grat auf die Kaskarspitze.



Hintere Bachofenspitze, Roßkopf und Stempeljochspitzen von Westen.

1090 Hintere Bachofenspitze, 2668 m

H. v. Barth, 14.6.1870.

Breite, auf wenig steilen Graten aufgebaute Erhebung; mächtige N-Wand zum Kleinen Gschnierkopf, nach S großer Zweiggrat, der Bachofenkar (östl.) und Sonntagkar (westl.) scheidet und den Roßkopf sowie die beiden Stempeljochspitzen trägt und beim Stempeljoch die Inntalkette berührt. GB. Vgl. Fotos S. 183, 185.

■ 1091 Aus dem Bachofenkar

I, vom Wilde-Bande-Steig **3½ Std.**

➤1121 in das Bachofenkar und durch das große Schuttfeld rechts aufwärts. Zwischen Hinterer und Vorderer Bachofenspitze zieht eine Schlucht bis ins Kar. Durch diese zum Hauptgrat und westw. zum Gipfel.

■ 1092 Von Südwesten aus dem Sonntagkar

I, 3 Std. von der Pfeis.

➤1081 von der Pfeishütte in das Sonntagkar. Man steigt in die hinterste, nordöstl. Karmulde empor, aus der man über plattige Schrofen den Verbindungsgrat zwischen Hinterer Bachofenspitze und Roßkopf nahe der tiefsten Einschartung erreicht. Nun nordw. über den meist schuttbedeckten Gratrücken auf den Gipfel.

■ 1095 Übergang zur Sonntagkarspitze

O. Ampferer, 1890.

II, 1½ Std.

Der anfangs schmalen Schneide weicht man in der S-Seite aus; über kleine Wandstufen abwärts, dann auf breiten Bändern wiederum auf den Grat. Nun über mehrere Stufen gerade abwärts in eine Scharte und über Schutt und Schrofen auf den Gipfel der Sonntagkarspitze.

1100 Roßkopf, 2668 m

H. v. Barth, 14.6.1870.

Steile Felszinne im Hintergrund des Halltals im Zweigkamm zwischen Hinterer Bachofenspitze und den Stempeljochspitzen. Eine der schönsten Gipfelgestalten des Karwendel; N-Wand ins Bachofenkar; der Verbindungsgrat zum Hauptkamm ist schmal und zerschartet. GB. Vgl. Fotos S. 99, 159, 183, 185.

■ 1101 Von Südwesten durch das Sonntagkar

II, leichtester Anstieg. **4 Std.** von der Pfeis.

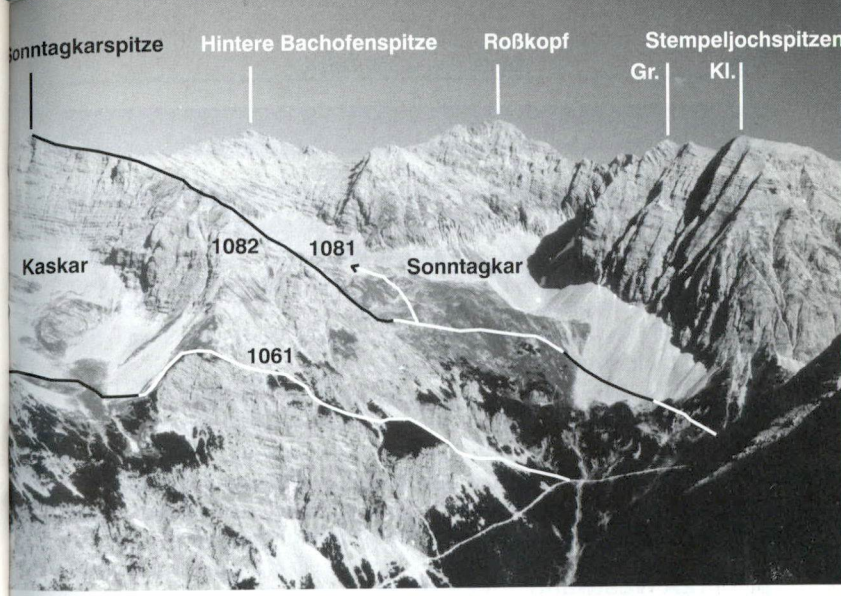
➤1081 von der Pfeishütte in das mittlere Sonntagkar. Hier nordostw. empor gegen die Wandstufe, mit der der Verbindungsgrat Roßkopf – Hintere Bachofenspitze ins Kar absetzt. Über Schrofen gegen den NW-Grat des Roßkopfs, dem man bis zur Scharte vor dem Grat gerade folgt. Die Scharte wird durch tiefen Abstieg westl. in einer Kluft umgangen (gerader Abstieg und Aufstieg III); über Schrofen zum Gipfel.

■ 1102 Südostgrat

H. Ficker, K. Forcher-Mayr, R. Kreisel, J. Pircher, 1897.

III– (Stellen). **3 Std.** vom E.

Der SO-Grat ist der Trennungsgrat zwischen Vorderem Kälberkarl und Bachofenkar. Der Fußpunkt des Grates wird vom Wilde-Bande-Steig erreicht, den man auf der Höhe des Grates verlässt. Der Grat setzt mit einer hohen Steilstufe ab; diese umgeht man, indem man aus dem Vorderen Kälberkarl durch eine hohe, auffallend gelb gefärbte, brüchige Steilrinne in die Einschartung oberhalb des Abbruchs hinaufsteigt. Nun in nordwestl. Richtung meist gerade am Grat empor zum Gipfel.



Stempeljochspitzen, Roßkopf, Bachofenspitzen und Sonntagkarspitze bilden die Umrahmung des gleichnamigen Kars. Der Aufstieg über den Südgrat (➤1082) ergibt zusammen mit dem Abstieg über den Normalweg (➤1081) eine lohnende Überschreitung der Sonntagkarspitze. ➤1061 markiert den Zugang von der Pfeis über das Kas- ins Praxmarerkar.

■ 1105 Übergang zur Hinteren Bachofenspitze

II, 1½ Std.

Der gerade Ab- und Aufstieg über die erste Scharte nördl. des Gipfels ist schwierig. Man kann sie in der W-Seite umgehen, indem man durch die Schrofen, dann durch eine Kluft ziemlich tief ab- und jenseits wieder die Grathöhe ansteigt. Nun über die tiefste Einsenkung des Verbindungsgrates am Kamm zur Hinteren Bachofenspitze.

1110 Stempeljochspitzen

Große, 2543 m – Kleine, 2529 m

H. v. Barth, 14.6.1870.

Aus breitem felsigem Unterbau nur wenig aufragende Gipfel; die Kleine Stempeljochspitze der runde Kopf südl. (mit GK), die Große Stempeljochspitze der felsige Kopf knapp nördl. Steile Flanken nach O und W. Häufig besucht. Vgl. Fotos S. 99, 159, 185.

■ 1111 Normalweg von Süden

Unschwierig, Steigspuren, Steinmänner. Trittsicherheit notwendig. Große Stempeljochspitze **I, 1 Std.** ab Stempeljoch. Kl. – Gr. Stempeljochspitze **10 Min.**

Vom Stempeljoch (➤402) über den breiten, begrünten Rücken und kleine Schuttbänke auf den aussichtsreichen Gipfel; der Übergang zur Großen Stempeljochspitze vollzieht sich gerade über den Grat.

■ 1112A Westwand, Fickerrinne

H. Ficker, 1897.

II, im Abstieg **1 Std.**

Aus der tiefsten Einsattelung zwischen beiden Gipfeln zieht eine anfangs breite, später schmäler und steiler werdende Rinne ins Sonntagkar hinab, die sich für den Abstieg eignet.

■ 1113 Westwand, Herzogrinne

O., C. und W. Herzog, 1931.

II (Stellen). Im Abstieg **1 Std.**

Gleich laufend zur Fickerrinne zieht weiter nördl. die Herzogrinne durch die W-Wand, die sich gut für den Auf- und Abstieg eignet. Sie ist in ihrem Mittelteil sehr schmal und steil und endet in der kleinen Einsenkung wenige Meter südl. der Großen Stempeljochspitze.

■ 1115 Übergang zum Roßkopf

H. v. Barth, im Abstieg, 14.6.1870. Im Aufstieg C. Wechner, 8.9.1878.

III, nette Kletterei, fester Fels, deutliche Begehungsspuren. **1 Std.**

Von der Großen Stempeljochspitze nordw. über plattige Felsen immer in der Nähe des Grates in die folgende Scharte. Die nächsten Zacken werden teils überklettert, teils an ihrer O-Seite umgangen. Sodann über den steilen, grasdurchsetzten Schrofenhang nordw. hinauf zum Gipfel.

1120 Vordere Bachofenspitze, 2662 m

Erstersteigung wie Hintere Bachofenspitze. Doppelhöckerige Erhebung im Verbindungsgrat zwischen Hinterer Bachofenspitze und Großem Lafatscher, die mit über 700 m hoher N-Wand ins Kleine Gschnierkar abfällt. Die höhere, westl. Kuppe trägt ein trigonometrisches Zeichen.

■ 1121 Südostflanke

I, 3 Std. vom Wilde-Bande-Steig.

Vom Wilde-Bande-Steig (➤402) auf halbem Weg zwischen Stempel- und Lafatscher Joch bei dem kleinen Bach nordwestl. ab in das Bachofenkar. Nach einiger Zeit ist ein Emporkommen rechts in die Mulde zwischen Großem Lafatscher und Vorderer Bachofenspitze möglich. Von dieser Mulde über die steile, schuttbedeckte SO-Flanke zum Gipfel.

■ 1122 Von Osten aus dem Oberen Bachofenkar

II, 3 Std. vom Wilde-Bande-Steig.

➤1121 ins Bachofenkar, jedoch höher hinauf als dort. Zwischen der Hinteren und der Vorderen Bachofenspitze zieht eine Schlucht herab; durch diese aufwärts, bis man ein Stück unterhalb der Grathöhe über Schutt ostw. zu einer Rinne queren kann. Durch diese erreicht man den Hauptgrat knapp unter dem Gipfel.

■ 1125 Übergang zur Hinteren Bachofenspitze

II, 1 Std.

Der Übergang vollzieht sich fast stets gerade über die Schrofen des Grates, mit geringen Abweichungen nach S.

1130 Großer Lafatscher, 2695 m

J. Pock, C. Wechner, H. Schupfer, Aug. 1867.

Felsberg am O-Eck der Gleierschkette, von S leicht ersteigbar, während seine N-Wand 800 m ins Große Gschnierkar abstürzt.

1131 Von Süden aus dem Lafatscherkar

Unschwierig, weglos. **3 Std.** vom Wilde-Bande-Steig.

Vom Wilde-Bande-Steig (➤402) wenige Min. vor seiner Einmündung in den Weg zum Lafatscher Joch nach Überschreitung des kleinen, vom Lafatscherkar herabziehenden Grabens nordw. ab und empor in das wenig ausgeprägte Lafatscher Kar. Aus dessen oberem Teil schräg westw. ansteigend auf den S-Rücken und unschwierig zum Gipfel.

1132 Südrücken

I, günstigster Zustieg von der Pfeis. **2 Std.** vom Wilde-Bande-Steig.

Man verlässt den Wilde-Bande-Steig (➤402) am Abfluss des Bachofenkars und wendet sich leicht ansteigend nach O. Durch eine Grasrinne zwischen Felsen gelangt man auf den S-Rücken; ➤1131 zum Gipfel.

1135 Übergang zur Vorderen Bachofenspitze

O. Ampferer, C. Forcher-Mayr, 1892.

III–, anregende, teils ausgesetzte Kletterei, brüchig. **1½ Std.**

Gerade über den teils ausgesetzten Grat in die Scharte zwischen den Gipfeln. Den Steilaufschwung im O-Grat der Vorderen Bachofenspitze umgeht man südl. auf Schutt.

1140 Kleiner Lafatscher, 2635 m

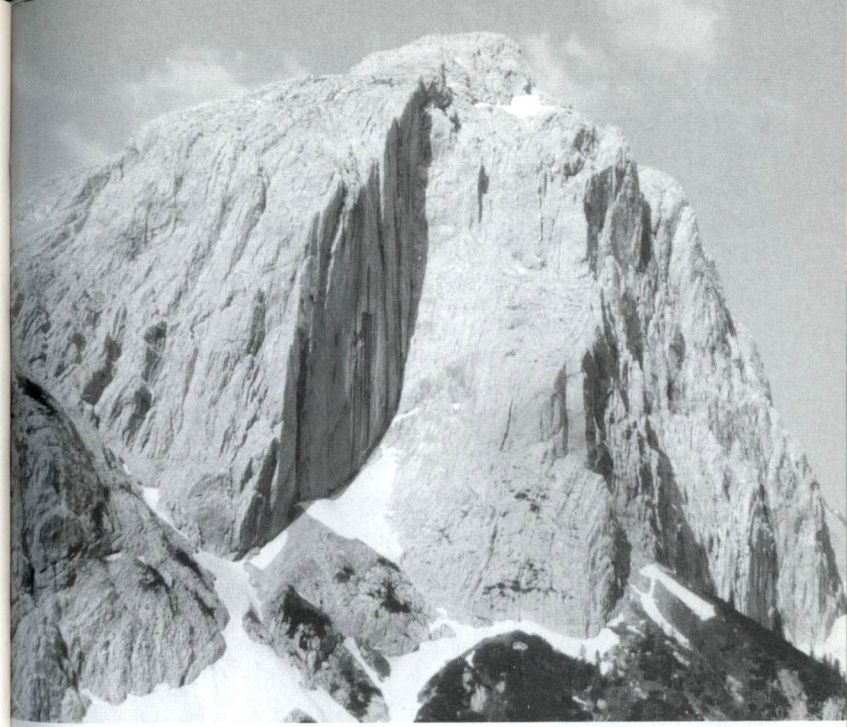
Vermutl. A. Zott, H. Zametzer, F. Kilger, H. Schwaiger, 26.5.1881.

Die eindrucksvollste Berggestalt im Bereich des Hallerangerhauses. Mit mächtigen Flanken westl. des Lafatscher Jochs aufragender Gipfel. Vom Joch aus ist er in leichter Kletterei zu ersteigen. Zackengrat gegen N zum Vorgipfel, dem Lafatscher Roßkopf, 2493 m, von dem gewaltige Plattenwände gegen NO und gegen N ins Kohlerkarl abstürzen. Vgl. Foto S. 189.

1141 Von Südosten

I (im obersten Teil), Steigspuren, dann bez. Steig. **1½ Std.** vom Lafatscher Joch. **2½ Std.** vom Halleranger. Vgl. Foto S. 99.

Vom Joch (➤402) hält man sich gegen NW in Richtung auf markante Steinmänner, dann durch eine grasige Mulde auf einige Latschen zu. Man stößt auf einen teils undeutlichen Steig bzw. folgt dürftigen Bez. über lockeres Geröll am SO-Rücken, der sich oben zum Grat verschmälert, zuletzt in leichter Kletterei (I) zum Gipfel.



Wie ein aufgeschlagenes Buch zeigt sich der Kleine Lafatscher zum Halleranger hin. Die markante Nordwestverschneidung zählt zu den berühmtesten Kletterrouten im Karwendel. Doch der Berg ist von Südosten aus auch auf einer relativ leichten Route zu erreichen.

1142A Nordostgrat im Abstieg

III–. Kürzester Abstieg zum Lafatscher Joch. Vom Lafatscher Roßkopf (Vorgipfel) unschwierig. **1 Std.**

Entweder genau an der Schneide oder leichter an der W-Seite hinab zur Einsattelung vor dem Lafatscher Roßkopf (gelbliches Gestein). Auch vom Lafatscher Joch aus auffallend. Von hier eine kurze, unschwierige Rinne südw. ins Geröll.

■ 1145 Übergang zum Großen Lafatscher

H. Delago, B. Kerscher, 1894 (Mitt. 1894, S. 134).

III– (Stellen). **1½ Std.**

Zuerst über den Grat hinab bis zum Steilaufschwung des Großen Lafatscher (II). Eine nach N hinabziehende Rinne wird überquert; nun über einen Felskopf und durch brüchigen Fels zu einem steilen Gratstück. Vom Schuttfleck am Fußpunkt des brüchigen Steilaufschwungs (gerade Erkletterung durch den Riss, IV) rechts 20 m leicht fallend in die N-Wand hinein bis in eine kaminartige Rinne. Durch diese bzw. ihre rechte Begrenzung 20 m empor, dann Quergang nach links und wieder auf den Grat. Von diesem aus unter einem großen Felskopf Querung in die Wand gegen S oberhalb der oben erwähnten Rinne. Nun durch eine flache Mulde auf den Gipfel.

1150 Speckkarspitze, 2621 m

M. V. Lipold, 1843.

Schöner Felsgipfel im Hauptkamm östl. über dem Lafatscher Joch. Plattige N-Wand; nach NW Grat mit »Nordwesteck«, 2248 m, und Plattenwänden (Schnitlwände) nach N gegen den Halleranger. Leicht ersteigbar; sehr häufig besucht. Vgl. Fotos S. 59, 159, 191.

■ 1151 Nordwestkamm

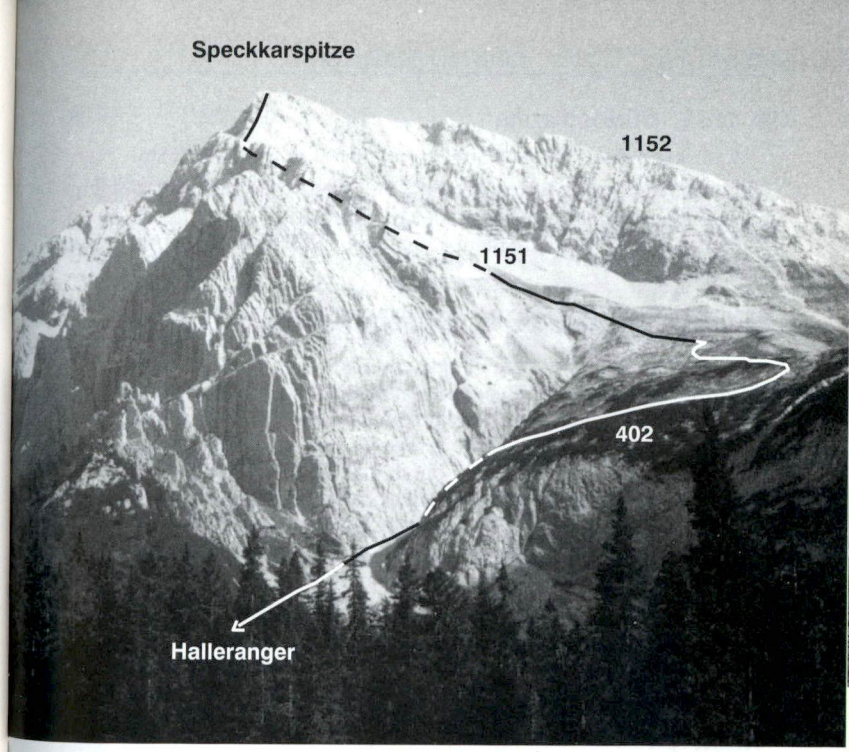
S. Kernreuter, 1890.

Bez. Steig, zuletzt Schrofen. Am Gipfelaufbau Steinschlaggefahr. **850 Hm**. **1½ Std.** vom Lafatscher Joch, **2½ Std.** vom Hallerangerhaus.

Vom Hallerangerhaus auf dem Weg zum Lafatscher Joch südw. empor bis über die Steilstufe oberhalb des Durchschlags »Nördl. Jochkreuz«. 50 m weiter vom Weg links (östl.) ab (Ww.) und auf einem Steig im Zickzack empor in das kleine, zwischen SW- und NW-Grat eingelagerte Kar. Im oberen Teil links haltend empor gegen die Höhe des NW-Grates und stets unterhalb des Grates, zuletzt durch kleine Felsrinnen und Schrofen (brüchig) in der Flanke zum Gipfel.

■ 1152 Südwestgrat

Weg des Erstersteigers. **I**, teilw. Steigspuren, auffällig bez. Hübsche, leichte Gratkletterei. 550 m Höhendifferenz vom Joch, **1½ Std.** Von der Bettelwurfhütte **2½ Std.**, **4 Std.** vom Parkplatz Isstal.



Lohnend ist sowohl der Aufstieg aus dem Halleranger über den Nordwestkamm (➤1151) als auch aus dem Lafatscher Joch über den Südwestgrat (➤1152) zur Speckkarspitze.

Von der Bettelwurfhütte auf dem Weg zum Lafatscher Joch (➤404), bis dieser in den breiten Jochausschnitt einbiegt; hierher auch in wenigen Min. vom Lafatscher Joch her.
Hier (auffallende Bez.) nordw. ab und auf Steig über den breiten, vom SW-Grat auslaufenden Rücken auf den ersten ausgeprägten Kopf; dann weiter immer auf der schmalen Grathöhe, einmal auf einen steilen Felskopf durch einen Kamin, und zum Gipfel.
Man kann auch von diesem Weg nach links durch das kleine W-Kar zu ➤1151 ansteigen.

■ 1153 Südostflanke

I, weglos, nur für Geübte. **550 Hm**. Von der Bettelwurfhütte **2 Std.**

Auf dem Weg zum Lafatscher Joch ½ Std. westw., bis man östl. der Gipfelfalllinie das Kleine Speckkar (P. 2155 m) betritt.
Richtung NW an den Gipfelaufbau und über Rasenbänder und Schrofen zum Gipfel.

■ 1155 Übergang zum Kleinen Bettelwurf

A. Siegl, J. Steinbacher, 1887.

III (1 Stelle). **3 Std.**

Übersicht: Zwischen den Gipfelaufbauten meist Gehgelände, Abstiegsmöglichkeiten zu ➤404.
Route: Von der Speckkarspitze durch eine lange, brüchige Kluft ostw. hinab (II) und weiter über den Grat, unter Umgehung einiger Zacken an der S-Seite, bis zur tiefsten Einsenkung.
Weiter am Grat bis an einen 5 m hohen Aufschwung, auf den Zacken hinauf (»Signalkopf«, P. 2504 m der ÖK) und jenseits etwas an der N-Seite haltend ausgesetzt hinab, bis man in die scharf eingeschnittene Scharte queren kann, die man überspreizt.
Ostw. über den Grat bis zum Aufschwung des Kleinen Bettelwurfs (Stellen I und II). Nordseitig links einige Absätze empor (II) und auf schmalem Band eben rechts herum, bis man über eine scharf eingeschnittene Scharte spreizt.
Jenseits durch einen brüchigen, teils überhängenden Kamin (III) auf den Grat und zum Gipfel.

1160 Flötenturm

Nördl. der Speckkarspitze, s. AVF Karwendel 1990 u. Foto S. 59.

1170 Kleiner Bettelwurf, 2649 m

C. Gsaller, 18.6.1878.

Eigenartig geformte Erhebung im W-Grat des Großen Bettelwurfs, fällt mit 900 m hoher Wand nach N ab und entsendet nach S einen Grat, auf dessen unterem breiten Rücken die Bettelwurfhütte steht. Kein ganz leichter Anstieg. GB. Vgl. Foto S. 159.

■ 1171 Südgrat

Weg des Erstersteigers. Direkt H. Delago, 1894.

Klettersteig (Südgratsteig, 1986 erbaut), früher **III**, anspruchsvoll. Steig »versandet«, für Abstieg ungünstig. Kleine Bez. **1½ Std.** von der Bettelwurfhütte.

Hinter der Hütte steigt man auf klein bez. Trittspuren nach N über einen Grasrücken steil bis zu den ersten Felsbändern empor. Bei ca. 2300 m führt ein Drahtseil durch eine kurze, steile Rinne, dann leitet nach einem Schotterband ein Seil eine Verschneidung hinauf. Über einen steilen Schotterpfad erreicht man ein Querband durch die S-Wand, das nach O durchschritten unterhalb des Sattels zwischen Kleinem und Großem Bettelwurf endet. Nun nach W und über Felsstufen und grobes Geröll (keine Steine auslösen, da unterhalb Querband) zum Gipfel.

■ 1175 Übergang zum Großen Bettelwurf (Bettelwurf-Gratsteig)

III (Stellen), Seilversicherungen, kleine, spärliche Bez. **1 Std.** (➤1171 umgek.).

Vom Gipfel steigt man über Geröll nach O zum Sattel ab. Weiter ein Stück empor, man erreicht luftig das erste Seil, das eine kleine Wand hinaufführt. Nach wenigen Schritten erreicht man durch eine steile Verschneidung ein weiteres Seil, gefolgt von einem Seil schräg ein Band empor. Über kurze Schrofenkletterein gelangt man auf den Grat zum Großen Bettelwurf; auf bez. Steig über Geröll zum Gipfel.

1180 Großer Bettelwurf, 2725 m

Vermutl. L. v. Barth, 1855.

Zählt mit seinem breit hingelagerten Gipfelbau, der das Inntal um 2000 m überragt, zu den schönsten Felsgestalten des Karwendel und ist durch seine vorgeschobene Stellung ein Aussichtsberg von Rang. Höchster Gipfel der Gleiersch-Halltal-Kette, gegen N 1200 m hohe Wand ins Vomper Loch; vom Gipfelkamm ziehen zwei Zweiggrate nach S, westl. der Eisengattergrat (Normalanstieg) und östl. ein Grat, der vom sog. Bettelwurf-Osteck, ca. 2720 m, abzweigt, die Fallbachkarspitze trägt und dem über der Wechselscharte der Halltaler Zunterkopf vorgelagert ist. GK und GB. Vgl. Fotos S. 159, 195.

■ 1181 Südflanke, Eisengattergrat

H. v. Barth 1870.

I, ausgiebig gesicherter Klettersteig im obersten Teil. Bei Gewitter sehr gefährlich. Von der Bettelwurfhütte **2 Std.**, von der Halltalstraße 5 Std.

Von der Hütte auf dem Steig ostw. in den Graben, wo der Steig aus dem Halltal heraufführt. Hier ansteigend südostw. auf den Gratrücken und nordw. empor zu den Felsen.
Die mit Drahtseilen gesicherte Steiganlage führt nun meist rechts einer schräg herabziehenden Rinne zum Gipfelgrat hinauf; wenige Schritte ostw. auf den höchsten Punkt.

■ 1182A Abstieg ins Fallbachkar

Beschr. B. Schaipp, 1995. **III–** und II, **2 Std.** zum untersten Karboden. Wichtig für den Übergang zu Fallbachkartürmen (➤1221) und Hoher Fürleg (➤1231). Vgl. Foto S. 195.

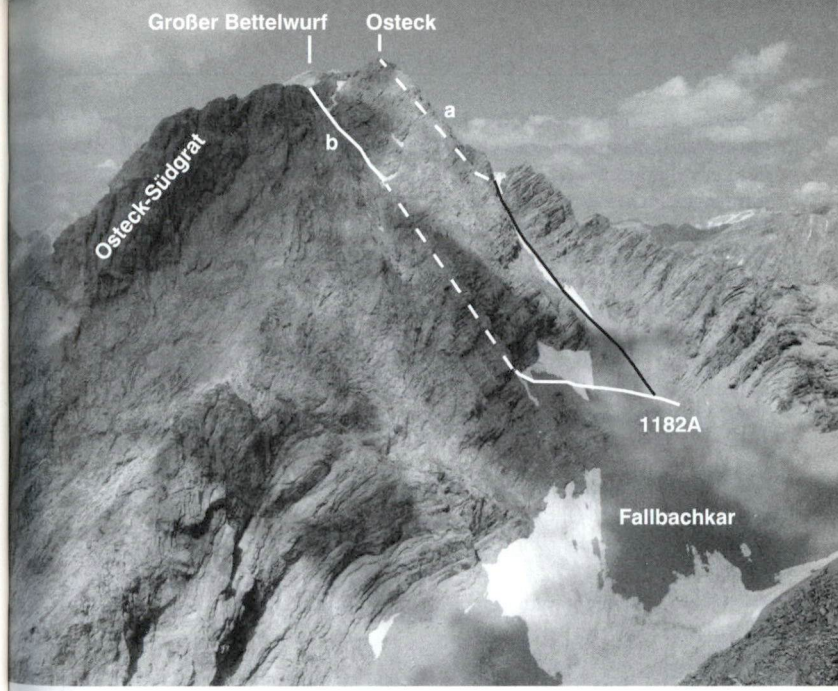
Leicht vom Hauptgipfel in 10 Min. zum O-Eck. Nun:
a) Wenige Schritte ostw., dann die breite, gestufte N-Rinne rechts haltend hinab (II und I), bis diese den Grat erreicht. Vor einem Abbruch links abwärts, bis man unter diesem über ein schrofiges Band rechts zur Scharte P. 2625 m gelangt. Nun in oder etwas links der Rinne hinab (I).
b) In die erste Scharte südl. des O-Ecks und durch eine Rinne hinab in den NW-Teil des Fallbachkars (III–).
Gemeinsam: Etwas rechts vom Talweg haltend über eine Felsstufe zum unteren Karboden (ca. 2120 m) hinab. Zur Hohen Fürleg hält man sich in Höhe der Felsstufe links, bis man in der SW-Flanke die Bez. und Trittspuren von ➤1231 bemerkt.

■ 1185 Übergang zum Kleinen Bettelwurf

C. Gsaller, 1878.

I und Seilsicherung, kleine, spärliche Bez. **1 Std.** (➤1175 umgek.)

Von der W-Ecke des Gipfelgrates südwestw. durch einen steilen Kamin hinab auf die schotterigen Schrofen der SW-Flanke und durch diese unterhalb der Kammhöhe in die Fallinie der Scharte zwischen Großem und Kleinem Bettelwurf.
Auf einem Schuttband nordw. in die Scharte. Den ersten Abbruch des O-Grates des Kleinen Bettelwurfs umgeht man an der S-Seite, sodann meist auf der Grathöhe zum Gipfel.



Wichtig für den Übergang vom Großen Bettelwurf zu den Fallbachkartürmen und zur Hohen Fürleg sind die beiden Abstiegsmöglichkeiten ins Fallbachkar (➤1182A).

1190 Fallbachkarspitze, 2316 m (Große Wechselspitze)

O. Ampferer, W. Hammer, 1894.

Steile Erhebung in dem vom Bettelwurf-O-Eck nach S zur Wechselscharte ziehenden Zackengrat; von verschiedenen Seiten – aber nirgends leicht – ersteigbar. GK, GB.

■ 1191 Südgrat und Südflanke

Weg der Erststeiger. Wegänderung O. Ampferer, 1899.

III (1 Stelle), II, von der Halltalstraße **4 Std.**, von der Wechselscharte **2½ Std.** S. auch ➤1182A. Beste Abstiegsmöglichkeit.

Von der Halltalstraße ➤236 auf dem bez. Steig Richtung Bettelwurfhütte. Wo dieser nach links zu den Felsen hinüberleitet, steigt man ostw. gerade oder unmittelbar am Wandfuß der N-Wände der Hüttenspitze durch die schmaler werdende Schuttgasse auf die Wechselscharte, 1760 m, eine schmale Einschartung.
Den mühsamen Anstieg über die Schuttgasse kann man vermeiden, indem man ➤1211 von der Winklerhütte zur Hüttenspitze ansteigt. Von dort auf gutem Steig unschwierig mit etwas Höhenverlust in die Wechselscharte.
Nun nordw. über die steile Wand (»Nagelwand«, Drahtseilsicherungen) empor, dann über den Latschenhang bis zum Ende des Bewuchses, ca. 1960 m, 1 Std. Hier nach links in die parallel zum S-Grat verlaufenden Rinnen. Über Geröll und gestufte Rinnen aufwärts (I, Stellen II), bis man den kurzen W-Grat erreicht. Am Grat (II) zu einem begrünten Plateau, ca. 2260 m, 1 Std., guter Rastplatz. Hierher auch (Weg der Erstersteiger) direkt am Grat, III–. Von hier zwei Wege:
a) Entlang der O-Flanke zu einer steilen Rinne, deren rechte Begrenzung in halber Höhe auf 1 m ausgebrochen ist (Stelle III). Durch sie hinauf. In zwei Kehren erreicht man den Grat und gelangt über Schrofen leicht zum Gipfel.
b) Links in die W-Flanke zu einer Rinne. Zuerst links, dann rechts auf den Grat (II). Ausgesetzt entweder in der W-Flanke im Bogen zum Grat zurück, wo man auf a) trifft (III–) oder direkt am Grat (III), ½ Std.

1200 Kleine Wechselspitze, ca. 2100 m

Auch: Nagelwandspitze. Von Hall aus gut sichtbare Gratschulter, mit steilen Flanken in die Fallbachkarschlucht. Vom S-Grat der Fallbachkarspitze durch eine steile Rinne getrennt. GK und GB.

1201 Normalweg über die Nagelwand

Beschr. B. Schaipp, 1995. **II** (Stellen), bez. Steig, im unteren Teil versichert (»Nagelwand«, ➤1191). **1 Std.** von der Wechselscharte.

➤1191 oder ➤1212A zur Wechselscharte und über die Nagelwand empor. Den Latschenhang weiter hinauf, nach 50 Hm links eine alte Bez. (aufgelassener Weg). Auf ca. 1910 m (kleine, verdeckte Holztafel »Fallbachkar«) nach rechts, nach 20 Hm erneut Gabelung:

a) Nach rechts und fast eben zur Kante der Schlucht. Hinab zum unteren Ende eines Kessels. In einer gestuften Rinne oder etwas links davon empor (II).
b) Oder geradeaus weiter, dann halb links aufwärts zu einer Lichtung, ca. 1960 m (➤1191). 10 Hm unterhalb nach rechts (spärliche Bez.) und leicht ansteigend zur Schluchtkante. Im oberen Drittel den weiten Schluchtkessel queren, bis er sich im N wieder verengt.
Gemeinsam: Die Schlucht empor. Unter einem Felsblock den Absatz direkt überklettern (II). Über Absätze und Schrofen zum Gipfel (II, I).

1202 Südwand und Südostflanke

II, im Abstieg mühsam und schwer zu finden. **2 Std.** von der Wechselscharte.

Von der Wechselscharte (➤1191) 40 Hm ostw. absteigen, dann über ein Band nordw. in eine Klamm. Die ersten Schluchtabsätze der Einstiegsklamm (III) umgeht man, indem man sogleich rechts über eine steile, bröselige Rampe zur östl. Begrenzungsrippe ansteigt (II). An der Kante empor, bis man nach 40 Hm links über ein Band in die Klamm zurück queren kann (I). Bei ca. 1830 m rechts über die Kante zu einer Scharte. Entweder die Rinne vor oder rechts oberhalb der Scharte in der SO-Flanke zwischen Latschen queren und über Bänder und Latschengassen zum Gipfel, den man etwas nördl. des Kreuzes erreicht.

1210 Hüttenspitze, 1858 m

C. Gsaller, C. Lindenschmidt mit Führer Rathgeber, 31.8.1879.

Auch: Halltaler Zunterkopf. Steiler Felskegel mit senkrechter Wand (Winklerwand) nach S. An seinem SW-Fuß liegt die Winklerhütte. GK, GB.

1211 Normalweg von Süden

I. Bez. Steig. **1 Std.** von der Winklerhütte, **1½ Std.** von der Halltalstraße.

Von der Hütte (➤230) nordostw. über den bewaldeten Rücken empor zu den »Vogelböden« und zur Kante der Bettelwurfwand (P. 1552 m). Kurz nach rechts, dann steil eine Rinne hinauf und den S-Hang über Schrofen (Steigspuren) empor. Zuletzt ostw. meist am Grat zum Gipfel.

1212A Abstieg zur Wechselscharte

I, spärlich bez. Steig. **20 Min.**

Den Steigspuren südl. des Grates folgen, weiter unten Querung durch Latschen zur Gratkante. Kurz an ihr abwärts, dann in der Rinne nordw. abklettern (I). Wenige Meter leicht ansteigen in die zweite Einschartung (Bez.) und ein Schuttfeld hinab; dann 20 Hm zur Scharte ansteigen.

1220 Fallbachkartürme, höchster Turm, 2548 m

Möglicherweise Prof. Migotti, 1878.

Wilde Zackenreihe im Grat zwischen Großem Bettelwurf und Hoher Fürleg, die das schwer zugängliche Fallbachkar nördl. umrahmen. Die Fallbachkarscharte scheidet sie von dem der Hohen Fürleg nordwestl. vorgebauten Walderkampturm. 1100 m hohe N-Wand mit neuerdings schwierigen Anstiegen.

1221 Aus dem Fallbachkar über die Fallbachscharte

Beschr. B. Schaipp, 1995. **II** (Stellen), I, **3½ Std.** von der Wechselscharte. Leichtester Zugang.

➤1201f. zur Kleinen Wechselspitze. Von hier auf einem bez. Steig etwas ausgesetzt, aber leicht nach einige Metern in eine Rinne hinab, jenseits hinauf (markanter Klemmblock) und nordw. weiter. Über Schrofen zu einem Rasenfleck hinauf, dann einen Schuttkegel queren und über Graspolster hinab zu einem Schutthang, in dem gut sichtbare Steigspuren eben zum unteren begrünten Karboden, ca. 2130 m, leiten. Von hier über grobes Geröll dem Steig folgen. Etwas links haltend über die Felsstufe in ½ Std. zum oberen Karboden, ca. 2340 m. (In der AVK zu hoch eingezeichnet.)

Rechts zum Fuß der gestuften Wände und auf schrofigen Bändern oberhalb des Kars nordw. bis zu einer Rinne (I). Bevor diese eng und brüchig wird, rechts hinausqueren. Rechts haltend ansteigen und um eine schwach ausgeprägte Kante herum. Gerade hinauf den leichtesten Möglichkeiten folgend zum Grat (¾ Std.), wobei kleine Absätze umgangen (I) oder gerade überklettert (II) werden. Man erreicht den Grat etwa nach dem ersten Wegdrittel von der Scharte zum Östlichsten Fallbachkarturm. Leicht ansteigend in ¼ Std. auf diesen.

1222 Überschreitung von West nach Ost

O. Ampferer, W. Hammer (Mitt. 1910, S. 256).

III (Stellen), teils brüchig. In umgekehrter Richtung empfehlenswerter, **2 Std.**

➤1182A, ➤1221 ins Fallbachkar und in die kleine Scharte P. 2625 m, mit der der Grat am Bergmassiv des Großen Bettelwurfs ansetzt. Weiter über den Grat zu einem Abbruch. Man erreicht die Einschartung entweder durch Abseilen oder durch eine Steilrinne in der S-Flanke.

Über den scharfen Grat ostw. (hierher auch direkt aus der Rinne von ➤1181, II). Einen plumpen Felsklotz umgeht man auf Bändern in der S-Seite. Sodann ostw. auf den ersten Turm.

Nun durch einen steilen Kamin knapp nördl. des Grates hinab, dann Querung auf Bändern in der N-Seite und nach rechts in die Scharte. Von dieser leicht auf den Mittelturm. Über den Grat weiter in die nächste Scharte; leichter hierher auf Bändern in der S-Flanke. Gerade am Grat auf den dritten Turm; jenseits hinab und über ein ebenes Gratstück in die breite Fallbachkarscharte. Weiter zur Hohen Fürleg ➤1232.

1230 Hohe Fürleg, 2571 m

Möglicherweise B. Lergetporer mit Führer Rathgeber, 22.6.1875; sicher: wie Halltaler Zunterkopf.

Im Kamm nahe der niedrigeren Walderkampspitze; im NW-Grat zur Fallbachkarscharte der Walderkampturm. Felszeichnung in AVK hier ungenau (richtiger in ÖK). GK, GB. Im NW-Grat der Walderkampturm, s. AVF Karwendel 1990.

1231 Südwestflanke

II, bez. Steig, **1 Std.** aus dem unteren Fallbachkar, **2½ Std.** von der Wechselscharte.

Zugang: ➤1182A oder ➤1221 ins Fallbachkar.

Route: Vom unteren Fallbachkarboden im Geröll der rechten Karflanke einer anfangs deutlichen Pfadspur bis zu ihrem Ende folgen. Dann weiter steil und mühsam in Falllinie zum Ende eines Felssporns, ca. 2280 m, hinauf. Nun den Bez. folgend nordostw. über mehrere Rinnen und Rippen schräg empor. Etwa auf 2520 m nach rechts den kurzen O-Grat entlang und zuletzt südostw. durch die Flanke zum Gipfel.

■ 1232 Westgrat

H. Ficker, Graf, 1899.

II, aus der Scharte **1½ Std.**

Aus der breiten Fallbachkarscharte (➤1222) baut sich der erste Steilaufschwung des Walderkampturms auf (s. AVF Karwendel 1990). Nordwestl. durch eine breite Schuttrinne 30 Hm abwärts und unter der gelben Steilwand des Turms über Platten und Schrofen südostw., bis man die breite Felsrinne erreicht, die zur Scharte zwischen Walderkampturm und Hoher Fürleg hinaufzieht. Von der Scharte leicht absteigend die schrofige SW-Flanke zum W-Absatz hinüber. Weiter ➤1231. Oder ausgesetzt südl. der Gratkante zum Grat empor und zum Gipfel.

■ 1235 Übergang zur Walderkampspitze

II (1 Stelle), Steigspuren, häufig beg., **¼ Std.**

Der Übergang zu der um wenige Meter niedrigeren Spitze erfolgt gerade über die gestufte Gratverbindung. Am Gipfelaufbau der Walderkampspitze ein kleiner Absatz (II).

1240 Walderkampspitze, 2565 m

Triangulierung 1853; touristisch wie Halltaler Zunterkopf.

Felskuppe im Hauptkamm, der von hier über die Traten und den Hundskopf ostw. auf den begrünten Rücken des Walderkamms abfällt. Der W-Gipfel ist eine markante Felskuppe. Nördl. des O-Gipfels der Bockkarlturm (siehe AVF Karwendel *extrem*). GK und GB am O-Gipfel.

■ 1241 Ostgrat

C. Gsaller u. Gef. im Abstieg, 31.8.1879.

I (Stellen), Steig, anfangs schwach bez., versichert, Steinmänner, häufig beg., **1½ Std.** von der Mannl-und-Weibele-Scharte, **4 Std.** von der Hinterhornalm.

Zugang zur Mannl-und-Weibele-Scharte, ca. 2180 m:
a) Von O ➤1252 (2 Std.).
b) Von S von der Hinterhornalm (➤240), mühsamer. Nordw. auf Steigspuren zu einem Wäldchen, in dessen linke obere Ecke hinauf und eben links auf einem Gamswechsel zum nächsten Schuttstrom. An dessen rechtem Rand den Latschen entlang ansteigen, zuletzt über Schutt zu den licht bewachsenen Felsabsätzen hinauf (ca. 1680 m). Über Gamswechsel

und Rinnen nordwestw. ansteigen, bis man den Fuß des SO-Grats (ca. 1970 m) erreicht und leicht in die Steilrinne queren kann. In dieser aufwärts (I), bei Schnee in der W-Flanke (II) zur Scharte.
c) Von der Wandlalm (➤406) zu einem tiefen Graben; jenseits zweigt eine Steigspur zur Leckrinne ab (½ Std.). Aufwärts zur Leckrinne, sodann weglos nordostw. zu den Felsabsätzen und weiter wie b).
Route: Durch die S-Flanke des ersten Aufschwungs (versichert) auf das flachere Gratstück (Die Traten); stets am Grat oder knapp südl., zuletzt steiler von NO auf den O-Gipfel.
Weiter meist etwas südl. unter dem nun zerrissenen, scharfen Grat (I) zum W-Gipfel mit Steinmann.

1250 Hundskopf, 2243 m

C. Gsaller, 12.10.1878.

Auch: Walder Zunterkopf oder Tratenspitze. Als Walder Zunterkopf wird auch P. 2008 m im O-Grat bezeichnet. Letzte Felskuppe der Halltalkette im O, östl. der breiten Mannl-und-Weibele-Scharte. Trigonometrischer Punkt. GK, GB. Sehr häufig besucht.

■ 1251 Ostgrat

I, bez. und gesicherter Steig. Sehr häufig beg. **2 Std.** von der Hinterhornalm.

Von der Alm (➤240) auf Steig direkt nordw. über die Rasenhänge empor. Mühsam durch den Latschengürtel und über einen steilen Hang zu einem grünen Rücken. Bei Weggabelung mit Steinmann links (Bez. »Ostgrat«). Man folgt stets dem bez. Steig, der teils auf dem Grat, teils westl. davon über einen Vorgipfel (P. 2008 m) zum Gipfel führt. Alle Felspassagen gesichert.

■ 1252 Felix-Kuen-Weg

Bez. und gesicherter Klettersteig. Benannt nach dem Tiroler Bergsteiger Felix Kuen. Häufig beg. **2 Std.** von der Hinterhornalm.

Von der Alm ➤1251 zum O-Grat; hier trifft man vor den Felsen auf ein Steiglein (Weggabelung mit Steinmann, Bez. »KS« für Klettersteig), das durch die N-Flanke des Hundskopfs, teilw. mit Drahtseilen gesichert, in die Mannl-und-Weibele-Scharte hinüberleitet. Von ihm aus zweigt nach wenigen Min. in der N-Flanke der Klettersteig nach links ab (große Bez.,

Ww.) und leitet durch diese in die Mannl-und-Weibele-Scharte hinüber; von dort kurz gerade empor zum Gipfel.

1260 Walder Joch, 1636 m

Mit dem bewaldeten Rücken des Walder Jochs (Walder Kamm) fällt die Zweite Karwendelkette schließlich gegen das Inntal bei Terfens und Vomp ab. Der Übergang von der Hinterhornalm über die Walder Alm zum Walder Joch und Ummelberg ist lohnend (früh schneefrei).
Von der Walder Alm (➤240) südl. des begrünten Rückens zu einer Quelle, dann durch eine flache Mulde weglos zum höchsten Punkt.
Oder entlang der Waldgrenze nordöstl. leicht ansteigen, bis ein Steiglein zu einer Jagdhütte leitet. Wenige Meter zum Walder Joch.
Vom Rücken nach S in eine Senke, südwestw. weiter, bis die Pfadspuren auf eine breite Forststraße treffen. Dieser folgend, auf 1300 m (dritte Doppelkehre) dem rechten Forstweg entlang nach Ummelberg.

Hinterautal-Vomper-Kette

Hinterautal und Vomper Loch, die am Überschalljoch zusammentreffen, begrenzen im S den Karwendel-Hauptkamm, die mächtigste, mit fast 40 km längste und mit der Birkkarspitze, 2749 m, höchste Kette des Gebirges. Der Hauptkamm entsendet nach S eine Reihe von Graten: Spitzhüttengrat (Seekarspitze), Birkköpfe (Mittlere Ödkarspitze), Heißenkopfgrat (Kaltwasserkarspitze), Sonnenspitzgrat, dann als größten den von der Grubenkarspitze ausgehenden Roßlochkamm, schließlich den vom Hochglück nach S ziehenden Grat, der Kaiserkopf und Huderbankspitze trägt. Gegen N ziehen nur im W-Teil Zweigkämme (Kleine Seekarspitze, Hochalmkreuz), während von der Moserkarspitze weg eine beinah ungegliederte Kalkmauer mehrere Kilometer gegen O verläuft, aus der nur der Grubenkarpfeiler hervortritt. Der mächtigste Teil dieser Mauer sind die Laliderer Wände, die geschlossenste Wandflucht der Nördl. Kalkalpen. Erst von der Eiskarlspitze ostw. ist der Kamm wieder stärker gegliedert. Bei der Lamsenspitze wendet er sich in südöstl. Richtung und sinkt allmählich über Hochnissl und Fiechter Spitze zum Ausgang des Stallentals bei Stans ab.
Der Hauptkamm weist nur drei Übergänge auf, die erst mit künstlichen Hilfsmitteln erschlossen worden sind: Schlauchkarsattel, 2635 m

(➤418), und Lamsscharte, 2270 m (➤432), sowie den gleich daneben gelegenen Lamstunnel (➤433). Daneben kommen für den geübten Bergsteiger die Breitgrießkarscharte (➤416), die Moserkarscharten und die Hochglückscharten (➤1431 und ➤424) in Betracht.
Stützpunkt für Touren am Roßlochkamm ist der Halleranger; die übrigen Fahrten an der S-Seite erfordern durchwegs lange Anmarschwege. Stützpunkt für alle Besteigungen im W-Teil des Hauptkamms ist das Karwendelhaus; für den äußersten W-Teil kommt die Pleisenhütte in Betracht; die Falkenhütte dient als Ausgangspunkt für die N-Anstiege zwischen Moserkarspitze und Grubenkarspitze; für das Spritzkargebiet kommt die Eng in Betracht. Die Touren im O-Teil werden von der Lamsenjochhütte aus unternommen.
Von Hochtouristen häufig besuchte Gipfel sind Birkkar-, Ödkar- und Kaltwasserkarspitze im Bereich des Schlauchkarsattels sowie Lamsenspitze und Hochnissl.
1. Gesamtüberschreitung des Hauptkamms: Gustav Haber, 12.–17.9.1930 (Tb. Lamsenjochhütte). 1. Winterüberschreitung des östl. Teils: G. Maier, H. Niederberger, 14.–18.4.1960. 1. Winterüberschreitung des westl. Teils (Pleisenspitze – Ödkarspitze): Toni Kinshofer, Anderl Mannhardt, 26.–29.12.1960. 1. Winter-Gesamtüberschreitung: Josl Knoll, Klaus Gürtler, Franz Sint, 4.–10.3.1969. 1. Allein-Winter-Überschreitung: Heinz Zak, Februar 1989.

1280 Pleisenspitze, 2567 m

M. V. Lipold, 1843.

Westl. Eckpfeiler des Karwendel-Hauptkamms, steile Wand gegen N ins Karwendeltal, nach S zwei breite Grate, die das Vorderkar einschließen. Südwestl. vorgelagert der Stachlkopf, 1663 m, und der Kleinleitenkopf, ca. 1510 m, zwei bewaldete Kuppen. Von Scharnitz aus unschwierig, aber mühsam; der unmittelbare Übergang zur Larchetkarspitze ist schwierig.

■ 1281 Von der Pleisenhütte

Bez., 5 Std. von Scharnitz, **2 Std.** von der Hütte. Vgl. Foto S. 205.

Von der Pleisenhütte (➤245) einem Steiglein folgend (in der Nähe interessante Höhlen) durch die Latschen das Vorderkar querend gegen den

Hinteren Pleisengrat, über dessen breiten Gratrücken man ohne Schwierigkeiten den Gipfel erreicht.

1290 Vorderer Pleisengrat, Boßmannturm, 2314 m

Südwestl. unterhalb der Pleisenspitze, s. AVF Karwendel 1990.

1300 Larchetkarspitze, 2541 m

H. v. Barth, 3.8.1870.

Östl. der Pleisenspitze auf breitem Fundament mit steilen Kanten aufgesetzter, spitzer Gipfel, je ein langer Grat nach N und S; sehr brüchig. Im S-Grat der Gauggturm, s. AVF Karwendel 1990. Vgl. Fotos S. 205, 207.

1301 Von Südwesten durch das Mitterkar

Von der Scharte O. Ampferer, W. Hammer, 1899.

III– (am Gipfelaufschwung), sonst leicht, aber mühsam. **6 Std.** von Scharnitz; besser von der Pleisenhütte.

➤416 in das Mitterkar. Nun nordw. über die festen Schutthalden in den rechten oberen Teil des Kars empor, von dem eine gelbbrüchige Rinne nach rechts hinaufzieht zu der tief eingeschnittenen Scharte unmittelbar am südl. Abbruch des Gipfels.

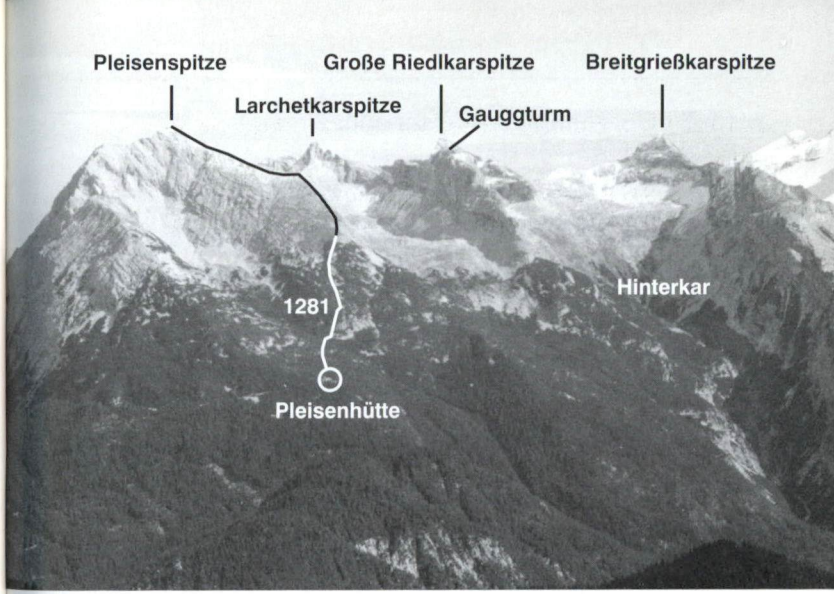
Jenseits wenige Meter etwas rechts haltend empor auf ein Band, das schmal und ansteigend durch die ganze Flanke an den O-Grat führt. Über diesen zum Gipfel.

1302 Von Südosten durch das Hinterkar

I, kürzer und abwechslungsreicher als ➤1301.

Zugang: Von Scharnitz ➤216 ins Hinterautal, bis etwa ½ Std. nach der Abzweigung der Fahrstraße ins Gleierschtal von links herab der Kohlergraben (Hinterkarbach) einmündet (betoniertes Bachbett mit Steg). Vor dem Steg links ab über eine Steilstufe links des Grabens und über dem Grund des Grabens aufwärts.

An der östl. Grabenseite auf Steigspuren hinauf zum Jagdsteig, dem man bis etwas oberhalb der Quelle am Karausgang folgt. Man steigt einige Meter zur Quelle ab, dann durch den steilen, latschendurchsetzten Karausgang hinauf in das weite Hinterkar. Hierher auch von der Pleisenhütte ➤416.



Über dem Hinterautal erhebt sich der westliche Teil des Karwendel-Hauptkamms: ➤1281 markiert den beliebten Anstieg von der Pleisenhütte zur Pleisenspitze, den markanten Eckpfeiler dieser Kette.

Route: An der linken Karseite aufwärts, bis man ganz oben durch eine steile, schrofige Rinne nach links in die Scharte südl. des Gipfels steigen kann. (Südl. davon ein Gratturm.) Von hier ➤1301 zum Gipfel.

1303 Von Norden durch das Große Riedlkar

III– (am Gipfelaufschwung). Zugang mühsam. **5 Std.** von der Larchetalm.

Von der Alm südl. auf dem Jagdsteig ins untere Larchetkar, durch das er in Kehren emporzieht, dann ostw. um den nördl. Ausläufer der Larchetkarspitze herum und fast eben weiter in das Große Riedlkar. Über Schuttfelder an die Schrofen, die den unteren vom oberen Karboden trennen, und die in ihrem östl. Teil durchstiegen werden. Durch die steilen Schuttfelder des oberen Karbodens mühsam empor in die Riedlkarscharte. Von hier westw. über den ziemlich festen Schutt im Bogen zur Scharte südl. der Larchetkarspitze. ➤1301 zum Gipfel.

■ 1305 Übergang zur Pleisenspitze

II, 2 Std.

Vom Gipfel ➤1301 umgek. in die Scharte südl. des Gipfels absteigen. Nun durch die gelbe Rinne jenseits (westl.) absteigend in den obersten Teil des Mitterkars. Durch einen breiten Felsbau (P. 2468 m), der mit senkrechter S-Kante abstürzt, wird das Mitterkar in zwei Teile geteilt. Um Höhenverlust zu vermeiden, quert man diesen Felsbau auf einem breiten Band (Gamswechsel) nach W. Man gelangt so in den westl. Teil des oberen Mitterkars, von dem man auf einen auffälligen Grasboden und weiter durch eine breite, schrofige Einkerbung auf den begrünten S-Grat der Pleisenspitze gelangt. Über ihn unschwierig zum Gipfel.

1310 Große Riedlkarspitze, 2582 m

Markus Vinzent Lipold, 1843.

Lang gestreckter Felsgrat mit brüchiger Wand nach N. Über die Grate unschwierig ersteigbar; infolge der langen Anmarschwege am lohnendsten im Übergang von der Pleisenspitze zur Breitgrießkarspitze oder umgekehrt. Vgl. Foto S. 205.

■ 1311 Von Süden durch das Hinterkar

Trittsicherheit erforderlich. Leichtester Anstieg. **6 Std.** von Scharnitz.

Von Scharnitz ➤1302 oder von der Pleisenhütte ➤416 in das obere Hinterkar. Nun nicht nach links, sondern nach rechts unter den Wändchen des W-Grats hindurch zu einer Scharte südl. des Gipfels. Über schuttbedeckte Schrofen nordw. zum Gipfel.

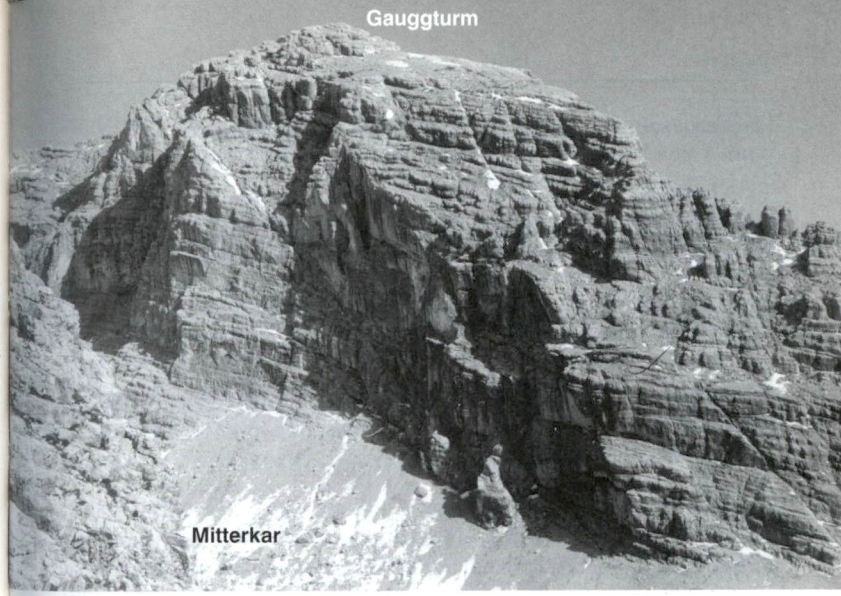
■ 1312 Westgrat

I, 1 Std. von der Riedlkarscharte.

➤1303 von der Larchetalm oder ➤1302 von Scharnitz zur Riedlkarscharte. Den ersten Gratkopf kann man südl. unschwierig umgehen; sodann durch eine Steilrinne auf die Grathöhe und immer auf dieser, einmal über einen kleinen Absatz, ostw. zum Gipfel.

■ 1313 Von Norden durch das Neunerkar

Mühsam, Trittsicherheit erforderlich. **5 Std.** aus dem Karwendeltal.



Vom Anstieg zur Pleisenspitze betrachtet, offenbart der Gauggturm seinen stumpfen Felsaufbau mit den steil abstürzenden Kanten.

Von der Larchetalm auf der Karwendelstraße (➤251) ¾ Std. talein, bis die Straße den Graben verlässt und nach links ansteigt. Hier bleibt man auf der alten, verfallenen Straße in der Nähe des Bachs. Nach wenigen Min. führt ein Steg auf die südl. Talseite. Nun südw. auf gutem Jagdsteig in Kehren empor; nach etwa 1 Std. zweigt rechts ein Weg ab, der westw. ins Große Riedlkar leitet. Ins Neunerkar jedoch gerade in Kehren weiter, zuletzt steil in den weiten Karboden. An der W-Seite des Kars aufwärts, bis man über schuttbedeckte Schrofen, zuletzt durch eine heikle, lehmige Steilrinne (bei Nässe gefährlich!) auf die Einsattelung zwischen Großer Riedlkarspitze und Breitgrießkarspitze gelangt. Von hier ohne Schwierigkeiten westw. zum Gipfel.

■ 1315 Übergang zur Larchetkarspitze

III, 1½ Std.

Über den W-Grat abwärts bis zum letzten Gratkopf, den man besser südl. umgeht; dann quer durch das Kar ohne viel Mühe zur Scharte südl. der

Larchetkarspitze. (Nicht zu verwechseln mit der Scharte südl. des Gratturms.) Von hier ➤1301 zum Gipfel. Bei der Überschreitung lässt man das Gepäck in der Scharte zurück.

1320 Breitgrießkarspitze, 2588 m

H. v. Barth, 14.8.1870.

Auch: Breitgrieskarspitze. Von S breiter, von N eindrucksvoller Steilkegel, der mit senkrechter O-Kante auf die Karböden des Breitgrießkars und des Neunerkars absetzt. Durch das Hinterkar, Breitgrießkar oder Neunerkar auf den Blassengrat (S-Grat) für Geübte unschwierig, aber sehr lang und mühevoll. Vgl. Foto S. 205.

1321 Von Westen aus dem Hinterkar

Unschwierig, lohnend, **2½ Std.** von der Pleisenhütte. Von Scharnitz **7 Std.**

➤1302 von Scharnitz oder ➤416 von der Pleisenhütte in das Hinterkar und unter dem S-Grat der Großen Riedlkarspitze in die östl. Karmulde. Vom Sattel westl. der Breitgrießkarspitze gewahrt man etwas tiefer ein Schuttband, das durch die ganze W-Flanke des Berges auf den S-Grat hinauszieht. Über dieses Band auf den sog. Blassengrat (S-Grat) und über diesen unschwierig zum Gipfel.

1323 Von Norden über die Breitgrießkarscharte

C. Gsaller, 1887.

I, mühsam, **5 Std.** aus dem Karwendeltal.

Zugang: ➤1313 aus dem Karwendeltal in das Neunerkar. Nun ostw. auf Steigspuren unter den Felsköpfeln hindurchqueren. Dann südostw. über steile Schutthänge zur weiten, von Schuttrücken gebildeten Breitgrießkarscharte. Hierher gelangt man auch vom Karwendelhaus durch das Marxenkar (➤1361) und über die Scharte zwischen Großer und Kleiner Seekarspitze (➤416 in umgek. Richtung).

Route: Von hier zuerst über den Rücken westw. empor, dann die Geröllfelder unter der O-Flanke des Gipfels gegen S querend, bis man unschwierig über grasdurchsetzte Schrofenhänge auf den Blassengrat ansteigen kann. (Der erste unschwierige Anstieg aus einem Schuttkessel erfordert mäßig schwierige Kletterei; weiter südl. leichter.) Über den Grat ➤1321 zum Gipfel.

1325 Übergang zur Großen Riedlkarspitze

Trittsicherheit erforderlich. **2 Std.**

Vom Gipfel auf dem S-Grat abwärts, bis man unterhalb einer kleinen Steilstufe das breite Schuttband durch die ganze W-Flanke hinüberziehen sieht. Bei der Gesamtüberschreitung wird man das Gepäck an dieser Stelle deponieren.

Über das Band gelangt man zum Sattel zwischen den Gipfeln, von dem sich der O-Grat der Großen Riedlkarspitze in mehreren Stufen aufbaut. Über diesen unschwierig zum Gipfel.

1330 Kleine Seekarspitze, 2624 m

H. Schwaiger, 30.8.1883.

Kleiner Felsgipfel genau nördl. der Großen Seekarspitze. Gegen NW Felsgrat zur Seekarscharte, 2455 m, über der sich westl. P. 2473 m erhebt, von wo der auffallende Grat nach N zieht, der die Bockkarlspitze, 2436 m, und den Angerkopf, 2229 m, trägt, und der Neunerkar (westl.), Bockkar und Seekarl (östl.) trennt. Vgl. Foto S. 211.

1331 Südgrat

I, Trittsicherheit und Orientierungsvermögen erforderlich. Im Abstieg schwierig zu finden. ½ **Std.** 5 Std. aus dem Karwendeltal.

Zugang: Zur Scharte zwischen Großer und Kleiner Seekarspitze, ca. 2570 m, ➤416 von der Pleisenhütte oder vom Karwendelhaus.

Von der Angeralm folgt man der Straße zum Karwendelhaus (➤251) noch etwa ½ Std., bleibt dann in der ebenen Talsohle, erreicht nach rechts das Bachbett, das man unterhalb der Klamm überschreitet. Hier trifft man auf einen Jagdsteig, der durch den Graben unter dem Steilaufschwung emporführt.

Schräg rechts, dann ostw. ansteigend auf einem Band über die erste Steilstufe; wieder rechts und steil aufwärts neben einem Graben. Dieser wird zuletzt gegen links überschritten, dann ostw. auf breitem Band (Krummholz) in die unterste Mulde des Marxenkars. Nun gerade südw. empor, am N-Grat der Marxenkarspitze rechts (westl.) vorbei, durch das steiler werdende Kar aufwärts und zuletzt westw. in den Sattel zwischen Kleiner und Großer Seekarspitze.

Vom Weg zum Schlauchkarsattel (➤418) nach etwa ½ Std. rechts ab und auf einem Steig das Schlauchkar nach W querend, dann nach rechts, zu-

letzt in steilen Kehren auf den von der Westl. Ödkarspitze nach N ziehenden Grat, den man bei der zweiten waagrechten Gratschulter erreicht. Etwa 100 m gegen S und über den Latschenstreifen hinüber. Nun nach W über den steilen Schrofenhang abwärts bis zu einem schmalen Schuttfeld, das von der Ausmündung einer weiter nordwestl. verlaufenden Rinne herabzieht.

Von der Karmulde weglos und eben hinüber, unter dem Marxenkar-N-Grat durch, in das westl. Marxenkar. Durch das Kar aufwärts, zuletzt nach W in den Sattel.

Route: Stets am Grat, manchmal westl. ausweichend zum Gipfel.

■ 1332 Nordwestgrat

Weglos, unschwierig. **1½ Std.** von der Breitgrießkarscharte.

Von der Scharte (➤1323) P. 2473 m ostw. überschreitend oder südl. umgehend in die Seekarscharte. Von hier über den NW-Grat unschwierig auf die Kleine Seekarspitze.

■ 1335 Übergang zur Bockkarlspitze und zum Angerkopf

I, 2 Std.

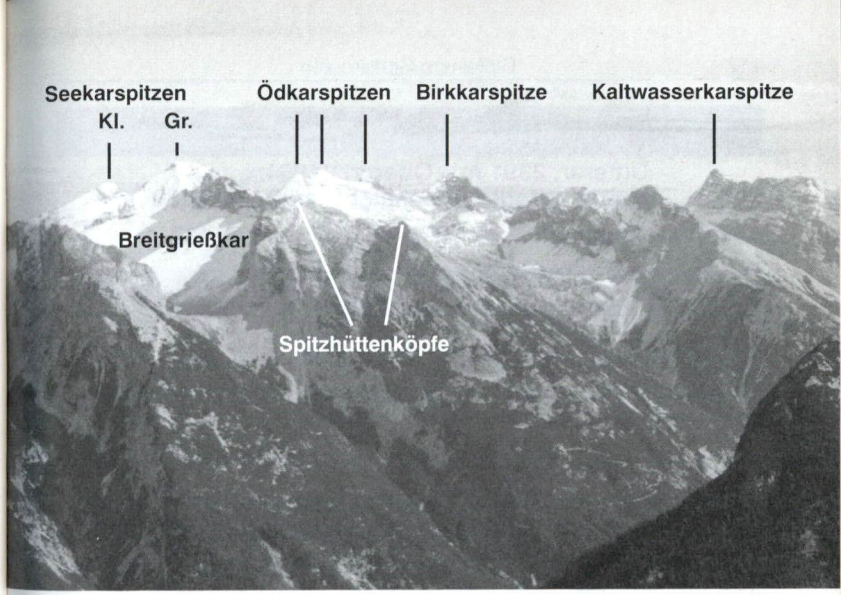
Vom Gipfel über den NW-Grat hinab zur Seekarscharte. Westw. gerade empor auf P. 2473 m. Von hier ist der Übergang zur Bockkarlspitze und zum Angerkopf ohne Schwierigkeiten möglich, da man meist den wenig steilen W-Hang benützen kann.

Ein gerader Abstieg vom Angerkopf ins Karwendeltal, ebenso ein Abstieg durch das Bockkarl (östl.) sind nicht ratsam und sehr schwierig zu finden. Man steigt besser ins Neunerkar ab und quert an dessen W-Seite zu einem Jagdsteig.

1340 Große Seekarspitze, 2679 m

H. v. Barth, 6.7.1870.

Pyramide mit steilen Schuttflanken. Nach N ein Grat, in dem die Kleine Seekarspitze steht; der nach SSW verlaufende Spitzhüttengrat trägt die Spitzhüttenköpfe (Unterer, 2391 m, Oberer, 2499 m). Der Spitzhüttengrat umschließt mit dem vom O-Grat nach S ziehenden Grat das schwer zugängliche Kleine Ödkar. Vgl. Foto S. 211.



Über dem im Süden tief eingeschnittenen Hinterautal erheben sich zwischen Seekarspitzen und Kaltwasserkarspitze die höchsten Karwendelgipfel.

■ 1341 Nordgrat

Trittsicherheit und Orientierungsvermögen erforderlich. **4 Std.** vom Karwendelhaus. **5 Std.** vom Karwendeltal.

➤1331 zur Scharte, ca. 2570 m, und über den N-Grat (im letzten Teil steil und brüchig) zum Gipfel.

□ 1342 Aus dem Hinterautal durch das Breitgrießkar

■ 1345 Übergang zur Breitgrießkarspitze

II (Stellen), sonst I, **1½ Std.**

Über den N-Grat hinab in den Sattel zwischen Großer und Kleiner Seekarspitze, dann über die Schuttfelder westw. auf die Breitgrießkarscharte. Über den Rücken einige Zeit gegen W empor, dann südl. über die Schuttfelder in einen Schuttkessel, aus dem man über steile, grasdurchsetzte Schrofen (II) auf den Blassengrat steigen kann; weiter südl. leichter. Über den Grat nordw. zum Gipfel.

1350 Spitzhüttenkopf

Unterer, 2391 m – Oberer, 2499 m;
Spitzhüttengrat (höchster Punkt), ca. 2580 m

Kein leichter Zugang, s. AVF Karwendel 1990 und Foto S. 211.

1360 Marxenkarspitze, 2637 m

H. v. Barth, 6.7.1870.

Schwächer ausgeprägter Gipfel im Hauptkamm zwischen Großer Seekarspitze und Westl. Ödkarspitze mit einem Grat nach N ins Marxenkar. Lohnend im Übergang zur Großen Seekarspitze.

■ 1361 Durch das Marxenkar

Unschwierig, mühsam. **4 Std.** vom Karwendelhaus.

Auf dem Brendelsteig (➤1371) zum N-Grat der Ödkarspitze, zuletzt in die oberste, östl. Karmulde des Marxenkars und über Geröll in den weiten Sattel zwischen Westl. Ödkarspitze und einem Gratkopf (P. 2572 m) östl. der tiefsten Einsattelung im O-Grat der Marxenkarspitze.
Den Kopf kann man überschreiten oder schon früher nördl. umgehen, worauf man in den weiten, von eigenartigen Felsböden gebildeten Sattel östl. der Marxenkarspitze gelangt.
Nun über einen steilen Schutthang auf den N-Grat und über ihn zum Gipfel.

□ 1362 Durch das Große Ödkar, I

■ 1365 Übergang zur Großen Seekarspitze

II, 2 Std.

Über den anfangs gut gestuften W-Grat abwärts, am besten immer genau auf der Gratschneide; ein frischer, gelber, 3 m hoher Abbruch des schmalen Grates erfordert etwas ausgesetzte Kletterei (II).
Die folgenden Gratköpfe werden bis auf die zwei letzten gerade überklettert; die zwei letzten umgeht man nördl., worauf man in die tiefste Einsattelung vor der Großen Seekarspitze gelangt. Über den O-Grat ziemlich gerade aufwärts, nur zuletzt nach S ausweichend, über den zersplitterten Fels zum Gipfel.

1370 Ödkarspitzen

Westgipfel, 2711 m –
Mittelgipfel, 2743 m – Ostgipfel, 2739 m

Triangulierung, 1853 (Mittl.), alle drei Gipfel touristisch H. v. Barth, 6.7.1870.

Hoher, dreigipfeliger Kamm, der lange als die höchste Erhebung des Gebirges galt; fällt mit mächtiger N-Wand 800 m ins Schlauchkar ab. Der W-Gipfel sendet einen ausgeprägten Grat nach N, der Mittelgipfel, mit trigonometrischem Zeichen, sendet den langen Gratrücken der Birkköpfe (2581 m, 2599 m, 2575 m) nach S. Aussichtsreich, durch gute Steiganlagen aus dem Schlauchkar und über den N-Grat von W her erreichbar. Lohnend, vor allem in Verbindung mit der Birkkarspitze (Abstieg durch das Schlauchkar). Häufig besucht. Vgl. Fotos S. 103, 211.

■ 1371 Über den Nordgrat und auf die Westliche Ödkarspitze (Brendelsteig)

Versicherter Steig. **4 Std.** vom Karwendelhaus.

Vom Haus auf dem Weg zum Schlauchkarsattel nach etwa 20 Min. auf Steig westl. ab und durch das Kar an den steilen Rücken des Ödkar-N-Grates. Auf diesen empor und längs der Kammhöhe südw., bis der Steig nach rechts unter den Felsen aufwärts führt. Zuletzt über Schuttfelder und gestufte Schrofen, stets links haltend, gegen den W-Grat der Westl. Ödkarspitze und über diesen zum Gipfel.

■ 1372A Abstieg über den Brendelsteig

2 Std.

Durchs Marxenkar (Brendelsteig) auf dem horizontal verlaufenden Ödkar-N-Grat, bis man dem Karwendelhaus westl. gegenübersteht. Man quert waagrecht absteigend die O-Hänge des Ödkar-N-Grates (bis oberhalb der Wasserfälle), gelangt dann in die untere Mulde des Schlauchkars und erreicht den Steig Karwendelhaus – Birkkarspitze. Der Abstieg aus dem Marxenkar ins Karwendeltal ist schwer zu finden.

■ 1373 Ostgrat auf den Ostgipfel

Versichert, Drahtseile u. U. schadhaft. ¾ **Std.** vom Schlauchkarsattel zum O-Gipfel, **5 Std.** vom Kasten, **4 Std.** vom Karwendelhaus. Vgl. Foto S. 103.

➤418/418A zum Schlauchkarsattel. Von hier westw. (gut bez.) auf dem allmählich ansteigenden Grat, wobei zwei ausgesetztere Gratstücke mit Drahtseilen gesichert sind, auf die Östl. Ödkarspitze.

■ 1374 Übergang zum Mittel- und Westgipfel

Eine kurze Steilstufe, ½ **Std.**

Auf dem Steig über die schuttbedeckten Schrofen des SW-Hangs; sodann über eine etwa 3 m hohe Steilstufe in die Scharte. Von hier am Grat oder etwas südl. davon auf den Mittelgipfel. GB.
Der Übergang zum W-Gipfel vollzieht sich, mit einigen unbedeutenden Ausweichungen in die S-Flanke, gerade über die Gratschneide (Steinmann, GB).

□ 1375 Durch das Große Ödkar auf den Westgipfel, I

■ 1376 Übergang zur Marxenkarspitze

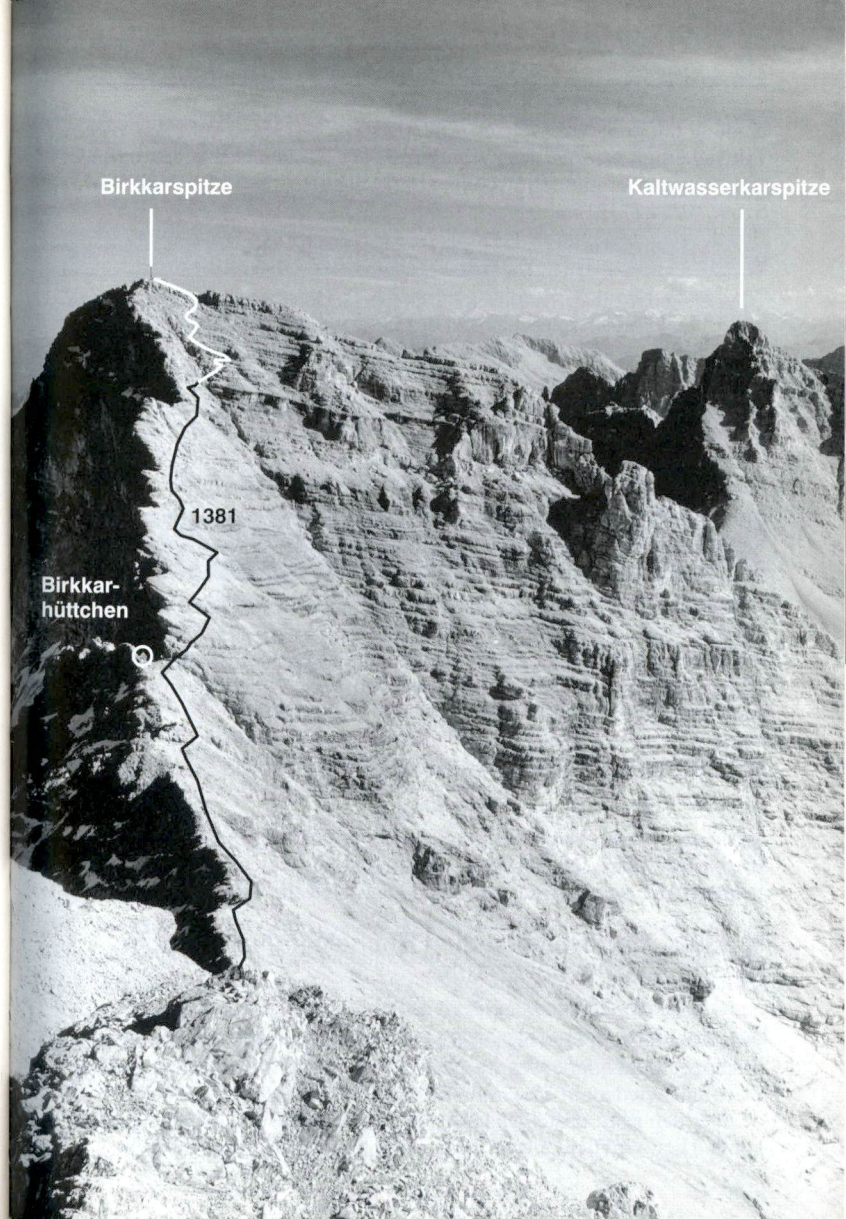
Unschwierig, **1 Std.** (➤1361 umgek.)

Über den schuttbedeckten W-Grat steigt man ohne Schwierigkeiten abwärts in die Einsattelung östl. des Gratkopfs (P. 2572 m) vor dem tiefsten Punkt im Verbindungsgrat. Den Kopf übersteigt man am besten gerade und gelangt so in den weiten Sattel, der von eigenartig zerrissenen Felsböden gebildet wird. Nun über einen steilen Schutthang empor gegen den N-Grat und über diesen zum Gipfel.

1380 Birkkarspitze, 2749 m

Touristisch H. v. Barth, 6.7.1870.

Höchster Gipfel des Gebirges. Schöne Felspyramide. Nach N und O steile Wände auf vorgebauten Schultern; von der N-Schulter ein breiter Gratrücken über den Schlauchkarkopf zum Hochalmkreuz hinab. Ein scharfer Grat vom Gipfel nach S trennt das Birkkar in eine westl. und östl. Mulde. Über den W-Grat führt die Steiganlage vom Schlauchkarsattel; der Sattel ist durch Steiganlagen vom Karwendelhaus und vom Hinterautal leicht erreichbar. Einer der lohnendsten Gipfel des Gebirges, besonders in Ver-



Aus dem Schlauchkarsattel schlängelt sich der Normalanstieg auf die Birkkarspitze über die Schrofen des Westgrats.

bindung mit den Ödkarspitzen (Brendelsteig, ➤1371). Auf allen Wegen Trittsicherheit erforderlich. Wenig östl. des Schlauchkarsattels befindet sich ein Unterstandshüttchen (Birkkarhütte, ➤255). Vgl. Fotos S. 69, 103, 211, 215.

■ 1381 Westgrat vom Schlauchkarsattel

Versicherter Steig, Trittsicherheit erforderlich. Nach schneereichen Wintern ist der steile Hang unterhalb des Sattels häufig vereist. Mühsam. ¼ **Std.** vom Sattel, **3 Std.** vom Karwendelhaus, **4 Std.** vom Jagdhaus Kasten. Vgl. Foto S. 103.

Vom Schlauchkarsattel (➤418/418A) in die Scharte (östl.), in der das Birkkarhüttchen steht. Genau am Fußpunkt der Felsen setzt der gesicherte Steig an, der zuerst auf dem W-Grat, später mehr in der SW-Flanke über plattiges und schrofiges Gestein zum Gipfel emporführt.

1390 Hochalmkreuz, 2192 m; Schlauchkarkopf, 2502 m

Erhebungen in dem von der Birkkarspitze nach N, später nach NW streichenden Zweiggrat. Das Hochalmkreuz ist Aussichtspunkt über dem Karwendelhaus; eine Besteigung des Schlauchkarkopfs lohnt im Zuge einer Gesamtüberschreitung des Grates vom Karwendelhaus zur Birkkarspitze. GK auf dem Hochalmkreuz. Vgl. Foto S. 103.

■ 1391 Von Südwesten auf das Hochalmkreuz

Steiganlage, **1 Std.** vom Karwendelhaus.

➤418 ins Schlauchkar. Nach ½ Std. zweigt links ein Steig ab, der in vielen Kehren über die W-Hänge emporführt und zuletzt über Schutt und Schrofen den schwach ausgeprägten Kopf erreicht.

■ 1392 Nordwestgrat zum Hochalmkreuz und zum Schlauchkarkopf

II (Stellen), mitunter sehr brüchig, **3 Std.**

➤418 ins Schlauchkar bis auf die Grathöhe, dann links ab steil über den brüchigen Grat oder etwas westl. auf ein Schuttfeld. Durch eine brüchige Steilrinne wieder auf die Grathöhe und zum Hochalmkreuz. Weiter gerade über den sanft ansteigenden Grat zum Aufschwung des Schlauchkarkopfs. Hier wird der Grat besonders brüchig und erfordert Vorsicht. Vom

Schlauchkarkopf kann man unschwierig zur N-Schulter gelangen und von dort zum Weg Karwendelhaus – Schlauchkarsattel.

☐ 1393 Aus dem Kaltwasserkarl auf den Schlauchkarkopf, II

1400 Hochjöchl, 2411 m

Weiter Sattel zwischen der Birkkarspitze und der Kaltwasserkarspitze mit drei Einschartungen (westl. 2435 m; mitteres Hochjöchl, 2411 m; östl. 2517 m, unter dem Aufschwung des NW-Grates der Kaltwasserkarspitze) und zwei markanten Gratköpfen (2473 m westl., und 2552 m, östl. des Hochjöchls). Hochalpiner Übergang vom Kaltwasserkarl (Kleiner Ahornboden) ins Östl. Birkkar (Hinterautal).

■ 1401 Vom Karwendelhaus

Trittsicherheit und Gewandtheit im Queren von steilen Schrofenhängen und Schneefeldern erforderlich. Steinmänner ab Einsattelung zwischen Birkkarspitze und Schlauchkarkopf. **4 Std.**

➤418 auf bez. Steig ins Schlauchkar. Etwa 150 m unter dem Schlauchkarsattel zweigt man vom Steig nach links ab zur N-Schulter (unter dem Steilabfall des Birkkarspitze-N-Grates). Von hier über steile Schrofenhänge und Schneefelder durch die ganze NO-Flanke der Birkkarspitze fast eben zur O-Schulter, 2611 m. Nun auf Steigspuren durch das steile Kar südw. hinab, dann ostw. gegen die erste Einschartung. Der folgende Kopf wird südl. durch die Schrofen ohne Höhenverlust umgangen, worauf man ins Hochjöchl gelangt.

☐ 1402 Nordwestflanke, III–

■ 1403 Durch das Östl. Birkkar

Trittsicherheit erforderlich. **4 Std.** aus dem Hinterautal.

Vom Jagdhaus Im Kasten gelangt man auf ➤418A in den Talgrund und bis zum Fußpunkt des S-Grates der Birkkarspitze. Wenige Min. nach der Überschreitung des Bachs verlässt man den Steig und erreicht nach rechts Steigspuren bei einem Graben. Nun immer in nordöstl. Richtung, bald wieder weglos (viele kleine Steinmänner), auf die Geröllfelder des Östl. Birkkares und über diese zum Hochjöchl.

1410 Kaltwasserkarspitze, 2733 m

Touristisch H. v. Barth, 15.8.1870.

Kühner Gipfel mit Steilwand nach N zum Kleinen Ahornboden sowie mit steilen Kanten nach NW und O. Nach S entsendet die Kaltwasserkarspitze einen Zweiggrat, der die Sägezähne (höchster 2657 m) und den Großen Heißenkopf, 2435 m, trägt. Südl. vorgelagert ist der Kleine Heißenkopf, 2027 m. Weite Rundsicht. Kein leichter Anstieg; vor allem die steilen Abstiege erfordern Übung und Schwindelfreiheit. Vgl. Fotos S. 69, 211, 215, 219.

1411 Von Nordwesten

II, Steinmänner ab Einsattelung zwischen Birkkarspitze und Schlauchkarkopf. **5 Std.** vom Karwendelhaus.

Vom Hochjöchl (➤1401) den Grat aufwärts; dann folgt man einem Felsband etwa 20 m nach rechts und steigt wieder gerade hinauf (splitterig) zu P. 2552 m. Etwas absteigend, dann eben zum Gipfelaufbau der Kaltwasserkarspitze.
Nun entweder rechts haltend zur nördlichsten (linken) von drei Rinnen und durch diese zum S-Grat, über den man den Gipfel erreicht, oder über Felsabsätze in der NW-Flanke; zuletzt durch kurze Kamine und Rinnen unter den Gipfelaufbau, unter der abschließenden Wand nach links querend an die NW-Kante und über diese zum Gipfel.

1412 Durch das Östliche Birkkar

II, 6 Std. aus dem Hinterautal. Empfehlenswert im Abstieg.

➤1403 links haltend auf das Hochjöchl und ➤1411 zum Gipfel.
Oder rechts haltend über Schrofen (I) zum Grat östl. von P. 2552 m und weiter zu den Geröllfeldern der SO-Flanke. Vom S-Grat ziehen drei auffallende Rinnen herab. Durch die nördl. oder mittlere auf den S-Grat (II) und über ihn zum Gipfel.

1413 Südgrat (Überschreitung des Großen Heißenkopfs und der Sägezähne)

H. v. Barth, 15.8.1870 (touristisch).

II (Stellen), Steigspuren, am Grat teils Steinmanndln. Leichtester Zugang. **4 Std.** vom Kasten.

Wild und unnahbar wirken die Nordabstürze des zentralen Hauptkamms vom Hochalmsattel aus betrachtet.

Zugang: Vom Kasten auf dem Weg ins Roßloch ½ Std. talein, wo vor Erreichen des Moserkarbachs links der Weg ins Moserkar abzweigt. Nach einigen Kehren zweigt an einem Steinmann wiederum westl. ein Steiglein ab, das über den Hang in vielen Kehren in den Sattel zwischen Kleinem und Großem Heißenkopf emporführt. (Von hier unschwierig in wenigen Min. gegen SW zur Kuppe des Kleinen Heißenkopfs, 2027 m.)
Vom Schlauchkarsattel durch das Westl. Birkkar abwärts, bis der Steig den Bach unterhalb des Wasserfalls überschreitet. (Hierher vom Kasten ➤418A.) Nach wenigen Schritten führt ein Steiglein östl. empor, das sodann den ganzen W-Hang des Großen Heißenkopfs in südl. Richtung quert und auf den erwähnten Sattel führt.
Route: Durch Latschen steigt man auf die Höhe des südl. Seitengrates empor, ca. 2120 m, Ende der Latschen. Über den breiten Rücken, zuletzt über Schutt und Platten nordw. auf den Großen Heißenkopf, 2435 m. An

der Gratschneide zu einem brüchigen Absatz, den man abklettert (II) oder etwas mühsam in der W-Seite umgeht (I). Weiter nahe am Grat über Schutt und Platten zur ersten Erhebung der Sägezähne, 2652 m. Zwei Einschartungen werden über die O-Flanke erreicht. Weiter gerade am Grat (II) zur Kaltwasserkarspitze.

■ 1414 Aus dem Rauhkarl durch den »Grauen Kamin«

H. Camelly mit Jäger C. Probst, 5.6.1892.

III, wichtig für den Übergang von der Rauhkarlspitze. **2 Std.**

Von der tiefsten Einschartung zwischen Rauhkarl- und Kaltwasserkarspitze (westl. eine weitere schmale Scharte) durch eine schluchtartige Steilrinne etwa 4 SL hinab; oder vom Rauhkarl gegen diese Scharte ansteigend bis auf etwa 4 SL.

Von hier quert man westw. unter den wild zerklüfteten Felsen über Schutt leicht ansteigend etwa 80 m bis zum Fußpunkt des auffallenden, im Mittelteil überhängenden »Grauen Kamins« etwa 30 m westl. eines parallel emporziehenden, gelben Risses. Über eine kleine Felsstufe empor an den Ansatzpunkt des Kamins, durch den man stemmend emporklettert, bis er sich als Steilrinne zurücklegt. (AH für den Abstieg.)

Nun der Steilrinne folgend oder rechts daneben auf eine ausgeprägte Schulter im O-Grat und über diesen mit unwesentlichen Abweichungen in die S-Flanke auf den Gipfel.

■ 1414A Im Abstieg

III, 1¼ Std.

Im Abstieg klettert man am O-Grat ziemlich lange abwärts bis zu der auffallenden, zerrissenen Schulter; nun durch die Steilrinne in der SO-Flanke abwärts zum Beginn des »Grauen Kamins« und durch diesen stemmend oder sich abseilend hinab auf das Schuttfeld.

■ 1415 Übergang zur Birkkarspitze

II, 2 Std.

Über den steilen NW-Grat einige Meter abwärts, dann südw. auf ein Schuttfeld; nun immer über kurze Steilstufen auf Geröllbänder, von denen wieder ein Durchstieg nach unten möglich ist. So erreicht man den

ersten Sattel, folgt den Steigspuren über den Vorkopf und durch dessen Rinnen und Bänder auf das Hochjöchl (➤1401). Den nächsten Kopf umgeht man in der S-Seite und erreicht über das steile Schuttfeld die O-Schulter der Birkkarspitze und, den Schrofenhang (Schneefelder) gegen NW querend, die N-Schulter. Über die Schnee- und Schutthänge empor zum Schlauchkarsattel und ➤1381 zum Gipfel.

Vom Hochjöchl aus kann man auch über den Schutt, zuletzt über gut ausgeprägte, schuttbedeckte Bänder gegen den S-Grat ansteigen. Jenseits einmal 50 m absteigend, dann quer durch die SW-Flanke zum Schlauchkarsattel oder durch eine Rinne gerade zum Gipfel.

1420 Rauhkarlspitze, 2619 m

Touristisch H. Camelly, C. Probst, 1882.

Stumpfer Gipfel mit zwei Gipfelkuppen (westl. 2618 m, östl. 2619 m), von der Kaltwasserkarspitze durch eine tiefe, schmale Scharte getrennt; entsendet einen kurzen Grat nach S; im O-Grat erheben sich zwei Gratköpfe, gegen N stürzt eine breite Wand zum Kleinen Ahornboden ab. Vgl. Fotos S. 69, 219.

■ 1421 Südwestflanke durch das Rauhkarl

II, 5 Std. vom Kasten.

➤1434 vom Kasten durch das Untere Moserkar in das Rauhkarl. Man geht bis in die nordwestl. Mulde des Kars empor und steigt von dort ostw. gegen den kurzen S-Grat an, bleibt jedoch in der SW-Flanke des Berges, wo schuttbedeckte Querbänder immer wieder zu einer Durchstiegsmöglichkeit durch die ungemein brüchigen Wandstellen leiten. Im oberen Teil etwas nach links, dann gerade zum Gipfelgrat.

■ 1422 Über die Westliche Moserkarscharte (Südostflanke)

I, Orientierungsvermögen erforderlich. **6 Std.** vom Kleinen Ahornboden.

Von der Westl. Moserkarscharte (➤1432) quert man über den Schutt westw. und gelangt unter Umgehung der Steilstufen des O-Grates an die weniger geneigten Schutt- und Schrofenhänge der SO-Flanke. Über diese gerade empor auf den O-Grat und über ihn zum Gipfelgrat.

1423 Ostflanke und Ostgrat

III– (Stellen). **6 Std.** vom Kleinen Ahornboden.

➤1432f. auf die Ladizer Flecken. Nun jedoch nicht hinauf zur Moserkarscharte, sondern in westl. Richtung etwa 200 m unter der Scharte gegen eine auffallende, die O-Flanke durchreißende Rinne. In dieser oder an den Felsen der Begrenzungswände empor auf die Grathöhe des O-Grates und über ihn zum Gipfel.

1425 Übergang zur Kaltwasserkarspitze

III, 2 Std.

Man steigt vom Gipfel, indem man sich unterhalb der Grathöhe des W-Grates hält, gegen die schluchtartige Rinne ab, die von der tiefsten Scharte zwischen Rauhkarl- und Kaltwasserkarspitze nach S zieht. Über ungemein brüchige, senkrechte Wandstellen und kleine Schuttbänder gelangt man durch die SW-Flanke im Zickzack abwärts und erreicht die Rinne etwa 1 SL südl. unterhalb der Scharte.
Nun noch etwa 100 m durch die Rinne abwärts, bis man am Fuß der Felsen etwa 80 m queren kann. Man erreicht so den Fußpunkt des »Grauen Kamins«, durch diesen ➤1414 zum Gipfel.

1430 Unbenannter Gipfel, P. 2526 m

Felsgipfel zwischen der Westl. und der Östl. Moserkarscharte, mit gelb brüchiger Wand gegen die Ladizer Flecken; nach S ein Grat, der das Rauhkarl vom Oberen Moserkar scheidet. Vom untersten Gratkopf im O-Grat der Rauhkarlspitze zieht ein breiter Rücken gegen NO, der in seinem unteren, latschenbestandenen Teil das Sauissköpfl, 1936 m, trägt.
In weitem Bogen dehnen sich vom Fußpunkt der N-Wand des Unbenannten Gipfels bis gegen diesen Rücken steile, auffallend üppige Grashänge, die Ladizer Flecken, über sie erfolgt der Zugang zu den Moserkarscharten. Vgl. Fotos S. 69, 227.

1431 Zugänge zu den Moserkarscharten

Die beiden Moserkarscharten sind die einzigen leichteren Übergänge im Mittelteil des Hauptkamms von der Birkkar- bis zur Eiskarlspitze.

1432 Vom Kleinen Ahornboden zur Westlichen Moserkarscharte, 2468 m

II (im oberen Teil), sonst I, unangenehmer und sehr selten beg. Zustieg, unten grasige Schrofen, oben schuttbedecktes Felsgelände. **4½ Std.**, im Abstieg 3½ Std.

Anmerkung: Das Sauissköpfl, 1936 m, der AVK existiert so nicht; es gibt ein blockübersätes Köpfl über dem Kar unter den östlichsten Ausläufern der Rauhkarlspitze, ca. 1880 m, »Unteres Sauissköpfl«, und etwas weiter oben einen steil nach O abbrechenden Grasgipfel, ca. 1970 m, »Oberes Sauissköpfl«.
Vom Kleinen Ahornboden auf den südl. Weg zum Karwendelhaus, bis dieser nach NW abbiegt (»Im Loch«), dann noch 10 Min. einem Fußweg zur Ladizalm folgend. Nun die von den Ausläufern des Rauhkarlspitz-O-Grats herabreichenden Schuttreisen hinauf bis auf ca. 1800 m, dann Querung nach links in das zwischen den östlichsten Ausläufern der Rauhkarlspitze und dem Untere Sauissköpfl gelegene kleine Kar. Nun entweder über das Untere Sauissköpfl (Steigspuren) oder am linken Rand des Kars in die Mulde hinter diesem. Rechts die Grashänge hinauf und über eine Felsstelle (I) zum Oberen Sauissköpfl. Noch etwa 50 Hm dem grasigen Grat folgen, dann links in die Flanke. Man soll den am weitesten hinaufreichenden Ladizer Flecken (Grashang) erreichen. Ein erster Graben wird direkt unterhalb eines darin befindlichen Felsens überwunden, ein zweiter, tieferer dort, wo auf beiden begrenzenden Rücken jeweils kleine, markante Felsen stehen, die von rechts (S) erreicht werden (wichtig im Abstieg!).
Der folgende steile Schrofengürtel wird am besten möglichst weit östl. auf Gras überwunden (am Weg dorthin ein brauner und ein weißer Stein direkt beieinander!). Nun auf den steilen, aber gut begehbaren Graspolstern des größten Ladizer Fleckens hinauf bis zu dessen oberstem Ende (ca. 2200 m).
Nun wird das Gelände felsig und unangenehmer. Vom Felskopf am obersten Ende des Ladizer Fleckens rechts hinab in die kleine Scharte dahinter (wichtiger Orientierungspunkt für den Rückweg!). Ein bald folgender Steilaufschwung wird links umgangen, danach am besten immer auf der Höhe des felsigen Rückens weiter hinauf. Das nach dem felsigen Rücken folgende steile, aber mit Graspolstern durchsetzte Gelände wird am besten in einer weiten Linksschleife überwunden (meist gute Stufen). Am Ende des grasigen Geländes (Merken für Rückweg!) zunächst ein

wenig nach rechts und weiter über unangenehmes Gelände hinauf; man hält sich nun im Wesentlichen links, nahe den Abbrüchen des P. 2526 m; die Schuttrinne bleibt stets rechts. Einmal ein steiles Schuttband ca. 20 m nach links hinauf, dann ein weiteres Band nach rechts, das an einem markanten Felsen endet (Rückweg!); bald erreicht man die zur Scharte hinaufziehende steile Schuttrinne, durch die bzw. über deren rechte Begrenzungsfelsen man zur erst zuletzt sichtbaren Scharte gelangt (rechts der Scharte ein markanter, ca. 15 m hoher Felsturm). (H. Kirchhoff, 1998)

■ 1433 Von der Falkenhütte zur Östlichen Moserkarscharte, 2365 m

II, Orientierungsvermögen erforderlich. **3 Std.**

Von der Falkenhütte steigt man zum Spielissjoch ab; westl. zweigt nach wenigen Schritten links ein kleiner Steig ab, der in den weiten Geröllkessel der Ladizer Reisen hineinführt. Auf Gamswechseln (Steinmänner) quert man den großen Kessel ohne Höhenverluste und steigt zuletzt gegen den von zwei Wasserrinnen durchzogenen Felsgürtel an, wo das Kar in Falllinie der Scharte am weitesten emporreicht.
Etwa 20 m nordwestl. dieses Punktes zieht ein Grasband rechts in die Schrofen, dem man etwa 50 m folgt, bis ein Durchkommen nach oben über die steilen, schrofigen Grashänge leichter möglich ist. Von einem kantigen Block auf dem höheren Grasband wieder etwa 50 m nach links, dann durch steiles Gelände gerade empor, bis man nach links die großen Rasenhänge der Ladizer Flecken erreicht. Am besten (steinschlagsicher) über den breiten grünen Rücken empor auf ein kleines Köpfl. Nun nach links über abschüssige Schuttbänder an den Beginn der von der Östl. Moserkarscharte herabziehenden schluchtartigen Rinne. Der unterste Absatz wird rechts umgangen; dann in der Rinne, zuletzt über die Schrofen links davon in die Scharte. Von den Ladizer Flecken kann man auch ➤1432 zur westl. Scharte ansteigen.

■ 1434 Aus dem Hinterautal auf die Moserkarscharten

Zuletzt weglos, Trittsicherheit. **4 Std.**

Vom Kasten zur Kastenalm und ins Roßloch. Vor Erreichen des Moserkarbachs zweigt links der Jagdsteig ins Moserkar ab. Zuerst in Kehren empor, dann nordw. über den Graben talein. Nach Überschreiten des Bachs noch ein Stück rechts empor zum Eingang des Kühkarls. Hier links (westw.) ab und eben hinüber zur Steilstufe, die das Obere Moserkar vom

Unteren trennt. Über die Steilstufe und vom Fußpunkt des S-Grates entweder links ins Rauhkarl zur Westl. Moserkarscharte oder rechts ins Obere Moserkar zur Östl. Moserkarscharte.

■ 1435 Übergang von der Östlichen zur Westlichen Moserkarscharte über P. 2526 m

II, 1 Std.

Von der Östl. Moserkarscharte quert man südwestl. über den Schutt hinaus gegen den S-Grat von P. 2526 m, über den man ohne Schwierigkeiten den Gipfel erreicht. Über den NW-Grat hinab bis in eine brüchige, schmal eingeschnittene Scharte. Von hier durch eine Steilrinne in der W-Flanke 1 SL abwärts und nach links auf eine Felsschulter (südl.). Von dieser über Platten und Schutt zur Westl. Moserkarscharte.

1440 Moserkarspitze, 2534 m

H. v. Barth, 16.8.1870.

Breite, ebenmäßige Felspyramide, nach N steile Wand auf die Ladizer Flecken, nach S ein Grat. Wie die Kühkarlspitze, P. 2526 m und die Rauhkarlspitze vor allem im Übergang von der Nördl. Sonnenspitze zur Kaltwasserkarspitze lohnend. Vgl. Foto S. 219, 227.

■ 1441 Über die Westflanke

I, 1 Std. von der Östlichen Moserkarscharte.

Von der Östl. Moserkarscharte (➤1433) zuerst über Schutt, dann über die gut gestuften Felsen der W-Flanke gerade auf den Gipfel.

■ 1442 Von Süden

I, 5 Std. aus dem Hinterautal.

➤1434 vom Kasten in das Obere Moserkar. Noch ziemlich tief unter der Östl. Moserkarscharte kann man über die Schrofen unschwierig zum S-Grat ansteigen. Über ihn zum Gipfel.

■ 1445 Übergang zum Unbenannten Gipfel, P. 2526 m

1 Std.

Vom Gipfel kurz nach S, dann über die W-Flanke gerade abwärts in eine Mulde unterhalb der Östl. Moserkarscharte; weiter ➤1435.

1450 Kühkarlspitze, 2465 m

Mehrzackiger Gipfel zwischen Moserkarspitze und Nördl. Sonnenspitze, von dieser bedeutend überragt; nach N steile Wand in die Ladizer Reisen; zerklüfteter Grat in die Scharte westl. der Sonnenspitze. Vgl. Foto S. 227.

■ 1451 Von Süden

Unschwierig, weglos, mühsam. **5 Std.** aus dem Hinterautal.

Vom Kasten ➤1434 ins Moserkar, bis östl. das Kühkarl einmündet. Durch dieses nordostw. hinauf.
Der von der Kühkarlspitze nach S vorgebaute Felsrücken trennt das Kar in eine östl. und eine westl. Hälfte. Aus beiden über Schrofen unschwierig zum Gipfel.

■ 1452 Von der Westlichen Moserkarscharte

Unschwierig, weglos. **2 Std.**

Unter Umgehung (mühsam) oder Überkletterung der S-Grate des Unbenannten Gipfels und der Moserkarspitze gelangt man in die westl. Mulde des Kühkarls. Von hier über den SW-Hang zum Gipfel.

■ 1455 Übergang zur Moserkarspitze

I, 1 Std.

Vom Gipfel über den nach S ziehenden Felsrücken abwärts, bis man durch eine Rinne westw. in das Schuttfeld absteigt.
Man quert dieses, umgeht den ersten Abbruch im O-Grat der Moserkarspitze durch eine Rinne in der S-Flanke und steigt über den plattigen Grat zum Gipfel.

1460 Nördliche Sonnenspitze, 2651 m

Touristisch H. v. Barth, Aug. 1870.

Felsturm mit 800 m hoher N-Wand, steilen Kanten nach W und O. Nach S ein mächtiger Felsgrat, der die höhere Südl. Sonnenspitze trägt und das Moserkar vom Roßloch und Bockkar scheidet. Kein leichter Anstieg. Vgl. Foto S. 227.

Vom Lafatscher Hochleger aus erblickt man im Norden über dem Tal des Moserkarbachs – übrigens dem Ursprung der Isar – die selten besuchten Berge zwischen dem Unbenannten Gipfel und den Sonnenspitzen.

■ 1461 Über die Westflanke

II (Stellen). **1 Std.** aus dem Großen Kühkarl. Im Abstieg nicht leicht zu finden.

➤1434 in die NO-Ecke des Großen Kühkarls. Von dem kleinen Schuttboden wenige Meter südl. der Einsenkung zwischen Nördl. Sonnenspitze und Kühkarlspitze über den Schutt rechts haltend empor zu einer seichten, plattigen Steilrinne und durch diese etwa 30 m empor. Dann nach rechts zu einer kleinen Schuttschulter, von der man 10 m rechts eine

zweite sieht. Noch einmal 10 m rechts (südl.) gelangt man zu einer kleinen, schräg nach unten eingeschnittenen Scharte (Richtpunkt für den Abstieg) und dahinter gleich in eine steil emporziehende, mehrfach abgesetzte, breite Rinne. Durch diese über mehrere Wandstellen 100 m empor auf ein abschüssiges Schuttband, das leicht ansteigend wenige Meter unter dem zur Südl. Sonnenspitze ziehenden Grat nordw. leitet. Nach 30 m erreicht man die kleine Scharte südl. des Gipfels. Von hier über die Schrofen links wenige Meter zum Gipfel.

■ 1465 Übergang zur Kühkarlspitze

III, 2 Std.

Von der kleinen Scharte südl. des Gipfels auf dem fallenden Schuttband, das durch die W-Flanke südw. zieht, etwa 30 m hinab (Steinmann), dann durch eine breite, mehrfach steil abgesetzte Felsrinne 100 m hinab, bis rechts (nördl.) eine kleine, schief nach unten eingeschnittene Scharte sichtbar wird. Durch diese und über zwei gleich hohe, nördl. gelegene Schultern nordw. in eine plattige, breite Rinne, durch die man auf den Schutt zwischen den beiden Gipfeln absteigt. Durch die erste breite Rinne in der S-Flanke der Kühkarlspitze 50 m empor, auf einem Schuttband westw. zum S-Grat; über ihn zum Gipfel.

1470 Südliche Sonnenspitze, 2665 m

H. v. Barth, 1870.

Mächtiger Felskopf in dem von der Nördl. Sonnenspitze nach SW ziehenden Felsgrat.

■ 1471 Südwestgrat

Weg des Erstersteigers. **II** (Stellen), **6 Std.** vom Hallerangerhaus.

Vom Kasten ➤1434 ins Roßloch bis zur Einmündung des Moserkars. Vor Erreichen des Kareingangs ostw. über den blockgefüllten Moserkarbach und auf Steigspuren empor gegen den Rücken, wo er sich deutlich als SW-Grat ausprägt. Man erreicht diesen Punkt gleich mühsam durch Krummholz und über Wandstufen aus dem Moserkargraben über die W-Flanke oder über die steile S-Flanke aus dem Roßloch. Der sehr bald ausgeprägte Grat geht allmählich in eine scharf gezackte, brüchige Schneide über, die gerade zum Gipfel leitet.

□ 1472 Aus dem Bockkar, III

■ 1475 Übergang zur Nördlichen Sonnenspitze

H. v. Barth, 1870.

III (Stellen). **2 Std.**

Immer gerade über den stellenweise brüchigen und gezackten Verbindungsgrat, später mehrmals in die O-Flanke ausweichend, zuletzt einen kaminartigen Spalt rechts umgehend, in die kleine Scharte südl. des N-Gipfels. Von hier links über die Schrofen wenige Meter zum Gipfel.

1480 Bockkarspitze, 2591 m

Touristisch H. v. Barth, 1870.

Felsturm östl. der Nördl. Sonnenspitze; höchster der zwischen Laliderer Spitze und Nördl. Sonnenspitze (Langer Sattel) aufragenden Zacken. Vgl. Foto S. 232/233.

■ 1481 Ostgrat

Weg des Erstersteigers. **II, 5 Std.** vom Kasten.

Vom Kasten durch das Roßloch. Wo ein Graben steil gegen die Roßlochspitze emporzieht, zweigt links ein anfangs guter Steig ab, der nordw. ins Bockkar führt.

Oberhalb der Steilstufe hält man sich nach links (Steigspuren) in den obersten, westl. Teil des Bockkars (Sonnkar) und in die Scharte östl. des Gipfels. Zuerst kurz über Schutt, dann über plattige Gratstufen, einmal eine kleine Wandstelle überkletternd, auf die Bockkarspitze.

■ 1485 Übergang zur Nördlichen Sonnenspitze

IV (Stellen in der O-Schlucht der Nördl. Sonnenspitze), III, **1½ Std.**

Vom Gipfel wenige Schritte nach W, dann über einen Schuttfleck hinab auf eine südw. streichende Rippe.

Über diese klettert man so lange, bis man nach rechts in eine Steilrinne queren kann, die man nach etwa 30 m rechts (westw.) verlässt. Über Schuttfelder und kleine Schrofenabsätze westw. an den Fußpunkt der auffallenden O-Schlucht der Nördl. Sonnenspitze und ➤1461 zum Gipfel.

1490 Ladiztürme, 2524 m und 2542 m

Erste Ersteigung beider Türme O. Herzog, G. Haber, 1922.

Östl. der Bockkarspitze baut sich die Pyramide des W-Turms auf, mit geschlossener N-Wand in einen Schluchtkessel, aus dem nach rechts die N-Wand-Rampe emporzieht. Östl. folgt die breite Felspartie des Langen Sattels. Am O-Ende dieses Felsstocks, vor dem O-Turm, ist eine Einschartung sichtbar, in der die Spindlerschlucht, ➤1491A, beginnt. Östl. erhebt sich der gezackte O-Turm, der eine mächtige Rippe nach NW entsendet. Eine tiefe Schlucht und Scharte trennen den O-Turm von der weiter östl. aufragenden Ladizer Nadel, P. 2512 m. Vgl. Foto S. 232/233.

■ 1491A Spindlerschlucht

Bezeichnete Abseilroute durch die N-Flanke der Ladizwand. Bester Abstieg nach Durchsteigung der Touren zwischen Grubenkarspitze und Moserkarspitze, insbesondere nach allen Laliderer Durchstiegen, in der Dunkelheit oder bei Schlechtwetter schwer zu finden. Dann ist der Abstieg durch das Bockkar (➤1501A) ins Hinterautal ratsam; **6 Std.** nach Scharnitz. 8 fixe Abseilstellen zwischen 15 m und 20 m, Bez. zwischendurch oft nur schwer erkennbar. **2–3 Std.** Freie Kletterstellen **II**, die Abseilstellen frei geklettert **IV**.

Im Sattel westl. des Östl. Ladizturms steht ein auffallender runder Felsblock mit mehreren roten Bez. An diesem Felsblock setzt die Spindlerschlucht an. 5 m unterhalb der Scharte ist der erste feste AH angebracht. (Im Frühsommer sind einige der AH oft im Schnee versteckt.) Nun immer den grünen und roten Bez. folgend, über Rinnen und Rippen mehrmals überraschend nach rechts um ein Eck bis hinunter vor den letzten Abbruch der Spindlerschlucht. Hier nochmals entschieden rechts um die Ecke und im Zickzack über Bänder in die Ladizer Reisen.

1500 Laliderer Spitze, 2583 m

H. v. Barth, 16.8.1870.

Kühner Gipfel am W-Eck der Laliderer Wände, mit 700 m hoher N-Wand gegen die Ladizer Reisen. Durch diese Wand und über die N-Kante führen einige der berühmtesten Kletterwege des Karwendels. Von S unschwierig. Biwakschachtel des ÖAV-Zweigs Innsbruck, »Konrad-Schuster-Biwak«, 6 L, auf ca. 2500 m. Vgl. Fotos S. 232/233, 236/237.

■ 1501 Von Süden aus dem Bockkar

A. Zott, J. Zametzer, F. Kilger, H. Schwaiger, 28.5.1882.

Teilw. Steigspuren, leichtester Anstieg, gelb bez., oben auch Markierungsstangen. **5 Std.** vom Kasten.

Von der Kastenalm ➤1481 ins Bockkar. Aus dem mittleren Teil des Bockkars über schrofige Stufen und Schutt in die Scharte, 2495 m, östl. des Gipfels, in der eine moderne Biwakschachtel steht. Sie wurde von der Alpinen Ges. Gipfelstürmer Innsbruck errichtet.
Von hier westw. zu dem vom Gipfel nach SO ziehenden Schutthang und über diesen zum Gipfel.

■ 1501A Abstieg in das Roßloch

Unschwierig. Vgl. ➤1491A.

Zunächst weglos über die weiten Böden des Bockkars abwärts. Wo dieses steiler und enger wird, halte man sich möglichst in der Mitte zwischen den felsigen Begrenzungsrücken, wo die mit Markierungsstangen zusätzlich bezeichneten Steigspuren beginnen.

■ 1502A Abstieg zur Falkenhütte

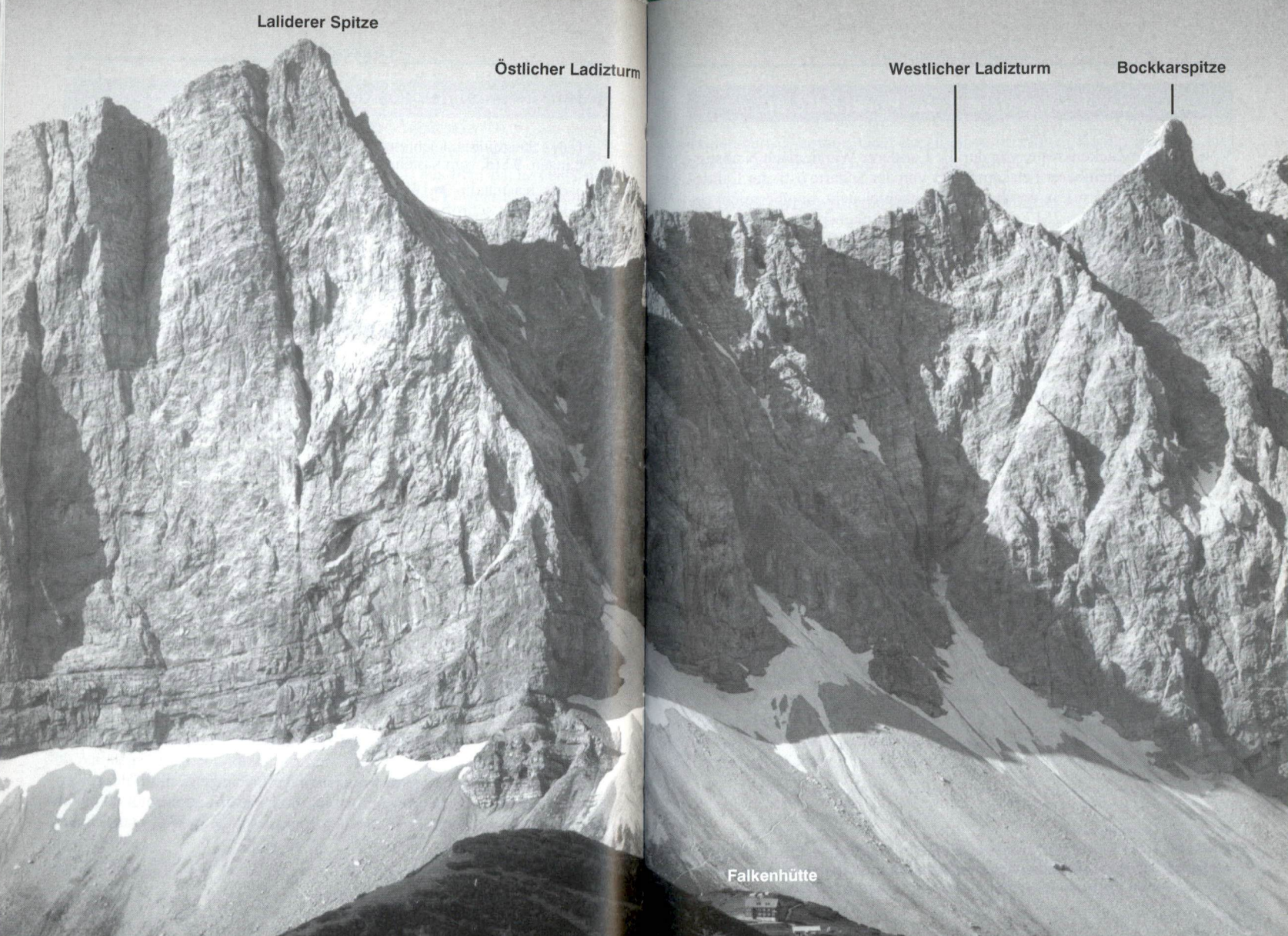
Spindlerschlucht, ➤1491A. **3–5 Std.**

Vom Gipfel etwa 250 Hm südostw. hinab, unter der felsigen S-Flanke in das Kar unter dem Schuttsattel queren. Nun auf Steigspuren unter der auffälligen Ladizer Nadel und dem folgenden Felsturm (Östl. Ladizturm) südl. durch und rechts über eine kleine Felsstufe empor. Im Sattel westl. des Östl. Ladizturms steht ein auffallender Felsblock mit roter Bez. Weiter ➤1491A.

■ 1505 Übergang zur Bockkarspitze

II (Stellen). **1½ Std.**

➤1502A hinab zum Schuttsattel und auf den Steigspuren unter der Ladiznadel durch.
Nun unter dem Östl. Ladizturm stets auf der S-Flanke (Schuttfelder, Karrenböden) bleibend westw. und westl. des Westl. Ladizturms empor in die Scharte zwischen diesem und der Bockkarspitze. ➤1481 zum Gipfel.


Laliderer Spitze
Östlicher Ladizturm
Westlicher Ladizturm
Bockkarspitze
Falkenhütte

1510 Laliderer Wand, höchster Punkt 2615 m

H. v. Barth, 16.8.1870.

Von N kühne Zackenkrone, von der die Laliderer Wände nach N abstürzen; von S unscheinbarer Felskamm, der von der Scharte östl. der Laliderer Spitze (P. 2495 m), in der die Biwakschachtel steht, hinüberreicht gegen O bis zur Scharte, 2517 m, westl. der Dreizinkenspitze. Von S leicht ersteigbar. Überwältigender Tiefblick. Vgl. Fotos S. 232/233, 236/237.

■ 1511 Von Süden

Weglos, unschwierig. **6 Std.** vom Halleranger.

➤1481 vom Kasten in das hinterste Roßloch und nordw. empor in den obersten, rechten Teil des Bockkars. An einem vom westl. Eckpunkt der Laliderer Wand nach S streichenden Felsgrat östl. vorbei und aus einer Schuttmulde rechts, zuletzt über steile Schrofen auf den Gipfel.

■ 1515 Übergang zur Laliderer Spitze

Unschwierig, ½ **Std.**

Vom Gipfel über Schrofen südwestw. hinab in eine Mulde und gegen W leicht ansteigend auf den Felsgrat (Steinmann). Jenseits rechts hinab zur Biwakschachtel, die knapp unterhalb der Scharte östl. der Laliderer Spitze steht. Über den Schutt des S-Hangs auf den Gipfel.

1520 Dreizinkenspitze, 2602 m

H. v. Barth, 16.8.1870, der dem Berg den Namen gab.

Von N gesehen kühner Zackenbau westl. des NW-Ecks im Grubenkar-N-Grat. Von S unschwierig, gewaltiger Tiefblick. GK.

■ 1521 Von Süden

I (am Gipfelaufbau), Versicherungen, **5 Std.** vom Kasten

Vorherige Doppelseite:
Zwischen Falkenhütte und Laliderer Spitze erstreckt sich mit der Herzogkante eine der charakteristischen Felsgestalten im Karwendel. Links daneben der westliche Teil der beeindruckenden Laliderer Wände.

➤1481/1501 in die oberste Karmulde und rechts haltend über Schuttfelder zum Fuß des Gipfelzackens. Durch den Kamin links vom Gipfelkreuz (versichert, I) empor. Oder durch einen brüchigen Kamin links (II) und aus der Scharte nach links (III–) zum Gipfel.

■ 1525 Übergang zur Laliderer Wand

II (oder I), **1 Std.**

Über die Gratschneide (II, ausgesetzt und brüchig) oder über die schotterigen Schrofen der S-Seite (I).

1530 Grubenkarspitze, 2661 m

Touristisch H. v. Barth, 16.8.1870.

Lang gestreckter, N-S-gerichteter Gipfelgrat, der fast eben zum NW-Eck auf der Höhe der Dreizinkenspitze verläuft und dann in kühnem Schwung zum Hohljoch abfällt. Gegen NO rund 1000 m hohe Plattenwände zum Enger Grund; nach O setzen diese sich bis zur Spritzkarspitze fort. Nach S zweigt hier der Roßlochkamm ab, der über die Roßlochspitze bis zur Hochkanzel südw. zieht und die südl. und östl. Umrahmung des Roßlochs bildet. Hervorragender Aussichtsberg auf die Ketten des Karwendel; Tiefblick in die Eng und auf den Ahornboden. Aus dem Roßloch und aus dem Vomper Loch mühsam, aber leicht ersteigbar. Vgl. Fotos S. 41, 236/237.

■ 1531 Von Süden aus dem Vomper Loch

H. Buchner, R. v. Frey, 10.8.1878.

6 Std. vom Hallerangerhaus.

Vom Lochhüttl (➤414) nicht über den Bach, sondern nordw. auf schwach ausgeprägtem Steig (wichtig für den Abstieg bei Schlechtwetter) am linken Bachufer zum Ausgang des Grubenkars. Man überquert nach wenigen Min. eine breite Erosionsrinne, die von links herabzieht. Danach am besten etwas links haltend zum Beginn der Felswände auf-

Folgende Doppelseite:
Nicht weniger imposant, aber ein wenig freundlicher wirkt die breite Grubenkarspitze über dem malerischen Talboden der Eng.

Plattenspitze
Grubenkarspitze
Laliderer Wand
Laliderer Spitze
Grubenkarpfeiler

wärts. Diesen entlang, bis links ein steiler bez. Steig mit Seilsicherung über die Felsstufe ins Grubenkar führt. In vielen kleinen Kehren an der W-Seite des Kars empor, zuletzt pfadlos auf den weiten Karboden. In der nächsten Karmulde bei Rasenfleck eine Quelle. Weiter zu den Schrofenhängen, auf einem Schuttband nordostw. zum O-Grat und über diesen zum Gipfel.

■ 1532 Von Südwesten aus dem Roßloch

Durchgehend, aber manchmal spärlich/verblasst bez.; teils weglos, unschwierig, am S-Grat **I. 7 Std.** vom Halleranger.

Vom Hinteren Boden des Roßlochs auf gutem Steig aufwärts, zwei steilere Stufen überwindend. Wo sich der Steig verliert, ein wenig rechts haltend (Richtung Gamskarlspitze) auf einer grasigen Rampe steil aufwärts (keine Bez.!), dann wieder links, möglichst immer den Bez. folgend, ins Roßkar. Unter dem W-Grat der Roßlochspitze entlang, dahinter in dem Graben aufwärts, der ziemlich gerade zur zweiten Scharte nördl. der Roßlochspitze hinaufzieht (Kennzeichen: ein weithin sichtbares Felsfenster rechts der Scharte im Grat). Kurz vor der Scharte steiler Schutt, mühsam. 3½ Std. vom Hinteren Boden.

In der Scharte beginnt der S-Grat der Grubenkarspitze, der in schöner Kletterei (I), teils ausgesetzt, in ½ Std. zum Gipfel leitet: Zunächst recht steil, über griffige Felsplatten aufwärts, stets über den Grat, nur einmal kurz nach links ausweichend.

Nach Überwindung des ersten, steilen Teils wird das Gipfelkreuz sichtbar und der Grat flacher und leichter. (H. Kirchhoff, 1998)

■ 1535 Übergang zur Dreizinkenspitze

H. v. Barth, 1870.

I, ½ Std.

Man hält sich durchwegs auf der Grathöhe; in die tiefe Scharte zwischen NW-Eck und Dreizinkenspitze, zu der von N die Eisschlucht heraufzieht, gelangt man am besten durch die südl. Gratflanke.

1540 Roßlochspitze, 2538 m

H. v. Barth, 17.8.1870.

Schroffer Felsgipfel südl. der Grubenkarspitze, im Verbindungsgrat zur Hochkanzel; erster Gipfel im Roßlochkamm.

■ 1541 Aus dem Roßloch über den Südgrat

I, 6 Std. vom Hallerangerhaus.

➤1532 durch das Roßloch an den Fuß des W-Grats der Roßlochspitze. Nun rechts des Grats unter den Schrofen durch zur Roßlochscharte, ca. 2350 m, zum Ansatz des S-Grats. Über einen Gratkopf und weiter immer am Grat zum Gipfel.

■ 1542 Westgrat

II, 1½ Std.

Vom Fußpunkt des W-Grats im obersten Roßkar (➤1532) über den anfangs sehr steilen Grat und über zersplitterte Gratstücke zum Gipfel.

■ 1545 Übergang zur Grubenkarspitze

Hofmann, Riens, 1901.

IV (Stellen). **2 Std.**

Vom Gipfel über den Grat bis zum nordöstl. Vorkopf. Von diesem klettert man über die etwa 70 m hohe, plattige Steilwand hinab zum höchsten Schuttfeld. Dieses durchquert man und umgeht so den untersten Gratabbruch des Roßlochspitz-N-Grats. Von der tiefsten Einsattelung über den plattigen S-Grat auf die Grubenkarspitze.

1550 Hochkanzel, 2575 m

Erstbesteigung wie Roßlochspitze. Schön geformter Felsgipfel, bei dem sich der Roßlochkamm aus seiner südl. in westl. Richtung wendet. Nach S entsendet der Berg den kühnen Grat der Hochkanzeltürme; mit seinen Nachbargipfeln ist er durch zerklüftete Grate verbunden.

□ 1551 Aus dem Roßloch, III

■ 1552 Südflanke

H. Cranz mit Führer Widmoser, 1901 (Mitt. 1902, S. 71).

III (Stellen). Orientierungsvermögen erforderlich, viel kürzer als ➤1551. **5 Std.** vom Halleranger.

Vom Hallerangerhaus ostw. zum Überschalljoch und über den ersten Boden hinab. Wo der Weg ins Vomper Loch stark abfällt, zweigt links ein schlechter Steig ab, der fast eben auf den grasigen Fleck Brantl (Brand-

ruinen, Jagdhütte) führt. Von hier eben über ausgehauene Stufen zu einem Felseck, dann auf Steigspuren einem Band nach über eine 30 m hohe Wand abwärts zu einer von links oben (vom Fuß der Brantlspitze) herabziehenden Schuttreise. Über diese auf einem Gamswechsel fast eben hinüber und hart am Fuß der Felsen entlang an einer kleinen Höhle vorbei an die O-Seite eines Felssporns, der von der Brantlspitze herabzieht. An einem alten Stollen vorbei und durch einen kleinen Kamin wieder auf ein Schuttfeld; nun nach rechts auf eine plattige, von Bändern durchzogene Fläche und zu einer Rippe, die westl. einer tiefen Schlucht emporzieht. Immer westl. der Schlucht über vier Nebenrinnen auf Rippen aufwärts, zuletzt in die flacher werdende Schlucht und in ihr empor. Rechts einer großen Höhle über Schrofen zur Scharte westl. des Gipfels und ➤1551 zum Gipfel; oder von der großen Höhle stärker nach rechts über die steilen Schrofen gerade zum Gipfel.

■ 1555 Übergang zur Roßlochspitze

I. Hechenblaikner, 1901.

III (Stellen). **2 Std.**

Vom Gipfel über den flachen Grat abwärts, sodann über einen Steilabbruch hinab. Die folgenden Gratköpfe werden teils überklettert, teils östl. umgangen; ohne weitere Schwierigkeiten zur Roßlochspitze.

1560 Brantlspitze, 2626 m

Erstbesteigung wie Roßlochspitze.

Höchster, wenig ausgeprägter Gipfel der Roßloch-Umrahmung; im W-Grat zwei weitere Erhebungen, die Westl. Brantlspitze, 2609 m, und die Überschallspitze, 2601 m. Nach N steile Wand ins Roßloch.

■ 1561 Vom Halleranger auf die Überschallspitze

I, Steigspuren, teils altes Bez., am Grat Steinmännchen. **2 Std.** vom Hallerangerhaus. Vgl. Foto S. 243.

Von der Hallerangeralm gegen das Überschalljoch; vom Weg bald nordw. ab und dem ersten Bach folgend und immer in dessen meist trockenem Bachbett aufwärts, bis man über den Latschengürtel hinaus ist und die freien Hänge emporsteigt. Man trifft nun auf Steigspuren und verblichene Bez., folgt diesen ostw. querend, gelangt auf den Grat in der Nähe der Gamskarlspitze und folgt diesem über einige Köpfe ostw. bis zum deutlich sichtbaren Gipfel.

■ 1562 Übergang zur Brantlspitze

II, teils ausgesetzt, brüchig. 1 Std.

Am Grat (teils ausgesetzt) oder mit geringen Abweichungen in die S-Flanke über mehrere Scharten und Köpfe zur Überschall- und Brantlspitze.

■ 1565 Übergang zur Hochkanzel

J. Pock u. Gef., 1879.

II, ausgesetzt, brüchig. **1½ Std.**

Ostw. über den steilen, brüchigen Grat hinab zur Scharte westl. der Hochkanzel, in die von S und N Anstiege heraufführen.
Von hier über den teils plattigen, teils brüchigen Grat zum Gipfel.

1570 Gamskarlspitze, 2513 m, 2601 m

Erstbesteigung wie Roßlochspitze.

Auch: Gamskarspitze. Westl. der Brantlspitze aufragender breiter Rücken im Roßloch-Kamm mit steiler Wand gegen N, während er von S unschwierig ersteigbar ist. Der erste auffällige Gipfel östl. ist aber die Überschallspitze, 2601 m (wird oft mit der Gamskarlspitze verwechselt).

■ 1571 Normalweg

I, Steigspuren, teils alte Bez., am Grat Steinmänner. **2 Std.** vom Halleranger. Vgl. Foto S. 243. Vgl. ➤**1561.**

■ 1572 Von Süden

Unschwierig, weglos. **1½ Std.**

Vom Überschalljoch kann man, anfangs auf Steigspuren, später weglos unschwierig zum Hauptgrat und zum Gipfel ansteigen. ➤**1561, 1562.**

■ 1575 Übergang zur Brantlspitze

II, teils ausgesetzt, brüchig, **1 Std.**

Am Grat (ausgesetzte Stellen) oder mit geringen Abweichungen in die S-Flanke über mehrere Scharten und Köpfe zur Überschall- und Brantlspitze.

1580 Hallerangerspitzen, höchste 2398 m

Otto Ampferer, 1895.

Zerscharteter Gipfelgrat westl. der Gamskarlspitze, vom westl. gelegenen Sunntiger durch eine Einschartung getrennt. Pralle Wand gegen N ins Roßloch; nach S kurze, steile Wand. Vgl. Foto S. 243.

■ 1581 Vom Halleranger über den Sunntiger

III (Stellen), ausgesetzt, **2½ Std.**

Vom Sunntiger (➤1591) ostw. am Grat, der bald zur schmalen, turmgekrönten Schneide wird. Zum Gipfel gerade über den W-Grat.

■ 1585 Übergang zur Gamskarlspitze

III (Stellen), ausgesetzt, **1 Std.**

Über den ausgesetzten Grat bis zur Einschartung westl. der Gamskarlspitze und zum Gipfel. Oder: Die Grattürme westl. der Gamskarlspitze lassen sich unschwierig unterhalb auf ➤1571 (ober den Y-Felsen) umgehen. Auf ausgeprägtem Schafsteig unschwierig (I) zum Grat auf P. 2442 m.

1590 Sunntiger(spitze), 2322 m

Auch: Suntiger. Wenig ausgeprägter Kopf im Roßlochkamm westl. der Hallerangerspitzen, 400 m hohe Steilwand nach N. An der S-Seite verfallene Bergbaue, Fundstelle für verschiedene Mineralien. Vgl. Foto S. 243.

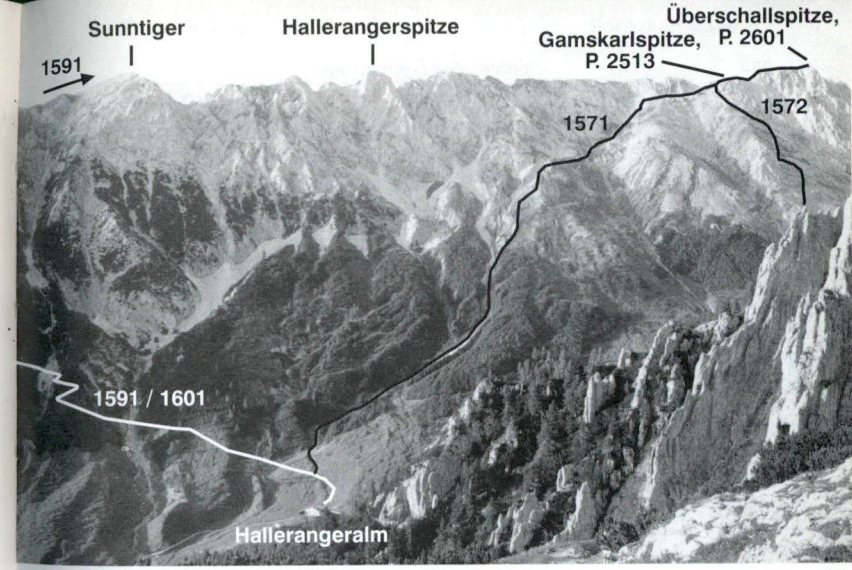
■ 1591 Vom Hallerangerhaus

Unschwierig, lohnend. **1½ Std.** Vom Kasten **3½ Std.**

Vom Hallerangerhaus zur Hallerangeralm und nordw. über den Almboden empor zum Beginn des weithin sichtbaren ausgeschlagenen Steigs, der durch die Latschenhänge nach links emporführt zum Denkmal für Otto Melzer, der in der Praxmarerkar-N-Wand 1901 verunglückte (mit E. Spötl). Von hier nordw. über freie Hänge auf die Kammhöhe und ostw. über den Kamm zur Sunntigerspitze.

1600 Reps, 2160 m

Runder Kopf im W-Teil des Roßlochkamms. Vermessungszeichen.



Nördlich des Halleranger reihen sich im Roßlochkamm einige lohnende Gipfelziele aneinander: ➤1591/1601 Normalweg auf Sunntiger und Reps, ➤1571 Normalweg zur Gamskarlspitze.

■ 1601 Vom Hallerangerhaus

Bez. Steig, **1½ Std.** Vgl. Foto S. 243.

➤1591 auf die Kammhöhe und westw. über eine weitere Kuppe (Vermessungszeichen) zum höchsten Punkt (Steinmänner).

1610 Plattenspitze, 2490 m

H. Schwaiger, Th. Widauer, 18.9.1887.

In der AVK auch »Nudeltrog«. Flacher, wenig über den Hauptkamm ragender Gipfel, mit 800 m hoher Plattenwand gegen den Enger Grund; nach S ein langer Grat, der Grubenkar (westl.) und Spritzkar (östl.) trennt. Von hier nach O trägt der Hauptkamm den Namen Vomper Kette. Vgl. Foto S. 236/237.

■ 1611 Aus dem Grubenkar über den Südgrat

Weg der Erstersteiger. **II**, **6 Std.** vom Halleranger.

➤1531 vom Lochhüttl hinauf in die oberste Karmulde des Grubenkars. Hier quert man ostw. und erreicht über eine vom S-Grat der Plattenspitze gegen W vorspringende begrünte Rippe den S-Grat. Einige Zacken östl. umgehend über den steilen, plattigen Grat zum Gipfel.

■ 1612A Abstieg durch die Westflanke

II, ½ Std. Im Aufstieg sehr mühsam.

Durch die steilen Schuttrinnen sehr rasch gerade ins Grubenkar hinab.

■ 1613 Aus dem Spritzkar

II, besonders im Abstieg schwer zu finden. **5 Std.** aus dem Vomper Loch.

Vom Jagdhaus In der Au (➤412) im Vomper Loch noch etwa 5 Min. westw. in das Tal, sodann das hier meist trockene Bachbett des Vomper Bachs überschreitend zur Einmündung der Spritzkarklamm. Östl. der Klamm über den steilen Hang empor, sodann hoch über der Klamm durch Latschen auf schlechtem Steig talein. Platten und Rinnen überquerend zum Bach, den man überschreitet, und zu einem großen Felsblock, den man umgeht. So gelangt man in die untere Karterrasse des Spritzkars, aus deren westl. Ecke eine Rinne zum S-Grat der Plattenspitze emporzieht. ➤1611 zum Gipfel.

■ 1615 Übergang zur Grubenkarspitze

II, 1½ Std.

➤1612A hinab ins obere Grubenkar und ➤1531 zum Gipfel der Grubenkarspitze.

1620 Spritzkarspitze, 2605 m

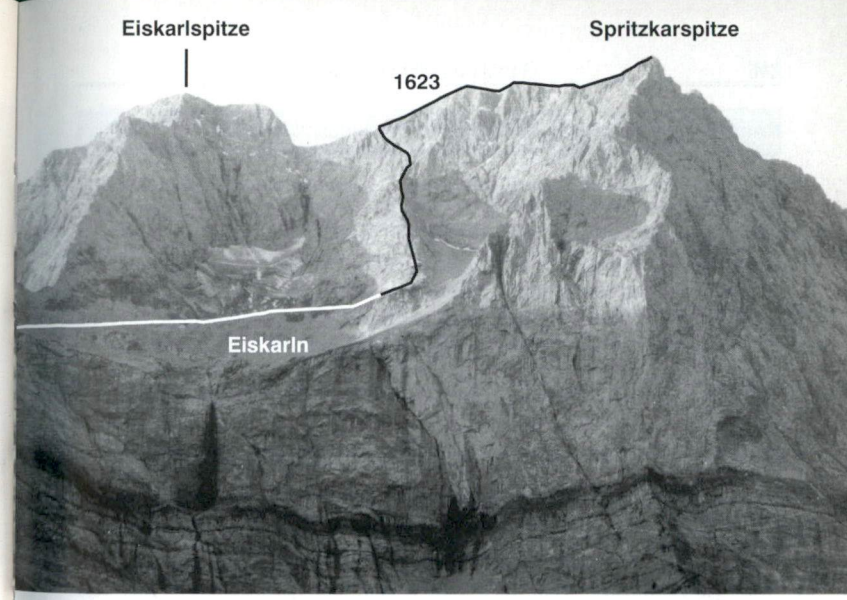
H. v. Barth, 2.9.1870.

Kühner Gipfel, nach N 800 m hohe, graugelbe Wandfluchten. Alle Anstiege sind sehr anspruchsvoll und langwierig. Vgl. Foto S. 245.

■ 1621 Von Süden durch das Spritzkar

Weg des Erstersteigers (aus dem Grubenkar); aus dem Vomper Loch J. Pock, C. Wechner, J. Seibert, H. Schwaiger 6.7.1884.

II, 5 Std. vom Vomper Loch, sehr mühsam. Im Abstieg schwer zu finden.



Eiskarl- und Spritzkarspitze mit dem großzügigen Anstieg über die Eiskarln.

➤1613 zur unteren Karterrasse des Spritzkars. Von hier über eine weit herabziehende Seitenrippe nordw. empor. Zuletzt wendet man sich gegen W und steigt gerade zum Gipfel empor.

■ 1622 Vom Halleranger

II, lohnender als ➤1621; s. a. ➤1627. **8 Std.** vom Halleranger.

➤1611 auf den S-Grat der Plattenspitze und jenseits ohne Schwierigkeiten hinab ins Spritzkar; von der westl. Karmulde über Felsbänder zum Hauptgrat und über diesen ostw. zum Gipfel.

■ 1623 Von Norden durch die Eiskarln

A. v. Krafft, E. Platz, 30.6.1895 (Mitt. 1896, S. 122).

II, großzügige, lange Bergfahrt. Absolute Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich. **6 Std.** von der Lamsenjochhütte oder aus der Eng.

Zugang: Von der Lamsenjochhütte ➤424 über den Kaisergrat auf die unteren Terrassen des Hochglückkars. Von der Eng hierher ➤425.

Route: Nun wenig ansteigend westw. gegen den N-Grat der Eiskarlspitze hin, der das Hochglückkar von den Eiskarln trennt. Unter einem klobigen, schanzenförmigen Gratturm (P. 2122 m) über dem steilen Abbruch in den Talgrund führen schmale Grasbänder gegen W. E. bei einem Steinmann am auffallend grünen Gamsanger unter dem senkrechten grauen Abbruch des trennenden Turms (nicht verwechseln mit den Grasbändern, die 100 m höher gegen den Kopf des Turms hinausziehen). Von den grünen Böden nun rechts steigend hinaus. Die Begehung ist nicht schwierig, erfordert aber höchste Schwindelfreiheit und Trittsicherheit, da man sich nun ganz knapp über dem 500 m hohen senkrechten Steilabbruch gegen das Kirchlkar befindet. Das Band, das bis zum Steinmann aufwärts führt, verläuft im Mittelteil fast waagrecht (hier felsig) und führt in der Folge immer mehr nach oben. Über steiles Gras und fest Schrofenrippen erreicht man bald die östl. Mulde des Karbodens (die »Eiskarln« der AVK). Nur wenig ansteigend auf Steigspuren in die Mitte der O-Mulde. (Dort meist mehrere Quellen an der Nahtstelle zwischen Schutt und den darunter zutage tretenden Felsplatten.) Von hier ansteigend gegen den etwas begrünten Felssporn, der die O-Mulde von der W-Mulde trennt. Höher oben bis in den Spätsommer Firnfelder. Man steigt nach rechts auf die Höhe des Sporns an, dann über seinen Rücken südw. empor bis dorthin, wo der Sporn an die vom Hauptgrat abfallenden Schrofenwände stößt. Nun links über plattigen Fels und Schrofen (brüchig, ausgesetzt) zum Hauptgrat, den man westl. der tiefen Scharte zwischen Eiskarl- und Spritzkarspitze erreicht. Westw. über den Grat zum Gipfel.

1625 Übergang zur Eiskarlspitze

II, 1 Std. Leichtester Abstieg (über die Hochglückscharte, ➤1632A

Über den Westgrat unschwierig in die tiefste Scharte zwischen Spritzkar- und Eiskarlspitze hinab. Über die Steilflanke zu deren westl. Vorgipfel benützt man die linke der beiden ein schmales V bildenden Steilrinnen. Über gut gestuften, festen Fels aufwärts (II) und über den Grat weiter zum Hauptgipfel.

1627 Übergang zur Plattenspitze

II, 2 Std. Etwas weiter, aber für Geübte viel schöner als ➤1622.

Beim Abstieg zur ersten Scharte hält man sich etwas südl. der Grathöhe. Sonst bleibt man auf dem langen Grat meist auf der Grathöhe.

1630 Eiskarlspitze, 2613 m

H. v. Barth, 16.7.1870.

Mächtiger Felsbau zwischen Hochglück und Spritzkarlspitze, von beiden Gipfeln durch tief eingerissene Scharten getrennt. Steilgrat nach N, der Hochglückkar und Eiskarln trennt und über dem eindrucksvollen Abbruch ins Kirchlkar eine klobige, schanzenförmige Graterhebung ausbildet (P. 2122 m), die als Richtpunkt für die Eiskarl-Anstiege wichtig ist. Der Zweiggrat, der nach S streicht, trennt Spritzkar (westl.) und Ödkarl (östl.) und trägt vor seinem Abfall ins Vomper Loch den Spitzkarkopf, 2374 m, in den Karten »Spitzkarlspitze«. Kein leichter Anstieg. Vgl. Foto S. 245.

1631 Von Süden durch das Ödkarl

III– (Stellen). Mühsam, und schwer zu finden. **5 Std.** vom Jagdhaus In der Au.

Vom Jagdhaus In der Au auf dem rechten Bachufer talaus bis zur Wegverzweigung; hier links über den Bach und auf dem Weg ins Zwerchloch (➤412) zur Triefenden Wand empor. Bald darauf in einem Graben links empor durch den Wald auf einen Jägersteig, der bis unter die Abstürze des S-Grats des Spitzkarkopfs führt; man nennt diesen Platz »Im Ödkarl Brennten« (AVK).
Nun auf Steigspuren durch Latschen etwa 200 m rechts hinab, dann über Rinnen (teilw. alte Drahtseile) und durch Krummholz aufwärts ins Ödkarl. Aus dem höchsten Karboden westw. über Schrofen und Bänder empor auf den S-Grat. Von dessen Höhe zuerst eben, dann am steiler werdenden Grat ausgesetzt nach N, zuletzt über einen Plattenaufschwung und die Gratschneide zum Hauptgrat, den man wenige Min. östl. des Gipfels erreicht.

1632 Von der Westlichen Hochglückscharte

E. Platz, 1894.

II (Stellen). **5 Std.** von der Lamsenjochhütte oder aus der Eng, **1½ Std.** von der Scharte. Am Grat ausgesetzt und vor allem im mittleren Abschnitt brüchig.

Von der Scharte (➤424f.) in den grasigen Schrofen der S-Flanke schräg aufwärts queren zu einem Steinmann auf dem vom ersten Gratkopf nach S ziehenden Rücken. Von dort auf den Gratkopf (II). Direkt am Grat wei-

ter, einige kleine Abbrüche überwindend und über schmale, beiderseits sehr ausgesetzte Gratstücke (kurze Reitstellen, II). Nach einer Scharte wieder nach links in die Flanke gegen den vom Gratkopf nach S ziehenden Rücken queren und hinauf zum Gratkopf (I, ähnlich wie am ersten Gratkopf).
Nun folgt ein flacheres, brüchiges Gratstück (gelblich braunes Gestein), das meist knapp (1 m) südl. der Gratschneide, manchmal auf ihr begangen wird. Nach N sehr ausgesetzt, nach S flacher, aber brüchig und schuttbedeckt. Bald wird der Grat wieder steiler.
Einige Abbrüche werden direkt überwunden, stets knapp südl. unterhalb der Gratschneide bleiben: die S-Flanke ist verlockend, jedoch unangenehm schuttbedeckt. Im oberen Teil muss man zweimal in die N-Flanke ausweichen: zunächst bei einem Steinmann auf einem Band, teils ausgesetzt, gut griffig, in die N-Flanke und über eine nicht sehr steile, schuttbedeckte Rinne zum Grat zurück (weitere Steinmänner). Das zweite Mal kurz vor dem Gipfel wieder auf ein etwa 10 m langes Band und über eine plattige, 10 m lange Rinne zum Grat zurück (Steinmann). Weiter leicht zum Vorgipfel. Der Übergang zum Hauptgipfel ist an einer Stelle sehr ausgesetzt.

1632A Abstieg zur Westlichen Hochglückscharte

II, 1 Std.

Beim Abstieg von der Eiskarlspitze ins Hochglückkar darf man sich von den Einschartungen zwischen den Gratköpfen westl. der Westl. Hochglückscharte nicht täuschen lassen. Diese brechen unten unbegehbar ins Hochglückkar ab. Man überklettert die erste Gratzackenreihe, in die sich der Eiskarl-O-Grat in seinem untersten Teil auflöst, unmittelbar, den zweiten Gratkopf umgeht man unschwierig in der S-Flanke, wobei man schließlich direkt in die Westl. Hochglückscharte hineinqueren kann (die Drahtseilsicherungen einer alten Anlage etwa 50 m unterhalb lässt man unberücksichtigt). Man kann aus der Einschartung bereits den ganzen Abstieg durch die Steilrinne bis zum Schnee (etwa 10–20 m) übersehen.

1633 Durch die Eiskarln über den Nordwestgrat

III, 5 Std.

Zugang: ➤1623 von der Lamsenjochhütte oder von der Eng durch die Eiskarln auf den Hauptgrat zwischen Eiskarl- und Spritzkarspitze.

Route: Ostw. über die tiefste Gratscharte zum Steilaufschwung des NW-Grats der Eiskarlspitze. Knapp neben dem Grat durch einen auffallenden, langen Kamin über den Steilaufschwung und auf die Grathöhe. Über den schmalen Grat empor, einen Zacken an der N-Seite umgehend, zum Gipfel.

1635 Übergang zur Spritzkarspitze

A. v. Krafft, E. Platz, 30.6.1895.

II, 1 Std.

Über den NW-Grat hinüber zum Vorgipfel und den folgenden Steilabbruch etwas rechts haltend über festen gestuften Fels gerade hinunter zur Scharte. Von hier unschwierig über den schuttbedeckten Grat bis zum Gipfel.

1640 Spitzkarkopf, 2374 m

Spitze Erhebung in dem von der Eiskarlspitze nach S streichenden Grat. In den Karten: Spitzkarlspitze.

1641 Östlicher Südgrat

E. Clement, 1908.

III, vom Jagdhaus In der Au **4 Std.**

➤1631 auf dem Jagdsteig zum Punkt »Im Ödkarl Brennten«. Von hier aufwärts zu den Felsen des S-Grats, der über mehrere Gratköpfe emporzieht und das Spitzkarl östl. begrenzt. Über einen Gamswechsel aufwärts zu einem Plattenaufschwung, der links umgangen wird. Unter dem zweiten plattigen Aufschwung auf gutem Band links, dann durch Latschen wieder auf den Grat. Über die zerrissene Schneide weiter, einmal nach links ausweichend, bis in die Scharte vor dem letzten Gratkopf, P. 2248 m. Von hier rechts in die O-Flanke und durch diese, eine seichte Verschneidung benützend, auf den Gipfel.

1645 Übergang zur Eiskarlspitze

II, 2 Std.

Vom Spitzkarkopf auf der Grathöhe unschwierig zum Hauptgrat und über dessen schmale Schneide in wenigen Min. westw. zum Gipfel.

■ 1646 Von der Westlichen Hochglückscharte zum Halleranger

III (Stellen, im Abstieg nach S), mühsam, schwer zu finden. **7 Std.** zum Hallerangerhaus.

Von der Westl. Hochglückscharte (➤424f.) nicht absteigen, sondern auf dem Grat gegen die Eiskarlspitze empor, über zwei große Gratköpfe auf ein langes, fast ebenes Gratstück. Von hier schräg links hinab in das Ödkarl und westw. über Schrofen und Bänder zur Höhe des S-Grats. Von hier über den Grat südw. zum Spitzkarkopf.
Von hier kann man auch, etwas absteigend, westw. in das Spritzkar absteigen, aus dem man über den S-Grat der Plattenspitze ins Grubenkar übergehen kann; bester Übergang. Der gerade Abstieg aus dem obersten Ödkarl ins Vomper Loch ist schwer zu finden; man hält sich an der W-Seite des Kars und versucht, die Steigspuren anzutreffen. Dann ➤1631 umgek. hinab ins Vomper Loch.

1650 Hochglück, 2572 m

H. v. Barth, 16.7.1870.

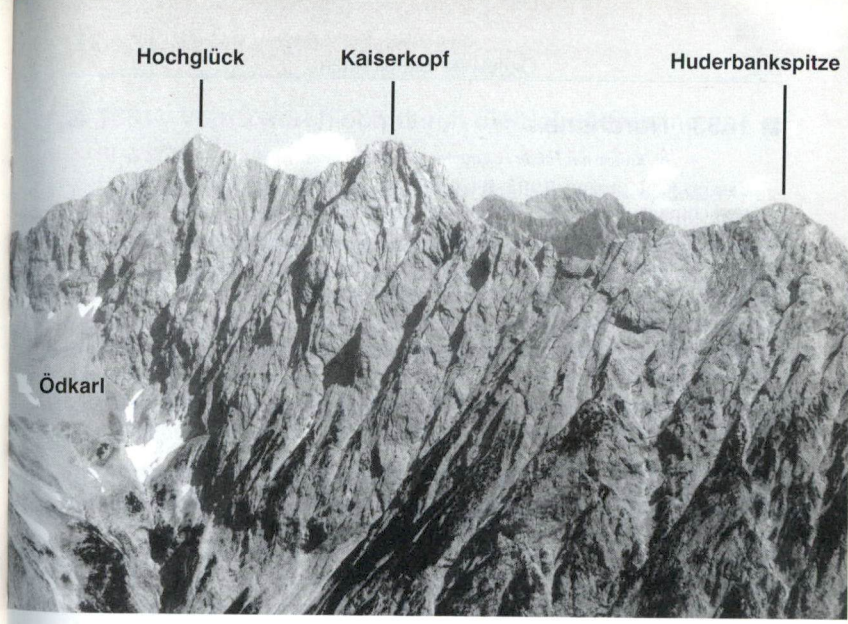
Schmaler Felsbau auf langen Graten zwischen Hochglückscharte und Schafkarscharte. Nach N kurze Steilwand ins Hochglückkar, nach S ein mächtiger Zweiggrat, der den Kaiserkopf, 2505 m, und die Huderbankspitze, 2318 m, trägt. Vom NO-Grat streicht halben Weges zur Schafkarscharte ein langer Grat nach SO, der Schneepfanne (westl.) und Schafkar (östl.) trennt. Von den Einheimischen sowohl »das« als auch »der« Hochglück genannt. GK, GB. Vgl. Foto S. 251.

■ 1651 Aus dem Vomper Loch durch das Ödkarl

H. v. Barth (im Abstieg).

III, mühsam. **6 Std.** vom Jagdhaus In der Au.

➤1631 in das oberste Ödkarl. Aus der NO-Ecke durch die am höchsten hinaufreichende Schuttzunge zu einer Rinne und in dieser kurze Zeit empor. Rechts aus der Rinne heraus und lange Querung zu den zusammenhängenden Rasenflecken über der untersten Steilwand. Nun über die hohen Schrofenhänge empor zum Hauptgrat westl. des Gipfelaufschwungs und über diesen zum Gipfel.



Blick von Westen über das einsame Ödkarl hinweg auf Hochglück, Kaiserkopf und Huderbankspitze.

■ 1652 Von Norden über die Westliche Hochglückscharte

L. Purtscheller, 1881.

II (Stellen), **5 Std.** von der Lamsenjochhütte oder von der Eng.

➤424f. zur Westl. Hochglückscharte; die brüchige Steilrinne der O-Scharte ist nur bei genügend Schnee empfehlenswert. Den zwischen den beiden Scharten stehenden Turm kann man gerade überklettern (III); leichter, aber langwieriger (II) von der Scharte auf der S-Seite abwärts querend in eine Rinne und durch diese und den anschließenden Kamin abwärts in die gelbe Steilrinne, die von der Östl. Hochglückscharte nach S zieht; durch diese Rinne in die O-Scharte. Von hier durch eine rote Rinne auf die Grathöhe und auf dem Grat oder etwas südl. in meist brüchigem Fels zum Gipfelaufschwung (II). Nun links in die N-Seite und durch eine Schuttrinne zum Gipfel.

■ 1653 Nordrinne

M. Krause mit Führer H. Futterer, 27.6.1893 (Mitt. 1894).

Beschr. A. Neumann, 1995. **II** (Stellen), **4½ Std.** von der Eng. Nur bei sicherer Schneelage für gute Geher empfehlenswert.

Von der Eng ➤424f. ins Hochglückkar und an den N-Grat des Hochglück. Auf 2060 m, kurz vor dem N-Grat, biegt man nach links ins östl. Hochglückkar. Durch das steiler werdende Kar, bis es sich auf ca. 2300 m verengt. Man quert kurz nach S und folgt einer bald nur noch wenige Meter breiten und äußerst steilen Schneerinne, die nach 150 Hm am W-Grat endet.

■ 1655 Übergang zur Eiskarlspitze

H. v. Barth, 16.7.1870.

III, 2 Std.

Zuerst durch eine Schuttrinne auf der N-Seite abwärts, dann auf der Grathöhe selbst bis zum Steilabbruch über der Östl. Hochglückscharte, und durch die rote Rinne seitlich hinab in die Scharte. Den zwischen den zwei Scharten stehenden Turm gerade überklettern (III) oder leichter südl. durch die gelbe Rinne abwärts und durch einen Kamin auf die Westl. Hochglückscharte. Nun ➤1632 auf die Eiskarlspitze.

■ 1656 Übergang zum Kaiserkopf

E. Platz, 2.8.1893.

III, 1 Std.

Vom Gipfel des Hochglück über den breiten Grat südw. zur tiefsten Einschartung. ➤1661 über den N-Grat zum Gipfel.

1660 Kaiserkopf, 2505 m

H. Schwaiger, Th. Widauer, 26.7.1886 (Mitt. 1888).

Steiler Felsturm im S-Grat der Hochglückspitze, nur schwierige Anstiege. Vgl. Foto S. 251.

■ 1661 Vom Zwerchloch durch die Schneepfanne

III, 5 Std.

Vom Jagdhaus Im Zwerchloch durch die Schneepfanne auf den S-Grat des Hochglück in eine Scharte nördl. der tiefsten Einsenkung; dies ist besonders für den Abstieg wichtig. Nun auf den plattigen, zunächst fast ebenen N-Grat des Kaiserkopfs.

Der Grat wird immer schmäler; über einige Felsköpfe gelangt man zu einem Steilaufschwung, den man gerade überklettern oder auf der W-Seite umgehen kann. Auf der schmalen Schneide zu einem weiteren Aufschwung; auf gutem Band in die O-Wand hinab, aber bald wieder emporkletternd über eine Wandstelle, dann durch kurze Kamine und über Wandstellen zum Gipfel.

1670 Huderbankspitze, 2318 m

Lergetporer, Lindner, Juli 1879.

Felszinne am S-Eck des Hochglück-S-Grats, über dem Vomper Loch. Nur schwierige Anstiege. Abstieg am besten in die Eng oder zum Lamsenjoch (4–6 Std.). Vgl. Foto S. 251.

■ 1671 Aus dem Vomper Loch über die Huderbank

Weg der Erstersteiger. **II, 4 Std.** vom Jagdhaus Im Zwerchloch.

Vom Jagdhaus Im Zwerchloch (➤412) überschreitet man den Zwerchbach und folgt dem Steig (➤412) über die Katzenleiter. Gleich nach den Stufen auf Jagdsteig rechts ab. Ihm folgt man wenige Min., dann neuerdings auf kaum sichtbarem Steiglein rechts ab.

Nun immer südl. der Huderbankklamm in Kehren über den schmalen Rücken empor, zuletzt durch Latschen auf einen freien, aussichtsreichen Eckpunkt, die Huderbank, 1940 m.

Nordw. auf Steigspuren an den Fuß der Felsen. Durch eine breite, plattige Einbuchtung empor, dann schräg rechts über steile Absätze auf flachere Hänge. Nun links über eine plattige Abdachung, sodann gerade empor durch einen glatten, im unteren Teil gelben Kamin. Über plattige Schrofen gerade, dann nach rechts über einen kleinen Sattel in eine Schuttrinne, die unterhalb steil abbricht. Durch diese Rinne zur Grathöhe und über steile Absätze zum Gipfel.

1680 Barthspitze, 2461 m

A. v. Krafft, E. Platz, 1.7.1895 (N-Wand).

Lange Zeit unbenannter, dann zu Ehren des Erschließers Hermann v. Barth so benannter, dunkler Felsgipfel im Grat zwischen Schafkarscharte und -spitze. Nur schwierige Anstiege.

■ 1681 Südwestgrat

Die Erstbesteiger (im Abstieg).

III, 1 Std.

➤427 auf die Schafkarscharte. Von hier durch eine Rinne knapp unterhalb des Grats auf der N-Seite empor; später auf die S-Seite des Kamms und über ein die Platten durchziehendes Grasband zum Gipfel.

■ 1685 Übergang zum Hochglück

J. Enzensperger, H. Leberle, 1896.

IV, 5 Std.

Über ein Grasband durch die plattige S-Seite, dann durch eine mit dem Grat gleichlaufende Rinne an der N-Seite hinab zur Schafkarscharte. Von hier an die gelbe Steilwand des NO-Grats, den man teils an der Kante, teils rechts erklettert. Weiter über den flachen, zerrissenen Grat.

1690 Schafkarspitze, 2505 m

H. v. Barth, 1870.

Markanter Felsgipfel im Hauptkamm, der nach NW den gezackten Kaisergrat aussendet. Vgl. Foto S. 257.

■ 1691 Über Lamsscharte und Mitterkarlscharte

III, etwas verwickelt; lohnender ist der Übergang über die Lamsen- und Mitterspitze. **3 Std.** vom Lamsenjoch.

➤427 in die Mitterkarlscharte. Aus der Scharte nordw. über den Grat gegen die Mitterspitze; in die Schafkarseite (O-Seite) ausweichend gelangt man nach Querung einer glatten Wandstelle in die Einsenkung zwischen Schafkar- und Mitterspitze. Weiter auf einem breiten Schuttband hoch

über dem Schafkar, dann über brüchige Hänge schräg aufwärts stets am S-Abfall des Grats. Auf einer Felsbrücke über einen Einschnitt; dann eine brüchige Runse queren und über eine Steilstufe zum Grat, der unschwierig zum Gipfel leitet.

■ 1692 Aus dem Schafkar

Weg des Erstersteigers. **III, 1½ Std.** vom E.

Aus dem obersten Schafkar (➤428) in die nordöstl. Karmulde und über steile Felsabsätze auf ein in die Wand eingelagertes Schuttfeld in Fallinie der Einsenkung zwischen Schafkar- und Mitterspitze. Zu dieser Einsenkung zieht ein steiler Einschnitt gerade empor, durch den der Anstieg führt. Man erreicht so die brüchigen Hänge unter dem O-Grat. ➤1691 zum Gipfel.

■ 1695 Übergang zur Barthspitze

A. v. Krafft, E. Platz, 1.7.1895 (Mitt. 1897).

III, 1 Std.

Über den W-Grat unschwierig hinab bis oberhalb der ersten Einschartung. Der folgende Gratturm wird hart an der Kante erstiegen (ausgesetzt).
Jenseits in die Scharte hinab; von hier auf schmalem Band an der N-Seite 6 m Querung zu einem Riss, durch den man wieder auf die Grathöhe gelangt. Nun immer gerade am Grat zum Gipfel.

1700 Mitterspitze, 2496 m

Zerschartete Gratschneide im Verbindungsgrat Schafkarspitze – Lamsenspitze. Von N wenig auffallend; nach S ein langer Grat, der die Mitterkarlspitze trägt und Schafkar (westl.) und Lamskar (östl.) scheidet. Kein leichter Anstieg, selten besucht. Vgl. Foto S. 257.

■ 1701 Über die Mitterkarlscharte

III, 2½ Std. vom Lamsenjoch.

➤430 über die Lamsscharte und die Mitterkarlscharte zur Grateinsenkung zwischen Schafkar- und Mitterspitze. Von hier ostw. über den gezackten Grat zum Gipfel.

■ 1702 Von der Lamsenspitze

II, lohnender als ➤1701, besonders in Verbindung mit dem Übergang zur Schafkarspitze. **2½ Std.**

Meist unterhalb des Grats westw. über den Zackengrat zum Gipfel.

■ 1705 Übergang zur Schafkarspitze

II, vgl. ➤1702. **¾ Std.**

Über den gezackten Grat westw. in die tiefste Einsenkung. Südw. absteigend auf das breite Schuttband hoch über dem Schafkar und ➤1691 zum Gipfel.

1710 Mitterkarlspitze, 2418 m

Lergetporer, Lindner, 10.7.1878.

Felskopf im S-Grat der Mitterkarspitze, nach O auffallend plattige Wände ins Mitterkar. Vgl. Fotos S. 109, 257.

■ 1711 Südgrat

III, **3 Std.** von der Lamsenjochhütte.

Zugang: Von der Lamsscharte durch das Kar absteigend erreicht man über die breite Gras- und Schutt-Terrasse unter der O-Wand den Fuß des S-Grats, der mit felsiger Schneide absetzt.
Route: Direkt am Grat (III) oder die steilen, grasdurchsetzten Schrofenhänge links davon (unschwierig) zum Gipfel.

■ 1712 Von der Mitterkarlscharte

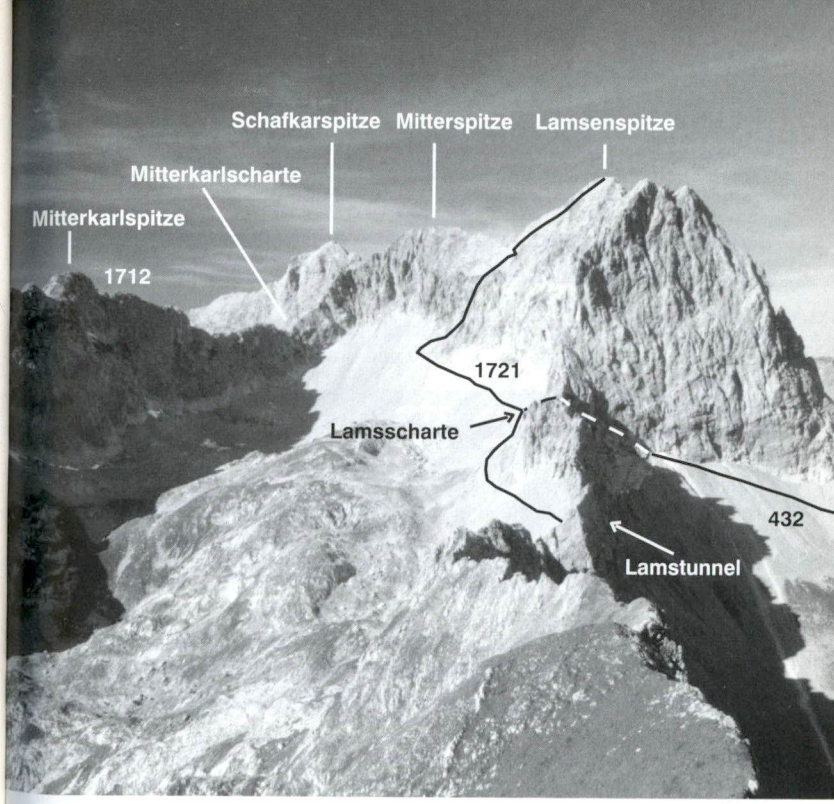
III, **2½ Std.** von der Lamsenjochhütte.

➤430 auf die Mitterkarlscharte und über den N-Grat zum Gipfel.

1720 Lamsenspitze, 2508 m

M. V. Lipold, 1843.

Beherrschender Gipfel über den Lamsenjöchern, der nach O und N mit steilen Wänden abfällt. Der Normalweg über die S-Flanke ist eine der beliebtesten Touren von der Lamsenjochhütte. Schöne Aussicht über Karwendel und Achenseegebiet sowie nach S über das Inntal. GK, GB. Vgl. Foto S. 257.



Über Lamsscharte oder -tunnel wird der beliebte, aber nicht ganz leichte und im Gipfelbereich steinschlaggefährdete Normalanstieg auf die Lamsenspitze angegangen – eine Tour für erfahrene und umsichtige Bergsteiger.

■ 1721 Normalweg über die Südflanke

I (einige Stellen), gesicherter Steig, bez., am Gipfelaufbau Steinschlaggefahr. **2 Std.** von der Lamsenjochhütte, **4 Std.** von der Eng oder Gramai.

➤432f. zur Lamsscharte, 2270 m. Jenseits kurz hinab (auch diagonaler Abkürzer) zum deutlich ausgetretenen Schuttsteig; er führt unter den S-Wänden nach W zu einer Rinne (»Turnerrinne«; durch diese führte früher der Normalanstieg; jetzt wegen Steinschlaggefahr abzuraten). Über

einige Schrofen leicht in die Rinne und den ab hier durchgehenden neuen Drahtseilsicherungen folgend wieder aus ihr heraus auf die die Rinne südl. begleitende Rippe und über diese auf das Schuttplateau unter dem Gipfel, wo eine großen Serpentine zum Kreuz führt.

1730 Lamsenhüttenturm, 2216 m

Hotter, 1906.

Spitze Erhebung im Felsgrat zwischen Lamsscharte und Lamstunnel. Kletterberg; s. AVF Karwendel 1990 und Fotos S. 109 und 259.

1740 Rotwandlspitze, 2321 m

H. v. Barth, 22.6.1870.

Zweigipfeliger, südseitig begrünter Gratkopf in dem vom Lamstunnel nach SO zum Hochnissl ziehenden Kamm, mit rotgelber Wand nach NO. Lohnend im Übergang zum Hochnissl.

1741 Von Nordwesten

I, bez., gesicherter Steig. **1½ Std.** von der Lamsenjochhütte. S. ➤1761.

1750 Steinkarlspitze, 2460 m

H. v. Barth, 22.6.1870.

Felshorn im Kamm zwischen Rotwandlspitze und Hochnissl, das mit steiler Wand gegen NO abfällt. Lohnend in der Überschreitung zum Hochnissl (➤1761). Häufig besucht. Vgl. Foto S. 257.

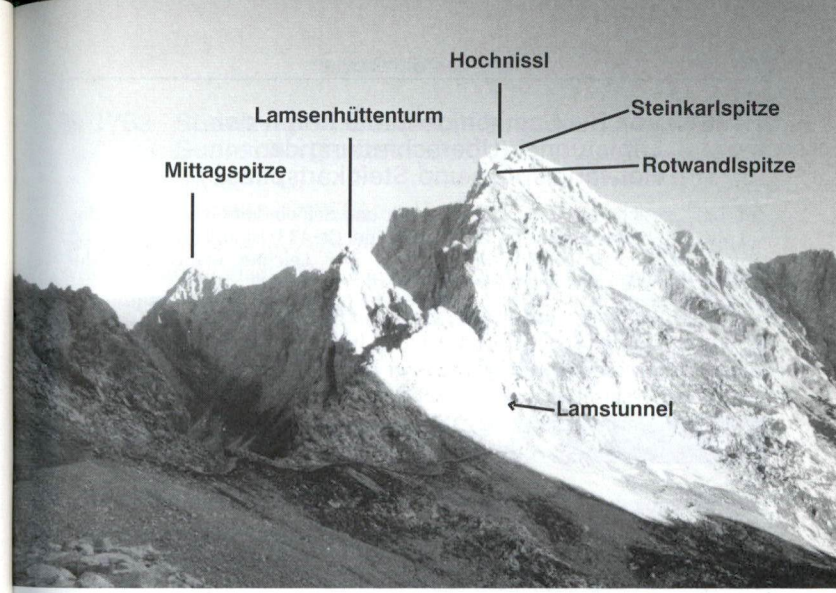
1751 Normalweg von Nordwesten

I, teilw. gesichert, am Gipfelaufbau Steinschlaggefahr. **2 Std.** von der Lamsenjochhütte.

➤433/1761 vom Lamstunnel (oder über Lamsscharte ➤432) auf den Grat und auf dem gesicherten Steig südostw. über die Rotwandlspitze (➤1741) zur Steinkarlspitze. Der Steig umgeht den Gipfel nordöstl. knapp unterhalb. Vom Steig über brüchige Schrofen zum Gipfel (I).

1752 Vom Hochnissl

I, gesichert. **7 Std.** von der Karwendelrast (➤1761 umgek.).



Am oberen Ausgang des Lamstunnels beginnt die abwechslungsreiche Gratüberschreitung über Rotwandl- und Steinkarlspitze zum Hochnissl.

➤1762 von der Karwendelrast auf den Hochnissl. Nun abwärts in die Scharte und jenseits durch einen Kamin (künstl. Stufen, Eisenklammern) empor und ➤1751 zum Gipfel.

1760 Hochnissl(spitze), 2546 m

Vermesser ca. 1855; dann H. v. Barth, 22.6.1870.

Östl. Eckpfeiler des Hauptkamms, der sich von hier über einige niedrigere Gipfel nach O zum Vomper Loch und ins Inntal absenkt, das er um 2000 m überragt. Beliebter und häufig besuchter Aussichtsberg, durch eine gesicherte Steiganlage von der Lamsenjochhütte für Geübte unschwierig, von Schwaz ebenfalls unschwierig, aber etwas mühsam ersteigbar. Nach N schroffe Wand ins oberste Stallental; nach SW ein Zweigkamm, der neben kleineren Gratköpfen im S hoch über dem Vomper Loch die Sunnschartspitze, 1982 m, trägt. Am 19.9.1993 ereignete sich aus der Gipfelwand ein gewaltiger Bergsturz; 100 000 Kubikmeter Gestein stürzten ins Stallental ab (Bgst. 12/93). Vgl. Foto S. 259.

1761 Von der Lamsenjochhütte durch den Lamstunnel (Überschreitung der Rotwandlspitze und Steinkarlspitze)

I, bez., gesicherter Steig. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit notwendig. Lohnend, häufig begangen. Der Lamstunnel (➤433) ist im Frühsommer oft noch mit Schnee gefüllt und nicht begehbar. Leichter, etwas länger der Weg über die Lamsscharte (➤432). **3 Std.**

Von der Hütte einige Zeit westw. empor in Richtung Lamsscharte, dann bei Ww. auf einem Steig (Hochnisslsteig) links ab über die Reisen an den Fuß der steil aufstrebenden Wand. Über diese im Zickzack mit Hilfe von Klammern, Drahtseilen und künstlichen Stufen ausgesetzt empor. Zuletzt durch den Lamstunnel, einen natürlichen Felstunnel, auf die SW-Seite des Grats, wo man auf den von der Lamsscharte heranführenden Steig trifft.

Vom Ausgang des Tunnels südostw., immer etwas unterhalb der Kammhöhe, zuletzt in einigen Kehren empor auf die Rotwandlspitze. Dann abwärts in die Einsenkung und jenseits wieder stets nahe der Kammhöhe an den Steilaufbau der Steinkarlspitze, die man knapp nordöstl. des Gipfels umgeht (auf diesen I, wenige Min.). Durch einen langen, gut gesicherten Kamin hinab in die Scharte und jenseits, ein Ausweichen in die S-Flanke ausgenommen, über den Kamm zum Gipfel.

1762 Aus dem Inntal über den Niedernissl

Bez., in der Gipfelflanke Seilversicherungen. **6 Std.** von Vomp, **5 Std.** von der Karwendelrast.

Vom Ghs. Karwendelrast (➤58) etwa 20 Min. westw. auf dem Weg ins Vomper Loch (Zwerchloch), dann auf dem rechts abzweigenden Steig (Ww.) aufwärts über zwei Gräben zur Tawald-Jagdhütte, 1280 m, 1¼ Std. Hinter der Hütte durch Wald und Latschen in vielen kleinen Kehren empor, dann rechts haltend durch den Graben in den Kessel unter den Niedernissltürmen, 1820 m, 1¾ Std.; rechts Wegverzweigung zum Sattel zwischen Oberem und Unterem Bärenkopf. Hier links aufwärts und in westl. Richtung über steilere Stufen zum begrünten Sattel etwas nördl. vom »Niedernissl«, P. 2067 m (kleines Hüttchen). Nun in vielen kleinen Kehren nordw. hinauf zum Hauptgrat und über diesen westw. auf den Gipfel.

1763 Südwestgrat, Überschreitung der Sunnschartspitze

O. Melzer, E. Spötl, 1899.

III (Stellen). **8 Std.** von Schwaz.

➤412 auf dem Weg ins Zwerchloch bis zur Melansalm. Von hier in nordwestl. Richtung pfadlos durch Wald, später durch Latschenhänge mühsam empor, zuletzt über den nach SO ziehenden Rücken über Steilstufen zur Sunnschartspitze, 1982 m. Der Abbruch zur Sunnscharte wird westl. umgangen (III), sodann am langen Grat über mehrere Köpfe unschwierig zum Gipfel.

1770 Niedernissltürme, höchster 2288 m

E. Platz, H. Kranzfelder, 1895.

Auch: Nissltürme. Im Verbindungsgrat zwischen Hochnissl und Schneekopf/Mittagspitze aufragende steile Felstürme, durch eine Scharte in eine westl. und eine östl. Gruppe geschieden. Der höchste Punkt ist ein gelber, auf breitem Sockel aufgebauter Turm in der westl. Gruppe.

1771 Überschreitung vom Schneekopf zum Hochnissl

Weg der Erstersteiger; auf anderen Wegen: O. Melzer, J. Tumler, 1898, J. Ostler u. Gef., 1902.

IV und III, je nach Umgehungen. **4–6 Std.**

Über den Grat westw. hinab, dann etwas nördl. ausweichend über eine Wandstufe in eine Scharte, in der die Niedernissltürme mit steilem Aufschwung ansetzen. In der N-Seite Querung zuerst über grasdurchsetzten Fels bis in eine breite Rinne und durch diese 10 m empor auf die Grathöhe. Dieser folgt man bis zu einer Reihe von quer gestellten Türmen; eine Scharte zwischen ihnen durchqueren und auf der S-Seite des Grats bis zu einem Turm (die folgende Gratstrecke kann bis zu einer auffallenden dünnen Nadel unschwierig südl. umgangen werden). Bei der stilreinen Überschreitung jedoch über Platten und durch einen steilen Riss an der N-Seite auf den Turm.

Über den scharfen Grat weiter bis zu einer dünnen Nadel, von der der Abstieg ziemlich verwickelt ist: durch einen Riss an der O-Seite hinab, dann in der N-Seite auf schmalem Band bis an die W-Kante; an ihr durch einen Riss hinab in die nächste Einschartung. Der folgende doppelgipfelige

Turm wird über schwierige Platten erklettert; jenseits gerade hinab in die Scharte. Nun Querung unter den folgenden Zacken an der S-Seite, bis eine 60 m lange, gelbe Rinne in die Scharte westl. der Zackenreihe hinaufführt.
Von hier über einen kleinen Überhang in eine Rinne, weiter in eine 2 m westl. emporziehende Rinne; durch sie auf den höchsten (drittletzten) Turm.
Der Abstieg von diesem erfolgt durch eine Rinne südl. des auffallenden, gelben Einrisses. Die zwei letzten Türme werden gerade am Grat überschritten. Von der letzten Scharte vor dem Hochnissl schräg aufwärts zum Hochnisslsteig und auf ihm zum Gipfel.

1772A Abstieg nach Norden

Dumontel, Nicolay, Schmidkunz, 1909.

II, 2 Std. ins Stallental.

Von der in ➤1771 genannten Scharte zwischen Schneekopf und Niedernissltürmen kann man durch eine meist schneegefüllte Schlucht ins obere Stallental absteigen.

1780 Schneekopf, 2313 m

Felskopf zwischen Mittagspitze und den Niedernissltürmen, von diesen durch eine tief eingerissene Scharte getrennt. Breite Wand nach N; nach S ein Kamm mit dem Oberen und Unteren Bärenkopf. GK, GB.

1781 Südgrat, Überschreitung des Oberen Bärenkopfs

I, bez. ab dem Sattel zwischen den Bärenköpfen. **6 Std.** von der Karwendelrast (➤58).

➤1762 zur Wegverzweigung im Kessel unter den Niedernissltürmen. Auf dem rechts emporführenden Steig nordw., dann südostw. waagrecht durch die Hänge auf den Sattel zwischen Unterem und Oberem Bärenkopf. (Von hier südw. ohne Schwierigkeiten in wenigen Min. auf den Unteren Bärenkopf, 1938 m, Aussichtspunkt.)
Nordw. über den von Stufen unterbrochenen Rücken auf den Oberen Bärenkopf und über den S-Grat, zuletzt in die O-Flanke ausweichend, weiter auf den Schneekopf.

1790 Mittagspitze, 2333 m

H. v. Barth, 22.6.1870.

Felsgipfel zwischen Schneekopf und Fiechter Spitze, von dieser durch die Mittagscharte getrennt. Nach N ein Grat, der zu einem Rücken verbreitert ins Stallental absinkt. Vgl. Foto S. 259.

1791 Von Süden über die Mittagscharte

I, 4 Std. von der Karwendelrast.

➤1762 zur Tawald-Jagdhütte. Von der Hütte nordw. nicht über den Rücken, sondern etwas rechts in den Graben aufwärts und nach rechts empor auf den vom Unteren Bärenkopf nach S ziehenden Rücken. Unter den Felsen des Kopfs auf Steigspuren ostw. durch bis in den sog. Schneetalgraben. In diesem gerade empor zu den Felswänden auf die schluchtartige Rinne zu, die von der Mittagscharte herabzieht. Durch diese auf die Scharte, die durch einen kleinen Felszacken gekennzeichnet ist. Nun westw. über Schrofen auf den Gipfel. (Zum Oberen Schneetalgraben auch direkt vom Ghs. Karwendelrast auf einem Steig.)

1795 Übergang zum Schneekopf

II, bez., ¾ **Std.**

Über den erst etwas breiteren Grat, einige Zacken umgehend abwärts. Ehe er zur Schneide wird, links in die S-Flanke, den Steilabbruch umgehend, dann wieder zum Grat und auf ihm zum Schneekopf.

1800 Fiechter Spitze, 2298 m

Letzter ausgeprägter Gipfel des Hauptkamms, der hier ostw. über das Vomper Joch ins Inntal absinkt. Schöne Aussicht.

1801 Über das Vomper Joch

III (im letzten Aufschwung), sonst gut bez. Steig. **4 Std.** vom Vomper Berg.

Von der Karwendelrast (➤58) zunächst auf breitem Forstweg, später auf Steig (verschiedene Wege möglich) zur Waldhorbalm. Nordw. durch den Wald, später über den freien Rücken dem Steig folgend empor auf das Vomper Joch (Hirschkopf oder »Jöchl«), 1913 m, einer grasigen Schulter

mit Kreuz. Von hier ostw. über den Grat, zuletzt in ausgesetzter Kletterei auf die Fiechter Spitze.

■ 1802 Von Süden über die Mittagscharte

II, alte Bez. 20 Min. von der Scharte.

➤1791 zur Mittagscharte. Etwas unterhalb der Scharte quert man in die SO-Flanke, durch die zwei lange Kamine zum Gipfel ziehen.

■ 1805 Übergang zur Mittagspitze

II, bez., ¾ **Std.**

Westw. durch die Flanke hinab in einem langen Kamin, dann Querung etwas unterhalb der Höhe der Mittagscharte in diese. Jenseits unschwierig über die Schrofen zum Gipfel.

Nördliche Karwendelkette

Das Karwendel- und Johannestal auf der S-Seite, das Seinsbach- und Fermersbachtal auf der N-Seite sind die Taleinschnitte, aus denen sich die Nördl. Karwendelkette erhebt. Sie ist etwa 18 km lang und trägt 25 Hauptgipfel, deren Durchschnittshöhe bei 2400 m liegt. Der höchste Gipfel ist die Östl. Karwendelspitze mit 2537 m.

Der Kamm, der nur durch die tiefe und breite Einsattelung des Bäralpls unterbrochen ist, verläuft von seinem östl. Endpunkt, der Talelespitze, ziemlich gerade von O nach W, um dann beim Wörner etwas nach SW zu streichen, während er bei der Nördl. Linderspitze ganz nach S umbiegt. In ähnlicher Weise ändert sich auch der Aufbau der Flanken. Von den östl. Gipfeln bis zum Wörner finden wir nach N mauergleiche Abstürze und sanfter abfallende S-Hänge, die nur durch vereinzelt abstreichende Grate und Kämme gegliedert sind. Vom Wörner an ist der Kamm reicher gegliedert, während der bei der Nördl. Linderspitze beginnende Brunnsteinkamm einfachere Formen aufweist.

Die Landesgrenze Bayern/Tirol verläuft auf dem Kamm vom Brunnstein bis zur Östl. Karwendelspitze, wo sie dann nach N umbiegt.

Talstützpunkte sind für den W-Teil Scharnitz, Mittenwald mit der Karwendelbahn, für den O-Teil Vorder- und Hinterriß.

Im westlichsten Teil finden wir auch eine ganze Reihe von Hütten: Tiroler und Brunnsteinhütte, Mittenwalder Hütte, Dammkar- und Hochlandhütte sowie die Fereinalm. Für die S-Seite des östl. Teils der Kette dient das Karwendelhaus als Stützpunkt.

Der hauptsächliche Übergang über den Kamm ist das Bäralpl, das nur Geübten angeraten werden kann, was auch für die Vogelkarscharte gilt.

Den stärksten Besuch weisen die Westl. Karwendelspitze, der Mittenwalder Höhenweg und der Wörner auf. Im O-Teil wird vor allem die Östl. Karwendelspitze auf ihrem Normalweg besucht.

1. Winterüberschreitung (Brunnsteinspitze – Östl. Karwendelspitze): Sepp Zeller, Hias Öckler, 20.–26.2.1961.

1820 Brunnsteinspitze, 2179 m; Rotwandlspitze, 2193 m

Beide Gipfel wohl schon früh von Einheimischen betreten, sicher bei der bayerischen Triangulierung 1820 (Oblt. Naus) und der österreichischen 1853 (ZAV. 1903, S. 97).

Die Brunnsteinspitze heißt in den Karten auch Brunnensteinspitze oder Pariserkreuz. Von Mittenwald wie Scharnitz lohnend und aussichtsreich, häufig besucht, insbesondere auch in der Überschreitung (➤1865, ➤440). Zwei Hütten: auf deutscher Seite die Brunnsteinhütte, 1560 m (➤265), auf österreichischer die Tiroler Hütte, 2100 m (➤270). Unregelmäßig bew. Vgl. Foto S. 269.

■ 1821 Von Westen

Bez., Seilsicherungen. **4 Std.** von Mittenwald.

Von der Brunnsteinhütte (➤265) südw. weiter durch Latschen etwas in die Höhe. Nun quert man den Hang in südöstl. Richtung bis zur Roßlähne. Vor dieser östl. über Latschen und Geröll, teilw. drahtseilgesichert, zum Brunnsteinanger, 2096 m, und südw. über Gras zur Rotwandlspitze und weiter zur Brunnsteinspitze.

■ 1822 Von Scharnitz über den Brunnsteinkopf

I, bez., **3 Std.**

Von Scharnitz aus beim Informationsbüro links ansteigend über die Eisenbahnbrücke; gleich dahinter links ab, durch einen Hof (Ww.) und zu einem Steig, der über den bewaldeten Kamm, vorbei an der sog. Adlerkanzel, steil in die Höhe zieht und nach einigen felsigen Abschnitten (I) den Brunnsteinkopf (auch Brunnensteinkopf oder Brunnsteinköpfl), 1904 m, erreicht. Über mäßig ansteigende Felsschrofen entlang dem Grat

zu einem steil abstürzenden kahlen Felskegel, der letzten Graterhebung vor dem Gipfel der Brunnsteinspitze. Entweder links (weglos, steile Schrofen) und hinauf zum Grat, der ohne Schwierigkeit weiter zur Brunnsteinspitze und in einigen Min. zur Rotwandlspitze führt; oder auf gutem Steig unschwierig rechts an der Brunnsteinspitze vorbei.

☐ 1823 Von Scharnitz über die Pürzl(Birzel-)kapelle

Der in Karten noch verzeichnete Steig wird nicht mehr betreut.

■ 1824A Abstieg

Über die Brunnsteinhütte (1 Std.) zur unteren Sulzleklamm (½ Std.) und über das Hoffeld (1 Std.) oder den Leitersteig (1¾ Std.) nach Mittenwald.

1830 Kirchlespitze, 2302 m

Erstersteigung ➤1820.

In den Karten meist Kirchlspitze, zur Unterscheidung vom gleichnamigen Gipfel in der Erlspitzgruppe hier immer Kirchlespitze genannt. Lohnend in der Überschreitung (➤1865).

■ 1831 Vom Brunnsteinanger

Unschwierig, ¾ **Std.**

Vom Brunnsteinanger (➤1821/1823) am Mittenwalder Höhenweg.

1840 Sulzleklammspitze, 2323 m

Erstersteigung ➤1820.

AVK: Sulzliklammspitze. Der doppelgipfelige Felsbau wird meist von der Kirchlespitze her erstiegen. Vgl. Foto S. 269.

■ 1841 Von der Kirchlespitze

¾ **Std.** auf dem Mittenwalder Höhenweg, ➤1865.

■ 1842 Vom Gamsangerl

Teilw. etwas ausgesetzt, **1¼ Std.**

Das Gamsangerl, 2188 m, ein begrünter Sattel, der nördl. des Gipfels eingelagert ist, wird von W über das Brunnsteinhaus und den Unteren und Oberen Sulzleklammanger auf dem Noëweg (➤440) oder von N über den Mittenwalder Höhenweg (➤1865) erreicht, wobei dann die Linderspitzen überschritten werden.

Von O erreicht man das Gamsangerl weglos aus dem Kirchlekar. Weiter auf dem Mittenwalder Höhenweg.

1850 Südliche Linderspitze, 2306 m

Vermutlich Oblt. Naus anläßlich der bayerischen Vermessung, 1820. H. v. Barth 1870 (MAV 1887, S. 234).

AVK: Lindenspitze. Vom Gamsangerl steigt der Kamm zur Südl. Linderspitze an und setzt sich weiter fort nach N über einige Erhebungen, darunter die Mittlere Linderspitze, P. 2239 m der AVK, die kaum als selbstständiger Gipfel angesprochen werden kann. Der scharfe Grat endet hinter einem steil nach N stürzenden Turm an der Scharte Am Gatterl, 2266 m, und steigt dann in einem begrünten Rücken zur Südl. Linderspitze empor. Vgl. Foto S. 269.

■ 1851 Von der Sulzleklammspitze

1½ Std. 20 Min. vom Gamsangerl.

➤1842 zum Gamsangerl. Weiter auf dem Mittenwalder Höhenweg.

■ 1852 Westgrat

F. Gaisböck, F. und K. Krall, B. Leubner, 1927.

III– (einige Stellen), II, **5 Std.** von Scharnitz.

Vom Brunnsteinhaus auf dem Noëweg (➤440 umgek.) zur Lindlahn. Der Grat baut sich in drei Absätzen auf, zwischen denen breite Rasenflächen liegen. Alle werden möglichst an der Gratkante erklettert.

■ 1853 Von der Scharte »Am Gatterl«

1 Std.

Zugang zum Gatterl (»Steinerner Zaun«), 2266 m, der Scharte im Grat südl. der Nördl. Linderspitze: Von der Nördl. Linderspitze auf grasigem Rücken (Mittenwalder Höhenweg, ➤1865) oder von der Bergstation der Karwendelbahn auf dem Noëweg (➤440). Aus dem Kirchlkar durch die oberste Karmulde weglos bzw. auf Schafsteigen.

Route: Vom Gatterl auf dem Mittenwalder Höhenweg.

☐ 1854 Vom Oberen Sulzleklammanger übers Gamsangerl, II

1860 Nördliche Linderspitze, 2372 m

Erstersteigung, Lit. ➤*1850.*

Vgl. Foto S. 73.

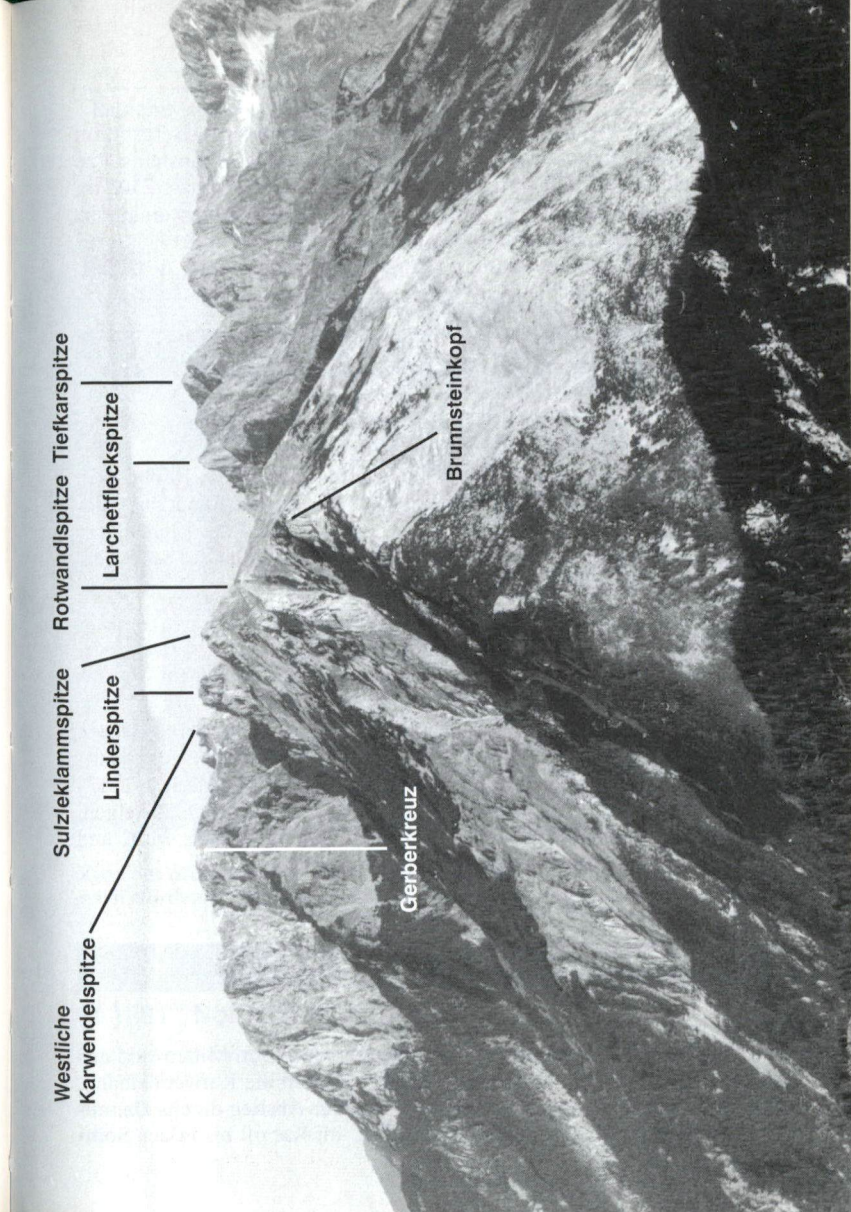
■ 1861 Von der Karwendelbahn

¾ **Std.**, s. Mittenwalder Höhenweg, ➤1865.

■ 1865 Mittenwalder Höhenweg

Gut versicherter Klettersteig, teils luftig. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich. Die schattige Querung unter der Rotwandlspitze, nach der kleinen Hütte, kann bei harter Schneelage gefährlich werden; auch Steinschlaggefahr aus der N-Wand. Bei Gewittergefahr unbedingt meiden. Eine der beliebtesten Gratüberschreitungen im Karwendel, oft überlaufen. Lohnend auch in Verbindung mit dem Heinrich-Noë-Weg (➤440). Gesamtlänge 5,5 km, 1500 m Stahlseil, 70 Leitern und einige kurze Stege. Kletterhöhe 400 m. Gesamtzeit **6–8 Std.** Seilbahnstation – Brunnsteinanger 3 Std., Abstieg über Brunnsteinhütte 3 Std.

Man kann zunächst die Westl. Karwendelspitze »mitnehmen« (2385 m, ½ Std. von der Bergstation, ➤1881) und folgt dann südwestw. dem Rundweg, der von der Bergstation ausgeht. Von dort führen die ersten Leitern und Steigklammern zur Nördl. Linderspitze, 2372 m, ➤1860. Vom Gipfel über einen steilen Grashang hinab zum »Steinernen Zaun« (¾ Std.). Hier kreuzt der Heinrich-Noë-Weg (➤440) den Höhenweg. Über eine Reihe von Leitern hinauf zum Grat, der über die Mittlere und Südl. Linderspitze, 2306 m, ➤1800, zum Gamsangerl führt (1 Std.). Unter der N-Wand der Sulzleklammspitze offene Unterstandshütte. Vom Gamsangerl aus besteht Gelegenheit, den Abstieg zum Sulzleklammanger (½ Std.) zu nehmen und dann auf dem Heinrich-Noë-Weg direkt zur Brunnsteinhütte (1½ Std.) abzusteigen oder auf dem Noëweg in um-



Der westlichste Teil der Nördlichen Karwendelkette von Süden, vom Seefelder Joch aus gesehen: Über die Gipfel von Linderspitze, Sulzleklammspitze und Rotwandlspitze verläuft der Mittenwalder Höhenweg.

gek. Richtung wieder über den »Steinernen Zaun« zur Bergstation zurückzugelangen (¾ Std.). Vom Gamsangerl Richtung Brunnsteinspitze weiter über die Sulzleklammspitze, 2323 m, zur Kirchlespitze, 2302 m. Ende der Schwierigkeiten. Der Weiterweg zum Brunnsteinanger, 2082 m, ist genussreich. Vom Brunnsteinanger über die Tiroler Hütte zur Rotwandlspitze, 2193 m, und zur Brunnsteinspitze, 2179 m, dem Endpunkt des Mittenwalder Höhenwegs.

1870 Gerberkreuz, 2303 m

H. v. Barth.

Vom Hauptkamm bei der Nördl. Linderspitze südwestl. abzweigender Gipfelgrat. Das Gerberkreuz, eines von drei Kreuzen im Bereich der Westl. Karwendelspitze, zierte, weithin sichtbar, schon um 1800 diesen Gipfel (»Mittenwalder Karwendelkreuz«); ein zweites stand auf der Westl. Karwendelspitze (»Mitterkreuz«), ein drittes auf der Viererspitze (»Nördl. Karwendelkreuz«). Über den O- und SW-Grat häufig bestiegen. GK, GB. Vgl. Foto S. 269.

■ 1871 Ostgrat (Normalweg)

II (Stellen), meist Steigspuren; Steinmänner. Mehrere ZH. ½ **Std.** von der Bergstation, **1 Std.** vom Gatterl.

Auf dem zum Gerberkreuz ziehenden Verbindungsgrat wird ein Felskopf auf der N-Seite gequert und zu einer Gratscharte abgestiegen. Über plattigen Fels zum Gipfel. Von der Nördl. Linderspitze zum Gatterl (➤1853) absteigen. Dann eine Mulde rechts queren und über Schrofen absteigen. Sodann über einen Schuttgraben, der nach links verlassen wird, und Schrofen zum Grat unmittelbar vor dem Gipfelaufbau.

□ 1872 Von Norden, II

1880 Westliche Karwendelspitze, 2385 m

Schon früh besucht, etwa durch den Freisingschen Oberjäger A. Schöttl um 1700. Um 1800 kreuzgeschmückt; s. ➤1870.

Der meistbesuchte Berg der Nördl. Kette, hebt sich von Mittenwald aus kaum aus dem Kamm ab. Die Ersteigung ist durch die Karwendelbahn, ➤272, zu einem kurzen Ausflug geworden. Der Abstieg durchs Dammkar (➤274/281) ist landschaftlich großartig. Im Kar oft bis in den Sommer hinein Schnee! Vgl. Foto S. 269.

Zwei der drei Karwendelköpfe in dem von der Westlichen Karwendelspitze nach Norden ziehenden Kamm; ganz rechts die obere Dammkarscharte.

■ 1881 Normalweg von Westen

Seilversicherungen, sehr abgeschmierter Fels (rutschig!). ½ **Std.** von der Bergstation der Karwendelbahn.

Von der Station (➤272) am Rande des O-Hangs der Karwendelgrube entlang zum Fuß des Gipfelaufbaus und auf gesichertem Steig zum Gipfel.

1890 Karwendelköpfe

Südlicher, 2358 m – Mittlerer, 2365 m – Nördlicher, 2215 m

In dem von der Westl. Karwendelspitze nach N streichenden Zweiggrat, der westl. Begrenzung des Dammkars. Außer ➤1891 nur schwierige Anstiege; s. AVF Karwendel 1990. Vgl. Foto S. 271.

■ 1891 Süd-Nord-Überschreitung der drei Köpfe

III, Zugang vom Tunnelausgang ins Dammkar zum Nördl. Kopf in ½ **Std.**, einfach, aber nur Ortskundigen anzuraten.

Von der Bergstation kurz auf dem Karwendelsteig, dann rechts ab und über den aufgelassenen Steig links unter den Felsen der Westl. Karwendelspitze eben hinüber zur Oberen Dammkarscharte, 2319 m. Aus ihr stets direkt am Grat über einige Zacken (I, eine Stelle II, ausgesetzt, kann westl. in den Schrofen umgangen werden) zum Südl. Kopf. AH am Gipfel. Der 25–30 m hohe N-Absturz wird am besten durch Abseilen überwunden (gebohrter AH). 2–3 m auf der N-Seite unter dem Gipfel abseilend zuerst gegen die Dammkarseite queren, dann gerade hinunter (das Seil wird dabei in einem Spalt verklemmt) zur Scharte. Oder: Vom Gipfel etwa 15 m gegen die Dammkarscharte zurück, dann durch eine unschwierige Rinne gegen W hinunter und auf breitem, einmal unterbrochenem Band zur Scharte zwischen erstem und zweitem Turm. Von hier über Schrofen und Gras zum Gipfel des Mittl. Karwendelkopfs.
Erst auf dem Grat bis zu einer schief nach rechts (Dammkarseite) ziehenden Rinne, durch sie hinunter, bis sie sich zum Kamin schließt. Entweder durch ihn oder links davon über ein Wandl (III) auf ein mit Geröll bedecktes Köpfl. Von hier Quergang zum Grat zurück, der unter einem Überhang erreicht wird (Spreizschritt). Wenige Meter tiefer eine auffallende Scharte. Der nächste Zacken wird absteigend links umgangen. Dann wieder hinauf zum Grat und diesen entlang bis zu einem Abbruch. Auf einer Seitenrippe 15 m nach links hinunter, dann wieder zum Grat zurück. Weiter knapp neben dem Grat erst rechts, dann links durch eine brüchige Verschneidung und schließlich über Schrofen zu einem breiten

Gratkopf, der unschwierig links umgangen wird. Von der Scharte über Grashänge zum Gipfel des Nördl. Karwendelkopfes.
Vom Gipfel mark. Abstieg (I) zur Oberen Viererscharte. Wer die Überschreitung jedoch komplettieren will, steigt vom Gipfel über unangenehme Schrofen und eine brüchige Wandstufe abwärts, dann auf einen westl. Gratast hinüber. Von diesem über Rinnen gegen einen zur Viererspitze ziehenden Gamswechsel. Die Rinnen verengen sich kaminartig. Durch einen Kamin 15 m (am besten abseilen) hinab auf Schrofen, die zum Gamswechsel leiten. Leichter führt etwas westl. der höchsten Erhebung des Nördl. Karwendelkopfs eine Rinne südwestl. hinunter zu diesem Gamswechsel. Im Aufstieg wird dieser Abbruch so überwunden: Von einem rechts oberhalb der Scharte gelegenen Geröllfeld durch einen kurzen Kamin, dann über Bänder, unter einer Höhle durch und weiter über eine Wandstufe 30 m hinauf, darüber durch eine Rinne zum Gipfel.
Abstieg von allen drei Karwendelköpfen am besten vom Nördl. Karwendelkopf, s. o.

1900 Viererspitze, 2053 m

Vermutlich schon früh erstiegen; »Nördl. Karwendelkreuz«, s. ➤1870.

Bekam ihren Namen von den schwarzen Streifen in der N-Wand, die die Form einer Vier bilden. Kühner Felszahn, überragt mit senkrechter N-Wand das Mittenwalder Talbecken, dessen alpines Wahrzeichen sie darstellt. GK, GB. Westl. der Zacken des Koflerturms; beliebtes Kletterziel, s. AVF Karwendel 1990. Vgl. Foto S. 275.

■ 1901 Normalweg durch das Vordere Dammkar

II (Stellen am Gipfelaufbau), starke Begehungsspuren. Etwa 10 ZH. **4 Std.** von Mittenwald, **2 Std.** von der Dammkarhütte. Vgl. Foto S. 275.

Von der Dammkarhütte (➤280) kurzer Abstieg zum Beginn des Vorderen Dammkars (Viererkars). Mühsam in Kehren auf Steig über steilen Schotter bis zu einer steilen Rinne, die durch eine Felsrippe geteilt wird. In der rechten Schlucht (zwischen Felsgrat und Kreuzwand) hinauf in die Viererscharte, ca. 2005 m, gegenüber der Viererspitze (1½ Std.). Ohne wesentlichen Höhenverlust (Steinmänner) an den Gipfelaufbau der Viererspitze und in leichter Kletterei zum Gipfel.

■ 1902A Abstieg nach Osten

II, ½ **Std.**

Nicht die erste Rinne gleich nach dem Gipfelkreuz nach O hinunter, sondern am waagrechten Gipfelgrat nach N bis zu seinem Eck und einige Schritte nach O bergab. Dann links in die N-Seite der nach O abfallenden Rippe und 10 m steil hinunter zu einer Gratscharte. Rechts (SO) durch die Rinne wieder etwa 10 m hinab, worauf man nach links in den tief eingeschnittenen Kamin quert. Durch ihn zum Ausstieg.

■ 1903A Abstieg nach Süden

II, ½ **Std.**

Vom Gipfel nach S den Kamin hinab, deutlichen Kletterspuren folgend.

□ 1904 Durch die Hintere Kreuzklamm, II

■ 1905 Durch die Vordere Kreuzklamm

II, Zugang zum SW-Grat. **4 Std.**

Der Karwendelsteig (➤273) wird bereits unterhalb der Mittenwalder Hütte verlassen und unterhalb einer Felswand über Gras und Schutt zu einem Latschenfleck gequert. In Richtung auf die untersten Lärchenbäume wird über ein schmales Band eine blockgefüllte Rinne erreicht. Diese queren und über einen Latschenhang in die Klamm, die etwa in der Höhe der Mittenwalder Hütte erreicht wird. In der Klamm, deren Steilabstürze man umgeht, über Schrofen auf den Sattel zwischen Karwendelkopf und Viererspitze.

■ 1906 Von der Karwendelbahn-Bergstation

II (im letzten Abschnitt); Schrofengelände. **1½ Std.**

Von der Seilbahnstation nordw. auf dem Karwendelsteig (➤273) hinab in die Karwendelgrube. Unter den Karwendelköpfen nordw. queren, bis man unter dem Nördl. Karwendelkopf auf einen Gamswechsel trifft. Er quert dessen W-Grat oberhalb eines Fensters. Über Rinnen und Geschröfe zum Sattel zwischen Karwendelkopf und Viererspitze. Weiter ➤1901.

■ 1908 Übergang zur Kreuzwand

I, ½ **Std.** von der Viererspitze.

Der rassige Kletterzapfen der Viererspitze – Wahrzeichen über Mittenwald – bietet von Südwesten auch einen leichteren Normalanstieg (➤1901).

Vom Sattel zwischen Viererspitze und Nördl. Karwendelkopf (➤1901) auf Spuren über die Grasschrofen hinüber zum Sattel zwischen Karwendelkopf und der Kreuzwand (➤1901). Weiter ➤1911 zum Gipfel.

1910 Kreuzwand, 2132 m

Vermutlich wie die Viererspitze schon früh erstiegen. Aus dem Kälberalpeltal aufsteigender, mächtiger Felskoloss. In der südl. Begrenzung des Viererkars die Dammkarnadeln, s. AVF Karwendel 1990.

■ 1911 Durch das Vordere Dammkar (Viererkar)

II (Stellen), I, **4 Std.** von Mittenwald, **2 Std.** von der Dammkarhütte.

➤1901 auf den Sattel zwischen Kreuzwand und Nördl. Karwendelkopf. Dort rechts über einen schmalen Grasgrat an die Flanke der Kreuzwand heran und Steigspuren folgend steil über erdiges, weiter oben auch plattiges und grasdurchsetztes Geschröf zum Gipfel.
Zum östl. Vorgipfel (mit Kreuz) Kletterei (III).

■ 1912A Abstiege

III oder II je nach Variante.

a) Man folgt dem NO-Grat (III) bis zum Hauptgipfel. Nun auf dem Normalweg, ➤1911, über Viererscharte und -kar zur Dammkarhütte.
b) Man folgt vom Gratturm dem Grat etwa 30 m zu einem H mit Abseilschlinge. Nun die Rinne ins Viererkar abseilen; alle 20 m AH vorhanden. Die letzten 50 m über Schrofen abklettern (II). Durch das Viererkar zurück zur Dammkarhütte.

1920 Drei Kirchln

Westliches, 2241 m – Mittleres, 2211 m – Östliches, 2225 m

Goß, Matejak (Jb. Hochland, 1913).

Drei kühne Zacken im Kamm zwischen Westl. Karwendelspitze und Larchetfleckspitzen.

■ 1921 Überschreitung

Weg der Erstersteiger. **III** (Stellen), **3 Std.**

Zugang: Von der Seilbahn-Bergstation durch den Skifahrer-Tunnel in wenigen Min. zur Unteren Dammkarscharte.

Route: Von der Scharte aus 10 m empor und nach links zu einer Nische. Über die Wandstufe zu einem Geröllfleck. Nach rechts zum Grat. Durch eine Steilrinne empor zu Standplatz (H). In der folgenden Verschneidung empor, dann nach rechts durch eine Rinne zu einer Scharte (Klemmblöcke). Von ihr rechts hinaus an die Kante (ausgesetzt). Auf dem Grat weiter, ein Gratturm wird auf der Kirchlkarseite umgangen. Von der letzten Scharte durch einen Riss empor und zum Gipfel des Westl. Kirchls.
Von diesem nach S in einer Rinne, bis ein Quergang zum O-Grat möglich ist. Diesen hinab zu seinem Abbruch. Fast waagrecht in die S-Seite zurück (oder von hier abseilen nach O) wieder in die oben erwähnte Rinne. In einer Fortsetzung hinab, bis sie abbricht. Ausgesetzter Quergang waagrecht nach O auf das breite, von oben sichtbare Band, das bequem unter dem Abbruch des O-Grats zum Grat leitet. Über diesen in den Sattel zwischen Westl. und Mittlerem Kirchl, 2158 m. Vom Sattel auf und neben dem Grat durch kaminartige Rinnen hinauf zum Gipfel.
Der Gipfel bricht steil nach O ab. Rechts neben dem Abbruch ausgesetzt 20 m einen Riss hinunter und durch eine seitlich ansetzende Verschneidung in eine Gratscharte. Wieder auf den Grat und über grasdurchsetzte Schrofen auf der Dammkarseite hinab, zuletzt Quergang in die nächste Gratscharte. Einige Grattürme werden umgangen, dann durch eine Grasrinne südl. hinab in die Scharte vor dem Östl. Kirchl, 2178 m. Aus ihr durch eine schräge Rinne von rechts nach links zu einem kurzen Kaminstück, das neben dem ersten Grataufbau hinaufzieht. Durch diesen Kamin, dann wieder neben dem scharfen Grat in einer seichten Rinne weiter bis zu einem kurzen Quergang nach rechts. Ausgesetzt und brüchig zum Grat empor. Nordseitig durch eine Verschneidung, über Platten und den Vorgipfel leicht zum Gipfel.
Der Abstieg nach O in die Scharte vor der Westl. Larchetfleckspitze ist unschwierig. Von der Scharte kann unschwierig ins Kirchlkar abgestiegen werden. Zur Dammkarscharte zurück werden das Östl. und Mittlere Kirchl auf Bändern südl. gequert, das Westl. Kirchl nordseitig.

1930 Larchetfleckspitzen (Lärchfleckspitzen)

Westliche, 2303 m – Östliche, 2363 m

Schwaiger, Weltin, Seibert, 1884.

Dem Grat höckerartig aufgesetzte Gipfel, deren N-Wände das Dammkar beherrschen. Vgl. Foto S. 269.

1931 Von Westen

Weglos, Trittsicherheit. **2 Std.** von der Bergstation der Karwendelbahn.

Von der Unteren Dammkarscharte (➤274) quert man die drei Kirchln, das Westl. auf der N-Seite, die beiden anderen auf der S-Seite (Grasbänder). Von hier in einer Rinne, deren Absätze in unschwieriger Kletterei überwunden werden. Vom Ende der Rinne nach rechts auf Schrofen zum Sattel zwischen beiden Gipfeln und zu diesen selbst.

1932 Von Südwesten aus dem Kirchlkar

I, 3 Std. aus dem Karwendeltal.

Von Scharnitz ins Karwendeltal (➤251). Kurz nach der Einmündung des Kirchlbachs, etwas nach der Wildfütterung (20 Min. talaus von Larchet) folgt man dem von der Straße abzweigenden Steig links. Wo der Steig sich in entschiedenem Bogen nach links (westl.) wendet, verlässt man ihn und steigt jetzt in der östl. Karhälfte pfadlos gerade aufwärts über grüne Hänge bis in den am Fuß des Östl. Kirchls eingebetteten Geröllkessel. Von dem Punkt, an dem sich vom Turm der Westl. Larchetfleckspitze ein nach S streichender Ausläufer ablöst, zieht eine von unten deutlich sichtbare Rinne herab, deren unteres Ende vom Kirchlkar durch einen Wandabsturz getrennt ist. In dieser Rinne erfolgt der weitere Aufstieg. Auf einer nach links (westl.) schräg aufwärts führenden Grasterrasse empor zu einer weiteren unter den Kirchln ziemlich eben nach rechts führenden breiten Grasterrasse in die Rinne. Deren einzelne Absätze werden in unschwieriger Kletterei überwunden. Vom Ende der Rinne nach rechts auf grasdurchsetzten Schrofen zum Sattel zwischen den beiden Gipfeln und zu diesen selbst.

1933 Von Süden aus dem Larchetfleckkarl

I, 3 Std. von Larchet. Orientierung schwierig.

➤1944 durch das Großkar und Tiefkar zu dem begrünten Ausläufer der Tiefkarspitze. Von hier schräg abwärts in das westl. liegende Larchetfleckkarl. Die über dem Kar liegenden grasdurchsetzten Schrofenhänge, die zur tiefsten Einschartung zwischen Östl. Larchetfleckspitze und Tiefkarspitze hinaufziehen, erreicht man durch Queren im obersten Teil des Kars (unter einem fast ganzjährigen Schneefeld). Nun auf den breiten Grashängen weiter empor zum Grat. Über einige Zacken unschwierig zum Gipfel.

1934 Von Norden aus dem Dammkar

I. und C. Grießl (Jb. Bayerland 1925).

II (bis zum Grat stellenweise), Grat leicht. **2 Std.** vom E. Vgl. Foto S. 281.

Übersicht: Die Route bewegt sich im verwinkelten Rinnensystem des N-Absturzes des Verbindungsgrats Larchetfleckspitzen – Tiefkarspitze.
Zugang: E. etwa unter der Mitte des Grats, wo eine breite Grasterrasse oberhalb einer schwarzen Wand in den Schotter ausläuft.
Route: Auf den Grasterrassen, ohne weiter an Höhe zu gewinnen, so lange nach rechts queren (ca. 300 m), bis man auf den undeutlichen, im Sinne des Abstiegs bez. Pfad trifft. Auf diesem, durch das Rinnensystem, immer wieder die begrenzenden Grate benützend, zum Grat aufsteigen. Vom Grat zum Gipfel. Man kann vom Grat aus auch die Tiefkarspitze erreichen.

1934A Schnellabstieg ins Dammkar

II, I, bez. im Sinn des Abstiegs. Öfter ausgeführt.

Vom Grat zwischen Tiefkar- und Larchetfleckspitze, knapp südl. des Gratpunktes 2290 m.

1936A Abstieg in die Untere Dammkarscharte

1½ Std.

Entweder die in ➤1932 beschriebene Rinne hinab oder besser vom Sattel zwischen den Gipfeln so lange nach W unter den Felsen queren, bis man den vom westl. Gipfel nach S streichenden Ausläufer auf Rasenbändern nach rechts überschreiten kann. Die Grasbänder führen dann weiter zur südl. Umgehung des Östl. und Mittleren Kirchls, während das Westl. auf seiner N-Seite gequert wird.

1938 Übergang zur Tiefkarspitze

I.

Auf dem Grat nach O, bis man die aus dem Larchetfleckkarl heraufkommende Route trifft. Weiter ➤1944.

1940 Tiefkarspitze, 2431 m

H. v. Barth, 12.7.1870.

Felspyramide, beherrscht nach N das Kälberalpltal. Allseits abfallende Flanken und Wände lassen den Berg, der zu den formschönsten des Kar-

wendel zählt, isolierter erscheinen, als er ist. Anspruchsvoller Gipfel, weniger oft besucht als die anderen Berge um das Dammkar. GK, GB. Vgl. Foto S. 281.

■ 1941 Nordwestgrat

W. Hammer, O. Ampferer 1896 (ÖAZ 1897, S. 238).

III+ (1 Stelle), II, üblicher Weg von N, häufig beg. **3½ Std.** von der Hochlandhütte.

Zugang: Von der Hochlandhütte etwa ¼ Std. auf dem Weg zum Dammkar in Richtung Mitterkar. Man verlässt ihn dort, wo in einer Latschenschneise Steigspuren gegen das Mitterkar hinführen. Deutlich sichtbar leitet der Steig über das große Schuttfeld unter der N-Flanke der Tiefkarspitze aufwärts. Durch eine Rinne gelangt man auf einen begrünten Kopf. Von hier entweder:

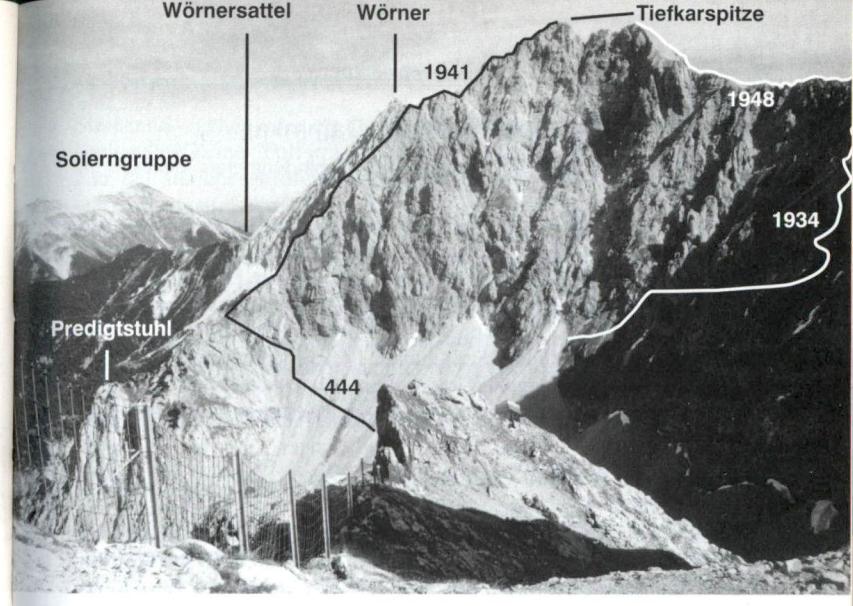
a) Auf dem schon von der Hütte auffallenden Grasband (»Predigtstuhlband«) auf deutlichen Steigspuren zum Predigtstuhl, ca. 2000 m, einer auffälligen Schulter, von der aus sich der NW-Grat emporschwingt. Hierher auch aus dem Dammkar auf ➤444. Vom Predigtstuhl über den Grat, besser nach N ausweichend weiter zu einem Grasband, das unter einer Bastion fast eben ostw. leitet. Auf ihm zu einem dunklen Kamin in der Falllinie eines schon von unten sichtbaren Gratturms.

Oder: b) Das bei dem begrünten Kopf beginnende Grasband wird bald verlassen und schräg rechts über grasdurchsetzte Schrofen (Spuren) zum Beginn des Kamins aufgestiegen. Kürzer als obiger Weg.

Route: Nach Überwindung des unten etwas überhängenden Kamins (schwierigste Stelle, III+) über eine Wandstufe zum Grat. Der Grat wird in anregender Kletterei erstiegen, wobei deutliche Kletterspuren den Weg weisen. Man erreicht eine breite, tiefe Schlucht, die die N-Flanke des Massivs durchreißt und in einer Scharte endet, bei der der NW-Grat in den N-Grat übergeht. Durch diese Schlucht zur Scharte empor oder etwas schwieriger auf dem NW-Grat weiter. Die Türme des N-Grats werden entweder überklettert oder auf der Dammkarseite umgangen. Der letzte Aufschwung wird durch einen kaminartigen Riss erstiegen. Nach einer Querung auf der N-Seite zum Gipfel.

■ 1941A Abstieg

III+ (1 Stelle, abseilen), sonst II.



An der Dammkarscharte schweift der Blick nach Osten zur Tiefkarspitze: ➤1941 markiert den Nordwestgrat, ➤1934 leitet durch die Nordflanke zwischen Tiefkar- und Larchetfleckspitze und zu Letzterer.

Vom Gipfel etwas gegen das Dammkar absteigen und nach N queren. Einen kaminartigen Riss am Grat hinab, die folgenden Türme überklettern oder auf der Dammkarseite umgehen; dann entweder etwas schwieriger auf dem Grat bleiben oder die breite Schlucht, die die N-Flanke durchreißt, traversieren. Weiter am Grat oder etwas rechts Stufe um Stufe hinab (Steinmänner, Kletterspuren), bis man einen auffälligen Gratturm erreicht. In dessen Falllinie schwierig (III+) einen meist feuchten Kamin hinab, am besten abseilen (H über dem Kamin). Vom Ende des Kamins einem Grasband nördl. folgend wieder zum Grat und zum Predigtstuhl oder direkt durch Schrofen hinab zum Predigtstuhlband. Über dieses ins Mitterkar.

Eine weitere Abstiegsmöglichkeit nach N besteht vom Verbindungsgrat zu den Larchetfleckspitzen (➤1948). Man steigt fast über den ganzen Grat ab. Von diesem ab bei zwei Steinmännern. Weiterer Abstieg gut bez. Häufige Verhauer, Vorsicht: Alle anderen Wege nach N sind entweder schwieriger oder enden an Abbrüchen.

1942A Abstieg nach Süden ins Dammkar

II und I, **1½ Std.** Ab dem Verlassen des Verbindungsgrats identisch mit ➤1934A.

Über geröllbedeckte Felsen in die Scharte zwischen Haupt- und Vorgipfel. Der Vorgipfel wird überklettert (II); oder eine rote, lehmige Schlucht 10 m absteigen (Vorsicht, Schlucht führt nicht ins Kar!) und alsbald wieder zum Vorgipfel hinauf. Auf dem leichten Grat weiter, manchmal etwas nach SO ausweichend, bis knapp südl. des Gratpunktes 2290 m. Hier auf der Dammkarseite hinunter (Steinmandl, Pfeil), genau einer spärlichen Bez. folgend. Am Ausgang auf Gras und Schrofen nach rechts queren, bis man über die breite Grasterrasse wieder in den Schotter übertreten kann.

1943 Nordostgrat

II, leichter als ➤1941, aber weniger lohnend.

Der mächtige Schuttstrom des vorderen Mitterkars reicht an der N-Flanke der Tiefkarspitze am weitesten dort hinauf, wo die den NO-Grat bildende Rippe (Mitterkarkopf der AVK) sich im Winkel vom Tiefkarmassiv löst und, das vordere Mitterkar vom hinteren (»Das ander' Kar«) scheidend, bastionartig ins Kar vorspringt. Wo der Schutt am weitesten hinaufreicht, über steile Schrofen und einen kaminartigen Riss zum Vorbau hinauf. Auf dem Grat empor. Der erste Aufschwung kann östl. umgangen werden, ebenso die folgenden Türme. Weiter auf dem Grat, bis er bei Einmündung einer Schlucht von einer quer liegenden Felsmauer gesperrt wird. Diese links in einer kurzen gelben Rinne umgehen. Nun über Schrofen nach rechts aufwärts. Die Fortsetzung des Grats verfolgend trifft man kurz unter dem Gipfel auf ➤1941.

1944 Südostgrat

H. v. Barth, 1870.

II, Orientierung schwierig. **4 Std.** von Larchet.

Von der Larchetalm über die Brücke und am Waldrand etwa 100 m talaus, bis man auf deutliche Steigspuren trifft, die in 1 Std. durch den steilen Hang hinaufleiten zum Tiefkar, links (westl.) der rötlichen Abbrüche der Schönberg-Ausläufer und einer Steilrinne, die diese Abbrüche begrenzt.
Der Weg verliert sich im Karboden, wo nach rechts (NO) ein Steig zum Oberen Großkar führt (deutliche Latschengasse) und wo die oben erwähnte Steilrinne ansetzt. (Für den Abstieg: Rechts des Ansatzes der

Steilrinne – genau über der Larchetalm – nach den Anfängen des Steigs suchen; auf keinen Fall links abzusteigen versuchen!)
Nun den steilen, schrofendurchsetzten Rasenhang links (nordwestl.) aufwärts, bis man unterhalb der Wände einen deutlichen Gamswechsel (direkt unter den Felsen) trifft, dem man so lange folgt, bis man in eine begrünte Mulde des Tiefkars oberhalb von Abbrüchen kommt. Diese quert man und hält sich gegen den links (westl.) aufsteigenden Scheidekamm, der als letzter Ausläufer des SO-Grats Tiefkar und Larchetfleckkarl trennt. Man steigt nun gegen den zerrissenen SO-Grat an. Die Richtung weisen einige aus dem Kamm hervorragende rötliche Felstürme. Sie werden links (westl.) umgangen. Nun ein Stück über den Grat, bis die scharfen Abbrüche ein Ausweichen nach der Larchetfleckseite bedingen. Möglichst nah am Grat auf dieser Seite weiter. Einige Rippen werden überklettert. Über Schrofen und Schotter zu einer Quermauer, die durch einen Riss bestiegen wird.
Weiter über Schutt zum südwestl. Vorgipfel. In die hinter diesem liegende Scharte zieht eine lehmige Schlucht aus dem Dammkar herauf. Auf der Dammkarseite etwas in die Schlucht absteigend gewinnt man durch diese die Scharte. Von ihr unschwierig zum Gipfel.

1945 Aus dem Larchetfleckkarl

I, leichtester Anstieg, **4 Std.** von Larchet.

Anstatt gegen den SO-Grat emporzusteigen, kann man von dem in ➤1944 erwähnten Scheidekamm ins Larchetfleckkarl absteigen und an dessen O-Rand emporsteigend in die nordöstlichste Ecke (hier meist Schneefleck) gelangen.
Von dort auf die anschließenden steilen Grashalden (Vorsicht bei Nässe) und über sie auf den Verbindungsgrat Tiefkarspitze – Larchetfleckspitze. Über ihn ohne Schwierigkeit, den Vorgipfel umgehend (Dammkarseite), weiter zum Hauptgipfel.

1948 Übergang zu den Larchetfleckspitzen

I, in Verbindung mit ➤1931 lohnender Zugang zur Tiefkarspitze. **1 Std.**

Vom Hauptgipfel über schuttbedeckte Platten zur Scharte zwischen Haupt- und Vorgipfel. Rechts eine rote, lehmige Schlucht etwa 10 m absteigen (Vorsicht, Schlucht führt nicht ins Kar!) und alsbald wieder zum Vorgipfel hinauf. Auf dem leichten Grat, manchmal etwas nach S ausweichend, zu den Larchetfleckspitzen.

1950 Großkarspitzen

Mitterkarturm, ca. 2200 m – Schönberg, 2302 m – Südliche Großkarspitze, 2289 m – Mittlere, 2361 m – Nördliche, 2426 m

Von der Tiefkarspitze beschreibt der Hauptkamm einen nach NNW offenen Bogen um das Mitterkar. Bei P. 2302 m der AVK biegt er nach N um und zieht zum P. 2361 m, wo er wieder mehr nach NO streicht und zuletzt im Wörner den höchsten Punkt erreicht. Die Großkarspitzen werden nur sehr selten besucht.

■ 1951 Übergang über die Großkarspitzen zum Wörner

A. Heinrich, 1899 (Jb. AAVM 1899/1900).

III (Stellen). Eine der längsten Gratüberschreitungen im Karwendel, die hohe Anforderungen stellt. Nur bei scharfer Gangart ist es möglich, die Tour von der Hochlandhütte aus und zu ihr wieder zurück an einem Tag auszuführen; gelegentlich beg., lohnend. Gesamtzeit **10–15 Std.** Zeitübersicht: Hochlandhütte – Tiefkarspitze 3 Std., Tiefkarspitze – Schönberg 2½ Std., Schönberg – Südl. Großkarspitze 2 Std., Südl. – Mittlere Großkarspitze ½ Std., Mittlere Großkarspitze – Wörner 2½ Std., Wörner – Hochlandhütte 1½ Std.

Anmerkung: Die Route ist in der öfter ausgeführten Richtung von der Tiefkarspitze zum Wörner beschrieben.

Route: Von der Tiefkarspitze nach SO zum Vorgipfel, etwas nach rechts eine Schuttrinne hinab, wieder nach links zu einer kleinen Einschartung, von dieser aufwärts zu einem Vorkopf, von ihm abwärts über Gratrippen und Schuttflanken zur tiefsten Scharte zwischen Mitterkarturm und Tiefkarspitze, in die auch die nördl. O-Grat-Schlucht aus dem Mitterkar heraufzieht. Hier leitet ein plattiger Steilaufschwung zu einem Gratkopf. Weiter am Grat, dabei einen Zacken nach rechts umgehen (steile Schrofen). Durch eine Rinne und anschließend über einen plattigen Aufschwung zum Gipfelgrat des Mitterkarturms, ca. 2200 m (➤1960).

Über den steilen Abbruch zunächst auf der Mitterkarseite hinab, dann zur Gratkante zurück und schließlich auf dem leichteren, breiteren Grat weiter zum Schönberg (➤1970, 2½ Std., Stellen III).

Vom Schönberg ziemlich lange am Grat gegen die Südl. Großkarspitze. Von der zweiten Graterhebung nach links (Mitterkarseite) hinunter zu einer auffallenden kleinen Rinne, die in die Scharte vor einem mächtigen Turm leitet (auffallende Höhle). Der Turm wird auf der Großkarseite gequert, damit wird die Scharte zwischen Turm und dem Grataufschwung zur Südl. Großkarspitze erreicht. (Der Turm kann auch, etwas schwieriger, auf der Mitterkarseite umgangen werden. Dann wieder durch eine Rinne mit Klemmblock zum Grat.)

Nun anfangs etwas links am Grataufschwung, bald aber nach rechts und auf dem scharfen Grat in reizvoller Kletterei zum Doppelgipfel der Südl. Großkarspitze, 2289 m (➤1980).

Vom südl. Gipfel auf dem Grat abwärts in die Scharte zwischen den Gipfeln. Nun entweder auf dem Grat empor zum N-Gipfel oder gleich auf der Großkarseite zum Beginn einer rotgelben Rinne, von der aus wieder zum Grat angestiegen und unschwierig die Mittlere Großkarspitze erreicht wird. Oder vom N-Gipfel auf dem anfangs scharfen Grat zur Mitteren. Großkarspitze, 2361 m, ➤1990 (2 Std. vom Schönberg. Stellen III).

Von der Mittleren Großkarspitze über ein scharfes Gratstück zu den ersten Zacken, die am besten nordwestl. überwunden oder direkt überklettert werden.

Der nächste Turm wird im W umgangen, durch eine Rinne wieder zum Grat. Über die folgenden Graterhebungen in eine Scharte, von der eine tiefe Schlucht nach NW hinabzieht. Durch eine Rinne gegen die Großkarseite hinab und unter den Gratzacken durch, bis die Scharte vor dem Vorgipfel erreicht wird. Oder, schwieriger, direkt über die Zacken in die Scharte. Nun über den Grat zur Nördl. Großkarspitze (Steinmann), 2426 m, ➤2000 (2 Std. von der Mittleren Großkarspitze, II, je schärfer man sich am Grat hält, desto schwieriger, III).

Von hier in 20 Min. auf oder links neben dem Grat zum Wörner. Abstieg ➤2011A.

1960 Mitterkarturm, 2200 m

A. Heinrich, 1899 (Jb. AAVM 1899/1900).

Nicht zu verwechseln mit dem Mitterkarkopf der AVK, ➤1943. Erster Turm im Gratverlauf Tiefkarspitze – Schönberg. Überschreitung s. ➤1951.

1970 Schönberg, 2302 m

Vermutlich früh von Jägern bestiegen, benannt nach seiner begrünten S-Seite. Auch: Vierte Großkarspitze. Überschreitung ➤1951.

■ 1971 Südostgrat

I, kaum beg., **3 Std.** von Larchet.

Von der Larchetalm noch etwa 1 km talein zum Großen Schafstallboden. Hier links empor zum Beginn der Karwaldreise. In Kehren empor ins Untere Großkar und links, später wieder in Kehren zum breiten SO-Kamm. Über ihn zum P. 2073 m und weiter zum Gipfel.

1980 Südliche Großkarspitze, 2289 m und 2285 m

Distel, E. Enzensperger, 1897 (Jb. AAVM 1896/97).

Durch eine Scharte gespaltener Doppelgipfel. Überschreitung ➤1951.

□ 1981 Aus dem Großkar, II

1990 Mittlere Großkarspitze, 2361 m

Distel, E. Enzensperger, 1897 (Jb. AAVM 1896/97).

Eckpunkt des Kamms, der von hier nordostw. zieht. Steinmann und GB. Neben dem Wörner Hüttenberg der Hochlandhütte. Überschreitung ➤1951.

■ 1991 Aus dem Mitterkar durch das Obere Steinklippenkar

I, **2½ Std.** von der Hochlandhütte.

Von der Hochlandhütte entlang dem Weg, der in Richtung Dammkar – Ochsenboden führt. Nach etwa ¼ Std. durch eine Latschengasse (Steigspuren) links gegen das Mitterkar. Durch dessen unteren Teil zur Latschengrenze (Einblick ins düstere Obere Mitterkar, »Das ander' Kar«). Nun nach links gegen die Flanke des Steinklippengrats in die rechts der gelben Wand hinaufziehende Schlucht. Diese zieht zum Scheitel des Steinklippengrats empor und trifft ihn dort, wo er sich in steilen Abbrüchen aufschwingt. Durch die Schlucht hinauf, zuerst an ihrer rechten Begrenzung, später in ihrem Grund, vor einem Abbruch an der linken Begrenzung. Den oberen Teil der Schlucht, einen grasigen Trichter, hinauf, bis man nördl. zum Kälberalpltal hinabsieht. Der Aufschwung des Steinklippengrats bleibt rechts. Im Bogen nach N ausholend auf Spuren ins Obere Steinklippenkar. Auf einem Gamswechsel quer durch das Kar. Vom O-Ende des Kars sind verschiedene Durchstiege in der grasdurchsetzten NW-Flanke möglich. Am besten durch eine Rinne, Schrofen und Gras zu einer Steilwiese. Dann, nach dem Überschreiten einer oft schneegefüllten Rinne leicht rechts aufwärts (Steinmänner). Richtungspunkt: ein vom Massiv abgespaltener blockartiger Turm. Er wird durch eine lehmige Rinne erreicht. Hinter dem Block durch. Weiter auf einem Gamswechsel, der kurz unter dem Gipfel verlassen wird. Dann hinauf zum höchsten Punkt.

■ 1992 Durch die Blockrinne

III (E. in die Rinne), II, interessanter als ➤1991. Vorsicht bei hartem Schnee in der Rinne. **2½ Std.** von der Hütte.

Übersicht: Die Blockrinne zieht vom obersten Ende des Steinklippenkars hinauf zum obersten Teil des Steinklippengrats. Markanter Klemmblock am E.

Route: Gegen den obersten Karrand, dorthin, wo das Geröll am weitesten hinaufreicht. Über Schrofen zu einer mit Graspolstern besetzten Terrasse, von der aus die Rinne nach oben zieht. Über den Klemmblock in die Rinne (schwierigste Stelle) und im Grund der Rinne empor. Bei ihrer Gabelung im linken Ast weiter, durch ihn in die oberste Scharte im Steinklippengrat. Von der Scharte links (südöstl.) über eine 15 m hohe Wandstufe an guten Griffen und Tritten empor, dann über Grasschrofen zum Gipfel.

■ 1993 Steinklippengrat

III (zwei Stellen), II, **3 Std.** von der Hochlandhütte.

Zugang: Von der Hochlandhütte über den Latschenrücken oberhalb der Hütte ansteigen. Beim Beginn des Felsens entweder 40 m rechts des Grats durch eine Rinne oder, etwas schwieriger, am Grat selbst weiter.

Route: ➤1991 durch die Schlucht zum felsigen Aufschwung des Grats. Hier nach rechts durch eine Rinne und über Grashalden zu einem etwas von links unten nach rechts ziehenden Riss (Kletterspuren). Durch den Riss und weiter über Schrofen zu einer quer stehenden gelben Wand. Unter ihr nach rechts und durch eine kurze Rinne in eine Scharte einer gegen das Mitterkar streichenden Gratrippe. Von ihr einige Meter links abwärts zu einer Scharte im Hauptgrat. Die folgenden Türme werden überklettert (II). Ein 3 m hohes glattes, schwieriges Wändchen (III) kann links umgangen werden. Von dem Gratzacken vor der letzten Scharte 4 m gegen die Scharte hinunter, dann 12–15 m in die Scharte abseilen (H). Umge-

hung der Abseilstelle möglich: Vor dem letzten Gratzacken links etwas gegen die Schlucht hinunter, dann zur Scharte hinüber queren. Von der Scharte über die jenseitige Wand (III) 15 m hinauf und über Gras und Schrofen zum Gipfel.

■ 1994 Aus dem Großkar

I, teilw. mit Steindauben bez. **1 Std.** vom Großkar.

Im Grat von der Südl. Großkarspitze zur Mittleren sieht man vom Großkar aus eine breite, halbkreisförmige, begrünte Scharte, in deren tiefstem Punkt ein Felskopf, einem Steinmann ähnlich, steht. Von dieser Scharte zieht eine teils begrünte, teils schrofige Mulde herab, die mit einem glatten Abbruch ins Großkar endet. E. vom Großkar aus dort, wo die Felsen rechts der Falllinie der Scharte am weitesten herunterreichen. Erst durch eine Rinne gerade hinauf, dann über plattige Felsstufen, wieder durch eine Rinne nach links auf die Grashänge, die zur Scharte leiten.

■ 1995 Ostschlucht

H. Ackermann, K. v. Hößlin, 1931 (29. Jb. Hochland).

II, ¾ **Std.** vom Kar.

2000 Nördliche Großkarspitze, 2426 m

Wohl schon früh von Jägern bestiegen, sicher jedoch beim Gratübergang von der Mittleren Großkarspitze durch Distel und E. Enzensperger, 1897 (Jb. AAVM, 1896/97).

Südwestl. des Wörners, verhältnismäßig wenig aus dem Grat hervorragend. Überschreitung ➤1951.

■ 2001 Normalweg vom Steinkarlgrat

I, **1½ Std.**

➤2011 auf dem Weg zum Wörner. Wo kurz unterm Grat nach links zum Wörner abgebogen wird, nach rechts und über den Grat zur Nördl. Großkarspitze (Steinmann).

■ 2002 Aus dem Oberen Steinklippenkar

II, **2 Std.** vom Kar.

Im frühwinterlichen Kleid überragen die Nordwestabstürze des Wörner das gleichnamige Kar.

➤1991 in das Kar und südöstl. über Gras und Schrofen hinauf gegen den Grat durch Rinnen und eine Gratrippe. ➤1951 zum Gipfel.

■ 2005 Übergang zum Wörner

I, **20 Min.**

Auf dem Grat mit gelegentlichem Ausweichen.

2010 (Hoher) Wörner, 2476 m

Vermutlich 1853 bei der österreichischen Triangulierung aus dem Großkar. Dann H. v. Barth, 1870, ebenfalls von S.

Eckpunkt der Kette, die hier in westöstl. Richtung umbiegt. Daher ist der weit nach N ragende Wörner einer der auffallendsten Gipfel. Für Geübte sehr lohnend, häufig besucht. GK, GB. Vgl. Fotos S. 281, 289, 291.

■ 2011 Normalweg über die Westflanke

II (1 Stelle), I, deutlich bez. **2 Std.** vom Wörnersattel.

Zugang: Von der Hochlandhütte in 1 Std., von der Fereinalm in 1½ Std. zum Wörnersattel, 1989 m (➤446). Wo der grasige Grat an die Felsen des Wörner stößt, ist der E. (Kletterspuren).

Route: Zuerst gerade in die Höhe, dann auf Steigspuren nach rechts auf ein großes, rasendurchsetztes Schuttfeld. Auf Spuren über dieses empor. Den Spuren und Steindauben folgend zum Grat. Etwas unter ihm, leicht rechts haltend weiter hinauf. Schließlich, den Steindauben folgend, auf einem deutlich ausgetretenen Gamswechsel nach rechts in die W-Flanke. Nach der Querung einiger Rinnen führt der Gamswechsel einige Meter abwärts. Hier öffnet sich links eine am Beginn kaminähnliche Rinne. Sie ist oft bis in den Sommer hinein mit Schnee gefüllt. Durch die Rinne, besser an ihrer südl. Begrenzung empor (II). Kurz unter dem Grat, wo die Rinne etwas nach rechts biegt, links aus ihr heraus und unter dem Grat, den deutlichen Spuren folgend, zum Gipfel.

■ 2011A Abstieg

II (1 Stelle), I, **1 Std.**

Den Spuren vom Gipfel folgend in die Rinne. Man bleibt beim Abstieg wegen des Schnees, der meist in der Rinne liegt, besser auf der linken, südl. Begrenzung (II). Auf Steigspuren nach rechts aus der Rinne heraus (nicht zu tief!), einige Meter aufwärts und eine Rinne queren. Den Spuren und Steindauben folgend über die W-Flanke auf ein Schuttfeld. Dieses abwärts, dann Steigspuren weiter nach rechts folgend und schließlich über die letzten Felsen zum Steinkarlgrat.

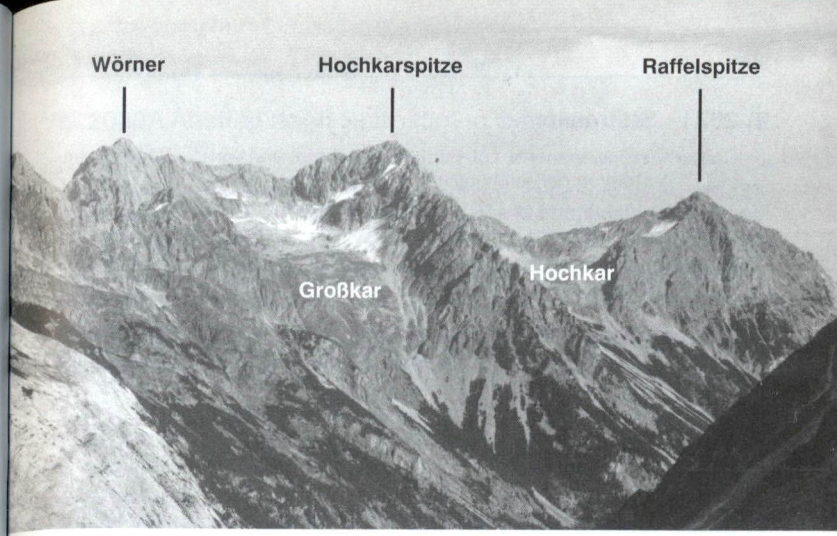
■ 2012 Nordwestgrat

III. Schwieriger, aber kürzer als ➤2011.

Ehe man auf dem horizontalen Gamswechsel die beschriebene Rinne erreicht, verlässt man ihn dort, wo er eine schmale, von Rippen begrenzte Mulde quert. Oberhalb durch eine oft schneegefüllte Schlucht zum Grat. Durch einen Riss auf den letzten Grataufschwung und zum Gipfel.

■ 2013 Von Süden aus dem Großkar

II, zuletzt brüchig und ausgesetzt. **3½ Std.** von Larchet.



Der mittlere Teil der Nördlichen Karwendelkette von Südwesten.

➤1944 auf dem Jagdsteig bis auf die Höhe des südl. Ausläufers des Schönbergs. Bei der Abzweigung ins Tiefkar nach W rechts auf Steigspuren fast eben zu den Hängen des Großkars. (Der alte Steig, der bereits unter dem Ausläufer des Schönbergs an einer Höhle vorbeiführt, ist verfallen.) Schräg nach rechts, über ansteigenden Karboden bis zur obersten Mulde unterhalb der Großkarscharte (tiefste Scharte zwischen Wörner und Hochkarspitze). Westl. von der zur Scharte hinaufziehenden Rinne tritt aus der S-Flanke des Kamms eine geneigte, geröllbedeckte Terrasse hervor. Von rechts über Schrofen auf sie. Von hier links neben ausgeprägter Rinne, den Steinmännern folgend, steil schräg nach W über brüchiges, ausgesetztes Schrofengelände empor. Nach einer Felskrümmung wird der Gipfel sichtbar. Kurz auf ihn.

2020 Steinkarlkopf (Wörnerkopf), 1981 m; Zunderweidkopf (Zunterwaidkopf) – Unterer, 1720 m, Oberer, 1836 m

In dem vom Wörner über den Wörnersattel (oder Niederen Wörner) nach NW, später W ziehenden, oben kahlen, unten bewaldeten Kamm.

■ 2021 Steinkarlgrat

Gratwanderung, lohnend, von der Hochlandhütte und von der Rehbergalm bez., **1½ Std.** von der Rehbergalm.

Von der Hochlandhütte ➤446 zum Wörnersattel. Oder von der verfallenen Rehbergalm (➤127), 1560 m, von NW weglos den Rücken aufwärts. Die Latschen enden nach 80 Hm. Stets am Rücken oder etwas rechts davon zum Wörnersattel.

2030 Hochkarspitze, 2484 m

Erstersteigung 1853 anlässlich der Vermessung. Touristisch H. v. Barth, 1870.

Plumpe Pyramide über dem nordöstl. Großkar. Wild zerrissene Grate nach O, S und W, großartige Kletteranstiege an der N-Seite. Vgl. Foto S. 291.

■ 2031 Von Südwesten aus dem Großkar

I, 3½ Std. von Larchet.

➤1944 ins Großkar, bis man den zum Wörner führenden Gamswechsel an der Schotterterrasse erreicht. Dieser setzt sich nach O fort. Auf ihm über eine Geröllhalde und einen mit Wänden ins Kar vorspringenden Vorbau. Über Schutt und Gras, später durch eine Rinne zum S-Grat empor und auf ihm, nach W ausweichend, zum Gipfel.

■ 2032 Südgrat aus dem Hochkar

II, 4½ Std. aus dem Karwendeltal.

Von Larchet ½ Std. talein, von der Angeralm ebensolange talaus, bis zu einer Holzbrücke, die über einen trockenen Graben führt. Hier verlässt man die Straße und geht nördl. über eine Waldwiese und auf einem alten, nach links abzweigenden, grasüberwachsenen Reitweg zu den unteren Schutthalden des Kars. Pfadlos über die langen Schuttströme zum Hochkar empor. Vom unteren großen Schuttfeld zieht ungefähr in der Mitte des Kars eine steile Rinne hinauf, die sich, oben breit und flach werdend, teilt. Im rechten Ast hinauf zum S-Grat der Hochkarspitze. Die riesigen Grattürme werden teils westl., teils östl. umgangen, bis man in einer Scharte unter einer hohen gelben Wand ganz auf die Großkarseite übertritt und zum Gipfel ansteigt.

■ 2033A Abstieg nach Südosten in das Hochkar

I, 1 Std.

Südl. des Gipfels zieht östl. ins Hochkar eine steile, oft schneegefüllte Rinne hinab. Nach etwa einem Drittel ihrer ganzen Höhe, dort wo von rechts (vom S-Grat) eine große Rinne einmündet, verlässt man die Rinne und quert nach links in eine weitere Rinne, die vom O-Grat herabkommt. In dieser bis zur großen Reise und ins Kar. Als Aufstieg wegen des vielen Schutts ungeeignet.

■ 2034 Ostgrat

O. Friedrich, E. Wagner, H. Lorenz, 1908 (Jb. AAVM 1907/8).

III, festes Gestein. Je schärfer man sich an der Gratkante hält, desto schwieriger, aber auch schöner wird die Kletterei. **4 Std.** von der Hochkarscharte.

Zugänge zur Hochkarscharte, 2165 m, im Kamm auf halber Strecke zwischen Hochkarspitze und Raffelspitze:

a) Von der Raffelspitze (➤2060) über den NW-Grat hinab zur Scharte.

b) Aus dem Hochkar (➤2032) hält man sich, da die Scharte aus dem Kar schwierig zu erreichen ist, gegen den NW-Grat der Raffelspitze und steigt auf diesem in die Scharte ab.

c) Von N (Thomasalpl), II, 1½ Std. Das große Schuttfeld, das vom Hufachboden gegen die Raffelspitze zieht, wird auf der äußersten rechten Zunge erstiegen, bis sie in den Schrofen endet. Von dort links aufwärts auf steile Grasflächen. Auf diesen und Schrofen weiter, bis in zwei Drittel der ganzen Höhe von halb rechts eine große Schlucht herunterzieht. Die gut sichtbare, flache und gewundene Rinne nach halb links aufwärts, bis sie unter steilen Platten endet. Von den Platten halb rechts über unschwierige Schrofen zur Hochkarscharte.

Route: Der erste Grataufschwung wird umgangen; entweder: durch die nördl. der Scharte heraufziehende Schlucht 20 m bis zu einer Schulter empor; hier steil von rechts nach links aufwärts führender Quergang zum Hauptgrat; oder: einige Meter südl. der Scharte in den sichtbaren Kamin, 20 m in ihm hinauf, bei seiner Gabelung im rechten Ast weiter, dann Quergang an die Kante. Von hier über die Kante vollends auf den Aufschwung. Nun ohne Schwierigkeit auf dem fast waagrechten Hauptgrat zu einem 10 m tiefen Abbruch. Vorher südl. gegen zwei Zacken zu einem Felsloch, das ein doppeltes Fenster bildet. Unschwierig zu einer rechteckigen Gratscharte und auf der N-Seite über eine Wandstufe zum Hauptgrat. Auf ihm zu einem zweiten Abbruch. Links in einer Rinne ab-

steigen. Ein Felszahn im S-Hang wird umgangen, dann zu einem Sattel. Über zwei Abbrüche zum Fuße eines glattwandigen Turms (die Abbrüche können auch südseitig umgangen werden). Bei einem aus einer Rippe knapp unterhalb des Grats hervorstehenden Felsköpfl beginnt ein 20 m langes, in der Mitte unterbrochenes Band. Auf ihm in die S-Schrofen des Turms. Durch eine rechts emporziehende Rinne, an deren Ende schräg links aufwärts und durch eine zweite Rinne zum Grat. Der aus dem Grat hervorstechende glatte Zahn wird direkt an der Kante erklettert (Umgehung nordseitig möglich). Dann über eine große Platte und auf dem plattigen Grat steil aufwärts. Weiter auf dem Grat zu einem kleinen Gratzacken, der die Form eines Obelisken hat, und über einige Zacken und Scharten zum Fuß des zum Gipfel ohne Unterbrechung hinaufziehenden Grats. Weiter oben in der Schlucht oder, schöner, am Grat zum Gipfel.

2035A Abstieg nach Norden

II (1 Stelle im Abstieg vom Wörner).

Der Abstieg nach N ist nur über den Wörner möglich. ➤2031 (umgek.) in das Großkar, das man möglichst hoch zum Wörner quert.

2040 Kampenleitenspitze (Kammleitenspitze), 1921 m; Kampenleitenkopf, 1689 m

Südlichste und nördlichste Erhebungen der Vorderen Kampenleitenwände, eines kleinen zerklüfteten Seitenkamms nördl. der Hochkarspitze, durch das Kampenleitenjoch von ihr getrennt.

2041 Vom Kampenleitenjoch

II, ½ **Std.**

Vom Kampenleitenjoch (➤448) dem Grat folgend umgeht man den Gipfelaufbau an der W-Seite und erreicht den Grat wieder über einen Hang, von dem aus eine Felsstufe und eine Rinne weiterleiten.

2042 Von der Fereinalm

Steigspuren, Trittsicherheit, ¾ **Std.**

➤295 zur östl. des Gipfels herabstreichenden Schuttrinne; östl. davon Steigspuren. Die Rinne wird auf ca. 1600 m gequert.

Oder ➤2051 und vor der ersten Rinne auf ca. 1420 m abzweigend auf Steigspuren im Bereich der Rinne zum Gipfel.

2050 Hintere Kampenleite, 1725 m

Auch: Hintere Kammleiten, Östl. Kammleiten. F&B: Hufacheck, 1692 m. Erhebungen südl. des Kampenleitenbodens.

2051 Von der Fereinalm

Unschwierig, **1 Std.** von der Fereinalm.

Von der Alm auf schlechtem Steig östl. um den Kampenleitenkopf, dann im Bogen rechts, mehrere Gräben querend, zum Thomasalpl, 1674 m. In wenigen Min. zu den Zacken der Hinteren Kampenleite.

2060 Raffelspitze, 2324 m

H. Schwaiger u. Gef., 1890.

Gipfel westl. des Bäralpls. Vgl. Foto S. 291.

2061 Von Westen aus dem Hochkar

I, mühsam. **3½ Std.** von der Angeralm.

➤2032 ins Hochkar. Nordöstl. aus der obersten Mulde über Schutt entweder nach N zum NW-Grat oder nach SO zum SW-Grat. Beide Grate führen unschwierig zum Gipfel.

2062 Südostgrat

O. Friedrich, E. Wagner, 1907 (Jb. AAVM 1906/7).

II (Stellen), **1 Std.**

Übersicht: Der O-Grat der Raffelspitze verzweigt sich in einen SO- und einen NO-Grat.

Zugang: Auf dem Steig an der W-Seite des Bäralpls vor Erreichen des höchsten Punkts über steile Grashänge westl. zum SO-Grat.

Route: Auf der S-Seite hinter seinem Endpfeiler in eine Rinne. Dieser folgend durch eine weitere Rinne links zum Grat. Auf der schmalen Gratschneide bis zum Ansatz der zweiten Gratstufe, in der rechten Flanke ansteigend weiter auf dem Grat. Dann etwas absteigen, einen Zacken links umgehen und über Schrofen zum P. 2182 m.

Nun gerade über die folgenden turmartigen Absätze aus gelbem, brüchigem Gestein und über den obersten Grat zum Gipfel.

2070 Bäralplkopf (Bärnalplkopf), 2325 m

Touristisch vermutlich H. v. Barth, 1870, sicher C. Hardinger, Juli 1878.

Wenig bedeutender Gipfel östl. der Bäralplscharte, lohnend in Verbindung mit Schlichtenkarspitze und Vogelkarspitze.

■ 2071 Von Südosten

Gehgelände. **2½ Std.** vom Karwendelhaus.

Vom Karwendelhaus auf dem zum Bäralpl führenden Gjaidsteig (➤451 umgek.), bis man rechts ins Vogelkar aufsteigen kann.
Hierher auch ➤2081, zum Hangfuß des Wank und ins Vogelkar queren. Vom Ausgang des Kars westw. den Fuß der SO-Flanke und die S-Hänge der Vogelkarspitze bis in die Mulde des Schlichtenkars queren. Über Gras- und Schrofenhänge westw. ansteigend zum Gipfel.

■ 2072 Von Süden

Gehgelände. **2 Std.** vom Karwendelhaus, **3 Std.** aus dem Karwendeltal.

➤451 (umgek.) dem Gjaidsteig bis zu den S-Hängen des Bäralplkopfs folgen oder ➤452 von der Angeralm.
Wo sich Reitweg und Gjaidsteig vereinen, eine Rasenmulde nordostw. empor und nordw. über Rinnen und steile Grashänge zum Gipfel.

■ 2073 Von Südwesten

Unschwierig, **3 Std.** von der Angeralm.

Von der Angeralm auf ➤452 oder von der Fereinalm auf ➤451 zum Bäralpl. Von der SO-Ecke des Bäralpls nordostw. die Hänge hinan.

Von den Ödkarspitzen aus betrachtet streichen die Gipfel im zentralen und östlichen Teil der Nördlichen Karwendelkette – verglichen mit den wilden Nordabstürzen – relativ zahm ins Karwendeltal ab.

2080 Schlichtenkarspitzen

Vordere, 2354 m – Hintere, 2477 m

Touristisch H. v. Barth, 1870.

Der Kamm der Schlichtenkarspitzen erreicht seine höchste Erhebung im O in der Hinteren Schlichtenkarspitze, 2477 m; nach W reihen sich die Vordere Schlichtenkarspitze, 2354 m, und die drei begrünten Köpfe der Äußeren Schlichtenkarspitze, 2289 m, an. Übergänge zum Bäralplkopf und zur Vogelkarspitze s. ➤2095. Vgl. Foto S. 297.

2081 Von Süden

Gehgelände, **2 Std.**

➤2071 ins Vogelkar. Über Schrofen nordwestl. zu den Schlichtenkarspitzen.

2090 Vogelkarspitze, 2523 m

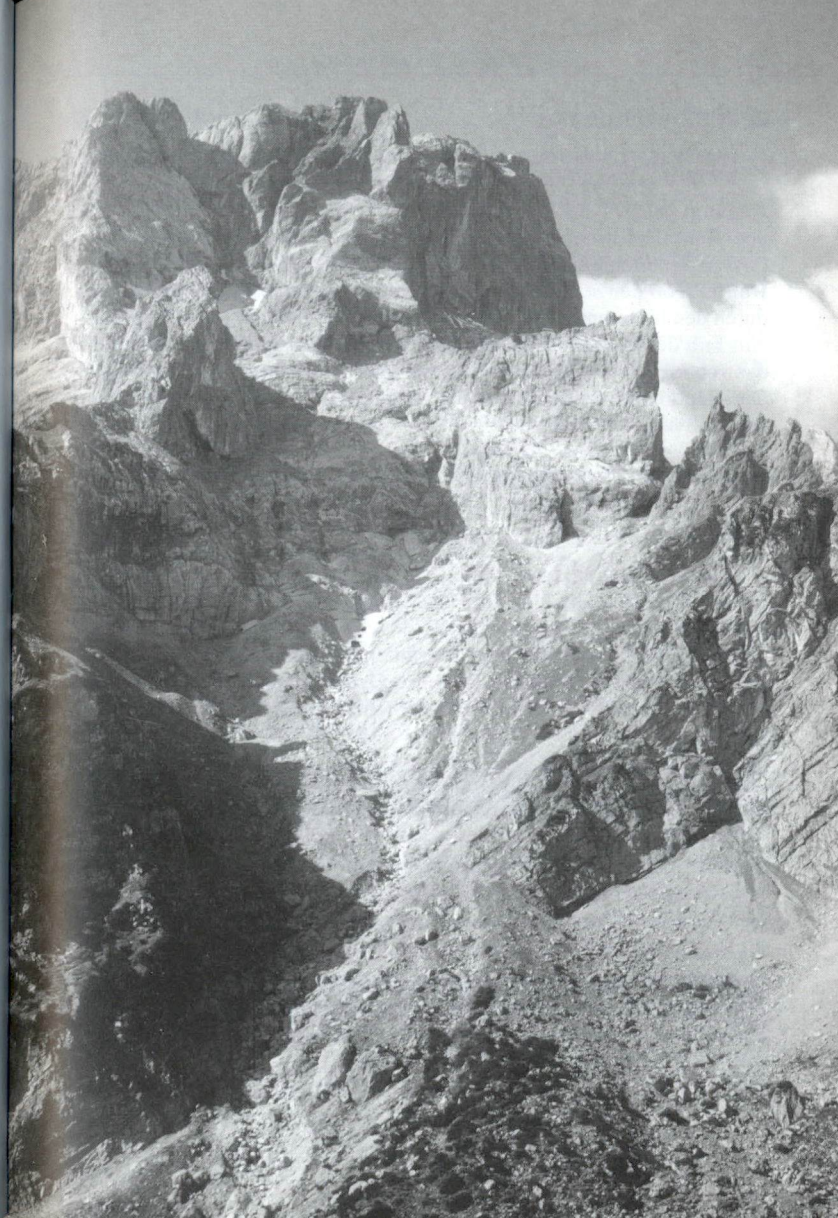
Erste tourist. Ersteigung H. v. Barth, 4.7.1870.

Von N auffallendes Trapez. Die O-Kante ist mit mächtigen Felsnadeln besetzt, nach N Wände und ein schwach ausgeprägter Grat ins Steinloch und zur Steinlochscharte, nach S Gras und Geröll. Aussicht fast so schön wie von der wenig höheren Östl. Karwendelspitze. Vgl. Foto S. 299.

2091 Von Süden

I, Weg ins Vogelkar schwer zu finden. **3 Std.** vom Karwendelhaus.

➤2071 oder ➤2081 ins Vogelkar. Vom Ausgang des Kars westw. den Fuß der SO-Flanke und die S-Hänge der Vogelkarspitze bis in die Mulde des Hinteren Schlichtenkars queren. Über steile Grashalden, Felsabsätze und Geröll aufwärts zum Gipfelgrat, den man am östl. Endpunkt (Steinmann) erreicht. Auf der 200 m langen Gipfelschneide (zwei Steinmandln) zum mittleren und westl. Steinmann.
Oder direkt direkt über die in der AVK erkennbare plattige Rinne mit schottrigen Terrassen (Stellen I, II) ins Schlichtenkar. Auf den das Kar östl. begrenzenden Rücken und zum Gipfel.



Wild und unnahbar – die Vogelkarspitze vom Weg zur Torscharte aus betrachtet.

2092 Ostflanke

I (Stellen), **1 Std.** von der Vogelkarscharte. Im Abstieg nicht länger als ➤2091 (Schuttabfahrt ins Vogelkar).

Zugang: ➤2071 ins Vogelkar und zur Scharte aufwärts (1 Std.). Oder über Schrofen direkt zum Gamswechsel im NW-Eck des Kars ansteigen (erst in Schartenhöhe sichtbar). Aus dem Rontal ➤462.

Route: Von der Scharte aus ist ein Gamswechsel sichtbar, der fast eben durch den hinteren, westl. Teil des Vogelkars leitet.

Am Fuß der O-Wand wird dieser von einem grasigen Band fortgesetzt, das von kleineren Felsstufen (I) unterbrochen wird.

Das Band endet an der Kante der S-Hänge (Rasenfleck mit Steinmann, ca. 2250 m). Weiter ➤2091.

2095 Übergang zu Schlichtenkarspitze und Bäralplkopf

I, 1½ Std. Umgek. seltener beg.

Vom westl. Endpunkt der Gipfelschneide auf dem etwas nach S ausbiegenden Grat steil abwärts; der zerschartete Grat nötigt zum Ausweichen nach links (S).

Über einen Sattel zum breiten begrünten Rücken der Hinteren Schlichtenkarspitze (½ Std.). Weiter über den Grat in schöner Wanderung ohne Schwierigkeiten zur Vorderen Schlichtenkarspitze und zum Bäralplkopf (½ Std.).

Steinkarlkamm

Der Kamm, der von der Vogelkarspitze nordw. abzweigt und über Steinkarlspitze, Wechselkopf und Rappenklammspitze zum Hochalpl (➤458) führt, sich dort nordostw. wendet und über die Grasberge des Hochalplkopfs und Ronbergs gegen O nach Hinterriß absinkt.

2100 Steinkarlspitze (Steinkarspitze), 2030 m (Ostgipfel), 1937 m (Westgipfel)

Doppelgipfel, erste Erhebung im Steinkarlkamm.

2101 Von Norden

II. Der Kammweg zwischen Wechselschneid und Steinkarlspitze ist in schlechtem Zustand, überwachsen, ausgewaschen, an einer Abbruchstelle Weiterkommen kaum möglich. **1½ Std.** vom Hochalpl. **4 Std.** von der Fereinalm.

Zugang zur Scharte, 1763 m: Von der Rontalalm talein bis zum O-Fuß der Steinkarlspitze; hier auf Steig rechts ab und über die gestufte, schrofige Flanke hinauf zur Scharte zwischen Wechselschneid und Steinkarlspitze. Von der Fereinalm ➤454.

Vom Hochalpl über die Wechselschneid: ➤2111 zur Weggabelung unter der Rappenklammspitze. Hier links meist eben am Rücken weiter. Die letzte Einschartung wird links im bröselig-seifigen Geschröf gequert. Leicht auf den Wechselkopf, 1835 m, und hinunter in die Scharte.

Route: Von der Scharte nach S durch Latschen und über Matten, dann über Schrofen und gut gestuften Fels zur Scharte zwischen O- und W-Gipfel. Auf beide in der N-Flanke (II).

2102 Von Südwesten

Weglos. **1½ Std.** von der Steinlochscharte.

Von der Scharte (➤460) über den zunächst leichten Grat zu einem Zacken, der auf der O-Seite schwierig umgangen wird. Nun ein langes Stück auf dem Grat zu einem 15 m hohen Abbruch, den man am besten durch Absteigen auf der W-Seite umgeht. Auf dem Grat zum W-Gipfel und über die schwierige Scharte zum O-Gipfel.

2110 Rappenklammspitze (Rappenspitze), 1835 m

In den Karten meist als Rappenspitze bezeichnet. Vom Weg Brandlalm – Fereinalm aus gesehen kühner Gipfel. Von O auffälliger kleiner Felszapfen nördl. der Östl. Karwendelspitze. Häufig besucht; für Geübte sehr lohnend. Kleines GK. Vgl. Foto S. 117.

2111 Ostgrat

II oder I, Steig, am Gipfelaufbau ausgesetzt, splittriger Fels. **½ Std.** von der Wechselschneid, **3 Std.** von Hinterriß. Vgl. Foto S. 113.

Zugang: Aus dem Rontal (➤464): Kurz vor Erreichen der Alm rechts, westw. ab zum Jagdhaus, wo am Waldrand beim Zaun ein unbez., guter

Jagdsteig beginnt, der in Kehren zum Wiesensattel des Hochalpls, 1700 m, führt. Hier links, südwestl. und an der S-Seite des Kamms, bis südöstl. der Spitze ein Steiglein nach rechts zum Gipfelgrat abzweigt.
Von der Vordersbachau auf Forststraße zum Hochalplgraben, nach ihrem Ende auf Steigspuren durch Latschen zur verfallenen Hochalplalm und weiter zum Sattel.
Von der Wechselschneid, ➤454, nordw. zum SO-Fuß des Gipfelgrats.
Route: Durch Wald und Latschen auf die Grathöhe empor und links über den Grat, zuletzt leichte, etwas heikle Kletterei (II) über diesen oder in der seichten Rinne rechts davon (I) zum Gipfel.

2120 Hochalplkopf, 1771 m; Ronberg, 1755 m

Sanfte Grasberge im Kamm nordöstl. des Hochalpls, von dort (➤2111) über Weideböden kurz ersteigbar.
Von der Rontalalm über die verfallene Ronbergalm, zuletzt weglos, 1 Std. Zur Ronbergalm auch auf Forstweg von der Vordersbachau (➤2131).

2130 Vorderskopf, 1858 m

Wenig besuchter Gipfel im Winkel, den Riß- und Fermersbach bilden. Guter Aussichtspunkt. Malerisches kleines GK.

2131 Von Hinterriß

Steig teils verwachsen, Bez. verblasst, aber gut zu finden, zuletzt steile Grashänge, bei Nässe unangenehm. **2½ Std.**

Zugang zum »Sattel«:
a) Von der großen Säge etwa 1 km vor Hinterriß über Betonbrücke auf das W-Ufer des Rißbachs. Etwa 100 m nach der Schranke erste Gabelung der Forststraße. Nach links (W) der Stiftswaldstraße (Ww.) folgend zum Sattel zwischen Ronberg und Vorderskopf, der Vordersbachau, 1263 m (von Hinterriß ➤456). Von dort auf weiterer Forststraße in großen Kehren zur Lichtung Am Sattel.
b) Oder auf der erwähnten Forststraße bis zur zweiten Gabelung (10 Min.), die erste links liegen lassend. Dort beginnt oberhalb des durch den Straßenbau entstandenen Hangabrisses bei deutlicher Bez. und Ww. ein guter Steig, der über den den Sattelgraben südl. begrenzenden Rücken zum Jagdhaus führt. Von dort auf schmalem, sumpfigem Steiglein durch die Reisen und Schrofen der SW-Flanke des Vorderskopfs zur Lichtung Am Sattel.
c) 300 m südl. der Weitgriesalm (etwa auf Höhe der Alpenangeralm) zweigt westw. ein kleiner Fahrweg zum Rißbach hin ab. Auf ihm über den Bach zu Forststraße; auf ihr in 20 Min. zur Abzweigung von b).
Vom Sattel: Auf bez. Steig über begrünte Wald- und Latschengassen der S-Flanke steil zum Gipfel.

2132 Von Nordosten

II, 2½ Std.

Von NO, nach der ersten Grenzbrücke über den Rißbach, weglos über den bewaldeten N-Rücken des Berges bis unter den Schrofengürtel. Links (östl.) um die Felskante in eine 60 m hohe Schrofenrinne. Diese hinauf zu einem grasigen Band, das sich waagrecht durch den Wandgürtel zieht. Etwa 50 m nach links querend und durch eine weitere, zum Schluss mit Latschen durchsetzte Rinne erreicht man den Gipfel.

2140 Östliche Karwendelspitze, 2537 m

Touristisch H. v. Barth, 4.7.1870.

Höchster Gipfel der Nördl. Karwendelkette. Vor dem Karwendelhaus verbirgt sich der Gipfel hinter dem grasigen Vorgipfel des »Wank«. Nach N fällt die Östl. Karwendelspitze mit steiler Wand ab, nach W und O Grate, von denen der östl. mit Türmen besetzt ist; von ihm zweigt der turmbesetzte Torschartengrat nach N ab (s. AVF Karwendel 1990, dort auch: Rontalturm). Die Östl. Karwendelspitze bildet mit der Vogelkarspitze aus dem Voralpenland eine der auffälligsten Gipfelgruppen des Karwendel. Für Geübte lohnender, häufig besuchter Gipfel. Vgl. Fotos S. 297, 309.

2141 Von Süden

I (Stellen), **2½ Std.**

Vom Karwendelhaus auf dem zum Bäralpl leitenden Gjaidsteig (➤451 umgek.); man verlässt ihn westl. des vom Grabenkar herabziehenden Grabens nach rechts. Auf einem Steig im Zickzack bis zu dem die S-Flanke durchziehenden Felsriegel. Unter ihm ein Stück nach links (W) bis zum nächsten Geröllfeld. Nun auf Steigspuren wieder nach rechts em-

por auf den schrofigen, grasdurchsetzten Gipfelhang. Über ihn auf Steigspuren zum Gipfel.

2142A Abstieg durch das Grabenkar

I (Stellen), **1 Std.** Schuttabfahrt, für den Aufstieg ungeeignet. Im Abstieg schneller als ➤2141.

Vom Gipfelgrat 10 m nordwestl., dann Abstieg nach O, immer nördl. haltend bis auf ei ne plattige Fläche gegenüber den Südabbrüchen (3 Steinmandln). Sodann durch einen Schuttkamin (Steinschlag) südostw. in steiles Schuttgelände und bis zum höchsten Punkt des Grabenkars absteigen. Auf gut erkennbaren Steigspuren stets südwestl. hinab bis zum Almgelände.

2143 Westwandrinne

III (1 Stelle), II, **1 Std.** von der Vogelkarscharte.

Von der Scharte (➤2071) die parallel zum W-Grat laufende Rinne empor (II). An ihrem Ende nach rechts über einen 5 m hohen, kirchdachähnlichen Gratabsatz hinweg (III); dann rechts auf einem Band um die Gratkante an die S-Seite (Steinmann, ca. 2455 m). Über Schrofen ansteigend (I) zunächst rechts, dann links zur Gratkante zurück. Eine steile Rampe führt zu einem Absatz des W-Grats. Um die Kante und auf ein Band (II), das oberhalb einer steil abfallenden Schlucht zur letzten Einschartung zwischen S-Grat und Gipfel emporführt.

2144 Westwandquerung

II, 1 Std. von der Vogelkarscharte.

Die W-Wand-Rinne biegt etwa bei 2350 m leicht nach N um. Hier nach rechts entlang schrofigen Bändern queren (I). Wo diese enden, den einfachsten Möglichkeiten entlang 30 Hm empor bis zum übernächsten Band (II; das nächste Band führt rechts zu einem Felsköpfl und bricht dort steil ab). Auf dem Band oberhalb des Felsköpfls zu einem weiteren Band, das leicht ansteigend zur Kante der schrofigen S-Hänge leitet (Steinmann an der Kante, ca. 2400 m). Entlang der S-Kante fast bis zum Steinmann von ➤2143. Nach rechts über Schrofen zu einer Rinne, die zum S-Grat leitet (II und I). Über den S-Grat zum Gipfel.

2144A Westwandquerung im Abstieg zur Vogelkarscharte

II, ½ Std. Leichtester Abstieg ins Vogelkar.

➤2143 umgek. zum Steinmann, 2455 m. Zunächst eben südw., dann über Schrofen hinab zum Steinmann an der Kante der S-Hänge, ca. 2400 m.

Über zwei Bänder oberhalb eines Felsköpfls hinweg. Am Bandende 30 Hm abklettern (II) und über schrofige Bänder weiter zur W-Wand-Rinne (➤2143) und in dieser hinab in die Scharte.

2146 Durch den großen Kamin

III, etwas schwieriger als ➤2143, **1¼ Std.**

Man hält sich an den großen, etwa 150 m hohen Kamin, der die W-Seite durchreißt und mehrere Absätze aufweist. Man gelangt so auf die begrünten S-Hänge der Östl. Karwendelspitze.

Torschartenkamm

Vom Grabenkarturm östl. der Östl. Karwendelspitze (➤2140) streicht ein mit wilden Türmen besetzter Grat, der Torschartengrat, nach N; er trägt jenseits der Torscharte (➤464) den Torkopf (➤2150) und fällt dann über das Stierlegerl, 1560 m, nordostw. gegen Hinterriß ab.

2150 Torkopf, 2012 m

Felsige Erhebung nördl. der Torscharte. Lohnend beim Übergang über die Torscharte (➤464), häufig besucht. GK. Vgl. Foto S. 117.

2151 Von der Torscharte

I (eine Stelle), Steig, ¾ **Std.** von der Scharte, **3 Std.** von Hinterriß.

Von der Scharte (➤464) gerade nordw. hinauf zum ersten Felskopf. Links von ihm kurz nordw. absteigen, nördl. des Grats, dann südl. davon auf einem Grasband ostw. (Stelle I) und nach links zum Gipfel.

2160 Grabenkartürme, höchste Erhebung 2440 m

Im Kamm zwischen Östl. Karwendelspitze und Grabenkarspitze ragt eine Reihe von wilden Türmen auf, eine der schwierigsten Kammüberschreitungen im Karwendel.

2161 Grabenkargrat (Übergang zur Östlichen Karwendelspitze)

O. Ampferer, H. v. Ficker, 1899 (ÖAZ 1900, S. 50).

IV (1 Stelle im letzten Grataufschwung), III, je schärfer an der Gratschneide, desto schwieriger die Kletterei. Umgek. weniger lohnend. **3 Std.**

Übersicht: Der Grat schwingt sich nach einer Einsenkung von der Grabenkarspitze her in drei wilden Türmen zur Östl. Karwendelspitze auf. Vom höchsten, zweiten Turm (P. 2440 m) zweigt nördl. der Torschartengrat ab.

Route: Von der Grabenkarspitze unschwierig auf dem Grat hinab zu einem Abbruch, dessen scharfe Schneide durch Risse und auf Bändern in der O-Flanke umgangen wird (bei Schneelage heikel). So erreicht man die tiefste Einschartung im Grat.

Der folgende Turm wird an der N-Seite erstiegen. Sodann auf dem Grat weiter zum ersten, durch einen schwarzen Riss auf der O-Seite kenntlichen Grabenkarturm. Vor einem diesem vorgelagerten Vorturm auf einem nach S ziehenden Geröllfeld etwa 20 m absteigen. Auf kurzem Plattenband durch den S-Absturz des Turms in einer die Wand durchreißenden, kaminartigen Rinne 40 m empor. Wo sie sich verflacht, über einige schwach ausgeprägte Rippen nach links in die Scharte hinter dem ersten Turm.

Nun weiter auf dem Grat bis zu einem senkrecht aufsteigenden Zacken. Kurz links absteigen, dann auf einem begrünten Band und durch einen höhlenartigen Schluf wieder zum Grat und über steile Absätze zum zweiten, höchsten Grabenkarturm, 2440 m.

Über den kurzen, waagrechten und sehr brüchigen Scheitel dieses Turms, dann auf der W-Seite durch einen steilen Grashang hinab und über einen Felsfirst in die Scharte vor dem dritten Turm, der sich mit plattigem Grat aufschwingt. Über dessen festes Gestein in schöner Kletterei hinauf.

Auf der sich schwach senkenden westl. Schneide hinab. Auf dem nun breiter werdenden Grat weiter zum Gipfelaufschwung. Hier etwas links unterhalb der Scharte einige Meter nach links zu einer von links unten nach rechts oben ziehenden Verschneidung. Durch diese (IV) zur Kante des Gipfelgrats. Sodann über steilen Fels zum Gipfel.

2170 Grabenkarspitze, 2472 m

Touristisch H. v. Barth, 1870.

Von der Hochalm aus ein plumper Felskegel, bricht nach W steil ins Grabenkar ab, mit wilden Wänden nach N ins Tortal. Übergang zur Östl. Karwendelspitze ➤2161.

2171 Aus dem Lackenkar über den Ostgrat oder die Südflanke

I, **2½ Std.** vom Karwendelhaus, **3 Std.** vom Kleinen Ahornboden.

Zugang ins Lackenkar (nach zwei Tümpeln, »Lacken«, so benannt):

a) Vom Karwendelhaus zum Hochalmsattel auf einem kleinen Steig durch Latschengassen nordostw. ansteigend ins Lackenkar.

b) Vom Kleinen Ahornboden ➤253 durch das untere Filztal zum Hochalmsattel. Kurz bevor man auf den Fahrweg trifft, rechts ab und entlang der Einfriedung durch Latschengassen zum Fuß der Kuhplatte (AVK). Eben westw. ins Lackenkar.

Route: Im oberen Kar quert man die S-Abstürze des P. 2374 m westl., dann über grasige Stufen zum Beginn des O-Grats der Grabenkarspitze und über diesen auf teilw. plattigen Schrofen zum Gipfel.

Man kann sich auch aus dem Lackenkar westl. gegen die breite südl. Gratabsenkung der Grabenkarspitze halten und über deren grasige, plattige Hänge den Gipfel erreichen.

2172 Südwestflanke

II, für den Abstieg nicht zu empfehlen. **2½ Std.**

Vom Karwendelhaus über die Böden der Hochalm hinüber auf den Sonnenhang und durch eine Latschengasse und über steile Grashänge an den steileren Aufschwung des Berges.

Eine Schuttrinne, die allmählich in Schrofen und schließlich in einen vom Karwendelhaus aus sichtbaren Plattenhang übergeht, vermittelt den Durchstieg.

Die Platten werden auf Bändern im Zickzack durchstiegen. Dann über den breiten Rücken des S-Grats weiter zum Gipfel.

2180 Lackenkarspitze, 2413 m; Karlkopf, 2397 m

Touristisch H. v. Barth, 1870.

Die Lackenkarspitze erhebt sich nur wenig aus dem Hauptkamm; sein naher östl. Endpunkt ist der Karlkopf.

2181 Von Süden

Gehgelände. **2½ Std.** vom Karwendelhaus und vom Kleinen Ahornboden.

a) Durch das Lackenkar: Ins Lackenkar ➤2171. Aus diesem direkt nordw. zum Sattel zwischen P. 2374 m und der Lackenkarspitze; über den leichten W-Grat zum Gipfel oder etwas rechts durch steile Grasrinnen zum Scheitel der Kuhplatte, eines nach S mit Platten abstürzenden Ausläufers, und von hier aus zum Gipfel.

b) Durch das Kühkar: ➤2171 zum Fuß der Kuhplatte; sie rechts umgehend in das Kühkar. Hierher auch vom alten Karrenweg, wo er die Einfriedung schneidet, und in wenigen Min. zu einer Quelle. Die breite Latschengasse ins Kar. Durch das Kar zum Gipfel; oder zuletzt nach links und über den S-Grat oder rechts über die Rippe zum Karlkopf.

2185 Übergang zur Grabenkarspitze

II (Stellen). **1 Std.**

Von der Lackenkarspitze den W-Hang hinab und am Grat einem Abbruch nach S ausweichend über P. 2374 m zur Grabenkarspitze.

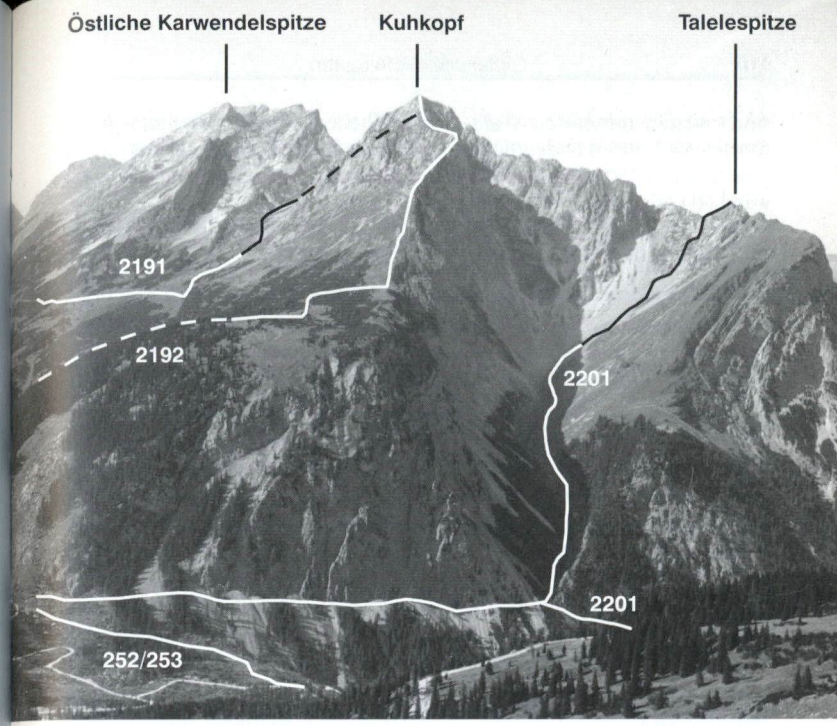
2190 Kuhkopf, 2390 m

Touristisch H. v. Barth, 5.7.1870.

Auch: Kreuzgrat oder Kreuzwand. Aus der Kette nur wenig hervorragender Gipfel. Der Grat teilt sich hier in zwei Äste, der östl. leitet zur Talelespitze, der südöstl. zur Filzwand, 1837 m, und zum Ahornboden (Filzwandgrat) abfällt. Beide Zweiggrate bilden ein steiles Blockkar, das erst in weite Schutthalden, dann in die grünen Matten des Talele-Hochlegers übergeht.

2191 Von Süden

Gehgelände. **2½ Std.** vom Karwendelhaus oder vom Kleinen Ahornboden. Vgl. Foto S. 309.



Talelespitze und Kuhkopf – seinen Gipfel schmückt ein altes Damenfahrrad – bilden den östlichen Abschluss der Nördlichen Karwendelkette.

Wo sich der Fußweg durch das Filztal vom Fahrweg trennt (ca. 1740 m), zweigt ostw. ein alter Karrenweg ab, der leicht ansteigend verläuft und unterhalb des Ochenkars endet. Über die freien Grashänge ins Kar und zur Scharte P. 2223 m an. Über die steilen Grashänge des W-Absturzes ostw. an einem Gratfenster vorbei zum Gipfel.

2192 Südostgrat über die Filzwand

II oder I (nach Routenwahl am Grat); bleibt man deutlich unter dem Grat, nur Gehgelände. **3 Std.** vom Kleinen Ahornboden. Im Abstieg schwer zu finden. Vgl. Foto S. 309.

➤253 wenige Min. auf dem Fußweg zum Karwendelhaus. Dann auf rechts abzweigendem Jagdsteig (Weganschluss durch Forststraße zer-

stört) weiter, durch den Wald zum Filzboden empor. Die Steigspuren werden ab 1700 m undeutlich und verlieren sich oberhalb der Latschengrenze (ca. 1750 m) am Rücken der Filzwand. Stets am Grat der Filzwand (II) oder südl. unterhalb davon (I) zum Gipfel.

■ 2195 Übergang zur Lackenkarspitze

II, 1½ Std.

Vom Kuhkopf in die westl. eingeschnittene Scharte, durch die Mulde nach links zu einem plattigen Felsrücken. Auf ihm wieder zum Grat. Der Weiterweg führt am Grat mit gelegentlichem Ausweichen nach S.

■ 2196 Übergang zur Talelespitze

W. Majer, K. Schmitt, 1912 (schon früher von Treibern begangen).

III (Stellen), II, **3 Std.**

Vom Kuhkopf auf der Gratschneide hinab, einige Male nach S ausweichend. In schöner Kletterei aus der zweiten Scharte auf den folgenden Turm. Dann den nun ungegliederten Grat weiter, bis er steil abbricht und nach N umbiegt. Durch eine Rinne auf der N-Seite hinab (hier ein von Treibern geschlagener Stift). Auf dem bald wieder nach O umbiegenden schrofigen Rücken weiter zur Talelespitze.

2200 Talelespitze, 2115 m

H. v. Barth, 5.7.1870.

Eckpunkt des vom Kuhkopf nach NO laufenden Zackengrats, aus dem sie sich nur wenig erhebt; östlichster Gipfel der Nördl. Karwendelkette, die hier nach N biegt und über die Stuhlköpfe und das Stuhlköpfl gegen das Rißtal absinkt.

■ 2201 Aus dem Johannestal

I, eine Stelle versichert, schwer zu finden. **2½ Std.** vom Kleinen Ahornboden, **4 Std.** von Hinterriß.

Übersicht: Die Ersteigung erfolgt aus dem Kar, das zwischen die beiden O-Grate des Kuhkopfs eingelagert ist.

Route: ➤253 ins Johannestal bis etwa in Falllinie des Talelekars. Gleich nachdem man die freie Fläche zum Talele sieht, auf den alten Abkürzungssteig hinauf. Gerade durch den Wald und dann am Waldrand gelangt man auf Steigspuren ins Talele, in weiten Kehren hinauf ins Kar. Durch das Kar hinauf und erst weit oben nach rechts hinaus zum Kamm und über ihn, dann über eine plattige Stelle (versichert) ostw. zum Gipfel.

■ 2202 Zugänge zur Stuhlscharte, 1821 m

Begrünte, selten besuchte Senke inmitten großer, schräger Schichtbänder zwischen Talelespitze und Stuhlkopf. Als Zugang zum Stuhlkopf und zur Talelespitze von Bedeutung.

■ 2203 Aus dem Tortal

Weglos, mühsam, **2½ Std.** vom Parkplatz Tortal, **1½ Std.** vom Niederleger.

➤464 zum Tortalalm-Niederleger, 1144 m. Nun pfadlos und mühsam über Gras und Geröll durch eine im Talhintergrund emporziehende Mulde empor. Nordöstl. auf einem Gamswechsel quert man zwei Gräben. Weiter zu dem tief eingerissenen Graben, der vom Stuhlkopf herabzieht. Man erreicht ihn am besten da, wo eine schon von weitem auffallende braune Schieferwand seine rechte Begrenzung bildet. Nun im Graben über Blockwerk, zuletzt über Gras zur Stuhlscharte.

■ 2204 Aus dem Johannestal durch die Steinrinne

Beschr. B. Schaipp, 1995. **III–** (1 Stelle), II, **3½ Std.** vom Parkplatz Tortal, **3 Std.** vom Parkplatz Johannestal.

➤252 ins Johannestal. ¼ Std. hinter der Johannestalalm quert die Forststraße das Schuttfeld der Steinrinne. Hier dem Schuttstrom entlang in die Schlucht. Rechts leitet ein Felsenband aus der Schlucht heraus (Stelle II) zu der mit Graspolstern durchsetzten steilen Felswand, die ausgesetzt im Bogen nach links erklettert wird (II und I), bis man nach 50 Hm über Felsenbänder leicht in die Schlucht queren kann. Abwechslungsreich aufwärts (Stelle III–, schräge Platte mit Riss). Auf knapp 1400 m erblickt man den Schluchtkessel mit einem hohen, leicht überhängenden Abbruch.

Nun rechts entlang einer brüchigen Rippe aus der Schlucht heraus und mühsam über Schutt und Grasleisten in die Latschen hinein, bis man nach 80 Hm eine kleine Lichtung erreicht. Auf einem Gamswechsel fast eben zur Schlucht oberhalb des Abbruchs. In dieser oder rechts (leichter) aufwärts (Stellen II und I), bis man über begrünte Hänge zur Stuhlscharte ansteigen kann.

2206 Nordgrat

III und II, bei Nässe heikel. **1½ Std.** von der Stuhlscharte (➤2202).

Übersicht: Die N-Flanke von Talelespitze und östl. Turm bilden die Gipfelwand. In Falllinie zwischen beiden werden alle Bänder bis zur Gipfelwand durchstiegen; unterhalb jener links zum O-Grat. Die Begehung zweier tiefer gelegener Bänder ist möglich, aber ohne Zeit- oder Schwierigkeitsersparnis (O-Grat mit Stellen II).

Route: a) Von der Stuhlscharte ostw. in die begrünte Steinrinne 70 Hm hinab, dann rechts etwas ansteigend einen grasigen Hang queren, der zur Kante einer Rinne leitet. Durch die Rinne (I), im oberen Teil auch rechts davon, zum Grat bei knapp 1900 m empor (I, ½ Std.).

b) Oder nordw. zum Gratabsatz, wobei zwei kleinere Zacken westl. umgangen werden. Durch eine enge Rinne zur Scharte, jenseits einige Meter hinab und über brüchigen, grasdurchsetzten Fels steil empor auf den Gratabsatz (II). Nordw. über den latschenbestandenen Grat weiter (½ Std.).

Gemeinsam: Ein Felsband leitet von rechts nach links über einen Absatz (II). Weiter am schwach ausgeprägten Grat. Ein steiler, grasiger Aufschwung wird in der rechten Flanke erstiegen. Nach links kurz zu einem Gamswechsel hinab. Auf diesem zur steilen N-Flanke hinüber. Über steile Graspleisen und Geschröf (II) zur Gipfelwand empor. Nun zwei Möglichkeiten:

a) Einige Kamine in Falllinie oder etwas rechts davon vermitteln den Durchstieg (III/III–) durch die Gipfelwand. Über steile Schrofen und Graspolster empor und durch einen kurzen Kamin zum Gipfel.

b) Oder, leichter: Links leitet ein Gamswechsel leicht über schrofiges, später grasiges Gelände zum O-Grat. Diesen wenige Meter aufwärts (II), dann auf nordseitigen Bändern knapp unterhalb des Grats in die Scharte zwischen östl. Turm und Gipfel (I) und weiter bis unter den Gipfel. Über einen Absatz (I) zum begrünten O-Hang des Gipfels (1 Std.).

2210 Stuhlkopf

Südlicher, 2050 m – Nördlicher, 2016 m

Auffallender Doppelgipfel in dem von der Talelespitze zwischen Johannestal und Tortal nach N streichenden Kamm. Südl. im Kamm die Stuhlscharte, 1821 m. Nur der S-Gipfel ist leicht ersteigbar; lohnend in der Überschreitung. Selten besucht.

2211 Von Süden auf den Südgipfel

Gehgelände, im Zustieg zur Scharte mühsam. **3 Std.** vom Parkplatz Tortal, **4 Std.** durch die Steinrinne, ½ **Std.** von der Stuhlscharte.

Von der Stuhlscharte (➤2202) nordw. zu einem Abbruch, der auf einem Gamswechsel leicht überwunden wird. Über Schrofen und grasiges Gelände, einigen Felspassagen ausweichend, zum Gipfel.

2212A Abstieg vom Südgipfel zur Stuhlscharte

Gehgelände, ¼ **Std.**

Einige Meter am begrünten Rücken abwärts, dann eine Schrofenrinne hinab. An deren Ende rechts über Platten in die Grasflanke queren. Auf einem Gamswechsel über die Felsstufe und hinab zur Scharte.

2213 Nordgipfel von Norden

Beschr. B. Schaipp, 1995. **III–** oder II, **3 Std.** vom Parkplatz Tortal.

➤2201 ins Johannestal (vgl. ➤252f.). Nach der Einmündung des bez. Steigs vom Alpenhof in die Forststraße trifft man auf eine Wendestelle. Ab hier beliebig eine der schmalen Waldschneisen im dichten Wald empor, bald links haltend zum bewaldeten Rücken hinüber (ab hier Steigspuren). Über den Rücken weiter zum Luchsegg, 1308 m (1 Std.), über das Stuhlköpfl, 1508 m, und durch Latschengassen zu einer Lichtung, 1680 m der AVK, Ende der Steigspuren (1 Std.). Zuerst links, dann rechts haltend teils mühsam durch Latschengassen zum Steilaufschwung mit einer Schrofenrinne aufwärts. Nach rechts zu einer Wandstufe (ca. 1830 m) und empor zum Grat (I). An den Latschen der Gratkante zum nächsten Absatz, ca. 1930 m (1 Std.).

a) Über den Grat: Den Absatz empor (I). Rechts über ein Band zu einer braunen Rinne, diese empor und links über Schrofen und eine kurze Rinne zurück zum Grat (I). Am Grat oder etwas links davon weiter empor (II) bis zu einer kleinen Einschartung, jenseits eine griffarme, steile Rampe empor (III–) und etwas links der Gratkante einige Meter gerade empor (II), dann leichter zum Gipfel.

b) Durch die O-Flanke (leichter): Links ca. 40 Hm hinab, dann in der latschenbestandenen O-Flanke stetig auf und ab über Bänder, Rinnen, Absätze und Gamswechsel (I) zu einer breiten, teils grasigen, teils überschroften Rinne bei ca. 1920 m, die von links nach rechts direkt zum Gipfel emporzieht.

■ 2215 Übergang vom Nord- zum Südgipfel

II (Stellen). **20 Min.**

Immer am Grat entlang zur Einsattelung zwischen den Gipfeln (I), ca. 1970 m. Jenseits eine Felsstufe empor (II), dann über steile Graspleisen und Felsstufen (I) zum Gipfel.

Falkengruppe

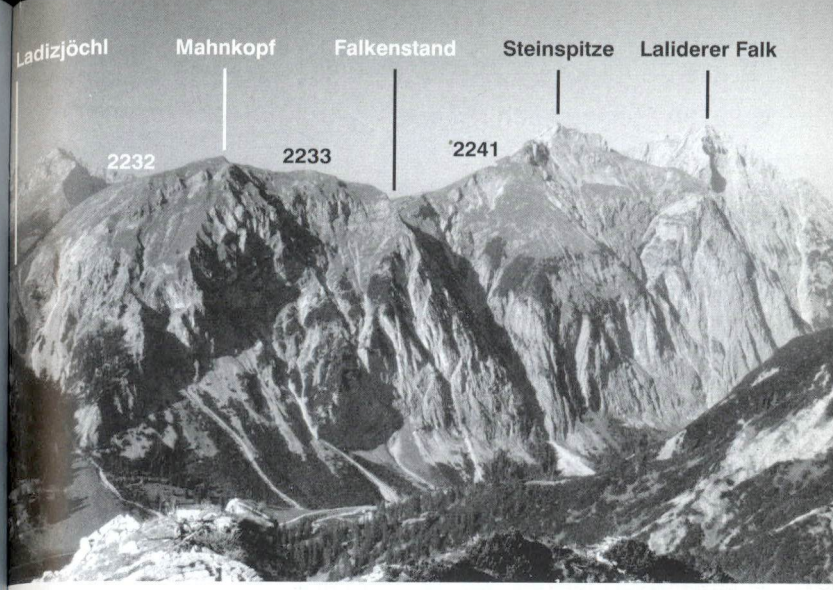
Den ersten abgetrennten Gebirgsstock östl. der Nördl. Karwendelkette bildet die Falkengruppe. Von jener ist sie durch das Johannestal, von der östl. anschließenden Gamsjochgruppe durch das Laliderer Tal getrennt; die nördl. Begrenzung bildet der Rißbach. Die Gipfel der Gruppe bilden ein nach N offenes Hufeisen (vergleichbar der Erlspitz- und der Soiern-gruppe) um das Falkenkar; von seinem südlichsten Punkt (P. 2317 m zwischen Risser und Laliderer Falk) zieht ein Grat genau nach S; dieser trägt die Steinspitze, den Mahnkopf, das Ladizköpfl und über dem Spielissjoch den kleinen Kopf, auf dem die Falkenhütte steht. Der höchste Gipfel ist der Laliderer Falk, 2428 m. Graue, geschlossene Plattenwände geben der Gruppe das Gepräge.
Stützpunkt für alle Zugänge von S ist die Falkenhütte; einige Fahrten an der N-Seite werden auch von Hinterriß bzw. aus dem Rißtal durchgeführt. Bis auf die südl. Erhebungen werden die Gipfel kaum besucht.
Anmerkung: Die AVK gibt Aussehen und Struktur der Falkengruppe oft unzutreffend wieder. Trotz geringeren Detailreichtums bietet die ÖK die genauere Darstellung. Neubearbeitung dieses Abschnitts aufgrund zahlreicher Angaben von B. Schaipp, 1995.

2230 Mahnkopf, 2093 m

Grasberg nördl. über dem Ladizjöchl, guter Aussichtspunkt für Laliderer Wände, oft besucht. Südl., knapp über der Falkenhütte, das Ladizköpfl, 1921 m (auch: Spielissköpfl). Vgl. Foto S. 315.

■ 2231 Zugänge zum Ladizjöchl, 1825 m

Zwischen Ladizköpfl und Mahnkopf gelegene Senke.



Im Osten wird die Falkengruppe durch das Laliderer Tal von der Gamsjochgruppe geschieden. Am Ladizjöchl beginnt die Überschreitung zur Steinspitze (➤2232, 2233, 2241), die einzige häufiger begangene Tour dieser Gruppe.

a) Von der Falkenhütte auf bez. Steig links oder rechts um das Ladizköpfl herum oder dieses in wenigen Min. überschreitend, ¼ Std.
b) Von der Lalidersalm auf bez. Weg zur Falkenhütte bis zur Kehre bei 1700 m, dann in Fallinie des Ladizköpfls direkt zum bez. Steig, ¾ Std.
c) Geübte können über den steilen Höhllahner (links zum Schuttfeld, dann im Bachbett benutzen) zur Forststraße im Laliderer Tal absteigen, ½ Std.
d) Hierher auch gerade von der Ladizalm (westl.; dieser Weg ist verfallen, das Begehen wird vom Almpersonal ungern gesehen), ½ Std.

■ 2232 Normalweg von Süden

Bez. Steig. ½ **Std.** vom Ladizjöchl, ¾ **Std.** von der Falkenhütte.

Auf dem bez. Steig über den Kamm zum Gipfel.

■ 2233A Abstieg nach Norden

Bez., ¼ **Std.**

Links am Gratrücken entlang, dann den spärlichen Bez. folgend am begrünten Rücken zum Falkenstand, 1965 m, hinab.

2240 Steinspitze, 2348 m

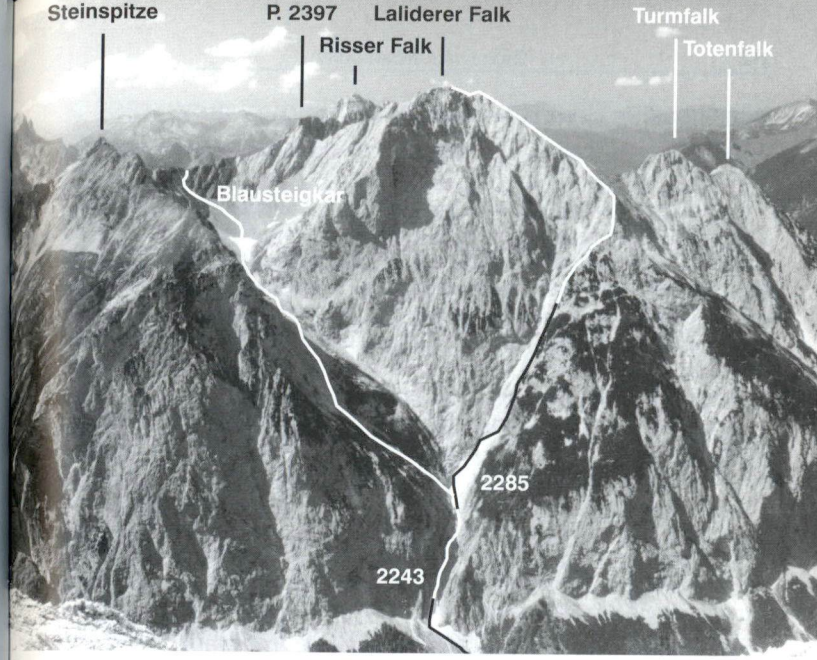
Touristisch H. v. Barth, 30.6.1870.

Auch: Südlicher Falk oder Steinfalk. Erster ausgeprägter Felsgipfel in dem vom Spielissjoch nach N ziehenden Kamm, der Ladizköpfl, 1921 m, und Mahnkopf, 2093 m, trägt. Der steile O-Grat bildet die südl. Begrenzung des einsamen Blausteigkars. Umfassende Aussicht auf die N-Wände des Hauptkamms sowie auf Falken- und Gamsjochgruppe.
Anmerkung: Das scharfe Eck zwischen W-Grat und N-Rücken nach AVK entspricht nicht den Gegebenheiten: breiter Schuttrücken nach W, sanft geschwungener NW-Grat (vgl. ÖK). Vgl. Fotos S. 315, 317.

■ 2241 Normalweg über den Südgrat

I (Stellen), bez. Steig, **3 Std.** von der Falkenhütte, **1½ Std.** vom Falkenstand.

Zugang zum Falkenstand, 1965 m: ➤2232 über den Mahnkopf oder vom Ladizjöchl westl. an ihm vorbei.
Von der Ladizalm folgt man nordw. einem Fahrweg bis zu einem breiten Graben. In ihm aufwärts, bis er den Steig im W-Hang des Mahnkopfs erreicht. Auf ihm zum Falkenstand oder (etwas kürzer) den Graben noch ca. 50 Hm aufwärts, dann im Bogen nach links durch breite Latschengassen zum Falkenstand, 1965 m.
Route: Vom Falkenstand über den begrünten Grat nordw. hinauf, dann den schmalen Grat entlang, der steil gegen W zur Arzklamm abbricht. Der bez. Steig führt in der W-Flanke etwas abwärts (AVK falsch, ÖK richtig; direkter Grat Stellen III) und nach Überschreitung einer Rippe in einen breiten Graben (Steigspuren in schrofig erdigem Gelände). Über einen Absatz (I) zur Scharte im Grat hinauf. Etwas rechts des Grats über Schrofen zum steil aufragenden S-Grat-Absatz (Weggabelung, ca. 2280 m). Rechts am Wandfuß entlang zu einer Schulter östl. des Gipfels. Nach links über einige Felsabsätze (I) auf diesen.



Vom Gamsjoch blickt man nach Nordwesten in das wild einsame und nicht ganz einfach zugängliche Blausteigkar (➤2243) zwischen Steinspitze und Laliderer Falk.

■ 2242 Nordwestgrat

I (Stellen). Bez. Steig. **2 Std.** Gegenrichtung s. ➤2252.

Von der Grünen-Rinn-Scharte (➤2250ff.) südw. in die Rinne hinab und jenseits aus ihr heraus (Pfeil, Steinmänner). Links 50 Hm empor zur nächsten Felsstufe (Stelle I) mit Steinmännern. Der Steig verläuft nun fast eben in der rechten Flanke. Nach 1 Std. erreicht man die tiefste Stelle im Trennungsgrat Talelekirchkar – Blausteigkar (grasige O-Flanke, Zustieg aus dem Blausteigkar, ➤2243). Weiter zum NW-Grat, der über eine Rinne erreicht wird. Etwas südl. des Grats über schrofiges Gelände und Felsabsätze (I) zum Gipfel.

■ 2243 Aus dem Blausteigkar

III– (Stelle), II, **4½ Std.** vom Rißbach. Abwärts unübersichtlich. Vgl. Foto S. 317.

Vom Parkplatz ➤258 auf der alten Straße ins Laliderer Tal (Ww. »Falkenhütte«). Kurz hinter dem Gumpenalm-Niederleger rechts und im Geröll des Marchgrabens aufwärts bis zu einem Wasserfall (1 Std.).
Kurz vor dem Wasserfall nach rechts (im Frühsommer breite Randkluft) und eine Steilrinne empor (Stelle III–, II). Nun leichter aufwärts und bei den Gumpen links auf die andere Bachseite hinüber. Im Bogen nach rechts zu den untersten Latschen und weiter zur schrofendurchsetzten, breiten Rinne (oder Latschengasse davor) queren (II).
In der Rinne oder Latschengasse aufwärts. (Für den Abstieg: Man beginnt 50–100 Hm unter dem Felsriegel auf ca. 1650 m mit der Querung rechts abwärts, aber nicht über den braunen Bach hinaus.)
Zuletzt an der rechten Karseite um das südl. Gratende des Laliderer Falken herum zum Fuß der »Sprungrinne«, die vom Laliderer Falk steil nach SW ins Blausteigkar abfällt. Über Geröll auf Gamswechseln zunächst nach W zu einer blockgefüllten Geröllrinne (in der AVK fälschlich als Sprungrinne bez.), dann nach SW zu den Grashängen. Hier pfadlos zur tiefsten Einschartung im Trennungsgrat zwischen Blausteig- und Talelekirchkar hinauf. Weiter ➤2242.

2250 Verzweigungspunkt P. 2317 m, Grüne-Rinn-Scharte, ca. 2290 m; P. 2339 m

H. v. Barth, 30.6.1870.

Schnittpunkt der Grate, die Falkenkar, Talelekirchkar und Blausteigkar voneinander trennen, kurz südöstl. der Grünen-Rinn-Scharte, ca. 2290 m. Guter Aussichtspunkt. Lohnend in Verbindung mit Steinspitze, Risser Falk oder Laliderer Falk.
Die Grüne-Rinn-Scharte, ca. 2290 m, knapp nordwestl. im Grat zum Risser Falk, besteht eigentlich aus drei Scharten, die um P. 2339 m gruppiert sind. Die nordöstl. Scharte, ca. 2260 m, überschreitet den Kamm zum Laliderer Falk, die nordwestl., ca. 2290 m, jenen zum Risser Falk, westl. scheidet ein breiter Gratrücken, ca. 2220 m, die Grüne Rinne (nördl.) vom Talelekirchkar (südl.). Der Bereich der Grünen-Rinn-Scharte ist in der AVK falsch dargestellt (keine Geröllrinne von der Scharte nach O, NO-Grat fehlt, NW-Grat und westl. Mulde des Falkenkars unzutreffend). In ÖK richtig. Vgl. Foto S. 317.

■ 2251 Vom Verbindungsweg Steinspitze – Risser Falk

Unschwierig, **10 Min.** vom bez. Steig.

➤2242, immer am Grat aufwärts oder ➤2252 die Schuttrinne empor, die vom Gipfel nach SW zum Steig herabzieht.

■ 2252 Übergang vom Falkenstand zur Grünen-Rinn-Scharte

I (Stellen). Bez. Steig. **3½ Std.** von der Falkenhütte, **2½ Std.** vom Falkenstand, bei Überschreitung der Steinspitze ½ Std. länger. Gegenrichtung s. ➤2242.

➤2241 zum Falkenstand und zur Weggabelung auf ca. 2280 m am steil aufragenden S-Grat-Absatz. Links durch die SW-Flanke der Steinspitze (anfangs Steinmänner, dann bez. Steig). Eine tiefere Querung der SW-Flanke ist nicht ratsam. Nahe am NW-Grat abwärts, eine Rinne rechts hinab und eben zum Trennungsgrat Talelekirchkar – Blausteigkar. In Höhe des Verzweigungspunkts P. 2317 m nordwestw. weiter zu einer Felsstufe (Steinmann). Hinab (I) zur südl. Begrenzung der Grünen Rinne (ca. 2220 m, Pfeil, Steinmann).

■ 2253 Aus dem Blausteigkar; Ostgrat von P. 2250 m

Aus dem Blausteigkar ➤2243 zum Trennungsgrat Talelekirchkar – Blausteigkar und ➤2242 zum Gipfel.
Oder aus dem Kar durch die blockgefüllte Geröllrinne (AVK fälschlich Sprungrinne) zum Sattel P. 2250 m östl. von P. 2317 m ansteigen. Nordseitig eine steile Rinne empor, dann westw. über den Grat zu P. 2317 m (III).

■ 2254 Von Norden durch das Falkenkar

II, I (Stellen). Im unteren Teil Steigspuren und Steinmänner. **3½ Std.** von der Fahrwegbrücke ins Johannestal.

Gleich nach der Brücke den linken Fahrweg wählen (Ww. »Falkenkar«), der stetig emporzieht zur großen Straßenkehre am Falkenkarbach, P. 1128 m der ÖK/F&B. Im Bachbett weglos aufwärts. Auf Steigspuren (Steinmänner) achten, die in der linken Flanke zum Wasserfall hinaufführen. Von hier schräg nach rechts aufwärts bis fast zur Mitte der Wandstufe. Der folgende Steilabsatz wird im Bogen links umgangen, wobei man wieder fast bis zum Bach gelangt. Auf schwachen Steigspuren durch die

Latschengassen aufwärts in schrofiges Gelände (Ende der Steinmänner). Rechts haltend über das große Blockfeld zu einem begrünten Hügel. Über Schutt aufwärts zum nächsten Karboden (ca. 1830 m). Rechts den Schuttrücken empor und auf Steigspuren bis zur Steilwand und an dieser entlang in den obersten Karboden.
Steil in den gröbsten Schrofen empor, dann nach rechts zur ersten grasigen Rinne queren. Rechts von ihr, zuletzt in ihr zur schmalen Scharte ca. 2260 m unterhalb von P. 2339 m empor.
Jenseits ausgesetzt in der N-Flanke auf grasigem Band absteigen und zu einer kurzen Rinne. In dieser (II) oder im Bogen rechts über erdige, z. T. begrünte Absätze (I, bei Schnee oder Nässe nicht benutzen) steil zur Grünen-Rinn-Scharte hinauf.

■ 2255A Abstieg durch die Südwestrinne

I (Stellen). Selten beg., mühsam, gutes Orientierungsvermögen erforderlich. **3 Std.** zum Parkplatz an der Fahrwegbrücke ins Johannestal.

Übersicht: Südl. der Grünen Rinne beginnt eine anfangs nach WSW, später SW gerichtete Rinne, die zuletzt über ungangbare Schrofen in den Schuttstrom der Arzklamm mündet.
Route: Von der Grünen-Rinn-Scharte in ¼ Std. zur südl. Scharte, ca. 2220 m (Steinmann, s. ➤2252). Die Rinne nach WSW und SW hinab.
a) Auf ca. 1940 m (vegetationsloser, abgetretener Fleck) nach rechts in die Latschen queren und die Latschengasse abwärts.
b) Auf ca. 1910 m über deutliche Steigspur aus dem Graben eben nach rechts in die Latschen zur Gasse von a).
Durch die Latschen (»Hennenegg« der AVK) führen z. T. stark verwachsene Gassen (auf Spuren achten) hinab zu dem bewaldeten Rücken (ca. 1700 m). Auf ihm weglos und steil entlang der Abbrüche zum Johannestal hinab. Unterhalb 1400 m nach rechts zum Schuttstrom (»Falkenreisen«) und an dessen rechtem Rand zum alten Fahrweg im Johannestal, auf dem man in 1 Std. zur Rißbachbrücke gelangt.

2260 Risser Falk, 2414 m

H. v. Barth, 1.7.1870, dann J. Hailer, A. Blaim, H. Camelly, 30.7.1878.

Mächtiger, schön geformter Felsstock, nach allen Seiten hohe Plattenwände und Kanten; gegen O 500 m hohe Wand ins Falkenkar. Darstellung in der AVK unrichtig, vgl. ÖK und F&B. Vgl. Foto S. 317.

■ 2261 Südostgrat

II (Stellen), sonst I, einfachster Zustieg. **5 Std.** von der Falkenhütte, ¾ **Std.** von der Grünen-Rinn-Scharte.

Von der Grünen-Rinn-Scharte (➤2250ff.) links des Grats auf eine Scharte empor. Von dieser einige Meter in die Falkenkarseite querend erreicht man eine Rinne, die an einem großen, an ihrem oberen Ende eingeklemmten Block kenntlich ist. Durch diese Rinne (II) zurück auf den Grat, dem man folgt (Stelle II), bis er steil wird (früher auch als »Schiffsbug« beschrieben). Von hier über die gut gangbaren Schrofen der O-Flanke und eine kurze Rinne (I) auf den weniger geneigten Gipfelhang. Oder (II) in der O-Flanke des Grats eine Rinne empor, Steinmänner. Weiter über den Schutt des Gipfelhangs zum Gipfel.

■ 2262 Südwand (Barthkamin)

III (Stellen). **5 Std.** von der Falkenhütte, **1 Std.** von der Grünen-Rinn-Scharte.

Übersicht: Von der südl. Begrenzung der Grünen Rinne sieht man einen Kamin, der oben geteilt ist und etwas schräg durch die S-Wand auf die Rinne herabzieht.
Route: Von der Grünen-Rinn-Scharte (➤2250ff.) die Rinne hinab.
a) Den oben geteilten Kamin hinauf und oben durch seinen linken Ast, der auf ein Grätchen leitet; über dieses zum Gipfel.
b) Barthkamin: Zieht zwischen dem vorgenannten Kamin und der Grünen-Rinn-Scharte durch die S-Wand empor und mündet auf den Grat kurz unterhalb des Gipfels.

2270 Kleiner Falk, 2190 m

Touristisch M. Krause mit G. Fütterer, 1897.

Grasiger Sattel vor dem felsigen Endpunkt des Grats zum Risser Falk am NW-Eck der Falkenkar-Umrahmung, wenig lohnend, selten besucht. Holzstange mit GB.

■ 2271 Von Norden

II, brüchige, grasige, teils schuttbedeckte Steilschrofen, Orientierungsvermögen erforderlich. **3 Std.** von der Fahrwegbrücke ins Johannestal.

Vom Fahrweg ins Johannestal nach der Brücke über den Rißbach gleich links ab, von der Forststraße gleich wieder rechts ab, über eine Wiese in

den Wald. Im mäßig steilen Wald in ¼ Std. zu einer Forststraße hinauf. Diese überqueren, dann in einer flachen, begrünten Rinne weiter (links steile Hänge zum Falkenstuhl) bis etwa an deren Ende; dann links ca. 250 m steil empor (W-Flanke des Falkenstuhls, unangenehmes Gelände). Am Ende der Steilflanke befindet man sich am bewaldeten Grat über den N-Abbrüchen des Falkenstuhls. Am Grat mäßig steil weiter. Am »Gipfel« des Falkenstuhls endet der Hochwald, Beginn unangenehmer Latschen (1½ Std.).

Durch eine längere, steile, anfangs erdige, dann schrofig brüchige Rinne zwischen Latschen (guter Halt) hinauf auf einen latschenüberwucherten Gratkopf. Bald wird der Grat felsig und ausgesetzt, dann erreicht man eine kleine Scharte. Rechts eine markante Rinne. Der folgende Steilaufschwung links der Rinne ist vielleicht die unangenehmste Stelle; er wird am besten wenig links vom Abbruch in die erwähnte Rinne erstiegen (brüchige, grasige Schrofen). Nach Erreichen des Aufschwungs leicht rechts in den oberen Teil der Rinne queren. Leichter, aber immer noch steil über Schrofen gerade empor zu einem kleinen Schuttkar, dessen Boden teils von einer Felsplatte gebildet wird. (Im Abstieg hält man sich nicht in das einladende Schuttkar hinab, sondern auf eine im Abstieg links davon liegende, latschengesäumte Schutt-/Schrofenrinne.) Rechts am Kar vorbei empor auf eine grüne Rinne zu, die nach rechts zum Grat zu leiten scheint. Schließlich steht man vor einer kleinen, brüchigen Schlucht, hinter der sich eine Steilwand zum Gipfelgrat aufschwingt. Auf ihrer rechten Begrenzung steil empor (zwei Steinmänner). Kurz vor Erreichen des Grats steigt man in die Rinne, die hier einen einigermaßen festen Kamin bildet, der auf einem begrünten Sattel unmittelbar an der Gipfelstange endet.

2275 Übergang zum Risser Falken (Nordgrat)

Weg der Erststeiger. **III, 3 Std.**

Übersicht: Der Verbindungsgrat wird durch eine plattige Einsenkung deutlich in eine niedrigere und höher aufragende Hälfte geschieden.

Route: Die ersten zwei Köpfe werden gerade überklettert, der dritte auf der O-Seite, der vierte auf der W-Seite umgangen. Die vier Türme des zweiten Gratteils werden auf einem Gamswechsel an der W-Seite umgangen, wobei nach dem dritten Turm tief an der W-Seite (Johannestalseite) abgestiegen werden muss. Hinter dem vierten Turm gelangt man in die Mulde vor dem Gipfelaufbau des Risser Falken. Durch die westlichste Spalte (vom Übergang aus noch nicht sichtbar) im Gipfelmassiv ein Stück empor, dann links in die Wand zu einem weiteren Spalt. In diesem aufwärts bis zu einem vorspringenden Kopf; neuerlich Querung links und über ein schmales Band auf einen kleinen Grat, der gegen das Falkenkar abfällt. Über dieses zum Gipfel.

2280 Laliderer Falk, 2428 m

M. V. Lipold, 1843, dann H. v. Barth, 30.6.1870.

Felskopf hoch über dem Laliderer Tal, im östl. Teil der Falkenkar-Umrahmung. Die Darstellung der NW-Flanke zwischen Laliderer Falk und Turmfalk in AVK ist unrichtig; richtig in ÖK und F&B. Vgl. Fotos S. 315, 317.

2281 Von Süden durch die Sprungrinne

M. Reichert, 30.7.1882.

II, 5 Std. von der Falkenhütte, **1 Std.** vom Rinnenfuß.

Übersicht: Die Sprungrinne zieht vom Gipfel des Laliderer Falken nach SW ins Blausteigkar. (In der AVK wird eine Rinne weiter westl. fälschlich so bez.)

Zugang: ➤2242 auf dem Trennungsgrat Talelekirchkar – Blausteigkar bis zur tiefsten Einschartung mit grasiger O-Flanke (1 Std. von der Grünen-Rinn-Scharte); oder ➤2251 vom Falkenstand (1½ Std). Über Grashänge und Schrofen steigt man ostw. ins Blausteigkar ab. Dieses quert man in nordöstl. Richtung auf Gamswechseln bis zur Sprungrinne, der auffallenden steilen Rinne, die von der ersten Scharte westl. des Gipfels durch die S-Wand ins Kar herabzieht. Aus dem Blausteigkar s. ➤2253.

Route: Durch die Rinne (II) auf die Scharte knapp westl. des Gipfels. Im unteren Teil auch über schöne Platten zu beiden Seiten. Ostw. über schuttbedeckte, plattige Felsen (Stellen I) zum Gipfel.

Der kürzeste Abstieg ins Tal ist der durch das Blausteigkar. Von der Sprungrinne ins Kar hinab. Wo es als Schlucht abfällt, hält man sich nach links an den Ausgang des Karbachs (II). Hier über eine kurze Steilrinne (II) neben dem Wasserfall ins Laliderer Tal. (Im Frühsommer breite Randkluft!)

■ 2282 Von Süden

III–, **1 Std.** vom Fuß der Sprungrinne.

➤2281 ins Blausteigkar und zur Sprungrinne. Aus ihr ostw. heraus und über plattige Felsen auf Bändern zum S-Grat, den man zuletzt durch eine steile Rinne in einer Scharte vor einem senkrechten Gratabbruch erreicht. Unter diesem auf schmalem Band nach rechts in die O-Flanke, und durch Einrisse wieder auf die Grathöhe zurück. Nun über den Grat zum Gipfel.

■ 2283 Westgrat, Übergang von P. 2317 m

IV– (Stellen), **3 Std.** Vom Sattel P. 2250 m **2 Std.**

Vom Verzweigungspunkt P. 2317 m (➤2250) ostw. über den Grat weiter, dann durch eine steile Rinne nordseitig hinab in die tiefste Scharte. (Hierher auch ➤2253 aus dem Blausteigkar). 10 m an der Gratkante hinauf, dann steigende Querung rechts über schrofiges Gelände in eine steile Grasrinne, die zum Grat emporleitet. Auf diesem bis zur nächsten Scharte; von hier durch eine breite Schlucht, die mit dem Grat nördl. gleichlaufend emporzieht, aufwärts. Wo sie den Grat erreicht, steigt man etwas ab und quert in eine Geröllrinne, die man kurz unter ihrem Fußpunkt, wo sie in zwei Kamine übergeht, trifft. Durch den linken Kamin auf eine Seitenrippe hinauf und über diese zum Hauptgrat, der dann über Platten zum Gipfel leitet.

■ 2284 Von Norden aus dem Falkenkar

III–, **5 Std.** von der Johannestalbrücke.

➤2254 in das oberste Falkenkar. Nach links zu einem auffallenden, schwarzen Riss in der Wand. Durch den kaminartigen Einriss empor; an seiner Engstelle nach links und über moosige Leisten hinauf auf ein schmales Band, das 3 m ausgesetzt hinüberleitet auf breite Geröllbänder. Diese führen bis unter den Grat, den man durch eine tief eingerissene Schuttrinne erreicht, die zur Scharte knapp westl. des Gipfels leitet. ➤2281 über schuttbedeckte, plattige Felsen zum Gipfel.

□ 2285 Ostrampe und Nordostgrat, III

2290 Turmfalk, 2201 m

O. Herzog u. Gef., 1914.

Felsturm nördl. des Laliderer Falken.

■ 2295 Übergang zum Laliderer Falken

II (im Abstieg vom Turmfalken), sonst unschwierig. **2 Std.**

Kurz am N-Grat abwärts, dann links (westw.) eine Rinne hinab. Über einen senkrechten Abbruch an gut griffigem Fels hinab zu einem Band, das bequem in die Scharte zwischen Turm- und Laliderer Falk leitet. Nun den Hang hinauf zum N-Gipfel des Laliderer Falken. Wenig östl. davon leitet ein Band leicht fallend in eine Scharte, aus der man, nun westl. des Grats, in etwa gleich bleibender Höhe auf Gamswechsel quert. Durch Schrofenrinnen schließlich gerade auf den Gipfel.

■ 2296A Abstieg ins Falkenkar

Aus der Scharte zwischen Turmfalken und Laliderer Falken kann man günstig (II) ins Falkenkar absteigen.

2300 Toter Falk, 2131 m

Erstbesteigung: Bauriedl, Holzer, 1902.

Auch: Totenfalk. Letzte ausgeprägte Erhebung im O-Teil der Falkenkar-Umrahmung. Vgl. Foto S. 317.

■ 2301 Westflanke und Nordgrat

Weg der Erstersteiger. **III**, **3 Std.** vom E.

➤2254 ins Falkenkar und weglos zur W-Flanke (1¼ Std.). Durch Rinnen und über Wandstufen in der W-Flanke empor zum plattigen N-Grat des Toten Falken. Man erreicht den Grat knapp nördl. des Gipfels und ersteigt diesen nun gerade über den Grat.

■ 2301A Abstieg über Nordgrat und Westwand

III, empfehlenswert.

Man steigt am besten über den N-Grat bis unter dessen ersten Abbruch hinab, hält sich dann links (südl.) unter die Gipfelwand und folgt nun im Wesentlichen der Aufstiegsrinne bis ins Falkenkar.

■ 2305 Übergang zum Turmfalken

III, einige brüchige Stellen. **1 Std.**

Über einen grasigen Vorkopf unschwierig an den schmalen N-Grat des Turmfalken. Die ersten 15 m der Gratschneide werden auf einem Gamswechsel an der Falkenkarseite umgangen.
Dann nach links zu einer Scharte, über den schmalen, brüchigen N-Grat zum Turmfalken.

Gamsjochgruppe

Die Teilgruppe östl. der Falken ist der Gebirgsstock des 2452 m hohen Gamsjochs; westl. von den Falken durch das Laliderer Tal, östl. vom Sonnjochkamm durch das Enger Tal getrennt; im N bildet wieder der Rißbach die Grenze. Die Gamsjochgruppe ist nicht wie die Falkengruppe aufgegliedert; alle Flanken steigen etwa gleich steil aus den Seitentälern zum spitzen Hauptgipfel der Gruppe an. Von ihm zieht ein Kamm nach S, der Gumpenspitze und Teufelskopf trägt und am Hohljoch an den vom Hauptkamm herabziehenden Grubenkarpfeiler stößt.
Stützpunkte sind die Falkenhütte und die Eng; gern besucht werden Teufelskopf, Gumpenspitze und Gamsjoch auf den Normalwegen.

2320 Teufelskopf, 1980 m

Schrofige Erhebung unmittelbar über dem Hohljoch, gern besuchter Aussichtspunkt auf die N-Abstürze des Hauptkamms. Gumpenkarturm s. Dokumentation.

2321 Von Süden

Steig, im oberen Teil schrofiges Gelände. ¾ **Std.** vom Hohljoch.

Vom Hohljoch (➤420) an den latschenbewachsenen S-Hang und zum deutlich sichtbaren Steig. Auf ihm durch die S-Seite zum Gipfel.

2322 Südostgrat

Beschr. B. Schaipp, 1995. **I** (Stellen), ¾ **Std.** vom Laliders-Hochleger.

Man hält sich zur SO-Kante des Teufelskopfs, die im Bogen links durch teils verdeckte Latschengassen erreicht wird. In Schrofen, Krummholz und Fels der S-Flanke zum SO-Grat empor (I) und über ihn zum Gipfel. Im Mittelteil auf die N-Seite ausweichen.

2330 Gumpenspitze, 2170 m

Lang gestreckte Erhebung im Grat zwischen Hohljoch und Gumpenjöchl, mit gelb-brüchiger Flanke nach NW. Eindrucksvoller Blick in die Laliderer Wände.

2331 Von Süden

I (Stellen), Steigspuren, lohnend. **1 Std.** vom Hohljoch, **2½ Std.** von der Eng.

Am Weg Richtung Gumpenjöchl (➤2335) zum Laliders-Hochleger. Nordw. über die freien Böden, zuletzt durch steileres Gelände auf den gegen SW streichenden Kamm und über ihn oder etwas in der S-Flanke bleibend zum Gipfel (I).

2335 Zugang zum Gumpenjöchl (Laliderer Jöchl), 1974 m

a) Vom Hohljoch (Ww.) auf dem breiten Almweg zum Laliders-Hochleger und weiter nordostw. über die Grasböden dem teils undeutlichen Steig folgend ins Gumpenkar. Durch dieses links (westw.) ansteigend zum Joch (1 Std.).
b) Von der Eng-Alm über die Wiesen nordw. an den Ausgang des Grabens, wo am Waldrand auf der linken Seite ein Steig beginnt, der durch diesen Graben über Schotter (im Aufstieg mühsam), ins Gumpenkar emporführt. Im oberen Teil hält man sich links am Bach entlang (2 Std.).
c) Aus dem Laliderer Tal: Von der Lalidersalm nordw. an den Ausgang des Halftergrabens, der vom S-Gipfel der Gumpenspitze herabzieht. Hier auf dem Almsteig in vielen Kehren empor zum verfallenen Gumpen-Hochleger und zum Gumpenjöchl (1½ Std.).

2336 Ostgrat

I, Steigspuren, lohnend. **1 Std.** vom Hohljoch.

➤2335 am Weg zum Gumpenjöchl bis unter den O-Grat der Gumpenspitze und über ihn gestuft zum Gipfel.

2337 Nordgrat

II (Stellen), brüchig, steiles Gras. ¾ **Std.** vom Gumpenjöchl.

Vom Joch (➤2335) an den Felsen des Grats nach rechts. Man überschreitet eine Scharte in einer Rippe und gelangt zu einem Gamswechsel. Schräg rechts über Gras steil hinauf zu einer Felsrippe und rechts in einen Kamin, den man durchklettert. Dann kurz über den Grat zum Gipfel.

■ 2338 Übergang zum Teufelskopf

Beschr. B. Schaipp, 1995. **I** (direkt am Grat Stellen II und III), teils Steigspuren. Lohnend. **1½ Std.**

Stets am Grat; den zunehmenden Schwierigkeiten weicht man in der SO-Flanke aus (direkt II und III), bis unterhalb von P. 2093 m die Kletterstellen enden. Ein Latschenfeld wird durch eine versteckte Gasse links des Grats gequert. Die N-Flanke des Teufelskopfs wird in ca. 1850 m Höhe gequert, bis man ➤2322 trifft.

2340 Gamsjoch, 2452 m (Mittelgipfel)

M. V. Lipold, 1843.

Dreiteiliger Hauptgipfel der gleichnamigen Gruppe; mit steilen Flanken und Graten. Der W-Gipfel ist leicht ersteigbar und wird häufig besucht. Der W-Gipfel ist etwa gleich hoch, der O-Gipfel deutlich niedriger als der Mittelgipfel (beide ohne Kotierung). Vgl. Foto S. 333.

■ 2341 Südwestflanke zum Westgipfel (Normalweg)

Bez. Steig, Trittsicherheit nötig, **2 Std.** vom Gumpenjöchl, **5 Std.** aus der Eng.

Vom Gumpenjöchl (➤2335) über den Sattel an die SW-Flanke und auf dem bez. Steig rechts queren bis an den O-Abbruch des S-Rückens. Immer den Bez. folgend über den anfangs begrünten, höher oben teils schuttbedeckten Hang zum W-Gipfel.

■ 2345 Übergang vom West- zum Mittel- und Ostgipfel

II (Übergang vom Mittel- zum O-Gipfel), bis zum Mittelgipfel unschwierig, jedoch Schwindelfreiheit erforderlich. **¾ Std.**

Über den schmalen Verbindungsgrat ostw. zum Mittelgipfel. Nun teils am Grat, teils in der Flanke hinab in die Einsenkung zwischen Mittelgipfel und O-Gipfel; jenseits gerade empor zum O-Gipfel.

2350 Ruederkarspitze, 2190 m

Östlichster Gipfel des Gamsjochs, unmittelbar westl. des Enger Tals.

■ 2351 Nordgrat

I, 1 Std. vom Sattel P. 1784 m.

Vom Sattel P. 1784 m (➤2361) südw. über den anfangs begrünten, später schuttbedeckten Grat zum Gipfel.

2360 Roßkopfspitze, 2014 m; Unterer Roßkopf, 1814 m

Dem Gamsjochstock nördl. vorgebauter, zweigipfeliger Felsstock, dessen latschenbestandene Köpfe mit Felswänden ins Rißtal abbrechen.

■ 2361 Anstiege auf den Sattel P. 1784 m (AVK) südlich der beiden Gipfel

Zu a): **I** (Stellen), Trittsicherheit, Orientierungsgabe, **2 Std.**
Zu b): **I**, etwas schwieriger als a), mühsam, **2½ Std.**

a) Aus dem Laliderer Tal: Am Weg ins Laliderer Tal, bis er nach der Brücke über den Möserkargraben bei einer Ausweiche eben zu werden beginnt. Weglos ostw. über den Hang empor, anfangs links, bis man zwischen dem Grasrücken links und einer frischen Schuttrunse rechts steil im lichten Wald ansteigt. Auf knapp 1300 m nach links über den Rücken queren und jenseits einen breiten, begrünten Graben empor, der nach wenigen Metern rechts umbiegt, Beginn der Steigspuren, ca. 1400 m. Kurz links zu einer Rinne, diese aufwärts, bis eine ausgeprägte Steigspur nach links in die Schuttreisen leitet (verfallener Steinmann). Auf undeutlichen Steigspuren im Bogen ostw. weiter, auf ca. 1560 m über ein Bächlein, bis man oberhalb 1600 m rechts des Möserkargrabens in offenem Gelände zum Sattel, P. 1784 m, ansteigt. (Der in der AVK eingezeichnete Pfad ab Klausboden ist unterhalb 1400 m verfallen.)
b) Aus dem Enger Tal: Von den Hagelhütten noch etwa 700 m talein, bis zu der weiten freien Fläche rechter Hand. Über sie empor bis in ihr linkes oberes Eck. Durch die hier auslaufende steile Rinne ziehen Steigspuren aufwärts; sie wechseln bald in die links herabziehende Rinne hinüber und führen dann rechts der Rinne durch die steilen, von kleineren Absätzen unterbrochenen Hänge empor; man trifft dann auf einen

quer laufenden Steig, auf dem man nach rechts (N) den Sattel, P. 1784 m , erreicht.

2362 Auf die Roßkopfspitze

I, 1 Std. vom Sattel P. 1784 m.

Vom Sattel nordw., zuerst auf der W-Seite, sodann auf der O-Seite des Kamms empor auf die Latschenböden westl. der Roßkopfspitze. Nun erst etwas nordw., dann möglichst unter Umgehung der steilen Felsstufe von N her auf den Gipfel.

2363 Auf den Unteren Roßkopf

I, 1½ Std. vom Sattel P. 1784 m.

➤2362 auf die Latschenböden westl. der Roßkopfspitze. Nun über das von Rinnen durchzogene Latschengelände mühsam in nordwestl. Richtung hinab, sodann nordw. querend auf die Einsattelung zwischen Roßkopfspitze und Unterem Roßkopf. Aus dieser nordw. auf den Gipfel.

Sonnjochkamm

Östl. der Gamsjochgruppe erhebt sich über dem Enger Tal und dem Gerntal einerseits und dem Falzturntal andererseits der Sonnjochkamm, der am Lamsenjoch ansetzt und nach NO bis zum Feilkopf oberhalb Pertisau hinauszieht.
Als Tourenstützpunkte kommen die Lamsenjochhütte für den S-Teil, Pertisau und die Falzturnalm für die übrigen Teile in Frage.
Lohnend und häufig besucht sind Hahnkampl und Sonnjoch; für Geübte auch in der Überschreitung; für diese auch die Bettlerkarspitze. Sehr gute Geher können den ganzen Kamm vom Falzturnjoch bis zum Lamsenjoch an einem Tag überschreiten.

2380 Hahnkampl(spitze), 2080 m

Der südlichste, vom übrigen Sonnjochkamm durch die Almböden des Gramai-Hochlegers abgetrennte Gratkopf zwischen Binssattel und Lamsenjoch mit 500 m hoher felsiger Flanke in den Gramaier Grund. Nordwestl. die Grasgupfe des Gramaijochs, 2017 m, und des Stoanblamlkopfs, 1954 m. Schöner, sehr häufig besuchter Aussichtsberg.

Vom Zwölferkopf am Nordabhang des Stanser-Joch-Kamms überblickt man den gesamten nördlichen Teil des Sonnjochkamms.

2381 Von der Lamsenjochhütte über den Südgrat

Bez., Trittsicherheit, **1 Std.**

Von der Hütte in nordwestl. Richtung auf dem Steig zum Westl. Lamsenjoch, 1933 m. Von hier auf einem rechts emporführenden Steig genau über den Grat, eine kurze etwas ausgesetzte Stelle (drahtseilversichert) überwindend, zum Gipfel.

2382 Vom Binssattel über den Nordwestgrat

Bez., **½ Std.**

Vom Binssattel (➤470) auf Steigspuren stets am Kamm des NW-Grats oder auch vom Gramai-Hochleger gerade über die grasigen N-Hänge.

2390 Sonnjoch, 2458 m

M. V. Lipold, 1843.

Höchster und aussichtsreichster Gipfel des Kamms; gewaltige Wände nach NO und SO; fällt durch seine kühnen Konturen schon vom Achensee aus auf. Nordwestl. ist das Gramaikar eingelagert, über den W-Hang ist der Berg durch eine Steiganlage leicht zugänglich, häufig besucht, lohnend. G, GB. Überschreitung von W nach O für Geübte lohnend. Vgl. Fotos S. 333, 335.

■ 2391 Normalweg von Südwesten

Bez. Steig, **4 Std.** von der Lamsenjochhütte, **3½ Std.** vom Gramai-Niederleger, **4 Std.** aus der Eng.

Zugang zum Gramaisattel, 1834 m: Von der Hahnkamplspitze (➤2380) nordwestw. über den Grat hinab zum Binssattel, 1901 m (Gramaisattel der AVK, ➤470). Von hier nordw. unter einem Latschenfleck hindurch, sonst fast eben zum Gramaisattel, dem weiten Sattel am SW-Fuß des Sonnjochs. Vom Gramai-Hochleger (➤305f.) rechts haltend die Weideböden in der Nähe des seichten, grasigen Grabens zum Gramaisattel. Von der Eng zur Binsalm. Etwa 20 Min. oberhalb zweigt vom Weg zum Lamsenjoch links (nördl.) der Weg zum Gramaisattel ab.

Route: Hier rechts ab und auf bez. Steig empor, zuerst durch einen Krummholzhang, später über Grasböden und Schotter am Rand des felsigen Abbruchs des NW-Grats, schließlich auf den W-Grat und über diesen zum Gipfel.

■ 2392 Vom Bärenlahnersattel

I, gut bez., teilw. Steigspuren, **1½ Std.** Vgl. Foto S. 335.

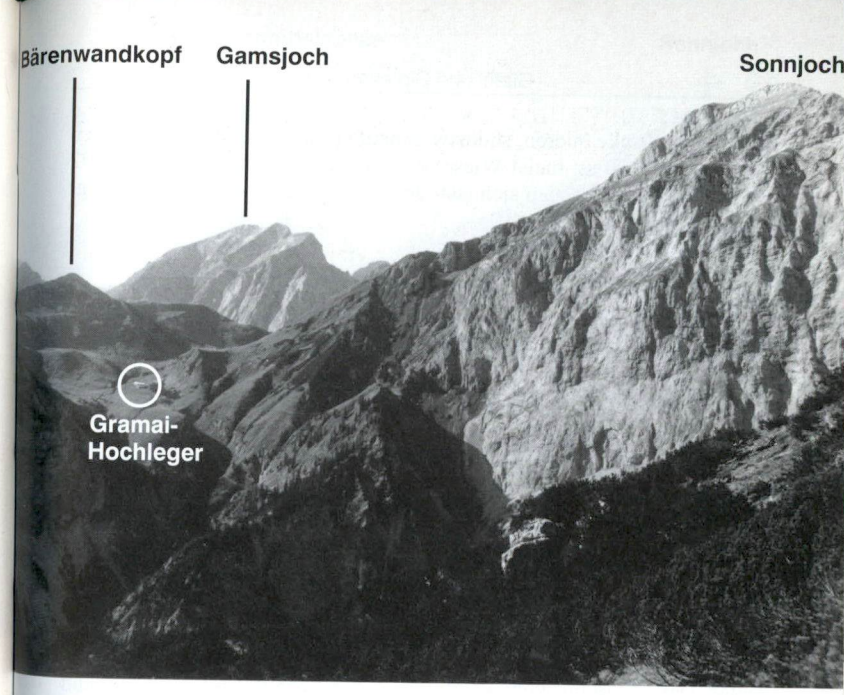
Vom Sattel (➤472) folgt man dem begrünten Grat, zuletzt steigt man nach rechts kurz ab, über groben Schutt wieder nach links an, quert kurz in die linke Flanke hinaus und folgt den Steigspuren und Bez., die über Schutt und Schrofen zum O-Grat und über ihn zum Gipfel leiten.

■ 2393 Von Nordwesten

Beschr. C. Schneeweiß u. Gef., 2000. **I**, teils weglos, **4 Std.** aus der Eng.

Zwischen den Wiesen hinter den Hagelhütten und dem Großen Ahornboden befindet sich ein schmaler Waldstreifen mit Bachbett und ostseitigem Parkplatz. Von diesem ostw. auf einem Fahrweg aufwärts und in Kehre rechts zum Bachbett. Über dieses (Furt) und gleich dahinter links auf rot bez. Jägersteig. In Serpentinen ostw. durch lichter werdenden Wald aufwärts und bei Rechtsknick auf ca. 1500 m leicht links haltend zwischen lichten Latschen zu einem Bachbett. Durch dieses aufwärts, dann leicht links haltend zwischen Latschengruppen Richtung steilen lichten Wald links (nördl.) des Sonnjoch-NW-Kars.

Durch diesen gerade hinauf, unter Latschengürtel rechts haltend und links hinter diesem unter ein Schrofenwandl. Ins linke obere Eck und (I, Schlüsselstelle) kurz links durch Latschen queren zu einer Latschenrinne. Durch diese problemlos auf allen Vieren zu einem Wiesengratl über einer Schlucht (ca. 1650 m).



Beim Blick aus der Rauhen-Knöll-Verzweigung, also von Südosten, auf das Sonnjoch wird über dem sanften Almboden des Gramai-Hochlegers das Gamsjoch, Hauptgipfel der gleichnamigen Gruppe, sichtbar.

Kurz die N-Flanke queren, südostw. hinauf (Rinne, I) und einem Rücken folgend (ca. 2070 m; meist Wiese) zum Sonnjoch-NW-Rücken. ➤2392 zum Gipfel (I). (Hält man sich statt dem Rücken zu folgen links, gelangt man zum Bährenlahnersattel).

■ 2394A Abstieg nach Westen

Teils weglos. **2½ Std.**

➤2246 umgek. zum Gramaisattel hinab (P. 1834 m). Hier rechts (nordwest- und nordw.) auf die Wiesensenken verbindenden Steigspuren abwärts ins Tal zwischen Sonnjoch und Bärenwandkopf.
Über einem Abbruch roter Bez. folgend kurz rechts, steil hinab in ein Schotterbett und durch dieses, bis die Bez. rechtsseitig hinausleitet (Übergang Schlüsselstelle).
Auf einem Jägersteig durch lichten Wald lange nordw. queren (kurze Unterbrechungsstelle mit steilem Abstieg), bis man auf ➤2393 trifft; weiter wie dort umgek.

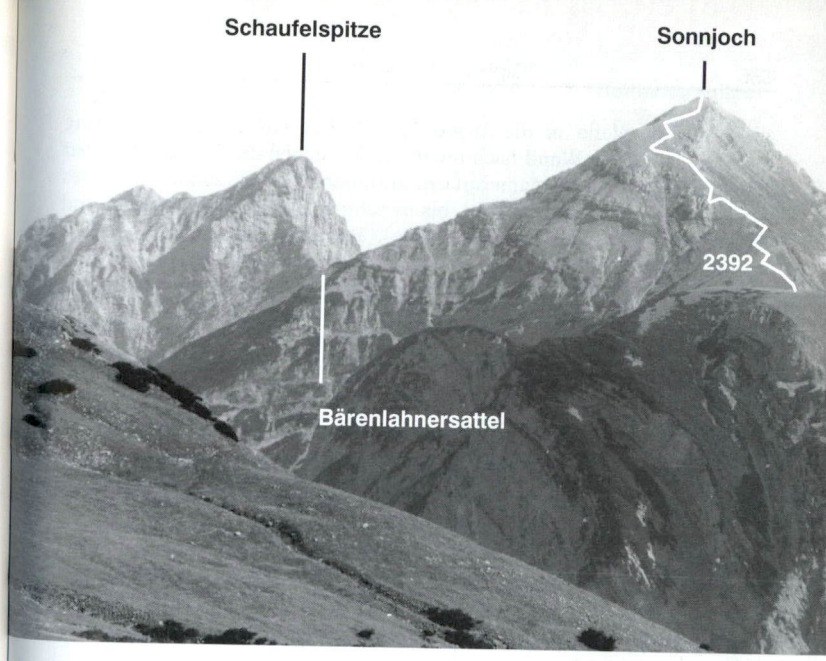
2400 Schaufelspitze, 2308 m

Felsgipfel, steile Kante nach SW zum Bärenlahnersattel, S-Wand ins Bärental. Der Übergang vom Falzturnjoch zur Schaufelspitze ist lohnend und aussichtsreich (➤2410, ➤2425). Vgl. Fotos S. 331, 335, 339.

■ 2401 Nordwestgrat

Beschr. P. Weis, B. Schaipp. **I** (Stellen), meist weglos, einfachster Anstieg, **3½ Std.** von den Hagelhütten.

Am Weg zum Plumsjoch ➤301 bis dort, wo Fuß- und Fahrweg sich treffen, ca. 1260 m. Man folgt weglos dem bewaldeten NW-Rücken, anfangs links, bald rechts des Kamms aufwärts, wobei man sich an die farbigen Grenzmark. hält. Auf ca. 1650 m Beginn der Latschen. Nun nach rechts queren und in Latschengassen weiter rechts haltend kurz ansteigen, bis man nach ca. 20 Hm durch eine Gasse in die parallel zum NW-Rücken laufende Rinne absteigen kann, die man unterhalb eines Absatzes auf einem Geröllplatz erreicht. (Günstiger Abstieg im Graben bis zur Forststraße.)
Immer im Graben empor (Stellen I). In ca. 1900 m nicht auf Gamswechsel nach rechts, sondern in der Rinne weiter, einen steilen Absatz empor (I oder links umgehen) und zur rechten Latschenbegrenzung auf ca. 1950 m hinüber.



Sonnjoch und Schaufelspitze von Westen: ➤2392 markiert den oberen Teil des Normalanstiegs über den Südwestkamm zum Sonnjoch.

Bei einem Steinmann quert man durch eine enge Schneise kurz die Latschen, steigt die Lichtung rechts haltend an, bis man durch eine Latschengasse (Steinmann) zur Gratschulter rechts unterhalb von P. 1986 m ansteigen kann. Kurz dorthin, guter Rastplatz. Weiter am Grat (Stellen I) über P. 2149 m zum Gipfel (Steigspuren, Steinmänner).

■ 2402A Abstieg durch die Westflanke zum Bärenlahnersattel

Beschr. H. Klier, 1949. **IV** (Stellen). Nur bei besten Witterungs- und Sichtverhältnissen, da durch die Schlucht sonst ein Wasserfall herabstürzt. **2 Std.** zum Sattel.

Man folgt von der Schaufelspitze den Schotterrinnen und Grasrücken abwärts gegen W, bis sie sich alle in einer kaminartigen Schlucht vereinigen. Durch diese teilw. spreizend hinab bis fast dorthin, wo sie sich nach

einer glatten Stelle in die Wand öffnet. Hier ausgesetzter Quergang (wenn Gesicht zur Wand nach rechts) südw. gegen das Sonnjoch zu auf einen Graskopf und sodann auf ein auffallend breites, emporziehendes Grasband. Dieses verfolgt man, bis es schmal und ungangbar wird, und steigt etwa 50 m steil auf ein weiteres, ähnliches Grasband ab. Dieses verfolgt man nicht bis zu seinem Ende, sondern etwa 50 m, ehe es offensichtlich in die Wand emporleitet. Hier quert man auf Graspolstern einige Meter ausgesetzt in die Wand, sodann einige Meter abwärts auf ein drittes Grasband, das auf leichteres Gelände und zum Sattel leitet (➤472). Begeher in der Gegenrichtung müssen darauf achten, dass das letzte, also für sie das erste Grasband etwa 100 m über dem tiefsten Punkt des Sattels heraufzieht.

2410 Bettlerkarspitze, 2287 m

Breiter Felsgipfel im Kamm zwischen Schaufelspitze und Falzturnjoch, mit beiden durch schmale, hellgraue, fast ebene Gratfirste verbunden. Für Geübte lohnender Aussichtsgipfel, auf dem Normalweg häufig besucht, auch im Übergang zwischen Falzturnjoch und Schaufelspitze gelegentlich. GK, GB auf dem Nördl. Vorgipfel, 2075 m, und dem Hauptgipfel (vom Plumsjoch nicht sichtbar). Vgl. Fotos S. 331, 337.

2411 Nordgrat, Normalweg

III (1 Stelle, durch windige Seilversicherung »entschärft«, sonst I), Steig, großteils bez. **2½ Std.** vom Plumsjoch. Im Abstieg sehr leicht zu finden.

Vom Joch bzw. der Hütte (➤300f.) kurz auf dem Fahrweg südw.; wo dieser in Richtung Enger Tal zu fallen beginnt, südw. auf gutem Steig (kein Ww.) ab. Auf dem Steig südw. um den kleinen Brantlkopf herum zum Sattel P. 1711 m (Abzweigung ins Plumskar) und zunächst durch Latschen, später über den steilen, schottrigen NW-Hang (oder weiter rechts auf anderem Steig über Gras) gegen den N-Grat zu, den man bei Beginn der Felsen erreicht.

Nun dem Steig folgend meist nahe am Grat zum Vorgipfel, 2075 m, mit Kreuz. Kurz am Steig zurück in die W-Seite und weiter meist knapp unter dem Grat dem bez. Steig folgend (Stellen I); eine überhängende Stelle

Im Süden der Plumsjochhütte führt der interessante Normalanstieg über den Nordgrat (➤2411) auf die Bettlerkarspitze.

kurz vor dem Gipfel wird direkt am Grat mit Hilfe eines Seils überwunden (oder III).

■ 2412 Von Nordosten aus dem Plumskar

III (Stelle, s. ➤2411), **2½ Std.** vom Plumsjoch. Zustieg von der Gernalm s. Dokumentation.

➤2411 zum Sattel P. 1711 m. Hier links dem Steig ins Plumskar folgen, der zunächst etwas fällt, dann eben über einige Gräben, zuletzt leicht steigend den latschenbestandenen Begrenzungswall des Plumskars bis zu dessen O-Ende quert.
Durch das Kar aufwärts zur niedrigsten Stelle der breiten Wandstufe. Entweder direkt die Rinne empor oder in der linken Flanke zum obersten Schuttkar und weiter bis dicht an die rechte Begrenzung der Grateinsattelung. Weiter ➤2425.

□ 2413 Von Nordwesten, II

■ 2415 Übergang zur Schaufelspitze

II, teils brüchig, anspruchsvoll, **1 Std.** Vgl. Foto S. 339.

Vom Gipfel südw. hinab; der erste Gratabbruch wird links in den schottrigen Schrofen umgangen (oder durch eine gestufte Rinne in Gratnähe abgeklettert, II), ebenso ein weiterer, weniger hoher Absatz. Nun immer auf der eigenartigen Schneide.
P. 2195 m wird südseitig im Bogen umgangen oder westseitig abgeklettert. Der bröselige Gipfel der Schaufelspitze wird gerade erklettert (im Abstieg unangenehm, nicht in die Flanken ausweichen, IIIer-Gelände).

2420 Falzturnjoch, 2150 m

Dreigipfelige Erhebung in dem nach NO gerichteten Kamm, die mit steilen Flanken ins Falzturntal und zum Feilsattel abfällt. Die nordöstl. Vorgipfel P. 2150 m und P. 2109 m heißen Schneeköpfe. Vgl. Foto S. 331.

■ 2421 Nordostgrat

III (Stellen), brüchig und unangenehm. **2 Std.** vom Feilsattel.

Vom Feilsattel (➤2432) an der S-Seite des Zauns weglos entlang, dann auf einem Gamswechsel einen überwachsenen Felsabsatz hinauf und

Die dunklen Gemäuer der Schaufelspitze von Südosten – nach rechts führt der Verbindungsgrat (➤2415) zur Bettlerkarspitze.

über den schrofigen, lichten Latschenrücken weglos zur obersten Ecke in Kammnähe. Durch Latschengassen zum Grat, wo sich undeutliche Spuren zum Steig sammeln. Auf ihm durch die Latschen der linken Flanke und zur Kammhöhe unweit des Grataufschwungs der Schneeköpfe, ca. 1840 m.
Den folgenden kleinen Absatz ersteigt man von links. Am zunehmend schärferen Grat teils ausgesetzt (III) bis zum Steilaufschwung des Unteren Schneekopfs, 2109 m. Von hier auf teils ausgesetztem Gamswechsel die splittrige und steile O-Flanke am Fuß der senkrechten Wand querend, bis man zur begrünten SO-Schulter von P. 2109 m ansteigen kann. Gehgelände zum Gipfel.

■ 2422 Vom Plumsjoch durch das Plumskar

II, 3 Std.

➤2412 in das oberste Plumskar. Man steigt gerade zum Grat zwischen Falzturnjoch und Bettlerkarspitze weiter. Über den Grat in nordöstl. Richtung auf das Falzturnjoch.

■ 2425 Übergang zur Bettlerkarspitze

III (1 Stelle), **1½ Std.**

Man hält sich fast durchwegs am Grat. Die schwierigeren Felszacken im Mittelteil des lang gestreckten Grats umgeht man entweder links oder rechts, teilw. etwas ausgesetzt. Bei einer breiten Einsattelung stößt der Grat an die auffallend quer geschichtete Flanke der Bettlerkarspitze (hierher aus dem Plumskar, ➤2422). Man quert nach rechts an den Beginn einer schluchtartigen Rinne (III), die man aber schon nach 30 Hm nach rechts verlässt. Über Schrofen erreicht man den N-Grat der Bettlerkarspitze knapp unterhalb der überhängenden Gratstelle; ➤2411 zum Gipfel.

2430 Feilkopf, 1563 m; Gütenbergkopf, 1664 m

Bewaldete Gupfe am O-Ende der Gruppe. Schöne Aussicht auf den Achensee und auf das Rofangebirge. Vgl. Foto S. 331.

■ 2431 Von Osten

Bez., **2½ Std.** von Pertisau, **1½ Std.** von Pletzachalm oder von der Tunigenwiese.

Von der Straße zur Gernalm auf der Tunigenwiese am Eingang des Gerntals links und auf bez. Weg (oder Fahrweg über die Feilalm, etwas länger). Oder auf Fahrweg von der Straße kurz innerhalb der Pletzachalm, beim Schleimssattel-Parkplatz (Ww.). Von der Gütenbergalm, 1545 m, ¼ Std. zum Feilsattel und über Wiesen zum Gütenbergkopf.

■ 2432 Von Norden

Bez., **1 Std.** von der Gernalm.

Von der Gernalm wenige Min. am Weg zum Plumsjoch, dann auf Fahrspuren im Bärental weiter. Am Generatorenhaus der Gernalm Beginn der Bez. Der Fahrweg endet bald bei einem Seitenbach, der überquert wird.

Rechts der Druckleitung aus dem Bachbett empor, nach einer Kehre quert man nochmals die Druckleitung.
Links weiter, bis der Steig das Bachbett abermals quert. Nach einigen Kehren im Wald und längerer Querung erreicht man das von Gräben durchzogene Rehtal.
Auf ca. 1500 m wechselt der Steig auf die andere Grabenseite. In Grabennähe weglos empor, bis man den alten Weg wieder erreicht, auf ihm aufwärts zum Feilsattel.

Rauhe-Knöll-Verzweigung

Zwischen dem nach NO streichenden Sonnjochkamm und dem zuletzt etwas gegen SO gerichteten Hauptkamm erhebt sich die Rauhe-Knöll-Verzweigung, die den Raum zwischen Falzturn- und Stallental einnimmt und vom Lamsenjoch gegen NO und O bis an den Achensee zieht. Die Verzweigung löst sich im O in mehrere Kämme auf (Dristkopf, Bärenkopf, Stanser Joch); begrünte Rücken, von denen oft unmittelbar hohe, gelb-brüchige Wände abstürzen, geben der Gruppe ihr besonderes Gepräge. Der Rauhe Knöll ist mit 2277 m der höchste Punkt der Verzweigung und gibt ihr den Namen; der Dristkopf gehört zu den Wahrzeichen von Pertisau.
Bester Stützpunkt für den W-Teil: Lamsenjochhütte; daneben kommen in Frage: Gramaialm, Stallenalm, Falzturnalm, St. Georgenberg, Weißenbachalm, Bärenbadalm, Pertisau (mit Seilbahn zum Zwölferkopf).
Hier gibt es mehrere Übergänge, die auch in Zusammenhang mit den Gipfelfahrten und Überschreitungen bedeutsam sind; Lunstsattel, Kaserjoch, Rizuelhals, Übergang am Stanser Joch, Weißenbachsattel.
Die Überschreitung vom Stanser Joch zur Rappenspitze gehört zu den schönsten Höhenwegen im Karwendel.

2450 Schafjöchl, 2157 m

Schmale Schneide, die mit begrünten Hängen nach S gegen das oberste Stallental und das Lamsenjoch, gegen N mit brüchigen Wänden zur Schneiderscharscharte, 2027 m, abfällt. Netter Aussichtsgipfel.

■ 2451 Von der Lamsenjochhütte

Unschwierig, Steigspuren, **1 Std.**

Auf dem Steig ins Stallental wenige Min. ostw., dann links ab zuerst eben, später dem Steiglein folgend durch die S-Flanke zum Gipfel.

■ 2452 Westgrat

II, 1 Std.

Von der Lamsenjochhütte nordw. über die Senke und gleich jenseits auf Steig empor über den steilen Hang auf den Grat. Über den zerscharteten, schmalen Grat in anregender Kletterei zum Gipfel.

■ 2453A Abstieg zur Schneiderscharscharte

III, ¾ Std.

Vom höchsten Punkt über den steilen, brüchigen Grat in nordöstl. Richtung hinab zur engen Scharte.

2460 Rauher Knöll, 2277 m

M. V. Lipold, 1843.

Höchste und geschlossenste Erhebung der Verzweigung zwischen Schneiderscharscharte (südl.) und Lunstsattel (nördl.). Von keiner Seite leicht. GK.

■ 2461 Über die Westflanke

II, fester Fels; viele Varianten möglich. Bester Anstieg. **4 Std.** vom Falzturntal.

Vom Gramai-Niederleger auf dem Weg zum Lamsenjoch erst südw., dann links ab zu den großen Schuttströmen, die vom Rauhen Knöll herabziehen.
Jetzt dient als Richtpunkt der gut sichtbare Gipfelaufbau. In der Mitte der Schuttreise direkt bis unter die Wände, nun rechts über schrofiges Gelände querend hoch bis zum Beginn einer ausgewaschenen Rinne. In ihr empor bis zur ersten Verzweigung, dann links 50 m durch eine breite Schuttrinne. Links über Schrofen in ein vom Tal aus schon gut sichtbares Schuttfeld oberhalb schwarzer Wände (vereinzelte Steinmänner). Über dieses erst links, dann gerade hinauf zum N-Grat. Über diesen zum Gipfelaufbau und links herum zum Gipfel.

■ 2462 Von der Lamsenjochhütte

III, 3 Std.

➤2451 auf das Schafjöchl und ➤2453A nordw. hinab in die Schneiderscharscharte. Kurz westl. (links) hinab und durch eine steile, brüchige Rinne auf den Grat. Die Grattürme werden ziemlich tief umgangen; zuletzt über die schuttbedeckten Platten des NW-Hangs zum Gipfel.

■ 2463 Nordostgrat

III (Stellen). **2 Std.** vom Lunstsattel.

Zugang: ➤480 auf den Lunstsattel. Aus der Mulde unterhalb des Sattels zur Einschartung südl. des unteren der beiden Grattürme.
Route: Auf der N-Seite empor, bis der Abbruch des oberen Turms zum Ausweichen nach rechts zwingt. Über ein Band zu einem breiten Kamin und durch diesen in die Scharte südl. des oberen Gratturms. Nun auf der S-Seite des Grats aufwärts, die letzten Felsköpfe links umgehend, zum Gipfel. (Im Abstieg umgeht man den Abbruch des großen Turms besser auf der O-Seite.)

■ 2464 Ostflanke

Beschr. H. Arming, 1992. **II, 3 Std.** von der Stallenalm.

Von der Stallenalm nordwestw. durch den Grubbachgraben ansteigend (➤2463) in Richtung auf den Lunstsattel. Gleich nach der Abzweigung zum Rizuelhals auf einem Wiesenboden links (westw.) ab; auf einem Steig über den Grubbachgraben. Auf der W-Seite rechts (westw.) steil in Grasrinnen zwischen Latschen empor bis zu einem Rücken; diesem folgend bis zu einem Kar. Dieses empor bis zu einem Felsaufschwung, nun nach rechts querend, bis man über einige Absätze zum NO-Grat ansteigen kann. Auf diesem, die letzten Felsköpfe links umgehend, in wenigen Min. zum Gipfel.

□ 2465 Südwestgrat

2470 Lunstkopf, 2142 m

Breiter, begrünter Kopf, der mit hohen, gelb-brüchigen Wänden (»Lunstwände«) ins Falzturntal abfällt.

2471 Vom Lunstsattel

Unschwierig, ½ **Std.**

➤480 auf den Lunstsattel, 1918 m, und über den breiten Hang in nordöstl. Richtung auf den Kopf.

2472 Vom Rizuelhals

Unschwierig, ½ **Std.**

➤478 auf den Rizuelhals, 1943 m. Auf dem Steig wenige Min. westw., dann durch die Latschen empor auf freies Gelände und über den Kamm in nordwestl. Richtung auf den Kopf.

2473 Von Nordosten

Leicht, ½ **Std.** von der Naudersalm.

Von der Alm nach W zum Sattel zwischen Lunstkopf und Rappenspitze, dem Sunntiger, ca. 1970 m. Über den schrofigen Hang zum Gipfel.

2480 Brentenkopf, 2024 m

Südöstl. des Lunstkopfs steil aufragend, Felshänge zur Stallenalm; nach O langer Grat, der die Gamsgartenklamm südl. begrenzt.

2481 Vom Rizuelhals

I, ½ **Std.**

➤478 von der Stallenalm oder aus dem Falzturntal auf den Rizuelhals, 1943 m, zwischen Lunstkopf und Brentenkopf. Südw. über den schmalen Kamm auf Steigspuren zum Gipfel.

2482 Ostgrat

Beschr. R. Grunke, 1992. **I**, weglos, Orientierungsvermögen. **3 Std.** aus dem Stallental. Auch im Spätherbst noch sonnig.

Der O-Grat des Brentenkopfs fällt mit steiler Wand ins Stallental ab. Diese Wand ist auf der Inntalseite durch einige Rinnen unterbrochen. Diese Stelle ist von einzelnen Baumgruppen bestanden, die fast bis zur Grathöhe reichen. Etwa zwischen Kohlstatt und Stallenboden (AVK) verlässt man den Weg nordw. und quert den Talboden. Durch Wald und danach Latschen erreicht man eine der Schuttreisen, die hier weit ins Tal herabziehen. Anstieg über Schutt zu einer ca. 4 m hohen Steilstufe, mit der das Felsgelände beginnt. Diese wird überklettert (I). Auf einer Schulter und bei Bedarf links davon höher bis zu einer Rinne, die bis zur Grathöhe hinaufzieht. Ihre rechte Begrenzung bildet eine senkrechte, teils überhängende, einge Meter hohe Wand. Die teils schuttgefüllte Rinne empor, die kurz vor der Grathöhe sehr steil und latschenüberwachsen wird. Man verlässt sie nach links und gewinnt, zuletzt durch Latschen, die Grathöhe. Den teils latschenbewachsenen, aber immer gut begehbaren Grat westw. zum Gipfel.

2490 Rappenspitze, 2223 m

Dunkler Felskopf südwestl. über dem Nauderer Karl und dem Kaserjoch. Häufig besucht, besonders lohnend in der Überschreitung vom Stanser Joch (➤2521). GK, GB. Vgl. Foto S. 347.

2491 Von Norden über den Larchkarlkopf

Bez. Steig, **1 Std.** vom Nauderer Karl, **3 Std.** von der Falzturnalm, **2 Std.** vom Stanser Joch.

Von der Falzturnalm ➤476 ins Nauderer Karl. Hier bei einem Ww. rechts ab und auf bez. Steig über steile Grashänge westw. hinauf zum Larchkarlkopf, 2162 m, der nördl. Schulter der Rappenspitze. Über den Rücken zum Gipfelaufbau. (Hierher auch auf Steigspuren durch die NO-Flanke direkt vom Kaserjoch.) Weiter kurz südw. zum Gipfel.

2492 Von Süden

I, bez., etwas brüchig, Sicherungen nicht mehr vorhanden. ¾ **Std.** von der Nauderer Schafalpe oder vom Kaserjoch.

Von der Alm kurz ostw. an den SO-Kamm der Rappenspitze. Hierher auch südw. über die Wiesen vom Kaserjoch. Über den Rücken empor, der sich zuletzt zuspitzt und nach W umbiegt, und links vom Grat in schrofigem Gelände in die Scharte südl. des Gipfelaufbaus. Nun den Versicherungen folgend über Felsstufen kurz zum Gipfel.

2493 Von Südwesten

Angaben ➤2492.

Von der Alm zum Sunntiger (➤2473). Hierher auch kurz absteigend vom Lunstkopf (➤2470). Nun nordostw. über den Rücken empor, bis man am Gipfelaufbau auf die Seilversicherungen von ➤2492 trifft.

2500 Dristkopf, 2005 m

Steiler Felskegel zwischen Falzturn- und Dristenautal, besonders eindrucksvoll von Pertisau aus; nördl. des Hauptkamms.

■ 2501 Normalweg von Osten

Anfangs sehr undeutlicher Steig, **2½ Std.** von Pertisau.

Ziemlich am Anfang der westl. Forststraße ins Dristenautal nimmt man den ersten Karrenweg auf der rechten Seite. Man erreicht eine Holzhütte. Dort beginnt an einem rot-weißen Holzpflock der Steig, der im unteren Drittel schwer zu finden ist. (Bez. rot-weiße Pflöcke, sehr weit auseinander). Je weiter man nach oben kommt, desto deutlicher wird der Steig (verschiedenartig: rote Punkte, weiße Ringe, Reste von Wäscheleinen auf Bäumen, Steinmanndln, Pflöcke etc.). Auf ihm erreicht man die kleine Karmulde unter dem Gipfel. An ihrem Fuß nach links querend bis zu dem Gras- und Latschenrücken, und über diesen links auf den westl. Grat und zum Gipfel.

■ 2502 Südwestrücken

III– (Stellen), brüchig, mühsam. **2 Std.** von der Dristlalm.

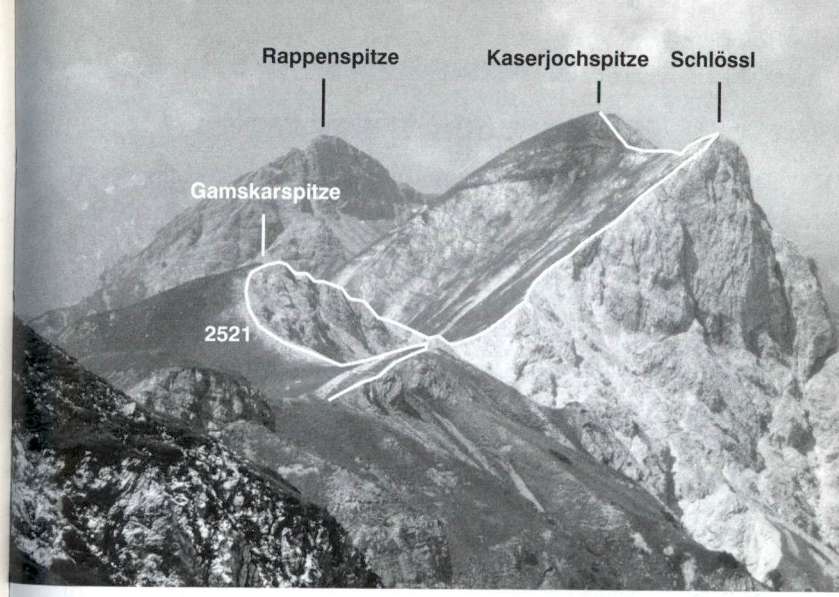
➤476 von der Falzturnalm auf die Dristlalm. Nun nordostw. über den latschenbestandenen Rücken und teils brüchigen Fels zum Gipfel.

■ 2503A Abstieg ins Falzturntal

Südl. der Karmulde trifft man im Abstieg einen Schafsteig, der auf breiten Grasbändern zum westl. des Dristkopfs gelegenen Gaislahner führt. Über steile, felsdurchsetzte Latschenhänge mühsam ins Falzturntal.

2510 Kaserjochspitze, 2198 m

Grüne Erhebung im Kamm, fällt nach N schroff ins Dristenautal ab. Sehr lohnend im Übergang über den Stanser-Joch-Kamm (➤2521). Vgl. Foto S. 347.



Die aussichtsreiche Überschreitung des Stanser-Joch-Kamms (➤2521) zählt mit zu den genussreichsten dieser Art im Karwendel.

■ 2511 Vom Kaserjoch

Steigspuren, ¾ **Std.**

➤476f. von der Stallenalm oder aus dem Falzturntal zum Kaserjoch. Von hier ostw. über die freien Hänge auf den Gipfel.

2520 Gamskarspitze, 2098 m; Seierjoch, 2148 m; Stanser Joch, 2102 m

Wenig über den mächtigen, begrünten Stanser-Joch-Kamm aufragende Erhebungen, die durchaus leicht von der Nauderer Schafalpe (➤478) sowie vom »Übergang« (➤482) aus in ½–1 Std. ersteigbar sind. Von S s. ➤482. Schöne Rundblicke, lohnend, häufig besucht.

■ 2521 Stanser-Joch-Kamm

Bez. Steige, Steigspuren, für Geübte unschwierig und sehr lohnend. Lift – Weißenbachalm 1 Std., zum Stanser Joch 1 Std., zur Kaserjochspitze

1½ Std., zur Rappenspitze 1 Std. Mit Abstieg insgesamt **6–8 Std.** Vgl. Foto S. 347.

Der lange Stanser-Joch-Grat mit Aufstieg von der Bärenbadalm (➤484) oder St. Georgenberg (➤482) und seine Überschreitung westw. über Seierjoch, Gamskarspitze, Kaserjochspitze (➤2510), Rappenspitze (➤2490) und Abstieg ins Falzturntal (➤476 umgek.), ins Stallental (➤478), nach St. Georgenberg und Schwaz (➤482 umgek.) oder nach Jenbach (➤2522A) bietet eine schöne und für Trittsichere völlig problemlose Gratwanderung. Man hält sich stets auf der teils grasigen, teils schottrigen Höhe des Kamms im Auf und Ab über die einzelnen Gipfel.

■ 2522A Abstiege nach Osten

Bez., **2 Std.** nach Maurach, **2½ Std.** nach Jenbach. Aufstieg von Jenbach **3 Std.** zum Weihnachtsegg.

Vom Stanser Joch nach O leichter Abstieg über die Heiterlahnalm (Hoch- und Niederleger) nach Maurach. Oder ostw. weiter am Kamm über das Weihnachtsegg, 1740 m, zur Jöchlalm, 1531 m. Von hier weiter zum Brandkopfkreuz und ab hier steil talwärts. Bei einem Murabbruch wird das Gelände wieder flacher; durch Mischwald steigt man schließlich nach Jenbach ab.

2530 Bärenkopf, 1991 m

Häufig besuchter Aussichtspunkt westl. über Maurach. Nördl. vorgelagert der Zwölferkopf, 1491 m (Seilbahn-Bergstation). GK, GB.

■ 2531 Von der Bärenbadalm

Bez., **1½ Std.** Von der Liftstation **2 Std.**

Von der Alm südostw. auf gutem Steig in Kehren durch den Wald empor und über eine freie Fläche an den letzten Aufschwung. An seiner S-Seite durch steiles Schrofengelände auf gutem Steig zum Gipfel.

■ 2532 Von der Weißenbachalm

Bez., ¾ **Std.**

Von der Weißenbachalm (➤330) nordöstl. stets etwas unterhalb des Kammverlaufs über einen kleinen Sattel ➤2531 und zum Gipfel.

Soierngruppe

Die Gruppe liegt zwischen Isar im N und W, Rißbach im O, Fermersbach und Seinsbach im S. Im Bogen umschließen diese Berge den weiten Soiernkessel. Dieser fällt nach NO in den Kessel des Hundsstalls ab; von hier zieht als einziger Talausgang das Fischbachtal zur Riß hinaus. Wo Felswände zutage treten, zeigen sie eine eigenartige Schichtung der riesigen Kalkplatten. Schuttkare künden von der Brüchigkeit des Gesteins. Latschenfelder bedecken die Hänge, besonders im Soiernkessel, in dem nur wenige Wetterfichten das Bild abwechselnd gestalten. Der Hundsstall ist weit hinauf mit Mischwald bestanden. Von besonderem Reiz sind die beiden Seen im Soiernkessel.

In früheren Zeiten fanden hier königliche Hofjagden statt. Die Soiernhäuser waren königliche Jagdhäuser, das obere war für die Jagdherren, das untere für Personal, Diener und Lakaien, an die heute noch der Lakaiensteig erinnert. Ludwig II. weilte gern in dieser damals völlig einsamen Landschaft. Er ließ auf der Schöttelkarspitze einen Pavillon errichten (der längst verfallen ist), um dort den Tee einzunehmen. In klaren Mondnächten ließ er sich auf einem der Seen umherrudern, wobei kein Wort gesprochen werden durfte.

Talorte sind Mittenwald, Krün und Wallgau; Stützpunkte das Soiernhaus, ➤335, und die Fereinalm, ➤295.

Die Soierngruppe ist ein beliebtes Wandergebiet (Naturschutzgebiet). Alle Gipfel bieten allein oder in Überschreitungen lohnende Touren.

2550 Schöttelkarspitze, 2050 m

Auch: Schöttlkarspitze. Mit massivem Kreuz geschmückter Gipfel westl. über dem Soiernkessel. Im N-Grat, der gegen die Fischbachalm absinkt, die Schöttelköpfe (➤2557) und die Ochsenstaffel, 1871 m (➤2560). GB. Aussichtsreich, häufig besucht, sehr lohnend auch im Übergang zur Soiernspitze (➤2610). Vgl. Foto S. 357.

■ 2551 Von Osten

Ehemaliger Reitsteig, gut bez., Trittsicherheit nötig. **1 Std.** vom Soiernhaus.

Vom oberen Haus führt ein Steig mäßig ansteigend zum Ende der Soiernmulde am linksseitigen Hang empor. Die Mulde wird ausgegangen; dem Steig entlang in Kehren zum Grat. Über diesen zum Gipfel.

2552 Von Westen über Seinskopf und Feldernkreuz

Gut bez. Steig, im Gratübergang zwischen Seinsköpfen und Schöttelkarspitze etwas Trittsicherheit nötig. Anstrengend, lohnend. **4 Std.** von Krün.

Von der Kirche in Krün bzw. dem Wanderparkplatz kurz ostw. über die Isar; Übersichtstafel an der Forststraße. Kurz rechts, dann links ab und dem gut bez. und beschilderten Weg folgend durch Wald hinauf zum Schwarzkopf, 1100 m, und durch teils schrofiges, steiles Gelände zuletzt auf den N-Grat des Seinskopfs und auf diesen, 1961 m.

Hierher auch auf anderem Weg, der von der Forststraße ein Stück nördl. der Übersichtstafel abzweigt, südl. des Felsengrabens steil in den Wald hinaufführt und auf etwa 1600 m, oberhalb der Schwarzkopfhütte, in den vorigen Weg mündet.

Vom Seinskopf entweder über den Grat (Steigspuren, Trittsicherheit) oder auf besserem Steig durch dessen S-Flanke nach O in die Scharte vor dem Feldernkreuz, 2048 m (➤2580). Hier steil empor in die enge Felsscharte knapp westl. des höchsten Punkts. Jenseits steil nordw. hinab, über den kurzen Verbindungsgrat und rechts, östl. am Gipfelaufbau vorbei, bis man auf ➤2551 trifft. Kurz zum Gipfel.

2553 Von Südwesten über den Lausberg und den Seinskopf

Steige, früh schneefrei. Umgek. als Abstieg für die Überschreitung Fereinalm – Soiernspitze – Reißende Lahnspitze – Schöttelkarspitze zu empfehlen. **3 Std.**

Vom Parkplatz an der Seinsalm geht man auf der in den Seinsbachgraben führenden Straße Richtung Ochsenalm bis zu dem Punkt, wo die Straße das erste Mal wieder zu fallen beginnt.

Dort sieht man halb links oben an der Böschung eine Tanne mit einem Kreuz. Bei diesem Kreuz beginnt ein guter Jagdsteig, der in ¾ Std. zu einem ersten Kopf führt (schöne Aussicht auf das Mittenwalder Talbecken). Dort führt der Steig etwas nach O wieder auf den Grat hinaus zu einem zweiten Kopf, nach dem der Grat flacher wird. Dahinter steht nach wenigen Serpentinen eine einzelne Tanne. Dort geht der ausgetretene Weg in die Flanke.

Von ihm ist es sehr unangenehm, wieder auf den Rücken hinaufzukommen. Man verlässt also an dieser Tanne den Weg und folgt Spuren etwa 200 m nach NW zu einer Latschengasse, wo der gute Steig wieder beginnt und bis zum Lauskopf, 1855 m, und weiter zum Seinskopf führt. Weiter ➤2552.

2554A Abstieg nach Norden

I, 2½ Std. bis Krün.

Vom Sattel zwischen Schöttelkarspitze und Feldernkreuz (von der Schöttelkarspitze ➤2551 zurück) und unter der S-Seite zum Sattel nach NW in eine Rinne hinunterqueren. Bald nach links durch eine zweite Rinne in das weite Schöttelkar. Nun dem Schöttelgraben folgend talaus, bis man auf den Weg Krün – Fischbachalm trifft.

2557 Übergang Schöttelköpfe – Gamsscharte – Lakaiensteig

Weglos, **2½ Std.**

Vom Gipfel zurück bis dahin, wo der Weg vom Soiernhaus den Grat erreicht. Hier weiter nach NNW auf einem Steiglein dem Grat entlang. Über die Schöttelköpfe, 1902 m, bis zu einem 5 m hohen Abbruch, der hinunter in die Gamsscharte führt. Von der Scharte über Geröll und steile Grashänge hinab zum Lakaiensteig (➤336b).

2560 Ochsenstaffel, 1871 m

Letzte bewaldete Erhebung im N-Grat der Schöttelkarspitze.

2561 Von Nordosten

Steig, **1 Std.**

Von der Fischbachalm auf einem alten Steig südwestl. hinauf.

2570 Hoher Grasberg, 1783 m; Markkopf, 1728 m; Pfederskopf (Pfefferkopf), 1540 m; Grasberg, 1464 m; Brünsteck, 1406 m

Unbedeutende Gras- und Waldbuckel in der nördl. Begrenzung des Hundsstall- und Fischbachtals.

2571 Von Vorderriß auf Grasberg, Markkopf und Hohen Grasberg

Teils weglos, **5 Std.**

Beim Ochsensitz über der Isar auf einem alten Jagdsteig gegen den Grasberg. Längs des Kamms zum Pfederskopf, Markkopf und Hohen Grasberg. Von ihm abwärts zur Fischbachalm.

2580 Feldernkreuz, 2048 m

Gipfel südwestl. der Schöttelkarspitze. Wird meist im Übergang (➤2551 oder ➤2615) begangen. Vgl. Foto S. 357.

2581 Vom Soiernhaus

Bez., Trittsicherheit, **1 Std.**

➤2551 bis kurz unter den Gipfel der Schöttelkarspitze. Nun südw. kurz hinab und über steiles, schrofiges Gelände zur engen Felsscharte.
Kurz auf dem Weg in Richtung Soiernspitze und nach links über Gras und Schrofen zum höchsten Punkt (Steinmann).

2582 Von Süden über Lauskopf, Signalkopf, Seinskopf

Sehr früh schneefrei. Günstig im Abstieg, der auch, meist weglos, über den Feldernkopf genommen werden kann. Bei schlechtem Wetter nicht zu empfehlen. **2½ Std.** von der Forststraße, **4 Std.** von Mittenwald.

➤296 von Mittenwald über die Aschauer Alm oder – noch viel kürzer – vom Parkplatz bei der Seinsalm in der Nähe des Militärschießstands auf das Forststräßchen im Seinsbachtal.
Am höchsten Punkt dieses Sträßchens, bevor es zur Ochsenalm hin wieder zu fallen beginnt, befindet sich eine Tanne links oben auf der Böschung. Hier beginnt ein meist guter Jagdsteig, der zunächst durch die S-Flanke, dann stets am Gratrücken über den Lauskopf (trigonometrisches Zeichen), den Signalkopf (Kreuz, Gipfelbuch) und den Seinskopf (oder auf Abkürzungssteiglein durch deren S-Flanke) zum Feldernkreuz führt.
Der Steig wird nur südl. unter dem Lauskopf für kurze Zeit undeutlicher. Mehrere, teils bessere Abzweigungen in die Flanken bleiben unberücksichtigt.

2590 Feldernkopf, 2071 m

Graterhebung im Verlauf Feldernkreuz – Reißende Lahnspitze. Lohnend im Übergang zur Soiernspitze ➤2615. Vgl. Foto S. 355.

2591 Vom Soiernhaus

Unschwierig, **1 Std.**

Zwischen den Seen einem Steig nach W folgen. Im Bogen auf Spuren in das Kar zwischen dem nordwestl. Ausläufer der Soiernschneid und dem Feldernkopf. An seinem O-Hang rechts (nördl.) zum breiten Grat und über ihn zum Gipfel.

2592A Abstieg zur Ochsenalm

Unschwierig, **3 Std.** nach Mittenwald.

Vom Grat nach SW über Reisen, später Latschen hinunter. Durch anfangs schütteren Wald dem Kreuz- oder Lausgraben folgend zur Ochsenalm und weiter auf dem Sträßchen nach Mittenwald.

2600 Reißende Lahnspitze, 2209 m

Südwestl. Eckpfeiler der Soiernumrahmung. Lohnend im Übergang ➤2615. Vgl. Fotos S. 121, 355, 357.

2601 Vom Soiernhaus

Unschwierig, mühsam. Wird gern im Abstieg beg. **2 Std.**

Aus dem Soiernkessel auf einem Steig zuerst westl., dann flach nach links; rechts an einem spitzen grünen Buckel vorbei zu einem Felsbuckel. Von ihm entweder über Schotter gerade hinauf zur Soiernscharte zwischen Soiernspitze und Reißender Lahnspitze und über den Grat westl. zum Gipfel; oder über die N-Hänge herauf und von N zuletzt durch eine Rinne zum Gipfel.

2602 Von der Fereinalm

Unschwierig, **2 Std.**

Einem alten Jagdsteig folgend über die S- und SW-Hänge.

2610 Soiernspitze, 2257 m

Höchste Erhebung der Gruppe, bildet mit der Reißenden Lahnspitze ein auffälliges Gipfelpaar. Lohnend und häufig besucht. Vgl. Fotos S. 83, 357.

2611 Von Norden

Bez., **2 Std.** vom Soiernhaus.

Von der Soiernscharte (➤2601) nach O über den Grat oder etwas südl. auf Steigspuren zum Gipfel. Oder auf dem bez. Weg in Kehren zur Jägersruh (➤486 umgek.) und von ihr, die N-Flanke der Soiernspitze über der Soiernlacke querend, zum Sattel.

2612 Von der Fereinalm

2 Std. Vgl. Foto S. 121.

Vom »Jöchl« (➤486) nach links aufwärts dem südl. Gratabsenker der Soiernspitze entlang zum Gipfel.

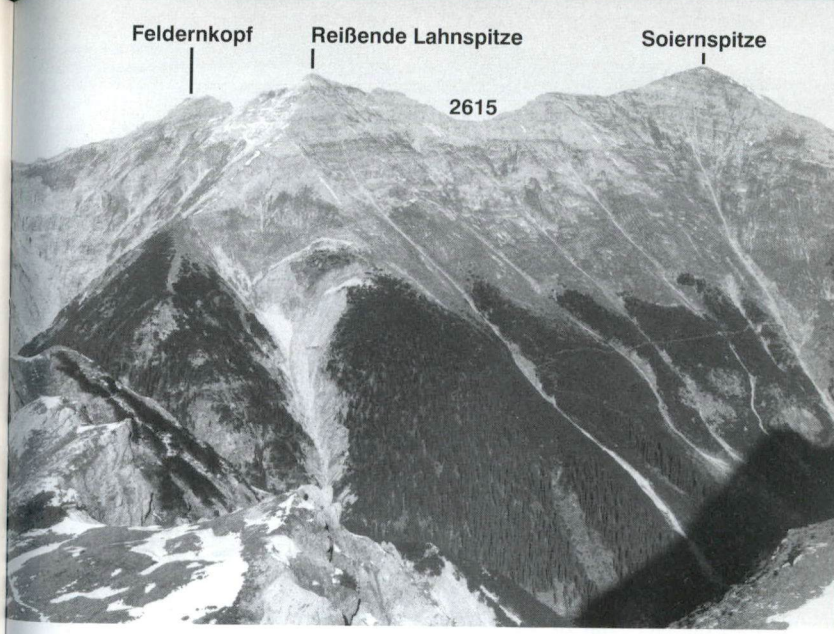
2613 Nordostgrat

B. Mosl, 1926 (21. Jb. Bayerland).

III (Stellen). **3 Std.** von der Jägersruh.

Vom Sattel (➤486) steil zum ersten Gratkopf. Auf schmaler Gratmauer zum zweiten. Nun verengt sich der Grat bis zu einer breiten, abwärts ziehenden Geröllstraße. Unschwierig über zwei Grataufschwünge zu einem auf breiter Schneide stehenden, stark nach N überhängenden Turm (wie der Kapuzenturm im Kaiser). Über die S-Seite auf ihn (Umgehung leicht möglich).

Der folgende scharfe Grataufschwung vermittelt den Anstieg zum nächsten Turm, dem sog. »kleinen Schwammerl«. Der Aufschwung wird direkt an seiner Kante erstiegen. Zuerst 2–3 m empor, Überhang (H), dann einige Meter nach rechts und gerade empor. (Auf der N-Seite leichter zu umgehen.) Brüchig weiter aufwärts zum höchsten Punkt (Steinmann). Scharf 6 m hinab in eine Scharte, an deren Gegenseite sich der zweite Turm emporreckt (vom Soiernhaus nicht sichtbar). An der Kante empor. Eine schwierige Stelle (12 m) kann durch einen ausgesetzten, aber unschwierigen Quergang vermieden werden. Weiter über brüchiges Gestein auf den Turm (Steinmann).



Eine der lohnendsten Gratwanderungen im gesamten Karwendel bietet ➤2615, die Soiernkessel-Umrundung, diesmal von Süden aufgenommen.

Nun hinab auf den Grat (Abseilen oder Abklettern). Von der vorhin erwähnten Scharte (Schwammerlscharte) schwingt sich der dritte Turm mit einem mächtigen Aufbau in die Höhe (»großes Schwammerl«). Schon von den Soiernhäusern aus ist am großen Schwammerl ein gelber Fleck zu sehen. In seiner Falllinie in einem Kaminstück spreizend empor, dann in die gelbe, brüchige Verschneidung oder besser links davon. Über der Verschneidung links, bis sich der Turmaufschwung verengt. Über verschiedene kleine, brüchige Überhänge, oben flacher zum Gipfel des »großen Schwammerls«. Auf breiter Gratflanke schräg abwärts zu einer Scharte, hierauf unschwierig über Schrofen auf den Gipfel der Soiernspitze.

2615 Übergang Schöttelkarspitze – Feldernkreuz – Feldernkopf – Reißende Lahnspitze – Soiernspitze (Umrahmung des Soiernkessels)

3 Std. von der Schöttelkar- zur Soiernspitze. **5 Std.** von den Soiernhäusern und zurück oder zur Fereinalm. Ungemein schöne und genussvolle Gratwanderung. Etwas Trittsicherheit nötig. Vgl. Fotos S. 83, 355, 357.

Von der Soiernhütte ➤2551 zur Schöttelkarspitze und ➤2581 zum Feldernkreuz. Hierher auch ➤2582 von S.

Einige Felsstufen querend führt der Steig scharf nach links weiter. Über Gras und Geröll zum Feldernkopf (➤2590).

Auf seiner SO-Seite teils auf, teils neben dem etwas luftigen Grat der Soiernschneid bis zu einem steilen Gratbuckel. Von W über Gras und Schotter auf ihn. Westl. auf einem Steiglein durch den W- und S-Hang der Reißenden Lahnspitze zur Soiernscharte oder etwas schwieriger am Grat über den Gipfel. Von der Scharte auf dem Grat oder südl. davon zum Gipfel.

Abstieg: Zurück zur Scharte und durch das Kar (➤2601) oder vom Gipfel südw. hinab zum Jöchl und von da den Berg nach links (nördl.) umrundend über die Jägersruh zu den Soiernhäusern oder nach S absteigend zur Fereinalm.

2620 Gumpenkarspitze, 2010 m; Krapfenkarspitze, 2110 m

Die Gumpenkarspitze ist ein plumper Kegel nördl. der Jägersruh, von der sich der Grat nach O zur Krapfenkarspitze hin fortsetzt. Vgl. Foto S. 83.

2621 Von Südwesten

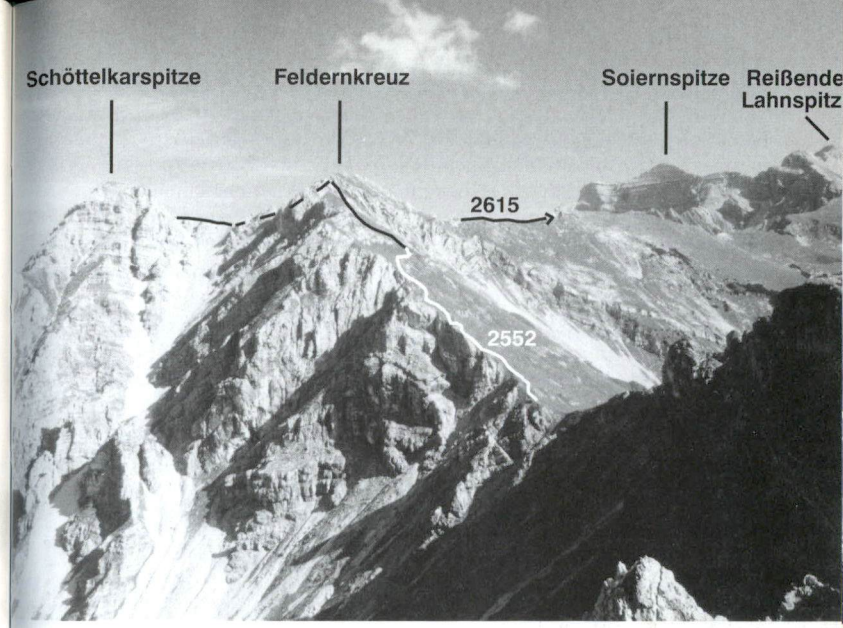
Unschwierig, weglos. **1 Std.** vom Soiernhaus auf die Gumpenkarspitze, **1½ Std.** zur Krapfenkarspitze. Von der Fereinalm 1 Std. länger.

➤486 zum Sattel der Jägersruh, über den breiten Gratbuckel hinauf zur Gumpenkarspitze. Weiter über den Grat zur Krapfenkarspitze.

Oder von der Jägersruh die S-Hänge nach O querend und auf dem südöstl. Gratabsenker zum Gipfel der Krapfenkarspitze.

2622 Von Südosten

Teilw unbez., undeutliche Wege, nicht leicht zu finden. **3 Std.** von der Brandlalm, **5 Std.** von der Oswaldhütte.



Die westliche Soierngruppe vom Seinskopf aus: ➤2552 markiert den Anstieg über Seinskopf und Feldernkreuz zur Schöttelkarspitze, ➤2615 den aussichtsreichen Übergang zur Soiernspitze.

➤297 ins Fermersbachtal und zur Brandlalm. Hier auf einem schönen Weg, der aber schwer zu finden und vom Verfall bedroht ist, nordwestw. hinauf; man trifft ➤486 und folgt dem bez. Weg weiter aufwärts in Richtung Jägersruh.

2630 Dreierspitze, 1963 m; Baierkarspitze, 1909 m; Fermerskopf, 1851 m; Galgenstangenkopf, 1805 m; Galgenstangenjoch, 1435 m

Sanfte Graterhebungen im Verlaufe der südl. Begrenzung des Fischbachtals. Überschreitung lohnend.

2631 Überschreitung von der Krapfenkarspitze aus

3½ Std. zum Galgenstangenjoch, **5½ Std.** nach Vorderriß.

Von der Krapfenkarspitze hinab über Schrofen und ein 5 m hohes Wandl zu einer langen, brustwehrartigen Felsrippe. Diese abwärts zum breiten Sattel vor der Dreierspitze. Dort beginnt ein Steig, der manchmal undeutlich werdend über alle weiteren Gipfel bis zum Galgenstangenkopf führt. Zunächst wird der lang gestreckte Kamm der Dreierspitze überschritten, dann hinab in die Scharte vor der Baierkarspitze. Die Baierkarspitze, auf der N-Seite schrofig, südl. begrünt, kann auf erwähntem Steig überschritten werden oder auf einem anderen, der kurz unter der Baierkarscharte abzweigt, nordseitig umgangen werden. Am folgenden Sattel vereinigen sich die beiden Wege wieder. Weiter zum latschenbewachsenen Fermerskopf und nach Überquerung des nächsten, sehr breiten Sattels zum Galgenstangenkopf. Der Steig ist im letzten Teil ziemlich mit Latschen überwachsen. Deswegen ist seine Verfolgung etwas mühsam. Vom Galgenstangenkopf Aussicht ins Rißtal. ➤2632 umgek. südöstl. über die untere Paindlalm zur Oswaldhütte oder nordöstl. über die Kopfhütte und Möslalm nach Vorderriß.

■ 2632 Galgenstangenkopf von Süden

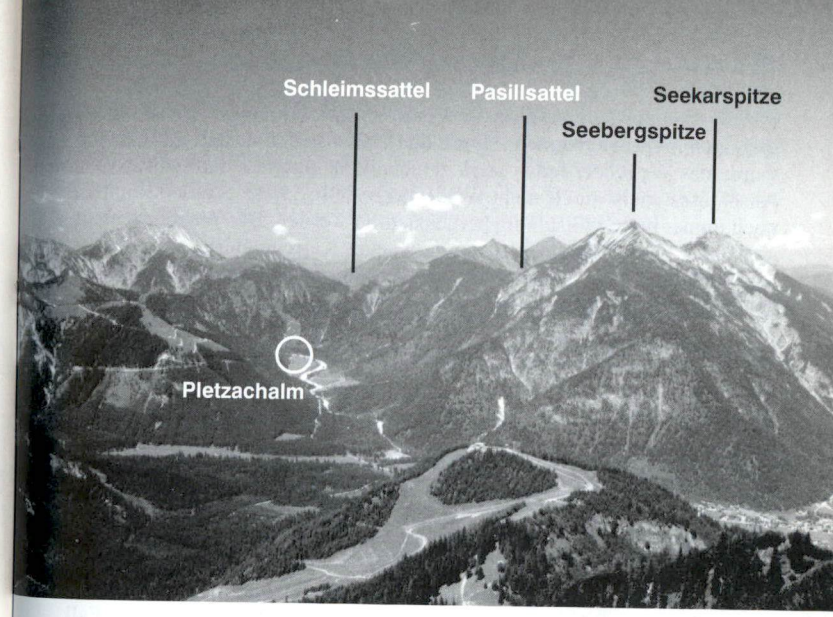
Guter, aber undeutlicher Weg, schwer zu finden. **3 Std.** von der Oswaldhütte.

➤297 ins Fermersbachtal. Von der Paindelalm auf schmalem Fahrweg nach SW, der nach 20 Min. in einen Steig übergeht. Noch vor dem ersten markanten Graben rechts auf deutlichen, aber schwach bez. Steig einbiegen. Auf gutem Weg bis zu den Jagdhütten der Grafenherberge.
Danach Resten einer Bez. und dem teils undeutlichen Weg folgend genau nordw. hinauf zum Kamm des Galgenstangenjochs. Auf dem Kamm der spärlichen Bez. nach zum Galgenstangenkopf.

■ 2633A Abstieg durch das Baierkar

1½ Std., Geländeerfahrung erforderlich, da die Steige teilw. verfallen sind.

Vom tiefsten Punkt der Scharte westl. der Baierkarspitze auf Geröll nördl. hinab ins Baierkar.
Unten im Kar trifft man bei der Latschengrenze eine alte Steigspur. Es ist nicht ratsam, sie zu verfolgen, denn sie verschwindet immer wieder. Am besten neben dem Bachbett mitunter steil in der rechten (östl.) Hälfte des Karabfalls, bis man eine nach links ziehende, breite Rampe gewahrt, auf der sich ein dürftiger Steig hinzieht. Zuerst undeutlich, dann aber besser werdend, führt er westw. durch Wald.



Blick vom Bärenkopf über Pertisau und Gerntal hinweg auf das Karwendel-Vorgebirge zwischen Montscheinspitze (ganz links) und Seekarspitze.

Nach kurzer Zeit über eine große Lichtung am Fuß der Krapfenkarspitze. In Serpentinen abwärts, anfangs nördl., dann sich nach S wendend, wird die Hundsstallhütte erreicht. Auf dem Reitweg zu den Soiernhäusern.

Karwendel-Vorgebirge

Das Karwendel-Vorgebirge gruppiert sich um das Tal der Dürrach und seine Seitenäste, die vom Pletzboden ausgehen: Bächental, Baumgartental und die kleinen Täler von Eiskönig-, Plums- und Schleimsbach. Östl. Begrenzung ist der Achensee, südl. Riß- und Gerntal, im W wieder die Riß und im N schließlich Isar und Walchen.
Stilles Waldgebirge, aus dem nur einige wenige markante Gipfel aufragen. In den letzten Jahren wurde eine große Zahl von Wirtschaftswegen angelegt, die für den privaten Fahrverkehr gesperrt sind. Der Bau erfolgte

oft mit solchem Tempo, dass die Verfasser mit den entsprechenden Änderungen nicht nachkamen. Durch den Bau von Forst- und Almstraßen wurde das Wegenetz teilw. stark zerschnitten. Insbesondere wurden die Anschlüsse meist noch nicht wiederhergestellt. Diese Straßen konnten noch immer nicht vollständig berücksichtigt werden. Der Wanderer muss sich daher oft auf seinen Spürsinn und neues Kartenmaterial verlassen.
Sützpunkte sind die Tölzer Hütte am Schafreuter (➤340), Seewaldhütte (➤355), Whs. Bächental (➤345).
Die lohnendsten Gipfel sind Schafreuter, Montscheinspitze und Juifen. Die Vorberge sind ideal für Kammwanderungen und Überschreitungen aller Art; am anspruchsvollsten gewiss der Grasbergkamm-Höhenweg, der Übergang vom Plumsjoch zur Tölzer Hütte.

2650 Roßkopf, 1125 m; Grammersberg, 1471 m; Pürschschneid, 1638 m; Stuhlbachjoch, 1736 m; P. 1753 m; Grasköpfl, 1753 m; Grünlahnereck, 1726 m

Der Waldkamm zwischen Roßkopf und Grasköpfl, der nördl. Waldausläufer zwischen Rißtal und Sylvensteinsee, wird auf dem Weg von Fall zur Tölzer Hütte überschritten, s. ➤490. Die höchsten Punkte, die der bez. Weg umgeht, sind von diesem aus unschwierig erreichbar.

2660 Schafreuter (Scharfreiter), 2102 m

Schöner Aussichtsgipfel an der tirolerisch-bayerischen Grenze, lohnend, auf ➤2661 und ➤2663 sehr häufig besucht. GK, GB. Vgl. Foto S. 373.

■ 2661 Nordwestgrat

Bez. Steig, leichtester Anstieg. **4 Std.** von der Oswaldhütte.

➤490 über die Moosenalm gegen die Landesgrenze. Nun links über die begrünten Hänge, zuletzt über den schärferen Grat zum Gipfel.

■ 2662 Südrücken

Steig, zuletzt unbez. **4 Std.** von der Oswaldhütte oder der Haltestelle Lecktal, **1 Std.** von der Tölzer Hütte.

➤341 von der Moosenalm auf bez. Steig Richtung Tölzer Hütte südw. am Aufschwung des Schafreuters vorbei bis auf die weite Wiesenfläche

westl. unter dem Gipfel. Hier führt ein Steig (Beginn schwer zu finden) durch den latschenbewachsenen Hang über den S-Rücken hinauf zum NW-Grat. ➤2661 zum Gipfel.
Von der Tölzer Hütte westw. eben durch Latschen und Blockwerk der südl. Mulde auf den Wiesenboden und wie oben zum Gipfel.

■ 2663 Südostgrat

Bez., Trittsicherheit erforderlich (1 Stelle versichert). **4 Std.** von der Haltestelle Lecktal, ¾ **Std.** von der Tölzer Hütte.

Von der Tölzer Hütte (➤340) auf gut bez. Steig nordwestw. über den Grat, zuletzt über leichte Felsstufen, vorbei an einer größeren Steinmänner-Versammlung zum Gipfel.

2680 Stierjoch, 1908 m; Luderwände, 1903 m; Westliches und Östliches Torjoch, 1818 m

Vom Schafreuter östl. abzweigender Gratzug; vom Stierjoch zieht ein kurzer bewaldeter Kamm nach N, der den Kotzenberg, 1691 m, und den Kotzen, 1766 m, trägt.

■ 2681 Von der Tölzer Hütte

Bez., **1 Std.**

Von der Hütte auf dem Steig nach O Richtung Bächental absteigen, am Delpssee vorbei; vom Delpsjoch, 1595 m (➤342), den Rücken nordöstl. aufwärts zum Stierjoch. Weiter am Grat zu den Luderwänden und jenseits hinab zum Joch zwischen Lerchkogel und Luderwänden.

■ 2682 Von Fall

Bez., **4 Std.**

➤2691 zum Lerchkogel-Hochleger und rechts weiter zum Grat, der vom Lerchkogel zum Stierjoch zieht. Auf ihm in 1 Std. zum Stierjoch.

2690 Lerchkogel (Lärchkogel), 1688 m

In dem vom Schafreuter östl. abzweigenden Kamm, der vom Trogenköpfl, 1465 m, gegen das Bächental absinkt. Von Süden s. ➤496f.

■ 2691 Von Fall

Bez., **3 Std.**

Der Dürrach entlang, bis nach etwa 1 Std. rechts ein Weg (Bez. 239) abzweigt. Etwas absteigend zu einer Brücke, die Dürrach überschreitend und weiter auf bez. Weg über den Lerchkogel-Niederleger, 1337 m, zum Lerchkogel-Hochleger knapp nördl. unterhalb des Kammverlaufs. In ½ Std. weiter zum Gipfel.

2700 P. 1945 m, Baumgartenjoch, 1939 m

Schrofiger Grasberg, unmittelbar südl. des Delpshalses und der Tölzer Hütte quer zum Kamm.
Von der Hütte oder vom Grasbergkamm-Höhenweg (➤2775) unschwierig über steiles Gras zur Höhe. Vgl. Foto S. 365.

2710 Roßkopf, 1839 m

Aussichtspunkt unmittelbar nordöstl. über Hinterriß.

■ 2711 Von Südosten

Steig, **2¼ Std.** von Hinterriß.

Der Anstiegsweg vom Scheitelpunkt der von Hinterriß heraufziehenden Forststraße zum Gipfel ist nur noch als kurzes Fragment erhalten.

2720 Schönalpenjoch (Schönalmjoch), 1986 m

Grasberg südl. über dem Baumgartensattel. Vgl. Foto S. 365.

■ 2721 Von Hinterriß

Zuletzt weglos, unschwierig, **3 Std.**

Vom Alpenhof 20 Min. im Rißtal einwärts zur Fuggerangeralm, ca. 960 m. Hinter ihr führt am Ende eines kurzen Fahrwegs ein bez. Weg steil in Windungen nordöstl. empor zum Jagdhaus Steilegg, 1564 m, 1½ Std. Dann nordw. oberhalb einer Schlucht weglos zum Gipfel.

2730 Fleischbank, 2026 m; Hölzelstaljoch, 2012 m

Begrünte Gipfel, Überschreitung lohnend (➤2775). Vgl. Foto S. 365.

■ 2731 Von Süden

Teils bez., **3 Std.** von Hinterriß.

➤2721 zum Jagdhaus Steilegg und von hier nach rechts nordostw. auf einem Jagdsteig in Kehren aufwärts. Nach 1 Std. erreicht man den Höhenweg ➤2775. Auf diesem Steiglein nach rechts zum Gipfel.

■ 2732 Von Osten

Steige, **4 Std.** vom Whs. Bächental.

Vom Whs. Bächental talein und nach 1½ Std. kurz vor dem Baumgartenalm-Niederleger, 1101 m, links (südl.) ab auf Almweg zum Hölzelstal-Niederleger.
Weiter auf einem Steig über den Mittel- und Hochleger zum Sattel. Hier rechts zum Gipfel des Hölzelstaljochs oder unter diesem südl. durch zur Fleischbank.

2740 Grasbergjoch, 2020 m

Begrünter Gipfel im Kamm, nach N kleiner Seitengrat mit dem Laurisjoch, 1827 m. Lohnend in der Überschreitung, ➤2775.

■ 2741 Von Süden

Steige, teilw. bez. **3½ Std.** von Hinterriß.

Von Hinterriß entweder zum Jagdhaus Steilegg (➤2721) und von hier auf den unter Fleischbank und Hölzelstaljoch von W nach O ziehenden Steig (➤2775) und von dessen höchster Stelle unweit des Grasbergjochs östl. pfadlos auf den Gipfel.
Oder im Rißtal zur Garberlalm (¾ Std.), Jausenstation, 982 m; hier links ab auf gutem Jagdsteig in Kehren steil aufwärts bis zur Waldeggalm (Waldeggl), 1604 m, dann weiter nördl. auf schmalem, freiem Hang zu dem oben erwähnten Steig und wie oben auf den Gipfel.

■ 2742 Von Südosten

Bez., **3 Std.** von der Kreuzbrücke.

➤498 zum Grasbergsattel und auf ➤2775 zum Grasbergjoch.

2750 Heimjoch, 1873 m

Auch: Eiskinig oder Eiskönig(spitze). Im Seitenkamm, der vom Kompar nordw. gegen den Bächental-Stausee zieht. Weiter nördl. im Kamm die Kuppel, 1771 m, und das Larchköpfl, 1418 m.

2751 Von Süden

Unschwierig, **3½ Std.** von Hinterriß.

Von der Kreuzbrücke ➤498 zum Grasberg-Hochleger. Auf gutem Steig nordöstl. absteigen zur Eiskinigalm und pfadlos zum Gipfel.
Oder auf einem Steig rechts, nordöstl. der Eiskinigalm zur Kuppelalm, 1671 m, und auf Steigspuren zum Gipfel. Bequemer, aber länger.
Vom Steig ➤2775 zweigen bei P. 1748 m auf den Kesselböden zwischen Grasbergsattel und Kompar Steigspuren ab, die direkt nordw. über den Grat zum Heimjoch führen.

2752 Von Norden

Teilw. bez. Wege, **2½ Std.** vom Whs. Bächental.

➤498 am Weg zum Grasbergsattel zur Eiskinigalm und zum Gipfel.
Oder vom Pletzboden einige Min. talaus und über die Larchalm zur Sattelalm, 1297 m, weiter über den Rücken; unter der Kuppel, 1771 m, vorbei zur Kuppelalm und zum Gipfel.

2760 Kompar, 2010 m

Beliebter Wanderberg, lohnend in der Überschreitung (➤2775). GK.

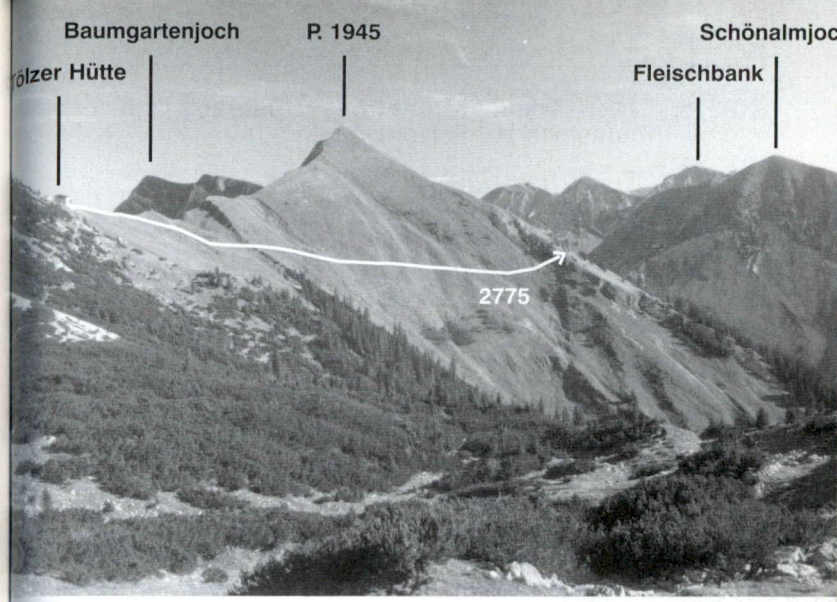
2761 Vom Plumsjoch

Bez. Wege, **1½ Std.**

Vom Plumsjoch (➤300 und ➤502) auf dem Grasbergjoch-Höhenweg (➤2775) leicht ansteigend, südl. am Satteljoch vorbei bis in die Einsattelung zwischen Kompar und Satteljoch, 1825 m.
Von hier ohne Pfad aufwärts zum Gipfel; oder auf dem bez. Weg bis südl. unterhalb des Gipfels und von dort (bez.) auf schmalem Steig hinauf.

2762 Aus dem Rißtal

Bez. Wege, **3 Std.** von den Hagelhütten.



Von oberhalb der Moosenalm blickt man auf die Tölzer Hütte und den Grasbergkamm mit einem Teil der gleichnamigen Überschreitung, ➤2775.

Von den Hagelhütten (➤119) auf dem beschilderten Weg in Richtung Hasentalalmen folgen, über den Rißbach und in den Wald. Weiter ostw. in Kehren ansteigend zum Hasental-Niederleger, 1266 m, zwischen den Hütten durch zu bez. Steig, der links haltend wieder in den Wald führt.
Bei Wegteilung rechts und nordostw. zum Hasental-Mittelleger, 1566 m; nordw. über die nun flacheren Hänge zum Hasental-Hochleger, 1740 m, und bald darauf zum Höhenweg vom Plumsjoch (➤2761). Wie dort weiter zum Gipfel.

2770 Satteljoch, 1935 m

Auch: Kuhjoch. Grasberg westl. über dem Plumsjoch, von dort unschwierig in 1 Std.

2775 Grasbergkamm-Höhenweg: Übergang vom Plumsjoch zur Tölzer Hütte

Bez. Der bez. Steig Nr. 237 berührt meist die Gipfel nicht, die aber von ihm aus unschwierig erstiegen werden können. In beiden Richtungen für Ausdauernde lohnend. **8–10 Std.** Kompar 2 Std., Grasbergjoch 3 Std., Fleischbank 1 Std., Schönalmjoch 1 Std., Tölzer Hütte 2 Std. Vgl. Fotos S. 79, 365.

Vom Plumsjoch auf bez. Steig westw. unter dem Satteljoch (Kuhjoch), 1935 m, durch bis unter den Kompar, 2010 m. Weiter über den Grasbergalm-Hochleger, 1545 m, am Grasbergsattel, 1550 m, zum Grasbergjoch, 2028 m. Am Beginn des westl. Gipfelaufbaus eine versicherte Stelle (I). Oder das Grasbergjoch südl. umgehen. Unter dem Gipfel des Hölzelstaljochs, 2012 m, in Richtung auf die Fleischbank, 2026 m. Der bez. Weg steigt vor der Fleischbank nach NW zum Ochsental-Hochleger ab. Auf Almweg hinüber zum Baumgarten-Hochleger und durch die S- und W-Flanke von Baumgartenjoch und P. 1945 m zur Tölzer Hütte.

2780 Montscheinspitze (Mondscheinspitze), 2106 m

Nördl. über dem Plumsjoch, schroffer Gipfelaufbau. Von keiner Seite leicht, häufig besucht, Überschreitung lohnend. GK. Vgl. Foto S. 367.

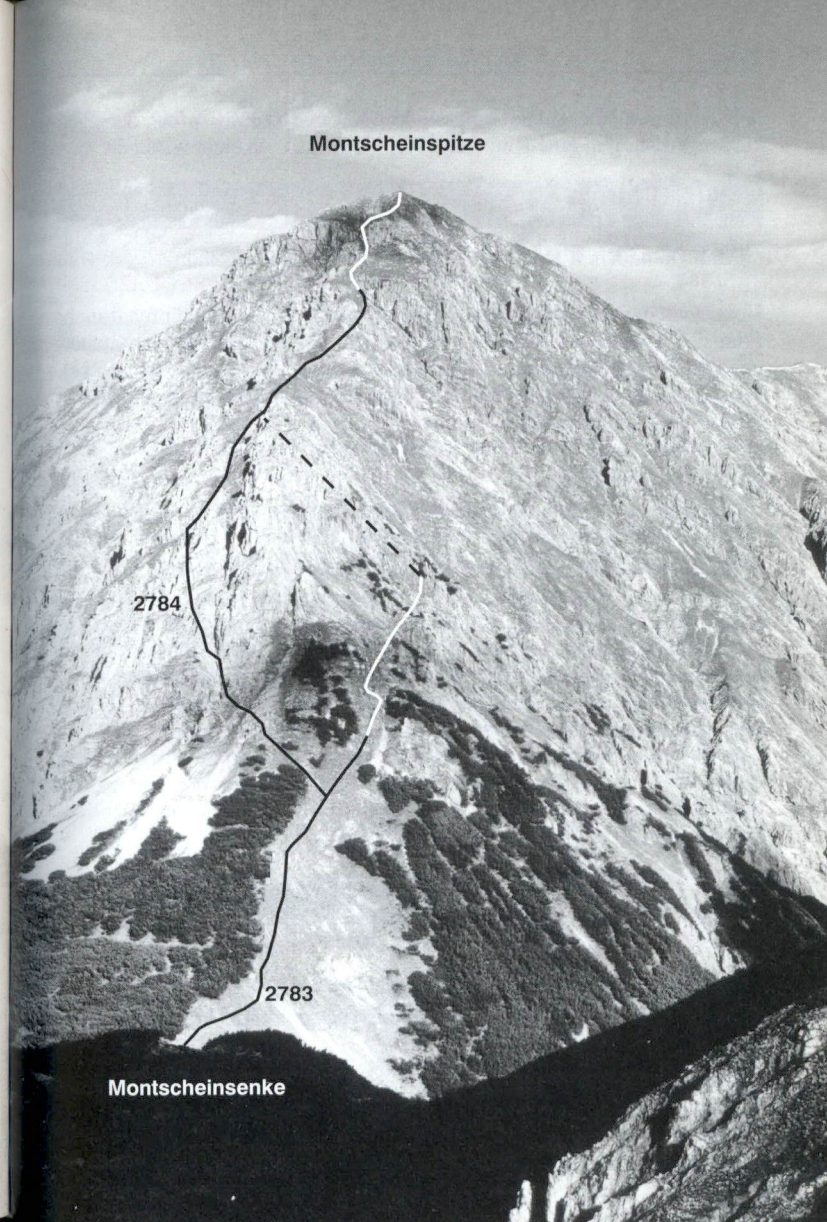
2781 Von Osten aus dem Gerntal

I (2 Stellen). Bez. Steig. Leichtester Anstieg. **3¼ Std.** vom Parkplatz, **2 Std.** vom Schleimssattel.

➤505ff. zum Schleimssattel, 1555 m. Etwas jenseits, westl. des Sattels (Ww.) westl. auf bez. Steig durch Latschen und auf Grasboden über den Rücken des Kelberges, 1749 m, und weiter westw. gegen den Grünbichl, 1879 m. Diesen quert man an der S-Seite leicht absteigend westw., überschreitet die tief eingeschnittene Rinne und steigt nun über teils felsiges Gelände zum Gipfel.

2782 Von Osten und über den Nordostgrat

II, 4 Std. von der Pletzachalm.



Die Montscheinspitze, eine der wenigen charakteristischen Gipfelgestalten im Karwendel-Vorgebirge, von Süden.

➤2781 zum Kelberg; steil empor zum Grat nördl. des Gipfels, der nach kurzem Abstieg in eine Rinne und Aufstieg westl. erreicht wird.

■ 2783 Normalweg von Süden

I (mehrere Stellen), teils brüchiges Gelände, durchwegs bez. Steig. **2 Std.** vom Plumsjoch, **4 Std.** von der Gernalm oder den Hagelhütten. Vgl. Foto S. 367.

Vom Joch nordw. auf gutem Steig zu den Montscheinköpfen (auch: Plumsjochspitze; in F&B: Plumsjoch), 1920 m, mit Kreuz. Nun absteigend zur Montscheinsenke, 1800 m (Sattel südl. der Montscheinspitze). Weiter auf dem Grat, stets dem bez. Steig folgend, unter teilw. Umgehen der Grataufschwünge zum Gipfel.

■ 2784 Südgrat

II (einige Schritte), I. Dieser Anstieg vermeidet das splittrige, brüchige Gelände der Flanken. Wenig beg., **2 Std.** vom Plumsjoch. Vgl. Foto S. 367.

Vom Plumsjoch ➤2783 zur Montscheinsenke. Dann verfolgt man die Kammhöhe bis zum felsigen, breiten Aufschwung des Grats. Die am weitesten links befindliche, mit dem Grat parallel laufende, auffallend gestufte und tief eingeschnittene Rinne wird zum Aufstieg benutzt. Vor der untersten, überhängenden Stufe weicht man, die Rinne verlassend, nach links aus und steigt an der Außenseite (W-Flanke) des Felsbaus, der den unteren Teil der Rinne links begrenzt, über Schrofen in einer Schleife empor; in die Rinne zurückgekehrt folgt man ihr nun bis über die letzte Stufe. Nach rechts wenige Schritte auf die Grathöhe. Am Grat weicht man höchstens ein paar Meter bei Zacken in der W-Flanke aus. Schließlich über den grasigen Kamm ➤2783 zum Gipfel.

2790 Mantschen, 1825 m

Grasberg im NO-Grat der Montscheinspitze.

■ 2791 Von Norden

Teils weglos, **3 Std.** vom Bächental-Stausee.

➤508 auf dem Weg zum Schleimssattel zur Katzenschlaglalm. An der vierten Kehre hinter der Alm zu bez. Steig und auf ihm zur Mantschenalm. Von dieser zunächst auf Viehsteigen, dann weglos westw. empor zum Mantschenhalsl, ca. 1720 m, den Sattel knapp südl. des Gipfels, und auf diesen. Oder von der Katzenschlaglalm über die Kotzenalm und von NW zum Mantschenhalsl.

2800 Seebergspitze, 2085 m

Auch: Rabenspitze. Für Trittsichere lohnender Aussichtsberg westl. über dem Achensee, häufig besucht. Am Gipfel Ww.

■ 2801 Südgrat

Bez. Steig, sehr steil, Trittsicherheit erforderlich, bei Nässe Vorsicht. **3½ Std.** von Pertisau.

Von Pertisau auf dem Seebergsteig (➤85) Richtung Pletzach, bis vor der Roßblaike (Schotterkegel) der bald sehr steile Steig nach rechts, bergwärts abzweigt.
Durch den extrem steilen Wald empor zur verfallenen Roßalm, 1727 m, und anfangs durch breite Latschengassen, später über schrofiges Gelände stets am Grat (einige ausgesetzte Stellen), zuletzt wieder steil nordw. zum Gipfel.

■ 2802 Westgrat

Bez. Steig, im obersten Teil ausgesetzt, bei Nässe Vorsicht. **3½ Std.** von der Pletzachalm. **1½ Std.** vom Pasillsattel.

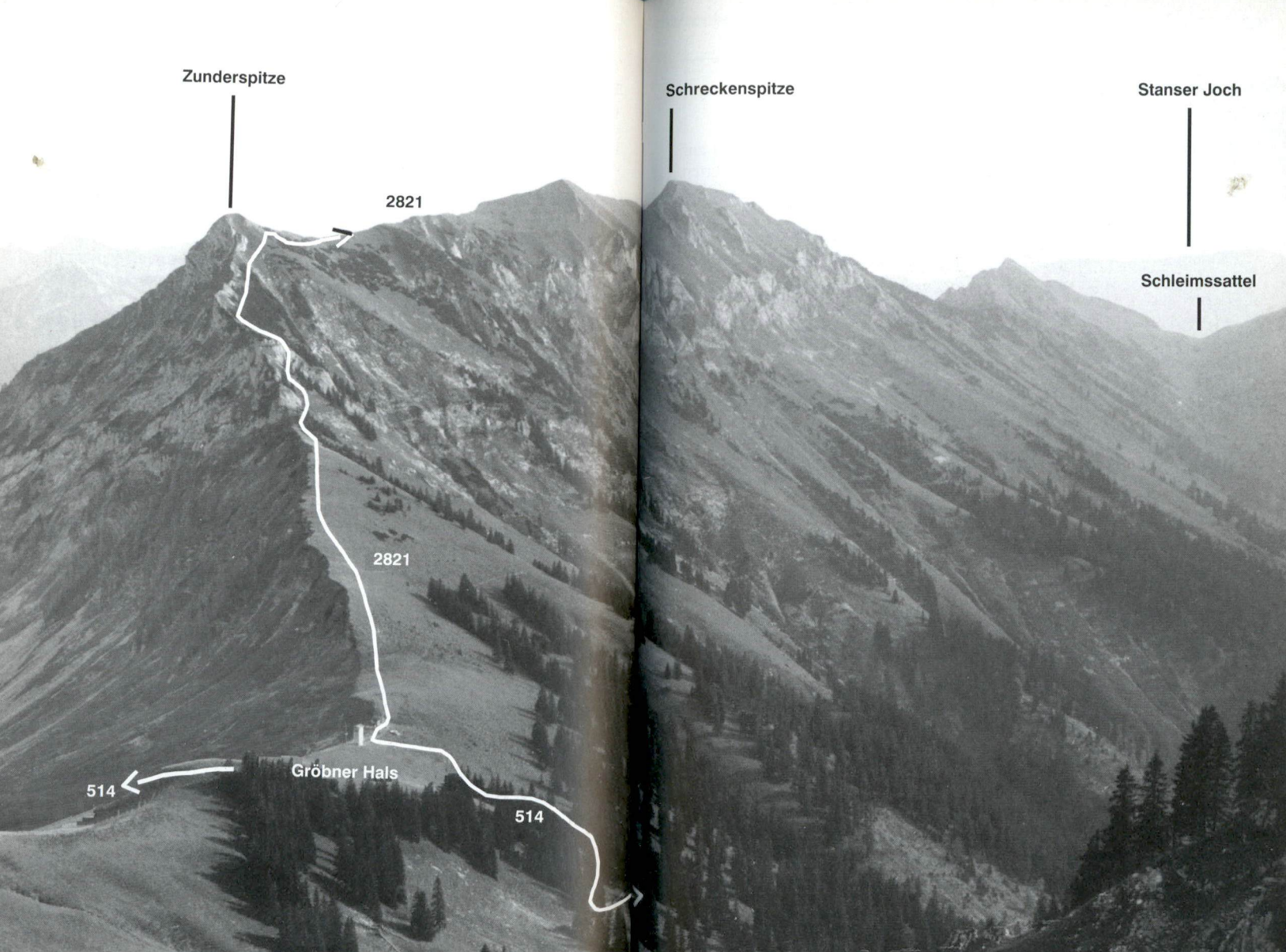
Vom Pasillsattel (➤510) rechts ab und auf bez. Steig durch Latschengassen über den steil aufstrebenden W-Grat hinauf.
Zuletzt über ausgesetzte felsige Stellen an der S-Seite des Grats hinauf zum Gipfel.

□ 2803 Von Nordosten

Der früher hier beschriebene Weg ist völlig überwachsen und nicht mehr zu finden (Mitt. O. Steyer, 2002).

2810 Seekarspitze, 2053 m

Für Trittsichere lohnender Aussichtsberg westl. über dem Achensee, häufig besucht. Im N-Grat der Seebergspitze (➤2800), in der Überschreitung dorthin oder von dort lohnend. Vgl. Foto S. 359.


Zunderspitze
2821
2821
Gröbner Hals
514
514
Schreckenspitze
Stanser Joch
Schleimssattel

■ 2811 Nordgrat

Bez. Steige, am Gipfelaufbau ausgesetzt. **3 Std.** von Achenkirch.

Vom Ortsteil Scholastika (am See) auf dem Fahrweg ins Oberautal zur kleinen Kapelle (ab hier Fahrverbot). Von hier auf dem beschilderten Weg südwestw. über den Oberaubach und in den Seebergwald hinauf. Steil durch Wald empor in einen Bachgraben.
Auf der linken Seite des Taleinschnitts weiter und in Wiesengelände zur Fahrstraße Richtung Seekaralm. Auf ihr kurz zur Seekaralm, 1500 m, Jausenstation.
Hierher auch weiter östl. über die Koglalm, 1286 m, wobei der Fußweg einige Kehren des Fahrwegs abschneidet.
Nun zwei Gräben querend westw. hinüber zur Seekaralm. Hinter der Alm links ab und in den Wald. Bald wendet sich der Weg nach rechts, nun im Wesentlichen immer auf der Grathöhe, zunächst im Wald, dann südw. durch eine Latschengasse empor über den N-Grat, zuletzt ausgesetzt auf die Seekarspitze.

■ 2815 Übergang zur Seebergspitze

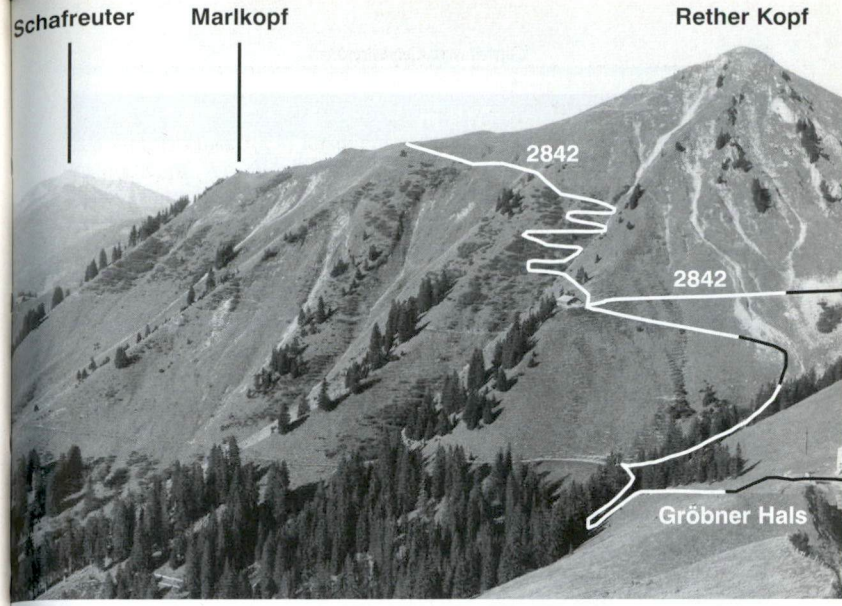
Bez., Trittsicherheit erforderlich. **1½ Std.**

Der Übergang zur Seebergspitze erfolgt in leichtem Auf und Ab stets am Grat in den begrünten Sattel, 1928 m (von hier Abstieg nach W auf bez. Steig möglich). Zuletzt über den sehr steilen Gipfelaufbau von N auf die Seebergspitze.

2820 Zunterspitze (Zunder-, Sonntagspitze), 1926 m; Schreckenspitze, 2022 m

Erhebungen in dem lang gestreckten Kamm, der westl. des Schleimssattels beginnt und nach N streicht. GK auf beiden Erhebungen. Östl. unterhalb der Christlumkopf, 1748 m, von der Talstation in 2½ Std. auf bez. Weg. Vgl. Foto S. 370/371.

Vorherige Doppelseite:
Blick vom Rether Kopf über den Gröbner Hals hinweg nach Süden auf den Nordwestgrat der Zunderspitze und den Übergang zur Schreckenspitze.



Der Rether Kopf mit dem Anstieg von Süden aus dem Gröbner Hals sowie dem Übergang aus dem Bächental nach Achenkirch.

■ 2821 Nordwestgrat zur Zunterspitze

Bez., **1 Std.** vom Gröbner Hals, **3½ Std.** von Achenkirch. Vgl. Foto S. 370/371.

Vom Whs. Bächental (Ww.) auf bez. Weg in 4 Std. zum Gröbner Hals, 1664 m (➤514 umgek.); von Achenkirch dorthin durch das Unterautal.
Vom Joch südw. über den Rücken zur Zunterspitze und auf dem Grat zur Schreckenspitze.

■ 2822 Vom Schleimssattel über die Hohe Gans

Weglos, mühsam, langwierig. **4 Std.**

Vom Schleimssattel (➤506) auf Almweg rechts ab zur Überschüssalm und über die steilen Grashänge auf die Hohe Gans, 1950 m. Über den latschenbewachsenen Rücken des Fansjochs auf die Schreckenspitze.

2830 Hochplatte, 1815 m

Beliebter Aussichtspunkt westl. über Achenkirch. GK.

■ 2831 Von Osten

Bez. Steig. Von der Seewaldhütte etwa ½ **Std.**, von Achenkirch **2½ Std.**

Von der Hütte (➤355) über den breiten, freien Rücken kurz zum Gipfel.

■ 2832 Westgrat

II, stellenweise sehr ausgesetzt, für Trittsichere interessanter Anstieg. ½ **Std.** vom E.

Von N oder S über die Almwiesen auf den Grasrücken westl. der Hochplatte. Von hier auf Steigspuren erstaunlich ausgesetzt über die schmale Schneide zum Gipfel der Hochplatte.

2840 Marbichler Spitze, 1898 m; Kafell, 1906 m; Rether Kopf, 1926 m; Rether Joch (Rethenjoch), ca. 1910 m; Marlkopf, 1776 m

Lang gestreckter Kamm zwischen Bächental und Achental. Nach O sehr schroff, nach W begrünt. Der Marlkopf (mit GK) ist ein begrünter Ausläufer in dem vom Rether Kopf nach SW streichenden Grat. Überschreitung für Geübte lohnend. Vgl. Fotos S. 370/371, 373, 376/377.

■ 2841 Von Norden

Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. **4 Std.** von Achenkirch, **1½ Std.** vom Marbichler Joch.

Vom Joch, ca. 1750 m (➤2854), über den steilen Grasrücken zur Gratschneide empor und ihr folgend zur Marbichler Spitze. Weiter stets am Kamm, fallweise den dichten Latschen nach rechts ausweichend, über den Kafell, 1906 m, zum Rether Kopf. Man steigt am Grat nach SW zum Rether Joch ab, dann steil nach S, bis man auf den Verbindungsweg Bächental – Gröbner Hals trifft.

■ 2842 Von Süden

Steigspuren, Trittsicherheit erforderlich. **4 Std.** von Achenkirch, **1½ Std.** vom Gröbner Hals. Vgl. Fotos S. 373, 376/377.

Vom Gröbner Hals (➤514) westw., bis man über steile Wiesen gegen den Grat (Rether Joch) ansteigen kann. Über den Grasrücken kurz zum Rether Kopf. Weiter ➤2841 umgek.
Oder weiter ausholend über den Tiefenbachalm-Hochleger und den Marlkopf, 1776 m, den südwestl. vorgelagerten Graskopf.

2850 Juifen, 1988 m

Pyramidenförmiger Gipfel am NO-Eck des Karwendelgebirges, auch vom Flachland aus auffallende Berggestalt. Beliebter und häufig besuchter Aussichtsberg. GK. Vgl. Foto S. 376/377.

■ 2851 Von Fall

Bez., nach Anlage eines Güterwegs verläuft der bez. Wanderweg auf dieser Straße unmittelbar unter den westl. Steilabstürzen des Juifen, bes. im Frühsommer extrem steinschlaggefährdet. **6 Std.** Vgl. Foto S. 376/377.

➤2862 zum Jagdhaus Dürrnberg, dann an den S-Hängen des Demeljochs entlang zur Rotwandlhütte und auf bez. Steig in die S-Flanke und zum Gipfel.
Oder zum Demeljoch ➤2861 und über Zotenjoch und Rotwandlhütte zum Juifen. 7 Std. von Fall.
Näher vom Demel-Niederleger über Zoten-Mitteralm, Baieralm und Rotwand-Niederleger, ohne die Gipfel des Demel- und Zotenjochs zu besteigen.

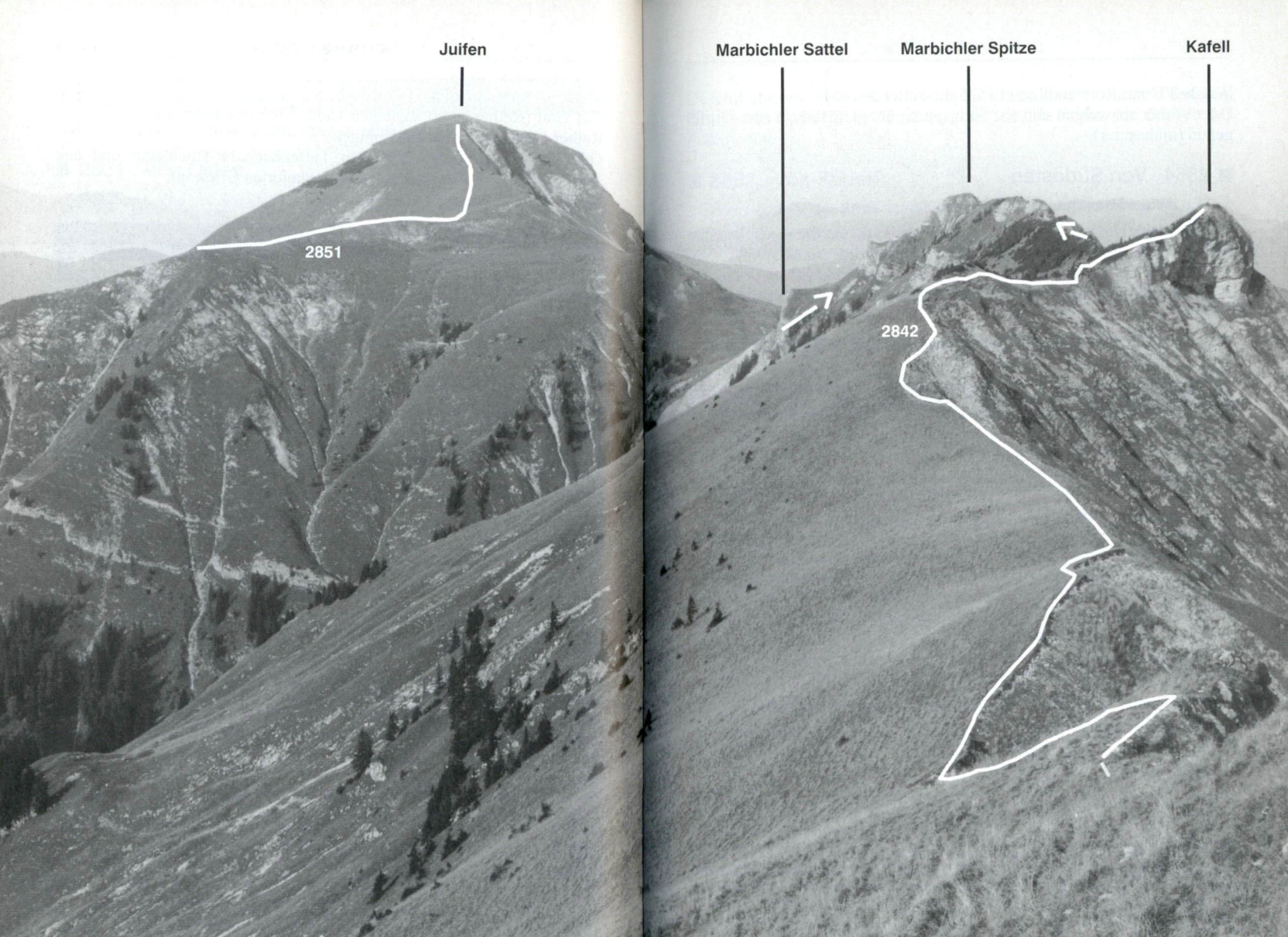
■ 2852 Von Südwesten

Bez., **2½ Std.** vom Forsthaus Aquila.

Über den Nieder- und Mittelleger der Zotenalm zur Baieralm (bis unter den Raterskopf Fahrweg durchs Kesselbachtal). Von hier über den Niederleger der Rotwandalm vor Erreichen der Rotwandlhütte rechts ab zum Gipfel.

■ 2853 Von Norden aus dem Achental

Bez., **3½ Std.** vom Hagen im Wald.


Juifen
2851
Marbichler Sattel
Marbichler Spitze
Kafell
2842

Wie ➤351 zur Rotwandlhütte, 1525 m, weiter ➤2851.
Oder vorher abzweigen und auf Steigspuren über Grashänge zum Gipfel gehen (mühsamer).

■ 2854 Von Südosten

Von der Seewaldhütte **1½ Std.**, vom Tiefental **3 Std.**

Vom Weg zur Hochplatte (➤2831) rechts ab, nördl. um die Hochplatte herum zur Großzemmalm, ca. 1500 m.
Auf breitem Almweg nordwestl. hinüber zum Marbichler Joch, ca. 1750 m, und weiter, bis man auf den bez. Steig von der Rotwandlhütte trifft.
Oder von Tiefental kurz oberhalb Achenkirch (Ende der Fahrstraße) auf Forstweg zur Falkenmoosalm, 1328 m, und zur Großzemmalm.

2860 Demeljoch, 1924 m; Zotenjoch, 1881 m

Lang gestreckter, überall von den Vorbergen aus sichtbarer Rücken nordöstl. der Dürrach. GK. Der Kamm senkt sich von hier über Dürrnbergjoch und Schürpfeneck gegen N zum Sylvenstein-Speicher ab.

■ 2861 Von Fall über die Demelgaltalm

Bez., **5 Std.**, von der Straße **3 Std.**

Entlang der geteerten Forststraße (ideal fürs Fahrrad) ins Dürrachtal 1½ Std. (6 km) einwärts bis zu einem alten Ww. rechts der Straße. Hier links in den Wald hinauf und über die Demelgaltalm, den Demelalm-Niederleger, 1205 m, und den Hochleger von S her zum Gipfel.

■ 2862 Von Nordwesten über den Dürrnberg

Teilw. bez., **5 Std.** von Fall. Im Aufstieg nur sehr schwer zu finden.

➤346 ins Dürrachtal, nach 2,5 km links ab zum Maier-Hochleger (verfallen) und weiter zum Jagdhaus Dürrnberg, 1624 m. Von hier hinauf zum Dürrnbergjoch, 1835 m.

Vorherige Doppelseite:
Juifen, Marbichler Spitze und Kafell vom Rether Kopf aus betrachtet; ➤2842 markiert die hübsche Überschreitung des Kamms.

Durch Latschen steigt man zuerst etwa 50 Hm nach SO ab und dann am Grat zum Demeljoch. Jenseits einer Mulde steht der Gipfel des Zotenjochs.

■ 2863 Von Süden

Wege und Steige, **5 Std.** von Fall, **2½ Std.** vom Whs. Bächental.

Vom Whs. Bächental (2½ Std. von Fall) einige Min. talaus, rechts ab und über den Nieder-, Mittel- und Hochleger der Zotenalm zum Gipfel; 2½ Std. (Hierher bequemer über die Kesselbachstraße.)

■ 2864 Von Norden

Bez., aussichtsreich. **3½ Std.** vom Sylvensteinsee.

Man fährt von der Staumauer (hier Haltestelle RVO-Bus) 3,6 km in Richtung Achenpass (Parkplatz). Auf der Straße kurz ostw.; 25 m vor der Straßenmark. »3,5 km« führt ein mit Schranken gesperrter Weg nach S in den Wald hinunter. Auf einer Holzbrücke über die Walchenklamm und bis zu einer Forststraße, der man ca. 100 m nach W (rechts) folgt; dann dem Schild nach links folgend weiter nach S. Auf bez. Steig steigt man nun, teils steil, durch Mischwald empor, an einem Brunnen vorbei, auf den Hühnerberg, 1330 m. Hier beginnt sich der Wald zu lichten. An der verfallenen Kirchmairalm vorbei erreicht man das Schürpfeneck, 1623 m, dessen höchsten Punkt man östl. umgeht. Weiter am Kamm nach S auf das Dürrnbergjoch, 1835 m, wobei ein Stück unterhalb des Gipfels der Weg von Fall (➤2862) herauf mündet.

Informationsteil

Adressen

Die Adressen bzw. Telefonnummern der Tourismusverbände finden sich bei den Talorten; jene der Hüttenwirte bei den betreffenden Hütten.

Wichtige Informationen

Alpine Vereine

Deutscher Alpenverein:
Von-Kahr-Str. 2–4,
D-80997 München,
Tel. 0049/(0)89/140030,
www.alpenverein.de

Österreichischer Alpenverein:
Olympiastr. 37,
A-6010 Innsbruck,
Tel. 0043/(0)512/59 547,
www.alpenverein.at

Rettungsdienste

Bergrettung Deutschland: 19 222
Überall (Europäischer Notruf): 112
Bergrettung Österreich 140

www.bergrettung.at
www.bergwacht-bayern.de

Wetter

www.alpenverein.at/wetter
www.wetter.at
www.wetter.orf.at
www.zamg.ac.at

Telefonansage in Deutschland:
0190-1160-12 (Zugspitzwetter)
0190-1160-19 (Bayerische Alpen)

Telefonansage in Österreich:
0900/91/15 66 81 (Regionalwetter),
0900/91/15 66 82 (Ostalpen);
Persönliche Beratung (Mo – Sa, 13 – 18 Uhr): 0043/(0)512/291600

Führerwesen

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muss sich auf anspruchsvollen Touren einem Führer anvertrauen. Im Gebiet um das Karwendel gibt es viele Bergführer, die man schon vor der Tour verpflichten sollte (auf Hütten ist dies ungewiss). Nur die behördlich autorisierten Bergführer bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen und besitzen ein Führerbuch.

Infos:
Verband Deutscher Berg- und Skiführer, Bahnhofstr. 25, 83646 Bad Tölz, 0049/(0)8041/79 38 60-6. www.bergfuehrerverband.de, dort vollständige Liste aller Berg- und Alpinschulen.

Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer, Christian Damisch Erlach 214, A-6200 Wiesing 0043/(0)664/13 13 120. www.bergfuehrer.at, ebenfalls mit vollständiger Liste der Bergführer und Alpinschulen.

Rettungswesen

Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Unfallverhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist. Helfen ist selbstverständliche Pflicht jedes Bergsteigers. Wer dazu zu unerfahren ist, steuert – möglichst nicht alleine – das nächsterreichbare Telefon an (Hütten, Berggasthäuser, Seilbahnstationen). Wenn niemand ein Mobiltelefon dabei hat oder man sich in einem Funkloch befindet, ist das »**Alpine Notsignal**« oft der erste Schritt zur Bergung:

Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt. Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Telefonische Angaben müssen knapp und genau sein, um einen effektiven Rettungseinsatz zu ermöglichen.

Das »**5-W-Schema**« einprägen:

- WAS ist geschehen (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)?
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte (Karte, Führer)?
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung (Personalien)?
- WETTER im Unfallgebiet (Sichtweite)?

Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von Sichtverhältnissen abhängig. Für die Landung beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 25 X 25 m erforderlich. Mulden sind für die Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, vom Landeplatz entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person eingewiesen (normal in »Yes-Stellung«, bei Gefahr auf »NO« wechseln).
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

Staatsgrenze

Die Staatsgrenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich verläuft wie folgt: Grenzamt Scharnitz, Porta Claudia – Marchklamm – Brunnensteinspitze – Rotwandlspitze; sodann immer der Grathöhe folgend: Linderspitze – Westl. Karwendelspitze – Kirchln – Tiefkarspitze – Wörner – Raffelspitze – Bäralplscharte – Bärnalplkopf; weiter am Kamm bis zur Östl. Karwendelspitze; dann nordwestw., das Steinloch überschneidend, zur Steinkarlspitze; von hier nordw., der Kammhöhe folgend, über den Wechselkopf bis in den Sattel südl. der Rappenklammspitze; westw. durch die Hintere Rappenklamm hinab zum Bärenbach; diesem folgend zur Mündung in den Fermersbach (Ferlsbach); ihm entlang bis zur Mündung in den Rißbach; Rißaufwärts zur Mündung des Markbachs (östl.); diesen aufwärts, zuletzt in gerader Richtung auf den Schafreuter; über den Kamm ostw. zum Delpsjoch – Stierjoch – Torjoch – Lärchkogel; dann nordostw. hinab ins Dürrachtal; jenseits streng nordw. zum Demeljoch; weiter genau nordw. hinab in den westl. Graben des Hühnerbachs, diesem folgend bis zur Mündung in die Walchen (Achenbach); schließlich der Achentalstraße entlang nach Osten bis zur Abzweigung der Straße nach Wildbad Kreuth – Tegernsee.

Das Karwendelgebiet liegt innerhalb des Zollgebietes der Gemeinschaft, zollrechtliche Vorschriften sind daher nicht zu beachten. Grundsätzlich gilt auch der so genannte »freie Warenverkehr«. Zu beachten ist beim Übertritt über die Staatsgrenze, dass ein Nachweis der Staatsangehörigkeit und der Identität mitgeführt werden muss, obwohl aufgrund des Schengen-Abkommens keine Grenzkontrolle stattfindet.

Literatur und Karten

Im Lauf der Zeit hat sich eine fast nicht mehr überschaubare Menge von Literatur über das Karwendelgebirge angesammelt. Informative Aufsätze und Beschreibungen finden sich auch in den alpinen Zeitschriften wie »Bergsteiger«, »Alpin« (früher: »Alpinismus«), »Panorama« (früher DAV-Mitteilungen), »Bergauf« (früher OeAV-Mitteilungen), weiters Sektionsmitteilungen wie denen der Innsbrucker AV-Sektionen (»Innsbruck alpin«).

Das Alpenvereins-Jahrbuch 1981 hatte das Gebietsthema »Karwendel-Mitte«; es enthält mehrere informative Beiträge, u. a. ein Literaturverzeichnis zur Geschichte des Bergbaus.

Zu den Alpenvereins-Jahrbüchern 1863–1989 existiert ein umfängliches Register, erschienen im Eigenverlag bei Silke Becker, Rotwandstr. 15, D-82041 Deisenhofen. Inhaltsverzeichnis 1977–2005 unter: www.observamur.de/avjahrbuch.htm

Historisch bedeutsame Literatur

AVS Männerturnverein München (Hrsg.): Karwendelhaus und Umgebung. München 1913.

Sektion Hochland DÖAV (Hrsg.): Die Nördliche Karwendelkette, München 1913.

Barth, Hermann v.: Aus den Nördlichen Kalkalpen. Gera 1874, Reprint München 1984 (vergriffen).

Platz, Ernst: Studienfahrten (1895).

Purtscheller, Ludwig und Heinrich Hess: Der Hochtourist in den Ostalpen, 1. Bd. Leipzig und Wien 1894.

Schwaiger, Heinrich: Führer durch das Karwendelgebirge. München 1888.

Schwaiger, Heinrich: Karwendelgebirge, in: E. Richter, Die Erschließung der Ostalpen. Berlin 1893.

Bildbände, Erlebnisbücher u. Ä.

Amor, Günter: Die Bettelwurfhütte im Karwendel. Innsbruck 2007.

Buhl, Hermann: Achttausend drüber und drunter. München 1954.

Ehn, Wolfgang: Karwendel, Bildband. Garching/Alz 2002.

Gabl, Karl / Wolfgang Nairz (Hrsg.). Innsbruck alpin. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Innsbruck 1994.

Höfler, Horst / Löbl-Schreyer: Karwendel. Urweltliches Gebirge zwischen Bayern und Tirol. München. (1978).

Immler, Josef: Herrliches Karwendel. Mittenwald – Krün – Wallgau. Immenstadt 2000.

Klier, Heinrich: Verlorener Sommer. München 1954.

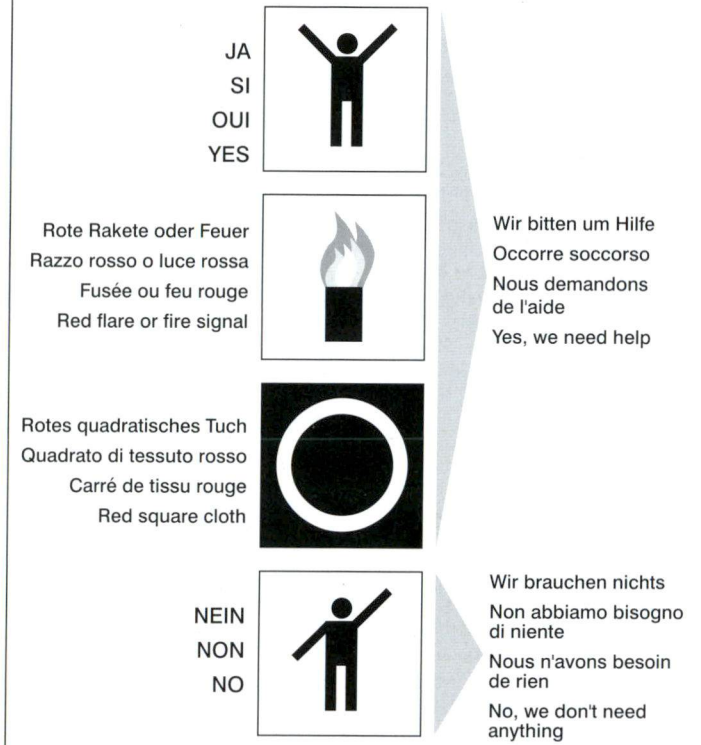
Kuen, Felix: Auf den Gipfeln der Welt. Graz 1972.

Mayr, Rudi: Stille Abenteuer. Berwang 1985.

Wiedmann, Otti: Auf steilen Wegen in Tirol. Innsbruck 1976.

Zak, Heinz: Karwendel, Bildband. München 1990.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS



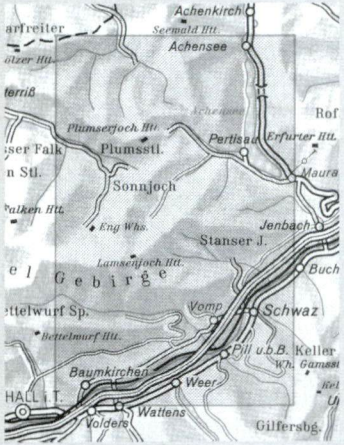
Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Wissenschaftliches

Ampferer, Otto: Die Reliefüberschiebung des Karwendelgebirges. Wien 1928.
Ampferer, Otto: Geologische Beschreibung des nördl. Teiles des Karwendelgebirges. Wien 1903.
Ampferer, Otto und Wilhelm Hammer: Geologische Beschreibung des südl. Teiles des Karwendelgebirges. Wien 1928.
Buchner, G: Die Ortsnamen des Karwendelgebirges. Oberbayr. Archiv, 1918.
Klebelsberg, Richard v.: Geologie von Tirol. Berlin 1935.
Wopfner, Hermann: Entstehung und Wesen des tirolischen Volkstums / Bäuerliche Siedlung und Wirtschaft. Innsbruck 1994.

Führer, Nachschlagwerke

Die Alpenvereinshütten (Hrsg. DAV, ÖAV, AVS). 10. Aufl. München 2004.
Bauregger, Heinrich: Die schönsten Klettersteige zwischen Berchtesgaden und Allgäu, München 2002.
Demmel, Robert: Karwendel (Rother Wanderführer), 7. Aufl. München 2010.
Eberle/Mair/Sussmann/Scherer: Kletterführer Karwendel, 3. Aufl. Köngen 2006.
Freytag & Berndt: Wanderatlas Tiroler Bergwelt.
Garnweidner, Siegfried: Münchner Wanderberge (Rother Wanderbücher), 6. Aufl. München 2010.
Garnweidner, Siegfried: Tirol – Unterinntal (Rother Wanderbücher). München 2011.
Garnweidner, Siegfried : Kompass-Wanderbuch Karwendel, Innsbruck 2008.
Goedeke, Richard: Kletterziele Bayerische Alpen und Nordtirol, Tourendisc, München 2001.
Hauke, Robert, Werner, Florian: Alpenwelt Karwendel: Mittenwald, Krün, Wallgau, Edition Alpenblick 2009.
Hüsler, Eugen E.: Tiroler Klettersteigführer. Innsbruck 1992.
Klier, Walter: Rund um Innsbruck (Rother Wanderführer). 5. Aufl. München 2011.
Pröttel, Michael: Karwendel und Wetterstein. München 2003.
Sessler, Tobias: Leichte bis mäßig schwierige Klettersteige in Bayern und Tirol, Norderstedt 2003.
Szépfalusi: Klettersteig-Guide Österreich, Innsbruck 2003.
Wiedmann, Otti u. a.: Klettergärten Tirol, 4. Aufl. Innsbruck 2003.
Werner, Paul: Klettersteige Bayern, Vorarlberg, Tirol, Salzburg (Rother Klettersteigführer), München 2007.
Wutscher, Rudolf: Achensee und Brandenberger Tal (Rother Wanderführer), 4. Aufl. München 2011.
Zahel, Mark: Karwendel & Rofan. Gipfeltouren, Höhenwege, Klettersteige. München 2008.



Karten

Alpenvereinskarte Karwendelgebirge (AVK), Blätter West (5/1, 2005), Mitte (5/2, 2008) und Ost (5/3, 2005), hrsg. vom DAV und ÖAV. Erstauflage 1933ff. Die drei Blätter umfassen den größten Teil des Gebiets bis auf einen Rand im NO.
Alpenvereinskarte Innsbruck Umgebung (31/5), 1:50.000. 1975 Neuauflage 2005 (Basis: ÖK).
Digital sind sämtliche AV-Karten auf einer DVD erhältlich (Version 3, 2009, www.alpenverein.at.shop).

Österreichische Karte 1:50.000 (ÖK). Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien. Blätter 87 (Walchensee), 88 (Achenkirch), 117 (Zirl), 118 (Innsbruck), 119 (Schwaz). Die Blätter sind auch auf 1:25.000 vergrößert erhältlich. www.bev.gv.at, digitale Karte unter www.austriamap.at

Blattschnitt AV-Karten Karwendel: östliches Blatt (oben links), mittleres Blatt (oben rechts) westliches Blatt (unten).

Wanderkarte Freytag & Berndt (F&B) WK 321 Achensee-Rofan-Unterinntal, WK 322 Wetterstein-Karwendel-Seefeld-Leutasch-Garmisch-Partenkirchen. WK 5322 Karwendel 1:35.000 (Ausschnitt endet östl. von Innsbruck und nördl. von Reith bei Seefeld). Alle mit Radwanderrouten. www.freytagberndt.at

Kompass-Wanderkarten WK 26 Karwendelgebirge (1:50.000), WK 6 Walchensee-Wallgau-Krün (1:50.000), WK 026 Seefeld-Leutasch (1:25.000), WK 027 Achensee 1:35.000, WK 28 Achensee-Rofangebirge (1:50.000), WK 036 Innsbruck und Umgebung (1:30.000). www.kompass.at

Mayr-Wanderkarten Schwaz-Pill (1:25.000), Seefeld (1:30.000), Achensee (1:40.000).

Internetadressen

Rettungsdienste

Luftrettung:
www.oeamtc.at/flugrettung
www.notarzthelicopter.at
www.christoph-1.de

Bergrettungsdienst:
www.bergrettung.at
www.bergwacht-bayern.de

Rotes Kreuz Österreich:
www.roteskreuz.at

Bergführer

www.bergfuehrer.info
www.bergfuehrer.at
www.bergfuehrer-verband.de
www.gipfelbuch.at (Verband der österreichischen Berg- und Schiführer, Tiroler Bergsportführerverband, Alpines Sicherheits- und Informationszentrum

Infrastruktur, Naturschutz, Tourismus

Weitwanderwege:
www.publish.at/trekking/index.html
Offizielle Webseite der Region Karwendel (»Alpenpark Karwendel«):
www.karwendel.org
Naturpark Karwendel:
www.karwendel.tirol.com

Touristische Informationen:
www.tiscover.at, z. B. www.tiscover.at/reith.seefeld etc., www.tiscover.com/hall, www.tirol.gv.at/applikationen/gemeinden/m172/tirol/tourismus, www.zirl.at, www.karwendelbahn.de, www.wallgau.de, www.seefeld-bergbahnen.at

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr
Freitag von 9 bis 12 Uhr
Von-Kahr-Str. 2-4
D-80997 München
Telefon 0049/(0)89/294940
E-Mail: auskunft@alpenverein.de

Österreichischer Alpenverein
Zweig Innsbruck

Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr
Meinhardstr. 7-11
A-6020 Innsbruck,
Tel. 0043/(0)512/587828, Fax 588842
E-Mail: office@alpenverein-ibk.at

Alpenverein Südtirol

Montag bis Freitag von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr
Dr. Hannsjörg Hager
Vintlerdurchgang 16
I-39100 Bozen
Telefon 0039/0471 999955
E-Mail: alpineauskunft@alpenverein.it

Stichwortverzeichnis

Die Ziffern hinter den Stichwörtern verweisen auf die Randzahlen, unter denen der jeweilige Begriff zu finden ist.

Absam 35
Achenkirch 101, 512f.
Achensee 82
Achental 100
Achenwald 102f.
Achselbodenhütte 382
Achselkopf 382
Adlerweg 365
Adolf-Sotier-Haus 256
Ahornboden, Kleiner 252
Allerheiligenhöfe 16
Alpensöhnehütte 230, 406
Am Gatterl 1853
Am Wurf 153
Amtssäge 160
Angeralm (Angerhüttl), Kleinkristental 390
Angeralm (Karwendeltal) 251, 452
Angerkopf 1035
Aquila (Forsthaus) 345
Arzl 32
Arzler Alm 202
Arzler Scharte 222
Aschauer Alm 290f.
Aspachhütte 170ff., 382
Au, In der (Jagdhaus) 408ff.
Auckenthalerturm 620
Auf der Ebnet (Jenbacher Hütte) 315
Auland 3
Äußere Rigelkarspitze 960ff.

Bächental (Whs.) 345ff., 494ff., 506f., 514
Bächental 111, 345
Bachofenspitze, Hintere 1090ff., 1105, 1225
Bachofenspitze, Vordere 1120ff., 1135
Baierkar 2633A
Baierkarspitze 2630ff.
Bäralpl(sattel) 450ff.
Bäralplkopf 2070ff., 2095
Bärenbadalm 320, 484f.
Bärenfall 450
Bärenkopf (Rauhe-Knöll-Verzw.) 2530ff.
Bärenköpfe (Hochnissl) 1781
Bärenlahnersattel 472, 2392, 2402
Bärensteig 450
Barmsee 127
Bärnalpl(sattel) 450ff.
Bärnalplkopf 2070ff., 2095
Barthgrat 995
Barthkamin (Risser Falk) 2262
Barthspitze 1680ff.
Barthturm 1010f.
Bauhof (Gehöft) 261
Baumgarten-Hochleger, Niederleger 494
Baumgartenjoch 2700
Baumkirchen 44
Bettelwurf, Großer 1175, 1180ff.
Bettelwurf, Kleiner 1155, 1170ff., 1185
Bettelwurf-Gratsteig 1175
Bettelwurfhütte 235f.
Bettlerkarspitze 2410ff., 2425
Binsalm 470
Binssattel 470, 2391
Birkkarhütte 255, 418
Birkkarspitze 1380ff., 1415
Biwakschachtel Laliderer Wand 1500
Blassengrat 1320

Blausteigkar 2243, 2253, 2281
Blockrinne 1992
Bockkar 1481, 1501
Bockkarlspitze 1335
Bockkarlturm 1240
Bockkarspitze 1480ff., 1505
Bodensteinalm 177
Boßmannturm 1290
Brandjoch(spitzen) 733, 740ff.
Brandjoch, Gleierschtaler 890ff.
Brandjochkreuz 750f.
Brantl 1552
Brantlkopf 2411
Brantlspitze 1560ff., 1575
Breitgrießkar 1322
Breitgrießkarscharte 416, 1323
Breitgrießkarspitze 1320ff., 1345
Brendelsteig 1371f.
Brentenkopf 2480ff.
Brudertunnel 433
Brunnalm 156
Brunnsteinanger 1821
Brunnsteinhütte 265ff.
Brunnsteinkopf 1822
Brunnsteinspitze 1820ff.
Brunntalalm 476
Brünsteck 2570
Brunstkopf 650
Büchsenhausen 21
Burgbergsteig 127
Burgeck 71

Christental (Kristental) 159
Christlum-Skigebiet 101
Christlumkopf 2820

Dammkar 274
Dammkar, Vorderes 1901
Dammkarhütte 280ff., 442 f.
Dammkarnadeln 1910
Dammkarscharte, Obere 274
Dammkarscharte, Untere 274
Delpsjoch 492
Demeljoch 2860ff.
Die Porten 991
Dirschenbach 3
Drei Dutten 930, 932
Drei Kirchln 1920ff.
Dreierspitze 2630ff.
Dreizinkenspitze 1520ff., 1535
Dristenautal 84
Dristkopf 2500ff.
Dristlalm 476
Durchschlag (Lafatsch) 402
Durrachsteig 382
Dürrachtal 111
Dürrnbergjoch 2864

Eben 73, 80
Ehnbachklamm 690
Eichat 35, 41
Eisengattergrat 1181
Eiskarln 1623, 1633
Eiskarlspitze 1625, 1630ff., 1645, 1655
Eiskinig (Eiskönig) 2750ff.
Eng 120, 420f., 464f.
Enzianhütte 195ff.
Eppzirler Alm 151ff., 372f.
Eppzirler Scharte 377, 634
Erlalm 159, 380f.
Erlscharte 634
Erlspitze 630ff.
Erlspitzgruppe 550
Erlturm 620

Falk, Kleiner 2270ff.
Falk, Laliderer 2280ff.
Falk, Risser 2260ff., 2275
Falk, Südlicher 2240
Falk, Toter 2300ff.
Falkengruppe 2220
Falkenhütte 256ff., 420
Falkenkar 2254, 2284
Falkenstand 2241, 2252
Fall 110, 490
Fallbachkar 1182A, 1221
Fallbachkarspitze 1190ff.
Fallbachkartürme 1220ff.
Falzturnalm 94 f., 476
Falzturnjoch 2420ff.
Falzturntal 90ff., 472

Feilkopf 2430f.
Feilsattel 2432
Feldernkopf 2590ff., 2610
Feldernkreuz 2552f., 2580ff., 2610
Felix-Kuen-Weg 1252
Fereinalm 295ff., 446, 451ff., 486
Fermersbachtal 488
Fermerskopf 2630f.
Feuersingeralm 508
Fiecht 60
Fiechter Spitze 1800ff.
Filzwand 2192
Fischbachalm 336
Fischbachtal 337
Fleischbank 2730ff.
Fleischbankgrat (Erlspitzgruppe) 640ff.
Fleischbankspitze 640
Fleischbanktürme 640ff.
Flötenturm 1160
Fragenstein 12
Franz-Tutzer-Turm 620
Frau Hitt 770ff.
Frau-Hitt-Kar 384f.
Frau-Hitt-Sattel 384ff.
Freiungen 590ff.
Freiungen-Höhenweg 375f.
Freiungkopf 620
Freiungnadel 620
Freiungzahn 590
Freundsberg (Burg) 65
Fürleg, Hohe 1222, 1230ff.

Gaisalm 86, 102
Galgenstangenjoch 2630f.
Galgenstangenkopf 2630f.
Gamsangerl 1842
Gamsjoch 2340ff.
Gamsjochgruppe 2310
Gamskarl 1052A
Gamskarlspitze (Halleranger) 1565, 1570ff., 1585
Gamskarspitze 2520f.
Gamsschartl 2557
Gamswartsattel 732
Ganalm 243, 406f., 410
Gans, Hohe 2822
Garberlalm 258
Gatterl 1853
Gauggturm 1300
Gauggenkopf 650
Georgenberg 69
Gerberkreuz 1870ff.
Gernalm 92f., 468
Gerntal 90
Gießenbach 132, 371
Gipfelstürmernadel 620
Gipfelstürmerweg 384f.
Gjaidsteig 451
Gleiersch, Hoher 960ff., 976
Gleiersch-Halltal-Kette 950ff.
Gleierschjöchl 390f.
Gleierschspitze 870f.
Gleierschtaler Brandjoch 890ff.
Gnadenwald 50
Goetheweg 400
Grabenkar 2142A
Grabenkargrat 2161
Grabenkarspitze 2170ff., 2185
Grabenkartürme 2160
Gramartboden 187
Gramai-Hochleger 305f., 470
Gramai-Niederleger 96f.
Gramaialm (Niederleger) 96f., 480
Gramaijoch 2380
Gramaisattel 2391
Grammersberg 490, 2650
Grasberg (Hoher) 2570ff.
Grasbergalm-Hochleger 2775
Grasbergjoch 2740f.
Grasbergkamm-Höhenweg 2775
Grasbergsattel 498f.
Grasköpfl (Erlspitzgruppe) 375
Grasköpfl (Vorberge) 490, 2650
Grasmühlklause 111
Gröbner Hals 514
Große Riedlkarspitze 1310ff., 1325
Große Seekarspitze 1340ff., 1365
Großer Bettelwurf 1175, 1180ff.
Großer Lafatscher 1130ff., 1145
Großkar 1944, 1994, 2013, 2031
Großkarspitzen 1950ff., 1980ff.

Grubenkar 1531
Grubenkarspitze 1530ff., 1545, 1615
Grubreisen-Nordturm 845ff.
Grubreisen-Südturm 841
Grubreisengrat 840ff.
Grubreisenscharte 813, 840
Grubreisentürme 840ff.
Grüne Rinne 2262
Grüne-Rinn-Scharte 2250ff.
Grünlahnereck 490, 2650
Gschwandtkopf 3
Gumpen-Niederleger 258
Gumpenjöchl (Gamsjochgruppe) 2335
Gumpenjöchl (Lafatsch) 211
Gumpenjöchl 2335
Gumpenkarspitze 2620ff.
Gumpenkarturm 2320
Gumpenkopf 211
Gumpenspitze 2330ff.
Gunggl 242
Gütenbergalm 2431f.

Hafelekar 180f., 390ff.
Hafelekar(bahn) 24, 180
Hafelekarspitze 860ff.
Hagelhütten 119
Hagen im Wald 103
Hahnkampl(spitze) 2380ff.
Hall in Tirol 40
Haller Salzbergwerk 41
Haller Zunterkopf 940ff.
Hallerangeralm 215
Hallerangerhaus 215ff., 402
Hallerangerspitzen 1580ff.
Halltal 41
Halltaler Zunterkopf 1200ff.
Haneburgernadel 620
Härmelekopf 140, 146
Harmeler(kopf) 140, 146
Härmelekopf-Seilbahn 2, 140
Hauptkamm 1270
Hechenberg 700ff.
Heimjoch 2750ff.
Heinrich-Noë-Weg 440
Heißenkopf, Großer 1413
Hermannstal 141
Herrenhäuser 41
Hinterautal 216
Hinterautal-Vomper-Kette 1270
Hintere Bachofenspitze 1090ff., 1105
Hintere Brandjochspitze 740
Hinterhornalm 240ff.
Hinterkar 1302, 1321
Hinterödalm 211
Hinterödkopf 1022, 1030f.
Hinterriß 117f., 456, 464f.
Hippenspitze 760ff.
Hippental 388
Hirnweg 3
Hirschbad 218
Hirschkopf 1801
Hobacherweg 394
Hochalmkreuz 1390ff.
Hochalmsattel 251, 420
Hochalpl 458, 2111
Hochalplkopf 2120
Hochglück 1650ff., 1685
Hochglückkar 1632A
Hochglückscharte, Westliche 424f., 1632f., 1646
Hochjöchl 1400
Hochkanzel 1550ff., 1565
Hochkar 2032f.
Hochkarscharte 2034
Hochkarspitze 2030ff.
Hochlandhütte 285ff., 444ff., 451
Hochmahdkopf 942A
Hochnissl(spitze) 1760ff., 1771
Hochplatte 2830ff.
Hochwaldkopf 670ff.
Hochzirl 7, 15
Hohe Fürleg 1222, 1230ff.
Hohe Gans 2822
Hohe Warte 730ff., 743
Hoher Gleiersch 960ff., 976
Hoher Grasberg 2570ff.
Hoher Zunterkopf 940ff.
Hohljoch 420
Hölzelstaljoch 2730ff.

Höttinger Alm 190ff.
Höttinger Bild 173
Höttinger Graben 173, 187
Höttinger Schützensteig 713
Hubertus-Jagdhaus 211, 216
Huderbank 1671
Huderbankklamm 1671
Huderbankspitze 1670ff.
Hufachboden 448, 454, 460
Hufacheck 2050
Hühnerberg 2864
Hundskopf 1250ff.
Hundsstall 336a
Hungerburg 24, 175
Hüttenspitze 1210ff.

Im Kasten 216
Im Ödkarl Brennten 1631
Im Zwerchloch, Jagdhaus 412, 428
In den Flecken 991, 1001
In der Au, Jagdhaus 408ff.
In der Eng 120, 420f., 464f.
In der wilden Iss 384
Innere Rigelkarspitze 975, 980ff.
Innsbruck 20ff.
Innsbrucker Höhenweg 402f.
Innsbrucker Klettersteig 835
Inntal 10ff.
Inntalkette 680
Isarquelle 215
Isartal 110ff.
Issanger 217f.
Issjöchl 217f., 223

Jagdhaus Hubertus 211, 216
Jägerkar 991, 1042
Jägerkarl 1046, 1051
Jägerkarlspitze 1040ff., 1055
Jägerkarscharte 1041ff.
Jägerkarspitze, Mittlere 1005, 1010ff.
Jägerkarspitze, Nördliche 985, 1015, 1020ff., 1048
Jägerkarspitze, Südliche 1000ff.
Jägersruh 486
Jenbach 70
Jenbacher Hütte 315ff.
Jöchl (Erlspitzgruppe) 377, 632
Jöchl (Oberes, Soiern) 486
Jöchl (Vomper Joch) 1801
Jochrinnerspitze 640
Johannes-Niederleger 253
Johannestal 252, 257
Juchtenkopf 510
Juifen 2850ff.
Julius-Pock-Weg 751
Jungmannschaftsturm (Grubreisen) 840
Jungmannschaftsturm 840

Kafell 2840f.
Kaiser-Max-Klettersteig 691
Kaiserkopf 1656, 1660ff.
Kaisersäule 42, 392
Kaiserstand 5
Kaiserwacht 105
Kalkalpenweg 360
Kaltwasserkarspitze 1410ff., 1425
Kamin 380
Kaminspitzen 830ff.
Kampenleite (Kammleiten) 2050f.
Kampenleitenjoch 448, 2041
Kampenleitenkopf 2040
Kampenleitenspitze 2040f.
Karlkopf 2180ff.
Karlspitze 650
Karlspitze, Whs. 150
Karwendel-Vorgebirge 2650
Karwendelbahn 272
Karwendelhaus 250ff., 416ff., 451, 462
Karwendelkapelle 131, 251
Karwendelköpfe 1890f.
Karwendelrast, Ghs. 58, 412
Karwendelspitze, Östliche 2140ff.
Karwendelspitze, Westliche 1880f.
Karwendelsteig 273
Karwendeltal 246ff.
Kaserjoch 484, 47
Kaserjochspitze 2510f.
Kaskarspitze 1070ff., 1085

Kasten(alm) 216
Katzenkopf 990ff.
Katzenschlaglalm 508
Kelberg 2781
Kemacher 800ff., 833
Kerschbuchhof 171
Kirchlespitze 1830f.
Kirchln, Drei 1920ff.
Kirchlscharte 274
Kirchlspitze 610ff.
Klammegg-Jagdhaus 382
Kleine Seekarspitze 1330ff.
Kleiner Ahornboden 252
Kleiner Bettelwurf 1155, 1170ff., 1185
Kleiner Falk 2270ff.
Kleiner Gschniergraben 211, 216
Kleiner Lafatscher 1140ff.
Kleiner Solstein 720ff., 732
Kleinkristental 388
Kleinzemmalm 356
Knappensteig 408
Koflerturm 1900ff.
Kohleralm 216
Kohlerkarl 1140
Kompar 2760ff.
Kotzen 2680
Kotzenberg 2680
Kranebitten 16
Kranebitter Klamm 171, 382
Kranzberg 127
Krapfenkarspitze 2620ff. 2631
Kreidebrüche 671
Kreuzgrat (Kuhkopf) 2190
Kreuzjöchl (Inntalkette) 224
Kreuzjöchl (Kuhljochspitze) 375f., 601
Kreuzjöchl (nördl. Erlspitzgruppe) 650
Kreuzklamm, Hintere 1904
Kreuzklamm, Vodere 1905
Kreuzwand (Kuhkopf) 2190
Kreuzwand 1908, 1910ff.
Krinner-Kofler-Hütte 295ff.
Kristalpl 410
Kristenalm (Arzler) 160
Kristenalm (Zirler) 194
Kristental 159
Krottenbachtal 492
Krummer Steig 169
Krün 125
Kuhjoch 2770
Kühkarl, Großes 1434
Kühkarlspitze 1450ff., 1465
Kuhkopf 2190ff.
Kuhljochscharte 375f.
Kuhljochspitze 600ff., 613
Kuhljochturm 620
Kumpfkar 792
Kumpfkarscharte 811ff.
Kumpfkarspitze 810ff.
Kumpfkarturm 810
Kuntnersteig 370
Kuppel 2750, 2752

Lackenkar 2171
Lackenkarspitze 2180ff., 2195
Ladizer Flecken 1430ff.
Ladizjöchl 2231
Ladizköpfl 2230
Ladiztürme 1490
Lafatscher Durchschlag 402
Lafatscher Hochleger 210ff.
Lafatscher Joch 402ff.
Lafatscher Roßkopf 1140ff.
Lafatscher, Großer 1130ff., 1145
Lafatscher, Kleiner 1140ff.
Lahnspitze, Reißende 2600ff., 2615
Lakaiensteig 336b
Laliderer Falk 2280ff., 2295
Laliderer Jöchl 2335
Laliderer Spitze 1500ff., 1515
Laliderer Tal 258
Laliderer Wand 1510ff., 1525
Lalidersalm 258
Lamsenhüttenturm 1730ff.
Lamsenjoch, Westliches 422ff.
Lamsenjochhütte 260ff., 422, 430ff.
Lamsenspitze 1702, 1720ff.
Lamsscharte 430f., 1721
Lamstunnel 433, 1861

Langer Sattel 791ff.
Larchetalm 247
Larchetfleckkarl 1945
Larchetfleckspitzen 1930ff., 1948
Larchetkarspitze 1300ff., 1315
Larchetstock 442
Lärchkogel 2690f.
Larchköpfl 2750
Lattenspitze 930ff.
Laurisjoch 2740
Lausberg 2553
Lausgraben 2592A
Lauskopf 2582
Lautersee 127
Leckbach 342
Lehnerköpfl 650
Leitersteig 267
Leithen 6f.
Lenggries 105
Lerchkogel 496, 2690f.
Leutasch 2, 127
Leutaschklamm 127
Linderspitze, Mittl. 1850
Linderspitze, Nördl. 1860ff.
Linderspitze, Südl. 1850ff.
Lindlahn 1821
Lindlahn- oder Lindlainkopf 276A
Lochhüttl 414f.
Luderwände 496, 2680f.
Lungauer Nadel 620
Lunstkopf 2470ff.
Lunstsattel 480

Maderegg 650
Maderkarlspitze 650ff.
Magdeburger Hütte (Neue) 165ff., 380ff.
Mahnkopf 2230
Mannl-und-Weibele-Scharte 1241, 1252
Mannlscharte 390
Mannlspitze 880ff.
Mannltal 390
Mantschenalm 508
Marbichler Joch 2854
Marbichler Spitze 2840ff.
Maria Larch 51
Maria Tax 67
Markkopf 2570ff.
Marlkopf 2840ff.
Martinsbühel 14
Martinswand 13, 690ff.
Martinswandgrotte 13
Marxenkar 1361
Marxenkarspitze 1360ff., 1376
Maurach 73, 80
Melansalm 412
Melzerturm 840
Melzerturm 840
Mils 43
Mittagscharte 1391, 1802
Mittagskopf, Großer 660ff.
Mittagspitze 1790ff., 1805
Mittenwald 126
Mittenwalder Höhenweg 1865
Mittenwalder Hütte 275f.
Mitterkar 1301
Mitterkarlscharte 430, 1691, 1701
Mitterkarlspitze 1710ff.
Mitterkarturm 1950f., 1960
Mitterspitze 1700ff.
Mittlere Großkarspitze 1950f., 1990ff.
Mittlere Jägerkarspitze 1005, 1010ff.
Mittlere Ödkarspitze 1370ff.
Montscheinspitze (Mondscheinspitze) 2780ff.
Moserkar 1434
Moserkarscharte, Östliche 1431ff.
Moserkarscharte, Westliche 1431ff., 1452
Moserkarspitze 1440ff., 1455
Mösern 3
Möslalm 160ff., 388f.
Mühlau 23, 31
Mühlauer Klamm 22

Nagelwand 1191
Nagelwandspitze 1200
Naturfreundehaus Auf der Ebnet 315ff.

Nauderer Schafalpe (Naudersalm) 478
Nauderer Stiege 478
Naudersalm 478
Neue Magdeburger Hütte 165ff., 380ff.
Neunerkar 1313
Niederbrandjoch 890
Niedernissl 1762
Niedernissltürme 1770ff.
Nissltürme 1770ff.
Noëweg (Heinrich-Noe-Weg) 440
Nonnenalm-Hochleger 496
Nordalpiner Weitwanderweg 360
Nordkette 680
Nördliche Großkarspitze 1950f., 2000ff.
Nördliche Jägerkarspitze 985, 1015, 1020ff.
Nördliche Karwendelkette 1810
Nördliche Linderspitze 1860ff., 1871
Nördliche Sonnenspitze 1460ff., 1475, 1485
Nördlinger Hütte 145ff., 370ff.
Nordturm (Grubreisen) 845ff.
Nordturmscharte 840
Nordwandweg 384
Nordwesteck (Speckkarspitze) 1150

Oberbrunnalm 150, 661
Oberes Jöchl 486
Oberissnadel 620
Oberisssattel 641
Ochsenstaffel 2560f.
Ochsental-Hochleger 2775
Ödkar, Großes 1375
Ödkarl (Eiskarlspitze) 1631, 1651
Ödkarl (Hochglück) 1651
Ödkarspitzen 1370ff.
Östliche Karwendelspitze 2140ff.
Östliche Ödkarspitze 1370ff.
Östliche Praxmarerkarspitze 1060ff., 1075
Östliche Sattelspitze 790ff.
Oswaldhütte 341

Paindlalm 2633A
Pariserkreuz 1820
Pasillsattel 510f.
Pertisau 83
Pfederskopf 2570ff.
Pfeiferler 942A
Pfeiser Spitzen 914, 920ff.
Pfeishütte 220ff., 394ff.
Planötzenhof 172
Plattenspitze 1610ff., 1627
Pleisengrat 1290ff.
Pleisenhütte 245f., 416
Pleisenspitze 1280ff., 1305
Pletzachalm 91ff., 506, 512
Pletzboden (Jagdhaus) 494ff.
Plumsjoch(hütte) 300ff., 502f.
Plumsjochspitze 2783
Porta Claudia 131
Porten, Die 991
Praxmarerkar 1061
Praxmarerkarköpfe 1075
Praxmarerkarspitze, Östliche 1060ff., 1075
Praxmarerkarspitze, Westliche 1050ff., 1065
Predigtstuhl 444, 1941
Pürschschneid 490, 2650

Rabenspitze 2800ff.
Raffelspitze 2060ff.
Raggenkopf 810
Rainerturm 620
Rappen(klamm)spitze (Nördl. Kette) 2110f.
Rappenspitze (Rauhe-Knöll-Verzweigung) 2490
Rauhe-Knöll-Verzweigung 2440
Rauher Knöll 2460ff.
Rauhkarl 1414, 1421
Rauhkarlspitze 1420ff.
Rauschbrunnen 186
Rechenhof 23, 196
Rehbergalm 127, 2020f.
Reißende Lahnspitze 2600ff., 2615
Reith bei Seefeld 4
Reither Joch 370

Reither Jochalm 147
Reither Spitze 563, 570ff.
Reps 1600f.
Rether Joch (Rethenjoch) 2840ff.
Rether Kopf 2840ff.
Riedlkar 1303
Riedlkarscharte 1303, 1312
Riedlkarspitze, Große 1310ff., 1325
Rigelkar 961, 971, 981
Rigelkarspitze, Äußere 970ff.
Rigelkarspitze, Innere 975, 980ff.
Risser Falk 2260ff., 2275
Risser Turm 620.
Rißtal 115ff.
Rizuelhals 478
Römerweg 153
Ronberg 2120
Rontal 454, 460ff.
Rontalturm 2140
Roßboden 142
Roßhütte 140ff.
Roßkopf (Vorberge) 2650
Roßkopf (Vorberge; bei Hinterriß) 2710
Roßkopf 1100ff., 1115
Roßkopf, Lafatscher 1140
Roßkopf, Thaurer 910
Roßkopf, Unterer 2360ff.
Roßkopfspitze 2360ff.
Roßloch 1481
Roßlochkamm 1270, 1540
Roßlochspitze 1540ff., 1555
Roßzähne 883
Rotwandlhütte 350f.
Rotwandlspitze (Lamsen) 1740ff., 1761
Rotwandlspitze (Nördl. Kette) 1820ff.
Ruederkarspitze 2350f.
Rum 33
Rumer Alm 200ff.
Rumer Spitze 900ff.

Sägezähne 1413
Sagkopf, Oberer 961
Samer Tal 220
Samstagkarspitze 650ff.
Sattel (Vorderskopf) 2131
Sattelgraben 2131
Satteljoch 2770
Sattelspitze, Östliche 790ff.
Sattelspitze, Westliche 780ff.
Schafjöchl 2450ff.
Schafkar 428, 1692f.
Schafkarscharte 427ff.
Schafkarspitze 1690ff., 1705
Schafreuter (Scharfreiter) 2660ff.
Scharnitz 130f.
Schartlehnerhaus 143
Schaufelspitze 2400ff., 2415
Schieche Klamm 246
Schlaghütte 454
Schlauchkar 418f.
Schlauchkarkopf 1390
Schlauchkarsattel 418f.
Schleimssattel 506f.
Schlichtenkarspitzen 2080f., 2095
Schluchtweg, Hinterautal 161
Schmidhuberweg 386
Schneekluppenscharte 633A
Schneekopf 1771, 1780ff., 1795
Schneeköpfe (Sonjochkamm) 2420
Schneepfanne 1661
Schneiderscharscharte 2453A
Schnitlwände 402
Schönalpenjoch (Schönalmjoch) 2720f.
Schönangersteig 370
Schönberg 1950f., 1970ff.
Schönwieshof 216
Schöttelkarspitze 2550ff., 2615
Schöttelköpfe 2557
Schreckenspitze 2820ff.
Schürpfeneck 2864
Schützensteig, Höttinger 713
Schützensteig, Zirler 380
Schwarzkopf (Soiern) 2552
Schwaz 65
Seebergspitze 2800ff., 2815
Seebergsteig 85
Seefeld 2

Seefelder Gruppe 550
Seefelder Jöchl 370
Seefelder Sattel 1
Seefelder Spitze 370, 560ff.
Seegrube, Berghotel 175ff., 382ff.
Seegrubenscharte 850
Seegrubenspitze 850f.
Seekarscharte 416
Seekarspitze (Vorberge) 2810ff.
Seekarspitze, Große (Hauptkamm) 1340ff., 1365
Seekarspitze, Kleine 1330ff.
Seespitz 73, 81
Seewaldhütte 355f.
Seierjoch 2520f.
Seinskopf 2552f., 2582
Sieben Wege 207
Signalkopf 2582
Soierngruppe 2540
Soiernhaus 335ff., 486
Soiernscharte 2601
Soiernspitze 2610ff.
Solbad Hall i. T. 40
Solstein, Großer 710ff.
Solstein, Kleiner 720ff., 732
Solsteinhaus 155ff., 375ff.
Solsteinkette 680
Sonnenspitze, Nördliche 1460ff., 1475, 1485
Sonnenspitze, Südliche 1470ff.
Sonnjoch 2390ff.
Sonnjochkamm 2380
Sonntagkar 1081, 1092
Sonntagkarspitze 1080ff., 1095
Sonntagspitze (Vorberge) 2820
Speckkarspitze 1150ff.
Spielissjoch 420
Spielissköpfl 2230
Spindlerschlucht 1491
Spitzhüttengrat 1350
Spitzhüttenköpfe 1350
Spitzkarkopf 1630, 1640ff.
Spritzkar 1613, 1621f.
Spritzkarspitze 1620ff., 1635
Sprungrinne 2281
St. Georgenberg 69, 476
St. Magdalena 41, 392
St. Martin 50
St. Michael 51
Stallenalm 310f., 478f.
Stallental 261, 310
Stangensteig 171f.
Stans 66
Stanser Joch 484f., 2520ff.
Stanser-Joch-Kamm 2521
Steilegg, Jagdhaus 2721
Steinberg 102
Steinfalk 2240
Steinkar 812f.
Steinkarlgrat 446, 2001, 2021
Steinkarlkamm 2099ff.
Steinkarlkopf (Wörnerkopf) 2020f.
Steinkarlspitze (Lamsen) 1750ff., 1761
Steinkarlspitze (Steinkarspitze, Nördl. Kette) 2100ff.
Steinkarscharte 812
Steinklippengrat 1993
Steinklippenkar 1991
Steinlochscharte 460
Steinspitze 2240ff.
Stempeljoch 223, 402f.
Stempeljochspitzen 1110ff.
Stierjoch 496, 2680ff.
Stierlegerl 2149
Stoanblamlkopf 2380
Stuckweg 3
Stuhlbachjoch 2650
Stuhlkopf 2210ff.
Stuhlscharte 2202ff.
Südliche Großkarspitze 1950f., 1980ff.
Südliche Jägerkarspitze 1000ff.
Südliche Linderspitze 1850ff.
Südliche Sonnenspitze 1470ff.
Südlicher Falk 2240
Südturm (Grubreisen) 841ff.
Südturmscharte 840
Südwestnadel 620
Sulzleklammanger 1842
Sulzleklammspitze 1840ff.
Sunnscharte 1763

Sunnschartspitze 1763
Sunntiger (Rauhe Knöll-Verz.) 2473
Sunntiger(spitze) 1581, 1590ff.
Sunntigköpfl 372, 492

Talelekirchkar 2242f.
Talelespitze 2196, 2200ff.
Tawald-Jagdhaus 412
Terfens 55
Teufelskopf 2420f.
Thaur 34
Thaurer Alm 205ff., 392
Thaurer Roßkopf 910
Thaurer Zunterkopf 940ff.
Thaurer-Joch-Spitze 910ff.
Thomasalpl 2051
Tiefkarspitze 1938, 1940ff.
Tiroler Hütte 270
Todplatte 355
Tölzer Hütte 340ff., 490ff.
Torjoch (Vorberge) 2680ff.
Torkopf 2150f.
Törl 42, 392f.
Torscharte 464ff.
Torschartengrat 2140
Tortal 464
Tortalalm 464
Toter Falk (Totenfalk) 2300ff.
Tratenspitze 1250
Tratzberg 68
Tribulaunernadel 620
Triefende Wand 412
Turmfalk 2290ff., 2305
Tutzerturm 620

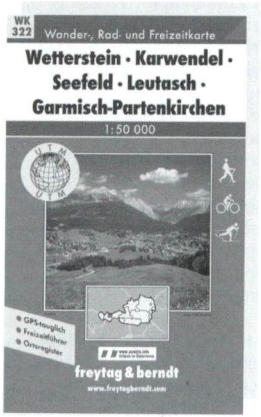
Überschalljoch 414f.
Überschallspitze 1560
Umbrüggler Alm 177
Ummelberg 51
Unbenannter Gipfel 1430ff., 1445
Unterer Roßkopf 2360ff.
Ursprungsattel 371f.
Ursprungtürme 580

Vereinsalm (Fereinalm) 295ff.
Verzweigungspunkt P. 2317 m (Falken) 2250ff.
Viererkar 1901, 1911
Viererspitze 1900ff.
Vintlalm 206
Vogelkar 2171
Vogelkarscharte 462, 2092
Vogelkarspitze 2090ff.
Vomp 56
Vomper Joch 1901
Vomper Loch 408ff.
Vomperbach 57
Vomperberg 58
Vomper Joch 1801
Vordere Bachofenspitze 1120ff., 1135
Vordere Brandjochspitze 750ff.
Vorderriß 116f.
Vordersbachau 456, 2131
Vorderskopf 2130ff.

Walchental 105
Walder Alm 240ff., 406f.
Walder Joch 1260
Walder Zunterkopf 1250
Walderbrücke 232
Walderkampspitze 1235, 1240ff.
Walderkampturm 1230
Wallgau 125
Warthe, Hohe 730ff.
Wechselscharte 1191
Wechselschneid 454, 2101
Wechselspitze (Große) 1190ff.
Wechselspitze, Kleine 1200ff.
Weiherburg 21
Weißenbachhütte 330f.
Weißenbachsattel 330
Weißenbachtal 330
Weng 261
Westl. Karwendelspitze 1880ff.
Westliche Ödkarspitze 1370ff.
Westliche Praxmarerkarspitze 1050ff., 1056
Westliche Sattelspitze 780ff.
Widdersberg 820f.
Wiesenbauer-Hochleger 490

Wiesing 71
Wildangerspitze 930f.
Wilde-Bande-Steig 402
Wildmoos(see) 3
Wimmertal 152, 371
Winklerhütte 230f., 406
Wolfsklamm 69
Wörgltal 712
Wörner 1951, 2005, 2010ff.
Wörner (Niederer) 446
Wörnergrat 446
Wörnerkopf 2020f.
Wörnersattel 446
Wurf 153, 560

Zaigerkopf 211
Zäunlkopf (Zeindlkopf) 660
Zeiseleck 72
Zirl 11
Zirler Klettersteig (Erlspitze) 634
Zirler Schützensteig 380
Zischgenkopf 640
Zotenjoch 2860ff.
Zunderspitze 2820ff.
Zunderweidkopf 2020f.
Zunterkopf (Scharnitzer) 670ff.
Zunterkopf, Haller (Hoher) 940ff.
Zunterkopf, Halltaler 1200ff.
Zunterkopf, Thaurer 940ff.
Zunterkopf, Walder 1250ff.
Zunterköpfe 940ff.
Zunterspitze 2820ff.
Zwerchbach 412
Zwerchloch 412, 428ff.
Zwölferkopf 322, 325f.



Für das Karwendel
empfehlen wir die

Wanderkarten

WK 321 Achensee · Rofan · Unterinntal
WK 322 Wetterstein · Karwendel

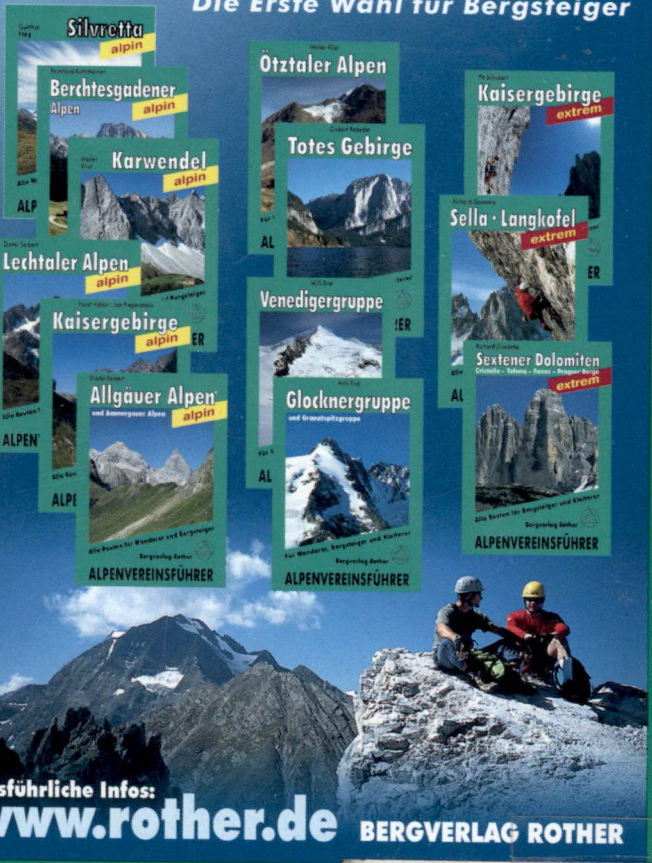
im Maßstab 1:50.000

von **freytag & berndt**

erhältlich in jeder Buchhandlung!

Alpenvereinsführer

Die Erste Wahl für Bergsteiger



Ausführliche Infos:

www.rother.de BERGVERLAG ROTHER

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000495037

633-1121-7

311217